

**Neue Quellen zum griechisch-römisch-byzantinischen Ägypten:
Erstedition von fünfzehn griechischen Papyrustexten
der Berliner Papyrussammlung**

Dissertation

zur Erlangung des akademischen Grades

Doktorin der Philosophie (Dr. phil.)

eingereicht an der Sprach- und literaturwissenschaftlichen Fakultät
der Humboldt-Universität zu Berlin

von

M.A. Anna Monte

Prof. Dr.-Ing. Dr. Sabine Kunst
Präsidentin
der Humboldt-Universität zu Berlin

Prof. Dr. Ulrike Vedder
Dekanin
der Sprach- und
literaturwissenschaftlichen
Fakultät

Gutachter:

1. Prof. Dr. Markus Asper
2. Prof. Dr. Fabian Reiter

Datum der Verteidigung: 7. Dezember 2018

Zusammenfassung

In der vorliegenden Dissertation werden fünfzehn griechische Papyri der Berliner Papyrussammlung zum ersten Mal ediert. Die Papyri veranschaulichen verschiedene Aspekte des sozialen, administrativen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens im griechisch-römisch-byzantinischen Ägypten zwischen dem 3. Jh. v.Chr. und dem 7. Jh. n.Chr. Sie wurden durch Ausgrabungen oder Ankäufe des Ägyptischen Museums Berlin in verschiedenen Ortschaften Ägyptens erworben.

Die Dissertation gliedert sich in drei Hauptteile, die den unterschiedlichen Textgattungen der edierten Papyri entsprechen: ‚Literatur‘, ‚Wissenschaft‘ und ‚Dokumentarische Papyri‘.

Im ersten Teil ‚Literatur‘ werden zunächst die wichtigsten Merkmale der homerischen Papyri dargelegt. Es werden in erster Linie der Beitrag der Papyri zur textkritischen Rekonstruktion der *Ilias* und der *Odyssee* sowie die besondere Stellung Homers als Bezugspunkt der griechischen kulturellen Identität in Ägypten besprochen. Daraufhin wird ein Papyrus mit Resten der *Odyssee* XIX ediert.

Im Teil ‚Wissenschaft‘ wird ein spezieller Bereich der antiken Medizin, die Pharmakologie, anhand von drei Papyri mit medizinischen Rezepten dargestellt.

Anschließend werden elf dokumentarische Papyri präsentiert, die neue Belege zur Untersuchung von spezifischen Kernproblematiken des griechisch-römisch-byzantinischen Ägyptens liefern und Aspekte des alltäglichen Lebens des Landes beleuchten.

Jeder Papyrus bringt neue Belege für Wörter, Ausdrücke, Konzepte oder Dokumentarten zu Tage, die Anlässe zu weiteren Forschungen innerhalb der Papyrologie, aber auch der Alten Geschichte und der Klassischen Philologie bieten.

Abstract

The dissertation presents the first edition of fifteen unpublished Greek papyri preserved in the Egyptian Museum and Papyrus Collection in Berlin. The papyri illustrate various aspects of the social, administrative, economic and cultural life of Graeco-Roman-Byzantine Egypt from the 3rd century BCE until the 7th century CE. They were acquired by the Egyptian Museum in Berlin through excavations or purchases from various sites in Egypt.

The dissertation is divided into three main sections, which correspond to the different typologies of texts edited: 'Literature', 'Science' and 'Documentary Papyri'.

The first part, 'Literature', opens with a brief excursus on the Homeric papyri, which focuses in particular on the papyri's contribution to the reconstruction of the ancient text of the *Iliad* and the *Odyssey* and discusses the central role of Homer as a point of reference for the Greek cultural identity in Egypt. The excursus provides a framework for the first papyrus edited in the dissertation, which contains parts of *Odyssey* XIX.

The second part, 'Science', deals with papyri of medical content, focusing especially on a particular area of ancient medicine: pharmacology. This section presents the editions of three medical papyri containing recipes for various scopes.

The third part contains editions of eleven documentary papyri, which shed light on specific aspects of everyday life in Greco-Roman-Byzantine Egypt.

Each papyrus provides new attestations for words, expressions, concepts and types of documents, which could be helpful for further research not only within the field of Papyrology but also of Ancient History and Classical Philology.

Inhalt

Vorwort	I
1. Einleitung.....	1
1.1. Forschungsgegenstand	1
1.2. Methoden	3
1.3. Gliederung der Arbeit und Konventionen	6
2. Literatur: Homerpapyri und ein neuer Papyrus der <i>Odyssee</i>	9
Nr. 1. Homer, <i>Odyssee</i> XIX 51–61, 65–72, 78–105, 220–272	19
3. Wissenschaft: Medizinische Rezepte auf Papyrus.....	30
Nr. 2. Sammlung von medizinischen Rezepten für die Augen	41
Nr. 3. Sammlung von medizinischen Rezepten mit zwei Rezepten aus dem <i>Narthex</i> von Heras von Kappadokien	56
Nr. 4. Medizinische Rezepte (?).....	77
4. Dokumentarische Papyri.....	84
Nr. 5. Petition wegen Gewalt (?).....	84
Nr. 6. Dienstvertrag.....	96
Nr. 7. Brief der Isidora an Alexas aus dem „Isidora Dossier“	125
Nr. 8. Sitologenbericht.....	132
Nr. 9. Mahnbescheid zur Rückgabe oder Vollstreckung eines Depositums	153
Nr. 10. Schreiben bezüglich eines <i>epikrisis</i> -Verfahrens mit Auszug aus den Ephebenregistern	171
Nr. 11. Pachtzinsquittung	188
Nr. 12. Abrechnung.....	191
Nr. 13. Kaufvertrag über Land	196
Nr. 14. Lieferungskauf (?)	206
Nr. 15. Quittung	217
Bibliographie	228
Tafeln	251

Vorwort

Die vorliegende Dissertation wurde zum größten Teil während meiner Beschäftigung als Wissenschaftliche Hilfskraft im DFG-Projekt „Digitalisierung von Papyri und Ostraka der Papyrussammlung Berlin“ bis zum Frühjahr 2017 bearbeitet. Das letzte Jahr wurde mithilfe des „Elsa-Neumann-Stipendiums“ des Landes Berlin finanziert. Die Publikation der Dissertation wurde zum Teil während meiner Beschäftigung als PostDoc Stipendiatin des Projektes "Notae: not a written word but graphic symbols" vorbereitet.¹

Die Arbeit wurde von Prof. Dr. Markus Asper als erstem Gutachter und von Prof. Dr. Fabian Reiter als zweitem Gutachter betreut, denen ich als erstes meinen Dank aussprechen möchte.

Das Ägyptische Museum und Papyrussammlung (ÄMP) Berlin hat mir das Material für die Dissertation, und zwar die Papyri, zur Verfügung gestellt. Dafür möchte ich mich bei der Direktorin Prof. Dr. Friederike Seyfried, dem Kurator der griechisch-lateinischen Abteilung der Papyrussammlung Dr. Marius Gerhardt sowie der Restauratorin der Papyrussammlung Dipl.-Rest. Myriam Krutzsch bedanken.

Für die sprachliche Korrektur der gesamten Arbeit sei Dr. Evelyn Meer herzlich gedankt.

Verschiedene Personen haben mich in diesen Jahren unterstützt, sei es mit fachlichen Ratschlägen oder mit sprachlichen Korrekturen in letzter Minute. Besondere Erwähnung und herzlicher Dank geht an Prof. Dr. Charikleia Armoni, Prof. Dr. Giuseppina Azzarello, Dr. Lajos Berkes, Dr. Irene Calà, Dr. Ruth Duttonhöfer, Dr. Jana Helmbold-Doyé, Dr. Giulio Iovine, Jessica Jancziak, Mariana Jung, Prof. Dr. Bärbel Kramer, Silvia Madotto, Claudia Saczecki und Prof. Dr. Giuseppe Ucciardello.

Mein größtes *grazie* gilt meiner Familie in Italien, meinem Vater Paolo, meiner Mutter Nadia und meinem Onkel Gianni, die in diesen Jahren auch aus der Ferne immer an meiner Seite waren, *come torre ferma, che non crolla già mai la cima per soffiar di venti*.²

¹ Für dieses Projekt wurden Fördermittel des Europäischen Forschungsrats (ERC) im Rahmen des Programms der Europäischen Union für Forschung und Innovation „Horizont 2020“ bereitgestellt (Finanzhilfsvereinbarung Nr. 786572).

² Dante Alighieri, *Purgatorio* V 14–15.

1. Einleitung

1.1 Forschungsgegenstand

Die vorliegende Dissertation zielt auf die Erstpublikation mit Transkription, ausführlichem Kommentar und deutscher Übersetzung von fünfzehn bisher unveröffentlichten griechischen Papyrustexten aus Ägypten ab, die heute im *Ägyptischen Museum und Papyrussammlung Berlin* aufbewahrt werden. Die Papyri stammen aus verschiedenen Phasen der griechisch-römisch-byzantinischen Herrschaft in Ägypten (332–641 n.Chr.) und beinhalten Texte verschiedenartiger Gattungen sowie unterschiedlichen Inhalts.

Ziel der Dissertation ist es, durch ein breites Spektrum an Texten spezifische und aus jedem Papyrustext resultierende Fragestellungen und Probleme zu untersuchen. Zugleich werden die vielschichtigen kulturellen, sozialen, ökonomischen und administrativen Kontexte des griechisch-römischen sowie byzantinischen Ägyptens in seinen Kernaspekten analysiert und dargestellt.

Im Rahmen des Promotionsvorhabens wurden 15 Papyri in griechischer Sprache untersucht und ediert. Dabei handelt es sich um fünf Fragmente einer Papyrusrolle mit Resten des 19. Gesanges der *Odyssee*, drei Papyrustexte mit Sammlungen von medizinischen Rezepten und elf dokumentarische Texte verschiedenartigen Inhalts. Die Texte stammen aus den drei großen Epochen der griechisch-römischen Herrschaft in Ägypten, die in der Papyrologie traditionell in die ptolemäische Zeit (323–30 v.Chr.), römische Zeit (30 v.Chr. – 284 n.Chr.) und byzantinische Zeit (284¹–641 n.Chr.) unterteilt werden. Die Herkunft der Texte kann für die dokumentarischen Papyri aus Angaben oder weiteren Indizien des Inhalts erschlossen werden: Sieben Papyri stammen aus dem *nomos* Arsinoites (Faijûm Oase), zwei aus dem Herakleopolites, ein Text aus dem Hermopolites und ein Beleg wahrscheinlich aus der Stadt Antinoupolis.² Der Papyrus der *Odyssee* sowie die medizinischen Papyri bieten hingegen keinen Anhaltspunkt, um ihre Herkunft herzuleiten. Die Papyrustexte wurden durch

¹ Konventionell setzt die Papyrologie den Anfang der byzantinischen Zeit in Ägypten ab der Thronbesteigung Diokletians im Jahr 284 n.Chr., vgl. Wilcken, *Grundzüge*, 66–67 und Lallemand, *L'administration civile*, 5.

² Arsinoites: **Nr. 5** (wahrscheinlich), **8, 9, 11, 13, 14** und **15**; Herakleopolites: **Nr. 6** und **7**; Hermopolites: **Nr. 12**; Antinoupolis: viell. **Nr. 10**.

Ausgrabungen, z.B. in Abusir el-Melek (Busiris, Herakleopolites) oder Batn el-Harit (Theadelphia, Arsinoites), bzw. Ankäufe des Ägyptischen Museums Berlin erworben.

Der erste Papyrus der Dissertation (**Nr. 1**) enthält Reste zweier Kolumnen einer Rolle mit dem 19. Gesang der *Odyssee* und ist zwischen dem 2. und 3. Jh. n.Chr. entstanden. Der Homertext überliefert verschiedene, zum *vulgata*-Text abweichende Lesarten, die vom Interesse für die homerische Textgeschichte sein können. Daraufhin werden drei Papyri mit medizinischen Rezepten präsentiert.³ Dabei handelt es sich um ein Fragment aus einer Rezeptsammlung von Augenmedikamenten (**Nr. 2**, 1. Jh. v.Chr.–1. Jh. n.Chr.), um einen Papyrus mit Rezepten gegen Haarausfall, davon mindestens zwei aus dem pharmakologischen Werk des Arztes Heras von Kappadokien (**Nr. 3**, 2.–3. Jh. n.Chr.), und um ein Fragment mit nicht identifizierbaren Rezepten (**Nr. 4**, 2.–3. Jh. n.Chr.).

Aus dem dokumentarischen Bereich wird zunächst eine Petition wegen einer Gewalttat, wahrscheinlich zum Schaden eines Sklaven, aus dem 2. Jh. v.Chr. ediert (**Nr. 5**). Genau am 21. November 99 v.Chr. ist ein Arbeitsvertrag aus dem herakleopolitanischen Dorf Tanaso datiert, durch den Philotas und seine Frau Agathokleia als Weingärtner in dem Weinberg des Dionysios für eine begrenzte Zeit angestellt wurden (**Nr. 6**). Ebenso aus dem Herakleopolites stammt der darauffolgende Papyrus, der einen Brief der Isidora an Alexas bezüglich der Anschaffung von Baumaterialien enthält (**Nr. 7**). Der Brief wurde am Anfang der römischen Herrschaft Ägyptens, im Jahr 26. v.Chr., geschrieben und gehört zum schon bekannten „Archiv des Asklepiades“.⁴ Steuerliche Angelegenheiten lassen sich anhand eines Berichtes über Eingänge an Getreidesteuer aus dem staatlichen Speicher des arsinoitischen Dorfes Aphrodites Berenikes Polis (**Nr. 8**, 144–145 n.Chr.) und anhand einer Quittung über die Zahlung eines Pachtzinses aus Theadelphia im Arsinoites (**Nr. 11**, 202 n.Chr.) erläutern. Ein Streit um eine ausgeliehene Geldsumme, die nicht zurückgegeben wurde, liegt einem arsinoitischen Mahnbescheid aus der Mitte des 2. Jh. n.Chr. zugrunde (**Nr. 9**). Zudem wird ein Papyrus bezüglich der Aufnahme eines Bürgers der Stadt Antinoupolis in den griechischen Bildungsgang der Ephebie ediert (**Nr. 10**, 2. Hälfte des 2. Jh. n.Chr.). Des Weiteren wird aus der byzantinischen Zeit zunächst eine Abrechnung aus dem *nomos* Hermopolites präsentiert (**Nr. 12**, 5.–6. Jh.). Es folgen zwei arsinoitische Verträge, ein Kaufvertrag über ein Stück Land (**Nr. 13**, 597 n.Chr.) und ein Vertrag wahrscheinlich für die

³ Nur für den Papyrus **Nr. 4** könnte auch eine Zuschreibung zum kulinarischen Bereich in Frage kommen, s. die Edition.

⁴ S. Einl. zu **Nr. 7** für eine Beschreibung des Archivs und zu Angaben weiterführender Literatur.

Lieferung von Wein (**Nr. 14**, 611/12 oder 626/27 n.Chr.). Schließlich wird eine Quittung für den Erhalt von Waren oder Geld aus einem Dorf des Arsinoites ediert, die wahrscheinlich in die ersten Jahrzehnte der arabischen Herrschaft Ägyptens eingeordnet werden kann (**Nr. 15**, Mitte des 7. Jh. n.Chr.).

Jeder Papyrus ermöglicht die Untersuchung einzelner Themenbereiche und liefert Anhaltspunkte für weitere Forschungen innerhalb der Papyrologie aber auch der Alten Geschichte und der Klassischen Philologie. Zusammen betrachtet liefern die Papyri ein Bild des griechisch-römischen sowie byzantinischen Ägyptens in seinen wesentlichen Merkmalen und ermöglichen somit einen Überblick über mehrere Kernthemen der Papyrologie.

1.2 Methoden

Verschiedenartige Schwierigkeiten machen die Entzifferungsarbeit sowie das Verständnis eines Papyrustextes nicht leicht. So sind die Papyrustexte größtenteils fragmentarisch und unvollständig. Nur von drei Papyri blieb der gesamte Text erhalten: **Nr. 6** (Arbeitsvertrag, 35 Zeilen), **Nr. 7** (Brief, 6 Zeilen) und **Nr. 11** (Quittung, 12 Zeilen). Wie die Beispiele der vorliegenden Dissertation zeigen, weisen die meisten Papyri Lücken und Verluste von Textabschnitten auf, die zu ergänzen sind. Dazu kommt vorwiegend bei den Dokumenten die große Herausforderung der Entzifferung von kursiven Handschriften, die oft durch Beschädigungen der Schrift, Lücken und sonstige ungünstige Bedingungen fast unlesbar sind. Außerdem wird die Entzifferung eines Dokumentes oft durch die Verwendung von Abkürzungen und Sonderzeichen erschwert. Um diese Schwierigkeiten zu überwinden, muss der Papyrologe über gute griechische Sprachkenntnisse verfügen sowie Erfahrung in der Entzifferung von verschiedenen Schriftarten und in der Erkennung ihrer Merkmale sammeln. Glücklicherweise verfügt die Papyrologie über zahlreiche Hilfsmittel wie Wörterbücher, paläographische Sammlungen, Online-Datenbanken, die diese Arbeit erleichtern können und die während der Forschungsarbeit stets angewendet worden sind.⁵

⁵ Wichtige Hilfsmittel für die papyrologische Forschung sind insbesondere die Online-Datenbanken *Papyri.info* (mit der hilfreichen Suchmaschine des *Papyrological Navigator* für die Suche nach Wörtern und Ausdrücken in den dokumentarischen Papyri), *Thesaurus Linguae Graecae* (TLG), *Heidelberger Gesamtverzeichnis* (HGV), *Trismegistos* (TM) sowie, speziell für Recherchen von Papyri der Berliner Papyrussammlung, die *Berliner Papyrusdatenbank* (*BerlPap*), außerdem Wörterbücher wie das *Wörterbuch der griechischen Papyrusurkunden* von F. Preisigke (Preisigke, *Wörterbuch in Bibliographie*), die 13 Bände der *Berichtigungsliste der griechischen Papyrusurkunden* (BL) sowie zahlreiche paläographische Repertoires wie u. a. die *Paläographie der griechischen Papyri* von R. Seider (Seider, *Pal. Gr. in Bibliographie*), vgl. unten für weitere Hinweise.

Methodisch wurde das Textkorpus wie folgt untersucht: Die Papyri wurden zunächst einzeln betrachtet, entziffert, kommentiert und übersetzt. Die Ergebnisse der eigenen Forschung zu den verschiedenen, aus den Papyri stammenden Themen und Problemstellungen wurden mit dem aktuellen Stand der Forschung und mit der dazu erschienenen Literatur verglichen. Jeder Papyrustext wurde schließlich in seinem breiteren historischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen Kontext betrachtet und seine bedeutendsten Beiträge zur Erweiterung des derzeitigen Kenntnisstandes wurden herausgearbeitet. Die Papyri wurden anhand von hochauflösenden Scans⁶ analysiert und transkribiert. Für die finale Überprüfung der Transkription wurden die Originale in der Berliner Papyrussammlung herangezogen.

Im Folgenden werden die verschiedenen Schritte in der Bearbeitung der Papyrustexte beschrieben⁷:

Analyse des materiellen Zustandes und der Merkmale: Der Erhaltungszustand wird betrachtet und ausgewertet; das Ausmaß der eventuellen Verluste und sonstigen Beschädigungen wird womöglich quantifiziert; es werden technische Metadaten und Merkmale wie Maße, Richtung der Schrift in Bezug auf den Verlauf der Papyrusfasern, ursprüngliches Format (Blatt, Rolle, Kodex) beschrieben.

Analyse der Handschrift: Die Handschrift kann ein wichtiges Kriterium für die Datierung eines Papyrus darstellen, wenn diese im Text nicht zu finden ist bzw. nicht aus den Inhaltsangaben abgeleitet werden kann. Für literarische Texte, die generell keine Datierung tragen, ist die Paläographie das Hauptkriterium für die chronologische Zuordnung des Textes. In jeder Epoche können spezifische Schriftarten sowohl für die literarischen Texte als auch für die Dokumente erkannt werden: Eine erste Zuordnung erfolgt aufgrund der Feststellung von typischen Merkmalen für die jeweilige Periode und Textgattung; daraufhin werden verschiedene Hilfsmittel herangezogen wie paläographische Handbücher (z.B. Seider, *Pal. Gr.*) und Datenbanken (*PapPal*), um die chronologische Zuordnung stärker eingrenzen zu können.

Analyse des Layouts: Diese ist insbesondere für die Untersuchung der literarischen Papyri bedeutsam, deren Texte oft eine besondere Organisation z.B. mit Aus- und Einrückungen,

⁶ Die Scans wurden im Rahmen des DFG-Projektes „Digitalisierung von Papyri und Ostraka der Papyrussammlung Berlin“ angefertigt und mir vom Ägyptischen Museum und Papyrussammlung Berlin zu Verfügung gestellt.

⁷ Vgl. allgemein Schubert, *Editing a Papyrus*, mit weiterführender Literatur.

regelmäßigen Zeilenabständen, Titeln und Untertiteln in der Mitte der Seite, sowie Zeichen wie *paragraphoi* und *coronides* zur Verteilung des Textes aufweisen.⁸

Entzifferung: Die Entzifferung eines Papyrustextes stellt die zentrale, aber auch die schwierigste Aufgabe des Papyrologen dar. Erforderlich sind Erfahrung beim Erkennen der Schriftmerkmale jeder Periode und Textgattung, gute Griechischkenntnisse sowie Vertrautheit mit der typischen Struktur von verschiedenen Dokumentarten, um die Texte korrekt zu lesen und unvollständige Wörter, Zeilen und Abschnitte womöglich ergänzen zu können. Dazu wird auf verschiedene Hilfsmittel zurückgegriffen, insbesondere auf Online-Datenbanken wie *Papyri.info*, HGV und TM für die Recherche von Wörtern, Ausdrücken und Vergleichstexten im dokumentarischen Bereich; grundlegende Datenbanken für die literarischen und wissenschaftlichen Papyri sind das *Thesaurus Linguae Graecae (TLG)* für Suchen innerhalb der gesamten griechischen Literatur⁹ sowie CEDOPAL und LDAB für Recherchen von papyrologischen literarischen Quellen.

Untersuchung der Textart und des Inhalts: Die Recherchen in den Datenbanken ermöglichen es, Paralleltexte aufzufinden, mit denen die Struktur sowie die inhaltlichen Eigenschaften eines Textes verglichen und untersucht werden können. Parallel zur Entzifferung des Textes werden die für das Verständnis des Inhalts und der Textart grundlegenden Ausdrücke und Konzepte analysiert. Die Untersuchung von Wörtern, Ausdrücken, Konzepten und Textstrukturen erfolgt durch eine gründliche Analyse, eine intensive Auseinandersetzung mit Paralleltexten gleicher oder ähnlicher Natur und unter Zuhilfenahme der vorhandenen Literatur. Die Paralleltexte werden aus der papyrologischen Dokumentation sowie aus anderen Quellen, insbesondere literarischen Werken und Inschriften, gewonnen. Für die Untersuchung von besonders relevanten oder seltenen und noch nicht grundlegend erforschten Wörtern und Konzepten werden sämtliche vorhandene Belege zusammengetragen sowie analysiert. Im Fall von besonders umfangreichen Belegsammlungen werden die Daten in dafür konzipierte File-Maker Datenbanken eingegeben und ausgewertet. Auf dieser Grundlage entsteht dann der Kommentar zu jedem Papyrus.

Übersetzung: Die eingehende Untersuchung führt zu einem je nach Zustand des Papyrustextes mehr oder weniger vollständigen, Verständnis des Inhalts und zu einer eigenen

⁸ Vgl. das Layout des medizinischen Papyrus **Nr. 2** mit Einrückungen und *paragraphoi*, die den Übergang von einem Rezept zu dem anderen markieren.

⁹ Durch eine Recherche im *TLG* wurde es z.B. möglich, die Z. 14–26 vom Papyrus **Nr. 3** mit den im galenischen Traktat *De compositione medicamentorum secundum locos* überlieferten Rezepten des Heras von Kappadokien zu identifizieren.

Stellungnahme in Bezug auf bestimmte Probleme der Textrekonstruktion. Auf diesen Grundlagen wird die Übersetzung des Textes angefertigt, die die persönliche Interpretation des Inhalts von Seiten des Editors widerspiegelt.

Die Ergebnisse der Untersuchung jedes Papyrus werden abschließend in einer Edition präsentiert, die dem typischen Schema einer papyrologischen Veröffentlichung mit Einleitung, Transkription, Kommentar und deutscher Übersetzung folgt.

1.3 Gliederung der Arbeit und Konventionen

Die Arbeit gliedert sich in drei Hauptteile, die den unterschiedlichen Textgattungen der edierten Papyri entsprechen: Literatur, Wissenschaft und Dokumente.

Die Editionen der Papyri stellen den Kernpunkt der Arbeit dar. Sie sind gemäß der für die Publikation von griechischen Papyri üblichen Richtlinien strukturiert. Im Einzelnen folgen sie den Editionsformaten der Reihen *Berliner Griechische Urkunden* (BGU) und *Berliner Klassikertexte* (BKT).¹⁰

Dem jeweiligen Titel nachgestellt sind kurze Angaben zu Inventarnummer, Maße, Datierung, Erwerbung/Fundort, Tafelnummer und Herkunft. In der *Einleitung* wird zunächst eine materielle Beschreibung des Papyrus geliefert, mit Angaben z.B. zum Verlauf der Schrift in Bezug auf die Papyrusfasern (parallel oder quer), zum Inhalt der Rückseite, zu Beschädigungen der Papyrusfläche und Verlusten am Text selbst. Darauf folgen kurze Erläuterungen zur Herkunft und Datierung des Textes. Falls die Datierung sich aus inhaltlichen Angaben nicht ableiten lässt, werden die Merkmale der Schrift herangezogen und eine chronologische Zuordnung aufgrund der Paläographie vorgeschlagen.¹¹ Anschließend wird der Inhalt des Papyrus beschrieben und im Rahmen des eigenen, breiteren Themenbereiches diskutiert. Dazu werden in der *Einleitung* in der Regel auch die graphischen Besonderheiten und die „Fehler“ des Schreibers, z.B. Iotazismen und phonetische Vertauschungen, aufgelistet.

Daraufhin folgt die *Transkription* des Papyrustextes. Mit Ausnahme des Homerpapyrus handelt es sich bei allen bearbeiteten Texten der Dissertation um eine sogenannte „kritische Transkription“. Dabei werden die im Papyrus als *scriptio continua* angegebenen Wörter

¹⁰ Vgl. insbesondere die letzten Bände, BGU XX und BKT X.

¹¹ Dies ist insbesondere für literarische Texte wie den Homerpapyrus **Nr. 1** und für die medizinischen Rezepte **Nr. 2, 3** und **4** der Fall. Der Inhalt der dokumentarischen Papyri bietet in der Regel auch in Abwesenheit einer expliziten Datierung weitere Anhaltspunkte, um den Text zeitlich einzuordnen.

getrennt und vom Editor mit Akzenten, Spiritus und Interpunktion versehen. „Fehler“ und Ungenauigkeiten des Schreibers werden in der Regel im Text gelassen.¹² Die korrigierte bzw. normalisierte Form wird dann im Apparatus notiert. Symbole und Abkürzungen werden ebenso im Apparatus angegeben und im Text aufgelöst. Ergänzungen zu den verlorenen Teilen des Textes werden nur dann angegeben, wenn sie einen hohen Wahrscheinlichkeitsgrad aufweisen.

Bekannte literarische Texte, wie der hier edierte *Odyssee*-Papyrus **Nr. 1**, werden in der Regel mit getrennten Wörtern transkribiert, jedoch nicht mit Spiritus, Akzenten, Interpunktion und weiteren diakritischen Zeichen versehen, es sei denn, diese Elemente sind im Papyrustext selbst vorhanden. „Fehler“ und Ungenauigkeiten des Schreibers werden auch in diesem Fall nur im Apparatus normalisiert. Die fehlenden Teile des Textes werden mit einer ausgewählten kritischen Edition ergänzt. So konnten die Verluste des Homerpapyrus **Nr. 1** anhand des Textes der Edition M. L. West (Berlin-Boston 2017) ergänzt werden.

Die papyrologischen Editionen verwenden ein System von Klammern und Punkten, um die Zustände eines Papyrustextes in der Transkription graphisch zu kennzeichnen, das als „Leidener System“ bekannt ist.¹³ Dementsprechend werden auch in der vorliegenden Dissertation die folgenden Klammern und Punkten verwendet:

- αβγ : Unsichere Buchstaben, insbesondere aufgrund von Beschädigungen der Papyrusfläche,
- ... : Spuren von Buchstaben, die sich allerdings nicht entziffern lassen,
- [] : Lücke,
- () : Auflösung einer Abkürzung oder eines Symbols,
- < > : Ergänzung von Buchstaben im Text, die vom Schreiber ausgelassen worden sind,
- { } : zu tilgende Buchstaben, z.B. vom Schreiber fehlerhaft wiederholten Wörtern,
- [] : vom Schreiber ausradierte oder getilgte Stelle und
- `α´ : über die Zeile hinzugefügte Buchstaben oder Wörter.

Im *Kommentar* werden einzelne Wörter und Ausdrücke ausführlich und mit Angabe der wichtigsten Bibliographie erläutert. Ergänzungs- sowie Rekonstruktionsvorschläge für

¹² Auslassungen von Buchstaben und zu tilgende Buchstaben werden allerdings durch die Klammern < > bzw. { } markiert, vgl. unten.

¹³ Das „Leidener System“ wurde während eines altertumswissenschaftlichen Treffens an der Universität Leiden im Jahr 1931 festgesetzt, vgl. Van Groningen, Project d'unification.

verlorene Teile des Textes werden aufgeführt. Jede Edition wird mit einer *Übersetzung* des Papyrustextes abgeschlossen.¹⁴

Die in der Dissertation zitierten Editionen von Papyri und Ostraka werden nach der *Checklist of Editions*¹⁵ abgekürzt. Abkürzungen, die in der *Checklist* nicht verzeichnet sind, werden in der Bibliographie angegeben. Die Papyri werden jeweils mit Herkunft (wenn bekannt) und Datierung zitiert: Diese Informationen wurden insbesondere von den Datenbanken HGV und, für die Berliner Papyri, *BerlPap* gewonnen und, wenn nötig, mit den Einträgen der *Berichtigungsliste* (BL) verglichen. Für die literarischen und medizinischen Papyri, die hauptsächlich in den Editionen des Homerpapyrus und der medizinischen Rezepte angeführt werden, wird auch die entsprechende Referenznummer in der Datenbank *Mertens-Pack3* (MP³), wenn vorhanden, angegeben.

Somit entspricht die vorliegende Dissertation den üblichen gängigen Merkmalen und der Struktur eines papyrologischen Editionsbandes.

¹⁴ Mit Ausnahme des Homerpapyrus **Nr. 1**, denn Papyri mit bekannten literarischen Texten werden in der Regel nicht übersetzt.

¹⁵ Online abrufbar: <http://www.papyri.info/docs/checklist> (zuletzt abgerufen am 27. März 2020).

2. Literatur: Homerpapyri und ein neuer Papyrus der *Odyssee*

Θεὸς οὐκ ἄνθρωπος Ὅμηρος. „Ein Gott, nicht ein Mensch ist Homer“, so schrieb ein Schüler auf einem Ostrakon im arsinoitischen Dorf Karanis im 3. Jh. n.Chr. (P.Mich. VIII 1100, MP³ 2746).¹ Dieser Spruch bringt die besondere Stellung Homers als Bezugspunkt der griechischen kulturellen Identität im hellenistischen, römischen und byzantinischen Ägypten und darüber hinaus als Pfeiler der griechischen Erziehung zum Ausdruck. Homer ist *de facto* der in den Papyri am meisten vertretene Autor: Denn die Papyri der *Ilias* und der *Odyssee* stellen ca. 20% der gesamten literarischen Papyri dar.² Die Recherche in der *Leuven Database of Ancient Books* (LDAB) ergibt 1614 Datensätze für die *Ilias* und 657 für die *Odyssee*. Diese Zahlen sind hoch im Vergleich zu anderen Autoren wie z.B. Euripides und Demosthenes (jeweils 216 Ergebnisse) oder Sophocles (52 Ergebnisse)³, unterscheiden sich aber auch voneinander, da die *Ilias*, und davon insbesondere bestimmte Gesänge wie der I. und VI.⁴, sich im Altertum größerer Beliebtheit als die *Odyssee* erfreute und vorwiegend in der Schule als Lehrmaterial breit verwendet wurde.⁵ Die Ergebnisse der LDAB umfassen aber nicht nur Fragmente aus Büchern der *Ilias* und der *Odyssee*, sondern auch sämtliche Texte auf Papyrus, Ton (Ostraka) und Pergament mit Bezug auf die homerischen Epen, wie *hypomnemata*, Glossare, Paraphrasen und weitere exegetische Hilfsmittel, Schultexte, Schreibübungen, Briefe mit Homerzitaten, Dokumente mit einem Bezug zu Homer (Bücherlisten, Dokumente bezüglich der homerischen Festivals und Bühnenaufführungen, usw.) sowie Amulette mit homerischen Versen. Die meisten Papyri datieren in die römische Zeit: Gründe dafür können einerseits die zunehmende Alphabetisierung und die in der Folge steigende Bücherproduktion sowie eine noch stärkere Präsenz Homers in der Schule sein.⁶ Andererseits spielt aber auch der „Überlieferungszufall“ eine Rolle, da allgemein die meisten Papyrusfunde in die römische Zeit datieren und der fruchtbarste Fundort für homerische Papyri Bahnasa (die antike Stadt

¹ Vgl. auch Cribiore, *Writing, Teachers, and Students*, 222, Nr. 209. Derselbe Spruch kommt auch auf einer Wachstafel der Bodleian Library (MP³ 2710, vgl. Cribiore, *Writing, Teachers, and Students*, 220, Nr. 200) vor, vgl. Cribiore, *School Papyri*, 286.

² Vgl. Cavallo - Dal Corso, *Mezzo secolo dopo gli Aperçus*, 46–47.

³ Die Recherchen wurden zuletzt am 20. März 2020 durchgeführt.

⁴ Vgl. Cavallo - Dal Corso, *Mezzo secolo dopo gli Aperçus*, 37.

⁵ Vgl. Cribiore, *Schools*, 293.

⁶ Vgl. Cavallo - Dal Corso, *Mezzo secolo dopo gli Aperçus*, 47–49.

Oxyrhynchos) ist, wo vorwiegend Texte aus dieser Zeit gefunden wurden.⁷ Die homerischen Papyri stellen daher eine umfangreiche und vielfältige Gruppe von Papyrustexten dar. Ihre wichtigsten Merkmale werden in der folgenden Übersicht beschrieben.

Der älteste Papyrus mit Zitaten und Anspielungen auf die homerischen Epen ist der Derveni Papyrus (Makedonien, 4. Jh. v.Chr.).⁸ Die ältesten Exemplare von Buchrollen mit *Ilias* und *Odyssee* datieren in die erste Hälfte des 3. Jh. v.Chr. und stammen aus den in den ägyptischen Ortschaften Hibah (im Altertum Ankyron Polis, im Gau Herakleopolites) und Gurob (im Gau Arsinoites, der Faijûm-Oase) gefundenen Kartonagensärgen. Die bisher ältesten Papyri der *Ilias* und der *Odyssee* sind P.Hib. I 19 (MP³ 640, Fragmente von *Ilias* II und III) bzw. P.Hib. II 194 (MP³ 1129, Fragmente von *Odyssee* XVII und XIX): Beide zeigen das für die Luxusrolle der ersten ptolemäischen Zeit typische Layout mit ca. 19–20 cm hohen Kolumnen mit je 25–30 Zeilen, breiten Interkolumnien und Rändern, geschrieben in einer kleinen ptolemäischen Buchschrift.⁹ Solche Papyrusrollen wurden wahrscheinlich in den griechischen Städten Alexandria oder Naukratis hergestellt, und anschließend von ihren Besitzern in die neuen Siedlungen der ägyptischen *chora* mitgebracht.¹⁰

Die ptolemäischen Papyri der *Ilias* und der *Odyssee* sind für die Überlieferungsgeschichte des homerischen Textes von besonderem Interesse, da sie häufig einen, im Vergleich zur späteren *vulgata*, instabilen Text mit *plus*- oder *minus*-Versen und zahlreichen Varianten überliefern. Diese wurden als „exzentrische“ oder „wilde“ Papyri bezeichnet und datieren vorwiegend vor dem Jahr 150 v.Chr. Die Papyri nach dieser Zeit tradieren hingegen einen stabileren Text mit weniger *plus*-Versen und Varianten, der wahrscheinlich ein Produkt der alexandrinischen philologischen Schule war.

Vor den Alexandrinern zirkulierten unterschiedliche „Ausgaben“¹¹ (*ekdoseis*) des homerischen Textes, die durch den Namen eines Gelehrten oder Besitzers (*kat'andra*, z.B. ἡ Ἀντιμάχου, die älteste *ekdosis*, die vermutlich auf Antimachos von Kolophon zurückging¹²) oder einer Stadt (*kata poleis*, z.B. ἡ Μασσαλιωτική) bekannt waren. Außerdem ist auch eine ἡ

⁷ Zu den häufigen Funden von homerischen Papyri in Bahnasa vgl. die Grabungsberichte von Grenfell - Hunt, *Excavations at Oxyrhynchus*, 351 und 357.

⁸ Vgl. Betegh, *The Derveni Papyrus*, 97–98.

⁹ Vgl. Cavallo - Dal Corso, *Mezzo secolo dopo gli Aperçus*, 32–33.

¹⁰ Vgl. Cavallo - Dal Corso, *Mezzo secolo dopo gli Aperçus*, 34–35.

¹¹ Das Wort wird zwischen Anführungszeichen gesetzt, da es sich dabei um keine Ausgaben nach den heutigen philologischen Standards handelte, die durch eine systematische Kollation von Manuskripten entstanden sind, sondern bloß um verschiedene Fassungen des homerischen Textes, die zuweilen auch aus textkritischen Überlegungen resultiert haben können, vgl. Pagani - Perrone, *Ekdoseis*, 97.

¹² Vgl. Pfeiffer, *History of Classical Scholarship*, 94.

κοινή bezeugt, deren Identifizierung noch fraglich bleibt. Wahrscheinlich handelt es sich um einen gewissermaßen autoritativen „Standardtext“ der homerischen Epen, der der alexandrinischen *ekdosis* voranging.¹³ Diese Wandelbarkeit des homerischen Textes ist insbesondere durch die „exzentrischen“ Papyri bezeugt. Die am meisten diskutierten Aspekte dieser Papyri sind die *plus*-Verse. Noch umstritten bleibt die Frage nach ihrer Autorität bzw. ihrer Zugehörigkeit zum homerischen Gedicht. Diesbezüglich sind in der Forschung verschiedene Meinungen geäußert worden. Einerseits werden diese Verse eher als Interpolationen betrachtet, deren Authentizität noch fraglich bleibt.¹⁴ Andererseits wird argumentiert, dass Varianten und *plus*-Verse innerhalb der mündlichen Überlieferung der Epen entstanden sind, da jede rhapsodische Performance neue Elemente hinzugefügt und den Text selbst umformuliert hat, der dadurch einzigartig war. Als dann die verschiedenen mündlichen Versionen der Epen niedergeschrieben wurden, sind unterschiedliche Texte entstanden, die letztendlich durch die „exzentrischen“ Papyri widergespiegelt werden.¹⁵ Alles in allem kann mit den Worten von M. Haslam bemerkt werden, dass „whatever kind of a history they have behind them, the verses existed, and while editors whose quest is the original Homer may not see fit to admit them or even to report them, the fact remains that they were effectively just as much a part of the Homeric text as verses whose subsequent life was longer“.¹⁶

Die Mitte des 2. Jh. v.Chr. stellt einen Wendepunkt in der Überlieferungsgeschichte der homerischen Epen dar.¹⁷ Die Papyri aus der Zeit danach bezeugen eine Reduktion der Varianten und der *plus*-Verse. Verantwortlich für diese Stabilisierung war vermutlich die philologische Schule von Alexandria, die mit Aristarchos von Samothrake, tätig in der Mitte des 2. Jh. v.Chr., ihren Höhepunkt erreichte. Es ist aber noch nicht völlig klar, in welcher Form sich die philologische Arbeit der Alexandriner, insbesondere die von Aristarchos, konkretisiert hat. Umstritten bleibt noch die Frage nach der Anzahl der von Aristarchos verfassten *ekdoseis* („Ausgaben“) der homerischen Texte sowie ihre Beziehung zu den entsprechenden *hypomnemata* („Kommentare“). Der Meinung von F. Montanari nach hatte Aristarchos wahrscheinlich seine textkritischen Bemerkungen am Rand einer ausgewählten Kopie notiert, die dann als seine „Ausgabe“ galt. Dazu hatte er auch ein separates *hypomnema* (Kommentar) zu seiner *ekdosis* verfasst. Die *ekdosis* und das *hypomnema* hatte er dann mit

¹³ Vgl. Pagani - Perrone, *Ekdoseis*, 113–118. Gegen die Annahme, dass es sich dabei um die *ekdosis* von Athen handelte, die sonst nicht bezeugt ist, vgl. Haslam, *Homeric Papyri*, 71.

¹⁴ Vgl. West, *Ptolemaic Papyri of Homer*, 12–13.

¹⁵ Vgl. Bird, *Multitextuality in the Homeric Iliad*, 28–29.

¹⁶ Haslam, *Homeric Papyri*, 68.

¹⁷ Vgl. Haslam, *Homeric Papyri*, 55–56.

der Zeit erweitert und korrigiert.¹⁸ Der durch die Alexandriner somit stabilisierte Text setzte sich dann allmählich als antike *vulgata* durch und wurde von den mittelalterlichen Handschriften mit wenigen Veränderungen übernommen.¹⁹ Bei der Verbreitung und dem Erfolg der antiken *vulgata* hat weiterhin auch die Schule eine wichtige Rolle gespielt. Wie R. Cribiore beobachtet hat, benötigten die *grammatici*²⁰ einen sicheren, einheitlichen Text für den Unterricht. Dafür war der stabile *vulgata*-Text besonders geeignet, der demnach als Basistext des Unterrichts verwendet und dadurch weiter verbreitet wurde.²¹ Vereinzelte „exzentrische“ Texte überlebten trotzdem auch nach der Mitte des 2. Jh. v.Chr., wie z.B. der Berliner Papyrus P. 9774 (MP³ 962, 1. Jh. v.Chr.), ein Fragment einer Buchrolle mit *Ilias* XVIII und mit vier auf dem hesiodischen *Scutum* modellierten *plus*-Versen.²²

Die homerischen Papyri aus der römischen Zeit bezeugen eine Steigerung der Zahl der „Homerleser“ aus unterschiedlichen Gesellschaftsschichten und somit einen Zuwachs der Bücherproduktion sowohl luxuriöser als auch mittelmäßiger Qualität.²³ Eines der bekanntesten Luxusexemplare ist der sogenannte „Hawara-Papyrus“ (P.Hawara 24–28, MP³ 616), gefunden von W. M. Flinders Petrie in einem Grab des arsinoitischen Dorfes Hawara unter dem Kopf einer weiblichen Mumie.²⁴ Die fragmentarische Rolle enthält Reste von *Ilias* I und II mit dem Endtitel von *Il. II*²⁵ und kann in das 2. Jh. n.Chr. datiert werden.²⁶ Der Text wurde in einer eleganten und runden Majuskel niedergeschrieben²⁷ und von einer anderen Hand mit Randanmerkungen und diakritischen Zeichen versehen. In den Randanmerkungen werden Lesarten der *koine* (wenn der Text der antiken alexandrinischen *vulgata* folgt), von Aristarchos (wenn im Text hingegen eine Lesart der *koine* bevorzugt wird) sowie von „anderen“ (τινες) notiert.²⁸ Der Hawara Papyrus ist eindeutig das Produkt eines professionellen Schreibers. PSI VII 745 (MP³ 590) stammt hingegen aus einer Buchrolle niedriger Qualität, die wahrscheinlich von einem „lettore-consumatore“ („Leser-Konsument“,

¹⁸ Montanari, Zenodotus, Aristarchus and the *Ekdosis* of Homer, insb. S. 18–20.

¹⁹ Vgl. Haslam, Homeric Papyri, 56. Für Überlegungen zur Entstehung der antiken *vulgata* vgl. West, *Ptolemaic Papyri of Homer*, 15–17; Haslam, Homeric Papyri, 84–87; Zanetto, Dario dal Corno e i papiri di Omero.

²⁰ Lehrer des zweiten Schulniveaus, vgl. Cribiore, *Gymnastics of the Mind*, 185–219.

²¹ Cribiore, *School Papyri*.

²² Vgl. West, *Ptolemaic Papyri of Homer*, 132–135.

²³ Vgl. Cavallo - Dal Corso, *Mezzo secolo dopo gli Aperçus*, 41–51.

²⁴ Vgl. A. H. Sayce in: Flinders Petrie, *Hawara*, 24.

²⁵ Vgl. Schironi, *To Mega Biblion*, 140–141, Nr. 28 (mit Abbildung).

²⁶ Vgl. Cavallo, *Il calamo e il papiro*, 151–152, 156–157; Turner - Parsons, *GMAW*², 38, Nr. 13.

²⁷ Vgl. Cavallo, *Il calamo e il papiro*, 151–152.

²⁸ Vgl. McNamee, *Adnotations* 269–271, Nr. 616.

Bezeichnung von G. Cavallo und L. Dal Corso²⁹) hergestellt wurde. Der Papyrus kann in die Zeit zwischen dem 1. und dem 2. Jh. n.Chr. eingeordnet werden und enthält Reste von drei Kolumnen der *Ilias* I. Die Hand neigt eher zur dokumentarischen Schrift als zur Buchschrift. Im Text sind weiterhin zahlreiche Abschreibfehler, iotazistische Formen sowie Vertauschungen von Wortlauten vorhanden, die einen Einfluss der gesprochenen Sprache verraten.³⁰ Es existieren viele Beispiele von homerischen Büchern, die von Lesern selbst für die eigene Nutzung kopiert wurden, oft auch auf die Rückseite eines dokumentarischen oder eines anderen literarischen Textes.³¹

Ab dem 2.–3. Jh. n.Chr. tauchten auch die ersten homerischen Kodizes auf. Zunächst handelte es sich um Exemplare mittelmäßiger oder niedriger Qualität, die für die Verwendung in der Schule oder im Privatbereich gedacht waren. Ein Beispiel dafür ist der sogenannte „Harris-Homer“ (P.Lond.Lit. 5, 3. Jh. n.Chr., MP³ 634). Der Kodex enthält das Ende von *Il.* II, den gesamten Gesang III sowie den Anfang von *Il.* IV und ist nur auf den rechten Seiten beschrieben: Auf den linken, leeren Seiten konnten somit Notizen aufgeschrieben werden. Einige der linken Seiten enthalten in der Tat Exzerpte aus einer grammatikalischen Abhandlung mit Homerzitaten. Diese Merkmale deuten darauf hin, dass es sich dabei um ein Schulbuch handelte.³²

Insbesondere die Texte aus dem Schulkontext überliefern zahlreiche Zitate und Passagen aus den homerischen Epen sowie weitere Lehrmaterialien, wie Glossare oder Paraphrasen zur *Ilias* und *Odyssee*, die den absoluten Vorrang Homers gegenüber den anderen klassischen Autoren in der Lehre bezeugen.³³ Eines der bekanntesten Exemplare von Schultexten aus der ptolemäischen Zeit ist das sogenannte „Livre de l’ecolier“ (P.Cairo inv. JE 65445, MP³ 2642, 3. Jh. v.Chr.), wahrscheinlich eine Anthologie eines Lehrers mit Übungen und Exzerpten für verschiedene Schulstufen: Eine Fibel war z.B. für die erste Schulstufe bestimmt, wobei Passagen aus Texten von klassischen Autoren, darunter *Od.* V 116–124, für fortgeschrittene Schüler gedacht waren.³⁴ Aus der von R. Cribiore verfassten Liste von Schulpapyri geht hervor, dass die meisten von ihnen aus der römischen Zeit stammen.³⁵ Homerische Verse

²⁹ Cavallo - Dal Corso, *Mezzo secolo dopo gli Aperçus*, 41.

³⁰ Vgl. P. Degni in: Cavallo - Crisci - Messeri - Pintaudi, *Scrivere libri*, 93–94, Nr. 12 mit Taf. XI für ein Bild des Papyrus (zugänglich auch auf der Webseite *PSIonline*: <http://www.psi-online.it/documents/psi;7;745>, zuletzt abgerufen am 20. März 2020).

³¹ Vgl. Fournet, *Homère et les papyrus non littéraires*, 126–127.

³² Vgl. Cavallo - Dal Corso, *Mezzo secolo dopo gli Aperçus*, 52–53; Schironi, *To Mega Biblion*, 168–171.

³³ Über die vorherrschende Rolle Homers in der Schule vgl. Morgan, *Literate Education*, 69 und 97–98.

³⁴ Vgl. Cribiore, *Writing, Teachers, and Students*, 269, Nr. 379 und Pordomingo, *Antologías de época helenística*, 191–204.

³⁵ Vgl. Cribiore, *Literary School Exercises*, 57–58.

wurden beispielsweise für Schreibübungen verwendet, wie z.B. MP³ 556 (Oxyrhynchos, 1.–3. Jh. n.Chr.), wahrscheinlich eine Schreibübung eines fortgeschrittenen Schülers, der den ersten Vers der *Ilias* zweimal in Buchschrift geschrieben hat.³⁶ Passagen aus Homers Werken wurden meistens bei dem *grammaticus* im zweiten Schulniveau studiert, bei dem die Schüler die wichtigsten Lyrik- und Prosatexte lasen und memorierten. Homerische Verse, vorwiegend aus der *Ilias*, wurden mehrmals kopiert und auswendig gelernt. Ein Beispiel dafür ist P.Köln II 70 (MP³ 577.1, Ende 1. Jh. n.Chr.): Der Papyrus enthält eine Passage aus *Ilias* I, die aus dem Gedächtnis niedergeschrieben wurde. Dies erschließt sich aus zahlreichen Fehlern, wie Auslassungen von Wörtern oder von Ausdrücken, phonetischen Vertauschungen, die von der gesprochenen Sprache beeinflusst wurden, und falschen Wiedergaben von Versen. Die Zugehörigkeit zum Schulkontext lässt sich außerdem aus der unsicheren und nicht geübten Handschrift erahnen.³⁷ Zum Studium der homerischen Dichtung standen auch verschiedene Lernmittel zur Verfügung, wie z.B. die als *scholia minora* bekannten Glossare, die zum besseren Verständnis der homerischen archaischen Sprache dienten. Diese waren in der Regel in zwei Spalten strukturiert: In der ersten wurden die Wörter der homerischen Verse und in der zweiten die entsprechenden kurzen Erläuterungen oder Übersetzungen aufgelistet.³⁸ Die Berliner Papyrussammlung bewahrt ein schönes Beispiel dafür auf, P. 5014 (MP³ 1158, 5. Jh. n.Chr.), ein auf beiden Seiten beschriebenes Kodexblatt mit Glossen zu *Il.* I 1–6 und 8–12. Die *scholia minora* sind dann mit weiteren exegetischen Materialien in die durch die mittelalterlichen Handschriften überlieferten *Scholia* D der *Ilias* und V der *Odyssee* eingeflossen.³⁹

Quellen der *scholia minora* waren verschiedene exegetische und lexikographische Werke, wie das homerische Lexikon von Apollonios Sophista (1. Jh. n.Chr.)⁴⁰ oder zahlreiche Kommentare (*hypomnemata*) zu den homerischen Epen.⁴¹ PSI XV 1464 (MP³ 1210.4, 2. Jh. n.Chr.) ist ein Fragment aus einem *hypomnema* mit inhaltlichen, syntaktischen und orthographischen Erläuterungen zu *Od.* XI und XII, die z.T. mit den mittelalterlichen *scholia*

³⁶ Vgl. Cribiore, *Writing, Teachers, and Students*, 204, Nr. 132 (mit Taf. XIV).

³⁷ Vgl. Cribiore, *School Papyri*, 281.

³⁸ Zu den *scholia minora* vgl. Raffaelli, *Repertorio dei papiri*, außerdem Lundon, *The Scholia Minora in Homerum* sowie die Datenbank *Aristarchus* der Universität von Genua (<http://aristarchus.unige.net/Scholia/en/Home>, zuletzt abgerufen am 20. März 2020).

³⁹ Vgl. Montanari, *Studi* I, 5–17.

⁴⁰ Vgl. Montanari, *Studi* II, 72 mit Anm. 5 für weitere Literatur. Der Umlauf von homerischen Lexika und Glossaren wird auch durch die dokumentarischen Papyri bezeugt, wie z.B. O.Bodl. II 2000 (Theben, 2.–3. Jh. n.Chr.). Dabei handelt es sich um ein Ostrakon mit einem Brief, in dem der Absender einen Isidoros darum bittet, ihm τὰς λέξεις Ἰλιάδος ἄλφα (Z. 3–4) mitzubringen.

⁴¹ Für eine Liste von *hypomnemata* auf Papyrus vgl. Montanari, *Studi* II, 70–71.

übereinstimmen.⁴² Glossare und Kommentare stellten außerdem die Quellen für die am Rand von einigen homerischen Papyri notierten Erläuterungen dar, die von K. McNamee eingehend studiert worden sind.⁴³ Aus ihrer Analyse geht hervor, dass erstens Randanmerkungen nur einen geringen Prozentsatz des Textes eines Autors betreffen, es sich zweitens in der Regel um kurze und grundlegende Erläuterungen handelt, die vom Leser selbst aufgeschrieben wurden, und drittens die Quelle der Erläuterungen meistens nicht genannt wird; wenn diese angegeben wird, handelt es sich hauptsächlich um Aristarchos oder um Gelehrte, die kurz vor oder während des Verfassens des Textes gelebt haben, wobei andere bloß als *τινες* oder *ἄλλοι* bezeichnet werden.⁴⁴ Ein Beispiel eines homerischen Fragments mit Randanmerkungen ist der Berliner Papyrus BKT X 4 (MP³ 1119, 2. Jh. n.Chr.). Der Papyrus überliefert Reste von *Od.* XV 531–553 mit kurzen Erläuterungen am Rand. Zwei davon erwähnen eine ἡ κοινή: Nach der Meinung von McNamee bieten diese Anmerkungen zwei alternative Glossen an, die in der „geläufigen Sprache“ (*κοινὴ διάλεκτος*) oder im „geläufigen Gebrauch“ (*κοινὴ χρῆσις*) vorkommen. Dagegen hat M. Haslam argumentiert, dass es sich dabei nicht um Glossen, sondern um Varianten der *ἑκδοσις κοινή* handelt.⁴⁵

Solche Randanmerkungen verraten häufig ein grundlegendes Lesen der homerischen Epen von ausgebildeten Lesern, die ihr Verständnis des Gedichtes durch Kommentare, Lexika, Glossare und weitere exegetische Hilfsmittel vertiefen wollten. Sie haben außerdem oft Teile der Epen selber für die eigene Nutzung abgeschrieben, z.B. auf der Rückseite von dokumentarischen Papyrusrollen. In diesem Fall enthält das Dokument oft genaue Angaben über seinen Verfasser oder Besitzer, allerdings fehlen heutzutage meistens weitere konkrete Anhaltspunkte, um diese Person in direkte Verbindung mit dem literarischen Text zu bringen.⁴⁶ Nur in vereinzelten Fällen können Besitzer von homerischen Büchern identifiziert werden. MP³ 643 (Arsinoites, 1. Jh. n.Chr.) ist z.B. eine Papyrusrolle mit *Ilias* II 251–875. Nach dem Homertext wurden Schreibübungen niedergeschrieben, deren Handschrift von G. Azzarello identifiziert wurde. Dabei handelt es sich wahrscheinlich um Epagathos, den Verwalter der Güter des römischen Veteranen Lukios Bellienos Gemellos in Euhemeria, dessen Handschrift in verschiedenen Dokumenten des sogenannten „Gemellos-Archivs“ zu finden ist.⁴⁷ Diese und andere mögliche Identifizierungen von Besitzern von Homerpapiri

⁴² Vgl. Pontani, *Sguardi su Ulisse*, 135.

⁴³ McNamee, *Annotations*. Spezifisch zu den homerischen Papyri s. McNamee, *Annotated Papyri of Homer*.

⁴⁴ McNamee, *Annotated Papyri of Homer* 28–29.

⁴⁵ Haslam, *Attestations of ἡ κοινή*.

⁴⁶ Vgl. Clarysse, *Literary Papyri in Documentary “Archives”*; Fournet, *Homère et les papyrus non littéraires*, 126–127.

⁴⁷ Azzarello, *Un nuovo frammento*, 102–103; dies., *Alla ricerca della “mano” di Epagathos*, insb. S. 189–190.

sind von J.-L. Fournet gesammelt und kurz diskutiert worden.⁴⁸ P.Oxy. XI 1386 (MP³ 718) und P.Oxy. XI 1392 (MP³ 921) sind Fragmente aus zwei Rollen der *Ilias*, die vermutlich zur Bibliothek der Aurelia Ptolemais, Mitglied einer reichen Familie von Landbesitzern aus dem 3. Jh. n.Chr., gehörten. Ein Besitzer des *Odyssee*-Kodex P.Ammon II 26 (MP³ 1081.1) und wahrscheinlich auch einer Rolle mit *scholia minora* zur *Odyssee*, P.Köln IX 362 (MP³ 1207.2), kann vermutlich mit Ammon, Angehöriger einer wohlhabenden Familie von heidnischen Priestern aus dem 4. Jh. n.Chr., identifiziert werden. Schließlich gehörten dem Notar Dioskoros aus Aphrodito (6. Jh. n.Chr.) die zwei Kodizes mit *Ilias* bzw. *scholia minora* zur *Ilias* P.Aphrod.Lit. 1 (MP³ 658) und 2 (MP³ 1171).

Die Homerleser haben aber oft auch „Spuren“ in den dokumentarischen Texten hinterlassen, in der Form von z.B. direkten Zitaten aus den Epen oder von Erwähnungen in verschiedenen Kontexten. In dem Brief BGU IV 1080 (3. Jh. v.Chr.) gratuliert ein Vater dem Sohn zu seiner Hochzeit und verspricht ein „prunkvolles Festessen“ mit einem Zitat aus *Od.* XI 415.⁴⁹ Bücher der *Ilias* und der *Odyssee* werden zusammen mit anderen literarischen Werken in der Bücherliste P.Vindob. Gr. inv. 39966 (= SB XXIV 16328, MP³ 2089.1, Arsinoites, 1. Jh. n.Chr.) verzeichnet. Dabei handelt es sich wahrscheinlich um den Bestandskatalog einer Privatbibliothek, in dem aber kein Ordnungskriterium der aufgelisteten Bücher zu erkennen ist.⁵⁰

Homerische Verse konnten auch als magische Zaubersprüche verwendet werden. Das Papyrusfragment P.Harr. inv. 303a ist ein iatromagisches Amulett gegen Vaginalblutungen, in dem vorgeschrieben wird, *Il.* I 75 auf einem Stück Hasenhaut aufzuschreiben. Der im homerischen Vers enthaltene Hinweis auf die Wut Apollos sollte als Drohung gegen das Auslaufen des Bluts wirken.⁵¹ Derselbe Spruch befindet sich auch im Berliner Kodex P.Philammon, S. 22, Z. 13–15, einem Aktenbuch, das dem Lieferbeamten Aurelios Philammon aus Hermopolis gehörte. Das Aktenbuch enthält eine Mischung aus Dokumenten und magischen Texten, darunter auch eine Sammlung von Zaubersprüchen mit Homerversen zur Heilung oder zum Schutz vor Krankheiten. Homerische Verse konnten außerdem auch als Quelle für Offenbarungen verwendet werden. Das sogenannte *Homeromanteion* ist eine Sammlung von 216 Versen aus der *Ilias* und *Odyssee*, die als Orakelsprüche dienen konnten. Der Text wird von drei Papyri überliefert, den Kodizes P.Bon. 3 (= SM II 77, MP³

⁴⁸ Fournet, *Homère et les papyrus non littéraires*, 126.

⁴⁹ Vgl. Fournet, *Homère et les papyrus non littéraires*, 140–141.

⁵⁰ Vgl. Puglia, *Gli inventari librari*, 84–85; auch Otranto, *Antiche liste*, 9–15, Nr. 3.

⁵¹ Vgl. Zellmann-Rohrer, *Homeric and Pharmacological Medical Recipes*, 5–12 mit weiterer Literatur über die Verwendung von homerischen Versen im magischen Kontext.

552.1+1801, 2.–3. Jh. n.Chr.) und P.Oxy. LVI 3831 (MP³ 552.01, 3.–4. Jh. n.Chr.) sowie der opistographischen Rolle PGM VII (MP³ 1868, Ende 4. Jh. n.Chr.). Anweisungen zur Verwendung der Zaubersprüche sind nur in P.Oxy. LVI 3831 enthalten. Das *Homeromanteion* darf nur an gewissen Tagen und zu gewissen Uhrzeiten angewendet werden. Ein Würfel soll dreimal geworfen werden: Daraus resultiert die Nummer des Verses, der den passenden Orakelspruch für den Befragenden enthält.⁵²

Die Zahl der homerischen Papyri sinkt in der byzantinischen Zeit. Eine der Ursachen ist in der Schule zu suchen, wo die klassischen Autoren zum großen Teil durch christliche Texte als Lehrstoff ersetzt wurden. Dazu trug ab dem 3.–4. Jh. n.Chr. auch das Erscheinen der koptischen Sprache bei, die in der Schule vorwiegend durch religiöse Texte unterrichtet wurde. Die Lehre des Koptischen erfolgte oft zusammen mit dem Griechischen⁵³, wie der Kodex T.Bodl.Gk.Inscr. 3019 (MP³ 2732, Ende des 3. Jh. n.Chr.) bezeugt. Dabei handelt es sich um einen aus sieben Holztäfelchen bestehenden Kodex mit einer Paraphrase von *Il.* I 1–21 auf Griechisch sowie um einen Psalm und Schreibübungen auf Koptisch.⁵⁴ Auch in den Klöstern wurden die zwei Sprachen zusammen unterrichtet, wie eine Gruppe von Ostraka mit griechisch-koptischen Schulübungen aus dem Epiphanius-Kloster in Theben bezeugt (P.Mon.Epiph. II 611–620, 6.–7. Jh. n.Chr.). Drei davon enthalten Schreibübungen mit Versen der *Ilias* I (P.Mon.Epiph. II 612–614, MP³ 557, 586 und 563).⁵⁵

Eine der interessantesten zweisprachigen Persönlichkeiten dieser Zeit ist der Notar Dioskoros von Aphrodito, Besitzer eines der größten Archive der byzantinischen Zeit im 6. Jh. n.Chr. Sein Archiv umfasst neben Dokumenten auch literarische Kompositionen, Gedichte sowie Stilübungen, u. a. fiktive Briefe und Petitionen mit literarischen Anspielungen und Zitaten, die seine tiefen literarischen Kenntnisse und seine Leidenschaft insbesondere für die Dichtung verraten.⁵⁶ Er besaß ein Exemplar der *Ilias* (P.Aphrod.Lit. 1) und eines mit *scholia minora* zur *Ilias* (P.Aphrod.Lit. 2). Ihm können auch zwei fiktive Briefe mit homerischen Zitaten zugeschrieben werden, P.Cair.Masp. III 67295, Kol. III, Z. 1–19 und P.Cair.Masp. III 67295, Kol. III, Z. 20–35, die für eine kleine Briefanthologie bestimmt waren.⁵⁷ Dioskoros

⁵² Vgl. Martín-Hernández, *Using Homer for Divination*, mit weiterführender Literatur.

⁵³ Vgl. Cribiore, *Writing, Teachers, and Students*, 4 und dies., *Greek and Coptic Education*.

⁵⁴ Vgl. Cribiore, *Writing, Teachers, and Students*, 273–274, Nr. 388.

⁵⁵ Vgl. Cribiore, *Writing, Teachers, and Students*, 225–226, Nr. 225–227. Neulich wurde ein Papyrus aus Oxyrhynchos veröffentlicht, der *Il.* II 70–82 mit koptischer Übersetzung enthält (P.Oxy. LXXXIV 5414, LDAB 9329).

⁵⁶ Vgl. für eine eingehende Untersuchung des Dioskoros-Archivs mit Edition der Texte Fournet, *La bibliothèque et l'œuvre de Dioscore d'Aphrodité*.

⁵⁷ Vgl. Fournet, *Homère et les papyrus non littéraires*, 142–144.

bereicherte zuweilen mit homerischen Zitaten auch Dokumente, die im Rahmen seiner beruflichen Tätigkeit verfasst wurden, wie z.B. P.Cair.Masp. III 67283, Kol. I, eine Petition zugunsten seines Dorfes mit einem Zitat aus *Il.* II 490.⁵⁸ Wie J.-L. Fournet beobachtet hat, konnten die homerischen Anspielungen dazu beitragen, den in der Petition beschriebenen Ungerechtigkeiten eine epische Dimension zu verleihen.⁵⁹

Der Kodex ersetzte allmählich die Papyrusrolle als bevorzugte Buchform. Aus der byzantinischen Zeit stammen die ersten Kodizes großen Formats mit breiten Rändern, die zum Aufschreiben von Notizen und Randkommentaren bestimmt waren. Ein Beispiel dafür ist PSI I 10 (MP³ 833, Anfang 6. Jh. n.Chr.), ein Fragment aus einem ca. 59 cm hohen Kodex, der die gesamte *Ilias* enthielt.⁶⁰ Solche spätantiken Kodizes stellten die „Vorfahren“ der mittelalterlichen Kodizes wie des berühmten Venetus A der *Ilias* (Marc.Gr. 454) dar, in denen der homerische Text von *scholia* und weiteren exegetischen Materialien umrahmt war.⁶¹

Von einem textkritischen Standpunkt her ist die mittelalterliche Überlieferung grundsätzlich eine Fortsetzung der antiken, allerdings bleibt jeder Versuch, die Papyruszeugen in ein Stemma einzuordnen, erfolglos, da sich aus den Papyri keine deutlichen Überlieferungslinien erkennen lassen.⁶² Aus diesem Grund wurden in den modernen Editionen die Varianten der Papyri auf verschiedene Weise verwertet und berücksichtigt. Beispielsweise basiert die Edition von H. van Thiel⁶³ auf einer kleinen, sorgfältig ausgewählten Anzahl an Papyri und mittelalterlichen Handschriften, wohingegen M. West für seine Edition der *Ilias* auch ca. 800 unpublizierte Papyri der Papyrussammlung in Oxford kollationiert hat.⁶⁴

⁵⁸ Vgl. Fournet, *Homère et les papyrus non littéraires*, 147.

⁵⁹ Fournet, *Homère et les papyrus non littéraires*, 147–150.

⁶⁰ Vgl. Cavallo - Dal Corso, *Mezzo secolo dopo gli Aperçus*, 54–56.

⁶¹ Zur Hypothese, dass das ursprüngliche Modell des Venetus A ein spätantiker Kodex großen Formats mit Randanmerkungen gewesen sein konnte vgl. Cavallo - Dal Corso, *Mezzo secolo dopo gli Aperçus*, 57–62.

⁶² Vgl. Haslam, *Homeric Papyri*, 56 und 95.

⁶³ Hildesheim 1991.

⁶⁴ Vgl. die Edition der *Ilias* von M. L. West (Stuttgart - Leipzig 1998), *Praefatio*, S. IX; vgl. auch Montanari, *La papirologia omerica*, 8–9.

Nr. 1. Homer, *Odyssee* XIX 51–61, 65–72, 78–105, 220–272

P. 11635 V

Fr. a: 6,6 x 8,3 cm; Fr. b: 3,6 x 3,5
cm; Fr. c: 15,3 x 12,9 cm; Fr. d:
10,2 x 3,9 cm; Fr. e: 15,1 x 5,4 cm.

2.–3. Jh. n. Chr.

Ankauf durch W. Schubart von Ali
Abdelhaj in Kairo 1912

Tafel I

Herkunft unbekannt

Einleitung

Die Glasplatte enthält fünf Fragmente einer Papyrusrolle, die sowohl auf dem Rekto als auch auf dem Verso mit zwei literarischen Texten beschrieben wurde. Die Rektoseite überliefert einen anonymen Prosatext mit einem Zitat von Epicharmos, ediert von W. Schubart in P. Schubart 41 (MP³ 2898).¹ Zu einem späteren Zeitpunkt wurde der Homertext auf der Versoseite niedergeschrieben. Die Fragmente aus der *Odyssee* wurden im Jahr 1955 von J. Mette beschrieben², allerdings seitdem nicht publiziert.

Die drei Fragmente der rechten Hälfte der Platte (s. Tafel I) enthalten *Od.* XIX 51–61, 65–72, 78–105 und sollten vor die zwei Fragmente links mit *Od.* XIX 220–272 gesetzt werden. Aus diesem Grund werden in der vorliegenden Edition die Fragmente rechts von oben nach unten a, b und c genannt und die Fragmente links d und e. Die neue Anordnung beeinflusst auch den Text der Rektoseite, der demnach eine neue Untersuchung benötigt.

Die Frg. a, b und c gehören zu einer Kolumne: Davon sind im Fr. a und c der obere bzw. untere Rand sichtbar. Die Kolumne enthielt ursprünglich *Od.* XIX 51–105, d.h. 55 Verse. Die Vv. 62–64 und 73–77 haben sich nicht erhalten. Die Fr. d und e gehörten beide einer anderen Kolumne mit *Od.* XIX 220–272 an. Davon ist nur der untere Rand erhalten, wobei oben ein Verlust von nur 1–2 Versen einzunehmen ist. Jede Kolumne umfasste demnach ca. 55 Verse und war ca. 24 cm hoch. Der in den Frg. a und c sichtbare obere und untere Rand misst 2 bzw. 2,3 cm.³ Darüber hinaus war die Rolle ursprünglich mindestens 28 cm hoch, was dem Standardmaß für literarische Papyrusrollen in der römischen Zeit entspricht.⁴

Zwischen der Kolumne der Frg. a+b+c und derjenigen der Frg. d+e sind zwei Kolumnen mit *Od.* XIX 106–219 verlorengegangen. Außerdem ging der Kolumne der Frg. a+b+c eine

¹ Vgl. auch C. Austin, *CGFP* 365.

² Mette, *Neue Homer-Papyri*, 201, Nr. 130.

³ Es bleibt aber noch fraglich, ob diese Ränder vollständig erhalten sind.

⁴ Vgl. Johnson, *Bookrolls and Scribes*, 142 und F. Montanari, Einl. zu BKT X 5, S. 26–27, Anm. 2 für weitere Bibliographie.

weitere Kolumne mit den Versen 1–50 voran. Demzufolge wird im Folgenden die Kolumne der Frg. a+b+c als „Kol. II“ und diejenige der Frg. d+e als „Kol. V“ bezeichnet.⁵

Die Schrift ist eine runde Majuskel informellen Charakters mit einer leichten Neigung nach rechts. Die Buchstaben sind meistens gut voneinander getrennt: Es sind nur wenige Ligaturen vorhanden, wie z.B. die Ligatur des Horizontalstrichs vom Tau oder des mittleren Armes vom Epsilon mit dem nachfolgenden Buchstaben (vgl. z.B. die Ligatur Tau-Alpha in Kol. II, Z. 38 [88] *ατασθαλλουσ*). Es können außerdem die folgenden Besonderheiten der Schrift angemerkt werden:

- Der obere Arm vom Epsilon verbindet sich oft mit dem mittleren Arm und schließt dadurch den oberen Teil des Buchstabens in ein „Knopfloch“ ein. Außerdem verlängert sich manchmal der mittlere Arm über den Buchstabenkörper hinaus.
- Der rechte schräge Strich der Buchstaben Lambda, Delta und Alpha verlängert sich manchmal nach oben.
- Die „Arme“ vom Kappa erstrecken sich oft nach vorne.
- Xi zeigt oft eine „komprimierte“ Form und verlängert sich nicht wie üblich nach oben und unten.

Solche Merkmale der Schrift können z.B. ebenfalls in P.Köln I 22 + P.Duk. inv. 971 *verso* (MP³ 617.1) gefunden werden. Dabei handelt es sich um einen weiteren homerischen Papyrus mit *Il.* I 528–559. Der homerische Text wurde auf der Rückseite eines Dokumentes niedergeschrieben und von J. Lundon in seiner Neuedition in das 3. Jh. n.Chr. datiert.⁶ Weitere ähnliche Beispiele sind P.Oxy. XXXI 2539 (MP³ 0338.1) und P.Amh. II 15 (MP³ 2581), für beide wird eine Datierung zwischen dem 2. und 3. Jh. n.Chr. angenommen. Außerdem zeigt die Handschrift von **Nr. 1** Ähnlichkeiten mit der Hand des Schreibers #A3 von Oxyrhynchos (nach der Kategorisierung von W. A. Johnson⁷), die auch dem 2.–3. Jh. n.Chr. zugeordnet werden kann. Aufgrund dieser Parallelen lässt sich **Nr. 1** in den Zeitraum zwischen dem 2. und 3. Jh. n.Chr. datieren.⁸

Zahlreiche Fehler und Ungenauigkeiten deuten darauf hin, dass die Verse entweder von einem nicht aufmerksamen Schreiber kopiert wurden oder aus einem schon fehlerhaften Exemplar abgeschrieben wurden:

⁵ Es kann aber nicht festgestellt werden, ob die Papyrusrolle vor dem 19. Gesang noch weitere Kolumnen mit einem vorangehenden Gesang enthielt. Aus der römischen Zeit sind Rollen sowohl mit einem einzigen als auch mit mehreren homerischen Gesängen belegt, vgl. Ciampi, Aspetti del rotolo. Aufgrund dieser Ungewissheit und aus praktischen Gründen wird hier die Durchnummerierung „Kol. I, II, III,...“ behalten.

⁶ Lundon, PDuk inv. 971 *verso* + PKöln I 22, insb. S. 64 für eine Beschreibung der Schriftart. Der Papyrus wurde in der *editio princeps* in P.Köln I auf das 1. Jh. n.Chr. datiert.

⁷ Johnson, *Bookrolls and Scribes*, 18–20.

⁸ W. Schubart datiert den Text auf der Rektoseite auf das 2. Jh. n.Chr.

- Hinzufügung von Buchstaben, vgl. Kol. II, Z. 3 (53) θαλαμοιο{ο}.
- Auslassung von Wörtern oder Buchstaben, vgl. Kol. II, Z. 20 (70) <προσεφη>; Kol. II, Z. 32 (82) [αγλ]αη<ν>; in Kol. V, Z. 22 (241) wurde das zunächst ausgelassene Epsilon von ἐγώ nachträglich über dem Wort hinzugefügt.
- Korrekturen, wahrscheinlich vom Schreiber selbst:
 - Über der Zeile, vgl. Kol. II, Z. 2 (52) μ^εηρ[μηριζων] und Kol. II, Z. 51 (101) αυτου^ω.
 - Der richtige Buchstabe wird in den falschen hineingeschrieben, vgl. Kol. II, Z. 4 (54) ικελη korrigiert aus ικηλη und Z. 33 (83) πως korrigiert aus σδ.
 - Tilgung in Kol. II, Z. 39 (89) ηκουσε[υ]
 - Tilgung durch Einklammerung eines irrtümlicherweise doppelt abgeschriebenen Verses in Kol. V, Z. 34 (254bis).
- Iotazistische Formen:
 - Wechsel ι>ει in Kol. II, Z. 4 (54) Αφ[ρο]δε[ιτη] für Ἀφροδίτη und in Kol. V, Z. 30 (249) ε[ι]μ^ερ[ο]ν für ἵμερον und wahrscheinlich auch in Kol. II, Z. 16 (66) αβε[ησεις] für ἀνιήσεις und Z. 17 (67) οπε[πευσεις] für ὀπιτεύσεις (allerdings wäre in den beiden letzten Fällen auch ein Wechsel ι>ε denkbar).
 - Wechsel ει>ι in Kol. II, Z. 1 (51) υπελιπε[το] für ὑπελείπετο und Kol. II, Z. 38 (88) und 43 (93) επι für ἐπεί.
- *Varia*:
 - Verwechslung von μ mit ν in Kol. II, Z. 19 (69) βεβληνε[νος] für βεβλημένος.
 - Verwechslung von Genus: Maskulin statt Feminin in Kol. V, Z. 33 (252) αμ]ειβομενος statt ἀμειβομένη.
 - Verwechslung von γ mit τ in Kol. V, Z. 16 (235) (wahrscheinlich aufgrund der graphischen Ähnlichkeit der zwei Buchstaben).
 - Verwechslung von ο mit α in Kol. V, Z. 38 (256) περ]αηνν statt περόνην.
 - Wahrscheinlich Abschreibfehler αρπα für αρτια in Kol. V, Z. 29 (248).

Das *Iota mutum* wurde nur einmal in Kol. II, Z. 42 (92) σηι κεφ[αλη]ι abgeschrieben.

Des Weiteren sind zwei diakritische Zeichen vorhanden: Ein Apostroph in Kol. II, Z. 43 (93) η]δησθ' und ein Akzent in Kol. V, Z. 3 (222) [ειπε]μεν', die vielleicht auf einen antiken Kommentar verweisen.⁹

⁹ Vgl. unten komm. zu Kol. II, Z. 43 (93).

Es sind außerdem die folgenden, vom *vulgata*-Text abweichenden Lesarten vorhanden (diskutiert unten im Komm.): Kol. II, Z. 36 (86) ητοι; Kol. II, Z. 41 (91) αδεες; Kol. V, Z. 3 (222) [ειπε]μεν'; Kol. V, Z. 4 (223) μεσφ οτε; Kol. V, Z. 7 (226) αυταρ τοι; Kol. V, Z. 38 (256) δ statt τ.

Weitere Papyri, die die gleichen Verse von *Od.* XIX überliefern, sind:

- PSI VIII 979 (MP³ 1138): Fragment einer Rolle aus dem 3. Jh. v.Chr. mit *Od.* XIX 215–228. Der Florentiner und der Berliner Papyrus weichen an drei Stellen voneinander ab (diskutiert unten im Komm.):
 - V. 222, ειπειν PSI : ειπεμεν P.Berol.
 - V. 223, εξ ου PSI : μεσφ οτε P.Berol.
 - V. 226, εν δ αρα οι PSI : αυταρ τοι P.Berol.
- P.Ryl. I 53 (MP³ 1106): Blätter eines Pergamentkodexes aus dem 3.–4. Jh. n.Chr., der ursprünglich die gesamte *Odyssee* enthielt. Der XIX. Gesang ist vollständig erhalten, allerdings mit mehreren, manchmal beträchtlichen Fehlstellen. Bedauerlicherweise sind genau die auch in **Nr. 1** überlieferten Verse zu einem großen Teil verlorengegangen. Unter diesen Umständen können die zwei Texte nicht miteinander verglichen werden.
- P.Alex. Inv. 125 und 267 (MP³ 1138.1): Dabei handelt es sich um zwei im Griechisch-Römischen Museum in Alexandria aufbewahrte Papyrusfragmente, die wahrscheinlich zur selben Rolle gehörten. Sie sind noch nicht publiziert worden, sondern nur beschrieben, erstmals von A. Swiderek und M. Vandoni¹⁰, die sie allerdings nicht als Fragmente der *Odyssee* erkannten. Später wurden die Fragmente von O. Bouquiaux-Simon identifiziert und nochmals beschrieben.¹¹ Beide Beschreibungen liefern allerdings keine Informationen zur Datierung der Fragmente.¹² Aus dem *descriptum* von Bouquiaux-Simon geht aber hervor, dass P.Alex. inv. 125 und **Nr. 1** für den V. 223 die gleiche Lesart μεσφ οτε überliefern, die nur von einem kleinen Teil der mittelalterlichen Handschriften tradiert wird. Die Mehrzahl der Manuskripte überliefert hingegen an dieser Stelle die Lesart ἐξ οὗ, die von den meisten modernen Editoren bevorzugt worden ist.¹³

Der Text vom Papyrus **Nr. 1** wurde mit den *Odyssee*-Editionen von A. Ludwich (Leipzig 1889), T. W. Allen (Oxford 1917), P. van der Mühll (3. Aufl., Stuttgart 1984), H. van Thiel

¹⁰ A. Swiderek - M. Vandoni, P.Alex., S. 17, Nr. 125 und S. 18, Nr. 267.

¹¹ Bouquiaux-Simon, *Thesaurus Linguae Graecae*, 45, Nr. 3 und 4.

¹² Eine Abbildung des Papyrus, die einen Datierungsvorschlag ermöglichen würde, ist nirgendwo zu finden.

¹³ Vgl. Komm. zu Kol. V, Z. 4.

(Hildesheim 1991) und M. L. West (Berlin-Boston 2017) verglichen. Die Lücken wurden mit dem Text von West ergänzt. Die Kürzel der im Kommentar zitierten Manuskripte wurden ebenso der Edition von West entnommen.

Transkription

[Kol. I fehlt]

Kol. II

- (Fr. a)
- | | |
|---------|---|
| 1 (51) | [αυτα]ρ ο εν μεγαρω υπελιπε[το δ]ιος [Οδυσσευς] |
| 2 (52) | [μνησ]τηρεσσι φονον συν Αθη[νη μ]ηρ[μηριζων] |
| 3 (53) | [η δ ιε]γ εκ θαλαμοιο {ο} περ[ιφ]ρων [Πη]ν[ελοπεια] |
| 4 (54) | [Αρτεμι]δι ικελη ηε χρυση Αφ[ρο]δε[ιτη] |
| 5 (55) | [τη] παρα μεν [κ]λ[ι]σι[ην] πυρι κατ[θεσαν ενθ αρ εφizienz] |
| 6 (56) | [δινωτ]ην ελεφαν[τι και αργυρ]ω ην [ποτε τεκτων] |
| 7 (57) | [ποιησ Ικμαλ]ιος κ̣α̣[ι υπο θρηνυν ποσιν ηκεν] |
| 8 (58) | [προσφυε εξ α]υ[τ]ης [οθ επι μεγα βαλλετο κωας] |
| 9 (59) | [ενθα καθεζετ] επ[ειτα περιφρων Πηνελοπεια] |
| 10 (60) | [ηλθον δε δμω]αι [λευκωλενοι εκ μεγαροιο] |
| 11 (61) | [αι δ απο μεν σ]ιτ[ον πολυν ηρεον ηδε τραπεζας] |

[Z. 12–14 = V. 62–64 fehlen]

- (Fr. b)
- | | |
|---------|---|
| 15 (65) | [η δ Οδυση ενενι]πε Μ[ελανθω δευτερον αυτις] |
| 16 (66) | [ξειν ετι και νυν ενθα]δ αγε[ησεις δια νυκτα] |
| 17 (67) | [δινευων κατα οικο]γ οπε[πεις δε γυναικας] |
| 18 (68) | [αλλ εξελθε θυραζ]ε [τ]αλαν [και δαιτος ονησο] |
| 19 (69) | [η ταχα και δαλω] βεβλ[ηνε]νος εισθα θυραζε] |
| 20 (70) | [την δ αρ υποδρα ι]δων <προσεφη> πολυ[μητις Οδυσσευς] |

- 21 (71) [δαιμονιη τι μ]οι ωδ επ[εχεις κεκοτηοτι θυμω]
 22 (72) [η οτι ου λιποω κα]κα δ[ε χροι ειματα ειμαι]

[Z. 23–27 = V. 73–77 fehlen]

-
- (Fr. c) 28 (78) [ησ]αγ [δε δμ]ωε[ς μαλα μυριοι αλλα τε πολλα]
 29 (79) [οισιν] τ ε[υ ζω]ουσ[ι και αφνειοι καλεονται]
 30 (80) [αλ]λα [Ζευς] αλ[απαξε Κρονιων ηθελε γαρ που]
 31 (81) [τω] γυν μη ποτ[ε και συ γυναι απο πασαν ολεσσης]
 32 (82) [αγλ]αιη<v> τη νυν γε μετα δμ[ωησι κεκασσαι]
 33 (83) [ην] πως τοι δεσποινα κοτε[σσαμενη χαλεπηνη]
 34 (84) [η Οδ]υσ[ς] ευς ελθη ετι γαρ κα[ι ελπιδος αισα]
 35 (85) [ει δ] ο μεν ως απολωλε και ο[υκετι νοστιμος εστιν]
 36 (86) [αλλ] ητοι παις τοιος Απολλωνος γε ε[κητι]
 37 (87) [Τηλ]εμαχος τον δ ου τις ε[νι {μ}μεγαροι[σι γυναικων]
 38 (88) [ληθ]ει ατασθαλλουσ επι ουκετι τ[ηλικος εστιν]
 39 (89) [ως φ]ατο του δ ηκουσε[ν] περιφρων Πη[νελοπεια]
 40 (90) [αμφ]ιπτολον δ ενεν[ι]πεν επος τ εφ[ατ εκ τ ονομαζεν]
 41 (91) [παν]τ[ως] θαρσαλεη κυον αδεες [ου τι με ληθεις]
 42 (92) [ερδουσα μεγα ε]ργον ο σ[η] κεφ[αλη]ι αναμ[αξεις]
 43 (93) [παντα γαρ ευ η]δησθ' επι εξ εμ[ε'] εκλυες [αυτης]
 44 (94) [ως τον ξεινον ε]μελλον ενι {μ}μεγαρ[ο]ισιν εμ[οισιν]
 45 (95) [αμφι ποσι ειρεσ]θαι επει πυκινως ακαχημαι
 46 (96) [η ρα και Ευρυνο]μην ταμην προς μυθον εε[ιπεν]
 47 (97) [Ευρυνομη φερ]ε δη διφρον και κω[α]ς επ αυτ[ο]υ
 48 (98) [οφρα καθεζομ]ενος ειπη επος ηδ [ε]πακουση
 49 (99) [ο ξεινος εμεθ]εν εθελω δε μιν [εξ]ερεεσθαι
 50 (100) [ως εφαθ η δε μ]αλ οτ[ρα]λεως κατε[θηκε φερουσα]
 51 (101) [διφρον ευ]ξεστον κ[αι ε]π αυτου κ[ωας εβαλλεν]
 52 (102) [ενθα καθε]ζετ επε[ιτα] πολυτ[η]λας δι[ος Οδυσσευς]
 53 (103) [τοισι δε μυ]θων η[ρχε πε]ριφρ[ω]ν Πη[νελοπεια]

54 (104) [ξεινε, το μ]εν σε [πρωτο]ν εγων ειρ[ησομαι αυτη]

55 (105) [τις ποθεν εις ανδρω]ν ποθι τοι π[ολις ηδε τοκηες]

1 (51) *l.* ὑπελείπετο 4 (54) *ικελη corr. ex ικηλη* *l.* Ἀφροδίτη 16 (66) *l.* ἀνιήσεις 17 (67) *l.* ὀπιτεύσεις
19 (69) *l.* βεβλημένος 33 (83) *πως corr. ex σδ* 38 (88) *l.* ἐπεί 43 (93) *l.* ἐπεί

[Kol. III–IV fehlen]

Kol. V

-
- (Fr. d)
- 1 (220) [την] δ ἀπα[μειβομενος προσεφη πολυμητις Οδυσσευς]
2 (221) [ω γυ]ναι̣ αργαλ[εον τοσσον χρονον αμφις εοντα]
3 (222) [ειπε]μεν' ηδη [γαρ οι εεικοστον ετος εστιν]
4 (223) [μεσ]φ̣ οτε κειθε̣ν [εβη και εμης απεληλυθε πατρης]
5 (224) [αυτα]ρ̣ τοι ερεω ω[ς μοι ινδαλλεται ητορ]
6 (225) [χλαι]ναν̣ π[ο]ρ̣φ̣υρ̣ε[ην ουλην εχε διος Οδυσσευς]
7 (226) [διπλ]ην̣ αυταρ̣ τοι̣ [περονη χρυσοιο τετυκτο]
8 (227) [αυλο]ισιν̣ διδυμο̣[ισι παροιθε δε δαιδαλον ηεν]
9 (228) [εν π]ρ̣οτεροι̣σι̣ π[ο]δεσσι̣ κυων̣ εχε̣ ποικιλον̣ ελλον̣]
10 (229) [ασπαι]ροντα̣ λαω[ν το δε θαυμαζεσκον̣ απαντες]
11 (230) [ως οι]̣ χρυσει̣ οντ̣[ες ο̣ μεν̣ λαε̣ νεβρον̣ απαγχων]
12 (231) [αυτα]ρ̣ ο̣ εκφυγε̣[ιν̣ μεμαως̣ ησπαιρε̣ ποδεσσι]
13 (232) [τον δ]ε̣ χιτων̣ εν[οησα̣ περι̣ χροι̣ σιγαλοεντα]
14 (233) [οιον τ]ε̣ κρομυοιο̣ λ[ο]π̣[ον̣ καταισχαλαιοιο]
15 (234) [τως]̣ μεν̣ εην̣ μαλ̣α[κος̣ λαμπρος̣ δ̣ ην̣ ηελιος̣ ως]
16 (235) [η με]ν̣ πολλαι̣ τ̣ αυτο[ν̣ εθηησαντο̣ γυναικες]
17 (236) [αλλο]̣ δε̣ τοι̣ ερεω̣ συ̣ [δ̣ ενι̣ φρεσι̣ βαλλεο̣ σησιν]
18 (237) [ουκ ο]ιδ̣ ει̣ ταδε̣ εστ̣[ο̣ περι̣ χροι̣ οικοθ̣ Οδυσσευς]
19 (238) [η τις]̣ εταιρων̣ δωκ̣[ε̣ θοης̣ επι̣ νηος̣ ιοντι]
20 (239) [η τις]̣ που̣ και̣ ξεινος̣ [επει̣ πολλοισιν̣ Οδυσσευς]
21 (240) [εσκ]ε̣ φιλος̣ παυροι̣ [γαρ̣ Αχαιων̣ ησαν̣ ομοιοι]
(Fr. d+e) 22 (241) [και οι]̣ `ε'̣ γω̣ χαλκειον̣ [αορ̣ και]̣ διπ[λακα̣ δωκα]

- (Fr. e)
- 23 (242) [καλην π]ορφυρεην κ[αι τερ]μιοεντ[α] [χιτωνα]
- 24 (243) [αιδοιως δ απεπεμπον ευ]σσελμου [επι νηος]
- 25 (244) [και μεν οι κηρυξ ολιγον πρ]ογενεστ[ερος αυτου]
- 26 (245) [ειπετο και τον τοι μυθη]σομαι οιο[ς εην περ]
- 27 (246) [γυρος εν ωμοισιν μελαν]οχροος [ουλοκαρηνος]
- 28 (247) [Ευρυβατης δ ονομ εσκε τι]εν δε μ[ι]ν εξ[οχ]ο[ν αλλων]
- 29 (248) [ων εταρων Οδυσσευς ο]τι ο[ι] φρεσιν αρπα ηδ[ει]
- 30 (249) [ως φατο τη δ ετι μαλλον υφ] ε[ι]μερ[ο]ν ωρσε χο[οιο]
- 31 (250) [σηματ αναγνουση τα οι] εμπεδα πεφραδ Οδ[υσσευς]
- 32 (251) [η δ επει ουν ταρφθη πολυδα]κρυτοιο γοοιο
- 33 (252) [και τοτε μιν μυθοισιν αμ]ειβομενος προσεε[ιπε]
- 34 (254bis) [[εν μεγαροισιν εμοισι φιλος] τ εση αιδοιος τε]
- 35 (253) [νυν μεν δη μοι ξεινε παρο]ς περ ξων ελεειν[ος]
- 36 (254) [εν μεγαροισιν εμοισι φιλο]ς τ εση αιδοιος τε
- 37 (255) [αυτη γαρ ταδε ειματ εγω πορ]ον οι αγορευεις
- 38 (256) [πτυξας εκ θαλαμου περ]αγην δ επεθηκα [φαινην]
- 39 (257) [κεινω αγαλμ εμεναι τον] δ ουχ υποδεξ[ομαι αυτις]
- 40 (258) [οικαδε νοστησαντ]α [φιλην] ες πατριδ[α γαιαν]
- 41 (259) [τω ρα κακη αιση κοιλης] επι νηος Οδυσσευ[ς]
- 42 (260) [ωχετ εποψομενος] Κακοῖλιον ουκ ογ[ομαστην]
- 43 (261) [την δ απαμειβομενο]ς προ[σ]εφη πολυμη[τις Οδυσσευς]
- 44 (262) [ω γυναι αιδοιη Λαερτ]ιαδεω Οδυσ[σ]ης
- 45 (263) [μηκετι νυν χροα καλ]ον εγαιρεο μηδε τ[ι θυμον]
- 46 (264) [τηκε ποσιν γοοωσα ν]εμμε[σ]σωμαι γε με[ν ουδεν]
- 47 (265) [και γαρ τις τ αλλοιον οδυρ]εται ανδρ ολε[σασα]
- 48 (266) [κουριδιον τω τεκνα τ]εκη φιλοτητι μιγε[ισα]
- 49 (267) [η Οδυση ον φασι θεοις] εναλιγκιον ειναι
- 50 (268) [αλλα γοου μεν παυσαι] εμμειο δε συνθεο μ[υθον]
- 51 (269) [νημερτεως γαρ τοι μυθ]ησομαι ουδ επικευσ[ω]
- 52 (270) [ως ηδη Οδυσηος εγω π]ερι νοστου ακουσα
- 53 (271) [αγχου Θεσπρωτων ανδ]ρων εν{ι} πι[ονι] δημω]
- 54 (272) [ζωου αυταρ αγει κειμη]λια πολλα [και εσ]θ[λα]

29 (248) *l.* ἄρτια 30 (249) *l.* ἕμερον 33 (252) *l.* ἀμειβομένη 39 (257) *l.* περόνην 53 (271) *l.* ἐν

Kol. II

36 (86) ητοι: Die Lesart ἥτοι ist bisher in den mittelalterlichen Manuskripten nicht belegt, in denen einheitlich ἥδη überliefert wird.

37 (87) ἐνι {μ}μεγαροι[σι: Vgl. auch Z. 44 (94). Die Verdoppelung der ersten Konsonanten von Wörtern, die mit λ μ ν ρ σ δ beginnen, ist auf Aristophanes von Byzanz zurückzuführen (vgl. Einl. zur Edition von van der Mühl [3. Aufl., Stuttgart 1984], S. VIII).

39 (89) ηκουσε[ν]: Nach ηκουσε hatte der Schreiber ein Ny ephelkystikon hinzugefügt, das er dann durch Schrägstriche getilgt hat.

40 (90) επος: Vor dem Sigma ist noch eine kleine, halbrunde Tintenspur zu sehen (vielleicht ein fehlerhaft verdoppeltes Sigma?).

41 (91) αδεες: Die mittelalterlichen Handschriften überliefern sowohl die Form mit einem Delta als auch ᾠδεές. Die letzte Form wird unter anderem von G, einem der ältesten Manuskripte (Laurentianus 32,24, 10. Jh.), sowie vom homerischen Lexikon des Apollonios Sophista (Apollon., *Lex.*, 31, 7 Bekker) und von Eustathios (Eusth, *Comm. ad Od.* XIX 91) tradiert. Die Lesart wird außerdem in den Ausgaben von van der Müll, van Thiel und West übernommen. Die Form ᾠδεές wäre hingegen die von Aristarchos bevorzugte Lesart (vgl. Ludwig, *Aristarchs Textkritik*, 294) und wird von Ludwig und Allen in ihren Editionen wiedergegeben.

43 (93) η]δησθ': Über dem Theta ist ein Apostroph zu sehen. Es wurde die Hypothese aufgestellt, dass diakritische Zeichen wie Akzente, Apostrophe und Tremata oft auch als Verweise auf antike Kommentare fungieren konnten (vgl. Montanari, *The Fragments of Hellenistic Scholarship*, 279; Nodar, *Ancient Homeric Scholarship*; G. Azzarello, Einl. und Komm. zu BKT X 1–2). In den D-Scholien zu dieser Passage der *Odyssee* ist tatsächlich die folgende Anmerkung zu finden: ἥδησθα: ἥδεις, ἡπίστασο (vgl. Ernst, *D-Scholien*, 351).

51 (101) αὐτοῦ^ω: Ein Teil der Handschriften überliefert die Lesart ἐπ’αὐτοῦ, wohingegen die ältesten Manuskripte F und G sowie die Handschriften N und U ἐπ’αὐτῷ tradieren. Diese letzte Lesart wird auch in den Editionen von Ludwich, Allen, van der Mühll, van Thiel und West übernommen.

Kol. V

3 (222) [εἰπε]μεν: Der epische Infinitiv εἰπέμεν findet sich auch in den mittelalterlichen Manuskripten, wohingegen in PSI VIII 979 εἶπεῖν überliefert wird. Der Meinung von Stephanie West nach „modernising infinitives are so common in these papyri that little importance can be attached to this reading” (*Ptolemaic Papyri of Homer*, 272). Trotzdem wird die Lesart εἶπεῖν in van der Mühlls Edition bevorzugt. Über dem Ny wurde ein Akut gezeichnet, der in diesem Fall eine Pause signalisieren könnte (in den modernen Editionen wird tatsächlich zwischen εἰπέμεν und dem nachfolgenden ἤδη ein Hochpunkt gesetzt), vgl. für ähnliche Fälle in Papyri Moore-Blunt, *Problems of Accentuation*, 140 (mit Anm. 41 für Beispiele von Akzenten, die fehlerhaft über einem Konsonanten gesetzt wurden).

4 (223) [μεσ]φ οτε: Die Handschriftenüberlieferung spaltet sich an dieser Stelle in zwei Gruppen: Die erste bevorzugt die Lesart μέσφ’ ὅτε, die zweite die Variante ἐξ οὗ. Die erste Lesart wird von P.Alex. Inv. 125, Z. 7, von G, einem der ältesten Manuskripte, sowie von M und U überliefert. ἐξ οὗ findet sich im ältesten Papyruszeugnis PSI VIII 979, Z. 9, in F, dem zweitältesten Manuskript (Laur.conv.soppr. 52, XI Jh.), sowie in den Handschriften H und P, und wird von allen Editoren in ihren Ausgaben übernommen.

7 (226) αὐταρ τοι: Diese Lesart wird von den meisten Manuskripten vertreten und in den Editionen von Ludwich und Allen wiedergegeben (allerdings mit οἱ statt τοι). Die ältesten Handschriften, PSI VIII 979 und G, überliefern dagegen ἐν δ’ ἄρα οἱ, was von van der Mühll, van Thiel und West bevorzugt wird.

11 (230) οντ[ε]ς: Es handelt sich dabei um die Lesart der Mehrzahl der Manuskripte, wobei einige („pauci“ im Apparat von van der Mühll) ἐόντες tradieren.

16 (235) τ: Hier wäre eher die Partikel γ' (γε) zu erwarten. Der Wechsel von Gamma zu Tau kann mit der graphischen Ähnlichkeit der zwei Buchstaben erklärt werden.

30 (249) ε[ι]μῆρ[ο]ν: Die Schrift ist an dieser Stelle beschädigt. Vom Wort ἵμερον ist nur das Ny am Ende sichtbar. Am Anfang ist ein Epsilon zu sehen, danach könnte ein Iota verloren gegangen sein (an dieser Stelle fehlen einige vertikale Fasern), so dass sich die iotazistische Form εἵμερον für ἵμερον ergäbe. Von den restlichen Buchstaben sind nur schwache Tintenspuren zu sehen: Vom My sind z.T. das linke Bein sowie zwei punktförmige Spuren der Spitzen sichtbar; vom Epsilon und Rho sind geringe Spuren erhalten; das Omikron ist dann verlorengegangen.

38 (256) περ]αγγν: Die Stelle ist schwer lesbar. Anstelle des Omikrons von περόνην ist ein Schrägstrich mit Tintenspuren darunter zu sehen, was als Alpha interpretiert werden kann; es folgen dann ein Ny und Tintenspuren.

δ: Nur ein kleiner Teil der mittelalterlichen Manuskripte überliefert δ', wohingegen die meisten Handschriften die Lesart τ' tradieren. Die Lesart δ' wird allerdings von West in seiner Ausgabe übernommen.

3. Wissenschaft: Medizinische Rezepte auf Papyrus

Im vierten Gesang der *Odyssee* wirft Helena heimlich ein φάρμακον, das Leid und Wut mildern soll, in Telemachos' und Menelaos' Weingläser. Die Substanz wurde ihr von der Ägypterin Polyamna gegeben, deren Land, sagt Homer, zahlreiche sowohl nützliche als auch unheilbringende *pharmaka* produzierte (*Od.* IV 229–230 τῇ πλείστα φέρει ζείδωρος ἄρουρα | φάρμακα, πολλὰ μὲν ἐσθλὰ μεμιγμένα, πολλὰ δὲ λυγρὰ).¹ Die Existenz eines blühenden Handels mit medizinischen Substanzen, Kräutern und Gewürzen zwischen Griechenland, Ägypten und dem Nahen und Mittleren Osten ist schon für die Zeit vor Hippokrates gut belegt.² Den pharmakologischen Rezepten des hippokratischen *Corpus* lag eine mündliche Tradition zugrunde, die allmählich in geschriebener Form übermittelt wurde.³ Kleine Rezeptsammlungen, die einen mündlichen Hintergrund hatten, bildeten wahrscheinlich die Quellen der hippokratischen Rezepte, die zum größten Teil den gynäkologischen Bereich betrafen.⁴ Die hippokratische Pharmakologie bereitet in einiger Hinsicht interpretative Schwierigkeiten, da die in den hippokratischen Traktaten enthaltenen Rezepte oft ohne präzise Mengenangaben und systematische Anweisungen zur Vorbereitung des Medikamentes wiedergegeben werden. Zusammen mit Diätetik und Chirurgie stellte die Pharmakologie zusätzlich einen untrennbaren Teil der hippokratischen Medizin dar.⁵ Erst in der hellenistischen Zeit, unter Einfluss der medizinischen Schule in Alexandria, wurde die Pharmakologie als selbständige Disziplin anerkannt.⁶ Herophilos und seinen Schülern sowie den Empirikern sind bedeutende Fortschritte der Disziplin zuzuschreiben, darunter die Einführung von präziseren Mengenangaben in den Rezepten.⁷ Die Entwicklung der antiken Medizin erreichte ihren Höhepunkt in der frühen Kaiserzeit (1.–2. Jh. n.Chr.), die durch eine Hochblüte von medizinischen sowie pharmakologischen Traktaten und Repertoires von medizinischen Rezepten charakterisiert ist. In dieser Zeit wurden einflussreiche Werke wie *De materia medica* von Pedanius Dioskurides verfasst, ein Repertoire von medizinischen Substanzen (Pflanzen, Mineralien, Metallen und Tieren), das jahrhundertlang als Standardwerk der Pharmakopöe galt. Obwohl die meisten solcher Werke verlorengegangen sind, haben sich Exzerpte in den medizinischen und pharmakologischen Abhandlungen von

¹ Über die Relevanz der pharmakologischen Substanzen aus Ägypten vgl. Von Staden, *Herophilus*, 15–19.

² Vgl. Lascaris, *Ancient healing cults*; vgl. auch Totelin, *Hippocratic recipes*, 141–189.

³ Vgl. Totelin, *Hippocratic recipes*, 21–66.

⁴ Vgl. Totelin, *Hippocratic recipes*, 67–110.

⁵ Vgl. Nutton, *Ancient Medicine*, 97–99.

⁶ Vgl. Von Staden, *Galen's Alexandria*, 184 mit Anm. 25 für weiterführende Literatur.

⁷ Vgl. Von Staden, *Herophilus*, 19.

Scribonius Largus, Celsus und insbesondere von Galen erhalten. Dadurch kann die Tätigkeit von Ärzten wie Heras von Kappadokien, Andromachos dem Älteren und dem Jüngeren, Asklepiades Pharmakion und weiteren zum Teil rekonstruiert werden, wie die eingehende Untersuchung von C. Fabricius gezeigt hat.⁸ Die pharmakologischen Traktate Galens, insbesondere die zwei *De comp. med. sec. loc. und per gen.* und *De simpl. med. temp. ac fac.*, stellen Fundgruben für Informationen über die antike Pharmakologie dar, die zum großen Teil in die spätantiken Kompilationen von Oreibasios (4. Jh. n.Chr.), Aëtios (5. Jh. n.Chr.) und Paulos von Aigina (7. Jh. n.Chr.) eingeflossen sind.

Heutige Kenntnisse der antiken Pharmakologie werden durch die wertvollen Informationen der griechischen Papyri aus Ägypten ergänzt. Neben Fragmenten von bekannten Schriften über die Pharmakologie oder *materia medica*⁹ überliefern die Papyri insbesondere medizinische Rezepte und Rezeptsammlungen, die oft den verlorenen Werken von medizinischen Autoren zugeschrieben werden können. Ein Beispiel dafür ist der sogenannte „Michigan Medical Codex“, in dem zahlreiche Rezepte von Ärzten wiedergegeben sind, deren Werke nur durch Zitate, meistens aus den galenischen Traktaten, bekannt sind. Ebenso wird in der vorliegenden Arbeit ein Papyrus mit Zitaten aus dem verlorenen Werk des Heras von Kappadokien ediert (Nr. 3). Des Weiteren geben die Papyri Auskunft über die Zirkulation und Verwendung medizinischer Substanzen im griechisch-römisch-byzantinischen Ägypten sowie über die verschiedenen Berufsgruppen, die in dem Handel mit Substanzen und in der Herstellung von Medikamenten involviert waren.

Medizinische Rezepte auf Papyrus

Die Mehrzahl der medizinischen Papyri ist pharmakologischen Inhalts. Bei dem größten Teil handelt es sich um medizinische Rezepte, die sich grundsätzlich in zwei Typologien unterscheiden lassen. Zum einen wurden Rezepte auf Einzelblätter wie eine Art ärztlicher Verordnung niedergeschrieben. Ein Beispiel dafür ist der Wiener Papyrus GMP II 8 (MP³ 2423.51, Herakleopolites?, 5. Jh. n.Chr.), ein Blatt mit einem Rezept für eine Augensalbe (*kollyrion malabathrinon*). Auf der Rückseite steht ein Personennamen, dessen Deutung nicht

⁸ Fabricius, *Galens Exzerpte* stellt die wichtigste Untersuchung und das heutige Standardwerk über die vorgalenischen Autoren pharmakologischer Werke dar.

⁹ Z.B. sind bisher sechs Papyri des Werks *De materia medica* von Dioskurides und jeweils ein Papyrus für die galenischen Traktate *De compositione medicamentorum secundum locos*, *De compositione medicamentorum per genera* und *De antidotis* erhalten.

klar ist. Es könnte sich dabei um den Urheber oder um den Aussteller bzw. Absender des Rezeptes handeln.¹⁰ Zum anderen konnten medizinische Rezepte in Rollen oder Kodizes gesammelt werden. Die Rezeptsammlungen stellten eine Art Repertoire von Medikamenten für unterschiedliche Krankheitsbilder dar und waren insbesondere für eine direkte und praktische Benutzung durch den Arzt konzipiert. Drei Fragmente aus Rezeptsammlungen werden in der vorliegenden Arbeit unter den **Nr. 2, 3 und 4** betrachtet.

Medizinische Rezepte sind in den literarischen Quellen reichlich belegt. Die pharmakologischen Traktate Galens sowie die medizinischen Enzyklopädien der Spätantike zitieren zahlreiche Rezepte, die zum großen Teil aus den verlorenen Werken von Ärzten stammen. Galen zählt zu den wichtigsten Quellen für seine Traktate *De comp. med. sec. loc.* und *De comp. med. per gen.* die Werke von Ärzten wie Asklepiades Pharmakion (Μαρκέλλας, Μνάσων), Andromachos dem Jüngeren (Μονόβιβλοι, Φαρμακίτις), Heras (Νάρθηξ), Apollonios Mys (Εὐπόριστα), Archigenes (Περὶ τῶν κατὰ γένος Φαρμάκων) und Kriton (Κοσμητικά), die zwischen dem 1. Jh. v.Chr. und dem 1. Jh. n.Chr. tätig waren.¹¹

Aufgrund ihrer Natur als Nachschlagewerke wurden die Rezeptsammlungen nach bestimmten Ordnungskriterien aufgebaut, die dem Leser die gezielte Suche nach Begriffen oder Rezepten ermöglichten. Dafür eignete sich z.B. das Schema *a capite ad calcem*, wonach die Medikamente nach Körperregionen vom Kopf bis zu den Füßen aufgelistet wurden.¹² Entsprechend den weiteren, bevorzugten Organisationskriterien konnten die Medikamente nach ihrer äußerlichen Form (Pflaster, *kollyria*, Pillen usw.) oder nach Krankheiten gruppiert werden. Das Schema *a capite ad calcem* könnte z.B. für das *Narthex* des Heras von Kappadokien vermutet werden¹³, aus dem mindestens zwei Rezepte des Berliner Papyrus **Nr. 3** stammen.¹⁴

Die innere Struktur der in den galenischen Schriften vermittelten Rezepte wurde von C. Fabricius analysiert und dargestellt.¹⁵ Er unterscheidet zwei Rezepttypen, „Vollrezept“ und „Kurzrezept“. Ein „Vollrezept“ besteht in der Regel aus vier Teilen: προγραφή, ἐπαγγελία, σύνθεσις und σκευασία. In der *prographe* („Rubrik“) werden generelle Informationen zum Pharmakon gegeben, wie beispielsweise die Bezeichnung des Heilmittels nach seiner Form

¹⁰ Vgl. F. Mitthof, Einl. zu GMP II 8, S. 138.

¹¹ Vgl. Fabricius, *Galens Exzerpte*, 180–199; vgl. auch Gal., *De comp. med. sec. loc.* I 1 (XIII 14.2–10 K.) und *De comp. med. per gen.* II 5 (XIII 502.7–503.1 K.) mit Fabricius, *Galens Exzerpte*, 43–45.

¹² Für die Rezeptsammlungen als „diskrete“ Texte, d. h. Reihen von unverbundenen Sätzen oder Texten, wofür ein impliziter systematischer Zusammenhang durch Reihungskriterien wie das Schema *a capite ad calcem* hergestellt werden kann, vgl. Asper, *Griechische Wissenschaftstexte*, 57–61.

¹³ Vgl. Monte, Heras di Cappadocia e il *Narthex* (i. E.).

¹⁴ **Nr. 3**, Z. 14–26.

¹⁵ Fabricius, *Galens Exzerpte*, 24–30. Für einen Vergleich zwischen babylonischen und hippokratischen Rezepten vgl. Goltz, *Studien zur altorientalistischen und griechischen Heilkunde*.

oder nach seiner Wirkung oder nach dem Organ, für das es bestimmt ist, der Name des Heilmittels oder der Name des „Urhebers“. Darauf folgt die *epangelia* („Indikation“), und zwar die Angabe der Erkrankungen, für die das betreffende Heilmittel passend ist. In der *synthesis* („Zusammensetzung“) wird eine genaue Liste der Ingredienzen mit entsprechenden Mengen wiedergegeben. Schließlich wird der Herstellungsprozess des Heilmittels beschrieben (*skeuasias*, „Zubereitung“). Die abgekürzte Form eines Rezeptes („Kurzrezept“) besteht nur aus der Ingredienzenliste und zuweilen aus knappen Angaben über die *skeuasias*, wie im Fall des oben genannten Rezeptes GMP II 8.

Die Papyruszeugnisse ermöglichen außerdem, das Layout solcher Rezeptsammlungen zu betrachten. Die Rezepte wurden hintereinander geschrieben und durch Lesezeichen, wie die *paragraphoi*, voneinander getrennt. Dazu konnte der Anfang jedes Rezeptes durch *ekthesis* der ersten Zeile hervorgehoben werden.¹⁶ Der Schreibstil ist synthetisch, einfach und klar. Symbole und Abkürzungen werden häufig verwendet, insbesondere für Maßeinheiten wie Drachmen, Obolen, *kotylai* usw.¹⁷

Ein geeignetes Beispiel für einen Papyrus mit einer Sammlung von Rezepten ist PSI X 1180 (MP³ 2421, Tebtynis, 1.–2. Jh. n.Chr.).¹⁸ Dabei handelt es sich um 15 Fragmente einer Rolle, die im Jahr 1931 während der italienischen Ausgrabungen von C. Anti und G. Bagnani auf dem Tempelareal von Tebtynis gefunden wurden. Der Papyrus gehörte zusammen mit anderen papyrologischen Funden wahrscheinlich zum Archiv des Soknebtynis-Tempels.¹⁹ Die Rezepte folgen dem „Kurzrezept“-Schema: Sie werden durch πρὸς + Angabe der Krankheit eingeleitet (πρὸς λιχῆνας, πρὸς ἀλωπεκίας, πρὸς ψωρώδεις ὀφθαλμούς usw.). Darauf folgen die Liste der Ingredienzen und kurze Hinweise auf die Vorbereitung jedes Medikamentes. Die in den Fragmenten erhaltenen Heilmittel eignen sich bei verschiedenen Arten von Hautentzündungen, die den Kopf betreffen. Es werden Medikamente für Hautkrankheiten des Gesichts, der Kopfhaut, der Schläfen, der Augen und der Ohren aufgeführt. Die Sammlung folgte wahrscheinlich dem Ordnungskriterium *a capite ad calcem*.

Die längste erhaltene Sammlung von Rezepten ist heute als „Michigan Medical Codex“ bekannt (P.Mich XVII 758 = P.Mich. inv. 21, MP³ 2407.01, 4. Jh. n.Chr.). Dabei handelt es sich um 13 Fragmente eines Papyruskodex mit Rezepten für Pflaster für Wunden, Geschwüre und zahlreiche Hautkrankheiten. Es werden unter anderem Rezepte der Ärzte Azanites, Dionysios, Heras, Telamon und Hygieinos aufgeführt. L. C. Youtie vermutet, dass der Kodex

¹⁶ Diese Merkmale sind im Papyrus **Nr. 2** zu finden.

¹⁷ Über das Layout und den technischen Wortschatz der Rezeptsammlungen vgl. Andorlini, Il «gergo» grafico.

¹⁸ Neue Edition in Andorlini, Un ricettario da Tebtynis.

¹⁹ Vgl. Andorlini, Un ricettario da Tebtynis 81–83, mit weiterer Literatur.

einem Arzt gehörte, der am Rand Anmerkungen sowie weitere Rezepte hinzufügte und zuweilen den Haupttext korrigierte.²⁰

Solche Korrekturen, Verbesserungsvorschläge und Randnotizen waren für Nachschlagewerke wie die Rezeptsammlungen üblich. Außerdem wurden insbesondere die Mengen und Namen von Ingredienzen oft falsch abgeschrieben. Galen klagt, dass in pharmakologischen Büchern die Zahlen der Mengenangaben häufig modifiziert wurden, z.B. die 5 (der Buchstabe E auf Griechisch) wurde häufig mit der 9 (der Buchstabe Θ) vertauscht.²¹ Aufgrund dieser Unterschiede verglich er mehrere Kopien der Rezeptsammlungen, die er zum Verfassen seiner pharmakologischen Traktate benutzte.²² Er signalisiert die Verwendung mehrerer Manuskripte durch Ausdrücke wie ἐν ἄλλῳ/ἐτέρῳ ἀντιγράφῳ oder ἐν τισι/ἐνίοις τῶν ἀντιγράφων.²³ Das ist z.B. der Fall bei einem Medikament gegen Alopezie (Haarausfall) des Heras von Kappadokien, das in Gal., *De comp. med. sec. loc.* I 2 (XII 400.8–13 K.) und auch durch den schon oben erwähnten Papyrus der vorliegenden Dissertation Nr. 3, Z. 19–26 überliefert wird. Für die Ingredienzenliste des Medikamentes gibt Galen eine weitere, sprachlich leicht unterschiedliche Fassung wieder, die er in anderen Kopien des Werkes von Heras gefunden hat.²⁴ Der Berliner Papyrus erweist sich in dieser Hinsicht als hochinteressant, da er noch weitere Varianten zur galenischen Version enthält.²⁵

Diese Änderungen des Originaltextes infolge des Überlieferungsprozesses sowie weitere problematische Aspekte, z.B. bezüglich der genauen Quantifizierung der Maßeinheiten und der exakten Identifizierung der verwendeten Ingredienzen, insbesondere der Pflanzen, bereiten erhebliche Schwierigkeiten bei der Beantwortung der Frage, inwiefern diese Medikamente wirklich gewirkt haben. Zu diesem Zweck untersuchte J. M. Riddle die Wirkung von bestimmten Pflanzen, die in den Schriften des *Corpus Hippocraticum* häufig als Verhütungs- oder Abtreibungsmittel empfohlen werden.²⁶ Er kam durch Experimente zum Schluss, dass viele dieser Rezepte tatsächlich gewirkt hatten. Die methodologische Vorgehensweise von Riddle wurde allerdings von H. King z. T. stark kritisiert und seine Ergebnisse demnach herabgestuft.²⁷ L. Totelin fasst den aktuellen *status quaestionis*

²⁰ Vgl. L. C. Youtie, Einl. zu P.Mich. XVII 758, S. 2–3.

²¹ Gal., *Ant.* I 5 (XIV 31 K.).

²² Zu Galens Verwendung unterschiedlicher Manuskripte für seine pharmakologischen Schriften vgl. Totelin, Galen's Use of Multiple Manuscript Copies.

²³ Vgl. Totelin, Galen's Use of Multiple Manuscript Copies, 84–85.

²⁴ Gal., *De comp. med. sec. loc.* I 2 (XII 400.8–13 K.) εὐζώμου σπέρματος μέρος ἐν, καρδάμου μέρος α', νίτρου μέρος α'. ἐν ἐνίοις δὲ ἀντιγράφοις ἀπλῶς γέγραπται εὐζώμου μέρος ἐν, καρδάμου μέρος ἐν, νίτρου μέρος ἐν κτλ.

²⁵ Sie werden im Komm. zu Nr. 3, Z. 19–26 diskutiert.

²⁶ Riddle, *Contraception and Abortion*; ders., *Eve's Herbs*.

²⁷ King, *Hippocrates' Woman*, 145–148.

dahingehend zusammen, dass unter den Medizinhistorikern prinzipiell noch große Bedenken gegenüber einer experimentellen Herangehensweise herrschen, wohingegen eine symbolische Betrachtung der antiken Medikamente bevorzugt wird. Sie sind der Meinung, dass im Altertum die symbolischen Assoziationen der Ingredienzen mit bestimmten Krankheiten oder Körperteilen, die hauptsächlich aus Volkstraditionen stammten, wichtiger als ihre biochemische Wirkung waren. Demnach „wirkten“ diese Medikamente nur als Konsequenz des Placeboeffektes. Totelin hält aber diese Schlussfolgerungen noch für unbefriedigend, ebenso wie die Erwartung, dass in der Zukunft biochemische Antworten auf die Frage nach der Wirksamkeit gefunden werden. Das Kernproblem liegt ihrer Meinung nach in der genauen Interpretation des Begriffes „Wirkung“, der aufgrund seiner kulturellen sowie biologischen Dimension schwer zu deuten ist.²⁸

Weitere Papyri pharmakologischen Inhalts: Etiketten von Medikamenten, Listen von Ingredienzen und Briefe

Neben den medizinischen Rezepten sind auf Papyrus auch Etiketten von Medikamenten, Listen von medizinischen Ingredienzen sowie Briefe mit Erwähnungen von Medikamenten überliefert.²⁹

Die Etiketten von Medikamenten sind kleine Papyrusblätter, die auf einem Behälter mit einem Medikament oder einer Substanz befestigt waren.³⁰ Sie enthalten in der Regel den Namen des Heilmittels oder die Nennung der Krankheit, wofür das Medikament geeignet war. An einen Behälter mit der Substanz νάρδος („Narde“)³¹ wurde z.B. MPER N.S. XIII 11 (5.–6. Jh. n.Chr.) angeheftet. Etiketten von Medikamenten für bestimmte Krankheiten sind z.B. MPER N.S. XIII 9 (MP³ 2423.3, 5. Jh. n.Chr.) gegen Schwellungen und Entzündungen, P.Par.Acad.Inscr. inv. 6c (MP³ 2410.170, Lykopolis, 5. Jh. n.Chr.) gegen Gicht, MPER N.S. XIII 16 (MP³ 2379.3, 7. Jh. n.Chr.) gegen Tränenfluss (πρὸς ῥεῦμα ὀφθαλμῶν, *l. ὀφθαλμῶν*) und P.Prag. III 249 (MP³ 2410.180, 7. Jh. n.Chr.) gegen Geschwüre.

Eine weitere Gruppe von pharmakologischen Papyri besteht aus Listen von verschiedenen Substanzen oder Ingredienzen, die oft mit Mengenangaben verzeichnet werden.³² Die

²⁸ Totelin, *Hippocratic Recipes*, 219–224.

²⁹ Für eine Übersicht über die pharmakologischen Papyri vgl. insb. Marganne, *Étiquettes de médicaments*.

³⁰ Vgl. H. Harrauer - P. J. Sijpesteijn, MPER N.S. XIII, S. 22. Zu den Etiketten von Medikamenten vgl. die ausführliche Analyse von Bonati, *L'etichettatura del farmaco*.

³¹ Pflanze aus der Familie der *Valerianaceae*, vgl. Komm. zu **Nr. 2**, Frg. a+f, Kol. II, Z. 4.

³² Zu den Listen von pharmakologischen Substanzen vgl. Ricciardetto, *Listes de produits pharmaceutiques*.

genauen Zwecke solcher Listen sind teilweise schwer zu erfassen. In MPER N.S. XIII 2 (Hermupolis, 2. Jh. n.Chr.) werden z.B. verschiedene Produkte wie Salben, Pigmente, Pulver usw. mit den entsprechenden Preisen oder Mengen in Drachmen und Obolen verzeichnet. Dabei könnte es sich um die Preisliste oder um die Bestandsaufnahme eines *pharmakopoles* („Drogist“) handeln. Die gleiche Interpretation könnte auch auf MPER N.S. XIII 5 (3.–4. Jh. n.Chr.), eine Auflistung von verschiedenen Substanzen, wie z.B. Myrrhe und Grünspan, zutreffen. Bei manchen Listen stellt sich aber die Frage, ob es sich dabei bloß um ein Verzeichnis von verschiedenen Substanzen oder eher um ein medizinisches Rezept handelt. Die Rezepte bestehen, wie bereits oben gezeigt, oft nur aus einer Liste der Ingredienzen mit den entsprechenden Mengen (z.B. Rezepte auf Einzelblättern). Ein Beispiel dafür ist GMP I 14 (MP³ 2400.11, 5. Jh. n.Chr.?). Das Papyrusblatt enthält eine Liste von Ingredienzen mit Mengenangaben: Es werden Kupfer, Zinkoxyd, Myrrhe, Aloe, Opium, Narde, Akaziensaft, Gummi und Ammoniaksalz aufgelistet. Die Substanzen sind im Bereich der Augenheilkunde mehrfach bekannt und lassen sich auf eine Variante des Rezeptes einer in Ägypten berühmten Augensalbe, das *kollyrion achariston*, zurückführen, die durch verschiedene Papyrusexemplare belegt ist.³³ Oft können aber Listen von Substanzen mit keinem bekannten Rezept identifiziert werden, obwohl die Ingredienzen demselben therapeutischen Bereich angehören oder jedenfalls in irgendeinem Zusammenhang mit diesem stehen. In P.Oxy. LXXX 5253 (6. Jh. n.Chr.) werden Narde, Kostuswurzel, Kardamom, Nelken, Safran und Moschus mit den entsprechenden Mengen aufgelistet. Wie D. Colomo anmerkt, lassen sich die Ingredienzen auf kein bekanntes Rezept zurückführen, sie sind aber alle im Bereich der Herstellung von Parfümen bekannt. Es bleibt daher die Frage offen, ob es sich dabei um ein Rezept für ein Parfüm oder um eine Liste von verschiedenen aromatischen Substanzen handelt, die von einem Arzt oder einem Drogisten für die Herstellung von verschiedenen Medikamenten verfasst wurde.³⁴

Bezüge auf pharmakologische Substanzen oder Medikamente sind auch in einigen Papyrusbriefen enthalten.³⁵ Einige Ostraka des Mons Claudianus enthalten Briefe mit der Bitte um Zusendung von Medikamenten oder von medizinischen Substanzen. In O.Claud. I 171 (100–120 n.Chr.)³⁶ bittet Menelaos den Absender darum, ihm ein Fläschchen Rosenöl

³³ Vgl. Andorlini, *Note farmacologiche*, 6–15.

³⁴ Vgl. die Einl. zu P.Oxy. LXXX 5253. Beispiele von Texten, die Listen oder Rezepte sein können, werden von Ricciardetto, *Listes de produits pharmaceutiques*, 692–694 diskutiert.

³⁵ Sieben Briefe mit Bezügen auf pharmakologische Produkte oder Instrumente sind in Bonati, *Il lessico dei vasi*, 280–315 neu ediert worden.

³⁶ Vgl. Bonati, *Il lessico dei vasi*, 289–299, Nr. 2.

(ρόδιον), dessen Verwendung als Bestandteil von Arzneimitteln mehrfach belegt ist³⁷, zu schicken. In O.Claud. I 174 (Anfang 2. Jh. n.Chr.)³⁸ fordert Isidoros seine Söhne auf, ihm eine Armstütze sowie zwei Augensalben zu schicken. In einem weiteren Brief (O.Claud. II 220, ca. 137–145 n.Chr.)³⁹ bittet dann Psenpaapis den Bruder darum, von einem Arzt Safran abzuholen und ihm zu schicken. Ein interessantes Beispiel ist auch P.Oslo II 54 (2.–3. Jh. n.Chr.)⁴⁰, ein Brief von Horeion an seinen Vater Apollonios mit der Bitte um Zusendung einer *φαρμακοθήκη* („Reiseapotheke“⁴¹) und zweier fertiger Medikamente (oder die Rezepte davon), eines *δακνηρόν* und eines *ἡδύτερον*. I. Bonati schlägt in ihrer neuen Edition, aufgrund der Interpretation des Wortes *φάρμακον* (Z. 8) als „Medikament“ oder als „Rezept“, zwei mögliche Szenarien vor. Im ersten Fall könnte Horeion den Vater nach der Reiseapotheke und den zwei Arzneimitteln zwecks Selbstmedikation gefragt haben. Andernfalls könnte es sich bei Horeion um einen Drogisten oder um einen Arzt handeln, der die *φαρμακοθήκη* und die Rezepte brauchte, um Medikamente herzustellen.⁴²

Das oben erwähnte Etikett für ein Medikament gegen Gicht (P.Par.Acad.Inscr. inv. 6c) gehört zu einem kleinen Dossier von medizinischen Texten, das von J.-L. Fournet publiziert wurde.⁴³ Das Dossier ist Teil von einem Konvolut literarischer sowie dokumentarischer Papyri auf Griechisch und Koptisch aus Lykopolis, die vorwiegend aus dem 5. Jh. n.Chr. datieren.⁴⁴ Neben dem Etikett besteht das Dossier aus einem Fragment mit einem medizinischen Rezept (P.Par.Acad.Inscr. inv. 6d), zwei Listen von Ingredienzen oder Rezepten (P.Par.Acad.Inscr. inv. 6b und P.Par.Acad.Inscr. inv. 5), einem fragmentarischen Text mit Erwähnung von verschiedenen Substanzen, der als Brief medizinischen Inhalts oder als Rezept interpretiert werden kann (P.Par.Acad.Inscr. inv. 6a) und aus einem Blatt mit zwei Rezepten für ein Pflaster bzw. für eine Augensalbe (P.Par.Acad.Inscr. inv. 4). Die Texte zeigen unterschiedliche Handschriften. Das Fragment mit dem Brief oder Rezept (P.Par.Acad.Inscr. inv. 6a) wurde aber von der gleichen Hand wie eine zum Konvolut gehörende Petition (P.Par.Acad.Inscr. inv. 49) geschrieben. Da der Name des Absenders sich nicht erhalten hat, bleibt die Identität des Verfassers der Petition und des medizinischen

³⁷ Vgl. A. Bülow-Jacobsen, Komm. zu O.Claud. I 171, Z. 4–5 und Bonati, *Il lessico dei vasi*, 289, Nr. 2, Komm. zu Z. 6.

³⁸ Vgl. Bonati, *Il lessico dei vasi*, 300–301, Nr. 3.

³⁹ Vgl. Bonati, *Il lessico dei vasi*, 302, Nr. 4.

⁴⁰ Vgl. Bonati, *Il lessico dei vasi*, 251–264, Nr. 2.

⁴¹ Vgl. die ausführliche Analyse des Wortes in Bonati, *Il lessico dei vasi*, 185–195.

⁴² Bonati, *Il lessico dei vasi*, 255–257.

⁴³ Fournet, *La bibliothèque d'un médecin*.

⁴⁴ Vgl. Fournet, *La bibliothèque d'un médecin*, 175–176 mit Anm. 2.

Textes unbekannt.⁴⁵ J.-L. Fournet schlägt vor, dass der Besitzer dieser Sammlung medizinischer Texte ein Arzt oder ein Drogist gewesen sein könnte.⁴⁶

Vorbereiter und Verkäufer von Medikamenten

Ägypten wurde im Altertum als einer der wichtigsten Herkunftsorte renommierter medizinischer Substanzen geschätzt. Zu den für Ägypten typischen Produkten zählte Galen insbesondere Rizinusöl (κίκινον), Rettichöl (ράφάνινον) sowie Senföl (σινάπινον).⁴⁷ Weitere Ingredienzen wurden vor allem aus dem Nahen und Mittleren Osten importiert.⁴⁸ Verschiedene Berufsgruppen⁴⁹ waren im Altertum mit der Anschaffung und dem Verkauf von Kräutern, Gewürzen, Ölen, Salben, Pigmenten und Mineralien beschäftigt, die nicht nur als Bestandteile medizinischer Präparate, sondern auch zur Herstellung von Parfümen, Kosmetika, Farbstoffen oder im kulinarischen Bereich Verwendung fanden.

Für die in den literarischen Quellen gut bezeugten ῥιζοτόμοι und ῥιζοπῶλαι („Zuschneider“ und Händler von Wurzeln und Kräutern) gibt es bisher keinen papyrologischen Beleg. Diese Händler sammelten und verkauften auf den lokalen Märkten Wurzeln und Kräuter, denen das Volkswissen heilende und zuweilen magische Eigenschaften gegen unterschiedliche Beschwerden zuschrieb.⁵⁰ Gut belegt in den Papyri sind hingegen die μυροπῶλαι („Salben-/Parfümhändler“) und die μυρεψοί („Parfümeure“). Sie erscheinen in Verträgen, Briefen, Abrechnungen und Deklarationen, in denen sich allerdings keine weiteren Informationen über ihre Tätigkeiten finden. In Ägypten agierten die *myropolai* wahrscheinlich im Rahmen des Parfümmonopols.⁵¹ Für den ἀρωματοπώλης („Gewürzhändler“) gibt es nur vier Erwähnungen in der Literatur⁵² und wahrscheinlich einen Papyrusbeleg, BGU XIX 2789 (Hermupolis, 5.–6. Jh. n.Chr.), eine Lieferungsanweisung eines Joannes an den ἀρωματ(ο)πώλης Maximos⁵³ über Leim, Bleiweiß und Gummi. Bei

⁴⁵ Vgl. Fournet, *La bibliothèque d'un médecin*, 181.

⁴⁶ Fournet, *La bibliothèque d'un médecin*, 196–197.

⁴⁷ Von Staden, *Galen's Alexandria*, 192; vgl. auch Marganne, *Étiquettes de médicaments*, 59–61.

⁴⁸ Für bibliographische Hinweise zum antiken Handel mit Gewürzen, Kräutern, Mineralien, Medikamenten usw. vgl. Guardasole, *Galien et le marché des simples*, 29, Anm. 2.

⁴⁹ Für eine Übersicht über diese Figuren vgl. insb. Samama, *Préparateurs et vendeurs de remèdes und Korpela, Aromatarii, pharmacopolae, thurarii et ceteri*.

⁵⁰ Vgl. Scarborough, *The pharmacology of sacred plants*.

⁵¹ Vgl. K. Maresch, *Komm. zu P.Herakl.Bank 1b*, Z. 15. Ein ptolemäisches Ostrakon liefert wahrscheinlich einen Nachweis für die Existenz einer Art Gewerbesteuer im Bereich der Parfüm- und Salbenherstellung, die *myropsike*, vgl. R. Duttenhöfer, *P.Bagnall 17 mit Komm. zu Z. 3*.

⁵² Vgl. Samama, *Préparateurs et vendeurs de remèdes*, 14–15 mit Anm. 43.

⁵³ Der Editor H. Maehler markiert die Auflösung der Abkürzung mit einem Fragezeichen.

diesen Produkten handelt es sich aber nicht um Gewürze: Vielleicht hat Maximus neben Gewürzen auch weitere Substanzen verkauft oder die Berufsbezeichnung ἀρωματ(οπώλης) soll in diesem Fall im erweiterten Sinne von „Drogist“ verstanden werden.⁵⁴ Die φαρμακοπώλαι („Drogisten“) verkauften dann Inhaltsstoffe zur Herstellung von Arzneimitteln, fertige, von ihnen zusammengesetzte Medikamente sowie Heiltränke (z.B. Aphrodisiaka), Gifte und weitere besondere Substanzen, die sich in der „Volksmedizin“ Beliebtheit erfreuten.⁵⁵ Papyrologisch betrachtet, kommt die Berufsbezeichnung bisher aber nur in einem Papyrus aus Oxyrhynchos vor, P.Oxy. XXXI 2567 (253 n.Chr.), in dem der φαρμακοπώλης Aurelios Neoptolemos bei den μισθωταὶ μονοπωλίου ἀσχολήματος στυπτηρίας (Verpächtern des Alaunmonopols) seinen Warenbestand meldet. Im Dokument werden Mineralien, insbesondere Alaun, die sowohl in der Medizin als auch in der Färberei verwendet wurden, mit den entsprechenden Mengen aufgelistet.⁵⁶

Die *rhizotomoi*, *pharmakopolai* sowie die weiteren, ähnlichen Gruppen von Kräuter-, Gewürz- und Drogenhändlern wurden in den literarischen Quellen hauptsächlich als Scharlatane beschrieben, die für den eigenen Profit unwirksame, wenn nicht sogar schädliche Substanzen verkauften.⁵⁷ Unter den *execratissimi pharmakopolaie*, nach der Bezeichnung von Scribonius Largus⁵⁸, lassen sich allerdings einzelne Ausnahmen identifizieren. Galen äußert meistens harte Kritik gegen die Drogenhändler, indem er vor ihren Betrügereien zum Schaden von unwissenden Kunden warnt. An manchen Stellen seiner pharmakologischen Traktate zitiert er allerdings auch einige medizinische Rezepte eines Ἀντώνιος ὁ ῥιζοτόμος und eines Ἀντώνιος φαρμακοπώλης, vielleicht ein und dieselbe Person, sowie eines weiteren *rhizotomos*, Φαρνάκης. Die Wiedergabe ihrer Rezepte stellt eine Form von Anerkennung seinerseits dar.⁵⁹ Dennoch dauerte der Antagonismus zwischen Ärzten und *pharmakopolai* u. ä. bis in die Spätantike fort. Erst ab dem 4. Jh. n.Chr. wurde den *pharmakopolai* auch eine Funktion als ὑπηρέται („Helfer“) der Ärzte zuerkannt, die eine wesentliche Rolle als Vorbereiter der von den Ärzten vorgeschriebenen Medikamente spielten.⁶⁰ Ab dem 6. Jh. n.Chr. unterscheiden sich dann allmählich die auf die Vorbereitung und den Verkauf von

⁵⁴ So wird es von dem Editor interpretiert.

⁵⁵ Über die Bedeutung der *physika* (Naturalheilmittel) sowie über die Anwendung von magischen und aus dem Volkswissen herstammenden Praktiken im ärztlichen Bereich vgl. Gaillard-Seux, Sur la distinction entre médecine et magie.

⁵⁶ Vgl. für einen Kommentar des Textes Kruse, Die Organisation des Alaunmonopols, 540–547.

⁵⁷ Vgl. Samama, Préparateurs et vendeurs de remèdes, 18–24.

⁵⁸ Scrib.Larg., *Comp. med.* 199 Sconocchia.

⁵⁹ Guardasole, Galien et le marché des simples, 30–35.

⁶⁰ Samama, Préparateurs et vendeurs de remèdes, 25.

medizinischen Präparaten spezialisierten *pharmakopolai* von den allgemeinen Drogenhändlern und wurden somit die Vorläufer der mittelalterlichen Apotheker.⁶¹

⁶¹ Samama, Préparateurs et vendeurs de remèdes, 24–27.

Nr. 2. Sammlung von medizinischen Rezepten für die Augen

P. 21375

14,2 x 13,7 cm

Ende 1. Jh. v.Chr. – 1. Jh. n.Chr.

Alter Bestand

Tafel II

Herkunft unbekannt

Einleitung

Papyrus leicht bräunlicher Farbe mit Resten von zwei Kolumnen, die zu einer Rolle mit einer Sammlung von medizinischen Rezepten gehörten. Der Text wurde parallel zu den Fasern geschrieben; die Versoseite ist leer. Von der ersten Kolumne sind nur Reste von acht Zeilen erhalten geblieben, von der zweiten Kolumne 13 Zeilen. Nur der untere Rand des Papyrus ist erhalten geblieben und beträgt 3,5 cm.

Der Text wurde von einer schnellen und geübten Hand geschrieben. Besondere Merkmale dieser Handschrift sind das Epsilon mit den oberen und mittleren Horizontalstrichen in einer einzigen Bewegung (vgl. Kol. II, Z. 3, λε), das Kappa in einer Bewegung (vgl. Kol. II, Z. 5 κομμίου), das Delta mit Verlängerung der rechten Seite nach oben (vgl. Kol. II, Z. 4 νάρδου), das Eta ohne den oberen Teil des rechten Schenkels (vgl. Kol. I, Z. 4 κα]δμήας), das Ypsilon mit breitem Kelch (vgl. Kol. II, Z. 8 ὀξυδεργκέξ), das Ny, dessen linker Schenkel in der Mitte auf den Schrägstrich trifft (vgl. Kol. II, Z. 4 νάρδου) sowie das Pi mit dem mittleren Strich leicht nach unten gebogen (vgl. Kol. I, Z. 3 πρὸς). Diese paläographischen Merkmale können einer Hand zwischen dem Ende des 1. Jh. v.Chr. (vgl. P.Oxy. LXXI 4822, 3 v.Chr.¹) und dem 1. Jh. n.Chr. (vgl. P.Oxy. XLVII 3351, 34 n.Chr.²; auch SPP XXII 33, 1. Jh. n.Chr.³) zugeschrieben werden.

Der Papyrus enthält Reste von medizinischen Rezepten. Diese werden durch *paragraphoi* voneinander getrennt (vgl. Kol. II, *paragraphos* zwischen Z. 7–8 und Z. 11–12). Außerdem wird der Anfang jedes Rezeptes durch die *ekthesis* der ersten Zeile hervorgehoben (vgl. Kol. II, Z. 8 und 12).⁴ Jedes Rezept wird von einem kurzen Titel eingeleitet, in dem der Name des

¹ Abbildung online (zuletzt abgerufen am 20. März 2020): <http://163.1.169.40/cgi-bin/library?e=q-000-00---0POxy--00-0-0--0prompt-10---4-----0-11--1-en-50---20-about-4822--00031-001-0-0utfZz-8-00&a=d&c=POxy&cl=search&d=HASH2a62cb2e6863f172c699d>.

² Abbildung online (zuletzt abgerufen am 20. März 2020): <http://163.1.169.40/cgi-bin/library?e=q-000-00---0POxy--00-0-0--0prompt-10---4-----0-11--1-en-50---20-about-3351--00031-001-0-0utfZz-8-00&a=d&c=POxy&cl=search&d=HASH013dd540ab6a7c2eb036221a>.

³ Abbildung in Harrauer, *Handbuch*, Tafel 85.

⁴ Zu diesem, für Rezeptsammlungen typischen Layout vgl. z.B. P.Oxy. LXXX 5243 (MP³ 2409.010) mit weiteren Beispielen in der Einleitung und Andorlini, Il «gergo» grafico, 151.

Medikamentes (vgl. Kol. II, Z. 3 ὁ Ἀσκ[λ]ηπιός) oder seine Wirkung (vgl. Kol. II, Z. 8 ὁξυδερκές) oder seine Form (vgl. Kol. II, Z. 12 κ[ο]λλ[ύ]ριον) genannt wird. An manchen Stellen werden zusätzliche Informationen zum Pharmakon gegeben, vielleicht in Bezug auf seine Wirkung oder auf die Beschwerden, wofür es bestimmt war (vgl. Kol. II, Z. 1–2 mit Komm.) oder vielleicht in Bezug auf Ärzte, die das Medikament verwendet haben (vgl. Kol. I, Z. 5 Ἀρποχράς ἔλαβεν). Nach der Einleitung bzw. dem Titel (*prographe* und *epangelia*) werden die Ingredienzen hintereinander verzeichnet (*synthesis*)⁵; dem Genitiv des jeweiligen Inhaltsstoffs folgen das Symbol für die Maßeinheit (ς = Drachmen und ϛ = τριώβολον, drei Obolen) sowie die Zahl der entsprechenden Menge. Einige Ingredienzen werden mit hochgestelltem Buchstaben abgekürzt (vgl. Kol. I, Z. 4 κομμι̇ = κομμίο(ν), *l.* κόμμεως; Kol. II, Z. 4 κελτι̇ = κελτικ(ῆς)), eine für medizinische Rezeptsammlungen typische Praxis.⁶

Der Papyrus enthält Rezepte für die Herstellung von Augenmedikamenten (κολλύρια). In der Kol. I sind nur spärliche Textreste erhalten geblieben. Interessant ist die Erwähnung eines Chirurgen in Z. 2 und von χειρουργ[in Z. 1, die sich vielleicht auf den Bereich der Augenchirurgie beziehen könnten.⁷ Z. 3 gehört möglicherweise zur *prographe* des Rezeptes, dessen Ingredienzen in Z. 4 mit den entsprechenden Mengen aufgelistet werden. Aus der Erwähnung der Ingredienzen καδμεία und κόμμι, zwei für Augensalben typische Substanzen⁸, lässt sich schließen, dass es sich dabei um ein κολλύριον handelt. In Z. 5 wird außerdem eine Person namens Harpochras angeführt, dessen Identifizierung noch im Dunkeln bleibt: Es könnte sich beispielsweise um einen Arzt handeln, der das vorher beschriebene oder ein darauffolgendes Medikament verwendet hat oder bestimmte Varianten für seine Herstellung vorgeschlagen hat.⁹

Die zweite Kolumne bietet die meisten Anhaltspunkte für die Interpretation des Papyrustextes. Dort werden drei Rezepte für Augensalben aufgeführt:

- 1) Z. 1–7: wahrscheinlich eine Ἀσκληπιός-Augensalbe
- 2) Z. 8–11: eine Augensalbe zum Schärfen des Sehens
- 3) Z. 12–13: eine Augensalbe, von der nur die sehr allgemeine Bezeichnung κολλύριον erhalten geblieben ist.

⁵ Für den Rezept-Schema mit *prographe*, *epangelia*, *synthesis* vgl. Fabricius, *Galens Exzerpte*, 27–28.

⁶ Vgl. z.B. P.Oxy. LXXX 5243.

⁷ S. Komm. zu Kol. I, Z. 1–2.

⁸ S. Komm. zu Kol. I, Z. 4 κα]δμήας und κομμίο(ν).

⁹ S. Komm. zu Kol. I, Z. 5.

Das erste Rezept wird wahrscheinlich durch eine ausführliche Einleitung eröffnet (Z. 1–3), in der vielleicht Hinweise auf die Wirkung und die Verwendung des Pharmakons gegeben werden. Außerdem wird vermutlich auch der Name des Medikamentes angegeben, d.h. ὁ Ἀσκληπιός (Z. 3). Die Z. 4–7 enthalten dann die Aufzählung der Ingredienzen, und zwar keltische Narde (Z. 4 νάρδου κελτικ(ῆς), *Valeriana celtica* L.), ὀθόννα, eine Pflanze, die vielleicht mit dem Schöllkraut identifiziert werden kann, Gummi arabicum (Z. 5 κομμίου), Zimtbaum (Z. 5 κινναμώ[μου]), Zinkoxyd (Z. 6 καδμ[ή]ς), Zinkasche (Z. 6 σποδοῦ), und Pfefferkörner (Z. 7 κόκ[κο-, vermutlich πεπέρεως). Das Rezept scheint in der vorhandenen antiken Medizinliteratur sowie in den medizinischen Papyri noch nicht belegt zu sein. Jedoch wurden in den Traktaten mehrere Medikamente mit dem Namen ὁ Ἀσκληπιός überliefert, unter ihnen auch vier κολλύρια.¹⁰

Ferner beschreiben die Z. 8–11 der zweiten Kolumne das Rezept für eine Augensalbe zur Schärfung des Sehens, das in Z. 8 durch das Adjektiv ὀξυδερκής in Bezug auf κολλύριον eingeleitet wird. Das Medikament gehört zu einer großen und berühmten Gruppe von Augenmedikamenten, den sogenannten ὀξυδορκικά-Augensalben, die vermutlich durch die Anregung des Tränenflusses und die darauffolgende Reinigung der Augen eine Verbesserung des Sehvermögens bewirken sollten.¹¹ Das Pharmakon besteht mindestens aus Opium (Z. 10 ὀπίου) und Wasser (Z. 11 ὕδωρ): Es sind aber zu wenige Ingredienzen, um eine eindeutige Identifizierung des Heilmittels vorzubringen.

¹⁰ S. Komm. zu Kol. II, Z. 3.

¹¹ S. Komm. zu Kol. II, Z. 8–11 und allgemein Monte, *Colliri ὀξυδορκικά*.

Transkription

Kol. I

— — — — —
1] χειρουργ[±8]
2] χειρουργός [±4], υπο
3], εἴη πρὸς [±3] α
4 κα]δμείας (δρ.) α, κομμίο(υ) (τριώβολον)
5], Ἀρποχρᾶς ἔλαβεν
6]... ε[±4]...
7].. []
8].. []
— — — — —

4 κα]δμείας ς α κομμι / *pap.* κόμμεως

Kol. II

— — — — —
1 εἰδως[
2 πτῶσῃ [± 2], η.. []
3 λε ὁ Ἀσκ[λ]ηπιὸς []
4 νάρδου κελτικ(ῆς) (τριώβολον), ὀθόνγ[ας
5 κομμίου (δρ.) α κινναμώ[μου
6 καδμ[ήα]ς (δρ.) η σποδοῦ []
7 κόκ[κο-
8 ὀξυδερεκῆς .. []
9 κανθὺς κ[]
10 ὀπίου (δρ.) α (τριώβολον) π[]
11 ὑδωρ. χρ[ῶ.
12 κ[ο]λλ[ύριον

4 κελτι^κ / pap. 5 κόμμεως / pap. 6 καδμ[ήα]ς (vgl. Kol. I, Z. 4), l. καδμείας / pap. 10 / α / pap.

Kommentar

Kol. I

1–2] χειουργ[|] χειουργός [: In Z. 1 lässt sich eine Form des Verbs χειουργέω oder die Substantive χειουργία bzw. χειουργός ergänzen. Es bleibt unklar, ob diese Zeilen zur *prographie* des Rezeptes gehören, dessen Zusammensetzung in den Z. 4ff. beschrieben wird. Der präzise Kontext lässt sich an dieser Stelle bedauerlicherweise nicht rekonstruieren. Aufgrund des allgemeinen Inhalts des Papyrus kann es allerdings vermutet werden, dass es hier auf chirurgische Eingriffe im Augenbereich Bezug genommen wird. Weit verbreitet waren im Altertum Augenoperationen wie die Behandlung des Grauen Stars oder Eingriffe im Fall von verschiedenen Krankheiten der Augenlider (vgl. Marganne, *L'opération de la cataracte*). Medizinische Papyri mit Erwähnungen von chirurgischen Operationen an den Augen sind P.Aberd. 11 (MP³ 2342, 2. Jh. n.Chr.), ein Katechismus der Ophthalmologie mit einer kurzen Beschreibung der Behandlung des πτερύγιον, P.Ross.Georg. I 20 (MP³ 2343, 2. Jh. n.Chr.), ebenso ein Katechismus mit Beschreibungen der chirurgischen Eingriffe bei σταφύλωμα, πτερύγιον und ρευματισμοί, und P.Fuad.Univ. 1 (MP³ 2377, 3. Jh. n.Chr.), eine Abhandlung über chirurgische Behandlungsmethoden gegen chronischen Tränenfluss (vgl. zu diesen Papyri Marganne, *Chirurgie*, 149–151).

Für ein kurzes, aber erschöpfendes Gesamtbild der Chirurgie im Altertum s. insb. V. Nutton, *Brill's New Pauly*, s.v. Surgery¹²; McVaugh, *Strategie terapeutice: la chirurgia*; T. Schlich, *Lex.Ant.Med.*, Sp. 193–194, s. v. Chirurg u. Sp. 194–198, s. v. Chirurgie; für die Chirurgie in den Papyrusbelegen vgl. Marganne, *Chirurgie*.

3] ξηη πρὸς [±3]α: Vor dem Epsilon sind Reste eines Buchstabens zu sehen, die sich auf ein Lambda oder auf ein My zurückführen ließen. Es könnte sich z.B. um die Endung eines Partizips Feminin Singular im Nominativ handeln. Die Deutung bleibt unklar: Möglicherweise

¹² Zuletzt abgerufen am 20. März 2020.

ist es ein Hinweis auf den therapeutischen Zweck des in den folgenden Zeilen beschriebenen Medikamentes (πρός + Name einer Krankheit?).

4 κα]δμήας: Zur Verwechslung von η mit ει vgl. Mayser, *Grammatik* I.1, 58, §8.2 und Gignac, *Grammar* I, 240–241. Die καδμεία (Zinkoxyd) ist eine der meistverwendeten metallischen Substanzen für die Herstellung von Augensalben. In den Papyrusbelegen taucht die καδμεία ausschließlich in Rezepten für Augenmedikamente auf (vgl. Fournet, *Papyrus medical byzantin*, 318). Dioskurides beschreibt ihre adstringierenden und reinigenden Eigenschaften, außerdem gibt er Auskunft über ihren Produktionsprozess: Die καδμεία wird aus den Rückständen produziert, die während des Schmelzens von Kupfer an den Wänden des Ofens entstehen und danach abgekratzt werden (Dsc. *Mat. med.* V 74 [III 37.11–40.13 Well.], vgl. auch Gal., *Simpl.* IX 3.11 [XII 219.7–221.14 K.]). Für die καδμεία vgl. auch Nielsen, *Ophthalmological Agents*, 32–34, Andorlini, *Ricette mediche nei papiri*, 40–44, J. Lundon, *Komm. zu GMP II* 4, Kol. II, Z. 9 und F. Mitthof, *Einl. zu GMP II* 8, S. 131–132.

κομμίο(υ): Die Abkürzung κομμ^ο wird hier mit der Form κομμίο(υ) in Analogie zu Kol. II, Z. 5 κομμίου aufgelöst (vgl. unten *Komm. dazu*). Das Symbol für τριώβολον wird normalerweise durch eine Vertikale mit einem kleinen, nach rechts geneigten, runden Haken dargestellt: Hier hingegen zeigt das Symbol einen „spitzigen“ Haken, wofür Beispiele in P.Oxy. VIII 1088 (MP³ 2409, spätes 1. Jh. n.Chr.; Abbildung in Andorlini, *Il «gergo» grafico*, 164) und P.Oxy. LXXIV 4976 (MP³ 2410.112, 2.–3. Jh. n.Chr.) geliefert werden.

Das Gummi arabicum wird aus dem Harz der *Acacia nilotica* L. gewonnen (für eine Beschreibung der Pflanze vgl. Thphr, *Hist. Plant.* IV 2.8 [V 65.17–66.14 Amigues]). Das Gummi wurde in der Herstellung von *kollyria* als Bindemittel verwendet, um dem Medikament die feste Form zu verleihen. Nach der Meinung von Dioskurides besaß das Gummi außerdem eine mildernde Eigenschaft gegen die irritierende Kraft der metallischen Bestandteile (Dsc. *Mat. med.* I 101.3 [I. 93.19–24 Well.]; vgl. für weitere Literatur J. Lundon, *Komm. zu GMP II* 4, Z. 6).

5 Ἀρποχρᾶς ἔλαβεν: Der weit verbreitete, ägyptische Name Ἀρποχρᾶς wird oft auch Ἀρποκρᾶς geschrieben, s. Ἀρποκρατ- in **Nr. 3**, Z. 5 mit *Komm.* Die Rolle des Harpochras bleibt aufgrund des fragmentarischen Kontextes unklar. Der Ausdruck Ἀρποχρᾶς ἔλαβεν könnte z.B. auf einen Arzt hinweisen, der das Medikament verwendet oder bestimmte Varianten für die Vorbereitung

des Präparats vorgeschlagen hatte. Als Parallele für den Ausdruck bietet sich eine Passage aus dem galenischen Traktates *De comp. med. per gen.* an, in der ein Rezept des Herakleides von Tarent wiedergegeben und kommentiert wird. Im Kommentar behauptet Galen, dass einige Ärzte das Medikament mit leichten Abwandlungen nachgemacht hätten. Heras hatte z.B. die Mengen von zwei Ingredienzen geändert: ὁ μὲν οὖν Ἡρας ἠκολουθηκέναι πάντα φαίνεται τῷ Ἡρακλείδῃ, πλὴν ἐν τῇ σμύρνῃ καὶ κηκίδι. τοῦ γὰρ Ἡρακλείδου βάλλοντος ἑκατέρου τούτων ἡ δραχμὰς, ὁ Ἡρας ἔξ ἔλαβεν ἑκατέρου τούτων „Es scheint nun, dass Heras dem (Wortlaut des) Herakleides völlig gefolgt war, bis zu der Myrrhe und dem Gallapfel. Während Herakleides jeweils acht Drachmen von diesen dazu gibt, nahm Heras davon jeweils sechs Drachmen“ (Gal., *De comp. med. per gen.* V 6 [XIII 812.16–813.2 K.]). Ein ähnliches Konstrukt könnte auch für die vorliegende Passage in **Nr. 2** in Frage kommen.

Kol. II

1–7 In diesen Zeilen wird das Rezept für ein Medikament aufgeführt, das wahrscheinlich ὁ Ἀσκληπιός genannt wird. Das Pharmakon kann bisher nicht identifiziert werden, da die exakten Ingredienzen mit entsprechenden Mengen in keinem anderen überlieferten Rezept vorkommen.

Es bleibt des Weiteren noch im Dunkeln, für welche Beschwerden das Medikament des Berliner Papyrus bestimmt war. Sie wurden möglicherweise in der Einleitung des Rezeptes aufgelistet, worauf wahrscheinlich die spärlichen Reste in den Z. 1–3 hinweisen. Die Ἀσκληπιός-Augensalben konnten gegen verschiedene Beschwerden verwendet werden (s. Komm. zu Kol. II, Z. 3). Wenn in Z. 2 sich πτώσις oder ein Kompositum von πτώσις ergänzen ließe (s. Komm. zu Kol. II, Z. 1–2), dann könnte zumindest eine Wirkung gegen eine Form von Vorfall der Augen vermutet werden.

1–2 εἰδῶς[| πτῶσε[± 2].η.[: Die ersten zwei Zeilen können zur Einleitung des Medikamentes gehören: Aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes bleibt allerdings ihre Deutung schwierig. Die Einleitung (ἐπαγγελία, vgl. Fabricius, *Galens Exzerpte*, 28) konnte verschiedene Informationen enthalten, wie eine Liste der Beschwerden, wofür das Heilmittel passend ist, oder eine Auskunft über seine Wirkung. Bei εἰδῶς[in der ersten Zeile könnte es sich entweder um einen durch εἰδῶς formulierten Ausdruck oder um ein Adverb mit der Endung –εἰδῶς

handeln (z.B. πολυειδῶς „in verschiedenen Weisen“, sehr gut belegt in den galenischen Schriften).

Für die Reste in der Z. 2 $\pi\tau\omega\sigma\epsilon[\pm 2]\eta\ldots$ können zwei Interpretationsmöglichkeiten in Betracht gezogen werden, und zwar a) ein Adverb mit der Endung $-\pi\tau\omega\varsigma$, von einem Verb oder Substantiv gefolgt, wie z.B. λεπτῶς „aus kleinen Partikeln bestehend“ oder „lindernd“, in der Medizin geläufig in Bezug auf die Eigenschaft bzw. Wirkung eines Medikaments, und b) $\pi\tau\omega\varsigma$ oder ein Kompositum. Im Rahmen der antiken Augenheilkunde könnte z.B. der Begriff πρόπτωσις „Prolaps“ (der Augen) in Frage kommen, der von Ps.-Galen als das „vorwärts Fallen“ des Auges infolge eines heftigen Schlags erklärt wird (Ps.-Gal., *Def. med.* 364 [XIX 435, 17–436, 2 K.] Πρόπτωσις ἐστὶν ὅταν ὑπὸ τινος βιαίας πληγῆς ἢ ἀγχοτισμοῦ μετὰ συνεχοῦς πυρετοῦ ἢ κεφαλαλγίας ὀφθαλμὸς προπέσῃ); vgl. auch M. Hirt, Komm. zu P.Oxy. LXXX 5241, Fr. 1, Z. 10–11. Gegen diese Beschwerde sind zahlreiche Heilmittel von den medizinischen Autoren beschrieben (vgl. z.B. Gal. *De comp. med. sec. loc.* IV 7 [XII 764–770 K.]). Bislang wird aber eine Wirkung gegen den Vorfall der Augen keiner der bisher überlieferten Ἀσκληπιός-Augensalben zugeschrieben: Aufgrund der Vielfältigkeit dieser Gruppe von Medikamenten kann aber nicht ausgeschlossen werden, dass dies zumindest bei einem von diesen Medikamenten der Fall war. Außerdem sind die Schriftreste nach $\pi\tau\omega\sigma\epsilon[\pm 2]$, die bei dem Verständnis des Kontextes weiterhelfen könnten, schwer zu entziffern. Dort sind der untere Teil eines halbrunden Buchstabens, z.B. Sigma oder Epsilon (im Fall eines Sigma ließe sich vielleicht $\pi\tau\omega\sigma\epsilon[\omega]\varsigma$ (für $\pi\tau\omega\sigma\epsilon[\omega]\varsigma$?) ergänzen) dann die unteren Ansätze von zwei Vertikalen, vielleicht einem Eta gehörend, und schließlich weitere Spuren von einem oder von zwei „kantigen“ Buchstaben (My? Alpha in Ligatur mit einem weiteren Buchstaben?) zu sehen.

3 ὁ Ἀσκ[λ]ηπιὸς[: Die Schriftspuren nach Ἀσκ[λ]ηπιὸς sind mit der linken Hälfte eines My (vgl. κομμίον in Z. 5) oder mit einem Lambda (vgl. -λε am Anfang von Z. 3) kompatibel. Im Fall eines Lambda könnte z.B. der Ausdruck ὁ Ἀσκ[λ]ηπιὸς λεγόμεν[ν- in Frage kommen, der auf den Namen eines Medikamentes, vermutlich eine Augensalbe, hinweisen würde. Die kleine, halbrunde Tintenspur nach dem hypothetischen Lambda könnte zum unteren Teil eines Epsilon gehören, jedoch scheint die darauffolgende Spur, die wie ein leicht nach unten gekrümmter Strich aussieht, mit der Vertikale eines Gamma nicht kompatibel zu sein (vgl. z.B. das Gamma in χειρουργός in Kol. I, Z. 2).

Unter dem Namen des griechischen Gottes der Medizin werden verschiedene Medikamente überliefert, und zwar:

- 1) Ein trockenes Reinigungsmittel (σμήγμα ὁ Ἀσκληπιός), überliefert in Orib., *Ecl.* 78.11 (*CMG* VI 2.2, 251.16–21 Raeder), Orib., *Syn.* III 162 (*CMG* VI 3, 107.13–20 Raeder), Alex.Trall., *Therap.* II 543.10–545.15 Puschm. (hier Ἀσκληπιόν genannt) und Paul., VII 13.17 (*CMG* IX, 2 326.4–16 Heib.).
- 2) Verschiedene τροχίσκοι (Pillen) überliefert in Gal., *De comp. med. per gen.* V 13 (XIII 841.2–6 K.) und Orib., *Ecl.* 105.21 (*CMG* VI 2.2, 286.11–16 Raeder). Ein Ἀσκληπιὸς τροχίσκος scheint auch im noch unpublizierten 14. Buch der *Libri medicinales* von Aëtius von Amida vorhanden zu sein, vgl. Gorraeus, *Def. med.* I, S. 58, s. v. Ἀσκληπιὸς τροχίσκος.
- 3) Ein μάλαγμα (Pflaster) des Arztes Asklepiades Pharmakion, überliefert in Gal., *De comp. med. per gen.* VII 7 (XIII 981.14–986.15 K.).
- 4) Ein Heilmittel genannt χεῖρ Ἀσκληπιοῦ, überliefert in Aët., XII 53.13–22 Kostomiris.

Außerdem sind auch die folgenden Augensalben mit dem Namen ὁ Ἀσκληπιός bisher bekannt, die besonders interessant für den Kontext des Berliner Papyrus sein könnten:

- 1) Eine Augensalbe aus den Schriften des Scribonius Largus (Scrib.Larg., *Comp. med.* 26 Sconocchia), überliefert auch durch Galen (Gal., *De comp. med. sec. loc.* IV 8 [XII 774.3–9 K.]). In der Fassung von Scribonius werden allerdings dem Medikament die Namen *Athenippum*, *diasmyrnes* und *euodes* und nicht Ἀσκληπιός gegeben (vgl. zu diesem Rezept Guardasole, *Les extraits de Scribonius Largus*, 77–78).
- 2) Ein κροκῶδες Ἀσκληπιὸς ὀξυδερκικόν (aus Safran bestehende Augensalbe, zur Schärfung des Sehens geeignet) überliefert von Gal, *De comp. med. sec. loc.* IV 8 (XII 785.10–14 K.).
- 3) Eine durch Celsus (Cels., VI 6.25 [*CML* I 269.25–28 Marx]) überlieferte Augensalbe für die Heilung von Wunden, die auch zur Verbesserung des Sehens im Fall von *caligo* (Trübung) der Augen verwendet werden kann (Cels., VI 6.32 [*CML* I 272.18–21 Marx]).
- 4) Eine Augensalbe überliefert durch Aët. VII 107 (*CMG* VIII.2 372.16–373.4 Oliv.) gegen verschiedene Augenbeschwerden, die Ἀσκληπιοῦ ἀνίκητος ἀνώδυνος ἀστήρ „Unüberwindbarer und schmerzstillender Stern des Asklepios“ heißt.

Die Medikamente mit dem Namen Asklepios stellten eine sehr heterogene Gruppe von Pharmaka dar, die für verschiedenartige Pathologien verwendet werden konnten. Das Medikament des Berliner Papyrus kann mit keinem von diesen Rezepten identifiziert werden und könnte daher ein neues Zeugnis für ein Asklepios-Medikament liefern.

4 νάρδου κελτικ(ῆς): Die *Valeriana celtica* L. (vgl. André, *Noms des plantes*, 268, s. v. ualeriana) ist ein Gewächs aus den ligurischen Alpen mit erwärmenden und austrocknenden Eigenschaften, auch in GMP I 14, Z. 6 (MP³ 2400.110), P.Coll.Youtie I 4, Z. 4 (MP³ 2407.4) und P.Stras. gr. inv. 90, Kol. II, Z. 2 (MP³ 2379) belegt (vgl. J. L. Fournet - C. Magdelaine, GMP I 14, Komm. zu Z. 6). Νάρδος ist der Name verschiedener Pflanzen der Familie der *Valerianaceae*. Im Altertum wurden mindestens drei Typen von Narde ihrem Ursprung nach unterschieden: Die indische, syrische und keltische Narde (vgl. Dsc., *Mat. med.* I 7–12 [I 11.8–17.6 W.]). Besonders die indische Narde (*Nardostachys Grandiflora* DC, Beschreibung in Thphr., *Hist. plant.* IX.7.2.17 [V.18.10 Amigues]) wurde im ophthalmologischen Bereich häufig für die Herstellung der sogenannten κολλύρια νάρδινα verwendet (vgl. F. Mitthof, Einl. zu GMP II 8, S. 133). Den drei Sorten von Narde werden von den antiken medizinischen Autoren erwärmende, austrocknende und adstringierende Eigenschaften zugeschrieben. Außerdem sind sie für die Heilung von Lidergeschwüren sowie zum Verdichten der Wimpern geeignet (vgl. die oben zitierte Passage aus Dioskurides und Gal. *De simpl. med. temp. ac fac.* VIII 13 [XII 84.11–85.10 K.]).

ὀθόνυ[ας: An der Bruchkante sind zwei kleine Punkte zu sehen, die auf die Ansätze der Vertikal- und Querstange eines Ny zurückzuführen sein können. Möglicherweise handelt es sich um eine Form des Substantivs ὀθόννα. Die genaue Identifizierung dieser Ingredienz bleibt unklar. Dioskurides führt verschiedene Möglichkeiten an (Dsc., *Mat. med.* II 180 [I 250.11–251.7 W.] und 182 [I 252.10–253.2 W.]): Die ὀθόννα wird von einigen mit dem Schöllkraut (*Chelidonium maius*), von anderen mit dem Saft unterschiedlicher Pflanzen identifiziert. Zu den Eigenschaften der Substanz zählt Dioskurides auch das Schärfen des Sehvermögens (*Mat. med.* II 180 [I 250.11–251.18 Well.]). Ferner taucht die Ingredienz in einem Rezept gegen den Grauen Star, überliefert durch Oreibasios (Orib., *Syn.* III 143 [CMG VI 3, 104 Raeder]) und Paul von Aigina (Paul., VII 16.56 [CMG IX 2, 346 Heiberg]), auf. Laut einem Fragment des alexandrinischen Arztes Zopyros (ca. 100 v.Chr.), überliefert durch Oreibasios, zählt die ὀθόννα zusammen mit dem κιννάμωμον, das in der nächsten Zeile auf dem Papyrus erwähnt wird, zu den Pflanzen, die den Tränenfluss stimulieren (Orib., *Coll. med.* XIV 45 [CMG VI 1.2, 217 Raeder]).

5 κομμίον: Die metaplastische Form κομμίον statt κόμμεως des ägyptischen Lehnwortes κόμμι (vgl. Mayser, *Grammatik* I.1, 27, § 4.1.a) scheint noch nicht belegt zu sein, dahingegen ist die Form κόμμιος bezeugt (vgl. SB VIII 9860a [MP³ 2391.6], Z. 3, Ende 3. Jh. v.Chr.). Die Endung -ον des Genitivs für Substantive der dritten Deklination, insbesondere für die σ-Stämme, kommt zuweilen in den Papyri aus der römischen Zeit vor (Gignac, *Grammar* II, 43). Für die ι-Stämme ist das ägyptische Lehnwort λασώνις belegt, das zuweilen die Endungen der maskulinen Substantive mit α-Stamm der ersten Deklination aufweist. Der Genitiv λασώνου ist insbesondere für das 1. Jh. v.Chr. und das 1 Jh. n.Chr. belegt, vgl. die Beispiele gesammelt von Mayser, *Grammatik* I.2, 24, § 60.2.b und von Gignac, *Grammar* II, 77, dazu PSI Congr. XVII 23 (85–84 v.Chr.), P.Tebt. II 576 R (1. Jh. v.Chr. – 1. Jh. n.Chr.), SB XII 11041 (20–21 n.Chr.), zusätzlich ein Beleg aus dem 3. Jh. n.Chr. in der Form λαισώνου (SPP XX 68).

Das Gummi wurde normalerweise am Ende eines Rezeptes als letzte oder vorletzte Ingredienz angegeben, hier findet es sich aber innerhalb des Rezeptes, sogar vor dem Zinkoxyd, einer der wichtigsten aktiven Bestandteile von *kollyria*: Für ein Parallelbeispiel, wo das Gummi in der Mitte des Rezeptes auftaucht, vgl. GMP II 7 (MP³ 2408.02), → Z. 5.

κιννάμω[μον]: S. Amigues identifiziert die Pflanze mit dem Ceylon-Zimtbaum (*Cinnamomum zeylanicum*), ein Importprodukt aus Indien (Amigues, *Théophraste*, 90–96). Sie argumentiert gegen die Ansicht von De Romanis, *Cassia, cinnamomo, ossidiana*, 40–41 und 110, dass es sich beim κιννάμωμον nicht um den Zimtbaum, sondern um einen heute ausgestorbenen oder noch nicht identifizierten Baum aus dem Horn von Afrika handelte.

Das κιννάμωμον wird laut Galen zuweilen für die Zubereitung von Augenmedikamenten verwendet (Gal., *De comp. med. sec. loc.* IV 5 [XII 723.15–724.2 K.]). In den Papyri wird das κιννάμωμον schon im 3. Jh. v.Chr. in einer Abrechnung und in einer Liste von Importprodukten des Zenon-Archivs erwähnt (P.Cair.Zen. I 59009, Fr. E, Z. 15 + PSI VI 628, Z. 8 und P.Cair.Zen. IV 59536, Z. 16–17). Weiterhin kommt die Substanz hauptsächlich in Listen (SB XIV 12074 [3. Jh. v.Chr.], P.Tebt. I 190 descr. [1. Jh. v.Chr.]) und Abrechnungen (P.Tebt. I 250 descr. [74 v.Chr.], CPR X 52 [4.–5. Jh. n.Chr.]) sowie in einem Brief (BGU VIII 1875 [52–51 v.Chr.]) vor.

σποδοῦ: σποδός ist im Rahmen der antiken Pharmakopöe eine mit καδμεία und πομφόλυξ (beides Zinkverbindungen) ähnliche metallische Substanz. Sie wird aus der Asche hergestellt, die während des Produktionsprozesses der καδμεία entsteht, vgl. Dsc., *Mat. med.* V 75.1 (III

40.14–41.2 Well.), Gal., *De simpl. med. temp. ac fac.* IX 25 (XII 234.3–235.10 K.) und Nielsen, *Ophthalmological Agents*, 33. In dem Rezept auf dem Papyrus könnte die Ingredienz σποδοῦ von einem weiteren Attribut begleitet werden, z.B. σποδός πομφόλυγος oder σποδός Κύπρια, beide gut belegt in Rezepten für Augenmedikamente, vgl. Gal., *De comp. med. sec. loc.* IV 8 (XII 757ff. K.), *passim*.

7 κόκ[κο-: Es lässt sich κόκ[κοι oder κόκ[κους ergänzen, und zwar sehr wahrscheinlich πεπéρεως κόκκοι bzw. κόκκους, also „Pfefferkörner“. Dioskurides (*Mat. med.* II 159 [I 224.12–226.4 W.]) und Plinius (*NH* XII 28–29) unterscheiden weißen (λευκόν, *Piper album*), schwarzen (μέλαν, *Piper nigrum*) und langen Pfeffer (μακρόν, *Piper longum*), die ihrer Meinung nach drei verschiedenen Wachstumsstadien der Frucht derselben Pflanze entsprechen, der weiße Pfeffer sei z.B. die unreife Frucht. Theophrast (*Hist. Plant.* IX 20 [V 57.14–20 Amigues]) hatte jedoch schon richtig erkannt, dass der schwarze und der lange Pfeffer von zwei verschiedenen indischen Pflanzen stammen. Der weiße Pfeffer ist dann nichts anderes als schwarze Pfefferkörner ohne Schale. Die verschiedenen Pfefferkörner wurden von den Händlern zusammengemischt und verkauft, wodurch Dioskurides' und Plinius' Irrtum entstand (vgl. Amigues, *Théophraste*, 238–239). Dem Pfeffer werden von Dioskurides erwärmende, desinfizierende und reinigende Eigenschaften zugeschrieben (vgl. Dsc., *Mat. med.* II 159.3.1–3 [I 225.7–9 W.]). Insbesondere der weiße Pfeffer würde sich dank seinen milderen Eigenschaften im Vergleich zum schwarzen und langen Pfeffer, die der irr tümlichen Ansicht von Dioskurides nach mit dem unreifen Wachstumsstadium des Pfefferkorns zusammenhängen, für eine Verwendung im ophthalmologischen Bereich eignen.

8–11 ὀξυδερκής: In diesen Zeilen wird ein Rezept für eine Augensalbe zum Schärfen des Sehens aufgeführt, mit der Bezeichnung ὀξυδερκής (vielleicht ὀξυδερκές κολλ[ύριον?). In den medizinischen Traktaten werden zahlreiche Rezepte für Augensalben dieses Typs überliefert, dazu vgl. Monte, *Colliri ὀξυδορκικά*. Diese Medikamente werden mit den Adjektiven ὀξυδορκικός/ὀξυδερκικός (bestehend aus ὀξύς + dem Stamm δερκ-/δορκ- aus δέρκομαι + dem Suffix -ικός, vgl. Chantraine, *Formation des noms*, 390–393) oder ὀξυδερκής, -ές „scharfsichtig“ oder zuweilen mit dem Ausdruck πρὸς ὀξυδορκίαν / ὀξυδερκίαν bezeichnet (vgl. Monte, *Colliri ὀξυδορκικά*, 12–13). Der Meinung von Cassius Iatrosophista¹³ nach regen

¹³ Medizinischer Autor einer Sammlung von *Problemata*; seine Lebensdaten sind noch nicht klar, vgl. Manetti, Cassio Iatrosophista, 425.

solche Augensalben den Tränenfluss an; dadurch werden die Augen purifiziert und der Patient kann danach besser sehen (Cass., *Probl.* 18¹⁴). Diese Medikamente können bloß zur Steigerung des Sehvermögens verwendet werden, falls dieses trotz gesunder Augen beeinträchtigt ist (vgl. Gal., *De simpl. med. temp. ac fac.* V 23 [XI 778.17–779.2 K.]: λέγονται γοῦν τινες ὀξυδορκικαὶ δυνάμεις αἱ τοὺς ὀφθαλμοὺς, ἐπειδὴν μηδὲν ἔχοντες αἰσθητὸν πάθημα φαύλως ἐνεργῶσιν, ἐπανορθοῦμεναι).

Die Analyse der Rezepte hat ergeben, dass es sich dabei um eine heterogene Gruppe von *kollyria* handelt, für die es nicht möglich ist, ein „Standardrezept“ sowie feste und in allen Rezepten wiederkehrende Bestandteile zu bestimmen (vgl. Monte, *Colliri ὀξυδορκικά*, 16–17). Trotzdem können einige Ingredienzen erkannt werden, die sich häufig in den Rezepten wiederholen, wie z.B. ἀμμωνιακὸν θυμίαμα (Gummiharz der *ammoniakon*-Pflanze, vgl. Dsc., *Mat. med.* III 84.3 [II 101.14–15 Well.]), ἰός (Grünspan, vgl. Dsc., *Mat. med.* V 79.9–10 [III 51.19–52.10 Well.]), χαλκὸς κεκαυμένος (gebranntes Kupfer) und πέπερι (Pfeffer). Solchen Substanzen werden von den medizinischen Autoren insbesondere reinigende Eigenschaften zuerkannt. Es handelt sich aber um reizende Stoffe, deren Anwendung in den Augen besonders unangenehm gewesen sein muss. Darüber hinaus äußert Plutarch seine kritische Meinung über diese Augenmedikamente in *Mor.* IV 69A.5–B.1: ὁ δὲ παρηρησίαν καὶ δηγμὸν ἀνθρώπῳ δυστυχοῦντι προσάγων ὥσπερ ὀξυδορκικὸν ὄμματι ταρασσομένῳ καὶ φλεγμαίνοντι, θεραπεύει μὲν οὐδὲν οὐδὲ ἀφαιρεῖ τοῦ λυποῦντος, ὀργὴν δὲ τῇ λύπῃ προστίθῃσι καὶ παροξύνει τὸν ἀνιώμενον, „Derjenige, der ohne Rückhalt und mit Bissigkeit eine sich im Unglück befindliche Person anspricht, ist wie einer, der auf ein leidendes und entzündetes Auge eine Augensalbe zum Schärfen der Sicht anwendet. Weder heilt er die Augen, noch mildert er das Leiden, sondern er fügt dem Schmerz Reizung zu und irritiert den Leidenden.“.

Die *prographe* des Medikamentes des Berliner Papyrus (Z. 8–9) enthält einen Bezug auf κανθοί, Augenwinkel. In den medizinischen Schriften finden sich verschiedene Rezepte für Augenmedikamente, denen unter anderem auch eine Wirkung πρὸς περιβεβρωμένους κανθούς „gegen entzündete (wortwörtlich „zerfressene“) Augenwinkel“ zugeschrieben wird, vgl. z.B. Gal., *De comp. med. sec. loc.* IV 7 (XII 730.8 K.); zu κανθοί vgl. M. Hirt, Komm. zu P.Oxy. LXXX 5241, Fr. 1, Z. 5. Darüber hinaus könnte auch in Z. 8–9 etwas wie πρὸς περιβεβρωμένους | κανθούς vermutet werden. Nur zwei der bisher belegten Rezepte für *kollyria*

¹⁴ Διὰ τί τινες τῶν ὀφθαλμιασάντων ὀξύτερον ὁρῶσιν; ἢ δῆλον ὅτι ᾧ λόγῳ τὰ ἀποδακρυτικὰ κολλύρια ὀξυδορκικὰ λέγεται, τῷ ἐκ τῆς ἀποδακρύσεως καὶ ὡς εἰπεῖν καθάρσεως ὀξύτερον ὁρᾶν τοὺς χρωμένους· οὕτω καὶ ἐπὶ τῶν ἐκ τῆς ὀφθαλμίας ἀποδακρυσάντων, ἐκ παχυτέρας καὶ ἐπικειμένης τινὸς ὕλης συμβαίνει τὸ ἄμεινον ὁρᾶν, καθάρσεως γενομένης.

oxydorkika weisen auf eine Wirkung gegen entzündete Augenwinkel hin: Eine aus μαλαβάθρον bestehende Augensalbe, überliefert durch Galen (Gal., *De comp. med. sec. loc.* IV 7 [XII 790.1–5 K.]) und ein μέλαν κολλύριον aus den Schriften des Aëtius (Aët., VII 115 [CMG VIII.2 391.5–8 Oliv.]). Beide Rezepte listen als Ingredienzen auch Opium und Wasser auf, die einzigen Zutaten (zusammen mit π[, vielleicht π[επέρεως?]), die sich im Berliner Papyrus erhalten haben. Die Menge des Opiums ist aber in den drei Rezepten jeweils unterschiedlich. Im Berliner Papyrus sind nur wenige Ingredienzen erhalten geblieben, sodass eine Identifizierung des Heilmittels nicht möglich ist.

10 ὀπίον: Opium, aus den Mohnkapseln gewonnene Pflanzenmilch. Seine kühlende Wirkung wird von Dioskurides (*Mat. med.* IV 64 [II 218.6–221.21 Well.]), Galen (*Simpl.* VII 12.13 [XII 72.13–74.4 K.]) und Plinius (*NH* XX 198–203) beschrieben. Schon in der antiken Pharmakopöe wurde das Opium insbesondere als Analgetikum verwendet, obwohl einige Ärzte von seinem Einsatz als Augenheilmittel abrieten, da es sich um eine für die Augen sehr schädliche Substanz handele (s. die oben zitierte Passage von Dioskurides). Zum Opium vgl. J.-L. Fournet - C. Magdelaine, Komm. zu GMP I 14, Z. 5; J. London, Komm. zu GMP II 4, Kol II, Z. 5 mit weiterführender Bibliographie; Nielsen, *Ophthalmological Agents*, 44–45.

11 ὕδωρ: Wasser wurde als üblicher Trägerstoff verwendet, in dem z.B. die *kollyria* in fester Form vor der Anwendung aufgelöst wurden. Es wird in der Regel am Ende der Ingredienzenliste und im Nominativ angegeben, vgl. J. London, Komm. zu GMP II 14, Kol. II, Z. 7 und 14.

13 προ..[: Die letzten zwei Buchstaben könnten Kappa oder Omega und vielleicht Rho sein. Die Zeile könnte zur *prographe* des dritten Rezeptes gehören.

Übersetzung

Kol. I

[– –] Chirurg- [– –] Chirurge [– –] – – gegen [– –] von Zinkoxyd eine Drachme, von Gummi arabicum drei Obolen [– –] Harpochras nahm [– –].

Kol. II

[– –] Prolaps (?) [– –] – – Asklepios – – [– –] von keltischer Narde drei Obolen, von Schöllkraut [– –] von Gummi arabicum eine Drachme, von Zimtbaum [– –] von Zinkoxyd acht Drachmen, von Zinkasche [– –] von (Pfeffer)körnern [– –].

(Augensalbe), um das Sehvermögen zu schärfen [– –] Augenwinkel [– –] von Opium eine Drachme und drei Obolen [– –], Wasser. Verwende.

Augensalbe [– –].

Nr. 3. Sammlung von medizinischen Rezepten
mit zwei Rezepten aus dem *Narthex* von Heras von Kappadokien

P. 16111

14,4 x 2,9 cm

Ende 2. – Anfang 3. Jh. n.Chr.

Alter Bestand

Tafel IIIa

Herkunft unbekannt

Einleitung

Langer und schmaler Papyrusstreifen bräunlicher Farbe mit 25 fragmentarischen Zeilen und Resten einer 26. Zeile einer Sammlung von medizinischen Rezepten. Die Schrift läuft parallel zu den Fasern. Die Versoseite ist vermutlich leer. Wahrscheinlich stammt das Fragment ursprünglich von einer Rolle.

Das Bruchstück ist an allen Seiten abgebrochen. Einen Anhaltspunkt, um das Ausmaß des Verlustes einzuschätzen, bieten die Ergänzungen der Z. 14–25, die mit zwei Passagen aus dem galenischen Traktat *De compositione medicamentorum secundum locos* sowie, für die Z. 19–25, mit einer Passage aus dem *Dynameron* des Aelius Promotus weitgehend übereinstimmen. Ein weiteres Indiz, um die Zahl der links und rechts zu ergänzenden Buchstaben hochzurechnen, wird vom Ende der Z. 18 geliefert: Dort wird das Schluss-Ny des letzten Wortes der Zeile (ἐλαίω(v)) durch einen über das Omikron gestellten Strich abgekürzt. Das könnte darauf hindeuten, dass der rechte Rand der Kolumne ungefähr an dieser Stelle verlief: Das Wort wäre demzufolge vom Schreiber abgekürzt und somit der Grenzlinie der Kolumne angepasst worden. Ausgehend davon lässt sich rechts eine Anzahl von null (Z. 18) bis ca. 6 (Z. 10–11) Buchstaben ergänzen. Der größte Verlust ist jedoch auf der linken Seite festzustellen. Hier verläuft die Bruchlinie gerade, was darauf hindeuten kann, dass an dieser Stelle der Papyrus auf einer *kollesis* abgebrochen ist. Aufgrund der Ergänzungen der Z. 14–25 lassen sich links ca. 7–9 Buchstaben pro Zeile ergänzen.

Die Schrift ist informell, klar, rundlich und gerade. Folgende Besonderheiten können in der Ausführung einiger Buchstaben festgestellt werden: Das Alpha mit doppeltem Knopfloch, das Delta mit Verlängerung der rechten Seite nach oben, das „römische“ Epsilon ausgeführt in einer einzigen Bewegung sowie das Kappa auf der Zeile „sitzend“, das kreuzförmige Psi mit dem oberen Ende in Form eines Hakens. Gruppen von Buchstaben werden oft hintereinander geschrieben (vgl. z.B. ἐλαίω κατάχρει[ε] in Z. 16). Als Vergleich für solche paläographischen Merkmale können einige dokumentarische Texte herangezogen werden, die in die Zeit

zwischen dem 2. (insbesondere der zweiten Hälfte) und dem Anfang des 3. Jh. n.Chr. datiert sind: Chrest.Mitt. 86 (= BGU I 136; nach dem 24. März 135 n.Chr.)¹, C.Pap.Gr. II 45 (Arsinoites, nach dem 28. Oktober 153 n.Chr.)², P.Fouad. I 32 (Oxyrhynchos, 8. Juni 174 n.Chr.), P.Ryl. II 196 (Arsinoites, 27. Januar 196 n.Chr.)³, und P.Ryl. II 176 (Hermupolis, 201–210 n.Chr.). Aufgrund der Parallelen lässt sich **Nr. 3** auf das Ende des 2. und den Anfang des 3. Jh. n.Chr. datieren.

Der Verlust der Ränder verhindert präzise Aussagen über das Layout des Textes. Wenn die Z. 7 als Titel eines neuen Absatzes zu interpretieren ist⁴, dann könnte man vermuten, dass der Text entsprechend den üblichen Konventionen der Rezeptsammlungen strukturiert wurde, die in synthetischen, durch Titel und gelegentlich *paragraphoi* unterteilten Abschnitte gegliedert wurden. Beispiele derartiger Rezeptsammlungen bieten z.B. SB VIII 9860 (MP³ 02391.600, Arsinoites, 3. Jh. v.Chr.), PSI XXI Congr. 3 (MP³ 02419.200, 1. Jh. v.Chr.), GMP I 4 (MP³ 2412, 2615, 2412.1, spätes 1. Jh. n.Chr.), SB XVIII 17134 (= TMP S. 81–118, MP³ 2421, Arsinoites, 2. Jh. n.Chr.), GMP II 5 (MP³ 2422, Arsinoites, 2.–3. Jh. n.Chr.), P.Oxy. VIII 1088 (MP³ 2409, Oxyrhynchos, 1. Jh. n.Chr.), P.Stras. inv. G 90 + P.Ryl. I 29a (MP³ 2379, 2416, 2417, 2. Jh. n.Chr.), P.Mich. XVII 758 = P.Mich. inv. 21 (MP³ 2407.010, 4. Jh. n.Chr.) sowie der Papyrus **Nr. 2** der vorliegenden Arbeit.

Lesezeichen sind nicht vorhanden. Folgende iotazistische Formen können beobachtet werden: Verwechslung $\iota > \epsilon\iota$ in Z. 6 $\text{].}\epsilon\iota\tau\eta\varsigma$ für $\text{].}\iota\tau\eta\varsigma$ und in Z. 16 κατάχρει[ε] für κατάχριε ; Verwechslung $\iota > \epsilon$ in Z. 7 und 14 $\alpha\lambda\omega\pi\epsilon\kappa\acute{\epsilon}\alpha\varsigma$ für $\alpha\lambda\omega\pi\epsilon\kappa\acute{\iota}\alpha\varsigma$ ⁵; Verwechslung $\epsilon\iota > \epsilon$ in Z. 15 $\lambda\epsilon\omicron\tau\tau\iota[\beta\acute{\eta}\sigma\alpha\varsigma$ für $\lambda\epsilon\iota\omicron\tau\tau\iota[\beta\acute{\eta}\sigma\alpha\varsigma$.⁶ In Z. 18 wird das Schluss-Ny von $\acute{\epsilon}\lambda\alpha\iota\omicron\nu$ durch einen über dem Omikron gestellten Strich abgekürzt. *Iota mutum* wird nicht abgeschrieben.

Die Herkunft des Stückes bleibt unbekannt, und auch die allgemeine Erwerbungsangabe im Berliner Inventarbuch „Alter Bestand“ kann bei der Klärung nicht weiterhelfen.

Das Bruchstück enthält Teil einer Kolumne einer Papyrusrolle mit einer Sammlung medizinischer Rezepte. Der Papyrus trägt Reste von wahrscheinlich fünf Rezepten.

- 1) Z. 1: Ende eines Rezeptes?
- 2) Z. 2–6: noch nicht identifizierbares Rezept mit Erwähnung von $\kappa\upsilon\sigma\sigma\acute{\iota}$ (Varizen) und eines Harpokrat-.

¹ Abbildung in Schubart, *Papyri Graecae Berolinenses*, Taf. 22b [partim].

² Abbildung in Harrauer, *Handbuch*, Taf. 117.

³ Abbildung in Seider, *Pal. Gr. I*, Taf. 36.

⁴ Vgl. Komm. zu Z. 7.

⁵ Vgl. Gignac, *Grammar I*, 251–252.

⁶ Vgl. Gignac, *Grammar I*, 257.

- 3) Z. 7–13: Rezept gegen Alopezie (?); Autor unbekannt.
- 4) Z. 14–18: Rezept gegen Alopezie. Stimmt mit Gal., *De comp. med. sec. loc.* I 2 (XII 398.10–12 K.) weitgehend überein. Zuschreibung: Heras von Kappadokien.
- 5) Z. 19–26: Rezept gegen Alopezie. Stimmt mit Ael.Prom., *Dyn.* 3.1 (46.1–5 Crismani) und Gal., *De comp. med. sec. loc.* I 2 (XII 400.8–13 K.) weitgehend überein. Zuschreibung (nur bei Galen; keine Zuschreibung bei Aelius Promotus): Heras von Kappadokien.

Die zwei letzten Rezepte des Papyrus werden in einem Abschnitt am Anfang des galenischen Traktats *De comp. med. sec. loc.* überliefert, in dem von Medikamenten gegen eine besondere Art von Haarausfall, die Alopezie, die Rede ist. Es handelt sich um zwei milde Heilmittel, geeignet insbesondere für die empfindliche Haut der Kinder und der alten Leute.

In seiner Untersuchung über die Alopezie beschreibt Galen zunächst ihre Ursachen, die Behandlung, die einfachen Heilmittel (ἀπλόα) und die zusammengesetzten Medikamente (σύνθετα), die von den älteren Ärzten stammen und von ihm mehrmals erprobt und perfektioniert worden sind (Gal., *De comp. med. sec. loc.* I 2 [XII 381.11–398.6 K.]), dann fängt er an, Rezepte der ihm vorangegangenen Ärzte zu zitieren. Zuerst werden jedoch die zwei auch im Berliner Papyrus überlieferten Rezepte des Heras von Kappadokien wiedergegeben (Gal., *De comp. med. sec. loc.* I 2 [XII 398.9–401.3 K.]).

Der Arzt Heras von Kappadokien⁷ lebte wahrscheinlich zwischen dem 1. Jh. v.Chr. und dem 1 Jh. n.Chr.⁸ und war in Rom tätig.⁹ Er verfasste ein einziges Werk mit dem Titel *Narthex*¹⁰, das eine reiche Sammlung von medizinischen Rezepten enthielt. Das *Narthex* wurde leider nicht überliefert, allerdings ist es uns dank der Zitate durch andere medizinische Autoren bekannt. Fragmente und einige Informationen über Heras und sein Werk sind durch Galen, Celsus, Gargilius Martialis¹¹, Oreibasios, Aëtios, Paulos von Aigina und Leo Medicus

⁷ Zu Heras von Kappadokien vgl. insb. Fabricius, *Galens Exzerpte*, passim, insb. 183–185 und 242–246; Jacques - Burguière, *Galien témoin*; Jacques, *A propos de l'édition*; Fischer, *De fragmentis Herae Cappadocis*.

⁸ Zur Datierung des Heras vgl. insb. Fabricius, *Galens Exzerpte*, 242–246.

⁹ Indizien aus den Rezepten von Heras, die auf einen Aufenthalt in Rom hindeuten können, wie die Benutzung des *xestes* oder des *modius* als Maßeinheiten sowie des Öles *Venafrum* und des Weins *Falernus* als Bestandteile einiger Rezepte, werden von Jacques - Burguière, *Galien témoin*, 9 aufgelistet. Ein *Heras medicus* taucht außerdem in einem Epigramm des Martial auf (Mart., *Ep.* VI 78), in dem der Arzt einen fast blinden Trinker auffordert, das Trinken aufzugeben. Die Identifizierung dieses Arztes mit Heras von Kappadokien bleibt allerdings völlig unsicher, vgl. Grewing, *Martial*, Buch VI, 507, Komm. zu Z. 3. Zur Verbreitung des Namens Heras als Künstlername im zisalpinischen Gebiet unter Sklaven und Freigelassenen, die eine Tätigkeit als Arzt praktizieren, vgl. Solin, *Die griechischen Personennamen*, 283–284, s.v. Ἡρα (Hera(s)); Buonopane, *Ceti medici e professioni*, 81; Luciani, *Il "medicus" Marcus Petronius Heras*, 393–400, insb. 395–396.

¹⁰ Gal., *De comp. med. per gen.* I 16 (XIII 441.8–9 K.) καὶ Ἡρας μὲν ἐν ἔγραψε βιβλίον τῶν δυνάμεων; Gal., *De comp. med. per gen.* V 3 (XIII 786.16–17 K.) Ὁ μὲν Ἡρας ἐν βιβλίον ἐποίησατο τῆς τῶν φαρμάκων συνθέσεως, ἐπιγεγραμμένον νάρθηκα.

¹¹ Vgl. Fischer, *De fragmentis Herae Cappadocis*, 173–183.

übermittelt worden. Heras wurde insbesondere von Galen hoch eingeschätzt: In den galenischen pharmakologischen Werken, hauptsächlich in *De comp. med. sec. loc.* und *De comp. med. per gen.*, finden wir die größte Anzahl an Rezepten von Heras, den Galen zu seinen wichtigsten Quellen zählte.¹² Rezepte des Heras von Kappadokien werden bisher durch drei weitere Papyrustexte überliefert. Der älteste Papyrus wird heute in Oxford aufbewahrt (P.Oxy. LXXX 5230, MP³ 461.010). Er ist in das 1.–2. Jh. n.Chr. zu datieren und kann wahrscheinlich einer Kopie des *Narthex* zugeschrieben werden. Die Berliner Papyrussammlung besitzt noch einen weiteren Papyrus mit Rezepten gegen Haarausfall und gegen Kopfschmerzen des Heras von Kappadokien (P.Berl.Möller 13, MP³ 2382).¹³ Der Text kann dem 3.–4. Jh. n.Chr. zugeordnet werden und stammt aus Hermupolis. Drei ἐμπλαστοί des Heras sind schließlich noch in drei Fragmenten eines medizinischen Papyruskodex des 4. Jh. n.Chr. überliefert, der sich heute in der Universität Michigan in Ann Arbor befindet (P.Mich. XVII 758 = P.Mich. inv. 21, MP³ 2407.010¹⁴).

Die Zuweisung des Papyrus **Nr. 3** einer Kopie des *Narthex* des Heras von Kappadokien bleibt jedoch fraglich. Die zwei Rezepte folgen im Papyrus direkt hintereinander, genau wie es auch bei Galen geschrieben steht (Gal., *De comp. med. sec. loc.* I 2 [XII 400.6–8 K.] Ἅτερον δ' ἐξῆς τῷ προγεγραμμένῳ φαρμάκῳ ὁ Ἡρας ἔγραψε κατὰ λέξιν οὕτως [dann folgt das zweite Rezept, das im Berliner Papyrus in den Z. 19–26 wiedergegeben ist]): Dieser Umstand alleine liefert allerdings keinen Beweis dafür, dass der Papyrus eine Kopie des *Narthex* darstellt. Des Weiteren bleibt die Autorenschaft der anderen Rezepte des Fragments im Augenblick noch ungewiss. Ein schwaches Indiz könnte die Identifizierung des in der Z. 6 genannten Harpokrat- liefern, die aber momentan noch im Dunkeln bleibt. Galen erwähnt mindestens einen Arzt namens Harpokras/Harpokrates und einen Harpokration¹⁵, die vor Andromachos und daher möglicherweise vor Heras oder in derselben Zeit gelebt haben. Einer dieser Ärzte könnte von Heras in seinem Buch zitiert worden sein. Sollte es sich jedoch herausstellen, dass dieser Harpokrat- mit einem zeitlich nach Heras tätigen Arzt zu

¹² Vgl. Gal., *De comp. med. per gen.* II 5 (XIII 502.7–503.1 K.).

¹³ Ein Rezept von Heras gegen Haarausfall befindet sich in der 1. Kolumne des Papyrus. Der erste Editor, W. Möller, hatte darin nur ein anonymes Medikament gegen Haarausfall erkannt. Die Identifikation des Rezeptes des Heras ist M.-H. Marganne zu verdanken, s. Marganne, Une étape, 179–183, die allerdings nur die erste Kolumne des Papyrus ediert hat. Die zweite Kolumne enthält fragmentarische Reste von mindestens sechs weiteren Rezepten und wurde von F. Corazza ediert, s. Corazza, New Recipes by Heras.

¹⁴ Der Papyrus wurde von L. C. Youtie veröffentlicht. Er besteht aus 13 Fragmenten eines Kodex, die zu einer Sammlung von Rezepten unterschiedlicher Ärzte gehören. Die folgenden Fragmente tragen Medikamente des Heras: Fr. A Rekto, Z. 6–13, vgl. Gal., *De comp. med. per gen.* VIII 2 (XIII 953.1–9 Ku.); Fr. B Rekto, vgl. Gal., *De comp. med. per gen.* II 2 (XIII 784.19–785.15 Ku.); Fr. E Rekto, Z. 5–8 (das Rezept kann dem Heras dank der Randanmerkung Ἡρᾶ zugeschrieben werden).

¹⁵ Vgl. Komm. zu Z. 5.

identifizieren ist, muss die Hypothese der Zuschreibung des Berliner Papyrus einer Kopie des *Narthex* abgelehnt werden. Im Fall des vorliegenden Fragments führt die Erwähnung von Harpokrat- leider nicht weiter. Insgesamt betrachtet könnte es sich bei diesem Text wohl um eine anonyme Sammlung von medizinischen Rezepten verschiedener Ärzte handeln, in dem auch mindestens zwei Heilmittel aus dem *Narthex* des Heras zitiert werden.

Transkription

- - - - -		
1	[±7]εψήσας δίδ[ου]	
2	[±6 κ]ιρσοὺς· ἐὰν [±2]	
3	[±7]υς τοσούτους μ[±2]	
4	[±7].ερθήσεται με[±2]	
5	[±6 φ]ησιν Ἀρποκρατ[±2]	
6	[±7].ειτης.	
7	[±4 ἀλωπε]κέας	
8	[±7]υ κεφαλὴν κα[±1]	
9	[±7] τρίψας [±2].α α[±1]	
10	[±7].ατος ἢ ο[±6]	
11	[±7]ε καὶ αυ[±6]	
12	[±7]ιει κάλλιστα τὸ σ[±1]	
13	[±7]ειομενον.	
14	[πρὸς ἀλωπεκ]έας· ἀλκυόνι[ον]	vgl. Gal., <i>De comp. med. sec. loc.</i> I 2
15	[±6 κ]αύσας καὶ λεοτρι-	(XII 398.10–12 K.)
16	[βήσας σὺ]ν ἐλαίῳ κατάχρει[ε]	
17	[τὸν τόπο]ν μάλιστα ἐκ λύ-	
18	[χνου λα]μβάνων τὸ ἔλαιον(v).	
19	[ἄλλο· εὐζώ]μου σπέρμα[τος]	vgl. Ael.Prom., <i>Dyn.</i> 3.1
20	[±4 σπέ]ρματος νίτ[ρου]	(46.1–5 Crismani) und
21	[±7] λείοις παρ[άχει]	Gal., <i>De comp. med. sec. loc.</i> I 2
22	[πίσσαν ὑγρ]ᾶν καὶ προ[±3]	(XII 400.8–13 K.)
23	[±4 τὸν] τόπον ἐπ[±3]	
24	[±3 καὶ ὅ]ταν ἄρης τὸ [φάρ-]	

25 [μακον ἀ]πόμασσε [τὸν]

26 [τόπον ±2] . . [±5]

7 und 14 ἀλωπεκίας

15 λειοτριβήσας

16 κατάχρη

Kommentar

1]εψήσας δίδ[ου: Es könnte sich dabei um das Ende eines Rezeptes handeln, in dem vorgeschrieben wird, das vorher beschriebene Medikament zu kochen und dann zu verabreichen. Das Verb ἔψω deutet auf die letzte Phase der Zubereitung eines Heilmittels hin, die ἔψησις oder σκευασία, in der die Ingredienzen gemischt und dann gekocht werden (vgl. Fabricius, *Galens Exzerpte*, 29). Es werden dann Anweisungen über die Art der Verabreichung gegeben, die auf dem Papyrus durch den Imperativ δίδου gebildet werden. Das Verb wird normalerweise von einem Infinitiv begleitet, der die Art und Weise der Verabreichung spezifiziert: Trinken (Hippokr., *Nat. mul.* XXII 89–91 ἕτερα ποτὰ καὶ προσθετὰ καθαρτήρια· ροῦν τὴν ἐρυθρὴν καὶ γίγαρτα ἐψήσας ἐν ὕδατι, τοῦ σιτανίου ἐμβάλων ἐπὶ τὸ ὕδωρ δίδου πίνειν, Ps.-Gal., *De remed. parab.* II 14.6 [XIV 448.5–449.2 K.]), verschlucken (Orib., *Coll. med.* 34.8 [CMG VI.2.2 128.35 Raed.] ἄνηθον χλωρὸν σὺν πτισάνῃ ἐψήσας δίδου ροφεῖν), essen (Gal., *De comp. med. sec. loc.* VIII 4 [XIII 170.5–6 K.] ἢ ὄρουσαν ἐψήσας μετὰ βουτύρου δίδου φαγεῖν), lecken (Gal., *De comp. med. sec. loc.* VII 2 [XIII 48.2–3 K.] κράμβης χυλὸν μετὰ μέλιτος ἐψήσας δίδου ἐκλείχειν), gurgeln (Gal., *De comp. med. sec. loc.* VI 8 [XII 987.15–16 K.] γλυκύρριζαν θάλασας ἐπὶ χεὶ μέλι καὶ γλυκὸν ὕδωρ ἴσον, εἶτα ἐψήσας δίδου τὸν χυλὸν ἀναγαργαρίζεσθαι). In anderen Fällen wird der Infinitiv weggelassen, vgl. Ps.-Gal., *De remed. parab.* I 9 (XIV 366.5–9 K.) ἄλλο. βούτυρον μέλιτι μίξας καὶ ἡρέμα ἐψήσας δίδου. ἄλλο. σελίνου γο. α'. πεπέρεως κοινὸν, μέλιτος λίτραν α'. λειώσας καὶ ἡρέμα συνεψήσας δίδου, Dsc., *Eup.* I 130.1.6–2.1 γλαυκὸς τῆς βοτάνης τοὺς καυλοὺς καὶ τὰ φύλλα καὶ τὰ ἄνθη ἐψήσας ἐν ροφήματι δίδου. Es handelt sich auf jeden Fall um eine orale Verabreichung. In der nächsten Zeile ist vielleicht von Maßnahmen gegen Krampfadern die Rede (vgl. unten Komm. zu Z. 2). Den antiken Quellen zufolge wurde diese Art von Pathologie im Altertum meistens durch chirurgische Eingriffe, wie die Phlebotomie, und nicht durch die Einnahme von Oralmedikamenten behandelt, was eine Zugehörigkeit der Anweisung „koche, danach verabreiche“ in den Kontext der Z. 2ff. ausschließen könnte.

2 κ]ιρσοῦς: Auf dem Papyrus liest man ohne Schwierigkeiten ρσοῦς und davor den Ansatz einer Vertikallinie, die auf ein Iota zurückgeführt werden kann. Als Ergänzung kommt das Lemma κ]ιρσός in Frage. Wenn die Z. 1 des Papyrus das Ende eines Rezeptes enthält, dann könnte man annehmen, dass ab der Z. 2 ein neues Rezept eingeführt wird, und davon ausgehend wäre eine Lesung wie πρὸς oder περὶ κ]ιρσοῦς am Anfang der Zeile zu ergänzen.

Die κ]ιρσοί (Krampfadern, Varizen) wurden von den antiken Ärzten als Erweiterungen der Blutgefäße erklärt, die durch eine starke Anhäufung von Blut verursacht werden. Sie betreffen insbesondere die Beine und die männlichen Geschlechtsorgane (vgl. Reiter, Medizinischer Katechismus, insb. Komm. zu Z. 8–9), aber manchmal auch den Kopf und den Unterleib (vgl. Gal., *Meth. med.* XIII 22 [X 943.13–14 K.], Gal., *De tumor. praeter nat.* 16 [VII 730.3–8 K.] und Orib., *Coll. med.* XLV 18 [CMG VI.2.1 172.1–3 Raed.]). Der Humoralpathologie nach werden die κ]ιρσοί durch eine Anhäufung von an schwarzer Galle reichem Blut (μελαγχολικὸν αἷμα) verursacht und zeigen sich hauptsächlich in den Beinen: Aufgrund der Anhäufung von Blut, das mit schwarzer Galle vermischt ist, nimmt die Haut im Bereich der Krampfadern allmählich eine schwarze Farbe an (vgl. Gal., *De atra bile* 4.11 De Boer; Paul., VI 82.1.1–4 [CMG IX.2 125.1–4 Heiberg]). Zwei hippokratischen Aphorismen nach verursacht das Erscheinen von Varizen die Heilung anderer Krankheiten, die durch eine Veränderung der Konzentration desselben Humors entstanden sind, und zwar dadurch, dass der überschüssige Saft in die peripheren Teile des Körpers fließt: Die μανία oder μελαγχολία (Hippokr., *Aph.* 6.21 τοῖσι μαινομένοισι, κ]ιρσῶν ἢ αἰμορροΐδων ἐπιγινομένων, μανίης λύσις. Vgl. auch Gal., *In Hipp. Aph. comment.* 21 [XVIIIa 33.9–34.2 K.]) und die φαλάκρωσις, Kahlköpfigkeit (Hippokr., *Aph.* 6.34 ὁκόσοι φαλακροὶ, τουτέοισι κ]ιρσοὶ μεγάλοι οὐ γίνονται· ὁκόσοισι δὲ φαλακροῖσιν ἐοῦσιν κ]ιρσοὶ γίνονται, πάλιν οὗτοι γίνονται δασέες). Diese zweite Aussage wird von Galen in *In Hipp. Aph. comment.* 34 (XVIIIa 55.4–56.7 K.) zum Teil kritisch gesehen, indem er behauptet, die Kahlköpfigkeit sei offenbar irreversibel, der Haarausfall (μαδάρωσις) könne hingegen aufhören, sobald das Gleichgewicht der Säfte in den leidenden Teilen wiederhergestellt werde. Die κ]ιρσοί werden durch eine chirurgische Operation, die Kirsotomie, ähnlich wie die Phlebotomie, behandelt: Die betroffenen Blutgefäße werden leicht aufgeschnitten, damit das überschüssige Blut auslaufen kann (vgl. Hippokr., *Ulc.* 25.5; Orib., *Coll. med.* XLV 18.18–20 [CMG VI.2.1 173.34–174.8 Raed.]; Paul., VI 82 [CMG IX.2 125.1–126.5 Heiberg]; Gal., *Meth. med.* XIII 22 [X 941.3–943.18 K.]). Oreibasios behauptet außerdem, dass die antiken Ärzte die κ]ιρσοί üblicherweise gebrannt hätten (vgl. Orib., *Coll.*

med. XLV 18.32 [*CMG* VI.2.1 175.39 Raed.]).

ἐάν[: Nach der Konjunktion ἐάν sieht man ganz oben der Ansatz eines Horizontalstriches. Man würde ein δέ erwarten: Bei anderen Beispielen von Delta in dem Papyrus sieht man, dass die rechte Seite des Buchstabens oben verlängert wird, vgl. insbesondere das erste Delta von δίδ[ου in der Z. 1. Die Horizontalspur nach ἐάν könnte dann der Verlängerung eines Deltas gehören, trotzdem würde man vielleicht unten auch eine Spur des Bauchs des Buchstabens sehen. Eine andere Möglichkeit wäre ein Tau. Die Konjunktion leitet einen hypothetischen Satz, dessen Verb verlorengegangen ist, mit Nachsatz im Indikativ Futur Passiv (ἐρθήσεται in der Z. 4) ein.

3]υς τοσούτους: Es handelt sich wahrscheinlich um das Objekt der Protasis. Am Anfang könnte vielleicht κίρσο]ύς ergänzt werden.

4]ερθήσεται: Es handelt sich um einen Indikativ Futur Passiv vermutlich des Verbs ἐγείρω oder eines Kompositums wie διεγείρω. Das Verb kommt zusammen mit ἐάν in zwei Abschnitten mit Heilmitteln gegen die Epilepsie vor (*Dsc.*, *Eup.* I 21 und *Aët.* VI 15 [*CMG* VIII.2 155.7–10 Oliv.]). Die Benutzung des Verbs im Rahmen der Behandlung von κίρσοί scheint allerdings nicht bezeugt zu sein. Es könnte aber von Interesse sein, dass vom Verb ἐγείρω/διεγείρω das Substantiv ἐγερτικόν/διεγερτικόν „Anregungsmittel“ abstammt: In zwei Passagen über die Behandlung der Apoplexie wird die Einnahme von Anregungsmitteln (διεγερτικά) nach der Phlebotomie empfohlen (vgl. *Orib.*, *Syn.* VIII 5 [*CMG* VI.3 248.9–10 Raed.] μετὰ δὲ τὴν φλεβοτομίαν πάλιν τοῖς διεγερτικοῖς χρῆσόμεθα, *Aët.* VI 27 [*CMG* VIII.2 171.9–10 Oliv.] μετὰ δὲ τὴν φλεβοτομίαν ὁσφραντὰ διεγερτικὰ προσάγειν καὶ ἐμβοᾶν). Da die Krampfader normalerweise durch die Phlebotomie behandelt werden (vgl. *Komm.* zu Z. 2), könnte man annehmen, dass auch im Berliner Papyrus auf die Benutzung von Anregungsmitteln nach dem Schnitt der κίρσοί hingewiesen wird.

5–6 φ]ησιν Ἀρποκρατ.[|]ειτης: Es könnte sich ὥς φ]ησιν Ἀρποκρατ.[ergänzen lassen. Nach dem Tau sieht man eine Vertikale, die auf ein Iota oder auf ein Eta zurückgeführt werden kann. Die Vertikale berührt die Horizontallinie des Taus und streckt sich ein wenig darüber. Ein Beispiel für ein langes Iota bietet z.B.]ερθήσεται in Z. 4. Für das Eta könnte]ειτης in der Z. 6 angeführt werden, dessen linke Stange sich leicht über das Tau verlängert.

Die Lesungen Eta bzw. Iota führen zu zwei unterschiedlichen Namen, Ἄρποκράτης bzw. Ἄρποκρατίων. Im Bereich der antiken Medizin sind durch die galenischen Werke ausschließlich die Namen Ἄρποκρᾶς (sechsmal), Ἄρποκράτης (einmal) und Ἄρποκρατίων (einmal) bezeugt. Dem Ἄρποκρᾶς sind fünf Rezepte zugeschrieben, die Galen meistens innerhalb von Abschnitten aus dem Werk des Andromachos wiedergibt: 1. eine στοματική (Heilmittel für Mund und Beginn des Verdauungstraktes) gegen συνάγχαι, eine Halserkrankung (Gal., *De comp. med. sec. loc.* VI 6 [XII 943.6–15 K.]); 2. ein ἔνεμα (Klistier) eigentlich von Athenaios, dessen Rezept allerdings mit demjenigen des Harpokras übereinstimmt (Gal., *De comp. med. sec. loc.* IX 5 [XIII 296.11–17 K.]); 3. ein Wundpulver (Gal., *De comp. med. per gen.* IV 8 [XIII 729.10–17 K.] = Gal., *De comp. med. per gen.* V 13 [XIII 840.18–841.2 K.]); 4. ein Medikament in Pulverform (Gal., *De comp. med. per gen.* V 13 [XIII 838.8–10 K.]); 5. ein μάλαγμα (Gal., *De comp. med. per gen.* VII 7 [XIII 978.13–979.2 K.]).

Ἄρποκρατίων und Ἄρποκράτης werden ebenfalls in einem Exzerpt von Andromachos zitiert, in dem es von ὀτিকাί die Rede ist: Zuerst wird ein Rezept des Harpokration angeführt (Gal., *De comp. med. sec. loc.* III 1 [XII 629.1–11 K.]), dann eins des Harpokrates (Gal., *De comp. med. sec. loc.* III 1 [XII 631.5–12 K.]). Es könnte sich dabei um zwei unterschiedliche Ärzte handeln, die vor Andromachos zu datieren sind. Jedoch kann es auch sein, dass die Namen Ἄρποκρᾶς und Ἄρποκράτης nur Varianten desselben Namens sind, und dass die beiden Genannten ein und dieselbe Person sind. Bis auf eine chronologische Zuordnung vor Andromachos können im Augenblick keine weiteren Informationen über die zwei Ärzte aus den Quellen gewonnen werden. Dazu vgl. H. Gossen und A. Stein, s.v. Harpokras, *RE* VII.2, 1912, Kol. 2410; Fabricius, *Galens Exzerpte*, 226; Marganne, *Les médicaments estampillés*, 156. Die Datierung der zwei Ärzte vor Andromachos ist kompatibel mit einer möglichen Erwähnung eines der beiden im *Narthex* von Heras. Da es allerdings an weiteren Anhaltspunkten mangelt, bleibt eine Identifizierung des im Berliner Papyrus erwähnten Ἄρποκρατ- mit einem der in Galen bezeugten Ärzte unsicher. Namen wie Ἄρποκρᾶς / Ἄρποκράτης / Ἄρποκρατίων und ihre Varianten sind übrigens in Ägypten sehr gut belegt. Bei dem im Berliner Papyrus erwähnten Ἄρποκρατ- könnte es sich demzufolge um irgendeinen ägyptischen Arzt handeln. Ein wichtiger Anhaltspunkt für die Identifizierung von Ἄρποκρατ- könnte schließlich von]ειτης (l.]ιτης) in der nachfolgenden Zeile geboten werden, das auf ein auf Ἄρποκρατ- bezogenes Adjektiv zurückgeführt werden kann. Das Adjektiv könnte z.B. die Herkunft des Arztes verraten. Leider lässt es sich nicht ergänzen. Vor dem Epsilon ist die

kleine Spur einer Ligatur mit dem vorangehenden Buchstaben zu erkennen, der aber nicht identifizierbar ist. Aus diesem Grund bleibt die Identifizierung des Ἀρποκρατ.[]ειτης noch ein Rätsel.

7 ἄλωπε]κέας: Hierbei könnte es sich um den Titel eines neuen Abschnittes handeln, in dem die Pathologie spezifiziert wird, die dann durch die darauffolgenden Rezepte behandelt werden kann. Möglicherweise könnte sich πρὸς oder περὶ ἄλωπε]κέας (*l. ἄλωπεκίας*) ergänzen lassen: Bei den in den Z. 14–25 aufgeführten Rezepten handelt es sich tatsächlich um Heilmittel gegen die Alopezie. Gleiches könnte auch auf das Medikament der Z. 8–13 zutreffen, auch wenn dies nicht ausdrücklich gesagt wird.

Der antiken Medizin nach ist die Alopezie eine Krankheit der Kopfhaut, die sich durch eine fleckige Verfärbung der Haare und ihren Ausfall zeigt (vgl. Ps.-Gal., *Def. med.* 314 [XIX 431.8–9 K.]). Dieses Phänomen ist für Füchse typisch, von daher der Name ἄλωπεκία aus ἄλώπεξ (vgl. Gal., *De comp. med. sec. loc.* I 1 [XII 381.15–382.5 K.]; Ps.-Gal., *De remed. parab.* I 2 [XIV 325.13–326.2 K.]). Die Krankheit und die dafür geeigneten Heilmittel werden in den folgenden antiken Quellen beschrieben: Gal., *De comp. med. sec. loc.* I 2 (XII 381–421 K.); Ps.-Gal., *De remed. parab.* I 2 (XIV 325.4–330.6 K.); Orib., *Ecl.* 4 (CMG VI.2.2 187.5–15 Raed.); Orib., *Syn.* III 23 (CMG VI.3 73.5–10 Raed.); Aët. VI 55 (CMG VIII.2 199.10–203.24 Oliv.); Paul., III 1.1–2 (CMG IX.1 129.1–130.10 Heiberg).

Die Alopezie wird in vielen Fällen zusammen mit der Ophiasis beschrieben, da es sich um zwei sehr ähnliche Krankheiten handelt. Im Fall der Ophiasis zeigen sich allerdings die Verfärbung und der nachfolgende Ausfall der Haare nicht in Flecken, sondern in einer Zickzack-Form, die an eine Schlange erinnert. Der Meinung von Galen nach unterscheiden sich die Alopezie und die Ophiasis von der Kahlköpfigkeit (φαλάκρωσις) dadurch, dass die Kahlköpfigkeit aus einem Mangel an Nährstoffen, hingegen die Alopezie und die Ophiasis aus einer übermäßigen Konzentration eines der Säfte verursacht werden (vgl. Gal., *De comp. med. sec. loc.* I 2 [XII 381.16–18 K.] δι’ ἔνδειαν μὲν ὑγρῶν ἢ φαλάκρωσις γίγνεται, διὰ μοχθηρίαν δὲ χυμῶν ἄλωπεκία τε καὶ ὀφίασις). Bei der Behandlung der Krankheit muss der Körper zuerst gereinigt werden, damit der verdorbene Saft aus dem leidenden Teil ausläuft: Je nach Saft wird das für seine Reinigung geeignete Heilmittel gewählt. Anschließend kann ein äußerliches Medikament angewendet werden, dessen Kraft auf die Schwere der Krankheit und die Empfindlichkeit der jeweiligen Haut angepasst werden soll.

8–13 Diese Zeilen sollten das erste Rezept gegen Alopezie enthalten. Leider sind nur spärliche Reste erhalten geblieben. Trotzdem kann man eine hypothetische Ergänzung zumindest für den ersten Teil des Rezeptes (Z. 8–11) vorschlagen.

8]υ κεφαλὴν: Der Akkusativ κεφαλὴν könnte das Objekt des Verbs τρίψας in der Z. 9 sein. Der bogenförmige Strich vor κεφαλὴν könnte entweder einem Ligaturzeichen oder auch einem Ypsilon zugeschrieben werden. An der unteren Extremität des Zeichens lässt sich noch eine Tintenspur ganz am Rand des Papyrus erkennen, die auf einen Ansatz eines nach links gerichteten Bogens zurückgeführt werden kann. Es könnte sich um ein Ypsilon mit einem tiefen Kelch handeln, das in Ligatur mit dem darauffolgenden Kappa steht. Das Ypsilon könnte zu einem Genitiv gehören.

Köpfe von Tieren kommen manchmal in der Zubereitung von Medikamenten vor. Das Gehirn und gelegentlich auch der Kopf des Hasen werden als Heilmittel für zahnende Kinder verwendet, vgl. Gal., *De simpl. med. temp. ac fac.* XI 1.7 (XII 334.6–12 K.), Gal., *De comp. med. sec. loc.* V 5 (XII 874.3–6 K.), Dsc., *Mat. med.* II 19 (I 127.17–128.7 Well.). Der verbrannte Kopf wird gegen Mundgeruch und Zahnfleischentzündungen genutzt, vgl. Hippokr., *Mul.* II 185. Interessanterweise werden der verbrannte Kopf eines Hasen (λαγῶς) sowie der verbrannte Kopf eines Stachelschweines (ἐχῖνος) bei der Behandlung der Alopezie verwendet. Im Anschluss werden einige Belege dafür aufgelistet, die sich als hilfreich für die Interpretation dieser Zeilen des Berliner Papyrus erwiesen haben und die als **Parallele 1–4** im Folgenden zitiert werden:

Parallele 1: Dsc., *Mat. med.* II 19.1–5 (I 127.17–128.1 Well.) τοῦ δὲ χερσαίου λαγωῦ ὁ ἐγκέφαλος ὅπτος βιβρωσκόμενος ὠφελεῖ τρόμους τοὺς κατὰ πάθος γινομένους, καὶ ὀδοντιάσεις ἐπὶ παιδίων παρατριβόμενος καὶ ἐσθιόμενος. ἡ δὲ κεφαλὴ αὐτοῦ καεῖσα καὶ καταχρισθεῖσα μετὰ στέατος ἀρκείου ἢ ὄξους ἀλωπεκίας θεραπεύει.

Parallele 2: Gal., *De simpl. med. temp. ac fac.* XI 1.5 (XII 334.1–2 K.) Ἄλλος δὲ κεφαλὴν ὅλην λαγωῦ καίων ἐχρήτο πρὸς ἀλωπεκίας μετὰ στέατος ἀρκτείου.

Parallele 3: Gal. *De comp. med. sec. loc.* I 2 (XII 413.16–17 K.) ἐχίνου χερσαίου τὴν κεφαλὴν ἢ τὸ δέρμα κατακαύσας καὶ τρίψας λεῖον μέλιτι δεύσας ἐπίχριε (vgl. auch Dsc., *Mat. med.* II 2 [I 121.15–122.6 Well.]).

Parallele 4: Aët. II 172 (CMG VIII.1 216.6–8 Oliv.) ἡ κεφαλὴ δὲ αὐτοῦ [impl. ἐχῖνος χερσαῖος] καιομένη καὶ μετὰ στέατος ἀρκείου ἐπιχριομένη οὐ μόνον ἐστὶν ἀλωπεκίων ἴαμα ἀλλὰ καὶ ἐξ οὐλῶν ἄγειν τρίχας δύναται.

Weitere Tiere oder Teile davon, die in den Rezepten unter den Ingredienzen von Medikamenten gegen die Alopezie genannt werden, sind: Seepferdchen (Dsc., *Mat. med.* II 3 [I 122.7–9 Well.]), Frösche (Dsc., *Mat. med.* II 26 [I 130.16–131.2 Well.]), Ziegenmägel (Dsc., *Mat. med.* II 44 [I 134.14–15 Well.]).

8–9 κα[|] τρίψας: Die im Kommentar zu Z. 8 angeführten **Parallelen 1–4** schreiben vor, die Köpfe des Hasen oder des Stachelschweines zu verbrennen: Diese Aktion wird durch die Verben καίω (**Parallele 1, 2 und 4**) und κατακαίω (**Parallele 3**) ausgedrückt. Die lesbare Sequenz κα[am Ende der Z. 8 würde sich für die Ergänzung eines dieser Verben eignen. Aufgrund des verfügbaren Spatiums könnte ein Partizip von καίω bevorzugt werden und einen Ausdruck wie κεφαλὴν καύσας καὶ τρίψας „nachdem du den Kopf verbrannt und zermahlen hast“ wiedergegeben werden. Die Partizipien καύσας (oder κατακαύσας) καὶ τρίψας kommen häufig in den Rezepten als Paar vor, vgl. **Parallele 3**, Hippokr., *Nat. mul.* 90.7–8 ἢν ῥοῦς ἐγγένηται, καὶ πολυχρόνιος ἤδη ἦ, σπόγγον κατακαύσας καὶ τρίψας λείον, Gal., *De comp. med. sec. loc.* III 1 (XII 650.2–3 K.) κηκίδα καύσας καὶ τρίψας, Gal., *Antid.* II 6 (XIV 140.11–12 K.) ἢ τρύγα οἴνου καύσας, καὶ τρίψας μεθ’ ὕδατος δίδου πίνειν, Ps.-Gal., *De remed. parab.* II 2 (XIV 400.18 K.) ἦπαρ αὐτοῦ καύσας καὶ τρίψας δίδου δι’ ὕδατος, Gal., *De comp. med. sec. loc.* I 2 (XII 401.9–10 K.) ἀμύγδαλα πικρὰ σὺν τοῖς λεπύροις κατακαύσας καὶ τρίψας μετ’ ὄξους ἀναλάμβανε μικρὸν μέλιτος ἐπιβαλὼν und Gal., *De comp. med. sec. loc.* I 2 (XII 866.9–10 K.) ἰσχάδας κατακαύσας καὶ τρίψας νάρδου βραχὺ καὶ μέλιτι διεῖς χρῶ.

Problematisch bleibt aber die Interpretation der Spuren nach κα, die sich nicht auf ein Ypsilon (für καύσας), auf ein Iota (für eine andere Form des καίω) oder auf ein Tau (für κατακαύσας) zurückführen lassen. Zu erkennen ist nämlich ein horizontaler, an der linken Extremität leicht nach oben gebogener Strich, der das Alpha mit einer Ligatur berührt. Unter dem Horizontalstrich wird eine lange Vertikallinie gezogen, die die folgende Zeile fast erreicht. Für diese Form gibt es in diesem Text keinen Vergleich. Die Unterlänge charakterisiert das Phi (κεφαλὴν in Z. 8), das Psi (τρίψας in Z. 9), einmal Rho (παρ[άχει in Z. 21) und einmal Iota (ἐλαίῳ in Z. 16): Keiner von diesen Buchstaben kann allerdings in den Tintenspuren am Ende der Z. 8 erkannt werden. Die Interpretation dieser Passage bleibt deshalb noch fraglich: Die Ergänzung durch eine Form des Verbes καίω bleibt ein attraktiver aber bislang nicht nachweisbarer Vorschlag.

9–11 [±2], α α[[]], ατος ἢ ο[|]ε: In den **Parallelen 1, 2 und 4** wird vorgeschrieben, den

verbrannten Kopf des Hasen bzw. des Stachelschweines zusammen mit Bärenfett oder Essig (nur in **Parallele 1**) auf den Kopf aufzutragen. Die Zeichenreste auf dem Papyrus lassen sich wahrscheinlich auf diese Vorschrift zurückführen. In der Lücke nach τρίψας in der Z. 9 sind vermutlich ca. zwei Buchstaben verlorengegangen. Danach sieht man einen Horizontalstrich, dem die knopflochartige Spitze eines Alphas folgt. In diesen Resten könnte man die Präposition μετά erkennen. Ein weiteres Alpha schließt sich dann an: Von diesem ist auch z.T. das untere Knopfloch sichtbar. Am Rand des Papyrus lassen sich schließlich Spuren eines kleinen Ringes erkennen, dessen unterer Teil den Schwanz des Alphas berührt und das als Rho interpretiert werden kann. Die Buchstaben können dem Adjektiv ἄρκτηιος (oder ἄρκειος) zugeschrieben werden.

Das mit ihm übereinstimmende Substantiv στέατος kann leicht in dem Bruchwort]ατος der Z. 10 ergänzt werden: Die obere, nach unten schrägverlaufende Tintenspur vor dem Alpha kann der Spitze eines Epsilon zugeschrieben werden.

Parallele 1 nach kann man ἡ ὄξους in den nachfolgenden Buchstaben ergänzen. Somit ergibt sich der Ausdruck [με]τὰ ἄρ[κ]τείου στ]έατος ἡ ὄξους, der mit dem Ausdruck der **Parallele 1** μετὰ στέατος ἀρκείου ἡ ὄξους verglichen werden kann. Zur Verwendung des tierischen Fettes in der Pharmakologie vgl. Gal., *De simpl. med. temp. ac fac.* I 2 (XII 323.16–331.16 K.). Die Fette der Tiere unterscheiden sich voneinander in ihren Eigenschaften, Feuchtigkeit zu spenden und die Körper aufzuwärmen. Das Schweinefett hat z.B. eine hohe feuchtigkeitsspendende, aber eine niedrige aufwärmende Eigenschaft. Für die Verwendung des Bärenfettes zur Behandlung der Alopezie vgl. Ael.Prom., *Dyn.* 3.4 (46.9–10 Crismani) ἄρκειον στέαρ σὺν χερσαίῳ ἐχίνῳ ἐκλελειώμενα ἀλωπεκίας ἰᾶται καὶ φαλακρώσεις προσφάτους, Dsc., *Mat. med.* II 76.18.10–19.1 (I 158.5–6 Well.) τὸ δὲ ἄρκειον δοκεῖ τριχοφυῆς εἶναι ἀλωπεκίων καὶ χιμετλιῶσιν ἀρμόζει, Gal., *De simpl. med. temp. ac fac.* I 2 (XII 331.7–9 K.) τὸ δὲ τῶν ἄρκτων στέαρ ἀλωπεκίαις ἀρμόττειν ἀληθῶς ἔγραψαν, ἔχομεν δ' αὐτοῦ δοκιμώτερα φάρμακα πρὸς τὸ πάθος und Gal., *De comp. med. sec. loc.* I 2 (XII 392.4–5 K.). Der Essig wird häufig als Hilfsstoff verwendet, vgl. Gal., *De simp. med. temp. ac fac.* I 19 (XI 413.8–416.13 K.), IX 10 (XII 90.3–7 K.); für die Verwendung in den Papyri vgl. Gazza, *Prescrizioni mediche*, 9.

Zum Schluss kann man aufgrund der **Parallelen 1–4** den folgenden ergänzten Text für die Z. 8–11 *exempli gratia* wiedergeben:

ἐχίνο]υ bzw. λαγωο]ῦ κεφαλὴν κα.[±1]

[±3 καὶ] τρίψας [με]τὰ ἄρ[κ-]

10 [τείου στ]έατος ἢ ὄ[ξους κα-]
 [τάχρει]ε

11–13 Für diese Zeilen fällt es der Verfasserin zum jetzigen Zeitpunkt schwer, eine Ergänzung vorzuschlagen. In der Z. 12 könnte man vielleicht die Lesung πο]ιεῖ κάλλιστα τὸ σ[erkennen: Wahrscheinlich wird an dieser Stelle erklärt, dass eine Ingredienz (τὸ σ[, wahrscheinlich τὸ σ[τέαρ?) unter bestimmten Bedingungen (das Partizip]ειομενον in der Z. 13) besser wirkt (πο]ιεῖ κάλλιστα). Für ποιεῖ κάλλιστα vgl. Gal., *De comp. med. sec. loc.* IX 3 (XIII 263.17–264.1 K.) und Aët. V 122 (VIII.2 100.7–8 Oliv.).

14–18 Zweites Rezept gegen Alopecie. Am Anfang der Z. 14 kann [πρὸς ἀλωπεκ]έας ergänzt werden. Die Länge der Ergänzung impliziert, dass der Anfang des Rezeptes vermutlich in *ekthesis* geschrieben wurde, ein für Rezeptsammlungen typisches Layout (vgl. **Nr. 2**, Einl. mit Anm. 5). Das Rezept wird von Galen zitiert und Heras von Kappadokien zugeschrieben. Es wird hier die Passage aus der Textedition des *De comp. med. sec. loc.* von K. G. Kühn wiedergegeben¹⁶: Gal., *De comp. med. sec. loc.* I 2 (XII 398.9–12 K.) Ἡρας μὲν οὖν ἐν τῷ νάρθηκι κατὰ λέξιν οὕτως ἔγραψεν· πρὸς ἀλωπεκίας. ἀλκυόνιον τὸ τραχύτερον, καύσας καὶ λειοτριβήσας σὺν ἐλαίῳ κατάχρει τὸν τόπον, μάλιστα ἐν λύχνῳ λαμβάνων τὸ ἔλαιον. αὕτη μὲν ἡ τοῦ Ἡρα γραφή.

Der Text auf dem Papyrus stimmt mit der Passage weitgehend überein. Es lassen sich die folgenden Unterschiede anmerken:

- in Z. 14–15 lässt sich wahrscheinlich ἀλκυόνι[ον | τραχύ statt ἀλκυόνιον τὸ τραχύτερον des galenischen Textes ergänzen (vgl. unten Komm. zu Z. 14).
- in Z. 17 wird vorgeschrieben, Öl ἐκ λύ[χνου zu benutzen, wobei in der Textedition von Kühn ἐν λύχνῳ steht (es handelt sich dabei um die Lesart des von Kühn als *codex optimus* benutzten Manuskripts).

Dem Rezept des Heras folgt im galenischen Traktat ein Kommentar von Galen. Im Kommentar wird erklärt, dass es sich bei dem Präparat um ein mildes Heilmittel handelt, das hauptsächlich für die Behandlung einer leichten Alopecie geeignet ist. Es werden dann Hinweise geliefert, um die Wirkung des Medikaments durch die Zugabe von spezifischen

¹⁶ Es handelt sich dabei um die einzige, bis jetzt verfügbare Textedition des *De comp. med. sec. loc.*, die allerdings aus einem philologischen Standpunkt mangelhaft ist, da sie sich auf einem einzigen, vom K. G. Kühn als *codex optimus* ausgewählten Manuskript basiert. Vgl. Fabricius, *Galens Exzerpte*, 34–35 und Nutton, *Karl Gottlob Kühn*, 7–8. Eine neue Edition des Traktats wird von Alessia Guardasole vorbereitet.

Ingredienzen zu verstärken bzw. zu mildern. Unter Zugabe von Rohrwurzeln wird z.B. die Stärke des Präparats gemildert, hingegen verstärken Thapsia und Euphorbia die *dynamis* des Medikaments. In der Mitte befindet sich das ἄλκυόνιον. Galen erwähnt auch an dieser Stelle das Bärenfett, das zusammen mit den anderen Ingredienzen, z.B. mit dem ἄλκυόνιον gemischt werden kann.

Das Medikament wird auch in Ael.Prom., *Dyn.* 3.3 (46.7–8 Crismani) ἄλκυόνιον τὸ τραχύτατον κατακάσας καὶ λειώσας ἐν ἐλαίῳ ἀπὸ λύχνου κατάχρισον, Orib., *Ecl.* 4 (CMG VI.2.2 187.6–7 Raed.) ἄλκυόνιον τὸ τραχύτερον κάσας καὶ λύχνου ἐλαίῳ λειώσας ἐπίχριε und Paul., III 2.3–4 (CMG IX.1 130.1–2 Heiberg) ἄλκυόνιον τὸ τραχύτατον κάσας καὶ λειώσας σὺν ἐλαίῳ ἀπὸ λύχνου κατάχριε genannt.

14 ἄλκυόνι[ov: Das Wort könnte ebenso wie ἔλαιο(v) in Z. 18 durch einen über das Omikron gestellten Strich agbekürzt worden sein. Alternativ könnte die Endung -ov in der nächsten Zeile geschrieben worden sein.

Das Wort *Alcyonium* bezeichnet heute eine Gattung der Lederkorallen.¹⁷ Die Koralle wurde schon im Altertum ἄλκυόνιον aufgrund ihrer Ähnlichkeit mit der Form des Nestes des *alcyon* genannt, wahrscheinlich eine Bezeichnung des Eisvogels (vgl. Plin., *NH* XXXII 87). Im Mittelmeer ist die Art des *Alcyonium palmatum* am meisten verbreitet, die einfach *Tote Meerhand* (Engl. *dead man's fingers*) wegen ihrer Ähnlichkeit mit einer gedrunghenen Hand genannt wird. Es handelt sich um eine handförmig verzweigte Koralle roter Farbe, die sich zu einer Tierkolonie entwickelt.¹⁸ Für die Beschreibung des ἄλκυόνιον und dessen Heilwirkungen vgl. Dsc., *Mat. med.* V 118 (III 87.7–88.13 Well.) und Gal., *De simpl. med. temp. ac fac.* XI 3 (XII 370.10–371.19 K.). Dioskurides und Galen unterscheiden fünf Arten von ἄλκυόνιον mit unterschiedlichen wenn auch ähnlichen Eigenschaften. Das ἄλκυόνιον besitzt allgemein schleifende, reinigende und erleuchtende Eigenschaften für die Haut (vgl. Ps.-Gal., *De remed. parab.* III [XIV 536.9–10 K.]; Ov., *Medic.* 77–78). Dem Zeugnis von Dioskurides und Galen nach wirkt die dritte Art von ἄλκυόνιον gegen die Alopezie: Sie empfehlen, es zu verbrennen und zusammen mit Wein aufzutragen (vgl. auch Dsc., *Eup.* I 89.5). Galen erwähnt das ἄλκυόνιον als eine der am stärksten wirkenden Substanzen gegen diese Krankheit in seiner langen Beschreibung der Heilmittel gegen die Alopezie (Gal., *De comp. med. sec. loc.* I 2 [XII 391.17–392.2 K.]). Für das ἄλκυόνιον in den Papyri vgl. Gazza,

¹⁷ Vgl. *alcyonium* in der EOL, <https://eol.org/search?utf8=✓&q=alcyonium> (zuletzt abgerufen am 20. März 2020).

¹⁸ Vgl. *alcyonium palmatum* in der EOL, <https://eol.org/pages/46547143> (zuletzt abgerufen am 20. März 2020).

Prescrizioni mediche, 106; dazu auch TMP S. 93, Kol. II, Z. 5 und S. 96, Kol. III, Z. 33 und GMP II 5, Kol. II, Z. 8 (mit Komm.).

Im galenischen Zitat des Rezeptes wird es vorgeschrieben, das stärkste ἄλκυόνιον zu verwenden (ἄλκυόνιον τὸ τραχύτερον). Der Zusatz τὸ τραχύτερον ist allerdings für den verfügbaren Raum in der Lücke am Anfang der Z. 15, in dem nur ca. 6 Buchstaben ergänzt werden können, zu lang: Statt τὸ τραχύτερον könnte τραχύ ergänzt werden (für die Verwendung von ἄλκυόνιον τραχύ in einem Rezept gegen Alopezie vgl. Ps.-Gal., *De remed. parab.* I 2 [XIV 328.18 K.]).

17 ἐκ λύ[χνου: Als Trägerstoff wird Öl, am besten Brennöl aus einer Lampe, vorgeschrieben. In dem Kommentar nach dem Zitat des Rezeptes des Heras gibt Galen Auskunft über die Benutzung dieses besonderen Öles (Gal., *De comp. med. sec. loc.* I 2 [XII 399.7–12 K.]). Unter der Wirkung der Lampenflamme wird das Öl tatsächlich λεπτομερέστερον, d.h. verdünnter und leichter: Daher kann die Haut das Öl leichter absorbieren. Über die heilenden Eigenschaften des Öles vgl. Gal., *De simpl. med. temp. ac fac.* VI 4 (XI 868.7–872.18 K.).

19–26 Drittes Rezept gegen Alopezie, das in Gal., *De comp. med. sec. loc.* I 2 (XII 400.8–13 K.) und teilweise auch in Ael.Prom., *Dyn.* 3.1 (46.1–5 Crismani) wiederzufinden ist.

Im Abschnitt des *De comp. med. sec. loc.*, in dem die zwei Rezepte des Heras gegen die Alopezie zitiert werden, führt Galen zunächst das Medikament mit dem ἄλκυόνιον an. Wie schon oben im Komm. zu den Z. 14–18 angemerkt worden ist, folgt dem Rezept ein Kommentar Galens über die Eigenschaften des Heilmittels (Gal., *De comp. med. sec. loc.* I 2 [XII 398.12–400.5 K.]). Am Ende dieses Kommentars schreibt Galen: ἔτερον δ' ἔξῃς τῷ προγεγραμμένῳ φαρμάκῳ ὃ Ἡρας ἔγραψε κατὰ λέξιν οὕτως „Gleich nach dem vorher ausgeführten Pharmakon hat Heras ein weiteres (Präparat) geschildert, das wortwörtlich lautet ...“ (Gal., *De comp. med. sec. loc.* I 2 [XII 400.6–8 K.]). Es wird dann das Rezept gegen Alopezie wiedergegeben, das im Berliner Papyrus in den Z. 19–26, tatsächlich gleich nach dem Pharmakon mit dem ἄλκυόνιον, zu finden ist. Die zwei Rezepte des Heras folgen im Papyrus direkt hintereinander, genauso wie Galen anmerkt.

Das Medikament wird auch im *Dynameron* des Aelius Promotus angeführt, allerdings ohne eine direkte Zuschreibung zu Heras. Das *Dynameron* enthält eine Sammlung von medizinischen Rezepten und wird bislang nur von einem, von Daria Crismani edierten Kodex, dem Marc. gr. 295, ff. 195–274v, überliefert. Über seinen Autor, Aelius Promotus, ist

wenig bekannt: Er lebte vermutlich im 2. Jh. n.Chr. und verfasste wahrscheinlich dazu auch ein Werk über Toxikologie (vgl. für ein Profil des Aelius Promotus und seines Werkes Crismani, *Manuale della salute*, 7–17).

Die drei, durch Aelius Promotus, Galen und den Berliner Papyrus überlieferten Fassungen des Rezeptes unterscheiden sich an einigen Stellen. Die Texte sind unten gegenübergestellt, um den Vergleich zu erleichtern:

Ael.Prom., <i>Dyn.</i> 3.1 (46.1–5 Crismani)	Gal., <i>De comp. med. sec. loc.</i> I 2 (XII 400.8–13 K.)	Nr. 3, Z. 19–26
<p>πρὸς ἀλωπεκίας. Εὐζώμου σπέρματος Γο α'· καρδάμου σπέρματος Γο α'· νίτρου Γο α'· λεάνας παράχρε πίσσαν ὑγρὰν καὶ προτρίψας τὸν τόπον ἐπίχρισον, καὶ ὅταν βούλει λαβεῖν, θερμῷ ἀποσπόγγισον. Αἶρε δὲ δις τῆς ἡμέρας· ἐνεργεῖ δὲ μάλιστα ἐπὶ παιδίων.</p>	<p>εὐζώμου σπέρματος μέρος ἓν, καρδάμου μέρος α', νίτρου μέρος α'. ἐν ἐνίοις δὲ ἀντιγράφοις ἀπλῶς γέγραπται εὐζώμου μέρος ἓν, καρδάμου μέρος ἓν, νίτρου μέρος ἓν, λεάνας πίσσαν ὑγρὰν παράχει καὶ προανατρίβων τὸν τόπον ἐπίπλασσε. καὶ ὅταν ἄρης τὸ φάρμακον ἀπόμασσε τὸν τόπον σπόγγῳ ἐκ θερμοῦ, ἄραι δὲ δις τῆς ἡμέρας.</p>	<p>[ἄλλο· εὐζώ]μου σπέρμα[τος] [±4 σπέ]ρματος νίτ[ρου] [±7] λείοις παρ[άχει] [πίσσαν ὑγρ]ὰν καὶ προ[±3] [±4 τὸν] τόπον ἐπ[±3] [±3 καὶ ὅ]ταν ἄρης τὸ [φάρ-] [μακον ἀ]πόμασσε [τὸν] [τόπον ±2] . . [±5]</p>

Es lassen sich die folgenden Unterschiede und Ähnlichkeiten anmerken:

- 1) Die zweite Ingredienz: In der Fassung von Aelius Promotus wird vorgeschrieben, eine Unze Kressesamens (καρδάμου σπέρμα) zu verwenden. In der galenischen Version wird nur ein Teil von Kresse, κάρδαμον, vorgeschrieben, ohne die zusätzliche Angabe des Samens. Im Berliner Papyrus ist es von dem Samen einer verlorengegangenen Ingredienz die Rede. Aufgrund der Passage aus dem *Dynameron* würde man hier der Kressesamen erwarten, jedoch ist die Ergänzung καρδάμου σπέ]ρματος zu lang für die Lücke am Anfang von Z. 20. Die Problematik dieser Passage wird im Komm. zu Z. 20 σπέ]ρματος diskutiert.
- 2) Die Mengenangaben: In Aelius Promotus werden die Mengenangaben der einzelnen Zutaten durch den Ausdruck (οὐγγία) α' „eine Unze“ und in Galen durch μέρος ἓν oder μέρος α' angegeben, was jedoch im Berliner Papyrus nicht der Fall ist. Die Menge des εὐζώ]μου σπέρμα[τος der Z. 19 kann nicht am Anfang der darauffolgenden Zeile ergänzt werden: Der Platz würde nur für die Ergänzung der zweiten Ingredienz

reichen. In Z. 20 wird es übrigens offensichtlich, dass zwischen der zweiten (σπέρματος) und der dritten Zutat (νίτρου) keine Mengenangabe vorhanden ist. Es könnte die Vermutung nahelegen, dass die Dosen ursprünglich in dem heute verlorengegangenen Anfang der Z. 21 durch einen Ausdruck wie ἀνὰ μέρος ἓν / α' angegeben wurden, vgl. für Beispiele Gal., *De comp. med. sec. loc.* I 7 (XII 463.7 K.) σανδαράχης καὶ νίτρου ἀνὰ μέρος α' oder *De comp. med. sec. loc.* II 1 (XII 558.5–6 K.) ἱρίνου μύρου πίεςματα, πευκεδάνου, καστορίου, ἀνὰ μέρος α'.

- 3) In der Z. 21 des Papyrus wird das Adjektiv λειός statt dem Verb λεαίνω der Fassung des Aelius Promotus und der galenischen Version benutzt.
- 4) Der Text im Berliner Papyrus entspricht in Z. 21–22 παρ[άχει | πίссαν ὕγρ]άν der Wortsequenz der Fassung des Aelius Promotus: Bei Galen findet sich hingegen πίссαν ὕγρην παράχει.
- 5) Der Wortlaut der zweiten Hälfte des Rezeptes, der auf dem Papyrus den Z. 22–26 entspricht, weicht in den Fassungen des Aelius Promotus und des Galen ab. Der Text der Z. 24–25 stimmt mit der galenischen Version überein und wurde in der Transkription dementsprechend ergänzt. Die erhaltenen Textteile der Z. 22–23 passen allerdings zu beiden Versionen des Aelius Promotus und des Galen und könnten deshalb mit beiden Wortlauten ergänzt werden (vgl. Komm. zu Z. 22–23).

Das Vorhandensein verschiedener Fassungen eines Rezeptes bezeugt die äußerste Wandelbarkeit im Lauf der Zeit von Schriften wie die pharmakologischen Rezeptsammlungen. Solche Werke unterlagen Manipulationen und Veränderungen nicht nur im Verlauf der handschriftlichen Überlieferung, sondern auch wegen ihrer Funktion als Nachschlagewerke: Die Benutzer haben häufig die Handbücher mit Notizen, Kommentaren, Verbesserungsvorschlägen versehen, die allmählich auch in den Haupttext eingeflossen sind. Galen selbst fügt in das Zitat des Heras eine Variante aus anderen Kopien des *Narthex*, Heras' Werkes, hinzu (Gal., *De comp. med. sec. loc.* I 2 [XII 400.11–12 K.] ἐν ἐνίοις δὲ ἀντιγράφοις ἀπλῶς γέγραπται εὐζώμου μέρος ἓν). Dieser Umstand liefert ein Zeugnis nicht nur für die lobenswerte philologische Präzision von Galen, sondern auch für das Vorhandensein unterschiedlicher Kopien des *Narthex* bereits in der Zeit Galens.

19 εὐζώ]μου σπέρμα[τος: Das neue Rezept könnte durch ἄλλο eingeleitet worden sein: Formen von ἄλλος werden häufig als Überschrift von Rezepten verwendet und deuten darauf hin, dass das beschriebene Heilmittel ähnlich zu dem vorhergehenden ist, vgl. Fabricius,

Galens Exzerpte, 108–110. Die Überschrift des neuen Rezeptes könnte ebenso wie der Titel des vorangehenden Heilmittels (Z. 14) in *ekthesis* geschrieben worden sein.

Bei εὐζώμου σπέρμα handelt sich um den Samen der Rauke (*Eruca sativa* Mill.). Dioskurides beschreibt in *Mat. med.* II 140 (I 210.5–14 Well.) die heilenden Eigenschaften des Samens der Pflanze: Besonders wichtig für die Behandlung der Alopezie sei seine Eigenschaft, Blut auf die betroffenen Teile anzuziehen. Für weitere Belege in den Papyri vgl. Gazza, *Prescrizioni mediche*, 81.

20 σπέ]ρματος: Aelius Promotus und Galen geben als zweite Ingredienz des Rezeptes eine Unze Kressesamens (καρδάμου σπέρματος Γο α', Aelius Promotus) bzw. einen Teil Kresse (καρδάμου μέρος α', Galen) an (vgl. oben Komm. zu Z. 19–26). Aufgrund dieser Passagen würde man auch an dieser Stelle des Berliner Papyrus die Erwähnung des Kressesamens erwarten. Vor σπέ]ρματος in Z. 20 kann allerdings nur ein Wort mit ca. 4 Buchstaben ergänzt werden: καρδάμου ist dafür zu lang. Das Wort könnte vielleicht abgekürzt geschrieben sein (für die Abkürzungen in den medizinischen Papyri vgl. Andorlini, II «gergo» grafico, 29–36).

Das κάρδαμον (Kresse, *Lepidium sativum* L.) stammt ursprünglich aus Persien. Der antiken Literatur nach ist die Pflanze durch ihren kräftigen und pikanten Geschmack, ähnlich wie Senf, und für ihren herben und unangenehmen Geruch gekennzeichnet, weshalb sie auf Lateinisch *nasturtium* genannt wurde (vgl. Plin., *NH* XIX 8.155). Für eine Beschreibung der Pflanze vgl. Theophr., *Hist. plant.* I 12.1; VII 1.2, 3, 6, 4.1, 5.5; vgl. auch Dalby, *Food in the Ancient World*, 106–107 s.v. cress. Die medizinischen Eigenschaften der Pflanze werden in Dsc., *Mat. med.* II 155 (I 221.12–222.11 Well.) und Gal., *De simpl. med. temp. ac fac.* VIII 8 (XII 11.18–12.11 K.) beschrieben. Der Samen des κάρδαμον besitzt aufwärmende Eigenschaften, ist für den Magen schädlich, ist wurmabtreibend, regt den Menstruationszyklus an, zerstört den Embryo, wirkt als Aphrodisiakum und hält den Haarausfall auf. Seine grünen Teile besitzen dieselben heilenden Eigenschaften, sind aber im Vergleich zum Samen milder.

In den medizinischen Fragmenten auf Papyrus, Ostrakon und Pergament aus Ägypten ist das κάρδαμον selten belegt (vgl. Gazza, *Prescrizioni mediche*, 83). In zwei Rezepten auf Papyrus wird das κάρδαμον zusammen mit anderen Ingredienzen vorgeschrieben, die auch in dem gerade kommentierten zweiten Rezept gegen Alopezie des Heras auftauchen: In der Rezeptsammlung aus Tebtynis SB XXVIII 17134 = TMP S. 95, Kol. III, Z. 2 (= PSI X 1180, Fr. A, Kol. II, Z. 2, MP³ 2421, 2. Jh. n.Chr.) soll es in einem Präparat gegen λειχήν zusammen

mit u.a. auch Raukesamen und Natrium verwendet werden; in P.Oxy. VIII 1088, Kol. I, Z. 16 (MP³ 2409, Oxyrhynchos, 1. Jh. n.Chr.), kommt das κάρδαμον zusammen mit Raukesamen und flüssigem Pech in einem Rezept gegen Lepra vor. Ein Ostrakon (O.Bodl. II 2183, Z. 4, 4. Jh. n.Chr.) liefert dann einen Beleg für die Verwendung des κάρδαμον in einem leider zu fragmentarischen Rezept. Ferner wird das κάρδαμον in einem Berliner Fragment aus Pergament (BKT III, p. 33, Z. 6–7, MP³ 2393, 5.–6. Jh. n.Chr.) in einem Präparat zusammen mit Kümmel, Sellerie, Safran und Kohlsamen aufgezählt. Interessant sind auch Belege des κάρδαμον aus dem dokumentarischen Bereich. P.Oxy. XII 1429, Z. 5 (Oxyrhynchos, 300 n.Chr.) ist ein Brief eines im Monopol des Alauns involvierten Pächters an seinen Agenten, in dem über die Zusendung von Alaun und von Kressepulver, wahrscheinlich für medizinische Zwecke, Bescheid gegeben wird. In einem Brief auf Ostrakon (O.Claud. II 249, Z. 8, Mons Claudianus, Mitte 2. Jh. n.Chr.) wird unter anderen Anweisungen auch die Zusendung einer kleinen Kresse ersucht. In einer zum Dryton-Archiv gehörenden Abrechnung (P.Dryton 41, Z. 7, 10. September 135 n.Chr.) wird schließlich eine Liste von Personen aufgestellt, die der Senmonthis, der Frau des Dryton, Naturalien u.a. 2 ¼ Artaben κάρδαμον abgegeben haben.

νίτ[ρ]ου: Für die Benutzung des Natriums als Antiseptikum in pharmakologischen Rezepten auf Papyrus vgl. Gazza, Prescrizioni mediche, 103. In TMP S. 93, Kol. II, Z. 5 (= PSI X 1180, Fr. A., Kol. I, Z. 34, MP³ 2421) wird es in einem Präparat zusammen mit dem ἄλκυόνιον und in Kol. III, Z. 9 (= PSI X 1180, Fr. A., Kol. II, Z. 9) in einem Medikament gegen die Alopezie vorgeschrieben.

22–23 καί ... ἐπ[: Auf der Basis der zwei Fassungen des Rezeptes von Aelius Promotus bzw. von Galen (vgl. oben, Komm. zu Z. 19–26) können zwei Ergänzungsvorschläge vorgebracht werden: καὶ προ[τρίψας τὸν] τόπον ἐπ[ίχρισον (entsprechend der Fassung des Aelius Promotus) oder καὶ προ[ανατρίβων τὸν] τόπον ἐπ[ίπλασ|σε (entsprechend der Version Galens). Die Fassung Galens ist vielleicht zu bevorzugen, denn die darauffolgenden Z. 24–25 des Papyrus stimmen mit dem galenischen Text überein.

22 πίσσαν ὑγρ]άν: Für die Belege über die Benutzung des Pechs in den Papyri und dem Unterschied zwischen „flüssigem Pech“ (π. ὑγρά) und „trockenem Pech“ (π. ξηρά) vgl. Gazza, Prescrizioni mediche, 92–93. In PSI X 1180 Fr. A, Kol. III, Z. 37 wird das Pech in einem Rezept vermutlich gegen Haarausfall vorgeschrieben.

Übersetzung

[– –] koche, danach verabreiche. [– –] Krampfadern: Wenn [– –] solche [– –] wird aufwachen [– – wie] Harpokrat- sagt.

[– –] Alopezie. [– –] nachdem Du den Kopf [– –] zermahlen hast [– –] am besten [– –].

[Gegen] Alopezie. Verbrenne und zermahle das [– –] *alkyonion*, dann öle [den Ort] mit Olivenöl ein, das insbesondere von einer Öllampe geschöpft werden soll.

[Ein anderes:] von Raukesamen, von Samen [der Kresse (?)], von Natrium [– –]. Zu diesen zerkleinerten Ingredienzen füge [flüssiges Pech] hinzu. [Reibe (?) den] Ort [ein, dann trage (das Präparat) auf (?). Und] wenn du die [Salbe] entfernen möchtest, streiche [den Ort] ab [– –].

Nr. 4. Medizinische Rezepte (?)

P. 16110

8,8 x 2,6 cm

Ende 2. – Anfang 3. Jh. n.Chr.

Alter Bestand

Tafel IIIb

Herkunft unbekannt

Einleitung

Schmaler Papyrusstreifen leicht bräunlicher Farbe, beschrieben auf der Rektoseite. Der Papyrus wurde kaschiert. Die obere Papyruslage mit der Schrift ist stellenweise abgeblättert und dadurch wird die Entzifferung des Textes insbesondere in den Z. 3, 4 und 6 erschwert.

Nr. 4 zeigt große inhaltliche und paläographische Ähnlichkeiten mit **Nr. 3**, die für eine Zugehörigkeit der zwei Fragmente zur gleichen Rolle sprechen könnten. **Nr. 4** enthält wie **Nr. 3** wahrscheinlich medizinische Rezepte, das Layout der beiden Texte unterscheidet sich allerdings. Während in **Nr. 3** der Titel des Rezeptes, die Ingredienzen mit Mengen und die Zubereitung in einem einzigen, ununterbrochenen Text aufgeführt werden, sind in **Nr. 4** die Ingredienzen und Mengen in zwei Spalten nebeneinander aufgelistet, dann wird die Zubereitung in einem Text beschrieben.

Die Schrift von **Nr. 4** zeigt auch dieselben rundlichen, geraden und klaren Merkmale von **Nr. 3** und kann ebenso dem Zeitraum zwischen dem 2. und 3. Jh. n.Chr. zugeordnet werden. Die Form der Buchstaben ist auch ähnlich (mit Ausnahme des Kappa, vgl. die zwei verschiedenen Ausführungen z.B. in **Nr. 3**, Z. 8 κεφαλὴν und **Nr. 4**, Z. 8 Ἀττικῶ). Die Fragmente zeigen allerdings materielle Abweichungen. Der Faserverlauf zeigt in **Nr. 3** eine leichte Neigung nach unten, wohingegen die Fasern in **Nr. 4** gerade verlaufen; die Farbe von **Nr. 3** ist außerdem dunkler. Diese Unterschiede könnten allerdings dadurch erklärt werden, dass die zwei Fragmente aus zwei unterschiedlichen Stellen bzw. Blättern der Papyrusrolle stammen. Aus Mangel an weiteren Beweisen bleibt die Frage der Zugehörigkeit der zwei Fragmente zu derselben Rolle noch offen, deshalb werden sie separat ediert. Eine weitere Interpretation wäre, dass die Papyri aus zwei unterschiedlichen, aber vom selben Schreiber verfassten Texten stammen.

Auf dem Papyrus sind zunächst acht unvollständige Zeilen eines Rezeptes zu sehen, dessen lesbare Zutaten weißer Pfeffer, Wasser, ὕδρουμελ und Honig sind. Nach einem Spatium ist dann das Ende eines Wortes erhalten: Wahrscheinlich handelt es sich dabei um den Titel eines weiteren Präparats. Darunter sind nämlich zwei Mengenangaben erkennbar: Das Symbol für

„Drachmen“ mit der Zahl zwei und Reste von zwei parallelen Strichen, die wahrscheinlich als Symbol für „Obolos“ zu interpretieren sind. An dieser Stelle werden also die Ingredienzen eines Rezeptes mit den entsprechenden Mengenangaben aufgelistet. Die ersten acht Zeilen enthalten wahrscheinlich ein anderes, vorangehendes Rezept. Die letzten Zeilen des Fragments mit dem Titel und den Mengen ermöglichen aber Vermutungen über die Organisation der Rezeptsammlung: Nach dem Titel des jeweiligen Rezeptes werden die Ingredienzen in einer Kolumne mit den entsprechenden Mengen aufgelistet, und daraufhin wird vermutlich die Zubereitung des Medikamentes in einem kurzen Text beschrieben.¹ Die Rezepte werden voneinander durch ein Spatium getrennt.

Die Identifizierung des ersten Rezeptes fällt im Augenblick noch schwer, besonders aufgrund der Schwierigkeiten bei der Entzifferung einiger Passagen, die von Beschädigungen der Schriftfläche betroffen sind. Die lesbaren Ingredienzen fanden eine breite Verwendung in der antiken Pharmakologie: Der weiße Pfeffer wurde als Wirkstoff verwendet, Honig fungierte als Hilfsstoff und das *hydromeli*, ein Getränk aus Wasser und Honig mit milden therapeutischen Eigenschaften, wurde oft als Flüssigkeit für die Einnahme von bestimmten Medikamenten vorgeschrieben. Die drei Zutaten zusammen kommen in verschiedenen Rezepten vor. Darunter sind insbesondere die folgenden Rezepte hervorzuheben:

- a) ein Rezept gegen verschiedene Krankheiten, insbesondere gegen Magen- und Augenbeschwerden: Gal., *De comp. med. sec. loc.* IX 4 (XIII 279.14–280.4 K.)
 κωλική ὡς Νικόστρατος, ἰσόθεος καλουμένη, ἡγορασμένη ταλάντων δύο, ποιούσα
 πρὸς στομαχικοὺς, ὀφθαλμιῶντας, περιοδυνῶντας, ὕστερικοὺς πόνους, δι'
ὑδρομέλιτος, πηγάνου ἐναφεψημένου. κρόκου ς α' (ἥμισυ). νάρδου ς β'. σμύρνης ς η'.
 κόστου, **πεπέρεως λευκοῦ καὶ μακροῦ**, χαλβάνης ἀνὰ ς α'. ὀποβαλσάμου ς δ'.
 κινναμώμου, μανδραγόρου χυλοῦ, καστορίου ἀνὰ ς β'. δαύκου σπέρματος ς δ'
 (ἥμισυ). σαγαπηνοῦ ς γ'. κασσίας ς δ'. **μέλιτι Ἀττικῷ**.
- b) ein Antidot gegen Stiche und Bisse von Tieren, das mit dem Zusatz von weißem Pfeffer und von *hydromeli* auch gegen Leberbeschwerden wirkt: Ael.Prom., Περὶ τῶν
 ἰοβόλων 10.49–55 Ihm (vgl. auch Philum., *Ven.* 10.1–3 Well.) ἄλλη πρὸς πάντα τὰ
 ἰοβόλα καὶ κυνόδηκτα καὶ σκορπιόδηκτα, ἥτοι σκορπιοπλήκτους, σὺν οἴνῳ δις τῆς
 ἡμέρας, λυσοδόηκτους δὲ σὺν ὕδατι ἡμέραν παρ' ἡμέραν ἐπὶ ἡμέρας μβ', προσμίγων
 τῷ φαρμάκῳ λύκιον Ἰνδικόν, τηρῶν ἀκατούλωτον τὸ ἔλκος. χρῶ δὲ τῷ φαρμάκῳ καὶ
 ἐπὶ τῶν ἐλκῶν ξηρῷ ἀριστολόγης, γεντιανῆς, δαφνίδων, σμύρνης ἀνὰ ς η' καὶ

¹ Vgl. für ein ähnliches Beispiel dieses Layouts SB XXVIII 17140 (5. Jh. n.Chr.).

ἀναλάμβανε μέλιτι Ἀττικῷ ἢ Γνωσιωτικῷ. εἰ δὲ προσβάλλει πεπέρεως λευκοῦ ς δ', ποιεῖ καὶ πρὸς ἥπαतिकοὺς θαυμαστῶς μετὰ τοῦ ὕδρομέλιτος.

- c) ein Medikament gegen Husten: Gal., *De comp. med. sec. loc.* VII 2 (XIII 61.11–18 K. = Aët. VIII 60.34–41) ἡ Προξένου πρὸς βήχας χρονίους καὶ τὰς ἄγαν κεχρονισμένας διαθέσεις καθύγρους, ἡ σύμφωνος λεγομένη. ἔστι δὲ καὶ ληξοπύρετος ἀγαθὴ, ἣ ἐχρήσατο Ἀντώνιος Μούσας. πεπέρεως λευκοῦ, ὀπίου, καρδαμώμου ἀνὰ ς ἡ'. κρόκου, θείου ἀπύρου, σμύρνης, ὕοσκυάμου λευκοῦ σπέρματος ἀνὰ ς δ'. μέλιτος ἀπέφθου γο στ'. ἡ δόσις καρύου Ποντικοῦ τὸ μέγεθος μεθ' ὕδρομέλιτος κυ. γ.
- d) ein Medikament gegen Gelbsucht: Orib., *Ecl.* 50.10 Ἰκτερικὸν ποτόν. Ὁρόβου, Κελτικῆς νάρδου, κέρατος ἐλαφείου ῥινήματος ἀνὰ ς ε', πεπέρεως λευκοῦ ς α', λιβάνου ς α'. μέλιτι ἀναλαβὼν πότιζε οἶνομέλιτι ἢ ὕδρομέλιτι καρύου Ποντικοῦ τὸ μέγεθος.

Es kann aber nicht ausgeschlossen werden, dass das Rezept bloß dem kulinarischen Gebiet zuzuordnen ist: Pfeffer, Honig und *hydromeli* kommen als Zutaten für die Zubereitung von Getränken oft vor.²

² Vgl. insb. die Ausführung von I. Andorlini, Einl. zu BKT X 25: Auch dieses Rezept könnte dem medizinischen oder dem kulinarischen Gebiet zugeschrieben werden. Vgl. auch GMP I 15, eine Liste von Gewürzweinen, die auch im medizinischen Bereich verwendet werden können.

Transkription

- 1] ..[
2 π]ιπέρεως λευ[κοῦ
3]του μέλιτος .[
4].....υτ..[
5].εν ὕδατος [
6]ματᾶ .η[
7] ὑδρομέλιτος [
8 μέ]λιτι Ἀττικῶ [
9]ερ υποτ..[
10]
11].ον
12] (δραχμαὶ) β [
13] (διώβολον) [
 — — — — — — — — — —

8 ατ'τικῶ *pap.* 12 ὃ *pap.* 13 = *pap.*

Kommentar

2 π]ιπέρεως λευ[κοῦ: Bei weißem Pfeffer handelt es sich bloß um geschälten schwarzen Pfeffer, vgl. Komm. zu **Nr. 2**, Z. 7. Der Substanz wurden in der antiken Pharmakopöe erwärmende, desinfizierende und reinigende Eigenschaften zugeschrieben. Dioskurides berichtet außerdem, dass die Einnahme des Pfeffers mit Getränken wohltuend im Fall von Husten und weiteren Erkrankungen der Atemwege sein kann; Pfeffer und Honig wirken ferner gegen Koliken, befreien den Körper vom Phlegma und können als Schmerzmittel verwendet werden (Dsc., *Mat. med.* II 159.3 [I 225.7–19 Well.]). Für die Verwendung des Pfeffers im kulinarischen Bereich vgl. I. Andorlini, Komm. zu BKT X 25, Z. 2. Der Pfeffer wird insbesondere für die Zubereitung des *vinum conditum*, eines Gewürzweines, verwendet, der nach dem von Oreibasios überlieferten Rezept hauptsächlich aus Pfeffer, Honig und Wein bestand (Orib., *Coll. med.* V 33.9).

3 μέλιτος : Die heilenden Eigenschaften des Honigs wurden schon im Altertum erkannt. Die Substanz fand eine breite Verwendung in der antiken Pharmakopöe als Hilfsstoff sowie als Zutat für die Zubereitung von wohltuenden und therapeutischen Getränken wie dem *hydromeli*, die besonders für die Behandlung von Brustbeschwerden wie Husten, Erkältungen und Halsschmerzen geeignet waren, vgl. Byl, *Thérapeutique par le miel*, 119–124 und I. Andorlini, GMP II 12, insb. Komm. zu Z. 6. Honig wurde außerdem von Mnesitheos und Soran gegen den Husten des Säuglings empfohlen, vgl. Mnes., Fr. 20 Bertier und Sor., *Gyn.* II 22. Die beste Honigqualität wurde in Attika hergestellt (μέλι Ἀττικόν), vgl. unten Komm. zu Z. 8 und I. Andorlini, Komm. zu BKT X 25, Z. 2. Für den Honig in der papyrologischen Dokumentation vgl. Gazza, *Prescrizioni mediche*, 108.

4].....ϣτ..[: Die Papyrusfläche ist an dieser Stelle beschädigt: Die obere Schicht mit der Schrift ist z. T. abgerieben. Am Anfang ist ein dickes, punktförmiges Zeichen sichtbar und darunter eine kleine Tintenspur, dann eine Vertikale; danach folgt der untere Ansatz einer Vertikale mit einem kleinen, nach rechts gerichteten Haken (vgl. das Rho von ὑδρομέλιτος in Z. 7). Von den folgenden Buchstaben sind dann zwei Vertikalen erkennbar, die erste mit Resten eines Horizontalstrichs oben (vielleicht ein Pi oder die Sequenz Tau-Iota?), dann ein eckiges Zeichen und ein kleiner, nach unten gerichteter, schräger Strich. Nach zwei kleinen Lücken ist ein Ypsilon erhalten, dann Reste, vermutlich eines Taus. Es folgen dann Tintenspuren.

5]εν ὕδατος [: Es können die folgenden Interpretationen vorgebracht werden:

- a) ἐν ὕδατος + Maßeinheit, z.B. ἐν ὕδατος χοῦν (belegt in Hippokrates und Galen; χοῦς = ca. 4,875 l, vgl. Kruit - Worp, *Metrological Notes*, 124), ἐν ὕδατος ξέσταις (belegt in Dioskurides, Galen, Aëtios, Paulos von Aigina, vgl. z.B. Gal., *De comp. med. sec. loc.* XIII 324.15 K.; ξέστης = ca. 0,5 l, vgl. Kruit - Worp, *Metrological Notes*, 121), ἐν ὕδατος κοτύλαις (belegt in Hippokrates, Galen, Oreibasios, vgl. z.B. Gal., *De comp. med. sec. loc.* XII 477.2 K.; κοτύλη = ca. 0,406 l, vgl. Kruit - Worp, *Metrological Notes*, 124), ἐν ὕδατος κύθοις (belegt in Dioskurides, Galen, Oreibasios, vgl. z.B. Gal., *De comp. med. sec. loc.* XIII 114.1 K.; κύθος = ca. 0,04 l): Eine Substanz soll in Wasser gelöst werden.
- b) eine Liste von Ingredienzen, z.B. [Zutat] μέρος ἐν, ὕδατος [Menge]

c) Sonstiges mit Endung -εν (Verb?).

6]ματᾶ .η[: Nach]ματᾶ ist ein Halbkreis sichtbar, dessen untere Extremität einen weiteren, leicht nach rechts gebogenen Strich berührt: Es könnte sich dabei um Reste eines Xi handeln (]ματᾶ ξη[). Dafür könnten Wörter wie ξηρός und seine Ableitungen in Frage kommen.

7 ὕδρομέλιτος: Eine Formulierung wie μεθ' ὕδρομέλιτος ist denkbar: Oft wird in Rezepten vorgeschrieben, ein Medikament mit *hydromeli* einzunehmen (zahlreiche Beispiele in Galen und Dioskurides, vgl. z.B. Gal., *Antid.* II 8 [XIV 147.6 K.], *De comp. med. sec. loc.* IX 5 [XIII 304.7 K.]). Das ὕδρομέλι, ein mit Wasser und Honig zubereitetes Getränk, war im Altertum auch unter den Namen μελίκρατον, μελίτιον und *aqua mulsa* bekannt. Die wohltuenden Eigenschaften des *hydromeli* wurden schon in den hippokratischen Schriften gelobt (vgl. Byl, *Thérapeutique par le miel*, insb. 120 und 122): In *Acut.* 53–57 Joly wird dem *hydromeli* insbesondere eine schleimlösende und beruhigende Wirkung im Fall von Husten und Brustkrankheiten zugeschrieben (zu dieser Passage vgl. Jouanna, *Hippocrate*, 238; vgl. auch *Int.* 1 [VI 166, 3 Littré], 4 [VI 178, 3 Littré]). Auch Dioskurides (*Mat. med.* V 9 [III 12.15–13.13 Well.]) beschreibt die Anwendungen und therapeutischen Eigenschaften des Getränkes. Das μελίκρατον wird aus Wasser und Honig zubereitet (Dsc., *Mat. med.* V 9 [III 13.6–8 Well.] σκευάζεται δὲ πρὸς μέλιτος ἐν μέρος δύο ὕδατος ὁμβρίου παλαιοῦ μειγνυμένων καὶ ἡλιαζομένων. οἱ δὲ πηγαῖον μείζαντες ἀφέψουσιν εἰς τὸ τρίτον καὶ ἀποτίθενται), kann kalt oder warm getrunken werden, und ist besonders für den Verdauungsapparat und bei Erkrankungen der Atemwege wie Husten wohltuend. Dioskurides bezeichnet als ὕδρόμελι eigentlich das abgelagerte μελίκρατον. Plinius liefert eine ähnliche Beschreibung des *hydromeli*, lat. *aqua mulsa*, in *NH* XXII 112: *aqua mulsa et tussientibus utilis traditur, calefacta invitat vomitione, contra venenum psimithiii salutaris addito oleo, item contra hyoscyami cum lacte maxime asinino, et contra halicacabi, ut diximus*. In einem Rezept auf Papyrus gegen Brustkrankheiten vom Ende des 1. Jh.n.Chr., wird ferner das Getränk μελίτιον genannt, vgl. GMP II 16, Z. 6 (mit Komm.).

8 μέ]λιτι Ἀττικῷ: Attischer Honig wurde für den besten gehalten, insbesondere der vom Berg Hymettos, vgl. Dsc., *Mat. med.* II 82 (I 165.16 Well.), Gal., *De ther. ad Pis.* 14 (XIV 268.5–8 K.), und Byl, *Thérapeutique par le miel*, 124. Es könnte hier vielleicht die Zubereitung des in der vorherigen Zeile genannten *hydromeli* beschrieben werden; eine weitere Interpretation

wäre der sehr verbreitete Ausdruck ἀναλάμβανε μέλιτι Ἀττικῷ „nimm auf mit attischem Honig“.

Übersetzung

[– –] des weißen Pfeffers [– –] des Honigs [– –] des Wassers [– –] des *hydromeli* [– –] mit attischem Honig [– –].

[– –] zwei Drachmen [– –] zwei Obolen [– –].

4. Dokumentarische Papyri

Nr. 5. Petition wegen Gewalt (?)

P. 7708

7,8 x 7,1 cm

2. Jh. v.Chr.

Alter Bestand (Fundort: Fajûm)

Tafel IV

Arsinoites (?)

Einleitung

Das Fragment stammt aus einem parallel zu den Fasern beschriebenen Papyrusblatt. Die Versoseite ist leer. Nur der rechte Rand ist erhalten. Das Ausmaß des Verlustes links und im unteren Bereich kann nicht quantifiziert werden. Oben ist wahrscheinlich nicht so viel Text verlorengegangen, da davon ausgegangen wird, dass in Z. 1 der Adressat des Schreibens erwähnt wird. Der Papyrus weist zahlreiche Löcher und Verluste auf: Solche Beschädigungen häufen sich insbesondere auf der Höhe der drei erkennbaren Faltungen, die jeweils ca. 1,7 cm auseinander liegen.

Der Papyrus enthält wahrscheinlich eine Petition wegen Gewalt. Die genaue Datierung des Verfassens bzw. der Einreichung der Eingabe hat sich nicht erhalten. Aufgrund der Paläographie lässt sich der Papyrustext zeitlich in das 2. Jh. v.Chr. einordnen, vgl. die ähnlichen Schriftzüge von P.Mich. XVIII 776 (Muchis, 194 v.Chr.)¹, P.Köln VII 313 (Oxyrhynchos?, 186 v.Chr.)², P.Giss. I 2 (Krokodilopolis, 173 v.Chr.), P.Heid. VI 364 (Arsinoites, 172 v.Chr.)³, P.Erasm. I 3 (Oxyrhynchos, 166 v.Chr.)⁴ und P.Bad. II 11 (Philadelphia, 150 v.Chr., vgl. BL VIII 13).⁵ Einen weiteren Anhaltspunkt, um die Datierung weiter einzugrenzen, liefert die Erwähnung des Ehrentitels in Z. 3 τῶν] (πρώτων) φύλων. Dabei handelt es sich um einen der Hofrangtitel, die seit der Regierungszeit Ptolemaios' V. Epiphanes an höchste Persönlichkeiten des Militärs und der Zivilverwaltung Ägyptens, wie

¹ Abbildung online (zuletzt abgerufen am 3. April 2020): <https://quod.lib.umich.edu/a/apis/x-3043>.

² Abbildung online (zuletzt abgerufen am 3. April 2020): <http://www.uni-koeln.de/phil-fak/ifa/NRWakademie/papyrologie/PKoen/PK184r.jpg>.

³ Abbildung online (zuletzt abgerufen am 3. April 2020): http://www.rzuser.uni-heidelberg.de/~gv0/Papyri/P.Heid.VI/364/P.Heid.VI_364.html.

⁴ Eine Abbildung ist in ZPE 40, 1980, Taf. VI b publiziert.

⁵ Abbildung online (zuletzt abgerufen am 3. April 2020): http://www.rzuser.uni-heidelberg.de/~gv0/Papyri/VBP_II/011/VBP_II_11.html.

die Strategen, verliehen wurden.⁶ L. Mooren vermutet, dass solche Titel zwischen den Jahren 197–180 v.Chr. gebräuchlich wurden, was ein *terminus post quem* für die Zuordnung von **Nr. 5** darstellen kann.⁷ In Z. 7 befindet sich eine weitere Datumsangabe, die allerdings nicht mit Sicherheit bestimmt werden kann: Hier wird der Monat Pachon des ersten Regierungsjahres eines Königs erwähnt, was wahrscheinlich als Datum der in der Petition beschriebenen Ereignisse aufzufassen ist. Dafür käme insbesondere der Juni 169 v.Chr. (1. Jahr der gemeinsamen Regierung von Ptolemaios VI., Ptolemaios VIII. und Kleopatra II.) in Frage, aber auch eine Einordnung in das späte 3. Jh. v.Chr. (10. Juni – 9. Juli 204 v.Chr., 1. Regierungsjahr des Ptolemaios V. Epiphanes) ist nicht auszuschließen, falls das Schreiben sich auf Ereignisse bezieht, die in einer früheren Zeit zu setzen sind.⁸ Aufgrund des fragmentarischen Kontextes lässt sich der zeitliche Abstand zwischen den Ereignissen und dem Verfassen der Petition nicht stärker eingrenzen.

Als Fundort wird im Berliner Inventarbuch „Faijûm“ angegeben: Aus diesem Grund kann der *nomos* Arsinoites als Herkunftsort vermutet werden.

Der Papyrus enthält eine Petition, in der wahrscheinlich das Eingreifen eines *praktor xenikon* erbeten wird.

Wegen des unvollständigen Zustandes lässt sich der genaue Sachverhalt nicht bestimmen. Es ist die Rede von einem Sklaven des Absenders namens Nikephoros (Z. 4), und im Folgenden von einer Gewalttat vielleicht zu Nikephoros Schaden (Z. 4–5). Anschließend werden die betroffenen Körperteile angegeben (der linke Fuß in Z. 6) sowie wahrscheinlich das Datum der Ereignisse (Pachon des ersten Jahres, Z. 7).

Die Petitionen wegen Gewalt sind in der ptolemäischen Zeit in der Regel folgendermaßen strukturiert⁹:

- Empfänger und Absender
- Beschreibung der Ereignisse: Diese kann durch unterschiedliche Formulierungen eröffnet werden¹⁰, wie u.a. ἀδικοῦμαι ὑπό + Name des Angeklagten¹¹, durch die Datierung der Ereignisse oder durch einen Genitivus absolutus, wie es wahrscheinlich

⁶ S. Komm. zu Z. 3.

⁷ Mooren, *Hiérarchie*, 20–21 und s. Komm. zu Z. 3.

⁸ S. Komm. zu Z. 7.

⁹ Für die Struktur der Petitionen in der ptolemäischen Zeit vgl. Di Bitonto, *Le petizioni al re*; dies., *Le petizioni ai funzionari*; dies., *Frammenti di petizioni*; Bauschatz, *Law and Enforcement*, 176–189.

¹⁰ Vgl. Di Bitonto, *Le petizioni ai funzionari*, 68–70.

¹¹ Diese Formulierung ist insbesondere in den Petitionen an den König aus dem 3. Jh. v.Chr. gebräuchlich, in Eingaben an Beamten kommt sie hingegen seltener vor, vgl. Di Bitonto, *Le petizioni ai funzionari*, 68.

in **Nr. 5** der Fall ist.¹² Der Angriff wird sehr detailliert mit Auflistung der betroffenen Körperteile und oft in einem pathetischen Sprachstil beschrieben.

- Die Gesuche des Petenten werden durch ἄξιῶ eingeleitet: In der Regel wird die Vorladung des Angeklagten vor die Behörde oder die Zahlung einer Geldsumme verlangt. Dieser Teil hat sich in **Nr. 5** nicht erhalten.

Die Petitionen wegen Gewalt wurden in der ptolemäischen Zeit an Polizeioffiziere wie *epistatai* oder *archiphylakitai* adressiert¹³, oft aber auch an eine höhere Behörde wie den Strategen oder den König.¹⁴ Dies war insbesondere der Fall, wenn der Absender seine Rechtsansprüche durch den Einsatz der höchsten Justizbehörde bekräftigen wollte, z.B. falls er bereits eine Petition bei einer niedrigeren Amtsstelle eingereicht hatte, diese aber ignoriert wurde.¹⁵ Der Strategie wurde in der Regel darum gebeten, die Eingabe einem Untergeordneten zukommen zu lassen, meistens dem *epistates*.¹⁶ Zahlreiche Petitionen sind in der Tat mit einer Bemerkung einer anderen Hand (des Strategen selbst?) versehen, durch die das Schreiben an einen Untergeordneten weitergeleitet wurde.¹⁷ Es ist ferner wahrscheinlich, dass höhere Beamte die Petitionen umgehend an ihre Untergeordneten weiterleiteten, ohne diese selbst je zu lesen.¹⁸

Die in **Nr. 5** enthaltene Eingabe wurde wahrscheinlich an einen *praktor xenikon* adressiert, in dessen Zuständigkeitsbereich eigentlich das Schuldenwesen fiel: An den *praktor xenikon* wurden nämlich in der Regel Petitionen adressiert, in denen sein Vorgehen gegen säumige Schuldner verlangt wurde.¹⁹ In den Resten von **Nr. 5** ist allerdings nicht von Schulden, sondern nur von einem Gewaltangriff die Rede. Aufgrund des fehlenden Kontextes lässt sich aber nicht feststellen, welche Rolle der *praktor xenikon* in diesem Sachverhalt spielte. Der einzige weitere Beleg für eine Eingabe infolge einer Gewalttat, in der um das Eingreifen eines *praktor xenikon* ersucht wird, ist P.Enteux. 74 (Berenikis Thesmophoru, 221 v.Chr.), der ferner auch der bisher älteste Beleg für diesen Beamten ist: Hier beklagt sich der Absender darüber, Gewalt erlitten zu haben, und bittet um das Eingreifen des *epistates* und auch des *praktor xenikon*, der seinen Schadenersatzanspruch durchsetzen soll. Es ist aber auch in

¹² S. Komm. zu Z. 4.

¹³ Vgl. Bauschatz, *Law and Enforcement*, 163–165 und 192.

¹⁴ Vgl. Bauschatz, *Law and Enforcement*, 192–197.

¹⁵ Vgl. z.B. P.Enteux. 75.

¹⁶ Z.B. P.Grenf. I 38 (Pathyrites, 170 v.Chr.).

¹⁷ Vgl. P.Enteux. 43, Z. 7–8 (Magdola, 221 v.Chr.), P.Enteux. 72, Z. 10 (Magdola, 218 v.Chr.) und P.Enteux. 74, Z. 20 (Berenikis Thesmophoru, 221 v.Chr.).

¹⁸ Vgl. Bauschatz, *Law and Enforcement*, 197–206.

¹⁹ S. Komm. zu Z. 1.

diesem z.T. fragmentarischen Text nicht völlig klar, warum ausgerechnet der *praktor xenikon* in diesen Fall involviert wurde.

Transkription

1	[	ξ]ενικῶν πράκτορι
2	[	]εως τοῦ Ἀντιπάτρου αντι-
3	[	τῶν] (πρώτων) φίλων καὶ εἰσαγγελέων καί
4	[	]γ τοῦ οἰκέτου μου Νικηφόρου
5	[	]ς εἰληφότος καὶ τετραυμα-
6	[τισμένου	] ἀριστερὸν π[ό]δα τραυμα
7	[	] τοῦ Παχ[ώ]γ τοῦ (πρώτου) (ἔτους)
8	[	] Νικολάου Πέρσου τῆς
9	[ἐπιγονῆς	]τον οἰκέτην ἀπὸ τῶν
10	[	τρ]αύματος κατὰ
11	[	].δ[]ως δ[ι]ακείσθαι

3 $\overline{\alpha}$ pap. 7 α L pap.

Kommentar

1–4 Diese Zeilen enthalten die Einleitungsformel der Petition, die wahrscheinlich von]εως τοῦ Ἀντιπάτρου an einen *praktor xenikon* adressiert wurde, dessen Name am Anfang der Z. 1 verloren gegangen sein könnte. αντι- am Ende der Z. 2 könnte zur Tätigkeitsbezeichnung des Petenten gehören, die er bei einer Person mit dem Rang eines τῶν πρώτων φίλων καὶ εἰσαγγελέων ausübt (z.B. ἀντιγραφεύς?). Als Alternative könnte αντι- an dieser Stelle auch an ἀντίγραφον denken lassen. In diesem Fall würde die Ergänzung ἀντί[γραφον] darauf hindeuten, dass es sich bei **Nr. 5** um die Abschrift einer Eingabe handelt, die an eine Person des Ranges „der ersten Freunden“ (viell. einen Strategen? vgl. Komm. zu Z. 3) adressiert und an den *praktor xenikon* weitergeleitet wurde, vgl. z.B. P.Tebt. I 165 (Arsinoites, 105 v.Chr.;

vgl. Verhoogt, *Menches Komogrammateus*, 36 mit Anm. 64), Z. 1–3 τῶι ἐν τῶι Ἀρσινο[εῖ]τι ξενικῶν πράκτορι. | τοῦ δεδομένου ἡμ[ῖν] ὑπομνή[ματος] | παρὰ τοῦ Ἀσκ]ληπιάδου ἀντίγρ(αφον) ὑπόκειται. Die Interpretation von ἀντι- als ἀντίγραφον und der Z. 1–3 als den Begleitbrief eines weitergeleiteten *hypomnema* erweist sich allerdings als problematisch. Begleitbriefe wurden mit einer Grußformel und mit einer Datumsangabe abgeschlossen (s. P.Tebt. I 165 selbst) und durch einen Zeilenwechsel vom folgenden Text getrennt. In der Lücke in Z. 3 gibt es aber nicht genug Raum für eine Grußformel und eine Datierung. Die Petition würde außerdem in Z. 3 direkt nach dem Begleitbrief und ohne den gewöhnlichen Zeilenwechsel beginnen.

1 ξ]ενικῶν πράκτορι: Die Figur sowie die Funktionen des *praktor xenikon* sind noch nicht geklärt und werden noch diskutiert, vgl. Plodzien, πράκτωρ ξενικῶν; Préaux, Fonctions du πράκτωρ ξενικῶν und zuletzt D. Kaltsas, Komm. zu P.Heid. VIII 417, Z. 20 (mit weiterer Literatur).

Im 3. Jh. v.Chr. sind drei unterschiedliche *praktores* belegt, *ton basilikon*, *ton idiotikon* und *xenikon*, die allgemein Vollstreckungsbeamte im Rahmen des Schuldenwesens waren. Die genauen Abgrenzungen der jeweiligen Zuständigkeitsbereiche sind aber noch nicht völlig klar. Der Meinung von Plodzien, πράκτωρ ξενικῶν, 219–221 nach agierte der *praktor ton basilikon* im Fall von Schulden gegenüber dem Fiskus, wobei die *praktores ton idiotikon* und *xenikon* für Angelegenheiten zwischen Privatpersonen zuständig waren.

Die genaue Bedeutung des Adjektivs ξενικός in diesem Zusammenhang steht weiterhin noch im Mittelpunkt der Diskussion. Laut Plodzien, πράκτωρ ξενικῶν, 222–223 konnten sich an den *praktor xenikon* Personen wenden, die sich vorübergehend außerhalb ihrer *idia* (Residenzort) befanden. Préaux, Fonctions du πράκτωρ ξενικῶν, 109 stützt hingegen ihre Interpretation auf eine Gegenüberstellung der Begriffe πολιτικός = „bezüglich der Stadt“ und ξενικός = „alles, was nicht πολιτικός, nicht städtisch ist“, daher „bezüglich der *chora*“: Der *praktor xenikon* wäre demnach als ein Beamter aufzufassen, der für die Lösung von Angelegenheiten der Ansässigen in der *chora* zuständig ist. Für weitere Interpretationen vgl. D. Kaltsas, Komm. zu P.Heid. VIII 417, Z. 20, insb. S. 205–206.

Die Quellen für den *praktor xenikon* sind ab dem 2.–1. Jh. v.Chr. reicher und ermöglichen einen besseren Einblick in seine Funktionen als Vollstreckungsbeamter für Privatangelegenheiten, die von D. Kaltsas, Komm. zu P.Heid. VIII 417, Z. 20, insb. S. 206–207 wie folgt zusammengefasst werden: „Zu seinen Funktionen zählt die Ausübung

außergerichtlichen Zwangs für die Begleichung ausstehender Schulden [...], die Entgegennahme von Gestellungsbürgschaften für den Prozeß [...] sowie ggf. die Inhaftierung des Beklagten, wenn dieser keine Bürgen stellen kann [...], die Vollstreckung des vom Gericht ergangenen Urteils in das Vermögen des Verurteilten [...], und die Ausführung sonstiger Verfügungen des Gerichts.“

Der Grund für das Einreichen der Petition an den *praktor xenikon* ist jedoch nicht klar. Im fragmentarischen Text geht es um eine Gewalttat wahrscheinlich gegen einen Sklaven des Absenders, während sich der *praktor xenikon* in der Regel mit Schulden befasste. In den an ihn gerichteten Petitionen wird sein Eingreifen erbeten, um die Ansprüche eines Gläubigers gegenüber einem nicht freiwillig zahlenden Schuldner durchzusetzen, vgl. P.Dion. 9 (Hermopolites, 139 v.Chr.), PSI Congr. XXI 6 (116–107 v.Chr.), P.Dion. 12 (Hermopolites, 108 v.Chr.), BGU VIII 1826 und 1827 (Herakleopolites, 51 v.Chr.). Für **Nr. 5** könnten die folgenden Interpretationen in Frage kommen:

- 1) Die Schulden wurden im nicht erhaltenen Text erwähnt.
- 2) In der Petition wird ein Schadenersatz verlangt: Könnte dieser quasi als „Schuld“ des Täters gegenüber dem Opfer angesehen werden? In der einzigen weiteren Eingabe wegen Gewalt, in die ein *praktor xenikon* involviert ist, P.Enteux. 74 (Berenikis Thesmophoru, 221 v.Chr.), wird der Beamte tatsächlich darum gebeten, einen Schadenersatz dem Opfer zukommen zu lassen. Obwohl einige Teile des Textes nicht erhalten sind, lässt sich trotzdem feststellen, dass der Hauptgrund für die Petition die Gewalttat ist. Aufgrund des Fehlens von weiteren Belegen bleibt aber diese Interpretation im Augenblick nur hypothetisch.
- 3) Das Opfer der Gewalt ist wahrscheinlich ein Sklave. R. Scholl, C.Ptol.Sklav. I, S. 40 bemerkt, dass der *praktor xenikon* für den Verkauf von verpfändeten Sklaven zuständig war. Eine ähnliche Situation könnte vielleicht auch in **Nr. 5** vorliegen, obwohl der Sklave Nikephoros noch im Besitz des Petenten ist (vgl. Z. 4 οἰκέτου μου Νικηφόρου): Weitere Details können sich aber in den verlorenen Teilen des Textes verbergen.

3 τῶν] (πρώτων) φίλων καὶ εἰσαγγελέων καί: Bezeichnungen wie τῶν πρώτων φίλων und εἰσαγγελεύς waren in der ptolemäischen Zeit als Hofitel verbreitet, vgl. zu diesem Thema ausführlich insb. Mooren, *Aulic Titulature* und ders., *Hiérarchie*.

Die Verwendung von Hoftiteln war für die hellenistischen Monarchien ein typisches Phänomen. Durch Titel wie φίλοι, ἑταῖροι oder später in der römischen Kaiserzeit *amici* wurden die zur königlichen Entourage gehörenden Persönlichkeiten geehrt. Solche Titel konnten entweder einer bestimmten, vom Träger ausgeübten Funktion innerhalb des Königshofs entsprechen (wie der Kammerherr) oder bloß als Ehrentitel an Persönlichkeiten verliehen werden, die ein Amt außerhalb des Königshofs ausübten und sich dadurch ausgezeichnet hatten. Dabei handelte es sich vorwiegend um einflussreiche Angehörige des Militärs oder der Verwaltung wie Heerführer oder Strategen (vgl. Mooren, *Aulic Titulature*, 1–2 und ders., *Hiérarchie*, 9). Aus den bisher verfügbaren Belegen geht hervor, dass die Hofitel erst unter Ptolemaios V. Epiphanes, genauer zwischen 197 und 180 v.Chr., eingeführt wurden (vgl. Mooren, *Aulic Titulature*, 4 und ders., *Hiérarchie*, 20–21; gegen die Annahme, dass der Titel τῶν πρώτων φίλων schon im 3. Jh. v.Chr. gebräuchlich war, vgl. Mooren, *Hiérarchie*, 16–19, Anm. 2). Die Verwendung von Hoftiteln hatte eine weite Verbreitung im 2. Jh. v.Chr., ging aber ab dem 1. Jh. v.Chr. zurück (vgl. Mooren, *Hiérarchie*, 20–24). Unter den Hoftiteln lässt sich eine klare Hierarchie erkennen. Der höchste Titel war συγγενής, gefolgt von τῶν πρώτων φίλων, zuerst belegt im Jahr 187/6 v.Chr. (vgl. Mooren, *Hiérarchie*, 36; ders., *Aulic Titulature*, 226–227, Nr. 00124). Letzterer wurde insbesondere an Strategen verliehen: Mooren, *Hiérarchie*, 70 und 97 behauptet, dass alle zwischen 143 und 125/4 v.Chr. im Arsinoites amtierenden Strategen den Titel τῶν πρώτων φίλων innehatten.

Εἰσαγγελεύς bezeichnete eigentlich innerhalb des Königshofs den Kammerherrn und konnte auch als Ehrentitel verliehen werden (vgl. Mooren, *Hiérarchie*, 173–174, mit S. 174, Anm. 1 für weiterführende Literatur). Für eine Liste von in Papyri belegten Trägern des Titels εἰσαγγελεύς vgl. die Prosopographie von Mooren, *Hiérarchie*, 177–178, zu ergänzen jetzt mit I.Alex.Ptol. 58 (letztes Viertel des 2. Jh. v.Chr.).

Die mit den Titeln τῶν πρώτων φίλων und εἰσαγγελεύς geehrte Person könnte ein Gaustrategie sein. Wie schon oben bemerkt, wurde der Titel τῶν πρώτων φίλων insbesondere an Strategen verliehen. Des Weiteren sind in der von Mooren, *Hiérarchie*, 177–178 verfassten Liste von εἰσαγγελεῖς auch zwei Strategen verzeichnet, die gleichzeitig die Titel τῶν φίλων καὶ εἰσαγγελέων tragen, ähnlich wie im Papyrus **Nr. 5**: Poseidonios (Mooren, *Aulic Titulature*, 177, Nr. 0299), vgl. UPZ I 12, Z. 1–4 (Memphis, 158 v.Chr.) Ποσιδωνίωι τῶν φίλων καὶ εἰσανγγελέων (*l. εἰσαγγελέων*) καὶ στρατηγῶι und UPZ I 13, Z. 1–4 (Memphis, 158–157 v.Chr.) Ποσιδωνεων (*l. Ποσειδωνίωι*) τῶν φίλων καὶ εἰσανγγελέων (*l. εἰσαγγελέων*) καὶ στρατηγῶν (*l. στρατηγῶι*) und Glaukos (Mooren, *Aulic Titulature*, 177, Nr. 0302), vgl.

SB XII 10770, Z. 12–14 (Memphis?, 2. Jh. v.Chr.) Γλαύκωι τῶν φίλων καὶ εἰσαγγελέων καὶ στρα[τ]η[γ]ῶι. Der Titel τῶν φίλων war τῶν πρώτων φίλων untergeordnet: Angehörige des Kreises der „Freunde“ konnten aber zum Rang der „ersten Freunde“ befördert werden, vgl. Mooren, *Hiérarchie*, 60–71 (insb. für die Strategen).

4] γ τοῦ οἰκέτου μου Νικηφόρου: Es könnte sich um das Subjekt eines Genitivus absolutus handeln, durch den die Beschreibung der Ereignisse eröffnet wird (vgl. für diese Verwendung des Genitivus absolutus in Petitionen Di Bitonto, *Le petizioni ai funzionari*, 68–70 und dies., *Frammenti di petizioni*, 116). Die Eingabe könnte daher einen Sklaven des Absenders betreffen. Zum Begriff οἰκέτης „Sklave“ vgl. R. Scholl, *C.Ptol.Sklav.* I, S. 8 mit Anm. 11 für weiterführende Literatur.

5–6 εἰληφότος καὶ τετραυμα[τισμένου ca.?] ἀριστερὸν π[ό]δα τραυμα: Wenn die Verben εἰληφότος καὶ τετραυμα[τισμένου auf οἰκέτου μου Νικηφόρου zu beziehen sind, dann war Nikephoros, Sklave des Absenders, Opfer einer Gewalttat, die der Grund oder einer der Gründe für das Verfassen der Petition war. Die angegriffene Person wurde wahrscheinlich geschlagen. Dem Ausdruck εἰληφότος könnte vermutlich πληγὰς vorangegangen sein, vgl. z.B. PSI IV 380 (Philadelphia, 249 v.Chr.), Z. 15 ἐγὼ γὰρ ἐνοχλοῦμαι τὰς πληγὰς εἰληφώς. Sein linker Fuß wurde verwundet: Andere betroffene Körperteile können in den Lücken erwähnt worden sein.

Petitionen wegen Gewalt enthalten in der Regel detaillierte Beschreibungen des Angriffs mit Auflistung der verletzten Körperteile, vgl. Bauschatz, *Law and Enforcement*, 183.

7] τοῦ Παχ[ὸ]ν τοῦ (πρώτου) (ἔτους): Es bleibt unklar, auf welche Ereignisse diese Datumsangabe zu beziehen ist. Aufgrund des fragmentarischen Textes lässt sich nicht feststellen, ob das Datum mit dem Angriff auf den Sklaven oder eher mit einem anderen, in der Vergangenheit liegenden Ereignis in Verbindung steht. Darüber hinaus fehlen konkrete Anhaltspunkte, um den Abstand zwischen der Datumsangabe und dem Verfassen und Einreichen der Petition bzw. dem tatsächlichen Datum des Schreibens festzulegen. Falls die Datierung sich auf den Angriff bezieht, können wenige Tage vergangen sein, wie es üblicherweise der Fall bei Petitionen wegen Gewalt ist, die in der Regel sofort nach dem Vorfall oder wenige Tage danach eingereicht wurden, vgl. die Beispiele von P.Mich. XVIII

776 (Muchis, 194 v.Chr.): vier Tage; P.Tebt. III.1 796 (Tebtynis, 185 v.Chr.): Stunden; UPZ I 7 (Memphis, 163 v.Chr.): sieben Tage.

Wenn die Datumsangabe und die Verfassung von **Nr. 5** in denselben Zeitraum zu setzen sind, dann können die folgenden Überlegungen für eine mögliche Identifizierung des erwähnten ersten Jahres und somit für eine vermutliche Datierung der Petition vorgebracht werden:

- 1) Aufgrund der Paläographie kann **Nr. 5** dem 2. Jh. v.Chr. zugeordnet werden, vgl. oben Einl.
- 2) Die Erwähnung des Hoftitels τῶν πρώτων φίλων bietet einen *terminus post quem* für das Verfassen der Petition und zwar nach den Jahren 197–180 v.Chr., vgl. oben Komm. zu Z. 3.
- 3) Das erste Regierungsjahr eines ptolemäischen Königs wurde ab dem Tag der Thronbesteigung bis zum Ende des laufenden Kalenderjahres gerechnet; das zweite Jahr fing dann ab dem 1. Thoth an, vgl. Pestman, *Chronologie*, 5. Das einzige erste Regierungsjahr im 2. Jh. v.Chr., das den Monat Pachon (Juni – Juli) umfasste, war das erste Jahr der gemeinsamen Regierung von Ptolemaios VI., Ptolemaios VIII. und Kleopatra II.²⁰: Παχ[ὼ]ν τοῦ (πρώτου) (ἔτους) wäre dann mit Juni 169 v.Chr. zu identifizieren. Die meisten in diesem Jahr datierten Dokumente setzen allerdings die Jahreszählung von Ptolemaios VI. fort und geben nicht das erste, sondern das 12. Jahr an. Das bisher einzige Dokument mit einer Datierung im ersten Jahr der gemeinsamen Regierung ist P.Ryl. IV 583, Z. 1 (Philadelphia, 170 v.Chr.) [βασιλευόντων Πτολεμαίου καὶ Πτολεμαίου τοῦ ἀδελφοῦ [καὶ] Κλεοπάτρας [τ]ῶν Πτολεμαίου καὶ Κλεοπάτρας θεῶν Ἐπιφανῶν ἔτους πρώτου, vgl. auch Huß, *Ägypten in hellenistischer Zeit*, 545–546, Anm. 59. Die neue Rechnung der Jahre ab dem ersten Jahr der gemeinsamen Regierung setzte sich dann allmählich durch, vgl. z.B. SB XXVIII 16855, Z. 35 (Herakleopolites, 167 v.Chr.) (ἔτους) γ Παῦνι γ (neue Jahreszählung), UPZ I 7, Z. 40 (Memphis, 163 v.Chr.) (ἔτους) ιθ Φαῶφι ιθ (alte Jahreszählung) und P.Erasm. I 3, Z. 11–12 (Oxyrhyncha, 166 v.Chr.) τοῦ γὰρ δ (ἔτους) τοῦ καὶ ιε (ἔτους) (neue und alte Jahreszählung).

Die Datumsangabe könnte sich aber auch auf andere Ereignisse beziehen, die in der Vergangenheit liegen. Aus diesem Grund kann eine Identifizierung mit dem 1. Jahr des

²⁰ Das erste Jahr der Alleinherrschaft Ptolemaios VI. ist seit der Publikation von P.Coll.Youtie I 12 nicht mehr zwischen Mai und September 180 v.Chr. zu setzen (der Monat Pachon ist eingeschlossen), sondern zwischen 2. September und 1. Oktober, vgl. auch Huß, *Ägypten in hellenistischer Zeit*, 536.

Ptolemaios V. nicht ausgeschlossen werden (Pachon des ersten Jahres = 10. Juni – 9. Juli 204 v.Chr.).

8–9 Νικόλαου Πέρσου τῆς | [ἐπιγονῆς: Der Name Νικόλαος ist im griechischen Gebiet gut belegt, vgl. *LGPN* I, 336; II, 336–337; III.A, 325; III.B, 306–307; IV, 253–254; V.A, 336; V.B, 318.

Dass eine Person griechischer Abstammung die Bezeichnung Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς, wortwörtlich „Perser von Abkunft“, trägt, hat in der Forschung für lange Zeit zu Verwirrungen geführt. Die Interpretation des Ausdrucks stellt bis heute eine der größten und noch nicht endgültig gelösten Fragen der Papyrologie dar. Am Anfang der griechisch-makedonischen Einwanderung nach Ägypten drückten *ethnika* wie Ἀθηναῖος, Θρᾷξ, Μακεδών usw. und wahrscheinlich auch Πέρσης die Volkszugehörigkeit der Einwanderer aus (vgl. E. Boswinkel - P. W. Pestman, P. Dion., S. 57–58; B. Kramer, CPR XVIII, S. 69–70). Mit der Zeit verloren diese *ethnika* ihre ursprüngliche und reine ethnische Bedeutung und wurden eher benutzt, um die Angehörigkeit zu einem bestimmten gesellschaftlichen Status zu bezeichnen, welcher keinen Bezug auf die eigentliche geographische Abstammung der Person hatte. Sie wurden dann als „fiktive *ethnika*“ verwendet (vgl. E. Boswinkel - P. W. Pestman, P. Dion., S. 58; Láda, *Ethnicity*, 189). Ein solcher Status wurde in Zusammenhang mit der Zugehörigkeit zu einer steuerlich privilegierten Gruppe (wie die Ἕλληνες. Für die steuerlich privilegierten *ethne* vgl. Clarysse - Thompson, *Counting the People*, 124–187) oder mit der Ausübung einer bestimmten Berufstätigkeit verliehen (vgl. Láda, *Ethnicity*, der solche fiktive *ethnika* als „*occupational-status designation*“ bezeichnet).

Die Klasse der Πέρσαι gehörte wahrscheinlich zum militärischen Milieu (vgl. Pestman Πέρσαι τῆς ἐπιγονῆς; dagegen Oates, Status Designation) und genoss steuerliche Privilegien (vgl. Clarysse - Thompson, *Counting the People*, 138 und 157–159). Schon im 3. Jh. v.Chr. bezeichnete das *ethnikon* Πέρσης keine Abstammung aus Persien mehr, sondern wurde von einem Teil der griechischen, in Ägypten ansässigen Bevölkerung getragen. Die als Πέρσαι bezeichnete Personen führten nämlich keine iranischen, sondern eher griechischen Namen (vgl. Vandersleyen, *Suggestion sur l'origine*). Außerdem entspricht der Ausdruck Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς dem Demotischen *wynn ms n Kemy* „Ionier/Grieche, geboren in Ägypten (der zu einem militärischen Umfeld gehört)“, der in der demotischen Dokumentation auf Papyrus wiederzufinden ist (vgl. Pestman, Πέρσαι τῆς ἐπιγονῆς, 20; Vandersleyen, *Suggestion sur l'origine*, 192). Die Erweiterung τῆς ἐπιγονῆς kann auch dem militärischen Milieu

zugewiesen werden (vgl. Láda, Epigone; zur ἐπιγονή vgl. auch Scheuble-Reiter, *Katökenreiter*, 119–122). Die durch die Formulierung [*ethnikon*] + τῆς ἐπιγονῆς gekennzeichnete Gruppe von Personen ist vermutlich mit der im 3.–2. Jh. v.Chr. bezeugten Gruppe der ἐπίγονοι zu identifizieren (vgl. W. Clarysse - D. J. Thompson, P.Count. 47, Komm. zu Z. 11; Láda, Epigone, 569). Obwohl der Charakter dieser Kategorie noch nicht völlig erschlossen ist, vertreten zahlreiche Wissenschaftler die Ansicht, dass es sich dabei möglicherweise um Söhne von Kleruchen handelte, die als Reservisten für die Armee auf die Einberufung warteten (vgl. Wilcken, Papyrus-Urkunden (2), 367–369; Uebel, *Kleruchen*, 7–11) oder bereits als Fußsoldaten militärisch aktiv waren (vgl. W. Clarysse - D. J. Thompson, P.Count. 47, Einl., S. 464; dies., *Counting the People*, 154; Láda, Epigone, 569). Demzufolge wären die Πέρσαι τῆς ἐπιγονῆς als Söhne von Soldaten der Gruppe der Πέρσαι oder wohl als Angehörige des militärischen Umfeldes zu verstehen, die entweder als aktive Soldaten in der Armee dienten oder einfach potentielle Rekruten waren, die einer steuerlich privilegierten Klasse angehörten (vgl. insb. den Fall der Πέρσαι τῆς ἐπιγονῆς aus Pathyris und Oberägypten im 2.–1. Jh. v.Chr. beschrieben in den Studien von Pestman, Πέρσαι τῆς ἐπιγονῆς und Vanderpe, Persian soldiers).

Eine weitere Veränderung in der Bedeutung des Ausdrucks lässt sich im 1. Jh. v.Chr. nachweisen. Seit dem 1. Jh. v.Chr. bis in die römische Zeit werden vorwiegend die jeweils schwächeren Parteien in Verträgen als Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς bezeichnet, wie z.B. den Schuldner in Darlehensurkunden. Für diese letzte Bedeutung vgl. den Kommentar zum Papyrus **Nr. 6**, Z. 5.

Die Rolle von Nikolaos im vorliegenden Papyrus bleibt unbekannt.

11]δ[]ως δ[ι]ακείσθαι: Die Verbindung διάκειμαι + Adverb bedeutet „in einem bestimmten Zustand sein“, vgl. z.B. BGU VIII 1815, Z. 5–7 (Herakleopolites, 60 v.Chr.) παρὰ τῶν ἐκ κώμης Μαχὸρ τῶν ἀσθενῶς διακειμένων γεωργῶν, P.Cair.Zen. II 59254, Z. 4 (Arsinoites, 252 v.Chr.) τῷ γὰρ σωματίῳ ἐτύγχανον ἀσθενῶς διακείμενος, P.Cair.Zen. III 59443, Z. 9–10 (Philadelphia, Mitte 3. Jh. v.Chr.) ἔτι καὶ νῦν κακῶς διάκειμαι ἐνταῦθα. Für]δ[]ως könnte z.B. ἀ]ηδῶς in Frage kommen (für ἀηδῶς διακείσθαι s. *LSJ* s.v. ἀηδής).

Übersetzung

[– –] dem *praktor xenikon*.

[– –] -eos, Sohn des Antipatros [– – N. N.] (Angehörigen des Kreises) der ersten Freunde und der Kammerherrn und [– –] mein Sklave Nikephoros [– –] erhaltend (?) und verwundet [– –] linken Fuß Wunde (? *oder Verb* verletzen) [– –] von Pachon des ersten Jahres [– –] Nikolaos Perser [von Abkunft – –] Sklaven von [– –] der Verletzung [– –] sich befinden [– –].

Nr. 6. Dienstvertrag

P. 16213

28,8 x 17,3 cm

21. November 99 v.Chr.

Mumienkartonage aus Abusir el-Melek

Tafeln V–VI

Tanaso (Herakleopolites)

Einleitung

1. Beschreibung

Das Papyrusblatt gehört wahrscheinlich zu den Funden der Grabungskampagnen aus den Jahren 1903–1905 von Otto Rubensohn im Friedhof der alten Stadt Busiris (heute Abusir el-Melek). Während der Ausgrabungen kamen zahlreiche Kartonagesärge zutage, die zum Teil aufgelöst und in vorangegangenen BGU-Bänden publiziert wurden.¹ Auf diese Kartonagesärge verweist mit hoher Wahrscheinlichkeit die Angabe des Berliner Inventarbuches bezüglich der Erwerbung von **Nr. 6** „Aus der Mumienkartonage von Abusir el-Melek“.²

Erhalten sind zu einem großen Teil die Ränder links und unten. Rechts ist der Rand dagegen nur teilweise erhalten. Die Reste des oberen Teils des Papyrus zeigen, dass vor dem Beginn des Haupttextes noch mindestens 5,4 cm Papyrus vorhanden waren: Da es sich bei **Nr. 6** um einen ptolemäischen Vertrag in der Form der *syngraphe hexamartyros* handelt, liegt die Vermutung nahe, dass das verfügbare Spatium wahrscheinlich für die Innenschrift des Dokumentes bestimmt war. Schriftspuren sind allerdings nicht vorhanden. Außerdem ist für 3,2 cm ab der obersten Extremität des Blattes die eventuell beschriftete Schicht mit horizontalen Fasern verlorengegangen.

Der Papyrus befindet sich in einem verhältnismäßig guten Zustand. Lücken und Beschädigungen sind insbesondere in dem rechten Teil des Blattes zu beobachten. Die größten Verluste betreffen die Enden der Z. 14–23 des Haupttextes und der Z. 31–33 der *hypographe*. Auf der Rückseite wurde eine kurze Inhaltsangabe geschrieben.

Zwei *paragraphoi* markieren zwei unterschiedliche Sektionen des Haupttextes: Zwischen Z. 5 und 6 werden das Ende des Präskripts und der Beginn des eigentlichen Vertragstextes

¹ Vgl. insb. BGU IV, VIII, XIV, XVI, XVIII.1 und P.Berl.Salmen.

² Zu den Ausgrabungen von Otto Rubensohn in Abusir el-Melek und zu den Kartonagesärgen sowie den daraus zurückgewonnenen Papyri vgl. Rubensohn - Knatz, Ausgrabungen bei Abusir el Mäläq; Sarischouli, Ptolemaic Papyri; dies., BGU XVIII.1, S. 18–21; E. Salmenkivi, P.Berl.Salmen., S. 9–21.

durch eine *paragraphos* und zusätzlich ein *vacat* nach νομοῦ in Z. 5 signalisiert. Ferner wird unter die Z. 23 noch eine *paragraphos* gesetzt, um das Ende des Vertragstextes zu kennzeichnen.

Im Dokument können wahrscheinlich mindestens vier Handschriften unterschieden werden. Eine erste, flüchtige und geübte Hand hat den Haupttext (Z. 1–23) verfasst. In Z. 24 ist das Wort συγγραφοφύλαξ wahrscheinlich immer noch dem ersten Schreiber zuzuweisen, wobei die Schrift im Vergleich mit dem Haupttext flüchtiger scheint und größere Abstände zwischen den Buchstaben aufweist. Andere Schriftzüge zeigen der Name des Urkundenhüters (Z. 24) sowie der Registrierungsvermerk (Z. 25), die von einer zweiten Hand eingesetzt wurden. Eine dritte, nicht so geübte Hand hat die *hypographe* der Z. 26–34 geschrieben. Schließlich wurde der Vermerk in der Z. 35 von einer vierten Person angefügt.

Im Haupttext sind zahlreiche Fehler vorhanden: Auslassung von Buchstaben (Z. 1 βα<σ>ιλί<σ>ης; Z. 2 ἐ<κ>αἰδεκάτου und <τ>οῦ <ὄν>τος; Z. 2–3 Ἀ|λεξανδρεῖ<αι>); Wiederholung von Buchstabensequenzen (Z. 10 ἑπτα<αι>{και}δεκάτου); Hinzufügung von pleonastischen Iota (nach dem undeklinierbaren Dorfnamen Τανασώ Z. 4; nach Nominativ Femininum Singular in Z. 6 γυνῆι Ἀγαθόκλειαι ἡι); Inkongruenzen in der Benutzung von Kasus oder Numerus³:

- Kasus: Dativ statt Nominativ in Z. 6 Τνεφορῶτι statt Τνεφορῶς; Nominativ statt Dativ in Z. 8 Ἀργεῖος διάδοχος statt Ἀργεῖω διαδόχῳ.
- Numerus: Singular (Maskulinum) statt Plural in Z. 9 ἀμπελουργῶν καὶ ἐπαρδεύων statt ἀμπελουργοῦντες καὶ ἐπαρδεύοντες, Z. 11 ἀφήμερος γενόμενος statt ἀφήμεροι γενόμενοι, Z. 14 ἀτακτῆσει (l. ἀτακτήση) statt ἀτακτήσωσι, Z. 15 λαμβάνων statt λαμβάνοντες, Z. 21 αὐτοῦ statt αὐτῶν und αὐτῷ statt αὐτοῖς. Durch die Mehrzahlform wären zwei Personen gemeint, und zwar Mann und Frau: Das Maskulinum geht dem Femininum voran.⁴

Phonetische Vertauschungen sind auch vorhanden: ει statt ι in Z. 14 und 18, ἀποτεισάτωσαν statt ἀποτισάτωσαν; ει statt η in Z. 14, ἀτακτῆσει statt ἀτακτήση (l. ἀτακτήσωσι). Der Schreiber der *hypographe* hat auch Buchstaben ausgelassen (Z. 26 ἐπ<γ>ονῆς) oder hinzugefügt (Z. 30 {ρ}ἀρτά[βας]). Z. 28 <ἐ>παρ{α}δεύ{γ}ων steht wahrscheinlich für ἐπαρδεύων: Vielleicht kannte er das Wort nicht.⁵ Der Numerus wird auch inkongruent verwendet, und zwar Singular statt Plural, so in Z. 28 ἀμπελουργῶν καὶ

³ Vgl. Mayser, *Grammatik* II.3, 21–40.

⁴ Vgl. Mayser, *Grammatik* II.3, 21–24, § 148.A und S. 38, § 153.III.b.1.

⁵ S. Komm. zu Z. 26–34.

<ἐ>παρ{α}δέυ{γ}ων (l. ἐπαρδεύων) statt ἀμπελουργοῦντες καὶ ἐπαρδεύοντες, Z. 30 προέχω statt προέχομεν und Z. 33 αὐτοῦ für αὐτῶν und αὐτόν für αὐτούς. Iota *mutum* wird ausgeschrieben.

2. Die *syngraphe hexamartyros* und die „Doppelurkunde“

Bei dem Papyrus handelt es sich um einen Dienstvertrag. Die Vertragsform lässt sich der Gruppe der „Sechszeugensyngraphe“ resp. „Sechszeugenhüterurkunden“ oder auf Griechisch συγγραφὴ ἑξαμάρτυρος zuordnen. Darauf deutet die Erwähnung eines *syngrophophylax* „Urkundenhüters“ (Z. 24) und der sechs Zeugen (Z. 22–23) hin. Für das Verständnis der Urkunde ist als ein weiteres Schlüsselement der Registrierungsvermerk κεχρη(μάτικα) in der Z. 25 zu benennen, welcher darauf hindeutet, dass das Dokument in einem Notariat registriert wurde.

Die *syngraphe hexamartyros* ist die älteste griechische Form von Urkunden überhaupt.⁶ Sie wurde in Ägypten von den griechisch-makedonischen Eroberern eingeführt. Im griechisch-römischen Ägypten galt sie von daher als die früheste Form von privaten Verträgen. Die in einer derartigen *syngraphe* enthaltenen Vereinbarungen wurden unter Privatleuten vor sechs Zeugen festgelegt, ohne Anwesenheit eines Beamten. In der frühesten Ptolemäerzeit waren noch keine Formen der Registrierung von Dokumenten in öffentlichen Archiven oder Registrierungsbüros üblich. Die Dokumente verblieben im Besitz der Privatpersonen und bedurften deshalb besonderer Sicherheitsmaßnahmen, die vor möglichen späteren Verfälschungen schützen sollten. Somit wurden Papyri dieser Art in der als „Doppelurkunde“ bekannten Form verfasst. Der Haupttext der Abmachung wurde in der oberen Hälfte eines Papyrusblattes niedergeschrieben, dann Wort für Wort auch in den unteren Teil des Blattes kopiert. Die erste Fassung (*scriptura interior*, Innenschrift) wurde danach eingerollt und versiegelt, wobei die untere Hälfte des Blattes (*scriptura exterior*, Außenschrift) offen und immer zugänglich blieb. Die Versiegelung der oberen Hälfte fungierte daher als Schutzmaßnahme: Im Fall einer Streitangelegenheit zwischen den Vertragsparteien und bei Verdacht auf eine Manipulation des Schreibens konnten die Siegel aufgebrochen und die

⁶ Vgl. W. Kunkel, *RE* IV A, Kol. 1376–1378 s.v. συγγραφὴ; allgemeine Bibliographie zur συγγραφὴ ἑξαμάρτυρος: Wolff, Sechszeugendoppelurkunde; ders., *Das Recht* II, 57–80 (mit älterer Bibliographie); E. Boswinkel – P. W. Pestman, Einl. zu P.Dion., S. 176–193; B. Kramer, Einl. zu CPR XVIII, S. 10–11; Rupprecht, Sechs-Zeugenurkunde; Lippert, *Einführung*, 143–144.

Integrität der Urkunde überprüft werden.⁷ Die in dieser Weise angefertigte Urkunde wurde dann einem Privatmann, dem *syngrophophylax* „Urkundenhüter“, ausgehändigt. Er zählte normalerweise zu den Zeugen und hatte die Pflicht, die Urkunde aufzubewahren und sie im Fall eines Streits vor Gericht vorzulegen.

Die ersten Beweise für die Registrierung von Verträgen stammen aus der zweiten Hälfte des 3. Jh. v.Chr. Das früheste Beispiel ist P.Tebt. III.2 969, ein fragmentarisches Register von Verkaufsurkunden aus dem Jahr 235 v.Chr.; dem folgt P.Tebt. III.1, 815 aus der Zeit von 223–222 v.Chr., ein Register von Sechszeugenhüterurkunden.⁸ Beide Register wurden wahrscheinlich in einem öffentlichen Büro angefertigt und bezeugen, dass am Ende des 3. Jh. n.Chr. das Bedürfnis nach Deponierung in einer Amtsstelle entstanden war, um somit dem Dokument eine erhöhte Sicherheit gewähren zu können.⁹

Die für die Eintragung der Verträge zuständigen Ämter (Notariate) waren das *agoranameion* und das *grapheion*: Das erste wurde von Agoranomen geleitet und befand sich ausschließlich in der jeweiligen Gaumetropole; die *grapheia* erfüllten dieselbe Funktionen, waren aber im gesamten Gaugebiet anzutreffen.¹⁰ Neben der Registrierung von in einem Privatkontext angefertigten Dokumenten wurden in den Notariaten auch die als „staatsnotarielle-*syngraphai*“ oder Agoranomenurkunden bezeichneten Schriftstücke verfasst. Es handelte sich dabei um Texte, die den Sechszeugenurkunden in Stil und Inhalt ähnelten, die aber auf die Form der Doppelurkunde, d.h. auf die sechs Zeugen sowie den Urkundenhüter verzichteten. Diese dienten dazu, die Privatabmachungen direkt in der Amtsstelle unter Mitwirkung eines staatlichen Beamten zu beurkunden.¹¹ Die Registrierung der Privaturkunden sowie die Anfertigung von Agoranomenurkunden setzte sich allerdings nur sehr langsam durch und bestand für lange Zeit bis zum Ende der Ptolemäerzeit neben den traditionellen Praktiken der Privataufbewahrung von Dokumenten.¹²

⁷ Der Abfertigungsvorgang der Doppelurkunde wurde von O. Rubensohn, Einl. zu P.Eleph., S. 6–9 erklärt und veranschaulicht anhand von Funden der Insel Elephantine, wie z.B. des ältesten datierten, griechischen und in Ägypten verfassten Dokumentes, des Ehevertrages P.Eleph. 1 aus dem Jahr 310 v.Chr. Dieser Urkundentyp war auch für Urkunden in ägyptischer Sprache gewöhnlich, vgl. Lippert, *Einführung*, 140. Zur Doppelurkunde vgl. auch Wolff, *Das Recht* II, 57–63 und Yiftach-Firanko, Double Document (mit älterer Bibliographie).

⁸ Beide Texte werden von B. Kramer, Einl. zu CPR XVIII, S. 17–21 zusammen mit anderen Beispielen von solchen Registern kurz behandelt.

⁹ Vgl. Wolff, *Das Recht* II, 69–70.

¹⁰ Zum hellenistischen Notariat in Ägypten vgl. Wolff, *Das Recht* II, 8–33; zur Agoranomie in der ptolemäischen Zeit vgl. auch Messeri Savorelli, Lista degli agoranomi di età tolemaica; Pestman, Agoranomoi et actes agoranomiques; Rodriguez, La création de l'agoranomie.

¹¹ Vgl. Wolff, *Das Recht* II, 81–91.

¹² Vgl. Wolff, *Das Recht* II, 71.

Bezüglich des langsamen Verschwindens der Doppelurkunde und zugleich von einigen mit ihr verbundenen Arten von Dokumenten, wie der *syngraphe hexamartyros*, gibt es bisher zwei Theorien: Neben der traditionellen Theorie, die von einem langsamen Aussterben der Doppelurkunde ausgeht, hat U. Yiftach-Firanko das Thema aus einer neuen Perspektive betrachtet und ist zu dem Schluss gekommen, dass die Doppelurkunde „ermordet“ wurde.¹³

Der traditionellen Theorie nach, vertreten z.B. von H. J. Wolff¹⁴, verursachte das Erscheinen von Registrationsformen den allmählichen Niedergang der Doppelurkunde sowie der *syngraphe hexamartyros*. Elemente wie die Innenschrift, der Urkundenhüter oder die Zeugen, die hauptsächlich als Sicherheitsgarantie in einem Privatkontext dienten, verloren demzufolge ihren Existenzgrund und wurden mit der Zeit immer mehr vernachlässigt.¹⁵ Es handelte sich aber anscheinend um einen sehr langsamen Prozess, um einen *slow death*¹⁶, der sich bis zum Ende der Ptolemäerzeit hinzog, und der Hand in Hand mit der Entwicklung der Archivierungspraktiken ging. Dazu trug auch ein *prostagma* von Ptolemaios' VI. Philometor im Jahr 146 v.Chr. bei, das die amtliche Registrierung der demotischen Privatverträge in den griechischen Schreibbüros vorschrieb.¹⁷ Obwohl in dem Erlass die Verträge in griechischer Sprache nicht erwähnt werden, kann man annehmen, dass auch sie vielleicht kurz danach einer ähnlichen Regelung unterlagen.¹⁸ Ab dem Jahr 113 v.Chr. erschien regelmäßig auf den griechischen Verträgen die *anagraphe*¹⁹, d.h. der Registrierungsvermerk des für die Eintragung der Verträge zuständigen Amtes, was darauf hindeutet, dass vielleicht ungefähr ab diesem Zeitpunkt die Registrierung von griechischen Privatverträgen üblich wurde.²⁰

Die traditionelle Theorie des langsamen Verschwindens der Doppelurkunde, das sich hauptsächlich durch eine allmähliche Verkümmern der Innenschrift manifestiert, wurde

¹³ Vgl. Yiftach-Firanko, Double Document.

¹⁴ Wolff, Sechszeugendoppelurkunde, 469–475 und *Das Recht* II, 64–71 mit früherer Bibliographie. Für bibliographische Hinweise nach Wolff vgl. Yiftach-Firanko, Double Document, 205, Anm. 5.

¹⁵ Nach Wolff, *Das Recht* II, 64–67 manifestierte sich der Degenerationsprozess der Doppelurkunde zunächst in einer allmählichen Verkümmern der Innenschrift: Sie wurde mit der Zeit immer mehr abgekürzt und in einer vernachlässigten und flüchtigeren Schrift geschrieben.

¹⁶ Die Bezeichnung wird von Yiftach-Firanko, Double Document, 205 benutzt.

¹⁷ Zur Registrierung von demotischen Privatverträgen vgl. Wolff, *Das Recht* II, 36–37; Rupprecht, Sechs-Zeugenurkunde, 49–50.

¹⁸ Es wurde diskutiert, ob die Registrierung der griechischen Verträge vor dem Jahr 146 v.Chr. gesetzlich vorgeschrieben wurde. B. Kramer, Einl. zu CPR XVIII, S. 25 ist der Meinung, dass schon am Ende des 3. Jh. v.Chr. ein gesetzlicher Registrierungszwang bestand: Der Erlass Ptolemaios' VI. hat lediglich das für die griechischen Privaturkunden nun gebräuchliche Verfahren auch für die demotischen Verträge sanktioniert. Rupprecht, Sechs-Zeugenurkunde, 50–52 behauptet dagegen, dass es vor 146 v.Chr. keinen Registrierungszwang gab.

¹⁹ Vgl. Wolff, *Das Recht* II, 35–40 und Kraus, *Ἀναγραφή*.

²⁰ Vgl. Rupprecht, Sechs-Zeugenurkunde, 47.

neulich von U. Yiftach-Firanko einer Kritik unterzogen.²¹ Eine diachronische Betrachtung der Papyrusbelege hat ihn zu dem Ergebnis geführt, dass bis ca. 125 v.Chr. alle Innenschriften eine vollständige Version des Haupttextes beinhalteten. Danach ist es selten der Fall. Dementsprechend sollte davon ausgegangen werden, dass das letzte Viertel des 2. Jh. v.Chr. den Wendepunkt in der Geschichte der griechischen Doppelurkunde in Ägypten darstellt. Ursache dafür sei der Königserlass des Jahres 146 v.Chr. und dessen Nachwirkung auf die griechischen Urkunden. Nach Yiftach-Firanko wurde die Doppelurkunde zunächst von diesem *prostagma* des Ptolemaios' VI. „tödlich verwundet“; der „Todesstoß“ wurde dann von einer zweiten Reform zu Beginn der Herrschaft des Tiberius versetzt.

Jedenfalls bezeugt das regelmäßige Erscheinen des Registrierungsvermerks (*anagraphe*) in den Verträgen ab dem Jahr 113 v.Chr., dass die Eintragung der Urkunden in ein Archiv in der späten Ptolemäerzeit nun üblich war. Trotzdem führte der starke Konservatismus der noch an die traditionelle Praxis der Doppelurkunde gewöhnten Bevölkerung nicht völlig zu ihrem Verschwinden. In den *agoranomeia* und *grapheia* wurden neben den Agoranomenurkunden noch Privaturkunden eingetragen, die die traditionellen, nun aber obsoleten Bestandteile wie die versiegelte Innenschrift, die sechs Zeugen und den Urkundenhüter behielten. U. Wilcken hat die Situation mit klaren Worten geschildert, indem er annimmt, dass die Sechszeugenurkunden der späteren Ptolemäerzeit „eine gewisse Zwitterbildung darstellen: Privaturkunden, bei deren Herstellung doch das Grapheion herangezogen wurde“.²² Ein solches, von Wolff als „anagraphierte Sechszeugenurkunde“²³ bezeichnetes Dokument enthielt die für die Privatbeurkundung typischen Merkmale sowie Elemente des Eintragungsprozesses. Dieser Vorgang, der auf Griechisch als χρηματίζειν oder ἀναγράφειν bezeichnet wird²⁴, kann in groben Zügen folgendermaßen beschrieben werden²⁵: Der Haupttext der Abmachung samt Zeugen und Erwähnung des Urkundenhüters wurde von einem Schreiber niedergeschrieben, der entweder von den Parteien selbst beauftragt wurde oder zum Personal des Registrierungsbüros gehörte.²⁶ Eine der Parteien fügte unterhalb des Textes eine *hypographe* hinzu. Der Agoranome oder der Beamte des *grapheion* schrieb dann in einem dazu bestimmten freien Raum oberhalb des Haupttextes die Innenschrift, die in der späten Ptolemäerzeit nur eine stark abgekürzte Fassung des Vertrages enthielt. Das Dokument

²¹ Yiftach-Firanko, Double Document.

²² Wilcken, Papyrus-Urkunden (1), 207; ders., Einl. zu UPZ I 125, S. 591.

²³ Wolff, *Das Recht* II, 85, Anm. 20.

²⁴ Vgl. B. Kramer, Einl. zu CPR XVIII, S. 21–22 mit Bibliographie.

²⁵ Vgl. Wolff, *Das Recht* II, 68; Rupprecht, Sechs-Zeugenurkunde, 43–48; für den Registrierungsverfahren der staatsnotariellen συγγραφή oder Agoranomenurkunde vgl. Wolff, *Das Recht* II, 40–44.

²⁶ Vgl. U. Wilcken, Einl. zu UPZ I 125, S. 591.

wurde schließlich mit einem Registrierungsvermerk (*anagraphe*) versehen und dem Urkundenhüter ausgehändigt, der den Erhalt durch *hypographe* bestätigte.²⁷

Die Papyrusbelege bezeugen außerdem, dass in der Ptolemäerzeit verschiedene Arten von Registern für die Eintragung der Urkunden in den Notariaten geführt wurden: 1. Aktenrollen (τόμοι συγκολλήσιμοι), in denen Originalkopien der Urkunden eingeklebt wurden; 2. Sammlungen von ausführlichen Exzerpten, als χρηματισμοὶ συναλλαγμάτων (später εἰρόμενα) bezeichnet; 3. Urkundenlisten, in denen für jedes Dokument die wichtigsten Elemente stichwortartig notiert wurden (ἀναγραφαί).²⁸

So kann der Papyrus **Nr. 6** in den zuvor beschriebenen Kontext eingeordnet werden. Dabei handelt es sich wahrscheinlich um die originale Fassung des Vertrages, die beim *syngraphophylax* lag.²⁹ Ein Schreiber hat den Haupttext des Vertrages (Z. 1–23) angefertigt (1. Hand), während darunter (Z. 25) vom Beamten des Schreibbüros der *anagraphe*-Vermerk hinzugefügt wurde (2. Hand). Oberhalb des Vermerks wird der Urkundenhüter genannt (Z. 24), was normalerweise in derselben Hand wie der Haupttext geschrieben wird. In diesem Fall scheint es allerdings, dass zumindest der Name des Urkundenhüters von derselben Hand wie der *anagraphe*-Vermerk geschrieben worden ist. Könnte es sein, dass der Urkundenhüter erst im Registrierungsbüro von dem zuständigen Beamten ernannt wurde? Dafür würde auch die Tatsache sprechen, dass er bei der Verfassung des Vertrages bei den sechs in den Z. 22–23 genannten Zeugen nicht mitgezählt wurde.³⁰ Die Z. 26–34 enthalten die *hypographe* einer der Parteien (3. Hand), die vom Schreibgehilfen Ptolemaios geschrieben wurde. Schließlich kann in der letzten Zeile (Z. 35) die eigenhändige Empfangsbestätigung des *syngraphophylax* erkannt werden (4. Hand). Von einer Innenschrift ist auf den geringen Resten des oberen Blattteils, die übrigens durch den Verlust der oberen Schicht mit horizontalen Fasern z.T. beschädigt sind, keine Spur zu sehen. Diesbezüglich könnte in Erwägung gezogen werden, dass der oben besprochene Niedergang der Innenschrift auch zu einer extremen Verkümmern dieses Teils des Dokumentes führte, der sich beispielsweise auf ein sehr knappes Resümee oder sogar allein auf den Namen einer der Parteien beschränken konnte.³¹ Ein treffendes Beispiel dafür bietet die Sechszeugenurkunde P.Würz. 6 (Arsinoites, 10. Juli 102 v.Chr.), wo sich die Innenschrift auf einen in der linken oberen Ecke des Blattes

²⁷ Zur Rolle des Urkundenhüters im Rahmen des Registrierungsverganges vgl. Wolff, *Das Recht* II, 68; Rupprecht, Sechs-Zeugenurkunde, 46; Yiftach-Firanko, Double Document, 209. Zur Doppelurkunde in der späten Ptolemäerzeit vgl. auch Claytor, Rogue Notaries.

²⁸ Vgl. B. Kramer, Einl. zu CPR XVIII, S. 21.

²⁹ Vgl. Rupprecht, Sechs-Zeugenurkunde, 46.

³⁰ S. Komm. zu Z. 22–23.

³¹ Wolff, *Das Recht* II, 66.

geschriebenen Namen einer der Parteien beschränkt. Der Berliner Papyrus zeigt wahrscheinlich eine ähnliche Situation.

3. Inhalt: Ein Arbeitsvertrag

Bei **Nr. 6** handelt es sich um einen Dienstvertrag für die Durchführung von Arbeiten in einem Weinberg. Arbeitsverhältnisse konnten im griechisch-römischen Ägypten durch verschiedene Vertragstypen geregelt werden: Dienst-, Werk-, Paramone-, Künstler- und Ammenverträge, sowie Teilpachten und Vereinbarungen über liturgische Aufgaben.³² Durch einen Dienstvertrag³³ verpflichtete sich ein Arbeitnehmer, bei seinem Dienstherrn zu verbleiben und eine bestimmte Arbeitstätigkeit innerhalb eines festgesetzten Zeitraums zu erledigen. Dafür erhielt er einen Lohn, der normalerweise aus einer Geldsumme bestand, der aber auch weitere Leistungen, wie die Versorgung mit Nahrung und Kleidung, umfassen konnte. J. Hengstl hat die Struktur der Dienstverträge aufgrund der Dokumentation auf Papyrus klar geschildert.³⁴ Die Verpflichtung zum Verbleiben wird in der Regel durch ὁμολογῶ + Infinitiv (insb. παραμένειν oder παρέχειν ἑαυτόν) ausgedrückt. Es werden dann die Tätigkeiten und der Zeitraum näher angegeben. Dem folgt die Angabe zur Vergütung zumeist in Geld. Zusätzlich kann auch eine Versorgung durch Lebensmittel und Bekleidung vereinbart sein. Zuletzt werden die Strafklauseln aufgezählt, wodurch sich der Arbeitnehmer verpflichtet, bestimmte Strafzahlungen im Fall von Vertragsabbruch oder sonstigen Vertragsverletzungen zu leisten³⁵. Sonstige Klauseln wie die *Kyria*- und die *Praxis*-Klausel³⁶ werden am Schluss eines Vertrages hinzugefügt.

Im vorliegenden Papyrus vereinbaren Philotas und seine Frau Agathokleia, im Weinberg des Dionysios zu verbleiben und Dienst zu leisten. Zu ihren Aufgaben gehören die Bepflanzung, die Pflege sowie die Bewässerung des Weinberges (Z. 5–9). Dionysios ist der Sohn eines Katöken, der den väterlichen *kleros* übernommen hat (Z. 8 διάδοχος τοῦ πατρικοῦ κλήρου). Philotas und Agathokleia sollen in seinem Weinberg von Mitte Februar bis Mitte Oktober arbeiten (Z. 9–10): Sie werden sich also in der Zeit vor dem Blühen der Weinreben bis zur

³² Vgl. Hengstl, *Arbeitsverhältnisse*; bes. für die byzantinische Zeit A. Jördens, P.Heid. V; für eine Übersicht über die Dokumentation vgl. Montevecchi, *Contratti di lavoro*.

³³ Zu den Dienstverträgen vgl. Hengstl, *Arbeitsverhältnisse*, 35–44 und allgemein 98–136; bes. für die byzantinische Zeit vgl. A. Jördens, P.Heid. V., S. 130–184.

³⁴ Hengstl, *Arbeitsverhältnisse*, 42–44.

³⁵ Vgl. Hengstl, *Arbeitsverhältnisse*, 113–118 und Berger, *Strafklauseln*, 166–179.

³⁶ S. Komm. zu Z. 20–22.

Erntezeit im Spätsommer um die Pflege des Weinberges kümmern. Dafür erhalten sie sechs Artaben Weizen, die ihnen vorausbezahlt werden und die zur Zahlung des ἐφαλώνιον, wahrscheinlich einer bislang noch nicht belegten Abgabe, dienen (Z. 12–13). Es werden dann zwei Strafklauseln hinzugefügt. Gemäß der ersten Strafklausel verpflichten sich die Arbeitnehmer, mindestens 500 Kupferdrachmen für jeden Fehltag zu bezahlen (Z. 14–15). Bei der zweiten könnte es sich um eine Schadensersatzklausel für den Fall, dass Weinreben beschädigt werden, handeln: Demgemäß müssen Philotas und Agathokleia fünf Kupfertalente an Dionysios bezahlen sowie zusätzlich 20 Silberdrachmen als Fiskalmult an die königliche Kasse entrichten.

Die sechs als Besoldung für die Leistungen vereinbarten Artaben Weizen stellen keinen reinen Lohn dar, da sie anscheinend zur Zahlung einer Abgabe dienen sollten. Es fehlen Vereinbarungen über eine weitere Entlohnung der Arbeiter durch Geld oder Naturalien. Das Fehlen eines Lohns bleibt weiterhin ein Rätsel.

Es sind sehr wenige Verträge aus der ptolemäischen Zeit erhalten geblieben, die Arbeitsverhältnisse in Weinbergen regeln. Es handelt sich um zwei Werkverträge aus dem Zenon-Archiv, P.Cair.Zen. II 59182 (Philadelphia, 255 v.Chr.) und P.Mich. I 62 (Philadelphia, 247 v.Chr.), und um zwei Pachtverträge, P.Ryl. IV 583 (Philadelphia, 170 v.Chr.) und P.Köln. III 144 (Arsinoites, 152 v.Chr.).

Transkription

Rekto

(Hand 1)

- 1 βασιλευόντων Πτολεμαίου τοῦ καὶ Ἀλεξάνδρου θεοῦ Φιλομήτορος καὶ βα<σ>ιλίς-
<σ>ης
- 2 Βερενίκης τῆς ἀδελφῆς θεᾶς Φιλαδέλφου ἔτους ἐκ<κ>αιδεκάτου ἐφ' ἱερέως <τ>οῦ
<ὄν>τος ἐν Ἀ-
- 3 λεξανδρεί<αι> Ἀλεξάνδρου καὶ τῶν γραφομένων ἐν Ἀλεξανδρεί<αι> μηνός
- 4 Αὐδναίου Ἀθὺρ ἕκτῃ ἐν κόμῃ Τανασῶι το[ῦ Ἡ]ρακλεοπολίτου
- 5 νομοῦ. *vacat* ὁμολογοῦσιν Φιλώτας Ἡρακλείδου Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς
- 6 καὶ ἡ τούτου γυνὴ Ἀγαθόκλειαι ἡ καὶ Τνεφορῶτι Νεκχθατύμιος
- 7 Περσίνη μετὰ κυρίου τοῦ ἑαυτῆς ἀνδρὸς Διονυσίωι Ἡρακλείδου
- 8 Ἀργεῖος διάδοχος τοῦ πατρικοῦ κλήρου παραμένε[ιν ἐν] τῷ ὑπάρ-
- 9 χοντι αὐτῷ ἀμπελῶνι ἀμπελουργῶν καὶ ἐπαρδεύων ἀπὸ Μεχείρ
- 10 νουμηνίας ἕως Θῶθ τριακάδος τοῦ ἑπτακαι{και}δεκάτου
- 11 ἔτους οὗτ' ἀφήμερος γενόμενος ἀπὸ τοῦ δηλουμένου ἀμπελῶνος
- 12 καὶ ὁμολογοῦσιν προέχειν εἰς τὸ συσταθησόμενον ..τῷ ἐφαλῶν[ι]ον
- 13 πυρῶν ἀρτάβας ἕξ. τὰ μὲν ἀμπελουργικὰ ἔργα [...σ]υντελοῦ[σ]ιν
- 14 ὥς δέον τ' ἐστίν. ἥ δ' ἐὰν ἡμέρας ἀτακτήσει ἀποτεισάτωσαν
- 15 ἐκάστης χαλκοῦ δραχμᾶς πεντακοσίας λαμβάνων ..τε....[± 2]
- 16 καὶ ἐφαλώνιον ὅσον ἐὰν καὶ Ἡράκλειος διδῶι τῷι .[± 5]
- 17 ἀμπελουργῶι· ἐὰν δὲ τοῖς ὄλοις καὶ ἀμπε[± 14]
- 18 ἀποτεισάτωσαν χαλκοῦ τάλαντα πέντε [καὶ τὸ βλάβος καὶ]
- 19 εἰς τὸ βασιλικὸν ἱερὰς ἀργυρίου δραχμᾶς εἴκοσι. ἔγγραφοι ἀ[λλήλων]
- 20 εἰς ἕκτισιν, καὶ ἡ πρᾶξις [ἔστ]ωι Διονυσίωι [καὶ] τοῖς παρ' αὐτοῦ]
- 21 ἐκ τε αὐτοῦ καὶ ἐκ τῶν ὑπαρχόντων αὐτῷ. ἡ συγχρ[α]φ[η] κυ-]
- 22 ρία ἔστωι. μάρτυρες· Νύσιος[ς] Σωτᾶς Ἀρχωνᾶς ...νεμ....[± 1]
- 23 Διονύσιος, οἱ πέντε ἀναγκαῖοι, καὶ Πνε[φερῶς - -].
- 24 _____ (1. Hand?) συγγραφοφύλαξ (2. Hand) Μιθροδάτης
- 25 Ἡρακλείδης κεκληνόμενος (ἔτους) ις Ἀθὺρ ζ

(3. Hand)

- 26 Φιλώτας Ἡρακλείδου Πέρσης τῆς ἐπι<γ>ονῆς καὶ ἡ τούτου γυνὴ Ἀγα-

- 27 θόκλειᾱ ἡ καὶ Τνεφορῶς Νεχθαθύμεως Περσεΐνη μετὰ κυρίου τοῦ αὐτῆς
 28 ἀνδρὸς ὁμολογοῦμεν παραμένειν ἀμπελουργῶν καὶ <ἐ>παρ{α}δεύ{γ}ων
 29 ἀπὸ νουμηνίας τοῦ Μεχεῖρ ἕως Θωῦθ τριακάδου τοῦ ἑπτακαι-
 30 δεκάτου ἔτους καὶ προέχω εἰς τ[ν]δὲ ἐφαλῶγιον πυροῦ {ρ}ἀρτά[βας]
 31 ἕξ καὶ ποιήσομεν καθότι προέγραπτα[ι κ]αὶ δεδώ[καμεν κυρί-]
 32 αν Μιθροδάτη. Πτολεμαῖος τειου μ..[± 3 ἔγραψα]
 33 περὶ αὐτοῦ ἀξιῶθεὶς διὰ τὸ φάσκειν αὐτὸν μὴ ἐπ[ίστασθαι γράμ-]
 34 ματα.

(4. Hand)

- 35 Μιθροδάτης Τεμαρχίδου ἔλαβον κυρίαν.

4 Τανασώ 6 γυνὴ Ἀγαθόκλεια ἡ καὶ Τνεφορῶς Νεχθατύμιος 8 Ἀργεῖω διαδόχῳ 9 ἀμπελουργοῦντες καὶ
 ἐπαρδεύοντες 11 ἀφήμεροι γενόμενοι 12 ἀλωνιῶν 14 ἀτακτῆσι, l. ἀτακτῆσωσι ἀποτισάτωσαν 15
 λαμβάνοντες 18 ἀποτισάτωσαν 21 ἕκ τε αὐτῶν ὑπαρχόντων αὐτοῖς 27 Νεχθατύμιος Περσίνη 28
 ἀμπελουργοῦντες καὶ ἐπαρδεύοντες 30 προέχομεν 33 περὶ αὐτῶν διὰ τὸ φάσκειν αὐτοῦς

Verso

- 1 ὁμ[ολογία] Φιλώτα
 2 συγγ(ραφή)

vacat

(Schriftspuren von 2 Zeilen)

2 συγγ. pap.

1–4 βασιλευόντων ... ἔκτη: Das Dokument datiert vom 6. Tag des Monats Audnaios-Hathyr des sechzehnten Regierungsjahres Ptolemaios' X. Alexander I.³⁷ (Regierungszeit 107–88 v.Chr.) und der Kleopatra VI. Berenike III. Mithilfe der chronologischen Tabellen von Skeat, *Ptolemies*, kann das Datum auf den 21. November 99 v.Chr. umgerechnet werden.

4–5 ἐν κώμῃ Τανασῶι το[ῦ Ἡ]ρακλεοπολίτου | νομοῦ: Für Tanaso, Dorf des Herakleopolites, belegt von 237 v.Chr. (P.Genova III 114, Z. 11) bis zum 5. Jh. n.Chr. (SB XXVI 16719, Z. 7; CPR XIX 51, Z. 4³⁸; SPP X 47, Z. 3), vgl. Calderini - Daris, *Dizionario* IV, 352 mit Suppl. I, 240; II, 204; III, 144; IV, 126; Falivene, *Herakleopolite Nome*, 209–210. Es bleibt noch unklar, ob das Dorf zur Toparchie Peri Polin (Umgebung der Metropolis Herakleopolis) oder zur Toparchie Peri Tekmi (zwischen Herakleopolis und dem Nil) gehörte (vgl. Falivene, *Herakleopolite Nome* 11, 209–210, 294; Mitthof, *Pagusordnung*, 215, Komm. zu Z. 7 und 216–217).

5 Φιλώτας Ἡρακλείδου Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς: Der Name Φιλώτας ist im griechischen Gebiet (vgl. jeweils *s.n.* Φιλώτας: *LGPN* I, 474; II, 464; III.A, 464–465; III.B, 434–435) und besonders in Makedonien (vgl. *LGPN* IV 350 *s.n.* Φιλώτας) gut belegt. In Ägypten ist der Name vorwiegend im Herakleopolites bezeugt (vgl. TM Nam 3276; Preisigke, *Namenbuch*, 465 *s.n.* Φιλώτας; Foraboschi, *Onomasticon*, 333 *s.n.* Φιλώτας. Für das Demotische vgl. Lüddeckens - Thissen, *Demotisches Namenbuch*, 454). Das Gleiche gilt für den griechischen und sehr verbreiteten Namen Ἡρακλείδης (vgl. jeweils *s.n.* Ἡρακλείδης: *LGPN* I, 203; II, 204–205; III.A, 195; III.B, 182; IV, 154; Preisigke, *Namenbuch*, 122–123; Foraboschi, *Onomasticon*, 124–125; TM Nam 4550).

Über die Verwendung von Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς im 3.–2. Jh. v.Chr. in Bezug auf Angehörige zum Militär, die einer privilegierten Steuerklasse gehörten, vgl. den ausführlichen Kommentar zu **Nr. 5**, Z. 8–9. Eine weitere Entwicklung in der Bedeutung des Ausdrucks Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς im Laufe des 1. Jh. v.Chr. wurde von der Forschung auch in Betracht gezogen. Es wurde nämlich beobachtet, dass vom Anfang des 1. Jh. v.Chr. bis zu ihrem

³⁷ Es wird hier der konventionellen Anordnung der ptolemäischen Könige gefolgt. Hingegen fordert Huß, *Ägypten in hellenistischer Zeit*, 11, dass der König als Ptolemaios IX. Alexander I. zu bezeichnen sei aufgrund der Tilgung des Ptolemaios VII. (dazu vgl. Chauveau, *Un été und dies.*, Post-scriptum). Vgl. auch Heinen, *Der Sohn des 6. Ptolemäers*.

³⁸ Zur Datierung vgl. Hagedorn, *Bemerkungen zu Urkunden* (1), 158–159.

Verschwinden im 2. Jh. n.Chr. die Bezeichnung Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς in den Verträgen vorkommt, um den rechtlich schwächeren Vertragspartner zu bezeichnen, vorwiegend den Schuldner in Darlehensurkunden (vgl. Oates, *Status Designation*, 23–29; Rupprecht, *Darlehen*, 19; E. Boswinkel - P. W. Pestman, P. Dion., S. 56–63; vgl. auch K. Maresch, P.Köln. IX 366, Komm. zu Z. 3; K. Maresch - J. M. S. Cowey, P.Polit.Jud. 8, Komm. zu Z. 14 – 15; N. Quenouille, BGU XX 2844, Komm. zu Z. 6. Dagegen Vandorpe, *Persian soldiers*, 106–107). Die Bezeichnung Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς wurde dann nicht mehr benutzt, um die Zugehörigkeit zum Militär zu betonen, sondern in einem juristischen Kontext, um einen Vertragspartner als die innerhalb des Geschäftes schwächere oder als die den Bedingungen des Schuldnerwesens unterworfenen Partei zu kennzeichnen. Wie man zu einem derartigen Wandel der Bedeutung gekommen ist, bleibt dennoch unklar. Pestman Πέρσαι τῆς ἐπιγονῆς, 24–25 und P.Dion., S. 60 behauptet, dass am Anfang des 1. Jh. v.Chr., also in der Zeit von **Nr. 6**, der Ausdruck Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς vorwiegend in dieser neuen, juristischen Bedeutung verwendet wird. In diesem Sinne kann auch die Verwendung des Ausdrucks in Bezug auf Philotas verstanden werden, da er zusammen mit seiner Frau tatsächlich in dem hier vorliegenden Geschäft die schwächere Partei darstellt.

6 ἡ τοῦτου γυνὴ Ἀγαθόκλειαι ἢ καὶ Τνεφορῶτι Νεκχθατύμιος: Für die Schreibung αι statt ᾱ vgl. Mayser, *Grammatik*, I.1, 98, § 19.3.b, und für ηι statt η im Nominativ Singular der -α Stämme und in γυνή vgl. Mayser, *Grammatik*, I.1, 107, § 20.5.b.β. Die Frau von Philotas ist die Tochter des Ägypters Nechthatymis und trägt sowohl einen griechischen als auch einen ägyptischen Namen. Die eigentliche Form des Namens ist Τνεφερῶς (für die durch Assimilation verursachte Verschreibung o statt ε vgl. Mayser, *Grammatik* I.1, 45, § 6.5), die griechische Transliteration des demotischen Namens mit der Bedeutung „die mit dem schönen Gesicht“ (vgl. Lüddeckens - Thissen, *Demotisches Namenbuch*, 1068). Die Verwendung von griechischen Namen in einem ägyptischen Haushalt deutet auf einen gewissen Prozess der „Hellenisierung“ hin, vgl. Clarysse - Thompson, *Counting the People*, 323–328 und Peremans, *Sur l’identification*.

7–8 Διονύσιω Ἡρακλείδου | Ἀργεῖος διάδοχος τοῦ πατρικοῦ κλήρου: Zum Anakoluth der nachgestellten Apposition bei *ethnika* und Standesbezeichnungen (in diesem Fall Ἀργεῖος διάδοχος statt Ἀργεῖω διαδόχῳ), die oft im Nominativ stehen, ohne mit dem dazugehörigen Namen übereinzustimmen, vgl. Mayser, *Grammatik* II.3, S. 192–193, § 169.III.1. Der Argiver

Dionysios, Sohn des Herakleides, ist schon durch einen Berliner Papyrus belegt, und zwar BGU X 1972, Z. 3–4 Διονυσίῳ | Ἡρακλείδου Ἀργεῖῳ ἱπάρχη | κατ[οίκ]ων ἱπέων (vgl. Pros.Ptol. VIII 202a und Pros.Ptol. X E206; vgl. auch Scheuble-Reiter, *Katökenreiter*, 286, Anm. 249). Dabei handelt es sich um eine Homologie über ein Getreidedarlehen zwischen Dionysios als Gläubiger und Leon, der als Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς bezeichnet wird. Datum und Herkunft des Textes sind nicht erhalten: Der Editor W. Müller vermutet, dass der Papyrus aus dem Herakleopolites stammt, was jetzt durch **Nr. 6** bestätigt werden kann, und datiert den Text auf die Mitte des 1. Jh. v.Chr. Da Dionysios, wie aus **Nr. 6** hervorgeht, zwischen dem 2. und dem 1. Jh. v.Chr. gelebt hat, kann auch BGU X 1972 jetzt in diese Zeitspanne eingeordnet werden. In BGU X 1972 wird Dionysios als ἱπάρχης κατ[οίκ]ων ἱπέων „Hipparch der Katökenreiter“ genannt, womit der höchste Offizier einer Reitereinheit (die Hipparchie) bezeichnet wird, wohingegen er in **Nr. 6** nur als διάδοχος τοῦ πατρικοῦ κλήρου „Nachfolger im väterlichen *kleros*“ erscheint. Zuletzt hat sich Scheuble-Reiter, *Katökenreiter*, 152–156 (vgl. auch dies., Einl. zu BGU XX 2843, S. 26–28) mit der Bedeutung dieses Ausdrucks befasst. Bisher sind nur sieben Belege für den Ausdruck vorhanden, die Scheuble-Reiter, *Katökenreiter*, 152–153 auflistet. Mit diesem Ausdruck wurden die Söhne von Kleruchen bzw. Katökenreitern bezeichnet, die den väterlichen *kleros* übernahmen. Eigentlich war der *kleros* Eigentum der Krone und durfte von dem Kleruchen nicht vererbt werden. Bis mindestens 239/238 v.Chr. ging dann der *kleros* nach dem Tod des Kleruchen in den Besitz des Königs über. Ein königlicher Erlass, der spätestens im Jahr 218/217 v.Chr. in Kraft getreten sein soll (vgl. P.Lille I 4), hatte es jedoch erlaubt, dass das Land nur vorübergehend eingezogen wurde und der älteste Sohn des Kleruchen die Stelle des Vaters einnehmen konnte (Scheuble-Reiter, *Katökenreiter*, 143). Der Eintrag des Sohnes bei der Katökenbehörde als διάδοχος erfolgte wahrscheinlich erst am Ende des aktiven Dienstes des Vaters, auch wenn es nicht ausgeschlossen werden kann, dass diese Eintragung zumindest um die Mitte des 2. Jh. v.Chr. auch viel früher stattfinden konnte (Scheuble-Reiter, *Katökenreiter*, 154–155); der *kleros* ging dann erst nach dem Tod des Vaters vollständig an den Sohn über (Scheuble-Reiter, *Katökenreiter*, 154). Es bleibt aber noch fraglich, ob die διάδοχοι τοῦ πατρικοῦ κλήρου bei der Übernahme des *kleros* schon Katökenreiter waren: Einige der oben angeführten Belege zeigen, dass darin genannte διάδοχοι τοῦ πατρικοῦ κλήρου tatsächlich schon Katökenreiter waren (BGU VIII 1739, P.Oxy. LV 3777, SB VI 8974). Ob jedoch *alle* diesen Status innehatten, kann noch nicht mit Sicherheit nachgewiesen werden (vgl. Scheuble-Reiter, *Katökenreiter*, 153).

Dionysios gehörte wahrscheinlich einer herakleopolitanischen Militärfamilie an, die ihre Abstammung aus einem griechischen, militärischen Milieu betonen wollte. Dies beweist insbesondere die Verwendung des *ethnikon* Ἀργεῖος, das wahrscheinlich auf eine kleine Gruppe argivischer Einwanderer zurückzuführen ist, die zumeist in der Armee gedient haben (vgl. W. Clarysse, Komm. zu P.Petr.² I 6, Z. 17–18, der auf Launey, *Armées hellénistiques* I, 109–112 verweist; vgl. auch die Liste von Argivern, die in den hellenistischen Armeen tätig waren, in Launey, *Armées hellénistiques* II, 1117–1118; vgl. auch die in Fraser, *Inscriptions*, 124–133 publizierte Inschrift: Es handelt sich dabei um eine römische Kopie eines königlichen Erlasses eines Ptolemäers bezüglich der Ansiedlung in Ptolemais Hormu von Siedlern aus Argos und aus anderen Städten Griechenlands). Aus Ägypten stammen wenige Belege von Personen mit dem *ethnikon* Ἀργεῖος, vgl. Pros.Ptol. X 26–27 (P.Sijp. 10b, Arsinoites (?), 2. Jh. v.Chr. kann hinzugefügt werden), und zwar 13 Belege für Ἀργεῖοι, zwei für Ἀργεῖοι τῆς ἐπιγονῆς und wahrscheinlich ein Beleg für eine Ἀργεῖα. Einer von diesen Argivern, Polykrates, Sohn des Mnasiadas, spielte eine wichtige Rolle zwischen 219 und 185 v.Chr. Bei der Schlacht von Raphia hatte er einen Teil der Kavallerie kommandiert, dann wurde er Gouverneur von Zypern und schließlich erhielt er eine hohe Position am königlichen Hof (vgl. Launey, *Armées hellénistiques* I, 110–111; vgl. auch Pros.Ptol. II 2172, VI 15065 und X E209). Auch andere Argiver dienten als hohe Offiziere in der Armee, insbesondere in der Reiterei. Im Arsinoites im Jahr 238/237 v.Chr. ist ein Διομήδης Ἀργεῖος belegt, der wahrscheinlich als ἐπιάρχης diente (P.Petr.² I 6, 17–18, vgl. Pros.Ptol. VIII 2258a, 2270b und X E205). Auf der Insel Philae wurde eine Widmungsinschrift von Μνᾱσις Διονυσίου Ἀργεῖος τῶν διαδόχων καὶ ἱπάρχης ἐπ' ἀνδρῶν καὶ τῶν ἐπιτάγματος καὶ φρούραρχος Φιλῶν in den Jahren 131 bis 124 v.Chr. in einen Granitblock eingraviert (I.Philae I, 13, Z. 7–10; vgl. Pros.Ptol. II und VIII 2062 und X E207). Weitere Argiver sind durch Inschriften und Papyri in Abydos, Theben, El-Kanais und nochmals im Arsinoites nachweisbar (vgl. Pros.Ptol. X, S. 26–27). Die meisten Ἀργεῖοι, die in datierten Belegen vorkommen, stammen insbesondere aus dem 3. Jh. v.Chr. Zwei sind dem 2. Jh. v.Chr. zuzuordnen (Polykrates, Enkel des oben genannten Polykrates, vgl. Pros.Ptol. X E210, und der oben erwähnte Mnasis, Sohn des Dionysios). Der in Nr. 6 und BGU X 1972 belegte Dionysios, Sohn des Herakleides, stellt den einzigen im 1. Jh. bezeugte Ἀργεῖος dar und offensichtlich auch den letzten, der zumindest in den Papyri belegt ist (weitere Belege für Ἀργεῖοι in der späteren Zeit sind bisher nicht vorhanden). Das *ethnikon* Ἀργεῖος konnte wie im Fall von anderen *ethnika* noch im 3. Jh. v.Chr. die Abstammung der Einwanderer bezeichnen, dann im Laufe der Zeit eher auf

einen besonderen Status im militärischen Milieu hinweisen, wahrscheinlich innerhalb der Kavallerie. Außerdem diente die Bezeichnung Ἀργεῖος auch dazu, um die Zugehörigkeit Dionysios zur privilegierten Gruppe der *Hellenes* zu betonen. Die Namen von Dionysios und seinem Vater, Herakleides, waren auch unter den Katökenreitern sehr berühmt und verbreitet (Scheuble-Reiter, *Katökenreiter*, 122–127): Sie wiesen auf die griechischen Gottheiten Dionysos und Herakles hin, die zudem oft in Verbindung mit den ägyptischen Göttern Osiris bzw. Herischef gebracht wurden. Besonders auffällig ist schließlich die Verbreitung des Namens Herakleides unter den herakleopolitanischen Katöken, die in Verbindung mit dem lokalen Kult des Gottes Herakles/Herischef steht.

8–9 παραμένειν ... ἐπαρδεύων: Vertragsbedingung ist, dass Philotas und seine Frau im Weinberg von Dionysios verbleiben, um sich um die Pflege der Weinreben und die Durchführung der notwendigen Winzerarbeiten (ἀμπελουργῶν) sowie um die Bewässerung (ἐπαρδεύων) zu kümmern. Das Verbleiben (παραμένειν) am Arbeitsplatz stellt eine übliche Vertragsbedingung in den Dienstverträgen dar (vgl. Hengstl, *Arbeitsverhältnisse*, 42–43) und wird in Z. 11 durch den Ausdruck οὐτ' ἀφήμερος γινόμενος (l. ἀφήμεροι γινόμενοι) unterstrichen. Das Verb ἀμπελουργέω scheint in den dokumentarischen Papyri bisher nicht bezeugt zu sein. Gut belegt ist hingegen das Substantiv ἀμπελουργός „Weingärtner“ (über die unterschiedlichen Tätigkeiten dieses auf die Pflege der Weinreben und auf die Weinproduktion spezialisierten Arbeiters vgl. Mayerson, ἀμπελουργός). Danach lässt sich das Partizip ἐπαρδεύων, aus ἐπαρδεύειν „bewässern“, ergänzen. Nach der Buchstabensequenz επα- folgt ein kleines rundes Zeichen, das sich auf das Knopfloch eines Rho zurückführen lässt. Vom Delta wäre nur die Spitze sichtbar. Dann ist ein Epsilon sichtbar und danach folgt ein Ypsilon (vgl. das Ypsilon von Νεκχθατύμιος Z. 6). Die Bewässerung und die Wartung des Bewässerungssystems gehörten zu den Verpflichtungen des Weingärtners bzw. des Pächters eines Weinberges, die mit dem allgemeinen Begriff ἀμπελουργικὰ / ἀμπελικὰ ἔργα „Winzerarbeiten“ bezeichnet wurden, vgl. P.Ryl. IV 583, Z. 11 (Pacht eines Weinberges, Arsinoites, 170 v.Chr.), BGU IV 1122, Z. 19 (Pacht von Winzerarbeiten, Alexandria, 13 v.Chr.), BGU IV 1119, Z. 24 (Pacht eines Weinberges, Alexandria, 6/5 v.Chr.) und später P.Oxy. XIV 1692, Z. 18 (Pacht von Winzerarbeiten, 188 n.Chr.) und 1631, Z. 14 (Pacht von Winzerarbeiten, 280 n.Chr.). Die Bewässerung konnte aber auch für eine selbständige Tätigkeit gehalten werden, und sich somit aus von der allgemeinen Gruppe der ἀμπελουργικὰ / ἀμπελικὰ ἔργα unterscheiden lassen, wie einige spätere Beispiele aus Oxyrhynchus zeigen.

- In P.Oxy. XLVII 3354 (257 n.Chr.) pachten zwei Bauern einen Weingarten und verpflichten sich, die ἀμπελουργικὰ ἔργα sowie die ἐπάρδευσις durchzuführen (Z. 5–6). Es folgt dann eine detaillierte Aufzählung der Winzerarbeiten. Die Bewässerung wird dadurch aus der allgemeinen Gruppe der ἀμπελουργικὰ ἔργα herausgegriffen und mit diesen gewissermaßen gleichgesetzt.
- In PSI XIII 1338 (Oxyrhynchos, 299 n.Chr.) werden τὰ ἔργα πάντα καὶ ἐπαρδίαν καὶ βοτανολογίαν (Z. 5–6 und 15–16) in einem neuen Weinberg verpachtet.
- In P.Heid. V 344 (Oxyrhynchos, 311 n.Chr., mit seinem Duplikat P.Col. X 284) werden ausschließlich die Bewässerungsarbeiten (Z. 4–5 τὰ | ὕδροπαροχικ[ὰ ἔργ]α πάντα) in einem Weinberg verpachtet.

Das Verb ἐπαρδεύω scheint in Papyri nicht belegt zu sein. Hingegen ist das Verb ἀρδεύω bezeugt, wenn auch erst in späteren Texten: P.Sakaon 33, Z. 27 (Ptolemais Euergetis, 318 oder 319 oder 320 n.Chr.), P.Poethke 29, Z. 18 (Hermupolites, 549 oder 564 n.Chr.), P.Hamb. I 23, Z. 23 (Antinoupolis, 4. September 569 n.Chr., s. auch den Komm. dazu). Die Weinberge sollten wahrscheinlich zwei- bis dreimal pro Monat bewässert werden (vgl. Schnebel, *Landwirtschaft*, 273). Weiterhin ist die Figur des ἐπαρδευτής, wahrscheinlich eines auf die Bewässerung spezialisierten Arbeiters, durch vier Papyri belegt, und zwar durch die drei Abrechnungen P.Tebt. I 120, Kol. VIII, Z. 137 (Tebtynis, 97 oder 64 v.Chr.), P.Tebt. I 108 V, Kol. I, Z. 5–7 (Arsinoites, 93 oder 60 v.Chr.) und P.Tebt. I 209 R (Arsinoites, 75 v.Chr.) sowie einen Bericht über den zufälligen Tod eines ἐπαρδευτής, der während der Arbeit von einer Palme gestürzt ist, C.Pap.Gr. II App. 1 (Hermupolites, 178 n.Chr.). Für ἐπάρδευσις, ἐπαρδευτής und ἐπαρδία vgl. auch die Verweise in Kloppenborg, *Tenants*, 559.

9–10 ἀπὸ Μεχείρ | νομηνίας ἕως Θωθ τριακάδος τοῦ ἑπτακαιῶ{καιδ}εκάτου | ἔτους: Philotas und Agathokleia werden für den Zeitraum vom 14. Februar bis 16. Oktober 98 v.Chr. angestellt. In den Monaten Februar-März sind die Arbeiter am meisten beschäftigt: In diesem Zeitraum fallen zahlreiche wichtige Winzerarbeiten in Vorbereitung auf die Blütezeit der Weinreben an, wie z.B. Rebschnitt (τομή, ξυλοτομία), Setzen von Absenkern, Veredlung, Umgraben (σκαφητός), Entfernen von grünen und unfruchtbaren Sprossen (βλαστολογία). Mit der Blütezeit (Ende März–April) und danach in den Sommermonaten wird der Arbeitsumfang geringer. Hinzu kommen weitere Arbeiten wie Bewässerung, Entfernung von Unkraut und von überschüssigem Laubwerk, sowie Düngung. Im Spätsommer (September–Oktober) wird dann geerntet. Für einen Kalender von Weinbauaufgaben vgl. P.Zen.Pestm. 64

(Arsinoites, Mitte 3. Jh. v.Chr.) mit Cadell, La viticulture, und Kloppenborg, *Tenants*, 427–429; vgl. auch Schnebel, *Landwirtschaft*, 262–274 und Ruffing, *Weinbau im römischen Ägypten*, 158–169.

11 οὐτ’ ἀφήμερος γενόμενος ἀπὸ τοῦ δηλουμένου ἀμπελώνος: Der Ausdruck οὐτ’ ἀφήμερος γενόμενος (*l.* ἀφήμεροι γενόμενοι) unterstreicht die Verpflichtung von Philotas und Agathokleia zum παραμένειν, „verbleiben“, aus Z. 8. Das Adjektiv ἀφήμερος „tagsüber abwesend“ kommt insbesondere in Eheverträgen vor, wo sich die Frau zum μήτε ἀπόκοιτον μήτε ἀφήμερον γίνεσθαι „nachts- und tagsüber nie abwesend zu sein“ verpflichtet, vgl. z.B. BGU IV 1050, 1052, 1098, 1100. Dieselbe Verpflichtung zum Verbleiben Tag und Nacht ist auch für Ausbildungsverträge typisch, wie z.B. P.Oxy. XXXVIII 2875, Z. 11 (Oxyrhynchos, Anfang 3. Jh. n.Chr.), P.Oxy. LXVII 4596, Z. 13 (Oxyrhynchos, 232 oder 264 n.Chr.), P.Tebt. II 384, Z. 6 (Oxyrhynchos, 10 n.Chr.) und SPP XXII 40, Z. 17 (Soknopaiu Nesos, 150 n.Chr.). Das Adjektiv wird auch in Arbeitsverhältnissen wie Paramone- und Dienstverträgen verwendet. Vgl. für die Anwendung in Dienstverträgen P.Mich. V 355, Z. 10 (Tebtynis, ca. 48–56 n.Chr., mit seinem Duplikat PSI VIII 902), P.Ross.Georg. II 18, § LXII, Z. 303 (Arsinoites, 139–140 n.Chr.), SB VI 9094, Z. 9 (Oxyrhynchos, Ende 3. Jh.n.Chr.). Im Fall von SPP XXII 35, Z. 15–16 (Soknopaiu Nesos, 50 n.Chr.) wird nicht das Adjektiv, sondern das Verb ἀφημερεύω verwendet.

12–13 ὁμολογοῦσιν προέχειν ... πυρῶν ἀρτάβας ἕξ: Die Arbeiter bekommen für ihren Dienst sechs Artaben Weizen, die ihnen vorausbezahlt werden (Z. 12 προέχειν. Für Vorauszahlungen in Dienstverträgen vgl. Hengstl, *Arbeitsverhältnisse*, 44).

Der Ausdruck εἰς τὸ συσταθησόμενον ..τῷ ἐφαλόν[ι]ον deutet wahrscheinlich darauf hin, dass der Weizen zur Zahlung einer Abgabe (ἐφαλόνιον) verwendet wird.³⁹ Das Wort nach dem Partizip συσταθησόμενον könnte als αὐτῷ (oder α<ὐ>τῷ) gelesen werden: Vor der Sequenz τῷ sind Spuren sichtbar, die auf ein Alpha zurückgeführt werden können. Das Ypsilon könnte entweder klein zwischen Alpha und Tau geschrieben oder vergessen worden sein. Das Pronomen würde sich auf die zwei Arbeitnehmer beziehen. Der Ausdruck könnte demnach folgenderweise gedeutet werden: Sie erhalten im Vorhaus sechs Artaben Weizen zur Zahlung des ἐφαλόνιον, das für sie festgesetzt werden wird. Das Wort ἐφαλόνιον ist nicht belegt. Dabei könnte es sich um eine Abgabe an Privatpersonen oder an den Staat handeln,

³⁹ Für diesen Interpretationsvorschlag ist die Verfasserin Charikleia Armoni dankbar.

die auf der Tenne geleistet wurde (s. den verbreiteten Ausdruck ἐφ' ἁλώνων in Bezug auf Lieferungen oder Zahlungen „auf die Tenne“; für die Tenne als Abgabeort von Lieferungen vgl. H. Maehler, Komm. zu BGU XIX 2805, Z. 5–6 und A. Jördens, Komm. zu P.Heid. V 357, Z. 16 und S. 318; für die Tenne als solche vgl. auch P.Petra II, S. 1–2 und Schnebel, *Landwirtschaft*, 170–172).

Bei den sechs Artaben Weizen handelt es sich aber um keinen reinen Lohn und es wäre dann zu erwarten, dass in den folgenden Zeilen noch eine Entlohnung in Geld oder in Naturalien erwähnt wird, was aber in diesem Text nicht der Fall zu sein scheint. Auch an der entsprechenden Stelle der *hypographe* (Z. 30–31) ist nur von sechs Artaben Weizen für die Zahlung des ἐφαλώνιον die Rede. Es sind Exemplare von Arbeitsverträgen vorhanden, in denen der Arbeitgeber die Zahlung von bestimmten Abgaben zugunsten des Arbeitnehmers übernimmt, wie z.B. PSI VIII 902 (Tebtynis, ca. 48–56 n.Chr.), allerdings wird dazu auch ein Lohn festgesetzt.

13 τὰ μὲν ἀμπελουργικὰ ἔργα: In den Texten, die die Durchführung von ἀμπελουργικὰ ἔργα betreffen, werden normalerweise solche Winzerarbeiten im Detail angegeben. In dem Pachtvertrag eines Weinberges P.Ryl. IV 583 (Philadelphia, 170 v.Chr.) bestehen die ἀμπελουργικὰ ἔργα aus Rebschnitt, Pflege der Triebe, Reinigung der Bewässerungskanäle, Pflege der Einzäunung, Bewässerung. Der Pachtvertrag P.Köln. III 144 (Arsinoites, 152 v.Chr.) betrifft die Winzerarbeiten des Zeitraums Februar-Juni, und zwar insbesondere Rebschnitt, Setzen von Absenkern, Entfernen von unfruchtbaren Sprossen und von überschüssigem Laubwerk. Eine detaillierte Liste von Winzerarbeiten findet sich in einigen späteren Verträgen über die Pacht von Weinbergen oder von ἀμπελουργικὰ ἔργα verzeichnet, wie P.Oxy. XIV 1692, Z. 10–20 (Oxyrhynchos, 188 n.Chr.), P.Oxy. XLVII 3354, Z. 5–19 (Nomu, Oxyrhynchites, 257 n.Chr.) und P.Oxy. XIV 1631, Z. 8–18 (Oxyrhynchos, 280 n.Chr.). Im vorliegenden Papyrus wird nur sehr allgemein darauf hingewiesen, dass die Winzerarbeiten ὡς δέον τ' ἐστὶν „wie es notwendig ist, angemessen“ durchgeführt werden sollen, ohne weitere Angaben zu den genauen Tätigkeiten von Philotas und seiner Frau. Zu den ἀμπελουργικὰ ἔργα vgl. auch Schnebel, *Landwirtschaft*, 239–281 und Cadell, *La viticulture*.

[...σ]υντελοῦ[σ]iv: Zwischen ἔργα und σ[υντελοῦ]σ[iv] gibt es noch Raum für wahrscheinlich drei Buchstaben. Als mögliche Ergänzung könnte sich z.B. [ἐπι]συντελοῦ[σ]iv „vollenden“

anbieten. Dieses seltene Verb ist in P.Enteux. 13, Z. 4 (Magdola, 222 v.Chr.) belegt, in dem es um einen Streit bezüglich der Vollendung einer Mauer geht. Das Verb kann sehr wahrscheinlich auch in P.Heid. V 344, Z. 13 (Oxyrhynchos, 311 n.Chr.) mit seinem Duplikat P.Col. X 284, Z. 10–11 (vgl. Nielsen, Application) ergänzt werden. Dabei handelt es sich um einen Pachtvertrag über Bewässerungsarbeiten in einem Weinberg (vgl. Komm. zu Z. 8–9). Das Verb, das leider in beiden Papyri nicht vollständig erhalten geblieben ist, kommt in einer Passage vor, in der von den Verpflichtungen des Pächters zur Vollendung der vereinbarten landwirtschaftlichen Arbeiten im Weinberg die Rede ist. In P.Heid. V 344, Z. 13 läßt sich ἐπι[...]τελοῦντα lesen, während in P.Col. X 284, Z. 11 nur λλοῦντα vorhanden ist. Die Ergänzung ἐπι[συν]τελοῦντα scheint aber sehr plausibel und wird von B. E. Nielsen in seiner Neuedition von P.Heid. V 344 übernommen, vgl. SB XXII 15769, 13 = Nielsen, Application, 187. Die aus zwei Präpositionen zusammengesetzten Komposita genossen in der ptolemäischen Zeit große Beliebtheit, vgl. Quenouille-Willms, Aufnahme des Herakleios, Komm. zu Fr. B, 15, die auf die Liste von Mayser, *Grammatik* I.3, 240–255 verweisen. Mit ἐπισυν- sind noch ἐπισυνάγω und ἐπισυνίσταμαι in den Papyri belegt, vgl. Mayser, *Grammatik* I.3, 245, Nr. 36. In den Dokumenten, in denen es um ἀμπελουργικὰ ἔργα geht, wird normalerweise das Verb ἐπιτελέω verwendet, um die Durchführung der Arbeiten zu bezeichnen, vgl. BGU IV 1119, Z. 19 (Alexandria, 6/5 v.Chr.), P.Oxy. IV 729, Z. 18 (137 n.Chr.), P.Flor. III 369, Z. 6 (Hermupolis Magna, 139 oder 149 n.Chr.), P.Oxy. XLVII 3354, Z. 48 (Nomu, 257 n.Chr.), PSI XIII 1338, Z. 14–15 (Oxyrhynchos, 299 n.Chr.).

14–19 ἥς δ' ἐὰν ἡμέρας ἀτακτήσει ... ἱερὰς ἀργυρίου δραχμὰς εἴκοσι: Es werden in diesen Zeilen die Strafklauseln festgelegt, die als vertraglicher Schutz für die Vertragspartner dienten, vgl. Hengstl, *Arbeitsverhältnisse*, 113–117 und Berger, *Strafklauseln*, 166–179. Der Abschnitt erweist sich allerdings als besonders problematisch, sowohl in der Entzifferung als auch in der Interpretation einiger Passagen. Im Grunde können zwei Strafklauseln erkannt werden, in denen jeweils für eine bestimmte Vertragsverletzung eine Geldstrafe vorgesehen wird:

- 1) Z. 14–17: Strafklausel im Fall von Abwesenheit vom Arbeitsplatz
- 2) Z. 17–19: Schadensersatzklausel (?).

Bei der ersten Strafklausel soll der Schuldner eine Geldsumme an den Gläubiger (d.h. an die geschädigte Partei, hier den Arbeitsgeber) bezahlen, wohingegen bei der zweiten Klausel

sowohl dem Gläubiger als auch der königlichen Kasse eine Geldstrafe zu entrichten ist. Darüber hinaus können zwei Kategorien von Strafgeldern erkannt werden:

- a) Straf gelder zugunsten des Gläubigers, die unter den griechischen Begriff ἐπίτιμον „Konventionalstrafe“ fallen, vgl. Berger, *Strafklauseln*, 4–10 und 51–93.
- b) Straf gelder zugunsten der königlichen Kasse (βασιλικόν), und zwar „Fiskalmult“, vgl. Berger, *Strafklauseln*, 31–38 und 93–101 (für einen Vergleich mit dem demotischen Material vgl. auch R. H. Pierce, P.Brookl.Pierce, S. 159–178).

Da die grundlegende Vertragsbedingung das Verbleiben am Arbeitsplatz ist, sollen Philotas und Agathokleia gemäß der ersten Strafklausel für jeden Fehltag 500 Kupferdrachmen an Dionysios bezahlen. Ähnliche Formulierungen mit dem Verb ἀτακτέω finden sich in Lehrlingsverträgen aus dem 1. Jh. n.Chr. aus Oxyrhynchos, in denen eine Silberdrachme pro Fehltag festgesetzt wird, vgl. SB X 10236, Z. 33 (36 n.Chr.), P.Wisc. I 4, Z. 22 (53 n.Chr.), P.Oxy.Hels. 29, Z. 33 (54 n.Chr.), P.Oxy. II 275, Z. 24–25 (66 n.Chr.). In den Arbeitsverträgen P.Mich. V 355, Z. 12 (Arsinoites, ca. 48–56 n.Chr.) und SPP XXII 35 (Arsinoites, 50 n.Chr.) werden zwei Silberdrachmen pro Tag festgesetzt und im Paramonevertrag PSI X 1120 (zwischen 1. v.Chr. und 1. n.Chr.) eine Silberdrachme. Wenn man für die Zeit zwischen dem 2. und 1. Jh. v.Chr. für das Verhältnis Silber zu Bronze den Umrechnungsfaktor von 1 : 300 annimmt (vgl. Maresch, *Silber und Bronze*, 23–27; 1 : 480 vermutet hingegen Reekmans, *Monetary History*, 26), entsprechen 500 Kupferdrachmen ca. anderthalb Silberdrachmen.

Schwierig bleibt allerdings die Deutung der folgenden Passage der Z. 15–17 λαμβάνων ..τε....[± 2]|κεῖ ἐφαλόνιον ὅσον ἐὰν καὶ Ἡράκλειος διδῶι τῷ [± 5]| ἀμπελουργῶι. Nach dem Partizip λαμβάνων (l. λαμβάνοντες) sind schwache Spuren auf der Papyrusfläche zu sehen, deren Entzifferung nicht sicher ist: Es scheint an dieser Stelle etwas wie τὸ τέλεσµα „Abgabe, Steuerbetrag“ geschrieben zu sein. Danach sind wahrscheinlich zwei bis drei Buchstaben eines Wortes verloren gegangen, von dem sich in der folgenden Zeile nur die Sequenz -κεῖ erhalten hat. τὸ τέλεσµα würde sich dann auf ἐφαλόνιον beziehen: Die Interpretation des Wortes mit Endung -κεῖ würde allerdings noch im Dunkeln bleiben. Im folgenden Relativsatz taucht ein gewisser Herakleios auf, der bisher im Text nie genannt wurde. Er habe einem ἀμπελουργῶι (Z. 17) einen Gegenstand (ὅσον, wahrscheinlich in Bezug auf ἐφαλόνιον) gegeben (διδῶι, Z. 16): Lässt sich am Ende der Z. 16, wo ca. fünf Buchstaben verloren gegangen sind, der Name Φιλόται ergänzen? Ist Herakleios vielleicht ein Leiter der Gruppe von Weingärtnern, in der Philotas und Agathokleia Dienst leisten werden, der auch

für Entlohnungen zuständig ist? Dadurch würde sich erklären, warum Herakleios einen Gegenstand (den Weizen zur Zahlung des Ephalonion?) einem Weingärtner (Philotas?) gibt. Aus allen diesen Elementen lässt sich wahrscheinlich die folgende hypothetische Interpretation zusammenstellen: Philotas und Agathokleia müssen für jeden Fehltag 500 Kupferdrachmen bezahlen; zusätzlich müssen sie auch so viel von dem Weizen zur Zahlung der ἐφαλώνιον-Abgabe „nehmen“ (λαμβάνων: im Sinne von zurückgeben? Bezahlen?), wie Herakleios dem Weingärtner Philotas (?) gegeben hat.

Die Entzifferung des Anfangs der zweiten Strafklausel in Z. 17 bietet auch einige Schwierigkeiten. Die Lesung ἐὰν δὲ τοῖς scheint ziemlich klar zu sein: Angehängt an der oberen Extremität des Sigmas von τοῖς ist ein kleines, rundes Zeichen zu sehen, dann wahrscheinlich die Sequenz λους. Der Ausdruck τοῖς ὅλοις in Z. 17 ist in einigen Papyri an Stelle von ὅλως in der Bedeutung „völlig, ganz“ belegt, vgl. P.Tebt. I 61b, Z. 33 (Kerkeosiris, 117 v.Chr.) und P.Ryl. II 152, Z. 14 (Euhemeria, 42 n.Chr.). Die Zeile könnte folgenderweise rekonstruiert werden: ἐὰν δὲ τοῖς ὅλοις καὶ ἀμπελῶνος ἀμελήσῃ (l. ἀμελήσωσι) „Falls sie außerdem die Weinreben völlig beschädigen“.⁴⁰

In der nächsten Zeile ist die Rede von einem Bußgeld in Höhe von fünf Kupfertalenten, das im Fall einer Verletzung des Vertrages dem Gläubiger zu bezahlen ist („Konventionalstrafe“). Zusätzlich wird in der Z. 19 auch eine weitere Geldstrafe von 20 Silberdrachmen vorgesehen, die an die königliche Kasse zu entrichten ist („Fiskalmult“). Zweck einer derartigen, an den Staat zu bezahlender Geldstrafe ist es, dem Gläubiger eine größere Bereitwilligkeit des Schuldners zur Erfüllung der Vertragspflichten zu sichern, vgl. Berger, *Strafklauseln*, 36. Die Fiskalmult wird in der Regel in Silberwährung und nicht in Kupfergeld entrichtet: Grund dafür ist, dass der königlichen Kasse Geld in einer besseren Münzsorte entrichtet werden soll, und zwar in Silber, vgl. Berger, *Strafklauseln*, 32. Außerdem werden die Drachmen als ἱερά „geweiht“ bezeichnet, da es sich um Geld für den vergöttlichten König handelt. In den meisten Fällen wird für die Staatskasse die gleiche Summe in Silber angegeben, die dem verletzten Vertragspartner in Kupfergeld bezahlt werden soll. Dies kann durch Ausdrücke wie beispielsweise εἰς τὸ βασιλικὸν τὸ ἴσον (oder τὰς ἴσας [sc. δράχμας]) formuliert werden, vgl. P. Würzb. 6, Z. 28 (Arsinoites, 102 v.Chr.), BGU XIV 2389, Z. 37 (Herakleopolites, 72 v.Chr.), P.Oxy. XLIX 3482, Z. 15 und 26 (Oxyrhynchos, 73 v.Chr.), P.Tebt. I 110, Z. 12–13 (92 oder 59 v.Chr.), BGU VIII 1733, Z. 22

⁴⁰ Die Verfasserin verdankt Charikleia Armoni den Rekonstruktionsvorschlag.

(Herakleopolis, 80–30 v.Chr.), P.Erl. 69, Z. 9 (1. Jh. v.Chr. – 1. Jh. n.Chr.), P.Oxy. XIV 1644, Z. 26 (Oxyrhynchos, 63–62 v.Chr.), P.Ryl. IV 582, Z. 17 (Oxyrhynchites, 42 v.Chr.). Die Geldsumme in Silber kann aber auch ausdrücklich genannt werden, wie z.B. in P.Grenf. II 26, Z. 19–21 (Pathyris, 103 v.Chr.) προσαιοισάτωι (l. προσαιοτεισάτω) ὁ πελθῶν (l. ἐπελθῶν) | ἐπίτιμον παραχρήμα χα(λκοῦ) (τάλαντα) ε καὶ ἱεράς | βασιλεῦσι ἀργυρίου ἐπισήμου (δραχμὰς) ρ (ähnlich auch in P.Grenf. II 30, Z. 24–25 aus dem Jahr 102 v.Chr. und P.Grenf. II 33, Z. 13–14 von 100 v.Chr.: Für den verletzten Vertragspartner werden fünf Kupfertalente festgesetzt, diesen entsprechen bei einem Verhältnis Silber zu Kupfer von 1 : 300 die 100 Silberdrachmen für die Staatskasse, vgl. Maresch, *Bronze und Silber*, 25. Für eine Liste von Belegen und für weitere Überlegungen vgl. Maresch, *Bronze und Silber*, 23–27). Nach der Meinung von Maresch, *Bronze und Silber*, 24 sind weiterhin Formulierungen wie εἰς τὸ βασιλικὸν τὸ ἴσον für den Arsinoites, Herakleopolites und Oxyrhynchites typisch, wobei nur in Oberägypten die Höhe der Fiskalmult ausdrücklich angegeben wird. In der herakleopolitanischen Eingabe P.Polit.Jud. 9, 16 (Herakleopolis, 132 v.Chr.) wird allerdings die Summe für die königliche Kasse genannt, und das Gleiche passiert auch in **Nr. 6**, Z. 19, wo die Fiskalmult ausdrücklich genannt wird. Zwischen Konventionalstrafe und Fiskalmult liegt aber eine Diskrepanz. Ähnlich wie in den oben angeführten Beispielen P.Grenf. II 26, 30 und 33 werden auch in **Nr. 6** fünf Kupfertalente als Schadenersatz zugunsten des Gläubigers festgesetzt, dann werden für die königliche Kasse 20 Silberdrachmen angegeben, die eigentlich unter einer Ratio von 1 : 300 nur einem Kupfertalent entsprechen.⁴¹ Der königlichen Kasse soll demzufolge nur 1/5 des für den Gläubiger bestimmten Strafgeldes bezahlt werden. Als Vergleich kann UPZ I 125 (Memphis, 89 v.Chr.) herangezogen werden, ein Darlehensvertrag über 12 Silberdrachmen: In den Z. 19–25 wird als Konventionalstrafe τὸ μὲν δάνειον ἡμιόλιον (das ganze Darlehen plus noch einmal die Hälfte davon als Zuschlag), d.h. 18 Silberdrachmen, plus Zinsen festgesetzt, wobei an die Staatskasse nur vier Silberdrachmen entrichtet werden sollen. Vgl. auch Berger, *Strafklauseln*, 33–34, der behauptet, dass das Verhältnis zwischen Konventionalstrafe und Fiskalmult kein stabiles gewesen sei: Bei vielen der von ihm angeführten Beispiele sind mittlerweile die Verhältnisse zwischen Konventionalstrafe in Kupfergeld und Fiskalmult in Silberwährung dank der Forschungsfortschritte im Rahmen der Währungsgeschichte geklärt worden, vgl. z.B. Maresch, *Bronze und Silber*, 23–27. Weitere Belege zeigen außerdem, dass manchmal überhaupt kein Strafgeld an die königliche Kasse bezahlt wurde, vgl. P.Dion. 35

⁴¹ Dies ergibt sich aus der Rechnung (20 x 300) : 6000 (1 Talent = 6000 Drachmen).

(Hermopolites, 111 v.Chr.), P.Dion 28 (Hermupolis, 111/110 v.Chr.), P.Tebt. I 105 (Arsinoites, 103 v.Chr.), P.Ryl. IV 588 (Arsinoites, 78 v.Chr.), SB VI 9405 (Arsinoites, 75 v.Chr.), PSI X 1098 (Arsinoites, 51 v.Chr.).

In der Lücke am Ende der Z. 18 könnte man einen Verlust von ca. 14 Buchstaben vermuten, was die Ergänzung des gut belegten Ausdrucks καὶ τὸ βλάβος καὶ ermöglichen würde, vgl. BGU VIII 1732, Z. 15; 1733, Z. 21–22; 1734, Z. 22 (alle Herakleopolis, 80–30 v.Chr.), P.Dion. 29, Z. 19 (Hermupolis, 110 v.Chr.), P.Tebt. I 110, Z. 12 (Arsinoites, 92 oder 59 v.Chr.). Daraufhin könnte es sich bei den Z. 17–19 um eine Schadensersatzklausel für Schäden handeln, die wahrscheinlich den Weinreben (Z. 17 τοῖς ὄλοις καὶ ἀμπέ[λοις (?)) zugefügt worden sind (zu den Strafen für βλάβη und δαπανήματα vgl. Berger, *Strafklauseln*, 26–31 und 81–84). Darüber hinaus könnte die gesamte Passage folgenderweise interpretiert werden: „Falls sie außerdem die Weinreben völlig [beschädigen], sollen sie fünf Kupfertalente und den Schaden bezahlen und 20 geweihte Silberdrachmen an die königliche Kasse entrichten.“.

19–20 ἔγγυοι ἀ[λλήλων] | εἰς ἔκτισιν: Wenn mehrere Personen als Arbeitsnehmer beteiligt sind, haften sie füreinander, vgl. Hengstl, *Arbeitsverhältnisse*, 117 und Taubenschlag, *Law of Greco-Roman Egypt*, 304–307.

20–21 καὶ ἡ πρᾶξις ... αὐτῶι: Durch die *Praxis*-Klausel sichert sich der Gläubiger das Recht, gegen den Schuldner im Fall von Vertragsabbruch vorzugehen, vgl. Wolff, *Beiträge zur Rechtsgeschichte*, 102–128 und D. Kaltsas, Komm. zu P.Heid. VIII 414, Z. 41–42. In diesem Fall bleibt Dionysios und seinen Angehörigen das Vollstreckungsrecht über Philotas und Agathokleia selbst (ἐκ τε αὐτοῦ, *l.* αὐτῶν, das Demonstrativpronomen mit schnellen und kursiven Schriftzügen im Singular statt im Plural geschrieben) und über ihr Vermögen (καὶ ἐκ τῶν ὑπαρχόντων αὐτῶι, *l.* αὐτοῖς) vorbehalten.

21–22 Durch die *Kyria*-Klausel wird besagt, dass die Urkunde als maßgeblich gilt, vgl. Hässler, *Die Bedeutung der Kyria-Klausel*; Wolff, *Das Recht* II, 145–146 und 155–164; D. Kaltsas, Komm. zu P.Heid. VIII 414, 13.

22–23 μάρτυρες· Νύσιος[ς] Σωτᾶς Ἀρχωνᾶς ... νεμ...[± 1] | Διονύσιος, οἱ πέντε ἀναγκαῖοι, καὶ Πνε[φερῶς - - -]: Es werden hier die Zeugen genannt. Vom ersten Namen ist der Anfang

Νυσ- lesbar, dann sieht man unter einer kleinen Lücke den Ansatz einer Vertikale. Die Recherche in der Datenbank TM Nam nach der Sequenz νυσ⁴² ergibt den Namen Νύσιος, der in das verfügbare Spatium gut hineinpasst. Der Name scheint kaum belegt zu sein. Laut *LGN* ist der Name im 2. Jh. v.Chr. in Delos und in Rhodos (s. *LGN* I, 341 s.n. Νύσιος), dann einmal in Epirus (s. *LGN* III.A, 332 s.n. Νύσιος) belegt. Die Verbindung zu den ägäischen Inseln wird auch durch einige Belege aus Ägypten unterstrichen, wo der Name bisher insgesamt fünfmal bezeugt ist. SB III 6475 und SB XX 14320 (mit BL XII 225) sind zwei Aufschriften auf Amphoren aus Rhodos, die mit dem Namen Νύσιου gezeichnet wurden. Dazu kommt der Töpferstempel SB I 930, wo Νυσί(ου) | Εὐκρά(τευς?) | Κνί(διον) zu lesen ist. In den Jahren 238–237 v.Chr. ist dann ein Νύσιος belegt, der als Sitologe in Herakleopolites amtierte (P.Hib. I 82, Z. 8 [Arsinoites, 238 v.Chr.] und P.Genova III 114 [Herakleopolites, 237 v.Chr.]; vgl. Pros.Ptol. I 1400). Weitere Belege für den Namen sind nicht vorhanden. Der in der Zeugenliste von **Nr. 6** folgenden Name Σωτᾶς ist hingegen gut belegt.⁴³ Die Entzifferung des dritten und vierten Namens bietet Schwierigkeiten. Der dritte Name fängt mit der sehr verbreiteten Sequenz Αρχ- an, dann folgen wahrscheinlich ein Omega und ein Ny, das in Ligatur mit dem folgenden Alpha steht (vgl. die Sequenz να in Z. 4 Αὐδναίου und Τανασώι). Der Name Ἀρχωνᾶς ist in Ägypten bisher durch neun griechische Texte belegt, alle n.Chr. datiert⁴⁴: Der früheste Beleg datiert aus dem Jahr 33 n.Chr. (P.Corn. 21, Arsinoites). Sofort danach sollte der vierte Zeuge genannt werden. Der erste Buchstabe, die in Ligatur mit dem Sigma von Ἀρχωνᾶς steht, könnte ein Alpha sein. Es folgen Spuren von 2–3 Buchstaben, dann wahrscheinlich die Sequenz νεμ. Die ersten fünf Zeugen sind Verwandte (Z. 23 οἱ πάντε ἀναγκαῖοι), zum Schluss wird der sechste Zeuge genannt, der den sehr verbreiteten ägyptischen Namen Πνεφερώς trägt. Die Zeugen sind ohne Vatersnamen genannt. Ähnliche Beispiele, wo fünf Zeugen ohne Vatersnamen aufgelistet werden, während der sechste Zeuge, und zwar der Urkundenhüter, ihn trägt, bieten BGU XIV 2390, Z. 40–41 (Herakleopolites, 160–159 v.Chr.) mit Urkundenhüter an der letzten Stelle, P.Phrur.Diosk. 18, Z. 42–44 (Herakleopolis, 145 v.Chr.) und UPZ I 125, Z. 29 (Memphis, 89 v.Chr.), beide mit Urkundenhüter an der ersten Stelle. Bei den Zeugen von **Nr. 6** scheint weiterhin der Urkundenhüter nicht mitgezählt zu sein, wobei er in der Regel zu den Zeugen gehört und in vielen Fällen als erster in der Zeugenliste genannt wird (vgl. Wolff, *Das Recht* II, 59): Auch

⁴² Durchgeführt am 25. März 2020.

⁴³ TM Nam 5944 (zuletzt abgerufen am 25. März 2020).

⁴⁴ TM Nam 2224 (zuletzt abgerufen am 25. März 2020).

die sehr schwer lesbaren Spuren des vierten Zeugen lassen sich auf den Namen des *synggraphophylax* Μιθοδοάτης (s. Z. 24) nicht zurückführen.

24 συγγραφοφύλαξ Μιθοδοάτης: Es wird an dieser Stelle der Urkundenhüter ernannt, der in der Zeugenliste der Z. 22–23 nicht erscheint. Der persische Name Μιθοδοάτης ist eine Variante von Μιθοραδάτης / Μιθριδάτης, griechische Transliteration für den altiranischen *Miθra-data- „der von Mithra gegebene“, vgl. Schmitt, Theophore Eigennamen, 395–455, insb. 398; Schmitt - Vittmann, *Iranisches Personennamenbuch VIII*, 71–72, Nr. 41.

25 Ἡρακλείδης κεχηρημά(τικα) (ἔτους) ις Ἀθύρ ς: Der Beamte des Registrierungsbüros, Herakleides, bestätigt durch *anagraphe* (Registrierungsvermerk) die Eintragung des Vertrages in das öffentliche Archiv, vgl. oben Einl..

26–34 Eine dritte Hand hat die *hypographe* einer der Parteien geschrieben. Dadurch werden die wichtigsten Vertragsbedingungen vom Vertragspartner autorisiert, von dem der Vertrag ausgeht, vgl. Wolff, *Das Recht* II, 164. In **Nr. 6** handelt es sich um die Arbeitnehmer Philotas und Agathokleia. Grundsätzlich soll die *hypographe* vom Erklärenden selbst geschrieben werden. Wenn aber der Vertragspartner Analphabet ist oder ihm das Schreiben Schwierigkeiten bereitet, kann die *hypographe* von einer anderen Person geschrieben werden, wie es im vorliegenden Papyrus der Fall ist (vgl. Wolff, *Das Recht* II, 164; für ein Studium der nicht eigenhändigen *hypographai* in Bezug auf die Problematik der Verbreitung der Alphabetisierung insb. im Arsinoites vgl. Yiftach, Quantifying Literacy). Das Aufkommen der *hypographe* ist schon für den Anfang des 2. Jh. v.Chr. belegt. Der Meinung von Wolff, *Das Recht* II, 71, Anm. 78 nach ist ihre Funktion als Bestätigung der Vertragsbedingungen und Beweis der Identität des Ausstellers wahrscheinlich ein Indiz für den allmählichen Wertverlust der Innenschrift im Laufe des 2. Jh. v.Chr. Zur *hypographe* allgemein vgl. Wolff, *Das Recht* II, 164–166 und Hässler, *Kyria-Klausel*, 98–113; für ein der **Nr. 6** ähnliches Beispiel von *hypographe* vgl. P.Tebt. I 104 (Kerkeosiris, 92 v.Chr.). Die *hypographe* von **Nr. 6** wird von den Arbeitnehmern Philotas und Agathokleia ausgestellt, die bestätigen, als Weingärtner und Zuständige für die Bewässerung Dienst zu leisten. Der Schreiber kannte vermutlich das sehr seltene Verb ἐπαρδεύω nicht (vgl. Komm. zu Z. 9), was zur wirren Schreibung επαρεδευγων geführt hat. Zur Einfügung eines γ als „spirantischer Übergangslaut“ nach υ und υ-Diphthongen vgl. Mayser, *Grammatik* I.1, 142, § 32.2 und D.

Hagedorn - B. Kramer, Komm. zu P.Hamb. IV 238, Z. 38. Die Vergütung von sechs Artaben Weizen wird auch bestätigt. Durch den Ausdruck καὶ ποιήσομεν καθότι προέγραπται von Z. 31 versichern Philotas und Agathokleia, sich an die Vereinbarungen bezüglich Verpflichtungen und Geldstrafen aus den Z. 13–19 zu halten. Schließlich erklären sie, die *syngraphe* dem Urkundenhüter Mithrodates als maßgeblich ausgehändigt zu haben (Z. 31–32 κ]αὶ δεδώ[καμεν κυρί]αν Μιθροδάτη). Die *hypographe* wird mit einem Vermerk des Schreibgehilfen geschlossen, der dem für solche Vermerke üblichen Schema folgt, vgl. D. Kaltsas, Komm. zu P.Heid. VIII 417, Z. 37–38⁴⁵: Dem Namen des Schreibgehilfen und dem Verb ἔγραψα folgt der Hinweis darauf, dass er vom Aussteller mit der Verfassung der *hypographe* beauftragt wurde (ἄξιωθεὶς), dann wird der Grund dafür genannt, und zwar, dass der Aussteller Analphabet ist (διὰ τὸ φάσκειν αὐτὸν μὴ ἐπίστασθαι γράμματα). Die Entzifferung der Spuren nach dem Namen des Schreibgehilfen bietet wiederum Schwierigkeiten. Dem üblichen Schema solcher Vermerke nach würde man nach Πτολεμαῖος in Z. 32 seinen Vatersnamen, dann das Verb ἔγραψα erwarten. Nach Πτολεμαῖος sieht man den oberen Teil eines runden Zeichens, dessen unterer Teil in der darunter liegenden Lücke verlorengegangen ist. Es folgen sehr schwache Tintenspuren, dann die Sequenz τειου. Danach liest man wahrscheinlich ein My und weitere Spuren von vielleicht zwei Buchstaben. Die Sequenz τειου könnte zum Vatersnamen von Ptolemaios gehören. Vor τειου sieht man zwei oder drei Buchstaben: Das erste Zeichen, dessen untere Extremität ein kleines Häcken aufweist, kann z.B. auf ein Sigma oder Epsilon zurückgeführt werden. Dann folgt wahrscheinlich ein Lambda oder Alpha. Es könnte sich aber auch um einen einzigen Buchstaben handeln, wobei ein My besonders in Frage käme. Das würde zu etwas wie γραμματείου „Schriftstück“ (in Bezug auf das vorliegende Dokument) führen: In diesem Fall wäre der Vatersname von Ptolemaios weggelassen worden, wie es schon bei der Auflistung der Zeugen und der Ernennung des Urkundenhüters bemerkt wurde. Da es sich hierbei um eine Erklärung des Schreibgehilfen selbst handelt, wäre es seltsam, wenn er seinen Vatersnamen nicht angegeben hätte. Außerdem passt das gebogene Zeichen am Anfang des Wortes nicht zu einem Gamma. Ferner ist das zwischen Πτολεμαῖος und τειου verfügbare Spatium für die Sequenz γραμ zu knapp, es sei denn, dass ein Buchstabe ausgelassen wurde. Die Suche nach Namen mit -τειος / -τιος hat bisher kein für das verfügbare Spatium befriedigendes Ergebnis gebracht. Außerdem bleibt noch unklar, wie man das μ.,[am Ende der Zeile interpretieren soll: Es könnte sich z.B. um ein *ethnikon* wie Μακεδών handeln.

⁴⁵ Für die Hilfe bei der Entzifferung des Vermerkes ist die Verfasserin Bärbel Kramer dankbar.

35 Μιθροδάτης Τεμαρχίδου ἔλαβον κυρίαν: Der Urkundenhüter bestätigt den Empfang der maßgeblichen Urkunde durch eine *hypographe* (vgl. Wolff, Sechszeugendoppelurkunde, 470 und ders., *Das Recht* II, 68). Solche Vermerke weisen normalerweise die Form Name + ἔχω κυρίαν auf. Ein dem Ausdruck von Nr. 6 ähnliches Beispiel, das mit dem Aorist von λαμβάνω formuliert wird, bietet wahrscheinlich PSI IV 389, Z. 11 (Arsinoites, 243 v.Chr.), wo nach der Meinung von G. Vitelli das Verb ἔλαβεν mit ὁ δεῖνα συγγραφοφύλαξ zu ergänzen ist (vgl. Wolff, *Das Recht* II, 59, Anm. 15). Vgl. auch die aus ἔλαβον + Datum zusammengesetzten Registrierungs- oder Empfangsvermerke z.B. in BGU XIV 2382, Z. 1 (Herakleopolites, 174 v.Chr.), BGU VIII 1788, Z. 1 (Herakleopolites, ca. 61–60 v.Chr.), P.Bingen 45, Z. 1 (Alexandria?, 33 v.Chr.) mit Komm. zu Z. 1 für weitere Beispiele. Zum *syngraphophylax*-Vermerk vgl. Wolff, *Das Recht* II, 59, Anm. 15 und D. Kaltsas, Komm. zu P.Heid. VIII 417, Z. 14. Der Vatersname des Urkundenhüters Mithrodotes taucht an dieser Stelle auf. Der nicht bezeugte Τεμαρχίδης könnte eine Schreibung mit Verwechslung von ε statt ι (vgl. Meyer, *Grammatik* I.1, 65–66, § 9, 1) des griechischen Namens Τιμαρχίδης (vgl. jeweils s.v. Τιμαρχίδης *LGP* I, 438; II, 428; III.B, 405) sein, der in der griechischen Dokumentation aus Ägypten bisher nur viermal belegt ist. Während der Regierung von Ptolemaios II. Philadelphos ist für das Jahr 265–264 v.Chr. ein eponymer Priester namens Τιμαρχίδης durch zwei Papyri belegt (P.Stras. VII 641, Z. 2 [Herakleopolites, 265 v.Chr.] und BGU XIV 2380, Z. 2 [Kynon Polis, 264 v.Chr.]; vgl. Clarysse - van der Veken, *Eponymous Priests*, 6 [zusätzlich mit demotischen Belegen] und Pros.Ptol. III 5281). Der Name taucht dann in zwei späteren Dokumenten auf, und zwar O.Deiss. 42, Z. 3 (Arsinoites, 264–265 n.Chr.) mit BL II.1 15, und SB XX 14884, Kol. II, Z. 50 (Oasis Magna, 326 n.Chr.).

Übersetzung

In dem 16. Regierungsjahr des Ptolemaios alias Alexander, Gott Philometor, und der Königin Berenike, Schwester, Göttin Philadelphos, unter dem Priestertum des gerade in Alexandria amtierenden Priesters des Alexander und der anderen, die in Alexandria geschrieben stehen, am siebten Tag des Monats Audnaios Hathyr, im Dorf Tanaso des Gaues Herakleopolites. [vacat] Philotas, Sohn des Herakleides, Perser von Abkunft, und seine Frau Agathokleia alias Tnephoros, Tochter des Nechthatymis, Perserin, vertreten durch ihren Mann, vereinbaren mit

Dionysios, Sohn des Herakleides, Nachfolger im väterlichen *kleros*, in dem ihm gehörenden Weinberg zu verbleiben, um sich um die Winzerarbeiten und die Bewässerung zu kümmern. Sie werden im Dienst vom 1. Mecheir bis zum 30. Thoth des 17. Regierungsjahres sein und er wird (*l. sie werden*) sich aus dem vorher genannten Weinberg nie entfernen. Sie vereinbaren außerdem, sechs Artaben Weizen zur Zahlung des *ephalonion*, das für sie (?) festgesetzt wird, im Voraus zu bekommen. Die Winzerarbeiten sollen sie angemessen durchführen. Für jeden Tag, an dem er nicht arbeitet (*l. an dem sie nicht arbeiten*), sollen sie 500 Kupferdrachmen bezahlen, in dem sie nehmen (?) [– –] *ephalonion* so viel, wie auch Herakleios dem [– –] Weingärtner gegeben hat. Falls sie dann die Weinreben völlig (beschädigen?), sollen sie fünf Kupfertalente und den Schadensersatz bezahlen und zusätzlich 20 Silberdrachmen der königlichen Kasse entrichten. Zur Bezahlung der Strafgelder haften sie beide füreinander. Dem Dionysios und seinen Angehörigen soll das Vollstreckungsrecht über ihn (*l. sie*) und über sein (*l. ihr*) Vermögen gewährt werden. Der Vertrag soll als maßgeblich gelten.

Urkundenhüter: Mithrodates.

Ich, Herakleides, habe eingetragen, 16. Jahr, 6. Hathyr.

Philotas, Sohn des Herakleides, Perser von Abkunft, und seine Frau Agathokleia alias Tnephoros, Tochter des Nechthathymis, Perserin von Abkunft, vertreten durch ihren Mann. Wir vereinbaren, als Weingärtner und Zuständige für die Bewässerung vom 1. Mecheir bis zum 30. Thoth des 17. Regierungsjahres zu verbleiben. Und ich erhalte (*l. wir erhalten*) sechs Artaben Weizen zur Zahlung des *ephalonion*. Wir werden so tun, wie es oben geschrieben ist. Wir haben (die *syngraphe*) als eine maßgebliche dem Mithrodates gegeben. Ich, Ptolemaios, [– –] habe für ihn geschrieben, nachdem ich von ihm gebeten wurde, da er erklärt, nicht schreiben zu können.

Ich, Mithrodates, Sohn des Temarchides, habe (die *syngraphe*) als eine maßgebliche erhalten.

Nr. 7. Brief der Isidora an Alexas aus dem „Isidora-Dossier“

P. 16216

24,9 x 14,7 cm

19. Juli 26 v.Chr.

Mumienkartonage aus Abusir el-Melek

Tafel VII

Herakleopolites (?)

Einleitung

Das Papyrusblatt stammt aus den Funden der Grabungskampagnen von O. Rubensohn in Abusir el-Melek in den Jahren 1903–1905, wie der vorher edierte Papyrus **Nr. 6**. Das Blatt wurde aus einem Kartonagensarg gewonnen.

In der Mitte des Blattes sind die sieben Zeilen eines Briefes vollständig erhalten. Der Text wurde parallel zu den Fasern geschrieben. Alle Ränder sind erhalten: Der obere Rand beträgt ca. 7,5 cm, der untere Rand ca. 9,3 cm und der linke Rand ca. 3 cm. Die Zeilenenden des Textes gehen ganz nah an den rechten Rand. Auf der Rückseite wurde die Adresse senkrecht zum Text der Vorderseite und ebenso parallel zu den Fasern geschrieben. Der Papyrus weist kleine Löcher auf, die allerdings das Lesen des Textes nicht behindern. Die Entzifferung der Zeilenanfänge der Z. 3–6 wird hingegen durch eine Verblässung der Schrift erschwert: In Z. 4 ist dadurch der erste Buchstabe der Zeile verschwunden.

Der Papyrus enthält einen kurzen Brief der Isidora an Alexas bezüglich der Anschaffung von Eisen und von Pech und ist vom 24. Epeiph des 4. Jahres des Augustus (19. Juli 26 v.Chr.) datiert. Der Brief lässt sich in die Texte des „Isidora-Dossiers“ einordnen, die zum kleinen Archiv des Asklepiades gehören.¹

Vom Archiv des Asklepiades sind bislang zehn Briefe nachweisbar, die sich z.T. in der Berliner Papyrussammlung und z.T. im Kairoer Museum befinden. Die Briefe wurden in den Kartonagensärgen gefunden, die während der Ausgrabungen von Rubensohn in Abusir el-Melek zutage kamen. Sieben Briefe wurden von W. Schubart in BGU IV 1203–1209 publiziert.² Ein weiterer Brief wurde dann von W. Brashear in BGU XVI 2665 veröffentlicht. Zwei Briefe sind noch unpubliziert (P. 13152 c und P. 13153 Kol. I). Unter der Edition von P.

¹ Zum Archiv des Asklepiades und zur Korrespondenz mit Isidora vgl. Olsson, *Papyrusbriefe*, 24–40; White, *Light from Ancient Letters*, Nr. 63–65; Bagnall - Cribiore, *Women's Letters*, 114–122; Nachtergaele, Asklepiades and Athenodoros Archives; TM Arch 111.

² Laut dem Berliner Inventarbuch wurden die von Schubart in BGU IV publizierten Briefe im Jahr 1904 in Abusir el-Melek ausgegraben. 1912 wurden dann P. 13151 (BGU IV 1204) und P. 13152 (BGU IV 1205 + unpublizierter Brief) an Kairo abgegeben (vgl. die Angaben der Berliner Papyrusdatenbank, *BerlPap*, zu den betroffenen Papyri). Die Rückgabe erfolgte aufgrund eines Teilungsvertrags der Papyrusfunde zwischen Berlin und Kairo (Email von F. Reiter am 2. Dezember 2016 und Gespräch mit G. Poethke am 8. Dezember 2016).

13153 Kol. II–III (BGU IV 1205) fügte Schubart hinzu, dass noch zwei schlecht erhaltene Briefe vorhanden wären, die er nicht publiziert. Diese Briefe wurden aber unter der Inventarnummer 13153 nicht inventarisiert und ihr Standort bleibt daher noch ungewiss.³

Die Briefe sind alle an einen Asklepiades gerichtet mit der einzigen Ausnahme von P. 13155 (BGU IV 1203), der an Tryphon, wahrscheinlich ein Verwandter von Asklepiades, adressiert ist.⁴ Aus den Briefen geht hervor, dass Asklepiades zu einer reichen herakleopolitanischen⁵ Familie gehörte und wahrscheinlich in Memphis wohnte.⁶ Er war vermutlich im Schiffstransport tätig, der Meinung von B. H. Olsson nach könnte er sogar ein Reeder gewesen sein.⁷ Die Briefe wurden von verschiedenen Personen an ihn geschrieben und betreffen zahlreiche Aspekte der Verwaltung der Familienbesitze. Die Briefe des Archivs sind zwischen dem 15. Oktober 29 v.Chr. (BGU IV 1203) und dem 23. Februar 23 v.Chr. (BGU IV 1209) datiert. Die größte Gruppe der Briefe (sechs) wurde von Isidora geschrieben, die wahrscheinlich seine Schwester oder Frau war. Diese Briefe datieren zwischen Oktober und November 28 v.Chr.: Einige davon sind noch zusammengeklebt,⁸ was zur Annahme führen kann, dass Asklepiades sämtliche Briefe dieser Korrespondenz mit Isidora in ein *tomos synkollesimos*, d.h. Register, hintereinander geklebt und somit archiviert hatte.⁹ Drei Briefe wurden von derselben Hand geschrieben und weisen dieselben Formulierungen sowie die gleichen „Fehler“ auf: Sie wurden sehr wahrscheinlich von Isidora selbst geschrieben. Die restlichen drei Briefe zeigen hingegen eine flüchtigere und geübte Handschrift, die einem (oder mehreren?) Schreiber zuzuordnen ist.¹⁰

Zu den Texten des Dossiers kann jetzt der Brief des hier edierten P. 16216 hinzugefügt werden, der auch von Isidora selbst geschrieben wurde, jedoch mit einem Abstand von mehr

³ Das in TM Arch 111 hochgeladene PDF-Dokument zum Asklepiades-Archiv bezeichnet die Briefe als P. 13153 b und c, allerdings sind diese Papyri im Berliner Inventarbuch unter der Nummer 13153 nicht zu finden. Laut Schubart soll der eine Brief von Isidora und der andere von Asklepiades' Mutter geschrieben worden sein.

⁴ Der Name des Absenders ist verlorengegangen. Schubart ergänzt jedoch den Namen von Asklepiades (BGU IV 1203, 1), wobei es nicht mit Sicherheit festgestellt werden kann, ob Asklepiades tatsächlich der Absender des Briefes war.

⁵ Der Sitz der Familie in Herakleopolites geht aus dem Fundort Abusir el-Melek und dem Brief BGU XVI 2665 hervor, in dem es Grundbesitze der Familie in verschiedenen Ortschaften des Herakleopolites erwähnt werden.

⁶ Vgl. BGU IV 1203, Kol. III, 1; vgl. Bagnall - Cribiore, *Women's Letters*, 114.

⁷ Olsson, *Papyrusbriefe*, 24. Nachtergaele, Asklepiades and Athenodoros Archives, schlägt eine Identifizierung dieses Asklepiades mit dem Grundherren Asklepiades vor, der in den Dokumenten des „Athenodoros-Archivs“ (TM Arch 26) erwähnt wird. Ihr Argument stützt sich insbesondere auf eine mögliche Verbindung der Archive des Asklepiades und Athenodoros aufgrund von sprachlichen und stilistischen Ähnlichkeiten. Diese Identifizierung bleibt allerdings nach der Meinung von Ch. Armoni eher fraglich, vgl. Armoni, Aus dem Archiv des Διοικητής Athenodoros, 125, Anm. 16.

⁸ Drei Briefe befinden sich heute in Berlin (P. 13152 a, b, c) und zwei in Kairo (P. 13152 Kol. I und II–III).

⁹ Vgl. Bagnall - Cribiore, *Women's Letters*, 114–121, wo die Briefe ins Englische übersetzt und kommentiert worden sind.

¹⁰ W. Schubart schlägt in einer Anmerkung zu BGU IV 1203 vor, dass der Schreiber ein Sklave der Familie gewesen sei.

als einem Jahr zu den restlichen Texten. Außerdem stellt dieser Papyrus den einzigen nicht an Asklepiades adressierten Brief des Dossiers dar. Aus diesen Gründen unterscheidet sich der neue Text von den anderen Briefen und wird in der Tabelle unten, in der die bislang bekannten Briefe aufgelistet sind, durch eine Trennlinie von der Korrespondenz zwischen Isidora und Asklepiades separiert:

Inventarnr.	Publikation	Standort		Handschrift		Adressat	Datum
		Berlin	Kairo	Isidora	Schreiber		
13151	BGU IV 1204		x		x	Asklepiades	5. Phaophi Jahr 3 = 3.10.28 v.Chr.
13153 Kol. I	-		x	x		Asklepiades	
13153 Kol. II-III*	BGU IV 1205		x	x		Asklepiades	28. Phaophi Jahr 3 = 26.10.28 v.Chr.
13152 b	BGU IV 1207	x			x	Asklepiades	3. Hathyr Jahr 3 = 31.10.28 v.Chr.
13152 a	BGU IV 1206	x		x		Asklepiades	6. Hathyr Jahr 3 = 3.11.28 v.Chr.
13152 c	-	x			x	Asklepiades	
16216	Dissertation	x		x		Alexas	24. Epeiph Jahr 4 = 19.7.26 v.Chr.

In ihren Briefen an Asklepiades berichtet Isidora von verschiedenen Angelegenheiten bezüglich der Verwaltung der Familiengüter. Sie gibt ihm Anweisungen z.B. über den Verkauf von Hülsenfrüchten oder über die Bezahlung von Personen für ihre Leistungen, manchmal macht sie ihm sogar Vorwürfe, wenn er ihrer Meinung nach nicht richtig agiert hat (vgl. BGU IV 1205, Kol. II, Z. 9–13). In allen Briefen der Korrespondenz ist außerdem von einem Paniskos die Rede, der wahrscheinlich auch ein Verwandter (ein Bruder?) von Isidora und Asklepiades war.¹¹ Isidora fügt einer Notiz für Asklepiades auch einen Brief für Paniskos bei (BGU IV 1204). Sie wirft Asklepiades vor, Paniskos falsche Informationen über den Verkauf von Hülsenfrüchten gegeben zu haben (BGU IV 1205). Ferner berichtet Isidora in zwei weiteren Briefen, dass der *oikonomos* Philon zu Paniskos geschickt wurde (BGU IV 1206 und 1207). Aus den Briefen geht hervor, dass Isidora, Asklepiades und Paniskos eine rege, fast tägliche Korrespondenz miteinander unterhielten, und dass sie sich in unterschiedlichen Ortschaften befanden: Asklepiades in Memphis, Isidora und vielleicht auch Paniskos in anderen, nicht näher bestimmbaren Ortschaften des Herakleopolites.

¹¹ Vgl. BGU IV 1206, Z. 4–5 ὁ ἀδελφὸς (*l. ἀδελφός*) Πανίσκος und BGU IV 1207, Z. 8 Πανίσκου τοῦ ἀδελφοῦ.

Nr. 7 ist ein kurzer Brief von Isidora an einen gewissen Alexas, der unter den Personen des Archivs noch nicht bezeugt war. Isidora wendet sich an Alexas mit der Bezeichnung ἀδελφός, allerdings war Alexas wahrscheinlich kein Mitglied der Familie, sondern nur eine in die Geschäfte der Familie einbezogene Person.¹² Sie teilt Alexas mit, dass sie weder Eisen noch Pech gekauft hat, da davon schon genug vorhanden ist. Diese Materialien wurden insbesondere für Bauarbeiten, aber auch im Rahmen des Schiffbaus verwendet¹³. Da die Familie von Asklepiades wahrscheinlich in Schiffunternehmungen involviert war, kann die Vermutung nahe liegen, dass Eisen und Pech für die Ausrüstung von Schiffen bestimmt waren. Schon oben wurde die Meinung von Olsson zitiert, dass Asklepiades ein Reeder gewesen sei. Hinweise auf mögliche Tätigkeiten mit Schiffen oder auf den Besitz von Schiffen liefern BGU IV 1204, Z. 5–6 (Isidora bittet Asklepiades um eine schnelle Antwort, da das Schiff bald losfährt), BGU IV 1205, Z. 27–30 (Isidora weist Asklepiades an, Achilleus zwei Schiffe zu geben, damit er nach Hermupolis fahren kann) und BGU IV 1208, Z. 39–40 (wahrscheinlich Bezug auf die Verpachtung von Fähren). Es ist wohl plausibel, dass Isidora als beinahe „Führerin“ der Familiengeschäfte auch in die Anschaffung von Materialien zum Schiffbau involviert war. Dies bleibt aber momentan nur eine Hypothese für die Interpretation dieses Textes, die nicht ausschließt, dass Eisen und Pech für andere Zwecke benötigt wurden.

Die Sprache des Briefes zeigt verschiedene Fehler, iotazistische Formen sowie Auslassungen von Buchstaben. Es können angemerkt werden: Schreibung ωι statt ω im Inlaut in Z. 1 Ἰσιδώιρα¹⁴, ι statt ει in Z. 2–3 ἐγε|γράφις, ει statt ι in Z. 4 εἰσιν und Z. 5 ἐπειμελοῦ; Hinzufügung eines pleonastischen Iota in Z. 7 Ἐπειφι; Vereinfachung von Doppelkonsonanten in Z. 2 ἐρῶσθαι¹⁵ und Z. 4 [π]ίσις¹⁶; Auslassung von einem Wortteil in Z. 2 κεκόμισ<μαι>. Die Formen Ἰσιδώιρα für Ἰσιδώρα (Z. 1), ἐγε|γράφις für ἐγεγράφεις (Z. 2–3) und ἐπειμέλου für ἐπιμέλου (Z. 5) tauchen auch in den anderen zwei Briefen von Isidora, BGU IV 1205 und 1206, auf. Das Iota mutum wird nur in Z. 1 τῶι ἀδελφῶι ausgeschrieben.

¹² S. Komm. zu Z. 1.

¹³ S. Komm. zu Z. 3–4.

¹⁴ Vgl. Mayser, *Grammatik* I.1, 112, § 21.3.a.

¹⁵ Vgl. Mayser, *Grammatik* I.1, 187–188, § 48.1.b.

¹⁶ Vgl. Mayser, *Grammatik* I.1, 189, § 48.1.e.

Transkription

Rekto

- 1 Ἰσιδώρα Ἀλεξᾶτι τῶι ἀδελφῶι χαί-
2 ρειν καὶ ἐρῶσθαι. κεκόμισ<μαι> ἃ ἐγε-
3 γράφεις. περὶ δὲ τοῦ σιδήρου καὶ τῆς
4 [π]ίσσης λίαν εἰστικ διὸ οὐκ ἡγόρα-
5 κα καὶ σεαυτοῦ ἐπειμέλου ἵν' ὑγιαί-
6 νης.
7 (ἔτους) δ' Ἐπεῖφι κδ

1 Ἰσιδώρα 2 ἐρῶσθαι 2–3 ἐγε|γράφεις 4 πίσης ἐστιν 5 σεαυτοῦ ἐπιμέλου 7 L pap. Ἐπεῖφ

Verso

Ἀλεξᾶτι

Kommentar

1 Ἀλεξᾶτι τῶι ἀδελφῶι: Der Name Ἀλεξᾶς kann ein Diminutiv von Ἀλέξανδρος sein, vgl. Mayser, *Grammatik* I.2, 6, § 58, 8, a. In den von ihr selbst verfassten Briefen an Asklepiades redet Isidora ihn mit dem Diminutiv Ἀσκληᾶς an (vgl. BGU IV 1205, Kol. II, Z. 2 und BGU IV 1206, Z. 1). Die Verwendung von Diminutivformen für Namen wurde von Nachtergaele, Asklepiades and Athenodoros Archives, 286–289 auch für einige Briefe des Athenodoros-Archivs festgestellt: Es handelt sich um eine Praxis, die auch in anderen Urkundentypen wie z.B. Verträgen zu finden ist (vgl. Nachtergaele, Asklepiades and Athenodoros Archives, 289 mit Anm. 53 und 54; für Kurz-, Spitz- und Kosenamen vgl. die Literatur aufgelistet bei W. Brashear, BGU XVI, S. 80).

Alexas wird von Isidora als „Bruder“ bezeichnet, was allerdings nicht darauf schließen lässt, dass sie Geschwister bzw. Verwandte waren. Ἀδελφός stellt eine in den Briefen meistens nicht wortwörtlich verwendete Verwandtschaftsbezeichnung dar, womit insbesondere Freunde, Kollegen, aber auch Bekannte angeredet wurden (vgl. Dickey, *Kinship Terms*, 154–161): Die Briefe erhielten dadurch einen freundschaftlicheren Ton. In den

Briefen des Asklepiades-Archivs werden verschiedene Personen als ἀδελφοί bezeichnet, die sehr wahrscheinlich keine Mitglieder der Familie waren, sondern bloß Mitarbeiter innerhalb der Gutsverwaltung oder Bekannte, wie z.B. der οἰκονόμος Philon (bezeichnet als ἀδελφός in BGU VIV 1207, 9, vgl. auch den Kommentar von Bagnall - Cribiore, *Women's Letters*, 120). Alexas konnte auch ein Angestellter auf dem Landgut oder ein Bekannter der Familie sein. Dafür spricht auch der unterschiedliche und intimere Ton der Briefe an Asklepiades im Vergleich zum Brief an Alexas. In den Briefen an Asklepiades verstärkt Isidora z.B. den Gesundheitswunsch am Briefanfang durch διὰ παντός, zuweilen fügt sie auch den Nebensatz καθάπερ εὔχομαι hinzu (vgl. BGU IV 1205, Kol. II, Z. 2–4 [Ἰσιδώρις Ἀσκληᾷ τῷ ἀδελφῷ | [χαίρειν] καὶ διὰ παντός ὑγιαίνειν καθάπερ [ε]ὔχομαι. Zu diesen Formulierungen vgl. Nachtergaele, *Asklepiades and Athenodoros Archives*, 275–285). Der Brief an Alexas ist außerdem sehr knapp und enthält nur eine kurze Notiz bezüglich der Anschaffung von Materialien.

3–4 περὶ δὲ τοῦ σιδήρου καὶ τῆς | [π]ίσης (*l. πίσης*): Vor der Wortendung -σης ist eine Vertikallinie zu sehen, die auf ein Iota zurückgeführt werden kann. Vor dem Iota reicht das Spatium für einen Buchstaben, der völlig verwischt ist. Es könnte eine Form des Wortes πίσσα „Pech“ ergänzt werden. Für die Schreibung πίσσα statt πίσσα vgl. BGU VII 1519, Z. 13 (Philadelphia, 210–204 oder 193–187 v.Chr.), BGU VII 1547, Z. 3 (Philadelphia, 210–204 oder 193–187 v.Chr.), P.Horak 21, Z. 12–13 (Antinoupolis?, 5. Jh. n.Chr.) und PSI VII 809, Z. 6 (Oxyrhynchos?, 6. Jh. n.Chr.).

Pech wurde in verschiedenen Bereichen verwendet, z.B. zum Verpichen von Weinamphoren (vgl. Mees, *Organisationsformen römischer Töpfer-Manufakturen*, 237–238), zum Abdichten von Schiffen und Hausdächern und zur Zubereitung von Anstrichen für Wände und Dächer (vgl. P.Cair.Zen. IV 59764, Z. 12 [Philadelphia, um 255–254 v.Chr., Abrechnung über Materialien zum Streichen eines Hauses]; Forbes, *Studies in Ancient Technology* I, 51–52; B. Kramer - J. C. Shelton, Komm. zu P.Neph. 8, Z. 8). Im Schiffbau wurden die Rümpfe mit Pech überzogen und somit abgedichtet (vgl. Plin., *NH* XVI 56 und 158; Casson, *Ships and Seamanship*, 211; vgl. auch K. A. Worp, Komm. zu SB XII 15734, Z. 9).

Eisen und Pech kommen zusammen in drei Listen von Materialien für den Schiffbau vor, P.Lond. VII 2139 (Mitte des 3. Jh. v.Chr., aus dem Zenon-Archiv), SB I 1 (3. Jh. n.Chr.?) und SB XXII 15734 (Hermopolites, 4. Jh. n.Chr.). Da Isidoras' Familie vermutlich in

Schiffsoperationen involviert war, kann die Hypothese aufgestellt werden, dass diese Materialien zum Bau oder zur Ausstattung eines Schiffes angeschafft wurden.

Übersetzung

Isidora dem „Bruder“ Alexas Grüße und Gesundheit. Ich habe die Mitteilungen erhalten, die du mir geschrieben hast. Über das Eisen und das Pech gibt es genug, deshalb habe ich davon nichts gekauft. Und Sorge für dein Wohlergehen.

Jahr 4, Epeiph 24.

(Verso) An Alexas.

Nr. 8. Sitologenbericht

P. 16021 R

19,9 x 11,6 cm

27. Nov. 144–28. Aug. 145 n.Chr.

Ankauf von F. Zucker in Batn el-Harit 1910

Tafel VIII

Aphrodites Berenikes Polis (Arsinoites)

Einleitung

Das Papyrusblatt enthält zwei Texte: Den hier edierten Sitologenbericht auf der Rektoseite und zwei Kolumnen eines weiteren Textes, wahrscheinlich steuerlicher Natur, auf dem Verso. Der Sitologenbericht umfasste mehrere Kolumnen. Davon ist nur die erste Kolumne auf dem Papyrus erhalten geblieben, die aber rechts unvollständig ist.

Eine *kollesis* befindet sich ca. 1,5 cm von der linken Bruchkante entfernt. Außerdem sind an dieser Kante Schriftreste eines anderen Papyrustextes sichtbar, der mit dem Blatt des Sitologenberichtes zusammengeklebt wurde. Bei P. 16021 handelt es sich daher um einen *tomos synkollesimos*, d.h. um eine aus verschiedenen, zusammengeklebten Dokumenten entstandene Papyrusrolle. Das Zusammensetzen zu *tomoi synkollesimoi* war eine insbesondere für Verwaltungsbüros typische Archivierungspraxis, die aber auch im privaten Bereich Verwendung fand.¹

Aus der Überschrift des Dokumentes (Z. 1–7) geht hervor, dass der Bericht die Eingänge an Steuergetreide in den Speicher des arsinoitischen Dorfes Aphrodites Berenikes Polis für die Monate Payni (Mai–Juni) bis Hathyr (Oktober–November) zwischen dem siebten und dem achten Jahr eines Kaisers, dessen Name nicht erhalten ist, erfasst. Einen Anhaltspunkt für die Datierung des Textes liefert die Erwähnung des königlichen Schreibers Sarapion als Empfänger des Berichtes (Z. 1). Bisher sind zwei königliche Schreiber mit dem Namen Sarapion belegt, der eine aktiv unter Antoninus Pius und der andere unter Septimius Severus²: Wie unten im Komm. zu Z. 4–7 gezeigt wird, ist eine Identifizierung des regierenden Kaisers mit Antoninus Pius zu bevorzugen. Der Bericht wurde dann im achten Jahr des Antoninus Pius nach dem Monat Hathyr niedergeschrieben, d.h. zwischen dem 27. November 144 und dem 28. August 145 n.Chr.

¹ Vgl. z.B. die in der Einl. zu **Nr. 7** besprochenen Briefe des Asklepiades-Archivs. Zu den *tomoi synkollesimoi* vgl. Clarysse, *Tomoi Synkollesimoi*.

² Vgl. Komm. zu Z. 1.

Die Sitologen, Vorsteher der staatlichen Speicher, waren mit dem Verfassen von periodischen Berichten über die Einnahmen aus Naturalsteuern beauftragt.³ Empfänger solcher Berichte war der Gaustrategie, zuweilen aber auch der königliche Schreiber, wenn er als Vertreter des Strategen amtierte⁴: Das ist wahrscheinlich auch der Fall vom Papyrus **Nr. 8**.⁵ Die Berichte umfassten in den meisten Fällen eine Zeitspanne von einem Monat (μηνιαῖος λόγος). Beispiele von Berichten über mehrere Monate oder Tage sind aber auch bekannt.⁶ Sie konnten entweder detailliert die Namen der Steuerzahler (κατ'ἄνδρα) auflisten oder summarisch aus einer allgemeinen Aufstellung der Einnahmen aus den verschiedenen Landkategorien (ἐν κεφαλαίῳ) bestehen.

In der Berliner Papyrussammlung sind mehrere arsinoitische Sitologenberichte aufbewahrt, die außerdem einige der beträchtlichsten Beispiele solcher Texte darstellen, wie z.B. P.Berl.Leihg. I 1 und 4 R sowie eine Gruppe von Sitologenberichten aus Karanis aus den Jahren 216–217 n.Chr., BGU I 64, BGU II 529, BGU III 835, BGU II 534 und BGU XI 2076.

Nr. 8 enthält nur den Anfang des Berichtes mit den Eingängen des Monats Payni (Z. 8). Der Monatsbericht ist nach dem üblichen Schema der Sitologenberichte gestaltet: Nach der Gesamtsumme der Getreideeingänge (Z. 8–9) werden die Einnahmen der zwei Finanzressorts *Dioikesis* bzw. *Ousiakos Logos* gebucht. Die Struktur des Berichtes kann folgendermaßen schematisch dargestellt werden:

- A. Überschrift (Z. 1–7)
- B. Gesamtsumme für die Getreideeinnahmen des Monats Payni (Z. 8–9)
- C. Einnahmen des Finanzressorts *Dioikesis* (Z. 10–25)
 - 1. Von Bauern entrichtete Steuerbeträge (*demosioi georgoi*, Z. 10–17)
 - i. Pachtzins (*ekphorion*) (Z. 10)
 - ii. *Prosod*() (Z. 11–13)
 - *Prosod*()
 - Saatgut (*spermata*)
 - Gesamtsumme
 - iii. Transportgebühren (Z. 13–15)
 - Transportgebühren (*epispoudasmou phoretra*)
 - Saatgut

³ Für eine kurze Übersicht über die Sitologenberichte mit einer Liste von Texten vgl. K. A. Worp, P.Vind.Worp. 4, S. 39–42.

⁴ Vgl. Kruse, *Der Königliche Schreiber*, 330.

⁵ Vgl. Komm. zu Z. 1.

⁶ Vgl. K. A. Worp, P.Vind.Worp. 4, S. 39–40.

- Transportgebühren zur Tenne (*dragmategia*)
 - Gesamtsumme
- iv. Gesamtsumme (Z. 16–17)
- 2. Von Landbesitzern entrichtete Steuerbeträge (*katoikoi*, Z. 18–22)
 - i. Landsteuer (*kathekonta*) (Z. 18)
 - ii. Zwangspachtabgabe (*epibole*) (Z. 19)
 - iii. Zwangskäufe von Weizen (*pyros synagorastikos*) durch die Großpächter der *Pallantiane* und *Antoniane ousiai* (Z. 20–21)
 - iv. Gesamtsumme (Z. 22)
- 3. Gesamtsumme Einnahmen der *Dioikesis*
- D. Einnahmen des Finanzressorts *Ousiakos Logos* für die *ousiai* des Vespasian (Z. 26–33)
 - 1. Steuereinnahmen aus der *Antoniane ousia* (Z. 26–27)
 - i. Pachtzins
 - 2. Steuereinnahmen aus der *Maikenatiane ousia* (Z. 28–29)
 - i. Pachtzins
 - ii. Saatgut (?)
 - iii. Transportgebühren zur Tenne
 - 3. Steuereinnahmen aus der *Sokratiane ousia* (Z. 30–31)
 - i. Pachtzins
 - ii. Saatgut (?)
 - 4. Gesamtsumme Einnahmen des *Ousiakos Logos* für die *ousiai* des Vespasian (Z. 32–33).

Im Bericht werden die gewöhnlichen Naturalabgaben auf Staats- und Privatland gebucht, d.h. die Pachtzinsen auf die staatlichen Ländereien (*ekphorion*), die Landsteuer auf private Grundstücke (*kathekonta*), die Transportgebühren vom Feld bis zur Tenne (*dragmategia*) und vom Speicher bis zum Flusshafen (*epispoudasmou phoretra*), die Rückzahlungen von Saatgut (*spermata*) sowie die Zwangsabgaben (*epibole* und *pyros synagorastikos*). Zu bestimmten Posten wie Pachtzinsen, Landsteuer, Saatgut und Zwangspachtabgabe (*epibole*) werden weiterhin Zuschläge (*prosmetroumena*) dazu gerechnet. Die *prosmetroumena* wurden eingehend von T. Kalén analysiert⁷, der argumentiert, dass sie zum Ausgleich der Differenz zwischen dem lokalen und dem staatlichen Maßstab für die Berechnung des Steuergetreides

⁷ T. Kalén, P.Berl.Leihg. I, S. 231–325. Ausgangspunkt ist die Untersuchung von K. Thunell, Komm. zu P.Berl.Thun. 1 R, Kol. I, Z. 14. Vgl. auch B. C. McGing, Einl. zu P.Dubl. 13, S. 72 für weitere Literatur.

dienten. Das Verhältnis der Zuschläge zu der entsprechenden Hauptsomme variierte je nach Gau und Abgabearart: Für den Arsinoites betrugen sie in der Regel 1/7 der Hauptsomme für die Pachtzinsen (ca. 14%) bzw. 1/6 für die Landsteuer (ca. 16%)⁸, häufig wiesen sie aber auch Schwankungen auf, da kleine Beträge (insbesondere Bruchzahlen) oft zugunsten des Staates aufgerundet wurden. Die im Papyrus **Nr. 8** gebuchten Zuschläge für Pachtzinsen auf Staats- und Privatland entsprechen diesen Werten. Dazu wurden auch auf die Rückzahlungen von Saatgut Zuschläge erhoben, deren Höhe ebenso von häufigen Schwankungen betroffen war⁹: Im Text **Nr. 8** können in der Tat zwei Größenverhältnisse festgestellt werden, d.h. 1/16 (ca. 6%) für Rückzahlungen von Saatgut aus dem Staatsland bzw. 1/12 (ca. 8%) für jene aus den Ländern der kaiserlichen *ousiai*.¹⁰

Das Fehlen mehrerer Beträge und Gesamtsummen, die im verlorengegangenen rechten Teil der Kolumne eingetragen wurden, verhindert ein vollständiges Verständnis des Textes. Auch die Gesamtsumme der Einnahmen des Monats Payni hat sich nicht erhalten, kann aber auf mindestens 1583 1/8 Artaben (= ca. 61.433 Liter) Weizen geschätzt werden.¹¹ Weitere Werte lassen sich annäherungsweise ermitteln und werden im Kommentar diskutiert.

Transkription

Anmerkung: Bruchzahlen werden mit einem Apostroph gekennzeichnet oder durch das entsprechende Symbol transkribiert: L, ς = ½ ; ϙ = ¾ ; d = ¼ .

- 1 Σαραπίωνι βασιλικῶ γρ(αμματεῖ) Ἀρσι(νοΐτου) Ἡρακλ(εΐδου) [με(ρίδος)
διαδεχομ(ένῳ) καὶ τὴν στρα(τηγίαν)]
- 2 παρὰ Χαιρήμ(ωνος) τοῦ Θέωνος καὶ μ[ετόχων σιτολόγων]
- 3 κόμης Ἀφροδ(ίτης) Βερνίκης πόλε[ως. μηνιαῖοι λόγοι ἐν]
- 4 κεφαλαίῳ σιτικῶν γενήματος [τοῦ διελ(ηλυθότος) ζ (ἔτους) Ἀντωνίνου]
- 5 Καίσαρος τοῦ κυρίου τῶν ἀπὸ μη[νὸς Παῦνι τοῦ διελ(ηλυθότος)]
- 6 ἐβδόμου ἔτους ἕως μηνὸς Ἀ[θὺρ τοῦ ἐνεστῶτος]
- 7 η (ἔτους). ἔστιν δὲ·
- 8 Παῦνι ἐμετρήθ(ησαν) τῷδε τῷ μηνὶ (πυροῦ ἀρτάβαι) [± 5 διαφόρου]

⁸ T. Kalén, P.Berl.Leihg., S. 237ff.

⁹ Vgl. T. Kalén, P.Berl.Leihg. I, S. 267–271.

¹⁰ Vgl. Komm. zu Z. 12 bzw. Komm. zu Z. 28–29.

¹¹ Vgl. Komm. zu Z. 8–9.

- 9 φορέ(τρων) (πυροῦ ἀρτάβαι) ζ L η', λοι(παί) (πυροῦ ἀρτάβαι) Αφοε L []
- 10 Ἀφροδ(ίτης) πόλ(εως) διὰ δημο(σίων) γεω(ργῶν) ἐκφο(ρίου) (πυροῦ ἀρτάβαι) οθ .[–
– προσμ(ετρουμένων) (πυροῦ ἀρτάβαι) – –]
- 11 προσοδ() πρότερο(ν) νομαρχ(ίας) (πυροῦ ἀρτάβαι) υνς ς [προσμ(ετρουμένων) (πυροῦ
ἀρτάβαι) ξε d,]
- 12 σπερμάτων (πυροῦ ἀρτάβαι) ρκζ η' προσμ(ετρουμένων) (πυροῦ ἀρτάβαι) ζ Ϝ,
- 13 γ(ίνονται) προσοδ() (πυροῦ ἀρτάβαι) χνς L η' ἐπισπο(υδασμοῦ) [φορέτρων ± 8]
- 14 νομαρχίας (πυροῦ ἀρτάβαι) υνς ς προσμ(ετρουμένων) (πυροῦ ἀρτάβαι) ξε d,
σπερμάτων (πυροῦ ἀρτάβαι) [ρκζ η' προσμ(ετρουμένων)]
- 15 (πυροῦ ἀρτάβαι) ζ Ϝ, δραγμα(τηγίας) (πυροῦ ἀρτάβαι) ρθ γ', (γίνονται) (πυροῦ
ἀρτάβαι) ψξε L [γ' η']
- 16 (γίνονται) ἐπὶ τὸ αὐ(τὸ) διοικ(ήσεως) διὰ δημ(οσίων) γεω(ργῶν) (πυροῦ ἀρτάβαι)
[±10]
- 17 σπερμ(άτων) (πυροῦ ἀρτάβαι) ρκζ η' προσμ(ετρουμένων) (πυροῦ ἀρτάβαι) ζ Ϝ,
δραγμα(τηγίας) [(πυροῦ ἀρτάβαι) ρθ γ']
- 18 καὶ διὰ κ(ατ)οί(κων) εἰδῶν καθηκ(όντων) (πυροῦ ἀρτάβαι) σπ.[– –
προσμ(ετρουμένων) (πυροῦ ἀρτάβαι) – –]
- 19 ἐπιβολ(ῆς) (πυροῦ ἀρτάβαι) ιη γ' κδ' προσμ(ετρουμένων) (πυροῦ ἀρτάβαι) β χ' []
- 20 συναγο(ραστικοῦ) λόγου μισθωτῶν Πα[λλαντιανῆς καὶ]
- 21 Ἀντωνιανῆς οὐσ(ιῶν) (πυροῦ ἀρτάβαι) λβ, γ(ίνονται) [(πυροῦ ἀρτάβαι) – –]
- 22 γ(ίνονται) (πυροῦ ἀρτάβαι) τνς ιβ', συναγοραστικ(οῦ) λόγ(ου) [(πυροῦ ἀρτάβαι) λβ]
- 23 γ(ίνονται) ἐπὶ τὸ αὐ(τὸ) κώ(μης) διοικ(ήσεως) (πυροῦ ἀρτάβαι) ω[– –
προσμ(ετρουμένων) (πυροῦ ἀρτάβαι) – –]
- 24 σπερμ(άτων) (πυροῦ ἀρτάβαι) ρκζ η' προσμ(ετρουμένων) (πυροῦ ἀρτάβαι) ζ Ϝ,
δραγμα(τηγίας) [(πυροῦ ἀρτάβαι) ρθ γ']
- 25 συναγορ(αστικοῦ) λόγου (πυροῦ ἀρτάβαι) λβ, γ(ίνονται) (πυροῦ ἀρτάβαι) []
- 26 οὐσιακῶν οὐσιῶν Οὐεσ(πασιανοῦ) Ἀντων[ιανῆς οὐσ(ίας) ἐκφο(ρίου) (πυροῦ ἀρτάβαι)
κβ ιβ' προσμ(ετρουμένων)]
- 27 (πυροῦ ἀρτάβαι) γ ς' (γίνονται) (πυροῦ ἀρτάβαι) κε d
- 28 Μαικ(ηνατιανῆς) οὐσ(ίας) ἐκφο(ρίου) (πυροῦ ἀρτάβαι) θ d προσμ(ετρουμένων)
(πυροῦ ἀρτάβαι) α .[±7]
- 29 (πυροῦ ἀρτάβαι) η', δραγμα(τηγίας) (πυροῦ ἀρτάβαι) α d [– – (γίνονται) (πυροῦ
ἀρτάβαι) – –]

- 30 Σωκρατ(ιανής) οὐσ(ίας) ἐκφο(ρίου) (πυροῦ ἀρτάβαι) ιδ ιβ' προσμ(ετρουμένων)
[(πυροῦ ἀρτάβαι) – –]
- 31 (πυροῦ ἀρτάβη) α προσμ(ετρουμένων) (πυροῦ ἀρτάβαι) ιβ' (γίνονται) (πυροῦ
ἀρτάβαι) ι.[]
- 32 (γίνονται) οὐσιακῶν οὐσιῶν Οὐεσ(πασιανού) δ[]
- 33 σπερμ(άτων) (πυροῦ ἀρτάβαι) κβ κδ' προσμ(ετρουμένων) (πυροῦ ἀρτάβης) σ' κδ'
δ[ραγματηγίας (πυροῦ ἀρτάβαι) – –]
- – – – –

1 βασ| γρ| αρσI pap. 2 χαιρη^μ pap. 3 αφροδ pap. Βερενίκης 7 L (= ἔτος) pap. 8 εμετρηθ pap. 8–
33 + (= πυροῦ ἀρτάβαι / ἀρτάβη) pap. 9 φορε pap. λου pap. 10 αφροδ π^λ pap. δημο γεω εκφο pap.
11 προσοδ προτερο νομαρχ pap. 12, 14, 17, 19, 24, 28, 30, 31, 33 προσ^μ pap. 13, 21, 22, 23, 25 γ (=
γίνονται) pap. 15 δραγ^μ pap. 15, 16, 27, 31, 32 / (= γίνονται) pap. 16 αυ διοικ δια δ^μ γεω pap. 17, 24,
33 σπε^μ pap. 17 δρα pap. 18 κοι ειδων καθηκ pap. 19 επιβ^λ pap. 20 συναγ^ο pap. 21, 28, 30 ουσ (=
οὐσίας) pap. 22 συναγοραστικ λογ pap. 23 αυ κω διοικ pap. 25 συναγορ pap. 26, 32 ουεσ pap. 28
μαικ pap. 28, 30 εκφο pap. 30 σωκρατ pap.

Kommentar

A. Überschrift

1 Es sind bisher zwei königliche Schreiber mit dem Namen Sarapion bekannt. Die Amtszeit des ersten fiel in die Regierungszeit von Antoninus Pius: Er ist in 15 Papyri aus den Jahren 139–145 n.Chr. belegt (vgl. Whitehorne, *Strategi and Royal Scribes*, 131; Kruse, *Der Königliche Schreiber*, 964–965). Der zweite amtierte unter Septimius Severus und ist bislang nur in zwei Papyri aus den Jahren 198–201 n.Chr. bezeugt (vgl. Whitehorne, *Strategi and Royal Scribes*, 136; Kruse, *Der Königliche Schreiber*, 976). Der königliche Schreiber des Papyrus **Nr. 8** ist mit dem ersten zu identifizieren, da der Bericht in die Zeit von Antoninus Pius eingeordnet werden kann (vgl. Komm. zu Z. 4–7).

Wie T. Kruse in seiner eingehenden Studie über den *basilikos grammateus* hervorgehoben hat, existieren bisher keine Belege für Sitologenberichte, die an den königlichen Schreiber als solchen adressiert sind. Er erschien als Empfänger dieser Berichte nur, wenn er zugleich als Vertreter des Strategen amtierte (vgl. Kruse, *Der Königliche Schreiber*, 330–331). Dies kann auch der Fall von **Nr. 8** sein: In Z. 1 genügt das Spatium für die Ergänzung der typischen Formulierung für die Strategievertretung διαδεχόμε(ενος) καὶ τὴν στρα(τηγίαν), vgl. für

Beispiele der abgekürzten Form P.Bacch. 13, Z. 1–3 (Bakchias, 204 n.Chr.) Κανώπῳ τῷ καὶ Ἀσκ[λ(ηπειάδῃ)] βασιλ(ικῷ) γρα(μματαί) Ἀρσι(νοΐτου) Ἡρα(κλείδου) μερίδος διαδεχ(ομένῳ) καὶ τὴν στρα(τηγίαν) (vgl. auch Z. 16) und P.Mich. IX 526, Z. 1–2 (Karanis, 155 n.Chr.) Πτολεμαίῳ βασιλ(ικῷ) γρα(μματαί) Ἀρσι(νοΐτου) Θ(εμίστου) <καὶ> Ἡρακ(λείδου) διαδεχο(μένῳ) καὶ τὴν στρα(τηγίαν). Bisher sind keine weiteren Papyri bekannt, in denen Sarapion als Stellvertreter des Strategen amtiert. Anlässe für die Vertretung der Strategie durch den königlichen Schreiber konnten z.B. die Abwesenheit oder Beurlaubung des amtierenden Strategen aus personalen oder institutionellen Gründen oder die Vakanz der Strategie während der Amtswechselzeit zwischen zwei Strategen sein (vgl. Kruse, *Der Königliche Schreiber*, 843–863).

2 Die Funktionsbezeichnung von Chairemon und seinen Kollegen ist verlorengegangen, trotzdem lässt sich aufgrund der Dokumentart erahnen, dass es sich dabei um Sitologen handelt. Die Sitologen spielten als Leiter der staatlichen Speicher eine wichtige Rolle bei der Erhebung der Naturalsteuer: Sie kontrollierten sorgfältig die steuerlichen Getreideeingänge in die Speicher, die in detaillierten Berichten wie **Nr. 8** aufgelistet wurden. Für Literatur über die Sitologen vgl. Aly, *P.Zaki Aly 2. Sitologia in Roman Egypt*; ders., *P.Zaki Aly 3. Upon Sitologia in Roman Egypt and the rôle of Sitologi in its financial Administration*; über die staatlichen Speicher vgl. Calderini, *ΘΗΣΑΥΡΟΙ* und Wallace, *Taxation*, 36–38.

3 κώμης Ἀφροδ(ίτης) Βερνίκης (*l.* Βερνίκης) πόλε[ως : Das Dorf lag im westlichen Teil des Herakleides-Bezirktes zwischen der Gauhauptstadt Ptolemais Euergetis und dem Moeris See und wurde zu Ehren der Königin Berenike II. nach ihr benannt (vgl. Monte, Neues aus Aphrodites Berenikes Polis, 123–124 mit Anm. 2 für weitere Literatur).

3–4 μηνιαῖοι λόγοι ἐν] | κεφαλαίῳ σιτικῶν: Die z.T. nicht erhaltene Bezeichnung des Dokumentes lässt sich aufgrund der Natur des Textes zu „Monatsrechnungen der Getreideeingänge in summarischer Übersicht“ ergänzen. Der Plural μηνιαῖοι wird gegenüber der Singularform bevorzugt, da der Bericht Abrechnungen für mehrere Monate (Juni bis November) umfasste, wie im Fall z.B. von P.Amh II 69, Z. 10–11 (Arsinoites, 154 n.Chr.) μηνιαίους ἐν κεφαλαίῳ ἀπὸ Παῦνι ἕως Μ[εσ]ορή. Μηνιαῖος λόγος im Singular bezieht sich auf die Monatsrechnung eines einzigen Monats, vgl. z.B. die Gruppe von Sitologenberichten aus Karanis aus den Jahren 216–217 n.Chr. BGU I 64, Z. 5 μηνιαῖος ἐν κεφαλαίῳ τοῦ Μεχεῖρ

μηνὸς τοῦ ἐνεστῶτος κε, BGU II 529, Z. 5 μη[ν]ιαῖος ἐν κεφαλαίῳ τ[ο]ῦ Παῦνι μηνὸς τοῦ ἐνεστῶ(τος) [κδ (ἔτους), BGU III 835, Z. 5–6 μηνιαῖος ἐν κεφαλαίῳ (l. κεφαλαίῳ) τοῦ Χύακ μηνὸς τοῦ ἐνεστῶτος κε (ἔτους), BGU II 534, Z. 5–6 μηνιαῖ<ο>ς ἐν κεφαλαίῳ (l. κεφαλαίῳ) τοῦ Φαῶφι μηνὸς τοῦ ἐνεστῶτος κε (ἔτους), BGU XI 2076, Z. 5–6 [μ]ηνιαῖ<ο>ς ἐν κεφαλ(αίῳ) τοῦ Ἀθὺρ μηνὸς τοῦ ἐνεστῶτος κε (ἔτους) oder auch SB XII 10791, Z. 2–4 (Oxyrhynchos, 156 n.Chr.) μηνιαῖος σιτικ[ὸ]ς τοῦ Τῦβι μηνὸς τοῦ ἐνεστῶτος ιθ (ἔτους) Ἀντωνίνου [Καίς]αρος [το]ῦ κυρίου und P.Bodl. I 160, Z. 4 (Memphites, 2.–3. Jh.) μηνιαῖος σιτικὸς τοῦ Μεσορῆ μηνός.

4–7 Der Bericht umfasst die Getreideeinträge der Monate Payni–Hathyr zwischen dem siebten und achten Jahr eines Kaisers. Die Erwähnung eines königlichen Schreibers namens Sarapion führt zu zwei möglichen Kandidaten für die Identifizierung des Kaisers, nämlich zu Antoninus Pius und Septimius Severus (vgl. Komm. zu Z. 1). Die zwei bisher belegten königlichen Schreiber mit dem Namen Sarapion waren beide zwischen dem siebten und achten Regierungsjahr des entsprechenden Kaisers im Amt. Septimius Severus regierte in seinem siebten Jahr mit Caracalla zusammen: Beide Kaiser wurden in den Dokumenten zusammen aufgeführt. Die Reste der Kaisertitulatur in der Z. 5 beziehen sich aber auf einen einzigen Kaiser: Καίσαρος τοῦ κυρίου statt Καيسάρων τῶν κυρίων, wie es im Fall von zwei regierenden Kaisern zu erwarten wäre. Ferner ist die Formel Καίσαρ ὁ κύριος deutlich häufiger für Antoninus Pius belegt als für Septimius Severus, vgl. Bureth, *Les titulatures*, 66–72 (für Antoninus Pius) und 93–94 (für Septimius Severus). Aus diesen Gründen kann eine Datierung in die Regierungszeit von Antoninus Pius bevorzugt werden.

B. Gesamtsumme für die Getreideeinnahmen des Monats Payni

8–9 Am Anfang des Berichtes wurde die Gesamtsumme der Getreideeinnahmen des Monats Payni gebucht, die verlorengegangen ist. Aus der Z. 9 geht hervor, dass diese Summe mindestens $7 \frac{1}{2} \frac{1}{8}$ Artaben Weizen an Transportgebühren (φόρετρα) und $1575 \frac{1}{2}$ „übrige“ (λοιπαί) Artaben Weizen, d.h. insgesamt mindestens $1583 \frac{1}{8}$ Artaben Weizen, umfasste.

Für die Beförderung des Getreides wurden unterschiedliche Transportgebühren gezahlt, wie die δραγματηγία und σακκηγία für die Transporte vom Feld zur Tenne bzw. von der Tenne bis zum staatlichen Speicher und die ἐπισπουδασμοῦ φόρετρα für die Beförderung vom Speicher bis zum Flusshafen (vgl. Komm. zu Z. 15). Eine weitere Abgabe, das διάφορον

φορέτρου, wurde von Steuerzahlern entrichtet, die aus verschiedenen Gründen das Getreide nicht an ihren zuständigen, sondern an einen anderen, vom Verschiffungsort ferner gelegenen Speicher lieferten. Die dadurch entstandenen Mehrfrachtkosten wurden dann durch die Zahlung dieses Mehrbetrags gedeckt (vgl. T. Kalén, Komm. zu P.Berl.Leihg. I 1 R, Kol. I, Z. 10; Wallace, *Taxation*, 43; Adams, *Land Transport*, 168).

In den Sitologenberichten P.Berl.Leihg. I 1 R und I 4 R wird das διάφορον φορέτρου am Anfang der Berichte nach der Gesamtsumme gebucht und beträgt $2 \frac{1}{2} \frac{1}{3}$ Artaben Weizen im ersten bzw. $1 \frac{1}{2} \frac{1}{8}$ Artaben im zweiten Text. In P.Berl.Leihg. I 1 R, Kol. I, Z. 10 folgt außerdem auf διάφορον φορέτρου die Angabe αἱ λοιπαί „die übrigen (Artaben)“, wie im Papyrus **Nr. 8**. Daher kann auch der Posten φορέ(τρων) in **Nr. 8**, Z. 9 als διαφόρου] | φορέ(τρων) interpretiert werden.

C. Einnahmen des Finanzressorts *Dioikesis*

Gliederung der Abrechnung:

- Von Bauern entrichtete Steuerbeträge (Z. 10–17)
- Von Landbesitzern entrichtete Steuerbeträge (Z. 18–22)
- Gesamtsumme der Einnahmen der *Dioikesis* (Z. 23–25)

10–17 Von Bauern entrichtete Steuerbeträge (*demosioi georgoi*)

Die Abrechnung gliedert sich in die folgenden Posten:

abc = nicht erhalten, ergänzt oder vermutet; die Zahlen entsprechen Artaben Weizen

- Pachtzins: mind. 79 + **Zuschläge ca. 11 (?)**
- *Prosod* ()
 - *Prosod*() : $456 \frac{1}{2}$ + **Zuschläge $65 \frac{1}{4}$**
 - Saatgut: $127 \frac{1}{8}$ + Zuschläge $7 \frac{3}{4}$
 - Gesamtsumme: $656 \frac{1}{2} \frac{1}{8}$
- Transportgebühren
 - Transportgebühren (*epispoudasmou phoretra*): $456 \frac{1}{2}$ + Zuschläge $65 \frac{1}{4}$
 - Saatgut: **$127 \frac{1}{8}$** + Zuschläge $7 \frac{3}{4}$
 - Transportgebühren zur Tenne (*dragmategia*): $109 \frac{1}{3}$
 - Gesamtsumme: $765 \frac{1}{2} \frac{1}{3} \frac{1}{8}$

- Gesamtsumme Erträge von staatlichen Bauern
 - **Pachtzins + *prosod*()/Transportgebühren (?): nicht erhalten**
 - Saatgut: 127 1/8 + Zuschläge 7 3/4
 - Transportgebühren zur Tenne (*dragmategia*): **109 1/3**

Verhältnis der Zuschläge zur entsprechenden Hauptsumme:

1/7 für Pachtzinsen, *prosod*(), *epispoudasmou phoretra*

1/16 für Saatgut.

10 διὰ δημο(σίων) γεω(ργῶν) ἐκφο(ρίου) (πυροῦ ἀρτάβαι) οθ .[: Die staatlichen Bauern bebauten staatliches Ackerland (*ager publicus*, δημοσία γῆ) gegen Zahlung eines Pachtzinses an den Staat (ἐκφόριον), vgl. Rowlandson, *Organisation of Public Land*, 188–189; dies., *Landowners and Tenants*, 93–97. Die Gesamtsumme an Pachtzins betrug mindestens 79 Artaben Weizen. An der rechten Bruchkante sind noch Tintenspuren sichtbar, die vielleicht zu einer Bruchzahl gehörten. Danach wurden wahrscheinlich die entsprechenden Zuschläge gebucht, die 1/7 der Hauptsumme entsprachen, d.h. ca. 11 Artaben Weizen.

11–13 προσοδ() πρότερο(ν) νομαρχ(ίας): Für den Ausdruck gibt es keine weiteren Belege. Seine genaue Bedeutung ist schwer zu begreifen, da das Wort προσοδ() auf verschiedene Weisen interpretiert werden kann. Die προσόδου γῆ ist z.B. eine der fiskalischen Bodenkategorien. Dabei handelte es sich wahrscheinlich um Land, das vom Staat konfisziert oder vorübergehend von Staatsschuldner sequestriert wurde (vgl. U. und D. Hagedorn, *Komm. zu P.Bingen* 71, 1). Das Wort im Plural πρόσοδοι bezeichnet hingegen allgemein „Einkünfte“, eine Bedeutung, die für **Nr. 8** zutreffend sein könnte. Der Ausdruck könnte dann möglicherweise als „Einkünfte früher verwaltet/erhoben von der Nomarchie“ gedeutet werden. Die arsinoitischen Nomarchen waren in der römischen Zeit neben dem Strategen tätig und waren für die Erhebung besonderer Steuern zuständig (vgl. Reiter, *Nomarchen*, 92–299). Die Erwähnung in **Nr. 8**, Z. 11 von προσοδ() πρότερο(ν) νομαρχ(ίας) und in Z. 13–14 von ἐπισπο(υδασμοῦ) [φορέτρων (viell. πρότερον)] | νομαρχίας könnte vielleicht in Zusammenhang mit der Kumulation der Ämter ἐπὶ τῶν προσόδων καὶ ἐπὶ τοῦ ἐπισπουδασμοῦ stehen, die in den zwei Papyri P.Sijp. 19 (34 n.Chr.) und PSI VIII 901 (46 n.Chr.) für zwei arsinoitische Nomarchen bezeugt ist und von F. Reiter, *Nomarchen*, 67–69, diskutiert wird (vgl. auch B. Palme, *Komm. zu P.Sijp.* 19, S. 123–127 für ἐπὶ τοῦ ἐπισπουδασμοῦ). Das von

Mitte des 2. Jh. v.Chr. bis Ende des 1. Jh. n.Chr. belegte Amt des ἐπὶ τῶν προσόδων wurde in der Regel von Strategen bekleidet, die dadurch mit besonderen Kompetenzen in der Verwaltung königlicher Einkünfte betraut wurden (vgl. Reiter, *Nomarchen*, 67–68 mit Anm. 1 und 2 für weitere Literatur). Der Zuständigkeitsbereich der zwei bisher belegten Nomarchen, die das Amt ἐπὶ τῶν προσόδων bekleideten, könnte der Meinung von Reiter nach die Verpachtung ehemaliger Einkunftsquellen gewesen sein, wobei das Amt des ἐπὶ τοῦ ἐπισπουδασμοῦ in Verbindung mit der Erhebung von Transportgebühren gestanden haben könnte (vgl. Komm. zu Z. 13–14). Die zwei Ämter verschwanden dann nach dem 1. Jh. n.Chr., worauf sich das Adverb πρότερο(v) des Berliner Papyrus beziehen könnte. Darüber hinaus würde der Posten προσοδ() (viell. προσόδων) πρότερο(v) νομαρχ(ίας) Einkünfte umfassen, die früher von den Nomarchen, zum Zeitpunkt des Verfassens des Berichtes aber vermutlich von den Sitologen erhoben wurden. Die genaue Natur dieser Einkünfte bleibt allerdings unklar.

Der Posten προσοδ() πρότερο(v) νομαρχ(ίας) umfasst auch Zuschläge und die Saatgutabgabe, die ebenso unter dem Posten ἐπισπο(υδασμοῦ) der Z. 13–15 mit denselben Werten an gezahltem Weizen gebucht werden: Für προσοδ() πρότερο(v) νομαρχ(ίας) werden 456 1/2 Artaben Weizen mit 65 1/4 Artaben Weizen an Zuschlägen eingetragen, genauso wie für ἐπισπο(υδασμοῦ) [φορέτρων ± 8] | νομαρχίας in Z. 14; dazu werden 127 1/8 Artaben Weizen an Saatgutabgabe mit den entsprechenden Zuschlägen in Höhe von 7 3/4 Artaben Weizen gebucht, die auch für die Saatgutabgabe des Postens ἐπισπο(υδασμοῦ) in Z. 14–15 eingetragen werden. In Z. 13 wird die Gesamtsumme von προσοδ() πρότερο(v) νομαρχ(ίας) und Zuschlägen + Saatgut und Zuschlägen gebucht, d.h. 656 1/2 1/8 Artaben Weizen.

12 σπερμάτων: Die Staatsbauern erhielten vom Staat Vorschüsse an Saatgut zum Besäen des staatlichen Landes, die dann bei der neuen Ernte zusammen mit dem Pachtzins zurückgezahlt wurden. Solche Vorschüsse an Saatgut (σπέρματα, εἰς σπέρμα) unterschieden sich vom Saatsdarlehen (δάνειον σπερμάτων) darin, dass nur auf Anfrage an Privatpersonen vergeben wurden, vgl. Michurski, *Les avances aus semailles*; B. Kramer, *Einl. zu P.Harrauer* 28–29; Kruse, *Der Königliche Schreiber*, 448–463.

In **Nr. 8** werden 127 1/8 Artaben Weizen an Rückzahlungen von Saatgut gebucht. Die Zuschläge entsprechen ca. 1/16 der Hauptsumme, d.h. 7 3/4 Artaben Weizen (vgl. für die Rechnung der Zuschläge an Saatgut T. Kalén, *P.Berl.Leihg. I*, S. 267–271).

13–15 ἐπισπο(υδασμοῦ) [φορέτρων ± 8] | νομαρχίας: Die Transportgebühren ἐπισπουδασμοῦ φόρετρα für die Beförderung des Steuergetreides vom Staatsspeicher zum nächsten Flusshafen wurden in Weizen entrichtet. Die Einnahmen an ἐπισπουδασμοῦ φόρετρα wurden dann von den Sitologen verwendet, um die staatlichen Viehtreiber zu entlohnen, die den Transport des Getreides geleistet hatten. Die Höhe des Betrags wurde anhand der Entfernung des Speichers vom Flusshafen berechnet. Vgl. T. Kalén, Komm. zu P.Berl.Leihg. 1 R, Kol. I, Z. 16; A. Jördens, Einl. zu P.Louvre I 44–45; B. Palme, P.Sijp. 19, S. 123–127; Adams, *Land Transport*, 159–195.

Wie schon im Komm. zu den Z. 11–13 zu προσοδ() πρότερο(ν) νομαρχ(ίας) angemerkt, könnte die Erwähnung der νομαρχία in Z. 15 in Verbindung mit ἐπισπουδασμοῦ φόρετρα auf das Amt des ἐπὶ τοῦ ἐπισπουδασμοῦ verweisen, das in PSI VIII 901 und P.Sijp. 19 von zwei Nomarchen bekleidet wird. Die Nomarchen waren in den staatlichen Transport des Steuergetreides mindestens vom 1. Jh. n.Chr. bis zum Anfang des 2. Jh. involviert, vgl. zuletzt F. Reiter, BGU XX 2869. Als Träger des schon für die ptolemäische Zeit bezeugten Amtes des ἐπὶ τοῦ ἐπισπουδασμοῦ fiel wahrscheinlich die Verpachtung von Beförderungsaufträgen für den Transport des Getreides vom Staatsspeicher bis zum Nilhafen in ihren Zuständigkeitsbereich (vgl. Reiter, *Nomarchen*, 95–99). Ab dem 2. Jh. n.Chr. sind keine Belege für die Beteiligung der Nomarchen am Getreidetransport sowie für das Amt des ἐπὶ τοῦ ἐπισπουδασμοῦ mehr vorhanden (vgl. Reiter, *Nomarchen*, 96). Analog zur Z. 11, wo vielleicht Einkünfte gebucht werden, die früher von den Nomarchen erhoben wurden, könnte auch an dieser Stelle die Rede von Transportgebühren sein, die früher von den Nomarchen eingesammelt wurden. Aus diesem Grund ließe sich am Ende der Z. 13 das Adverb πρότερον ergänzt werden: ἐπισπο(υδασμοῦ) [φορέτρων πρότερον] | νομαρχίας. Die in Z. 14–15 gezahlten Beträge an Transportgebühren und Saatgut sind mit den Beträgen an προσοδ() und Saatgut der Z. 11–12 identisch, vgl. oben Komm. zu Z. 11–13. In Z. 15 wird für die Transportgebühren vom Speicher bis zum Flusshafen, für die Rückzahlungen von Saatgut mit den entsprechenden Zuschlägen und für die Transportgebühren vom Feld bis zur Tenne (*dragmategia*, vgl. Komm. zu Z. 15) eine Gesamtsumme in Höhe von 765 1/2 1/3 1/8 Artaben Weizen gebucht.

15 δραγμ(ατηγίας) (πυροῦ ἀρτάβαι) ρθ γ’: Der Transport der Garben vom Feld bis zur Tenne (δραγματηγία) sowie der Getreidesäcke von der Tenne bis zum Staatsspeicher (σακκηγία) wurde für die staatlichen Bauern von staatlichen Viehtreibern gegen Zahlung der

entsprechenden Gebühren geleistet (vgl. T. Kalén, Komm. zu P.Berl.Leihg. I R, Kol. I, Z. 16; Wallace, *Taxation*, 34; Adams, *Land Transport*, 167). In der Regel wurden die *dragmategia* und *sakkegia* zusammen entrichtet: Hier wird nur die Abgabe für die *dragmategia* gebucht. Die Verpachtung solcher Transportleistungen an die Viehtreiber fiel in den Zuständigkeitsbereich der Nomarchen, als sie noch einen aktiven Anteil am Getreidetransport hatten (vgl. Komm. zu Z. 13–15 und F. Reiter, Einl. zu BGU XX 2869).

18–22 Von Landbesitzern entrichtete Steuerbeträge (*katoikoi*)

Die Abrechnung gliedert sich in die folgenden Posten:

abc = nicht erhalten, ergänzt oder vermutet; die Zahlen entsprechen Artaben Weizen

- Landsteuer: mind. 280 + **Zuschläge mind. ca. 46 (?)**
- Zwangspachtabgabe: $18 \frac{1}{3} \frac{1}{24}$ + Zuschläge mind. $2 \frac{1}{3}$ (?)
- Zwangskäufe von Weizen durch die Großpächter der *Pallantiane* und *Antoniane ousia*: 32
- Gesamtsumme:
 - o Landsteuer + Zwangspachtabgabe: $356 \frac{1}{12}$
 - o Zwangskäufe von Weizen: **32**

Verhältnis der Zuschläge zur entsprechenden Hauptsumme:

$\frac{1}{6}$ für die Landsteuer

$\frac{1}{7}$ für die Zwangspachtabgabe.

18 Der Begriff καθήκοντα bezeichnete die eigentliche Landsteuer, die von den Privatbesitzern (hier Katöken) gezahlt wurde. Im Gegensatz zu den von den staatlichen Bauern entrichteten Pachtzinsen, deren Höhe variabel war, wurde die Landsteuer zu einer festen Rate von einer Artabe Weizen pro Arure berechnet; zum Unterschied zwischen *ekphorion* und *kathekonta* vgl. Monson, *From the Ptolemies to the Romans*, 184–191. Die im Papyrus **Nr. 8** eingetragene Summe an Landsteuern beträgt mindestens 280 Artaben Weizen: Nach dem Pi ist nur eine winzige Spur des nachfolgenden Buchstabens sichtbar. Die Zuschläge an Landsteuern betrugen $\frac{1}{6}$ der Hauptsumme (vgl. T. Kalén, P.Berl.Leihg. I, S. 238), d.h. in diesem Papyrus mindestens 46 Artaben Weizen.

19 ἐπιβολ(ῆς): Die ἐπιβολή bezeichnete eine Form von Zwangsleistung zu Lasten der Privatlandbesitzer. Infolge der Flucht von staatlichen Bauern aus den ihnen zugewiesenen Äckern, um sich somit von jeglichen Ansprüchen des Staates zu befreien (*anachoresis*, vgl. Jördens, *Statthalterliche Verwaltung*, 304–330), blieben mehrere Ländereien unkultiviert. Diese Situation bedeutete einen beträchtlichen Schaden für den Fiskus. Der Staat konnte deshalb die verlassenen Staatsländer den benachbarten Landbesitzern zuweisen und sie zur Kultivierung und Zahlung des entsprechenden Pachtzinses zwingen. Die *epibole* ist vom 1. Jh. n.Chr. bis zur byzantinischen Zeit belegt. Vgl. Poethke, *Epimerismos*, 24–25; Jördens, *Statthalterliche Verwaltung*, 458–468; Rowlandson, *Landowners and Tenants*, 88–92. Die Zuschläge für die *epibole* betrugen in der Regel 1/7 der Hauptsumme (vgl. T. Kalén, P.Berl.Leihg., S. 237).

20 συναγο(ραστικοῦ) λόγου: Es wird hier eine weitere Zwangsabgabe auf das sogenannte „Konto des *frumentum emptum*“ (συναγοραστικὸς λόγος) verbucht. Die Einwohner Ägyptens wurden oftmals vom Staat aus verschiedenen Gründen dazu gezwungen, bestimmte Mengen an Naturalprodukten (z.B. Weizen, πρὸς συναγοραστικὸς, *frumentum emptum*) zu einem festgesetzten und zumeist ungünstigen Preis abzuliefern. Solche Zwangskäufe sind mindestens ab dem Ende des 1. Jh. n.Chr. belegt. Sie wurden von den Steuererhebungsorganen des jeweiligen Gaues auf Befehl des Präfekten durchgeführt, der außerdem den Preis bestimmte, und erfüllten verschiedene Zwecke. Requisitionen von Gerste waren für die Versorgung der in Ägypten stationierten Reitertruppen bestimmt, der requirierte Weizen wurde hingegen in den Zentralspeichern von Alexandria gelagert und diente zur Deckung von Fehlbeständen, die z.B. durch Verkäufe von ägyptischem Weizen an ausländische Mächte entstanden waren, oder zur Überwindung von Getreidenotsituationen. Zu den Zwangskäufen vgl. insb. Jördens, *Statthalterliche Verwaltung*, 107–210; vgl. auch G. Messeri Savorelli, Einl. zu P.Oxy. LX 4063 und F. Reiter, Komm. zu P.Köln. X 416, Z. 8–9.

20–21 μισθωτῶν Πα[λλαντιανῆς καὶ] | Ἀντωνιανῆς οὐσ(ιῶν): Die μισθωταί waren Großpächter von οὐσιακῇ γῇ, die als Vermittler („middlemen“, vgl. Kehoe, *Management and Investment on Estates*, 22) für die abwesenden Grundbesitzer der *ousiai* fungierten (zu den *ousiai*, kaiserlichen Landgütern, s. unten Komm. zu Z. 26). Die ersten Besitzer der *ousiai* gehörten zur Familie oder zur Entourage der julisch-claudischen Kaiser, die nicht in Ägypten ansässig waren und deshalb die Leitung ihrer ägyptischen Landgüter an Verwalter delegiert

hatten. Nach dem Tod der ersten Besitzer wurden die *ousiai* allmählich in das kaiserliche *patrimonium* aufgenommen. Die Funktionen der früheren Verwalter wurden von Großpächtern (*misthotai*) übernommen, die wiederum die Länder in kleineren Parzellen unterverpachteten. Diese Großpächter konnten selber Landbesitzer sein. Vgl. zu den *misthotai* Rowlandson, *Landowners and Tenants*, 57–61; Kehoe, *Management and Investment on Estates*, 22–35; Jördens, *Statthalterliche Verwaltung*, 506–511.

Die in Z. 20 erwähnten *misthotai* waren Großpächter der *ousiai*, wahrscheinlich jener der Antonia Drusi (*Antoniane ousia*, vgl. Komm. zu Z. 26–27) und ihres Freigelassenen M. Antonius Pallas (*Pallantiane ousia*, vgl. Parassoglou, *Imperial Estates in Roman Egypt*, 23–24 und 81).

22 Der Gesamtbetrag $\tau\upsilon\varsigma \iota\beta'$ = 356 $\frac{1}{12}$ Artaben Weizen ergibt sich aus der Summe von Landsteuer (*kathekonta*) und Zwangspachtabgabe (*epibole*) samt Zuschlägen. Die Abgabe an *pyros synagorastikos* (32 Artaben Weizen) wird separat gebucht.

Die Bruchzahl $\frac{1}{12}$ wird hier und in Z. 31 als $\iota\omicron$ (mit zwei Schrägstrichen über dem Omikron) statt in der üblichen Schreibweise $\iota\beta$ dargestellt (vgl. B. C. Mc Ging, Komm. zu P.Dubl. 13, Z. 4–5).

23–25 Gesamtsumme der Einnahmen der *Dioikesis*

In Z. 23 werden mindestens 800 Artaben Weizen als Gesamtsumme für die *Dioikesis* gebucht. Weitere Ziffern sind verlorengegangen. Die Summe aus den Beträgen der Pachtzinsen (mindestens 79 Artaben Weizen), der Landsteuer (mindestens 280 Artaben Weizen) und der Abgabe für *prosod*() oder für *epispoudasmou phoretra* (456 $\frac{1}{2}$ Artaben Weizen) und der Zwangspachtabgabe (18 $\frac{1}{3}$ $\frac{1}{24}$ Artaben Weizen) ohne die entsprechenden Zuschläge ergibt 833 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{3}$ $\frac{1}{24}$ Artaben Weizen. Die Gesamtsumme der Zuschläge wurde wahrscheinlich gesondert im verlorengegangenen Teil von Z. 23 gebucht. Es werden dann die Gesamtsummen für die Posten Saatgut samt Zuschlägen (127 $\frac{1}{8}$ + 7 $\frac{3}{4}$ Artaben Weizen), *dragmategia* (vermutlich 109 $\frac{1}{3}$ Artaben Weizen, vgl. den in Z. 15 angegebenen Betrag) und Zwangskäufe von Weizen (32 Artaben Weizen) gebucht.

Die identischen Beträge der Posten *prosod*() und *epispoudasmou phoretra* sowie des Saatguts (vgl. oben Komm. zu Z. 11–13) werden in der Gesamtsumme nicht zusammenaddiert. Der Grund dafür bleibt im Augenblick unklar.

D. Einnahmen des Finanzressorts *Ousiakos Logos* für die *ousiai* des Vespasian

Die Abrechnung gliedert sich in die folgenden Posten:

abc = nicht erhalten, ergänzt oder vermutet; die Zahlen entsprechen Artaben Weizen

Z. 26–27: Steuereinnahmen der *Antoniane ousia*:

- Pachtzins: **22 1/12** + Zuschläge 3 1/6
- Gesamtsumme: 25 1/4

Z. 28–29: Steuereinnahmen der *Maikenatiane ousia*:

- Pachtzins: 9 1/4 + Zuschläge mind. 1
- **Saatgut (?)**: 1 1/2 (?) + Zuschläge 1/8
- Transportgebühren zur Tenne: 1 1/4
- **Gesamtsumme: mind. 13 1/8 (?)**

Z. 30–31: Steuereinnahmen der *Sokratiane ousia*:

- Pachtzins: 14 1/12 + Zuschläge **mind. 2 (?)**
- **Saatgut (?)**: 1 + Zuschläge 1/12
- Gesamtsumme: **mind. 17 1/6 (?)**

Z. 32–33: Gesamtsumme Einnahmen der *ousiai*:

- Pachtzins: **45 1/3 1/12 + Zuschläge mind. 6 1/6 (?)**
- Saatgut: 22 1/24 (?) + Zuschläge 1/6 1/24
- **Transportgebühren zur Tenne: 1 1/4 (?)**

Verhältnis der Zuschläge zur entsprechenden Hauptsumme:

1/7 für Pachtzinsen

1/12 für Saatgut.

26 οὐσιακῶν οὐσιῶν Οὐρεσ(πασσιανοῦ): In den Z. 26–33 werden die Eingänge an Steuergetreide für das Finanzressort *Ousiakos Logos* gebucht.

Bei den *ousiai* handelte es sich um Landgüter, die ursprünglich im Besitz von Familienmitgliedern oder Freunden der julisch-claudischen Kaiser waren. Es bleibt noch umstritten, wie die *ousiai* eigentlich erworben wurden. Der Meinung von M. Rostowzew, dass es sich dabei, ähnlich wie bei den ptolemäischen *doreai*, um Schenkungen von

kaiserlichem Land handelte (Rostowzew, *Römisches Kolonat*, 128–129), wurde von G. M. Parassoglou widersprochen, der glaubte, dass die *ousiai* von den ersten Besitzern eher durch Käufe oder durch Auktionen von ehemaligen *doreai*, privaten Grundstücken oder konfiszierten Ländern erworben wurden (Parassoglou, *Imperial Estates in Roman Egypt*, 5–6). Später wurde wieder die Ansicht vertreten, dass die *ousiai* von Augustus und seinen Nachfolgern an Freunde und Familienmitglieder vergeben wurden (vgl. z.B. Crawford, *Imperial Estates*, 41–42). Die Frage scheint aber bisher keine endgültige Antwort zu haben (vgl. Kehoe, *Management and Investment on Estates*, 16: „The means by which they came into the possession of their owners remain obscure, as do the precise conditions under which they were ‚owned‘, if that is indeed the correct term“; für eine kurze Übersicht über die verschiedenen Meinungen mit Literatur vgl. Jördens, *Statthalterliche Verwaltung*, 509, Anm. 301). Die *ousiai* wurden jedenfalls nach dem Tod des ersten Besitzers, nach dem sie benannt wurden, in das kaiserliche *patrimonium* aufgenommen. In der flavischen Zeit wurden die *ousiai* unter den Kaisern Vespasian und Titus aufgeteilt und verwaltungsmäßig umstrukturiert. Neben der *Dioikesis* wurde das neue Finanzressort *Ousiakos Logos* für die steuerlichen Einnahmen der *ousiai* geschaffen (über seine Abschaffung unter Diokletian vgl. Parassoglou, *Imperial Estates in Roman Egypt*, 85). Daraufhin wurden die bisher als Privatland gehandelten *ousiai* in das Staatsland aufgenommen und als solche besteuert. Zu den *ousiai* vgl. Parassoglou, *Imperial Estates in Roman Egypt*; Thompson, *Imperial Estates*; Kehoe, *Management and Investment on Estates*, 16–57; Rowlandson, *Landowners and Tenants*, 55–61.

Die Besitzer der *ousiai*, seien es die Angehörigen des kaiserlichen Kreises oder der Kaiser selbst, waren auf jeden Fall nicht in Ägypten ansässig und mussten deshalb die Verwaltung der Landgüter an Vermittler, wie z.B. die *misthotai* (Großpächter), delegieren, die gegebenenfalls das Land in kleineren Parzellen unterverpachteten (vgl. Komm. zu Z. 20–21).

26–27 Steuereinnahmen der Antoniane *ousia*

Sowohl Kaiser Claudius' Mutter, Antonia Drusi, als auch seine Tochter, Claudia Antonia, besaßen Landgüter in Ägypten (vgl. Parassoglou, *Imperial Estates in Roman Egypt*, 20–21; vgl. auch F. Mitthof, *Korr. Tyche* 447). Wenn der Name der Besitzerin angegeben wird, kann die jeweilige *ousia* problemlos der einen oder der anderen Antonia zugeschrieben werden, vgl. P.Fay. 40, Z. 7–8 (Theadelphia, 162–163 n.Chr.) Ἀνω[ν]ίας θυγατρὸς θ[εοῦ] Κλαυδίου

und P.Ryl. II 140, Z. 7 (Euhemeria, Arsinoites, 36 n.Chr.) οὐσίας Ἀντωνίας Δρούσου. Daraufhin wurden von G. M. Parassoglou drei Papyrusbelege von *ousiai* der Claudia Antonia und acht Belege von *ousiai* der Antonia Drusi aufgelistet (Parassoglou, *Imperial Estates in Roman Egypt*, 70). Die größte Zahl an *ousiai* wird aber bloß als Ἀντωνιανή οὐσία bezeichnet. Obwohl es dann nicht sicher ist, welcher Antonia diese *ousiai* gehörten, ist Parassoglou der Meinung, dass die meisten, wenn nicht sogar alle, der Antonia Drusi zuzuschreiben sind (vgl. Parassoglou, *Imperial Estates in Roman Egypt*, 20–21 und 70–71 für eine Auflistung der Belege).

In diesem Papyrus werden für die *Antoniane ousia* insgesamt $25 \frac{1}{4}$ Artaben Weizen gebucht: In Z. 26 können $22 \frac{1}{12}$ Artaben Weizen als Pachtzins ergänzt werden (vgl. die nachfolgenden Abrechnungen für die *Maikenatiane* und *Sokratiane ousia*, in denen der Pachtzins stets als Erstes eingetragen wird). Die $3 \frac{1}{6}$ Artaben Weizen der Z. 27 wurden dann als Zuschläge gezahlt.

28–29 Steuereinnahmen der *Maikenatiane ousia*

28–29 Μαικ(ηνατιανῆς) οὐσ(ίας) ... (πυροῦ ἀρτάβης) η': Die *ousia* des Maecenas gehörte zu den ersten unter Augustus entstandenen *ousiai* (vgl. Parassoglou, *Imperial Estates in Roman Egypt*, 16 und 79–80).

Für die *Maikenatiane ousia* werden zunächst $9 \frac{1}{4}$ Artaben Weizen an Pachtzins mit mindestens 1 Artabe Weizen an Zuschlägen gebucht. Im restlichen, verlorengegangenen Teil der Z. 28 wurde vermutlich der Betrag für die Rückzahlung von Saatgut eingetragen: Die in Z. 29 angegebene Bruchzahl $\frac{1}{8}$ könnte dann den Betrag für die entsprechenden Zuschläge darstellen. Die gleiche Vermutung lässt sich auch für die in Z. 31 eingetragenen Werte für die *Sokratiane ousia* anstellen: Dort wird 1 Artabe Weizen eines nicht erhaltenen Postens mit $\frac{1}{12}$ einer Artabe Weizen an Zuschlägen gebucht. Auch in diesem Fall könnte schlussgefolgert werden, dass es sich dabei um die Abgabe an Saatgut handelt. Diese Vermutungen beruhen auf der folgenden Argumentation: a) In Z. 33 wird die Gesamtsumme der gezahlten Zuschläge an Saatgut für die *ousiai* Vespasians angegeben; b) Diese beträgt $\frac{1}{6} \frac{1}{24}$ einer Artabe Weizen, was eigentlich die Summe der Werte $\frac{1}{8}$ (Z. 29) und $\frac{1}{12}$ (Z. 31) ist; c) Daraus folgt, dass $\frac{1}{8}$ und $\frac{1}{12}$ die Zuschläge auf der Abgabe an Saatgut für die *Maikenatiane* bzw. *Sokratiane ousia* sind.

Wenn diese Interpretation zutrifft, könnte der Eintrag der Z. 30–31 σπερμάτων (?) | (πυροῦ ἀρτάβη) α προσμ(ετρουμένων) (πυροῦ ἀρτάβαι) ιβ' weiterhin einen Anhaltspunkt bieten, um die Höhe der Zuschläge an Saatgut für die *ousiai* zu berechnen. Dort ist es offensichtlich, dass für jede Artabe Weizen 1/12 als Zuschlag gerechnet wurde. Dieser Wert war bisher nicht belegt, kann allerdings durch die häufigen Schwankungen der Zuschläge für die Rückzahlungen an Saatgut erklärt werden (vgl. T. Kalén, P.Berl.Leihg., S. 267–271).

Wenn die Zuschläge an Saatgut 1/12 der Hauptsumme betragen, lässt sich schließlich auch die Höhe der vermuteten Abgabe an Saatgut für die *Maikenatiane ousia* berechnen. Wie oben angemerkt, ist diese Zahl in der Z. 28 verlorengegangen, aber die entsprechenden Zuschläge in Höhe von 1/8 einer Artaben Weizen sind erhalten geblieben. Aufgrund dieser Rechnung $1/8 \times 12 = 3/2 = 1 \frac{1}{2}$ ergeben sich dann 1 1/2 Artaben Weizen als Abgabe an Saatgut für die *Maikenatiane ousia*. Weitere Überlegungen zu der Saatgutabgabe werden im Komm. zu Z. 32–33 angestellt.

29 δραγματηγίας; Für die *Maikenatiane ousia* werden auch die Transportgebühren der Garben von den Feldern bis zur Tenne in Höhe von mindestens 1 1/4 Artaben Weizen gebucht. Im verlorenen Teil der Z. 29 wurde wahrscheinlich die Gesamtsumme der Einnahmen für die *Maikenatiane ousia* angegeben, die aufgrund der vorhandenen Daten und der im Kommentar ausgeführten Überlegungen auf ungefähr 13 1/8 Artaben Weizen hochgerechnet werden kann.

30–31 Steuereinnahmen der *Sokratiane ousia*

Der erste Besitzer dieser *ousia*, ein gewisser Sokrates, kann nicht identifiziert werden. Eine *Sokratiane ousia* war bisher nur in P.Berl.Leihg. I 1 V, Kol. IV, Z. 7 für Euhemeria (Arsinoites) belegt.

In Z. 30 werden 14 1/12 Artaben Weizen an Pachtzins gebucht. Der folgende Betrag in Z. 31 von 1 Artabe mit 1/12 an Zuschlägen bezieht sich wahrscheinlich auf die Abgabe an Saatgut (vgl. oben Komm. zu Z. 28–29). Von der Gesamtsumme ist an der Bruchkante der Z. 31 nur ein Iota für die Zehner mit Spuren der nachfolgenden Ziffer sichtbar: Die Summe der Posten Pachtzins mit Zuschlägen und Saatgut mit Zuschlägen ergibt mindestens 17 1/6 Artaben Weizen.

32–33 Gesamtsumme Einnahmen der *ousiai*

Die Gesamtsumme umfasste die Pachtzinsen, deren Betrag nicht erhalten ist, aber aufgrund der vorhandenen Daten auf ungefähr $45 \frac{1}{3} \frac{1}{12}$ Artaben Weizen und mindestens $6 \frac{1}{6}$ Artaben an Zuschlägen geschätzt werden kann, sowie die Abgabe an Saatgut und die Transportgebühren von den Feldern zur Tenne.

Der angegebene Betrag der Abgabe an Saatgut ($22 \frac{1}{24}$ Artaben Weizen) scheint aber nicht richtig zu sein: Als Zuschlag wird $\frac{1}{6} \frac{1}{24}$ einer Artabe Weizen angegeben. Wenn dieser Betrag $\frac{1}{12}$ der Hauptsumme entspricht (vgl. oben Komm. zu Z. 28–29), dann sollte die Hauptsumme nicht $22 \frac{1}{24}$ sondern $2 \frac{1}{2}$ sein, was außerdem die Summe der Einzelbeträge an Saatgut der *ousiai Maikenatiane* ($1 \frac{1}{2}$ Artabe) und *Sokratiane* (1 Artabe) ist.

Die Bruchzahl $\frac{1}{24}$ wird hier als $\kappa\omicron$ statt dem üblichen $\kappa\delta$ dargestellt (vgl. B. C. McGing, Komm. zu P.Dubl. 13, Z. 4–5).

Übersetzung

An Sarapion, den königlichen Schreiber des Herakleides-Bezirk des Arsinoites, [der die Strategie stellvertretend ausübt], von Chairemon, Sohn des Theon, und [den Kollegen, Sitologen] des Dorfes Aphrodites Berenikes Polis. [Monatsrechnungen] der Getreideeingänge in summarischer Übersicht für die Ernte [des vergangenen siebten Jahres des Antoninus] Caesar, des Herren, vom Monat [Payni des vergangenen] siebten Jahres bis zum Monat Ha[thy des laufenden] achten Jahres. Es sind:

Payni: Es wurden eingezahlt in diesem Monat Artaben Weizen [– – an Mehrbetrag] der Frachtkosten Artaben Weizen $7 \frac{1}{2} \frac{1}{8}$, übrige Artaben Weizen $1575 \frac{1}{2}$ [– –].

Für Aphrodites Polis durch die staatlichen Bauern: An Pachtzins Artaben Weizen 79 [– – an Zuschlägen Artaben Weizen – –], Einkünfte (?) früher (verwaltet von?) der Nomarchie Artaben Weizen $456 \frac{1}{2}$, [an Zuschlägen Artaben Weizen $65 \frac{1}{4}$], an Saatgut Artaben Weizen $127 \frac{1}{8}$, an Zuschlägen Artaben Weizen $7 \frac{3}{4}$, es machen an Einkünften (?) Artaben Weizen $656 \frac{1}{2} \frac{1}{8}$. An Transportgebühren [– –] der Nomarchie Artaben Weizen $456 \frac{1}{2}$, an Zuschlägen Artaben Weizen $65 \frac{1}{4}$, an Saatgut Artaben Weizen [$127 \frac{1}{8}$, an Zuschlägen] Artaben Weizen $7 \frac{3}{4}$, an Transportgebühren vom Feld zur Tenne Artaben Weizen $109 \frac{1}{3}$, es machen Artaben Weizen $765 \frac{1}{2}$ [$\frac{1}{3} \frac{1}{8}$].

Es machen insgesamt für die *Dioikesis* durch die staatlichen Bauern Artaben Weizen [– –], an Saatgut Artaben Weizen $127 \frac{1}{8}$, an Zuschlägen Artaben Weizen $7 \frac{3}{4}$, an Transportgebühren vom Feld zur Tenne [Artaben Weizen $109 \frac{1}{3}$].

Und durch die Katöken: An Landsteuer in Naturalien Artaben Weizen (*mind.*) 280 [– – an Zuschlägen Artaben Weizen – –], an Zwangspachtabgabe Artaben Weizen $18 \frac{1}{3} \frac{1}{24}$, an Zuschlägen Artaben Weizen $2 \frac{1}{3}$ [– –], auf das Konto des *frumentum emptum* für die Großpächter der *Pa[llantiane]* und] der *Antoniane ousiai* Artaben Weizen 32, es machen [Artaben Weizen – –].

Es machen Artaben Weizen $356 \frac{1}{12}$, auf das Konto des *frumentum emptum* [Artaben Weizen 32].

Es machen insgesamt für das Dorf für die *Dioikesis* Artaben Weizen (*mind.*) 800 [– – an Zuschlägen Artaben Weizen – –], an Saatgut Artaben Weizen $127 \frac{1}{8}$, an Zuschlägen Artaben Weizen $7 \frac{3}{4}$, an Transportgebühren vom Feld zur Tenne [Artaben Weizen $109 \frac{1}{3}$], auf das Konto des *frumentum emptum* Artaben Weizen 32, es machen Artaben Weizen [– –].

Auf das Konto des *Ousiakos Logos* für die *ousiai* Vespasians: Für die *Antoniane ousia*: [An Pachtzins Artaben Weizen $22 \frac{1}{12}$, an Zuschlägen] Artaben Weizen $3 \frac{1}{6}$. Es machen Artaben Weizen $25 \frac{1}{4}$.

Für die *Maikenatiane ousia*: An Pachtzins Artaben Weizen $9 \frac{1}{4}$, an Zuschlägen Artaben Weizen (*mind.*) 1, [an Saatgut (?) Artaben Weizen ..., an Zuschlägen (?)] Artabe Weizen $\frac{1}{8}$, an Transportgebühren vom Feld zur Tenne Artaben Weizen $1 \frac{1}{4}$ [– – es machen Artaben Weizen – –].

Für die *Sokratiane ousia*: An Pachtzins Artaben Weizen $14 \frac{1}{12}$, an Zuschlägen [Artaben Weizen ..., an Saatgut (?)] Artabe Weizen 1, an Zuschlägen Artabe Weizen $\frac{1}{12}$. Es machen Artaben Weizen (*mind.*) 10 [– –].

Es machen für den *Ousiakos Logos* der *ousiai* Vespasians [– –], an Saatgut Artaben Weizen $22 \frac{1}{24}$, an Zuschlägen Artaben Weizen $\frac{1}{6} \frac{1}{24}$, [an Transportgebühren vom Feld zur Tenne Artabe Weizen – –].

Nr. 9. Mahnbescheid zur Rückgabe oder Vollstreckung eines Depositums

P. 8957

12,6 x 11 cm

Mitte des 2. Jh. n.Chr.

Sammlung R. Mosse, 1894 (?)

Tafel IX

Arsinoites

Einleitung

Das fragmentarische Papyrusblatt gehört wahrscheinlich zu einer Gruppe von Papyri, die im Jahr 1894 dem Berliner Museum von Rudolph Mosse geschenkt wurden. Er hatte sowohl die Ausgrabungen im Faijûm als auch die Ankäufe finanziert, die im Jahr 1892 von H. Brugsch durchgeführt wurden. Die ca. 700 dadurch erworbenen Objekte wurden dann von 1892–1894 den Berliner Museen geschenkt. Bisher sind 156 griechische Dokumente aus der „Sammlung Mosse“ öffentlich zugänglich.¹

Das Blatt ist oben und links abgebrochen und weist zahlreiche Löcher und Verluste, insbesondere auf der Höhe der vier jeweils ca. 2 cm auseinander liegenden Faltungen, auf. Die größten Verluste betreffen die erste Faltung links, die wiederum 2 cm von der linken Bruchkante entfernt ist. Dies spricht zusammen mit dem ziemlich geraden Verlauf der Bruchlinie dafür, dass der Papyrus sich an einer Faltung gebrochen hat. Links ist dadurch ca. ein Drittel des Blattes verlorengegangen. Aufgrund der vorgeschlagenen Ergänzungen (besonders sicher sind diejenigen der Z. 5 und 13) kann an dieser Stelle ein Verlust von ca. 25–27 Buchstaben pro Zeile geschätzt werden. Der Text wurde in einer flüchtigen, geübten Handschrift geschrieben, bis zur letzten Zeile (Z. 16), die von einer zweiten Hand notiert wurde.

Der Papyrus enthält einen Mahnbescheid (διαστολικόν), durch den ein säumiger Schuldner zur Rückgabe einer Geldsumme aufgefordert wurde. Falls der Schuldner sich weigerte, drohte dann die Pfändung seines Vermögens. Dieses Mahnverfahren war vorwiegend für Darlehen üblich, es konnte aber auch im Fall eines Depositums (παραθήκη) eröffnet werden, wofür der Berliner Papyrus ein neues Zeugnis bietet.² Eine *paratheke* war eine besondere Form von

¹ Suche in der Berliner Papyrusdatenbank *BerlPap* (durchgeführt am 5. Februar 2018). Zu den Erwerbungen an Papyri aus der Sammlung von R. Mosse vgl. Helmbold-Doyé, Erwerbungs-geschichte, 27 mit Anm. 32.

² Bisher ist nur noch ein weiteres Zeugnis eines Mahnbescheides für die Rückgabe eines Depositums bekannt, P.Oxy. XII 1472 (Oxyrhynchos, 136 n.Chr.). Die restlichen Mahnbescheide betreffen die Rückzahlung eines Darlehens, vgl. z.B. Chrest.Mitt. 227 (Arsinoites, 189 n.Chr.) und PSI VII 736 (Oxyrhynchos, 208 n.Chr.); für eine Liste von *diastolika* vgl. P. M. Meyer, Einl. zu Jur.Pap. 46.

Darlehen³: Dem Schuldner wurde eine Summe (Geld, Naturalien, andere Gegenstände) in Verwahrung gegeben, die auf Verlangen des Gläubigers jederzeit zu erstatten war.⁴

Die Eröffnung eines Mahnverfahrens wurde von O. Primavesi klar geschildert und bestand in der Regel aus den folgenden Schritten⁵:

1. Der Gläubiger richtete eine Eingabe (ὑπόμνημα) an den Erzrichter (ἀρχιδικαστής) in Alexandria, in der er darum bat, dass dem säumigen Schuldner ein Mahnbescheid (διαστολικόν) zugestellt wird. Die Zustellung (μετάδοσις) sollte durch den Strategen des *nomos* erfolgen, in dem der Schuldner seinen Wohnsitz hatte.
2. Ein Schreiber des καταλογεῖον, des Büros des Erzrichters, fertigte einen χρηματισμός an. Dabei handelte es sich um ein Dokument mit der Zustellungsverfügung des Erzrichters und einer Abschrift der Eingabe des Gläubigers.
3. Der *chrematismos* wurde dem Gläubiger ausgehändigt. Dieser leitete das *chrematismos* an den zuständigen Strategen weiter. Das Dokument bestand dann aus einer kurzen Eingabe des Gläubigers an den Strategen⁶, der Zustellungsverfügung des Erzrichters und der Eingabe des Gläubigers an den Erzrichter (*hypomnema*)
4. Der Stratege leitete das Dokument (jetzt Mahnbescheid, διαστολικόν) an einen Untergeordneten (ὑπηρέτης) weiter.⁷
5. Der Untergeordnete stellte den Mahnbescheid dem Schuldner zu. Er fügte am unteren Ende des Dokumentes einen Zustellungsvermerk hinzu.⁸

Nun konnte der Schuldner:

- die Summe zurückzahlen
oder
- Einspruch erheben (ἀντίρρησις)
oder
- sein Vermögen wurde gepfändet (ἐνεχυρασία).

Voraussetzung für die Eröffnung eines Mahnverfahrens war aber, dass der zugrundeliegende Verwahrungs- oder Darlehensvertrag eine öffentliche Urkunde war, d.h., dass der Vertrag in einer öffentlichen Stelle wie in einem Notarbüro oder in einer Bank abgeschlossen wurde. Ein „Privatvertrag“ (in der Regel in der Form eines χειρόγραφον), der

³ Vgl. D. Hagedorn - B. Kramer, Einl. zu P.Pintaudi 32, S. 151.

⁴ Vgl. unten Komm. zu Z. 8.

⁵ Primavesi, Mahnverfahren, 99–103; vgl. auch H. Melaerts, Einl. zu P.Sijp. 17.

⁶ Vgl. z.B. P.Oxy. XII 1472, Z. 1–3.

⁷ Vgl. z.B. für die Weiterleitungsformel an den *hyperetes* Chrest.Mitt. 227, Z. 1.

⁸ Vgl. z.B. P.Oxy. III 485 (Oxyrhynchus, 178 n.Chr.), Z. 41.

zwischen Privatpersonen ohne Mitwirkung eines Beamten abgeschlossen wurde, sollte zunächst in einer Amtsstelle registriert und somit „veröffentlicht“ werden. Dieses als δημοσίωσις bezeichnete Verfahren fand im alexandrinischen *katalogeion* statt und wurde infolge einer entsprechenden Eingabe an den Erzrichter und gegen Zahlung einer Gebühr von 12 Drachmen eröffnet.⁹ Das gesamte Verfahren konnte aber dadurch beschleunigt werden, dass der Gläubiger den Erzrichter mit einer einzigen Eingabe um die *demosiosis* des Darlehensvertrages und zugleich um die Zustellung des Mahnbescheides ersuchte.¹⁰ Daraufhin enthielt der Mahnbescheid am Ende auch die entsprechenden Formulierungen über die geschehene *demosiosis*.

Nr. 9 enthält einen Mahnbescheid mit Zustellungsvermerk und entspricht somit dem oben beschriebenen fünften Schritt des Mahnverfahrens. Das Dokument ist folgendermaßen strukturiert:

- Z. 1–2: Reste der infolge der Schritte 1.–4. akkumulierten Zusätze des Strategen, des Gläubigers, des Erzrichters und des *katalogeion*-Schreibers
- Z. 3 – erste Hälfte der Z. 14: Abschrift der Eingabe (*hypomnema*) des Gläubigers an den Erzrichter mit der Bitte um Zustellung eines Mahnbescheides infolge der Verletzung eines Verwahrungsvertrages
- Zweite Hälfte der Z. 14: Wahrscheinlich Erklärung über die Zahlung von 12 Drachmen (für die *demosiosis* des Verwahrungsvertrages?)
- Z. 15: Datierung und σεσημείωμαι-Vermerk, wahrscheinlich des Erzrichters
- Z. 16: Zustellungsvermerk des Untergeordneten des Strategen (geschrieben von einer zweiten Hand).

In der Eingabe der Z. 3–14 wird der Sachverhalt beschrieben. Eine Person Namens Paen[]s hatte dem Sohn des Stotoetis (Name nicht erhalten) 600 Drachmen in Verwahrung gegeben. Die Abmachung wurde im Notarbüro des arsinoitischen Dorfes Bubastos durch eine συγγραφὴ παραθήκης (Verwahrungsvertrag) getroffen. Dadurch verpflichtete sich der Schuldner zur Rückgabe des deponierten Geldes, sobald der Gläubiger es verlangt hätte. Dies geschah offenbar nicht, weshalb Paen[]s ein Mahnverfahren gegen den Sohn des Stotoetis oder seine Erben, falls er mittlerweile gestorben war, eröffnete. **Nr. 9** stellt daher den Mahnbescheid dar, den der Sohn von Stotoetis erhielt.

⁹ Zur *demosiosis* vgl. Wolff, *Das Recht* II, 129–135; Primavesi, Mahnverfahren, 101–103; Benaissa, Two Notes on *Demosiosis* Documents; vgl. auch Benaissa - Gonis, *Demosiosis* of a Loan, 23, Anm. 1 für weitere Bibliographie.

¹⁰ Vgl. Primavesi, Mahnverfahren, 103.

Am Ende der Eingabe wird ein Vermerk, wahrscheinlich über die Zahlung von 12 Drachmen, hinzugefügt (Z. 14). Wie oben schon angemerkt, wurde diese Summe in der Regel als Gebühr für die *demosiosis* solcher Verträge entrichtet, die nicht in einer Amtsstelle verfasst bzw. registriert wurden. Der Verwahrungsvertrag zwischen Paen[]s und dem Sohn des Stotoetis wurde allerdings im Notarbüro von Bubastos abgeschlossen, deshalb war die *demosiosis* in diesem Fall nicht nötig, da es sich schon um einen öffentlichen Vertrag handelte. Ausnahmsweise konnten aber manchmal auch öffentliche Verträge dem *demosiosis*-Verfahren unterworfen werden, „etwa aus Unwissenheit oder weil im Zusammenhang mit der notariellen Registrierung irgendeine Unsicherheit entstanden war“, nach der Erklärung von Primavesi.¹¹ Beispiele dafür sind der Scheidungsvertrag P.Oxy. VI 906 (Oxyrhynchos, 2. – Anfang 3. Jh. n.Chr.), in dem Bezug auf die erfolgte *demosiosis* eines Ehevertrages genommen wird, und der Mahnbescheid SB XVIII 13974 (Arsinoites?, nach 250 n.Chr.), durch den die Rückgabe eines Darlehens verlangt wurde, dessen Bedingungen in einem Privatvertrag festgelegt wurden. Wenn die Interpretation der Z. 14 als ein Hinweis auf die erfolgte *demosiosis* des Verwahrungsvertrages zutrifft, dann bietet der Berliner Papyrus ein neues Zeugnis für eine öffentliche Urkunde, die der *demosiosis* unterworfen wurde.

Der verlorene Textteil links lässt sich mithilfe von verschiedenen Parallelen ergänzen. **Nr. 9** verwendet nämlich ein Standardformular, das sich durch den Vergleich mit ähnlichen Dokumenten rekonstruieren lässt. Für die Ergänzungen können insbesondere die folgenden drei Dokumente herangezogen werden, die starke Ähnlichkeiten mit dem Formular von **Nr. 9** aufweisen:

- P.Oxy. L 3557 (Oxyrhynchos, 125–126 n.Chr.), Eingabe des Eudaimon an den Erzrichter Chryseмос mit der Bitte um Zustellung eines Mahnbescheides an Apollonios, der ihm ein Darlehen von 308 Drachmen samt Zinsen nicht rechtzeitig zurückgezahlt hatte. Der Eingabe ist die Zustellungsverfügung des Erzrichters vorangestellt.
- P.Oxy. XII 1472 (Oxyrhynchos, 136 n.Chr.), Eingabe des Heraklas an den Erzrichter Elianos mit der Bitte um Zustellung eines Mahnbescheides an den Erben des Diogenes. Heraklas hatte mit Diogenes zwei Verwahrungsverträge (*paratheke*) über Getreide geschlossen. Das Getreide wurde aber auf Verlangen des Gläubigers nicht zurückgegeben. Mittlerweile ist Diogenes gestorben, deshalb forderte Heraklas seine Erben zur Rückgabe auf. Die Eingabe wurde mit der

¹¹ Primavesi, Mahnverfahren, 109.

Zustellungsverfügung des Erzrichters versehen und von Heraklas dem Strategen des Oxyrhynchites zugeschickt.

- Chrest.Mitt. 239 (Arsinoites, 160 n.Chr.), Eingabe des Soldaten Gaios Iulios Apolinarios an den Erzrichter Nikolaos mit der Bitte um Zustellung eines Mahnbescheides an die Erben der Thenapynchis. Sie schuldete Apolinarios und seinem Bruder Sabeinos 2000 Drachmen. Nach ihrem und Sabeinos' Tod verlangte Apolinarios von Thenapynchis' Erben die Rückgabe des Geldes. Am Anfang des Dokumentes wurde die Zustellungsverfügung des Erzrichters hinzugefügt.

Die drei Dokumente verweisen auf Darlehens- bzw. Verwahrungsverträge, die in der Zeit Hadrians abgeschlossen wurden. Die Eingabe Chrest.Mitt. 239 wurde am Ende der Regierungszeit des Antoninus Pius verfasst und bezieht sich auf einen im 16. Jahr Hadrians abgeschlossenen Vertrag. Dies ist wahrscheinlich auch der Fall von **Nr. 9**. Aus den Z. 7–8 geht hervor, dass der Verwahrungsvertrag zwischen Paen[]s und dem Sohn des Stotoetis im Monat Phamenoth (Februar–März) eines nicht erhaltenen Jahres Hadrians abgeschlossen wurde. Die Datierung der Eingabe in Z. 15 ist unvollständig. Jahr und Kaisername fehlen, allerdings kann aufgrund der Verwendung des Monatsnamens Sebastos Eusebeios eine Zuordnung in die Zeit des Antoninus Pius vorgeschlagen werden. Der Monatsname wurde nämlich wahrscheinlich zu Ehren von Antoninus Pius eingeführt und ist nur noch in zwei weiteren Dokumenten aus seiner Regierungszeit bezeugt.¹²

¹² Vgl. unten Komm. zu Z. 15.

Transkription

- 1 [] .σε..[
2 [] καταλογίου τ[
3 [] κα]ῖ ὑπομνηματ[ογράφου
υῖῶ]
4 [νεωκόρω τοῦ μεγάλου Σαράπιδος γεν]ομένῳ [σ]τρ(ατηγῶ) τῆς π[όλε]ως ἱερεῖ
ἀρχιδικασ[τῆ καὶ πρὸς]
5 [τῇ ἐπιμελείᾳ τῶν χρηματιστῶν κα]ῖ τῶν ἄλλ[λ]ων κριτη[ρί]ων παρὰ Παεγ[]ς
6 [] ±27]παπουφ...τω ἀπὸ τοῦ Ἀρσινοΐτου. ὀφειλομέ-
7 [νων μοι ὑπὸ ±17 Σ]τοτοήτιος κατὰ συνγρα(φὴν) γεγονυίαν διὰ τοῦ ἐν
Βουβάστῳ
8 [γραφείου ±20] Ἀδριανοῦ] Φαμενῶθ παραθήκ(ης) ἀργ(υρίου)
δ(ραχμῶν) ᾧ τήν
9 [ἀπόδοσιν ±20 ἐ]ὰν αἰρῶμ[αι] καὶ τῆς ἀποδόσεως μὴ γεγονυίας ἀξιῶ
10 [συντάξαι γράψαι τῷ τοῦ Ἑρακ]λεΐδ(ου) μερίδο(ς) τοῦ Ἀρσι(νοΐτου) στρ(ατηγῶ)
μεταδοῦναι τοῦδε τοῦ
11 [ὑπομνήματος ἀντίγραφον αὐτῷ, ἐὰν] περιῇ, εἰ δὲ μή, κληρονόμο<ι>ς αὐτοῦ, ᾧ τὰ
ὀνόμα-
12 [τα ἐπὶ τῶν τόπων δηλωθήσεται, ὅπῳ]ς ἀποδῶσί [μ]οι τὸ προκείμενον κεφάλαιον ἢ
εἰδῶσι
13 [ἐσομένην μοι τὴν πρᾶξιν, ὥς κα]θήκει, ἐξ ὑπαρχόντων αὐτοῦ ἀφ' ᾧ ἐὰν τελιώ-
14 [σω ἐνεχυρασίας γραμμάτων ± 5]μον Διδύμου διδόντα τῇ πόλει ὑπὲρ .. ιβ
15 [(ἔτους) ±15 Καίσαρος τοῦ κ]υρίου μην[ός] Σεβαστοῦ Εὐσεβίου δ̄ σεσ(ημείωμαι)
Θὼθ δ̄
16 (2. Hand) [] ± 27] . μετέδωκα ἐνόπιον Μεχείρ θ̄.

2 καταλογίου 6-7 ὀφειλομένων 7 συνγρα pap. Βουβάστῳ corr. ex Βουβαστι 8 παραθη^c ἀργ^c ς pap.
10 ἀρσι στρ) pap. 12 προκείμενον 13 τελειώ|σω 15 Εὐσεβίου σεσ pap. 16 ἐνόπιον

Um das Verständnis des Dokumentes zu erleichtern, wird der Text im Kommentar in kleine Sektionen geteilt. Für jede Sektion wird zunächst der griechische Text mit Ergänzungen wiedergegeben, dann werden die Paralleltex te herangezogen, mit denen der Text ergänzt wurde. Es handelt sich vorwiegend um die drei in der Einleitung kurz beschriebenen Papyri P.Oxy. L 3557, P.Oxy. XII 1472 und Chrest.Mitt. 239. Danach folgt der Kommentar zur jeweiligen Sektion.

1–2 Reste der Zusätze und wahrscheinlich der Unterschrift des *katalogeion*-Schreibers

Z. 1: Nur spärliche Reste

Ergänzungsvorschlag für Z. 2: [Name des *katalogeion*-Schreibers γραμματεὺς κ]αταλογίου
τ[ὴν οἰκονομίαν ἔγραψα.]

Parallelen:

- P.Oxy. XII 1474 (Oxyrhynchites, 216 n.Chr., Antrag an den Strategen für die Zustellung eines Mahnbescheides), Z. 6–8 Μάρκος Αὐρήλιος Νεμεσιανὸς ὁ καὶ Εἰρηναῖος καὶ ὡς χρηματίζω γραμματεως καταλογίου (*l.* γραμματεὺς καταλογείου) τὴν οἰκονομίαν ἔγραψα.
- BGU XV 2472 (Karanis?, Arsinoites, 160 n.Chr., Antrag an den Strategen für die Vollstreckung eines Darlehens), Z. 10 Ἀνουβίων [γρ(αμματεὺς)] καταλ(ογείου) τὴν οἰκονο(μίαν) ἔ[γ]ρ(αψα)
- PSI XIII 1328 (Oxyrhynchos, 201 n.Chr., Eingabe zur Pfändung eines Grundbesitzes), Z. 9–10 Σερῆνος ὁ καὶ Παπεῖριος γραμματεὺς καταλογίου τὴν οἰκονομίαν ἔγραψα
- P.Stras. VI 572 (221 n.Chr., fragmentarische Eingabe), Z. 6–7 ὁ καὶ Εἰρη[να]ῖ[ο]ς χει() καταλ(ογείου) τὴν οἰκ(ονομίαν) ἔγραψα.¹³

Der verlorene obere Teil des Dokumentes enthielt die Zusätze, die aus der in der Einleitung beschriebenen amtlichen Korrespondenz zur Eröffnung des Mahnverfahrens entstanden waren, d.h.:

- die vom Strategen hinzugefügte Weiterleitungsformel an seinen Untergeordneten (Schritt 4)
- die kurze Eingabe des Gläubigers an den Strategen (Schritt 3)

¹³ Für die Abkürzung χει() wird vom Editor J. Schwarz χειριστής (Gehilfe) vorgeschlagen. Es kann aber auch vermutet werden, dass γρ() als γρ(αμματεὺς) statt als χει() zu lesen sei. Eine Überprüfung des Originals ist aber nicht möglich, da die Abbildung des Papyrus nicht zugänglich ist.

- die an den Strategen adressierte Zustellungsverfügung des Erzrichters (Schritt 2)
- und zuletzt die Unterschrift des *katalogeion*-Schreibers, der das *chrematismos* (Eingabe des Gläubigers und Verfügung des Erzrichters) verfasst hatte. Darauf sind die Reste der Z. 2 κ]αταλογίου τ[zurückzuführen.

Vgl. Chrest.Mitt. 227 (Arsinoites, 189 n.Chr., Antrag zur Vollstreckung eines Darlehens), Z. 1–9, in dem diese Formeln erhalten sind:

- Weiterleitungsformel des Strategen: [Ἀμμώνιος(?) στρατηγός] Ἀρσι(νοΐτου) [Ἡρ]ακλείδου μερίδ(ος) Ἡρώνι ὑπηρέτῃ. μετάδ(ος) ἐνώπι(ον) ὡς καθήκ(ει) τοῖς προστεταγμ(ένους) ἀκολου[θως]. [(ἔτους) κθ Αὐρηλίου Κομμό]δ[ο]υ Ἀντωνείνου Καίσαρος τοῦ κυρίου Ἐπίφ κ. σεσημείωμαι.
- Kurze Eingabe des Gläubigers an den Strategen: [Ἀμμωνί]ω στρα(τηγῶ) Ἀ[ρσ]ι(νοΐτου) Ἡρα[κλ]είδου μερίδος [παρὰ Λουκίου Ἀντ]ωνίου Μ[ίν]ορος Ἀντινοέως Ἀθηναίεως (l. Ἀθηναίεως) ο (l. τοῦ) καὶ Ἐριχθόνιο(ς). οὗ παρεκόμισα ἀπὸ διαλογῆς δημοσιώσεως χρ[η]μα[τισμοῦ ἀντίγρα(φον) ὑπ]όκ[ει]ται καὶ ἀξιῶ τούτου τὸ ἴσον δι' ὑπηρέτου μεταδοθῆναι τῷ διὰ τοῦ χρηματισμοῦ σημαινομένῳ Γαίῳ Ἰουλίῳ Μαρ[τ]ιάλῳ [οὔετ]ρανῶ ἐνώπιον ἱν' εἰδ[ῆ]. (ἔτους) κθ Αὐρηλίου Κομμόδου Ἀντωνείνου Καίσαρος τοῦ κυρίου Ἐπέφ. ἐστὶ δὲ τοῦ χρ[η]μα[τισμοῦ τὸ ἀντί[γρ(αφον) τό]δε·
- An den Strategen adressierte Zustellungsverfügung des Erzrichters: ἱερεὺς καὶ ἀρχιδικαστῆς στρατηγῶ Ἡρακλείδου μερίδος τοῦ Ἀρσινοεΐτου. τοῦ δεδομένου ὑπομνήματος ἀντίγρα(φον) μεταδοθήτω ὡς ὑπόκ[ει]ται.] (ἔτους) κθ Αὐρηλίου Κομμόδου Ἀντωνείνου Καίσαρος τοῦ κυρίου Μεχεῖρ κη. Αὐρηλι<ο>ς Ἐπίμαχος σεσημ(είωμαι).
- Unterschrift eines Angestellten des *katalogeion*: Φλάνιος Αὐρήλιος Ἀν[- νομογράφος ἀγορᾶς ἔγραψα τὴν ο]ἰκονομίαν [π]ᾶσαν.

Das *katalogeion* war das Zentralarchiv mit Sitz in Alexandria, in dem öffentliche Abmachungen registriert wurden. Zudem konnten auch Privatverträge im *katalogeion* durch das *demosiosis*-Verfahren „veröffentlicht“ und somit als öffentliche Urkunden (*demosios*) registriert werden (vgl. Wolff, *Das Recht* II, 28–29). Das Zentralarchiv wurde vom Erzrichter geleitet. Die *demosiosis* eines privaten Darlehensvertrags war zur Eröffnung eines Mahnverfahrens erforderlich (vgl. Schwarz, *Hypothek und Hypallagma*, 74 und 86).

3–5 Empfänger der Eingabe: Der Erzrichter (*archidikastes*)

[Name des Empfängers sowie Name und ein Amt des Vaters καὶ ὑπομνηματ[ογράφου υἱῷ | νεωκόρῳ τοῦ μεγάλου Σαράπιδος γεν]ομένῳ [σ]τ[ρ](ατηγῷ) τῆς π[όλε]ως ἱερεῖ ἀρχιδικαστ[ῆ] καὶ πρὸς | τῇ ἐπιμελείᾳ τῶν χρηματιστῶν καὶ τῶν ἄλλ[λ]ων κριτη[ρί]ων

Parallelen:

- P.Oxy. XII 1472, Z. 8–11 Αἰλιανῷ Εὐφράνορος γενομένου ἐξηγητοῦ υἱῷ νεωκόρῳ τοῦ μεγάλου Σαράπιδος γενομένῳ ἐπ[ά]ρχῳ σπείρης δευτ(έρας) Κομμαγηνῶν ἱππικῆς ἱερεῖ ἀρχιδικαστῇ καὶ πρὸς τῇ ἐπιμελείᾳ τῶν χρ[η]ματιστῶν καὶ τῶν ἄλλων κριτηρί[ω]ν.
- Chrest.Mitt. 239, Z. 5–6 Νικολάῳ Ἡρωδιαν[ο]ῦ γενομένου ἀρχιδικαστοῦ καὶ ὑπ[ομν]ηματογράφου υἱῷ γενομένῳ στρατηγ[ῷ] τῆς πόλεως ἱερ[εῖ] ἀρχιδικαστῇ καὶ πρὸς τῇ ἐπι[μ]ελείᾳ [τῶ]ν χρηματιστῶν καὶ τῶν ἄλλων κριτηρίων.
- BGU III 729 (Alexandria, 145 n.Chr.), Z. 1–4 Διονυσίῳ Δε[ί]ου γενομένου στρατηγοῦ τῆς πόλεως υἱῷ, νεωκόρῳ τοῦ μεγάλου Σαράπιδος, τῶν ἐν τῷ Μουσεῖῳ σειτουμένων ἀτελῶν ἱερεῖ ἀρχιδικαστῇ καὶ πρὸς τῇ ἐπιμελείᾳ τῶν χρηματιστῶν καὶ τῶν ἄλλων κριτηρίων.
- P.Flor. I 68 (Hermupolites, 172 n.Chr.), Z. 5–6 Πρ[ό]κλῳ [Μ]άρκου Τιλ[λίου] Μαρκέλλου γενομένου γυμνασιάρχου καὶ ὑπομνηματ[ο]γράφ[ου] υἱῷ νεωκόρῳ τοῦ μεγάλου Σαράπιδος τῶν ἐν τῷ Μουσεῖῳ σιτουμένων] ἀτελῶν ἱε[ρε]ῖ ἀρχιδικαστ[ῇ] καὶ πρ[ὸς] τῇ ἐπιμελείᾳ τῶν χρηματιστῶν καὶ τῶν ἄλλ[λ]ων κριτηρίων.

Die Parallelen sind folgendermaßen strukturiert: Name des Erzrichters + Vatersname + Ämter des Vaters + früher bekleidete Ämter des Erzrichters + ἱερεῖ ἀρχιδικαστῇ καὶ πρὸς τῇ ἐπιμελείᾳ τῶν χρηματιστῶν καὶ τῶν ἄλλων κριτηρίων.

Der Vater des Erzrichters hatte das Amt des *hypomnematographos* bekleidet (Z. 3 ὑπομνηματ[ογράφου]), eines der renommierten alexandrinischen Ämter mit Zuständigkeit über verschiedene Bereiche, z.B. über die *anakrisis* (Überprüfung der Sklaven), über die *epikrisis* der Epheben (vgl. **Nr. 10**) und über die Ernennung von Vormündern (*kyrioi*) für alexandrinische Bürgerinnen, vgl. Whitehorne, The Hypomnematographus.

Das schon in der ptolemäischen Zeit belegte Amt des Erzrichters (*archidikastes*) wurde wahrscheinlich kurz nach dem Jahr 156 v.Chr. mit dem Posten des πρὸς τῇ ἐπιμελείᾳ τῶν χρηματιστῶν καὶ τῶν ἄλλων κριτηρίων „mit Aufsicht über die Chrematisten und die anderen Gerichtshöfe“ verknüpft (vgl. Claytor, A Ptolemaic Petition, 215–216). Der Erzrichter leitete das *katalogeion* und führte die Oberaufsicht über die alexandrinischen Gerichtshöfe. Zudem empfing und erledigte er solche Eingaben, die infolge von Streitigkeiten um Verträge

zwischen Privatpersonen (συγγωρήσεις) entstanden waren. Die Amtsdauer betrug wahrscheinlich ein Jahr. Zu dem Erzhilfsherren vgl. insb. Calabi, L' ἀρχιδικαστής. Für prosopographische Listen von *archidikastai* vgl. P.J. Sijpesteijn, P.Theon, Appendix B; Sijpesteijn - Worp, P.Lond. inv. 2175: A Full Edition, 181–182; Youtie, A Petition to an Acting Strategos, 224; Sijpesteijn, The Veteran Aelius Syron, 218 und 220; D. Hagedorn, P.Heid. IV, S. 193–194.

Der Erzhilfsherre von **Nr. 9** kann aufgrund der fehlenden genauen Datierung des Textes nicht identifiziert werden. Von den in der Zeit des Antoninus Pius belegten Erzhilfsherren steht die Titulatur des in Chrest.Mitt. 239 (160 n.Chr.) erwähnten *archidikastes* Nikolaos, Sohn des Herodianos, jener des Erzhilfsherren von **Nr. 9** am nächsten. In der Titulatur des Nikolaos fehlt allerdings die Erwähnung des Priestertitels νεωκόρος τοῦ μεγάλου Σαράπιδος, der in **Nr. 9**, Z. 4 ergänzt worden ist. Die Ergänzung passt gut zum verfügbaren Raum und kann mit den oben zitierten Paralleltexten P.Oxy. XII 1472, BGU III 729 und P.Flor. I 68 verglichen werden. Zum priesterlichen Ehrentitel νεωκόρος, der an Angehörige der höchsten und reichsten alexandrinischen Gesellschaftsschichten verliehen wurde, vgl. R. Hatzilambrou, Komm. zu P.Oxy. LXXV 5062, Z. 39.

5–6 Absender

παρὰ Παεν[]ς | [±27]παπουφ...τω ἀπὸ τοῦ Ἀρσινοΐτου

Parallelen:

- P.Oxy. L 3557, Z. 9–11 παρὰ Εὐδ[α]ίμονος νεωτέρου τοῦ Πετ[ύ]ριος τοῦ κ[α]λ[ί] Ἀπολλωνίου τῶν ἀπὸ Ὀξυρύγχων π[ό]λεως
- P.Oxy. XII 1472, Z. 14–15 παρὰ Ἡρακλᾶ τοῦ κα[λ]ῖ Ἡρακλείδου Ἡρακλᾶτος ἀπ' Ὀξυρύγχων πόλεως
- Chrest. Mitt. 239, Z. 7–8 παρὰ Γαίου Ἰουλίου Ἀπολιναρίου στρατιώτου σπ[εί]ρης πρώτ[ης] Ἀπαμηνῶν ἑκατονταρχίας Ἡρακλ[ε]ίδου.

Die Recherche in der Datenbank *Papyri.info*¹⁴ nach Namen, die mit der Sequenz Παεν- anfangen, hat die folgenden Ergebnisse geliefert:

- Παενουῶνσις, bezeugt durch BGU I 277 (Arsinoites, 130–160 n.Chr.), Kol. II, Z. 4 Ἐμπις ἐπικαλού(μενος) Παενουῶνσις
- Παενβοῦς, bezeugt durch P.Abinn. 16 (Philadelphia?, Arsinoites, 346–351 n.Chr.), Z. 7 Π[α]ενβοῦν

¹⁴ Durchgeführt am 5. Februar 2018.

- Παένος, bezeugt durch P.Münch. I 16 (Syene, Ende 5. Jh. n.Chr.), Z. 49 Παένου

Dabei handelt es sich jeweils um Namen, die durch einen einzigen Text belegt sind. Der Name Παενουώνσις kann schon aufgrund seiner Länge ausgeschlossen werden, da in der Lücke des Namens Παεγ[]ς maximal 2–3 Buchstaben zu ergänzen sind. Die anderen zwei Namen sind in späteren Urkunden belegt, was trotzdem ihr Vorkommen zu einer früheren Zeit grundsätzlich nicht ausschließt. Es könnte auch vermutet werden, dass sich hinter Παεγ[]ς selbst ein zum ersten Mal belegter Name verbirgt.

Zwischen dem Namen des Absenders und seiner Herkunft (Z. 6 ἀπὸ τοῦ Ἀρσινοΐτου) standen gemäß den Parallelen höchstwahrscheinlich weitere Angaben zu Paen[]ς, wie ein *alias*-Name (ὁ καί + Name), ein Beruf oder ein Adjektiv (vgl. νεωτέρου in P.Oxy. L 3557) sowie der Vatersname. Die schwer interpretierbaren Reste]παπουφ...τω der Z. 6 können auf den Vatersnamen zurückgeführt werden. Eine mögliche Interpretation wäre Πάπου, mit Φ...τω vielleicht als Name des Großvaters von Paen[]ς. Wenn das zweite Pi von]παπουφ eher als Ny zu interpretieren wäre (vgl. die ähnliche Ausführung des Ny von προκείμενον Z. 12), dann könnte der Name Πανούφιως oder Πανούφεως vorgeschlagen werden, wobei die nachfolgende Sequenz τω ungeklärt bleiben würde.

6–7 Eröffnungsformel für die Beschreibung des Sachverhaltes

ὀφειλομέ[]νων μοι ὑπὸ *Name und weitere Angaben* (?) *zum Schuldner* Σ]τοτοήτιος

Parallelen:

- P.Oxy. L 3557, Z. 11–14 ὀφειλομένων μοι ὑπὸ Ἀπολλωνίου τοῦ Σαραπίωνος τοῦ Ἀπολλωνίου μητρὸς Διδύμης
- P.Oxy. XII 1472, Z. 15–16 ὀφειλομέν[έν]ων μοι ὑπὸ Διογένης Ἡρακλείδου τοῦ Μιγκίωνος
- Chrest. Mitt. 239, Z. 8–10 ὀφειλομένων ἐμοί τε[ε] πρὶν ἢ ἐν στρα[τ]είᾳ γένωμαι καὶ τῷ ἀδελφῷ μου Σ]αβείνῳ ὑπὸ Θεναπ[ύ]χιος τῆς Σαμβᾶ

Die Beschreibung des Sachverhaltes wird durch einen Genitivus Absolutus eröffnet (vgl. das ähnliche Konstrukt der Eingabe vom Papyrus **Nr. 5**, Z. 4), dessen Subjekt, ἀργ(υρίου) δ(ραχμῶν) χ, in Z. 8 ausgedrückt wird. Vom Schuldner ist nur der Vatersname Stotoetis erhalten, der für das im nord-westlichen Bezirk des Arsinoites liegende Dorf Soknopaiou Nesos typisch ist. Davon ausgehend könnte eine Herkunft des Schuldners oder seiner Familie aus diesem oder aus einem benachbarten Dorf vermutet werden. Der Name des Schuldners

samt weiteren Angaben (*alias*, Beruf,...) sind in den ca. 17 Buchstaben am Anfang von Z. 7 verlorengegangen.

7–8 Nennung des verletzten Vertrages

κατὰ συγγρα(φὴν) γεγονυίαν διὰ τοῦ ἐν Βουβάστῳ | [γραφείου *Datierung*] Ἀδριανοῦ
Φαμενωθ παραθήκ(ης)

Parallelen:

- P.Oxy. L 3557, Z. 14–17 κατ' ἔνγραφτον ἀσφάλειαν γεγονυίαν τῷ τρίτῳ ἔτει Ἀδριανοῦ τοῦ κυρίου μηνὶ Νέῳ Σεβ[ασ]τῷ
- P.Oxy. XII 1472, Z. 16–18 κ[α]τ' ἐνγράφτῳ ἀσφα[λ]είας δύο γεγονυίας τῷ δωδεκ[α]τάτῳ ἔτει Ἀδρια[νο]ῦ Καί[σ]αρ[ος] τοῦ κυρίου
- Chrest. Mitt. 239, Z. 10–12 κατὰ συγγραφὴν γεγονυίαν διὰ τοῦ ἐν [. . .] [. . .] Ἱερᾶς νήσου [.] [- ca.9 - τῆς αὐτῆς μερίδος ἀγορανομίου τῷ ἐκκαίδε[κάτ]ῳ ἔτει θεοῦ Ἀδριανοῦ Μεχί[ρ].

Der Streit zwischen Paen[]s und dem Sohn des Stotoetis entstand aus der Verletzung eines Verwahrungsvertrages, der in der Zeit Hadrians im Notarbüro von Bubastos abgeschlossen wurde. Die Bedingungen der Abmachung wurden daher in einer öffentlichen Urkunde festgelegt. Dies ist auch der Fall der Parallele Chrest.Mitt. 239, wohingegen die anderen zwei Paralleltexte Privatverträge (ἔγγραπτος ἀσφάλεια) betreffen, die nicht in einer Amtsstelle registriert wurden. **Nr. 9** liefert den zweiten Beleg des Notarbüros (*grapheion*) von Bubastos, das bisher nur in P.Lond. II 341 (S. 213) (Bubastos, 183 n.Chr.) auftauchte. Gut belegt, insbesondere im 1. Jh. n.Chr., sind hingegen die *grapheia* von Tebtynis und Soknopaiu Nesos, vgl. Muhs, *The Grapheion*; S. Lippert - M. Schentuleit, P.Dime III, S. 103–109 (für Soknopaiu Nesos).

Das Kreditgeschäft der *paratheke* stellte grundsätzlich eine Art von Darlehen dar. Der Gläubiger übergab einem Schuldner eine Summe Geld, Naturalien oder andere Gegenstände zur Verwahrung unter der Bedingung, dass der Nehmer jederzeit zur Rückgabe bereit ist, sobald der Geber dies fordert (vgl. A. Jördens, Einl. und Komm. zu P.Louvre II 16–19 und D. Hagedorn - B. Kramer, Einl. zu P.Pintaudi 32, S. 151–152, mit weiterer Bibliographie).

8–9 Abmachungen über die Rückgabe des Depositums

ὧν τήν | [ἀπόδοσιν ±20 ἐ]ὰν αἰρώμ[αι]

Parallelen:

- P.Oxy. L 3557, Z. 18–20 ὧν τὴν ἀπόδοσιν ὁμολόγησεν ποιήσασθαι τῇ τριακάδι τοῦ Τῦβι τοῦ αὐτοῦ ἔτους
- P.Oxy. XII 1472, Z. 23–24 ὧν πάντων τὴν ἀπόδοσιν ὁμολόγησεν ποιή[σα]σθέ μοι ὁπηνίκα ἐὰν αἰρώμαι
- Chrest. Mitt. 239, Z. 13 εἰς ἀπόδοσιν Τῦβι τοῦ ἐξῆς ἑπτακαιδε[κάτου] ἔτους].

Darlehens- und Verwahrungsverträge unterscheiden sich darin, dass beim Darlehen eine Frist für die Rückgabe festgelegt wurde (erste und dritte Parallele), wohingegen ein Depositum vom Gläubiger jederzeit zurückgefordert werden konnte (zweite Parallele). Dies wurde durch die Verwendung der Klausel ὁπηνίκα ἐὰν αἰρώμαι ausgedrückt (vgl. B. P. Grenfell - A. S. Hunt, Komm. zu P.Oxy. XII 1472, Z. 24–25). Aufgrund des zweiten Paralleltextes könnte auch für die Ergänzung von **Nr. 9** ein Ausdruck wie ὧν τὴν ἀπόδοσιν ὁμολόγησεν ποιήσασθαι μοι ὁπηνίκα ἐὰν αἰρώμαι in Frage kommen, vielleicht in abgekürzter Form, da die vollständige Formulierung im Vergleich zum verfügbaren Raum der Lücke zu lang ist.

9–12 Das Depositum wurde nicht zurückgegeben: Bitte um *metadosis* eines Mahnbescheides durch den Strategen

τῆς ἀποδόσεως μὴ γεγονυίας ἀξιῶ | [συντάξαι γράψαι τῷ τοῦ Ἑρακ]λείδ(ου) μερίδο(ς) τοῦ Ἀρσι(νοΐτου) στρ(ατηγῷ) μεταδοῦναι τοῦδε τοῦ | [ὑπομνήματος ἀντίγραφον αὐτῷ, ἐὰν] περιῇ, εἰ δὲ μή, κληρονόμο<ι>ς αὐτοῦ, ὧν τὰ ὀνόμα[τα ἐπὶ τῶν τόπων δηλωθήσεται

Parallelen:

- P.Oxy. L 3557, Z. 21–24 καὶ τῆς ἀποδ[ό]σεως μὴ γεγονυίας ἀξιῶ συντάξαι γράψαι τῷ Ὁξυρυγχείτου στρατηγῷ μεταδοῦναι αὐτῷ τούτου ἀντίγραφον
- P.Oxy. XII 1472, Z. 26–29 μηδεμιᾶς ἀποδόσε[ως] γ[ε]γ[ον]υί[α]ς, μετ[η]λ[λ]αχότ[ι]ο[ς] τε τοῦ [Δ]ιογένους ἐπὶ κλη[ρονό]μῳ υἱ[ῷ] Ημ[...]. [ἀ]ξιῶ συντά[ξαι γρ]άψαι τῷ τοῦ Ὁξυρ[υγ]χίτου σ[τ]ρα[τηγῷ] ἐπι[δο]ῦν[α]ι τούτου [ἀντί]γρα(φον) τῷ Ημ-
- Chrest. Mitt. 239, Z. 18–20 καὶ τ[ῆ]ς ἀποδόσεως μὴ γενομέ[νης] (...) ἀξιῶ [σ]υντάξαι[ι] γράψαι τῷ [τῆς Ἑρα]κλείδου μερίδος τοῦ Ἀρσινοείτου στρατηγῷ μεταδοῦναι το[ῖ]ς τῆς Θεναπύγχι[ος] μετ[η]λλαχυῆς κληρονόμοις τελείοις (...) ὧν] τὰ ὀνόματα ἐπὶ [τῶ]ν τόπων δηλωθήσ[ε]ται.

Durch eine hochstandardisierte Formel wird die Bitte des Paen[]s um Zustellung eines Mahnbescheides an den Sohn des Stotoetis oder, falls dieser mittlerweile verstorben ist, an

seinen Erben ausgedrückt. Die Tatsache, dass Paen[]s einen möglichen Tod des Schuldners in Betracht zieht, könnte dafür sprechen, dass zwischen dem Abschluss des Verwahrungsvertrages und dem Verfassen der Eingabe mehrere Jahre wenn nicht Jahrzehnte vergangen sein könnten. So forderte Gaios Iulios Apolinarios in Chrest.Mitt. 239 zur Rückgabe eines Darlehens auf, das er 30 Jahre zuvor der mittlerweile verstorbenen Thenapynchis gewährt hatte. Der Mahnbescheid wurde dann ihren Erben zugestellt, „deren Namen vor Ort bekannt werden“ (Chrest.Mitt. 239, Z. 20 ὧν] τὰ ὀνόματα ἐπὶ [τῶ]ν τόπων δηλωθήσ[ε]ται). Für diesen Ausdruck, der sich auch in **Nr. 9**, Z. 12 ergänzen lässt, vgl. auch die folgenden Dokumente: P.Oxy. III 485 (Oxyrhynchos, 178 n.Chr.), Z. 31–32, PSI VII 736 (Oxyrhynchos, 208 n.Chr.), Z. 3, P.IFAO III 12 (Oxyrhynchos, 209/210 n.Chr.), Z. 10–11 und P.Mich. XI 615 (Oxyrhynchites? 259 oder 260 n.Chr.), Z. 27–28.

12–14 Zweck des Mahnverfahrens: Rückgabe des Depositums oder Pfändung des Vermögens des Schuldners

ὅπως ἀποδῶσί [μ]οι τὸ προκείμενον κεφάλαιον ἢ εἰδῶσι | [ἐσομένην μοι τὴν πράξιν, ὡς καθήκει, ἐξ ὑπαρχόντων αὐτοῦ ἀφ' ὧν ἐὰν τελιώ[σω] (l. τελειώ[σω]) ἐνεχυρασίας γραμμάτων
Parallelen:

- P.Oxy. L 3557, Z. 25–28 ὅπως ἀποδῶ [μ]οι τὸ προ[κ]είμενον κεφάλαιον καὶ τοὺς τῆς ὑπερχρονίας τόκους ἢ εἰδῇ ποιησόμε[ν]όν με τὴν πράξιν ὡς καθήκει ἐξ ὑπαρχόντων αὐτοῦ
- Chrest. Mitt. 239, Z. 22–25 ὅπως [ἀ]π[οδ]ῶσί μοι τὸ π[ροκ]είμενον κεφάλαιον κα[ὶ] τόκους ἴσους ἢ εἰδ[ῶ]σι ἐ[σο]μένην [μοι] τὴν [π]ράξ[ι]ν ὡς καθήκει ἀφ' ὧ[ν] ἐὰν τελειώσω ἐνεχυρ[α]σίας γραμματάω[ν] ἔ[κ] τε τῶν π[ροκ]ειμένων ὑ[π]αρχόντων καὶ ἐξ ὧν ἄ[λλ]ων εὕρισκ[ω] αὐτῆς ὡς καθ[ή]κει.

Der Gläubiger beruft sich auf sein Recht auf Vollstreckung über das Vermögen des Schuldners (ἐσομένην μοι τὴν πράξιν, ὡς καθήκει, ἐξ ὑπαρχόντων αὐτοῦ) gemäß der im Verwahrungsvertrag enthaltenen *praxis*-Klausel, falls das Depositum nicht zurückgegeben wird. Dafür benötigte der Gläubiger zunächst eine vom Präfekten erlassene Pfändungsverfügung, die γράμματα ἐνεχυρασίας (oder χρηματισμὸς ἐνεχυρασίας. Zu diesem Verfahren vgl. Schwarz, *Hypothek und Hypallagma*, 80–84 und Taubenschlag, *Law of Greco-Roman Egypt*, 534–537). Zum Ausdruck ἀφ' ὧν ἐὰν τελιώ[σω] (l. τελειώ[σω]) ἐνεχυρασίας γραμμάτων vgl. auch Chrest.Mitt. 227 (Arsinoites, 189 n.Chr.), Z. 21 ἀφ' ὧν ἐὰν τελιώσω (l. τελειώσω) ἐνεχυρασίας γραμμάτων.

14 Bezug auf die Zahlung der Gebühr von 12 Drachmen für die *demosiosis* des Verwahrungsvertrages?

Ἰμὸν Διδύμου δίδοντα τῇ πόλει ὑπὲρ .. ιβ

Die Belege des Ausdrucks δίδωμι τῇ πόλει beziehen sich auf die Zahlung der 12 Drachmen an die Stadt Alexandria für die *demosiosis* von Privatverträgen, vgl. B. P. Grenfell - A. S. Hunt, Komm. zu P.Oxy. XII 1474, Z. 6, C. Pernigotti, Komm. zu PSI Com. VI 14, Z. 26 und Hagedorn, Bemerkungen zu Urkunden (2), 177, Anm. 3.

Der Ausdruck steht im Akkusativ. Das Subjekt ist möglicherweise Ἰμὸν Διδύμου: Dabei könnte es sich um einen Namen und Vatersnamen handeln. Der Akkusativ wurde wahrscheinlich von einem Verb regiert, das sich vermutlich im verlorenen Teil der Z. 14 befand (die vorgeschlagene Ergänzung der Z. 14 ἐνεχυρασίας γραμμάτων wäre in diesem Fall abgekürzt geschrieben gewesen).

Die Interpretation der Sequenz ὑπὲρ .. ιβ bleibt aber problematisch. Vor dem Buchstaben Beta ist ein Vertikalstrich zu sehen, der ein Iota sein könnte. Die Zahl ιβ würde dann der Gebühr von 12 Drachmen für die *demosiosis* entsprechen. Vor der Zahl wäre demnach das Symbol für Drachmen zu erwarten, das in Z. 8 ς χ zu finden ist. Die zwei Passagen können miteinander verglichen werden (Abb. 1 und 2).

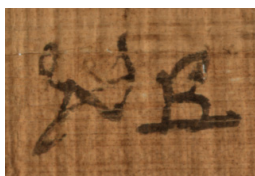


Abb. 1: Z. 14 .. ιβ

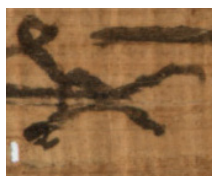


Abb. 2: Z. 8 ς χ = δ(ραχμῶν) χ

Das s-förmige Symbol für Drachmen mit zwei kleinen Knopflöchern an den Extremitäten könnte auch im Zeichen der Z. 14 erkannt werden. Genau wie in der Z. 8 scheint das Symbol von einem Chi gefolgt zu werden. Daraus würde sich dann ς χιβ ergeben, d.h. -mon, Sohn des Didymos, hätte der Stadt 612 Drachmen gezahlt. Diese Summe passt nicht zum Kontext und lässt sich nicht erklären, es sei denn, es handelt sich um einen Schreibfehler. Des Weiteren ist auch die Formulierung ὑπὲρ + Geldsumme ungewöhnlich. Der Ausdruck ὑπὲρ (δραχμῶν) + Zahl ist nur einmal belegt, und zwar in P.Coll.Youtie I 31 (Arsinoites, 199 n.Chr., Abrechnung von Steuereinnehmern), Z. 13 und 15 Ἰσίδωρος ὑπὲρ (δραχμῶν) θ und wird von den Editoren U. und D. Hagedorn so kommentiert „Die Formel ‚Name ὑπὲρ (δραχμῶν) x‘ bedeutet, dass der Betreffende eine solche Menge Pökelfleisch eingeführt hat, dass dafür der

bezeichnete Betrag eingehalten worden ist.“¹⁵ Der mit ὑπὲρ (δραχμῶν) eingeleitete Betrag wurde also für eine Menge Fleisch eingehalten, wobei es in **Nr. 9** bloß um eine Zahlung von Geld geht. In der Regel wird mit ὑπὲρ + Substantiv der Zweck der Zahlung ausgedrückt, vgl. z.B. P.Lips. I 10 (Hermupolis, 240 n.Chr.), Kol. II, Z. 20–21 διδοῦσα τῇ πόλει τὰς τε ὀρι[σ]θείσας ὑπὲρ μοναχοῦ (δραχμὰς) ἰβ „zahlend der Stadt die 12 festgesetzten Drachmen für die einzelne Urkunde (d.h. für die Privaturkunde, die durch die *demosiosis* veröffentlicht wird)“ oder PSI XII 1238 (Arsinoites, 244 n.Chr.), Z. 27–28 διδο[ὺς τῇ] πόλει ὑπὲρ μοναχοῦ τὰς ὀρισθείσας δραχμὰς δεκαδύο.

Das *demosiosis*-Verfahren würde im Fall von **Nr. 9** den Verwahrungsvertrag zwischen Paen[] und dem Sohn des Stotoetis betreffen. In der Einleitung wurde bereits bemerkt, dass der Vertrag eigentlich keine Registrierung und Veröffentlichung durch das *katalogeion* brauchte, denn es handelte sich schon um eine öffentliche Urkunde, aber dass es offensichtlich zuweilen Ausnahmen gab und dadurch auch staatsnotarielle Verträge der *demosiosis* unterworfen wurden.

Trotz der verschiedenen hier angesprochenen Probleme kann der Ausdruck so gedeutet werden, dass der Stadt Alexandria ein Beitrag gezahlt wird, wahrscheinlich für die *demosiosis* eines öffentlichen Vertrages. Dieser Betrag wird durch ὑπὲρ .. ἰβ ausgedrückt, was wahrscheinlich als ὑπὲρ (δραχμῶν) χ ἰβ interpretiert werden kann. Die Bedeutung der Zahl 12 als Gebühr für die *demosiosis* ist klar, wobei die Zahl χ ein Schreibfehler sein könnte. Alles in allem bleibt die Passage unter einigen Aspekten noch unklar und bietet sicherlich Anregungen für eine zukünftige Diskussion.

15 Datierung und Bestätigungsvermerk des Erzrichters

[(ἔτους) Zahl + Kaisersname Καίσαρος τοῦ κυρίου μην[ός] Σεβαστοῦ Εὐσεβίου δ σεσ(ημείωμα) Θωθ δ

Die Datumsangabe mit dem Ehrenmonat Σεβαστὸς Εὐσέβειος liefert einen Anhaltspunkt zur Datierung der Eingabe an den Erzrichter. Der Monatsname wurde zu Ehren von Antoninus Pius eingeführt und ist nur noch in zwei Dokumenten aus seiner Regierungszeit belegt, BGU III 741 (143 n.Chr.), Z. 51 und SB III 7239 (141 n.Chr.), Z. 5. Für die bisher nicht sichere Identifizierung des Monats wurden Epeiph (Juni–Juli), Tybi (Dezember–Januar) oder Phamenoth (Februar–März) vorgeschlagen (vgl. Scott, *Honorific Months* 202–206 und Kruit, *Age Reckoning in Hellenistic Egypt* 41, Anm. 13). **Nr. 9** ermöglicht es, den Monat Sebastos

¹⁵ Die Suche in *Papyri.info* nach der Sequenz ὑπὲρ δραχμῶν ergibt auch P.Bad. II 26, Z. 109, in dem aber die Lesung nicht sicher ist.

Eusebeios mit Thoth (August–September) zu identifizieren. Nach der Monatsangabe folgt ein σεσημείωμαι-Vermerk, der wahrscheinlich vom *katalogeion*-Schreiber im Auftrag des Erzrichters hinzugefügt wurde (vgl. B. P. Grenfell - A. S. Hunt, Komm. zu P.Oxy. XII 1473, Z. 42). Auf den Vermerk folgen der ägyptische Monatsname und der Tag. Eine ähnliche Formulierung findet sich z.B. im Antrag auf *demosiosis* eines Vertrags SB XXII 15325 (Arsinoites, 176 n.Chr.), Z. 12 (ἔτους) ις Αὐρηλίου Ἀντωνίνου Καίσα]ρος τοῦ κυρίου μηνὸς Καισ[α]ρίου ιδ. σεση(μείωμαι) Μεσορὴ ιδ. Das Dokument ist vom 14. des Monats Kaisareion datiert, der dem 14. von Mesore (= 7. August) entspricht (zur Identifizierung von Kaisareios mit Mesore vgl. Scott, *Honorific Months* 253). Monatsangaben werden oft durch den Ehrenmonat + den entsprechenden ägyptischen Monat formuliert, vgl. die folgenden Beispiele P.Mich. V 321 (Arsinoites, 42 n.Chr.), Z. 1 μηνὸς Ἰουλιέως Χοιάχ πέμπτη, BGU II 527 (Arsinoites, 197 n.Chr.), Z. 4 μην(ὸς) Γερμανικείου Πα[χών, P.Lond. II 308 (Arsinoites, 145 n.Chr.), Z. 3 μηνὸς Σεβαστοῦ ις Θῶθ ις. Dementsprechend wird auch die Datierung von **Nr. 9** so formuliert: Das Dokument ist vom 4. Tag des Monats Sebastos Eusebeios datiert, der dem 4. Tag des ägyptischen Monats Thoths entspricht, also am 1. oder 2.¹⁶ September.

Wenn eine Datierung in die Zeit des Antoninus Pius zutrifft, dann kann die Titulatur folgendermaßen ergänzt werden: [(ἔτους) Zahl Ἀντωνίνου Καίσαρος τοῦ κυρίου μην[ὸς] Σεβαστοῦ Εὐσεβίου δ̄ σεσ(ημείωμαι) Θῶθ δ̄. Diese Ergänzung passt gut in den verfügbaren Raum. Zu dieser Titulatur des Antoninus Pius vgl. Komm. zu **Nr. 8**, Z. 4–7.

16 Zustellungsvermerk des Untergeordneten des Strategen

[Name des Untergeordneten] . μετέδωκα ἐνόπιον Μεχείρ ᾠ

In einer zweiten Hand wurde von einem Untergeordneten (*hyperetes*) des Strategen vermerkt, dass der Mahnbescheid dem Sohn des Stotoetis am 9. Mecheir (= 3. oder 4. Februar) zugestellt wurde. Für ein ähnliches Beispiel vgl. BGU VII 1574 (Arsinoites, 176–177 n.Chr., Eingabe an den Strategen wegen Zustellung einer Verfügung), Z. 23–24 Ἄρειος ὑπηρέτης [...μεταδέδ]ω[κ]α ἐνόπιον.

¹⁶ Je nachdem, ob es sich um ein Schaltjahr handelt oder nicht.

Übersetzung

[– –] des Zentralarchivs [– – An (*Name*), Sohn des (*Name*) – –] und *hypomnematographos*, [*neokoros* des großen Sarapis], ehemaligen Strategen der Stadt, Priester, Erzrichter und mit der Aufsicht über die Chrematisten und die anderen Gerichtshöfe beauftragten, von Paen[]s [– – Sohn des] Papouph- (?) aus dem Arsinoites. Da [– – (*Name*), Sohn] des Stotoetis, mir 600 Silberdrachmen aufgrund eines im [Notarbüro] von Bubastos am Phamenoth des [– – Jahres] Hadrians abgeschlossenen Verwahrungsvertrages schuldet, deren [Rückgabe – –] sobald ich es verlange und da die Rückgabe nicht stattgefunden hat, bitte ich dich darum, [den Befehl zu erteilen], den Strategen des [Herkleides-]Bezirk des Arsinoites anzuschreiben, [dass er ihm (= *dem Schuldner*) die Abschrift dieser Eingabe] zustellen soll, wenn er noch lebt, wenn nicht, dann seinen Erben, deren Namen [vor Ort bekannt werden, damit] sie entweder mir die vorher genannte Summe zurückgeben oder bewusst werden, dass mir gemäß Vorschrift das Vollstreckungsrecht über sein Vermögen [durch diejenigen Pfändungsverfügungen] gewährt wird, die ich vorweisen werde. [– –] -mon, (Sohn?) des Didymos, gebend der Stadt über 12 (?) (Drachmen?). [Im Jahr – – des Kaisers,] des Herrn, im Monat Sebastos Eusebeios 4, ich bestätige, Thoth 4. [– –] habe persönlich zugestellt, Mecheir 9.

Nr. 10. Schreiben bezüglich eines *epikrisis*-Verfahrens mit Auszug aus den Ephebenregistern

P. 16156 R
Alter Bestand

10,4 x 6,7 cm
Tafel X

nach 149/150 oder 172/173 n.Chr.
Antinoupolis (?)

Einleitung

Fragment hellbrauner Farbe, an allen Seiten abgebrochen. Informationen über die Erwerbung sind im Berliner Inventarbuch nicht vorhanden. Es kann nicht festgestellt werden, ob es sich um ein Fragment aus einem Einzelblatt oder aus einer Aktenrolle handelt. Der Text ist parallel zur Faserrichtung auf die Rektoseite geschrieben. Die Rückseite enthält Reste von vielleicht zwei Texten, die von zwei verschiedenen Händen geschrieben worden sind. Der zweite Text kann aufgrund der Erwähnung einer Datierung in Z. 8 im διεληλ(υθότι) ἰδ̄ (ἔτει) Ἀδ[ριανοῦ und in Z. 10 von τοῦ θεοῦ Ἀδ[ριανοῦ in die Zeit nach Hadrian eingeordnet werden. Der Text ist jedoch allgemein zu spärlich erhalten und beschädigt und wird deshalb hier nicht ediert.

Die Datierung des Textes auf dem Rekto beruht auf der Erwähnung eines *epikrisis*-Verfahrens in Z. 3 und 11, das im 13. Jahr stattgefunden hat. Dabei könnte es sich um das 13. Regierungsjahr Antoninus Pius' (149/150 n.Chr.) oder Mark Aurels (172/173 n.Chr.) handeln. Eine Datierung in die Regierungszeit Septimius Severus', Caracallas und Getas wäre auch denkbar (204/205 n.Chr.): Der verfügbare Raum in der Lücke zwischen Z. 11 und 12, wo eine Kaisertitulatur ergänzt werden muss¹, reicht allerdings für die Titulatur der drei Herrscher nicht aus.² Das Dokument entstand vermutlich nach dem erwähnten *epikrisis*-Verfahren des 13. Jahres, deshalb ist der Text in die Zeit nach 149/150 oder nach 172/173 n.Chr. zu datieren.

Die Herkunft könnte die Stadt Antinoupolis sein, die in Z. 7 genannt wird. Allerdings kann nicht ausgeschlossen werden, dass das Dokument außerhalb von Antinoupolis von antinoitischen Bürgern verfasst wurde. Das ist der Fall bei zahlreichen Dokumenten mit Erwähnung der Stadt, insbesondere bei denjenigen, die auf die ersten Jahre ihrer Gründung

¹ Vgl. Komm. zu Z. 11.

² Pro Zeile sind ca. 25–30 Buchstaben verlorengegangen, vgl. unten, insb. Komm. zu Z. 17.

datiert sind, die vorwiegend im Arsinoites, aber auch im Oxyrhynchites und Hermupolites verfasst und danach gefunden wurden.³

Das Dokument gliedert sich in zwei Teile. Im ersten Teil (Z. 1–8) werden wahrscheinlich Informationen über eine Person gegeben. In Z. 2 wird ein Bruder, vermutlich des Absenders, erwähnt, der im 13. Regierungsjahr einer Überprüfung seines sozialen Status (*epikrisis*) zwecks Aufnahme in die Ephebie (*eiskrisis*) unterzogen wurde (Z. 3), als er 14 Jahre und 28 Tage alt war (Z. 4). Es folgen dann verschiedene Informationen, die noch den Bruder betreffen könnten (Z. 5): Wahrscheinlich eine Altersangabe (18 Jahre, vielleicht sein aktuelles Alter?), das Adjektiv ἄσημος (ohne Kennzeichen) und ein Hinweis möglicherweise auf seine Tätigkeit (γεωργός?). Daraufhin wird wahrscheinlich ein mütterliches Haus erwähnt, das vielleicht als Domizil angegeben wird (Z. 6). Von Antinoupolis ist in der folgenden Zeile die Rede (als Wohnort? Oder nur als Ort, wo die *epikrisis* stattgefunden hat?). Zum Schluss wird auf die Zeugen des *epikrisis*-Kandidaten hingewiesen (Z. 8).

Es kann aber nicht ausgeschlossen werden, dass in den ca. 25–30 verlorengegangenen Buchstaben zwischen Z. 4 und 5 eine weitere Person eingeführt wurde, auf die die Angaben der Z. 5 zu beziehen wären.

In den Z. 9–10 wird auf die Abschrift eines Dokumentes hingewiesen, die im zweiten Teil des Textes (Z. 11–17) eingefügt wird (Z. 9 ἀντίγραφον ὑπεταξα[). Dabei handelt es sich um einen Auszug aus einem Ephebenregister, in dem die Aufnahme in die Ephebie einer Person namens Mamerteinianos, wahrscheinlich des oben erwähnten Bruders, bescheinigt wird.

Das Dokument wird mit dem Ausdruck der Z. 11 ἐξ ἐπικρίσεως ἐφήβων eröffnet, der einen bedeutsamen Anhaltspunkt für die Interpretation der folgenden Zeilen anbietet. Die Formulierung kommt nur in drei weiteren Dokumenten vor, die Auszüge aus Ephebenregistern bezüglich antinoitischer Bürger enthalten: P.Fam.Tebt. 32 (Tebtynis, 146–161 n.Chr.), SB IV 7427 (Karanis, 180–230 n.Chr.) und P.Diog. 8, (Philadelphia, nach 217 n.Chr.). Die drei Auszüge wurden mehrere Jahre nach Absolvierung des ephebischen Dienstes für antinoitische Bürger ausgestellt, die in den Arsinoites umgezogen waren. Eine ähnliche Struktur und einen ähnlichen Inhalt zeigt auch SB XVI 12744 (Antinoupolis, 171 n.Chr.), in dem allerdings der Ausdruck ἐξ ἐπικρίσεως ἐφήβων fehlt, da es sich nicht um einen Auszug, sondern um ein Originalzertifikat über die Aufnahme in die Ephebie für einen antinoitischen Bürger handelt.⁴

³ Vgl. Malouta, Antinoite Citizenship, 84.

⁴ Die Struktur der Dokumente wird unten im Komm. zu Z. 11 näher besprochen. Vgl. auch Legras, *Recherches sur les jeunes grecs*, 162–163.

Die städtische Ausbildungsinstitution der Ephebie wurde von den griechischen Ansiedlern in Ägypten eingeführt und diente als renommierte hellenische Erziehungseinrichtung der Jugend in den griechischen Poleis Ägyptens sowie in den Gaumetropolen. Die Zulassung zur Ephebie (*eiskrisis*) wurde nach erfolgreichem Abschluss eines Überprüfungsprozesses (*epikrisis*) gewährt, dessen Phasen im römischen Ägypten durch zahlreiche Papyrusbelege aus Alexandria, Antinoupolis, Hermupolis, Ptolemais Euergetis und Oxyrhynchos dokumentiert sind.⁵ Der Aufnahmeprozess unterschied sich leicht in den verschiedenen Städten und kann insbesondere aufgrund der reichen alexandrinischen Dokumentation folgenderweise zusammengefasst werden:

- Die Eltern reichten bei der zuständigen Behörde (in Alexandria der *exegetes*) einen Antrag auf Zulassung in die Ephebie ein.
- Die Bewerbung wurde von einer Kommission überprüft, die aus unterschiedlichen städtischen Beamten bestand (in Alexandria *exegetes*, *cesarii* und Prytanen). Kommissionsvorsitzender in Antinoupolis war der Nomarch.⁶ Wahrscheinlich hatte der Kandidat auch eine mündliche Prüfung zu absolvieren, während der er unterschiedliche Fragen zu seinem Status und seiner Familie beantworten musste. Belege dafür bieten zwei Fragebogen aus Alexandria (P.Gen. II 111, 137 oder 158 n.Chr. und P.Mich. inv. 3443, 2. Jh. n.Chr.⁷), in denen die Fragen aufgelistet sind, die der Kandidat beantworten musste, sowie ein Protokoll einer ephebischen Prüfung (P.Flor. III 382, Z. 68–93, Moirai, Hermopolites, vor dem 3. November 223 n.Chr.).
- Nach Bestehen der Prüfung stimmte der Aufnahme in die Ephebie in Alexandria der Präfekt, in Antinoupolis der Epistratege der Heptanomia zu. Der Name des neuen Epheben wurde in die ephebischen Listen (Ephebenregister) eingetragen.⁸ Dem Epheben wurde dazu eine Bescheinigung der Aufnahme ausgehändigt, wofür der oben zitierte SB XVI 12744 ein Beispiel darstellt. Auszüge aus den Ephebenregistern konnten zu einem späteren Zeitpunkt für verschiedene Zwecke angefordert werden.⁹

⁵ Zum *epikrisis*- bzw. *eiskrisis*-Verfahren zwecks Aufnahme in die Ephebie vgl. insb. Wilcken, *Grundzüge*, 139–145; Nelson, *Status Declarations*, 47–59; Legras, *Recherches sur les jeunes grecs*, 151–179 (insb. 161–168 für Antinoupolis). Zur Dokumentation über die Ephebie aus Alexandria vgl. insb. Whitehorne, *Functions of the Alexandrian Ephebeia Certificate*; Delia, *Alexandrian Citizenship*, 71–88; Whitehorne, *Becoming an Alexandrian Citizen*; Gallazzi - Kramer, *Alexandrinische Ephebenurkunden*.

⁶ Vgl. Nelson, *Status Declarations*, 55; Legras, *Recherches sur les jeunes grecs*, 169.

⁷ Ediert von Litinas, P.Mich. inv. 3443.

⁸ Vgl. Legras, *Recherches sur les jeunes grecs*, 154 und 165–166.

⁹ Vgl. Legras, *Recherches sur les jeunes grecs*, 157–158. Für Listen von alexandrinischen Auszügen vgl. Delia, *Alexandrian Citizenship*, 143 und Legras, *Recherches sur les jeunes grecs*, 152.

Die alexandrinischen und antinoitischen Auszüge unterscheiden sich in der Überschrift sowie in der Struktur. In Alexandria werden die Auszüge als χρόνος ἐφηβείας oder ἀντίγραφον ἐφηβείας oder bloß ἐφηβείας bezeichnet¹⁰ und enthalten die Datierung der Aufnahme in die Ephebie und einen Auszug aus der Geburtsanzeige des neuen Epheben mit detaillierten Angaben über den zivilen Status und den Wohnsitz der Eltern.¹¹ Die Beispiele aus Antinoupolis tragen hingegen die Überschrift ἐξ ἐπικρίσεως ἐφήβων und umfassen das Jahr der Aufnahme, die *phyle* des Vaters, den Namen und Angaben über den Kandidaten (Namen der Eltern, Alter, ev. Kennzeichen) und die Auflistung der Zeugen.¹² Diese Elemente finden sich auch im Auszug des Papyrus Nr. 10, Z. 11–17, allerdings mit einer Besonderheit: An der Stelle, wo normalerweise in den Paralleltexten die väterliche *phyle* durch den einführenden Ausdruck ὧν οἱ πατέρες φυλῆς erwähnt wird, steht die Formulierung καὶ οἱ ἐκ μητέρων (Z. 12), die sich vielleicht auf einen besonderen Status der Mutter des Kandidaten bezieht.¹³

Die fehlenden Bestandteile des Dokumentes können weiterhin aus dem Vergleich mit den Paralleltexten rekonstruiert werden. Diese liefern ferner Anhaltspunkte, um das Ausmaß der verlorenen Textteile auf 25–30 Buchstaben pro Zeile zu schätzen.¹⁴ Aufgrund des Verlustes der Ränder lässt sich die genaue Verteilung des Textes links und rechts nicht mit voller Sicherheit festlegen. Es wurde aber schon oben bemerkt, dass in Z. 11 ein neuer Textteil durch den Ausdruck ἐξ ἐπικρίσεως ἐφήβων eröffnet wird: Wenn mit dem neuen Textabschnitt auch ein neuer Absatz beginnt, dann können links ca. 3–5 fehlende Buchstaben pro Zeile gerechnet werden.

Der Auszug des Berliner Papyrus ist an das vorangehende Schreiben der Z. 1–8 angehängt (vgl. Z. 9 τὸ ἀντίγραφον ὑπεταξα[). Ähnlich legt auch der Absender der Petition P.Flor. III 382 ein Dokument bezüglich seiner Statusprüfung bei (Z. 68–93), mit dem er seine Ansprüche auf Befreiung von liturgischen Aufgaben wegen seines fortgeschrittenen Alters bekräftigt: Das Schreiben enthält nämlich präzise Angaben über den Zeitpunkt seiner Aufnahme in die Ephebie, die zur Berechnung seines aktuellen Alters dienen und somit seine Aussagen beweisen. Die Auszüge aus Ephebenregistern konnten daher unterschiedlichen Zwecken dienen: Beigefügt zu anderen Dokumenten ließen sich damit besondere Ansprüche

¹⁰ Vgl. Whitehorne, Functions of the Alexandrian Ephebeia Certificate, 29, Anm. 1.

¹¹ Vgl. Legras, *Recherches sur les jeunes grecs*, 157–158.

¹² Vgl. Komm. zu Z. 11.

¹³ Vgl. Komm. zu Z. 12.

¹⁴ Vgl. insb. Komm. zu Z. 17.

untermauern, wie z.B. die Aufnahme des eigenen Sohnes in die Ephebie.¹⁵ Im Fall von Bürgern von Antinoupolis, die aber woanders ansässig waren, konnten die Auszüge als Beweis für die antinoitische Bürgerschaft und somit für den Anspruch auf die damit verbundenen Privilegien verwendet werden.¹⁶ Eine von diesen Verwendungen kann auch für den Berliner Papyrus vermutet werden: Die Z. 1–8 könnten z.B. einer Petition zugeschrieben werden, deren Details und Ziel im Dunkeln bleiben, die aber durch die Beifügung eines Auszugs aus den Ephebenregistern von Antinoupolis bekräftigt werden sollen.

Der Text wurde von einer geübten Hand niedergeschrieben. Die Anmerkung in der ersten Hälfte von Z. 10 scheint aber von einer zweiten, kleineren und flüchtigeren Hand geschrieben worden zu sein. Der Schreiber korrigiert manchmal falsche Schreibweisen in die ursprüngliche Fassung hinein (vielleicht am Anfang von Z. 2 und in Z. 9 und 14). Außerdem sind Vertauschungen von Buchstaben und Fehler in Z. 5 γεοργούν für γεωργόν oder γεωργοῦν<τα>, und Z. 6 μητρήα vorhanden.

¹⁵ Zu den möglichen Verwendungen der Auszüge aus Ephebenregistern vgl. Whitehorne, Functions of the Alexandrian Ephebeia Certificate.

¹⁶ Zu den Privilegien der antinoitischen Bürger, wie die Befreiung aus Liturgien oder Steuererleichterungen, vgl. Zahnt, Antinoopolis in Ägypten, 690–701; P. Schubert, P.Diog., S. 25–29 und Malouta, Antinoite Citizenship, 82–83.

Transkription

- 1 [±10]εστῶ[
 2 [±4]υ τὸν ὁμογνήσιον ἀ[δελφὸν
 3 [ἐπικε]κριμένον τῷ ιγ (ἔτει) ὑπὸ σ.[
 4 [±4]τος ἐτῶν ἰδ̄ ἡμερῶν κη.[
 5 [±4]ιη ἄσημον γεοργουν τὴν [
 6 [±4]ντη μητρήα ἡμῶν οἰκία[
 7 [±4]ης Ἀντινόου Πόλεως παρ.[
 8 [±4]ν γνωστευσάντων αὐτὸ[ν
 9 [±4] τὸ ἀντίγραφον ὑπεταξα[
 10 [±3 (2. Hand) τ]ὸν κ(αὶ) Θεσμοφόριο(ν). (1. Hand) ἔστι δὲ τῆς ἐπι[κρίσεως
 11 [ἐξ ἐ]πικρίσεως ἐφήβων τοῦ ιγ (ἔτους) [
 12 [±4]ου καὶ οἱ ἐκ μητέρων χ[
 13 [±4] μετ' ἄλλα Μαμερτενία[νὸς
 14 [±4]ως Χαιρήμονος (ἐτῶν) ἰδ̄.[
 15 [±4]μων Σαραπίωνος Ἀδ[ριάνειος ὁ καὶ
 16 [±4]ων Διοσκόρου Ματ[ίδιος ὁ καὶ
 17 [±4]οσερα.....β̄..[

5 γεωργόν vel γεωργοῦν<τα> (?) 6 μητέρα (?) 9 ἀντίγραφον, τι *corr. ex v* 10 τ]δ̄^κ *pap.* 14 ̣ = (ἐτῶν)
corr. ex v

Kommentar

1]εστῶ[: Das Sigma verbindet sich oben mit der horizontalen Linie des Tau, das z.T. beschädigt ist, so wie auch das folgende Omega. Es könnte sich um eine Form von ἐνεστώς, Partizip von ἐνίστημι, das normalerweise in Verbindung mit Temporalbezeichnungen wie ἔτος oder μείς steht („das laufende Jahr/Monat“), handeln.

2]: Es sind mehrere Zeichen zu sehen, die den Eindruck geben, dass der Schreiber vielleicht einen Fehler korrigieren wollte, wie er es auch in Z. 9 ἀντίγραφον und möglicherweise in Z. 14 (ἐτῶν) ἰδ[macht. In den Zeichen ist vielleicht ein Ypsilon mit unterem Teil in Form eines Knopflochs zu erkennen (vgl. ähnliche Beispiele von Ypsilon in Z. 3 ὑπό und Z. 9 ὑπεταξα[).

τὸν ὁμογνήσιον ἀ[δελφόν: Vom Artikel τὸν sind nur die Extremitäten der horizontalen Linie und des Stammes des Tau sowie eine kleine Spur des Omicron sichtbar. Auch vom Alpha von ἀ[δελφόν ist nur der untere Teil erhalten geblieben. Es könnte sich um den Bruder des Absenders handeln (vgl. der Bezug in Z. 6 auf die Mutter oder auf ein mütterliches Haus mit Verwendung des Personalpronomens ἡμῶν). Wenn sich das Partizip ἐπικε]κριμένον in Z. 3 auf den ὁμογνήσιον ἀ[δελφόν zurückführen lässt, dann handelt es sich um die Person, die im 13. Regierungsjahr dem *epikrisis*-Verfahren unterworfen wurde und für die der Auszug aus den Ephebenregistern (Z. 11–17) ausgestellt wurde. Von dieser Person wird im Auszug auch der Name angegeben, Mamerteinianos (Z. 13).

3 ἐπικε]κριμένον τῷ γ (ἔτει): Die Ergänzung des Partizips ἐπικε]κριμένον beruht auf der Erwähnung eines *epikrisis*-Verfahrens in Z. 11, das im 13. Regierungsjahr Antoninus Pius' oder Mark Aurels (s. Komm. zu Z. 11) stattgefunden hat. Das Partizip im Akkusativ könnte sich auf den ὁμογνήσιον ἀ[δελφόν der Z. 2 beziehen.

Das Verb ἐπικρίνω und das Substantiv ἐπίκρισις bezeichnen allgemein ein Überprüfungsverfahren des sozialen oder fiskalischen Status einer Person, das unterschiedlichen Zwecken dienen konnte (zu den verschiedenen Arten von *epikrisis* vgl. insb. Nelson, *Status Declarations*).

Zum einen konnte durch eine Statusprüfung festgestellt werden, ob eine Person die Voraussetzungen erfüllte, um besondere fiskalische Privilegien zu genießen. In diesem Zusammenhang stand das *epikrisis*-Verfahren in enger Verbindung mit einer der traditionellen Steuern der Kaiserzeit, nämlich der *laographia*, der Kopfsteuer, die im römischen Ägypten von den männlichen Bürgern ab dem 14. Lebensjahr entrichtet wurde, mit Ausnahme der römischen und alexandrinischen Bürger, die von der Zahlung der *laographia* völlig befreit waren, und von einigen privilegierten Bevölkerungsschichten, die einen ermäßigten Betrag zahlen mussten (zur *laographia* vgl. insb. Wallace, *Taxation*, 116–134; P. Heilporn, O.Stras. II, S. 77–81; Reiter, Kopfsteuerrate im Herakleopolites). Der *epikrisis* wurden nur die Söhne der privilegierten Bevölkerungsklassen unterzogen, und sie diente

dazu, ihnen die Privilegien der jeweiligen Statusgruppe zu sichern (vgl. Kruse, *Der Königliche Schreiber*, 252–271).

Eine Statusprüfung war aber zum anderen auch für die Zulassung zur Ephebie erforderlich. Dies ist der Fall vom Papyrus **Nr. 10**: In den Z. 11–17 ist nämlich ein Dokument mit der Überschrift ἐξ ἐπικρίσεως ἐφήβων eingefügt, das ein Auszug aus einem Ephebenregister ist. Zunächst wurde der soziale Status des Kandidaten überprüft (*epikrisis*), woraufhin die Zulassung zur Ephebie erfolgen konnte (*eiskrisis*).

ὕπὸ σ.[: Es könnte hier die Person erwähnt werden, die die *epikrisis* durchgeführt hat, vgl. SB XIV 11270, 22 (Ptolemais Euergetis, 96–98 n.Chr.?, *epikrisis*-Erklärung) [ὁ προγεγραμμένος] μου [υἱὸς] Ὀρίων [ἐπικριμέ]νος ὑπὸ σοῦ τῷ ι (ἔτει), P.Oxy. X 1266, Z. 24–26 (Oxyrhynchos, 98 n.Chr., *epikrisis*-Erklärung) ἐν τάξει τῶν ὑπὸ Κυρτίου Παυλείνου ἐπικριμένων, BGU II 447, Z. 21–22 (Karanis, 175 n.Chr., Zensusdeklaration) ἐπικρι(μένω) ὑπὸ Σεμπρωνίου Λιβερ[αλίου ἡ]γεμονεύσαντ(ος). In Antinoupolis wurden die *epikrisis*-Anträge zunächst von einer Kommission geprüft, die aus dem Nomarchen und aus weiteren städtischen Beamten bestand. Daraufhin wurden die Namen der qualifizierten Kandidaten dem Epistrategen der Heptanomia zugeschickt, der dann die Zulassung zur Ephebie autorisierte (vgl. Nelson, *Status Declarations*, 55; Thomas, *Epistrategos* II, 102–111 und Legras, *Recherches sur les jeunes grecs*, 163–166). An dieser Stelle könnte der Name von einem der Beamten, die für die *epikrisis* verantwortlich waren, vermutet werden. Nach dem Sigma ist die vertikale Unterlänge eines Buchstabens zu sehen, die einem Iota (vgl. Z. 4 ἰδ) oder einem Phi (vgl. Z. 11 ἐφήβων oder Z. 9 ἀντίγραφον, wo sich aber das Ende der Unterlänge nach links krümmt) oder noch einem Rho (vgl. Z. 4 ἡμερῶν, Z. 5 γεοργούν, Z. 12 μητέρων, wobei die Sequenz σρ- am Wortanfang ungewöhnlich ist) zugeschrieben werden könnte. Aufgrund der spärlichen Reste kann aber derzeit keine befriedigende Ergänzung vorgeschlagen werden. Auch mithilfe der durch J. D. Thomas verfassten Liste von Epistrategen der Heptanomia (Thomas, *Epistrategos* II, 185–192) konnte keine Identifizierung mit einem Epistrategen erfolgen.

4]τος ἐτῶν ἰδ ἡμερῶν κη.[: Es wird an dieser Stelle das Alter des Kandidaten genannt, als er geprüft wurde. Die Zahl der Tage ist zum größten Teil verlorengegangen: Auf dem Papyrus können als erstes die Extremitäten einer Vertikallinie gesehen werden; das untere Ende biegt sich nach rechts und könnte dem unteren Teil eines Kappa gehören (vgl. Z. 6 οἰκίας); nach

der Lücke ist eine leicht gebogene Vertikale sichtbar, die mit dem rechten Grundstrich eines Eta verglichen werden kann (vgl. Z. 5 τήν).

Am Anfang der Zeile könnte vielleicht ein Ausdruck wie εἰς τὸ αὐτὸ ἡ ἔτος ἐτῶν ἰδ' ἡμερῶν κη .[, „im selben 13. Jahr (war er) 14 Jahre und 28 Tage alt“ als Ergänzung vorgeschlagen werden. Für die Formulierung εἰς τὸ αὐτὸ [Zahl] ἔτος ἐτῶν [Zahl] können BGU XI 2020, Z. 3, 6, 8–9 (Arsinoites, 124 n.Chr.), P.Lond. III 915, 28–29 (Memphis, 160 n.Chr.), P.Rain.Cent. 59, Z. 18 (Memphis, 160 n.Chr.), BGU III 833, Z. 17–18 (Memphis, 174 n.Chr.) sowie P.Lond. III 919 (b), Z. 3 (Memphis, 174–175 n.Chr.) vergleichend herangezogen werden. Die jungen Männer wurden normalerweise mit 14 Jahren zur Ephebie zugelassen, wobei einige Dokumente, die Alexandria betreffen und deren Bedeutung noch diskutiert wird, auch jüngere Epheben erwähnen (vgl. Nelson, *Status Declarations*, 56–57 und Legras, *Recherches sur les jeunes grecs*, 158–159). In den Dokumenten aus Antinoupolis haben die Kandidaten zur Ephebie das 14. Lebensjahr erreicht: 14 Jahre in P.Fam.Tebt. 32, 14 Jahre und 13 Tage in P.Diog. 8, 14 Jahre und eine nicht erhaltene Zahl an Monaten und Tagen in SB XVI 12744 und 14 Jahre, sieben Monate und einen Tag in SB IV 7427.

5]η ἄσημον: Am Anfang der Zeile könnte die Sequenz η als eine Zahl gedeutet werden. Das vorangehende Zeichen lässt sich aber schwer erkennen und könnte als der untere Strich eines L-förmigen Symbols für ἐτῶν interpretiert werden. Die Formulierung Name - ἐτῶν (Symbol) - Zahl - ἄσημος / Kennzeichen ist verbreitet, insbesondere in Zensusdeklarationen, vgl. BGU I 54, Z. 9–13 (Karanis, 161 n.Chr.), P.Grenf. II 55, Z. 16 (Soknopaiou Nesos, 161 n.Chr.); vgl. auch die Liste von Kandidaten für die Zulassung zur gymnasialen Klasse P.Ryl. II 102, Z. 5ff. (Hermupolis, nach 145–146 n.Chr.). Wenn hier noch die Rede vom Bruder aus der Z. 2 ist, dann könnte sich diese Angabe vielleicht auf sein aktuelles Alter beziehen (18 Jahre).

γεωργούν τήν [: Es wird hier wahrscheinlich das Tätigkeitsfeld der Person angegeben. Die Verwechslung o statt ω in γεοργ- ist gut belegt, vgl. Gignac, *Grammar* I, 276–277. Die Form γεοργουν / γεωργουν scheint allerdings bisher in den Papyri nicht belegt zu sein. Dabei könnte es sich 1) um das Substantiv γεωργόν mit Verwechslung o > ου (vgl. Gignac, *Grammar* I, 213) oder 2) um das Partizip γεωργοῦν<τα>, gefolgt von einem Akkusativobjekt τήν (viell. γῆν?), handeln. Wenn hier noch der Bruder gemeint ist, der der *epikrisis* unterzogen wurde, dann wird wahrscheinlich sein aktueller Beruf nach dem ephebischen

Dienst angegeben. Die Fragebogen und Protokolle der ephebischen Prüfung geben uns Auskunft über die Tätigkeiten der Kandidaten, z.B. Studenten in P.Gen. II 111, Z. 4–5 τίς ἢ τέχνη; γράμματα und P.Flor. III 382, Z. 80 (mit BL VI 39) τέ(χνη) μανθ(άνων) γράμμ(ατα), Wollkammer in P.Mich. inv. 3443, 5 τέχνη κτενιστή[ς] (ediert von Litinas, P.Mich. IV inv. 3443).

6]ντη μητρήα ἡμῶν οἰκία[: Die genaue Deutung der Zeile bereitet Schwierigkeiten. Besonders problematisch sind die Interpretation der Form μητρήα (in den Papyri nicht belegt) sowie das Verständnis der Syntax. Der letzte Buchstabe der Zeile könnte als Sigma oder auch als Epsilon interpretiert werden: Im ersten Fall könnte das Sigma zum Wort οἰκία gehören. Es können die folgenden möglichen Deutungen vorgebracht werden:

- 1)]ν τῇ<ν> **μητέρα** ἡμῶν οἰκίας [: Die Form μητρήα wäre dann durch die Umstellung der Folge Vokal + ρ (vgl. die Schreibung μητηρ für μήτηρ in P.Oxy. XIV 1678, Z. 4 und 8 [Oxyrhynchos, 3. Jh. n.Chr.] und in SB XII 11161, Z. 10 [5. Jh. n.Chr.]; vgl. für Belege aus der ptolemäischen Zeit auch Mayser, *Grammatik* I.1, 162–163, § 38) und die Schreibung η statt ε (vgl. Gignac, *Grammar* I, 244–246) entstanden. Die syntaktische Zugehörigkeit des Genitivs οἰκίας würde aber im Dunkeln bleiben, ebenso im Fall eines Dativs οἰκία σ[vel ε[.
- 2)]ν τῇ<ς> **μητρὸς** ἡμῶν οἰκίας [oder ἐ]ν τῇ <τῇς> μητρὸς ἡμῶν οἰκία σ[vel ε[, mit μητρήα fehlerhaft für μητρὸς, wobei die Schreibung -ηα statt -ος von einem phonetischen Standpunkt aus nicht nachvollziehbar ist.
- 3) ἐ]ν τῇ **μητρ<ικ>ῇ** {α} ἡμῶν οἰκία σ[vel ε[: Vgl. P.Fam.Tebt. 38, Z. 7–8 (Antinoupolis, 168 n.Chr.) τὴν μητρικὴν ἡμῶν δοῦλην. Der Ausdruck ἐν οἰκίᾳ μητρικῇ kommt in Zensusdeklarationen vor, vgl. P.Amh. II 74, Z. 7–8 (Soknopaiu Nesos, 147 n.Chr.), BGU I 90, Z. 9–10 (Soknopaiu Nesos, 161 n.Chr.).

Aus den vorgeschlagenen Interpretationen geht hervor, dass hier wahrscheinlich von einem „mütterlichen Haus“ die Rede ist. Gemäß der dritten Deutungsmöglichkeit könnte es sich z.B. um den Wohnort der oben erwähnten Person (der Bruder in Z. 2) bzw. Personen (der Bruder und weitere Verwandte) handeln.

7 παρ[: Der Buchstabe nach dem Rho könnte ein Epsilon sein. In diesem Fall könnte eine Form von παραδέχομαι in Frage kommen: In den Ephebenbescheinigungen wird das Verb benutzt, um die Aufnahme in die Ephebie nach erfolgreicher Statusprüfung auszudrücken,

vgl. der Vermerk *παρεδέχθη* in den Paralleldokumenten P.Fam.Tebt. 32, Z. 9, SB IV 7427, Z. 17, P.Diog. 8, Z. 17, SB XVI 12744, Z. 9. Darüber hinaus könnte an dieser Stelle angegeben werden, dass der Bruder unter den Epheben von Antinoupolis aufgenommen wurde.

8 γνωστευσάντων αὐτὸ[v: Das Verb *γνωστεύω* bedeutet „Ausweis erteilen, Nachweis erbringen“ (Preisigke, *Wörterbuch*, Bd. I, s. v. *γνωστεύω*) und regiert den Akkusativ der Person, für die der Nachweis erbracht wird, vgl. P.Fam.Tebt. 33, Z. 24–25 (Antinoupolis, 151 n.Chr.), P.Gen. II 111, Z. 8 (Alexandria, 137 oder 158 n.Chr.), P.Vind.Bosw. 2, Z. 9–10 (Antinoupolis, 247–248 n.Chr.) und P.Mich. XIV 676, Z. 29 (Oxyrhynchos, 272 n.Chr.). In den Ephebenbescheinigungen werden drei *γνωστῆρες* (Garanten) aufgelistet, die wahrscheinlich während der Statusprüfung vor der Kommission erscheinen mussten und für die Wahrheit der Aussagen des Kandidaten bürgten (vgl. Legras, *Recherches sur les jeunes grecs*, 157). Am Ende der Zeile könnte auch *αὐτοῦς* ergänzt werden: Die Singularform ist allerdings wahrscheinlicher, da hier nur von einer Person, die sich einer Statusprüfung unterzog, die Rede ist (vgl. Z. 3 *ἐπικε]κριμένον*).

9 τὸ ἀντίγραφον ὑπεταξα[: Der Schreiber hatte zunächst *ανv-* geschrieben. Dann hat er den Fehler korrigiert, indem er die Sequenz *-τι-* in das zweite Ny hineingeschrieben hat. Bei *ὑπεταξα* könnte es sich um die erste Person Singular (*ὑπέταξα*) aber auch um die erste Person Plural (*ὑπετάξα[μεν*) handeln, wenn es mehrere Absender gibt (s. Z. 6 *ἡμῶν*). Das *ἀντίγραφον* bezieht sich auf den Auszug aus den Ephebenregistern der Z. 11–17.

10 τ]ὸν κ(αὶ) Θεσμοφόρι(ν)¹⁷: Die Anmerkung wurde in einer kleineren Schrift geschrieben, die einer zweiten Hand zugeschrieben werden kann. Der *demos* Thesmophorion gehörte zur *phyle* Matidios (vgl. Calderini - Daris, *Dizionario* I, 107), die daher zwischen Z. 9 und 10 ergänzt werden könnte. Die Deutung der Anmerkung bleibt aufgrund des unvollständigen Kontextes unklar.

ἔστι δὲ τῆς ἐπι]κρίσεως: Als Ergänzung könnte *ἔστι δὲ τῆς ἐπι]κρίσεως ἐφ' ἧβων ἀντίγραφον* vorgeschlagen werden. Die Buchstabenanzahl ist auch ausreichend (vgl. Komm. zu Z. 17 für eine Abschätzung auf 25–30 der Anzahl der zwischen den Zeilen verlorenen Buchstaben).

¹⁷ Für die Hilfe bei der Entzifferung dieser Passage ist die Verfasserin Ruth Duttenhöfer dankbar.

11 ἐξ ἐ]πικρίσεως ἐφήβων: Die Zeilen 11–17 enthalten einen Auszug aus den Ephebenregistern des 13. Jahres. Am Ende des *epikrisis*-Prozesses erhielt der neue Ephebe ein Zeugnis, in dem die Zulassung zur Ephebie bestätigt wurde. Dazu wurden sein Name und seine Daten in das Ephebenregister eingetragen: Auszüge aus dem Register konnten zu einem späteren Zeitpunkt zu unterschiedlichen Zwecken angefordert werden. Bisher sind drei weitere ähnliche Auszüge aus Ephebenregistern bekannt (vgl. Einl.): P.Fam.Tebt. 32, SB IV 7427 und P.Diog. 8. Die Dokumente tragen alle die Überschrift ἐξ ἐπικρίσεως ἐφήβων und zeigen eine ähnliche Struktur. Sie sind ferner in roter Tinte geschrieben, was darauf hindeutet, dass es sich dabei nicht um die originalen Zeugnisse sondern um spätere Kopien handelt (vgl. Bell, *Diplomata Antinoitica*, 526 und P. Schubert, P.Diog., S. 34–39). Eine Besonderheit dieser Auszüge liegt darin, dass alle drei für Bürger und ehemalige Epheben von Antinoupolis ausgestellt wurden, die aber im Arsinoites ansässig waren: Für Philosarapis, Sohn des Herakleides alias Valerios, ansässig in Tebtynis (P.Fam.Tebt. 32), für Gaios Iulios Longinos, ansässig in Karanis (SB IV 7427) und für Markos Lukretios Diogenes, ansässig in Philadelphia (P.Diog. 8).

Die Auszüge sind folgendermaßen strukturiert:

- Überschrift ἐξ ἐπικρίσεως ἐφήβων + Regierungsjahr
- Name der *phyle* des Vaters, eingeleitet durch ὧν οἱ πατέρες φυλῆς (fehlt in P.Fam.Tebt. 32)
- Angaben zum Kandidaten:
 - Vorname, Vaters- und Muttername
 - Alter
 - ev. Kennzeichen (nur in P.Diog. 8)
- γνωστῆρες: Es werden drei Zeugen jeweils mit dem Vatersnamen, *phyle* und *demos* aufgelistet. Die Zeugen gehören jeweils zu drei unterschiedlichen *phylai*.
- Abschrift der *hypographe* des Epistrategen mit dem Zulassungsvermerk παρεδέχθη („er wurde aufgenommen“).

Ein Beispiel eines Originalzeugnisses bietet hingegen SB XVI 12744 (Antinoupolis, 171 n.Chr.). Im Gegensatz zu den Auszügen ist das Dokument in der üblichen schwarzen Tinte geschrieben. Die Überschrift ἐξ ἐπικρίσεως ἐφήβων sowie die Angabe der väterlichen *phyle* fehlen. Das Dokument enthält lediglich die Angaben zum Kandidaten und die Zeugenliste. Am Ende wurde das Zeugnis mit dem Vermerk παρεδέχθη versehen, das von einer zweiten Hand, vielleicht vom Epistrategen selbst, geschrieben wurde.

Die für solche Dokumente typischen Bestandteile können grundsätzlich auch im Papyrus **Nr. 10**, trotz des fragmentarischen Zustandes, erkannt werden. Dazu bietet der Berliner Papyrus auch einen neuen, in den anderen Paralleldokumenten nicht vorhandenen Ausdruck an:

- Z. 11: Überschrift ἐξ ἐπικρίσεως ἐφήβων + Regierungsjahr (Kaisertitulatur nicht erhalten)
- Z. 12: Verweis auf den sozialen Status der Mutter? Noch nicht belegt.
- Z. 13–14: Angaben zum Kandidaten
- Z. 15–17: Drei Zeugen.

11–12 τοῦ ιγ (ἔτους) [|]ου: Vom Symbol für ἔτους ist nur ein Teil der Unterlänge sichtbar, die sich in Richtung links bis unter die Zeile verläuft (vgl. das ähnliche Symbol in Z. 3 τῷ ιγ (ἔτει)). In den anderen Auszügen wird das Jahr der *epkrisis* so ausgedrückt:

- P. Fam. Tebt. 32, Z. 1–2 [ἐξ ἐ]πικρίσεως ἐφήβων ἐνάτου ἔτους Ἀντωνίνου [Καίς]αρος τοῦ κυρίου
- SB IV 7427, Z. 1–3 ἐξ ἐπικρίσεως ἐφήβων θ (ἔτους) θεῶν Αὐρηλίων Ἀντωνίνου καὶ Οὐήρου
- P. Diog. 8, Z. 1–2 ἐξ ἐπικρίσεως ἐφήβων ε (ἔτους) θεῶν Σεουήρου καὶ Ἀντωνίνου.

Für **Nr. 10** kommen das 13. Regierungsjahr von Antoninus Pius oder Mark Aurel in Frage (s. Einl.), deren Titulaturen in den ca. 25–30 fehlenden Buchstaben zwischen Z. 11 und 12 ergänzt werden können. Am Anfang der Z. 12 kann vielleicht κυρ]ίου ergänzt werden: Für eine ähnliche Form von Iota mit unterem nach rechts gekrümmten Ende vgl. οἱ in derselben Zeile. Es können dann die folgenden Ergänzungsvorschläge vorgebracht werden: τοῦ ιγ (ἔτους) [Ἀντωνίνου Καίσαρος τοῦ | κυρ]ίου (Antoninus Pius); τοῦ ιγ (ἔτους) [Αὐρηλίου Ἀντωνίνου Καίσαρος τοῦ | κυρ]ίου (Mark Aurel).

12 καὶ οἱ ἐκ μητέρων χ[: Der Ausdruck bleibt im Augenblick rätselhaft. Die Sequenz ἐκ μητέρων ist derzeit in der papyrologischen Dokumentation nur in Chrest. Wilck. 77, Kol. I, Z. 11–13 (Soknopaiu Nesos, 149 n. Chr.) βουλόμενοι ἱερατικῶς περιτεμεῖν οἱ μὲν υἱοὺς ἑαυ[τ]ῶν, οἱ δὲ συγγενεῖς ἐκ μητέρων τῶν ὑπογεγραμ[με]νων und Kol. II, Z. 3 ἐκ μητέρων τῶν ἐξῆς δηλουμένων τῶν καὶ αὐτῶν ἱερείων τοῦ αὐτοῦ ἱεροῦ bezeugt. Dabei handelt es sich um ein Verhandlungsprotokoll eines Oberpriesters bezüglich der Beschneidung von Söhnen und Verwandten von Priestern, die eine Voraussetzung für die Aufnahme in den Priesterstand

war. Dem Editor des Papyrus nach wird in den zwei Passagen auf die Zugehörigkeit der Mütter der Kandidaten zu einer Priesterschaft Bezug genommen, die als Voraussetzung für die Beschneidung galt (Wilcken, *Zur Geschichte der Beschneidung*, 9–12; vgl. aber Hoogendijk - Worp, *Papyri aus der Wiener Sammlung*, 57: Es ist noch nicht völlig geklärt worden, ob die Mütter von Kandidaten zur Beschneidung Priesterinnen sein mussten). Der Ausdruck des Berliner Papyrus könnte sich deshalb auch auf Personen bzw. Kandidaten zur Ephebie beziehen, deren Mütter zu einer bestimmten gesellschaftlichen Gruppe gehörten oder die einen bestimmten Status innehatten, was wahrscheinlich eine Bedingung für die Aufnahme ihrer Söhne in die Ephebie war. Aus der Dokumentation geht aber hervor, dass die Voraussetzungen insbesondere die Väter betrafen, die Bürger und vielleicht auch ehemalige Epheben sein mussten (vgl. für Alexandria Delia, *Alexandrian Citizenship*, 78–79 und Legras, *Recherches sur les jeunes grecs*, 158–161; für Antinoupolis vgl. Legras, a.a.O., 166–168), wohingegen für die Mütter diese Erfordernisse wahrscheinlich nicht zwingend waren (vgl. Delia, *Alexandrian Citizenship*, 76–78 und Legras, *Recherches sur les jeunes grecs*, 160 anhand der alexandrinischen Dokumentation). Das in Z. 12 darauffolgende $\chi[$ hilft schließlich bei der Interpretation dieser Passage nicht weiter.

In den anderen antinoitischen Auszügen aus Ephebenregistern steht an dieser Stelle normalerweise der Name der *phyle* des Vaters, der durch die Formulierung $\hat{\omega}\nu\ \omicron\iota\ \pi\alpha\tau\acute{\epsilon}\rho\epsilon\varsigma\ \phi\upsilon\lambda\eta\varsigma$ eingeleitet werden kann (vgl. oben, Komm. zu Z. 11), die darauf hinweist, dass die Epheben in den Registern nach den väterlichen *phylai* gruppiert und verzeichnet waren. Ähnliche Formulierungen bezüglich der Mütter sind weder in den antinoitischen noch in den alexandrinischen Auszügen und Zertifikaten bezeugt. Dieser Ausdruck stellt daher eine Besonderheit dieses Dokuments dar, dessen Deutung im Moment aus Mangel an markanten Parallelen noch fragwürdig bleibt.

13 μετ' ἄλλα: Die Wortverbindung wird oft zusammen mit μεθ' ἕτερα verwendet, um Zitat Kürzungen zu markieren (vgl. J. R. Rea, Komm. zu P.Oxy. LI 3614, 2 und Coles, *Reports of proceedings*, 48 mit Anm. 3). In den antinoitischen Auszügen aus Ephebenregistern geht μετ' ἄλλα der Bezeichnung der väterlichen *phyle* (SB IV 7427, Z. 3) und μεθ' ἕτερα dem eigentlichen Eintrag des Kandidaten zur Ephebie voran (SB IV 7427, Z. 5 und P.Diog. 8, Z. 4). In **Nr. 10** leitet μετ' ἄλλα den Eintrag des Kandidaten ein.

Μαμερτεινια[νός: Es handelt sich wahrscheinlich um den Namen des Kandidaten zur Ephebie, der vermutlich mit dem in Z. 2 erwähnten Bruder zu identifizieren ist. Mamertinianos/Mamerteinianos stammt aus dem römischen und gut belegten Namen Mamertinos/Mamerteinos (Mamertinus, vgl. TM Nam 6516) und war bisher in der papyrologischen Dokumentation noch nicht belegt. Der Name könnte aus Respekt für den Präfekten M. Petronius Mamertinus ausgewählt worden sein, der die von Hadrian verliehenen Privilegien für die Antinoiten umsetzte (vgl. B. A. Van Groningen, Komm. zu P.Fam.Tebt. 33, Z. 3). In Ägypten ist der Name nur in zwei Stelen aus Antinoupolis bezeugt: I.Portes 6, Z. 10 (Antinoupolis, 2. Jh. n.Chr.) Μαμερτεινιανός Ἀν[und SB I 4962 (Antinoupolis, 2.–3. Jh. n.Chr.), Z. 3 Μαμερτινιαν[ός und Z. 7 Μαμ]ερτινιανός Λεωνίδου. Beide Inschriften enthalten Verzeichnisse von jungen Gewinnern bei Agonen in Antinoupolis und gehören somit zur Gruppe der agonistischen Katalogen (vgl. Bingen, *Épigraphie grecque et latine*, 361–362 und Łajtar, *Bemerkungen*, 99–100), in denen die Namen der Gewinner zusammen mit Vaters- und / oder Mutternamen aufgelistet werden. Die Teilnahme an agonistischen Spielen gehörte zum Ausbildungsprogramm der Epheben (vgl. Legras, *Recherches sur les jeunes grecs*, 242–251). Da die zwei Stelen aus derselben Zeit wie der Berliner Papyrus stammen und aufgrund der Seltenheit des Namens Mamertinianos, kann nicht ausgeschlossen werden, dass der Ephebe Mamerteinianos vom Papyrus **Nr. 10** mit einer der in den zwei Inschriften aufgelisteten Personen namens Mamertinianos zu identifizieren ist.

Dem Namen des Kandidaten folgen in den Paralleltexten der Vaters- und der Muttername. Vatersname und vielleicht auch väterlicher Großvatersname standen höchstwahrscheinlich im verlorengegangenen Teil von Z. 13. Dem Mutternamen kann die Endung eines Genitivs]ος am Anfang von Z. 14 zugeschrieben werden, die vom Namen des mütterlichen Großvaters, Χαίρημονος, begleitet wird (vgl. P.Fam.Tebt. 32, Z. 3).

14 (ἐτῶν) ἰδ [: Aufgrund der Paralleltexte sollte nach dem Namen des Kandidaten mit Vaters- und Mutternamen sein Alter vermerkt sein (14 Jahre und 28 Tage, vgl. Z. 4). Dies wird in den Vergleichstexten durch das Symbol für ἐτῶν (in Form eines L) + Zahl formuliert. Im Berliner Papyrus ist tatsächlich am Rand von Z. 14 ein Delta zu sehen, das zur Zahl ἰδ gehören könnte. Die vorangehenden Zeichen lassen sich aber schwer interpretieren: Die Stelle wurde wahrscheinlich infolge eines Schreibfehlers überarbeitet, indem der Schreiber die Korrektur direkt über der ursprünglichen Schrift angebracht hat (vgl. eine ähnliche Vorgehensweise in Z. 2 und 9). Zunächst scheint er ein Ypsilon geschrieben zu haben, das er danach in das

Symbol für ἔτος umgeschrieben haben könnte. In den folgenden, unklaren Spuren könnten ein rundes Zeichen sowie zwei Vertikalstriche erkannt werden, die vielleicht z.T. noch zur ursprünglichen falschgeschriebenen Sequenz gehören. Das Iota von ἰδ könnte mit einem dieser Striche identifiziert werden. Nach dem deutlichen Delta ist an der Bruchkante eine kleine Spur sichtbar, die dem oberen Ende des linken Grundstrichs eines Eta (für ἡμερῶν, vgl. Z. 4) zugeschrieben werden könnte.

Nach der Altersangabe folgt in der Regel eine Liste der Garanten, die durch das Wort γνωστῆρες eingeleitet wird: Nur in P.Diog. 8, Z. 7 wird zwischen Alter und γνωστῆρες auch das Kennzeichen (Narbe auf der linken Wange) angegeben, was für **Nr. 10** ausgeschlossen werden könnte, wenn sich die Angabe ἄσημος (ohne Kennzeichen) in Z. 5 auf Mamerteinianos bezieht (s. oben Komm. zu Z. 5). In den verlorengegangenen 25–30 Buchstaben zwischen Z. 14 und 15 können daher der Rest der Altersangabe (ἡμερῶν κη), das Wort γνωστῆρες sowie der Anfang des Namens des ersten Zeugen vermutet werden.

15–17 Hier werden die Zeugen (γνωστῆρες) aufgezählt. In den anderen Auszügen werden die Zeugen mit Namen, Vatersnamen sowie *phyle* und *demos* der Stadt Antinoupolis aufgeführt. Im Berliner Papyrus sind von den ersten zwei Zeugen die Endungen der Namen, die Vatersnamen und die Anfänge der *phylai*-Namen erhalten. Die jeweiligen *phylai* können aufgrund der Liste von Calderini - Daris, *Dizionario* I, 106–109 identifiziert werden. Die Entzifferung des dritten Zeugeneintrags bietet allerdings einige Schwierigkeiten. Die sichtbare Sequenz οσερα- kann einem Namen zugeschrieben werden, wofür insbesondere Φιλοσέραπς (Variante für Φιλοσάραπς, vgl. TM Nam 3252) in Frage käme. Die Spur an der linken Bruchkante kann allerdings nicht auf ein Lambda zurückgeführt werden: Sie scheint eher einem runden Buchstaben zu gehören, wie z.B. einem Omikron oder Sigma. Die Sequenz οοσερα- ist jedoch nicht bezeugt: Es könnte sich aber vielleicht um eine fehlerhafte Form, z.B. Φιλοοσεραπ-, handeln. Wenn die Spur einem Sigma gehört, dann könnte es sich um den letzten Buchstaben eines Namens handeln, dem der Vatersname Ὅσερα- folgt: Der Name Ὅσέραπς (belegt nur in O.Ber. II 217, 1, wo es sich auch um einen Gottesnamen handeln kann, vgl. Komm. *ad loc.*) ist eine Variante von Ὅσορῶπς (acht Belege, vgl. TM Nam 33281). Der Rest des Namens blieb bedauerlicherweise zum größten Teil nicht erhalten. Wenn an dieser Stelle ein Genitiv Ὅσεράπιος (vgl. Ὅσοράπιος in TM Nam 33281) zu vermuten ist, dann könnte die nach dem Alpha an der Bruchkante sichtbare winzige Spur einem Pi gehören (vgl. z.B. die Sequenz -απ- von Σαραπίωνος Z. 15). Darauf folgt die Spitze

einer Vertikale, die als Iota interpretiert werden kann. Die folgenden zwei Spuren ließen sich dann den oberen Teilen eines Omicron und Sigma zuschreiben. Auf dem Papyrus sind danach noch Spuren erhalten, die entsprechend der hier vorgeschlagenen Interpretation zu dem *phyle*-Namen des Zeugen gehören können. Die deutlichste Spur bildet ein Knopfloch, das sich hoch über der Zeile befindet und einem Beta zugeschrieben werden kann. Dafür käme die *phyle* Σεβάστειος in Frage (vgl. Calderini - Daris, *Dizionario* I, 108): Vom Sigma und Epsilon wären die oberen Teile sichtbar; dem Alpha und vielleicht Sigma können die fast unsichtbaren Spuren nach dem Beta angehören, die von einem Klebebandstreifen verdeckt worden sind. Aufgrund dieser Interpretation könnte also die Z. 17 folgendermaßen transkribiert werden:]ς Ὅσεράπιος Σεβάσ[τειος ὁ καί.

Die Ergänzungen für die Zeugeneinträge liefern außerdem Anhaltspunkte, um den Umfang des verlorenen Textes näherungsweise zu quantifizieren. In Z. 15 kann die *phyle* Ἀδ[ριάνειος ergänzt werden: Der kürzeste Name für ein *demos* dieser *phyle* beträgt sechs Buchstaben (Ζήνιος, vgl. Calderini - Daris, *Dizionario* I, 106–109 auch für die folgenden *demos*-Namen) und der längste 12 Buchstaben (Μουσηγέτειος). Ähnlich kann für die Z. 16 die *phyle* Ματ[ίδιος wiedergegeben werden und danach ein zwischen neun (z.B. Πλωτίιος) und 12 Buchstaben (z.B. Καλλιτέκνιος) langer *demos*-Name. Es muss außerdem berücksichtigt werden, dass jeweils vor dem *demos* die Wortverbindung ὁ καί und anschließend der Name des darauffolgenden Zeugen ergänzt werden müssen. Als Schlussfolgerung könnte der Verlust pro Zeilenumbruch auf ca. 25–30 Buchstaben geschätzt werden.

Übersetzung

[– –] den blutsverwandten [Bruder – –] geprüft im 13. Jahr von [– –] 14 Jahre und 28 Tage (alt) [– –] ohne Kennzeichen, Bauer (?) [– –] unser mütterliches Haus (?) [– –] Antinoupolis [– –] erbringen den Nachweis für ihn [– –] ich/wir hänge(n) die Abschrift an [– –] und des *demos* Thesmophorion. Hier folgt [eine Abschrift] der Überprüfungs(bescheinigung?). Aus der Überprüfung der Epheben des 13. Jahres [– –] und diejenige aus den Müttern [– –] nach anderen Einträgen Mamerteinianos [Sohn des – – und der] -os, Tochter des Chairemon, 14 Jahre alt. [Garanten: – –] -mon, Sohn des Sarapion, der *phyle* Ad[rianeios und des *demos* – –], -on, Sohn des Dioskoros, der *phyle* Mat[idios und des *demos* – –].

Nr. 11. Pachtzinsquittung

P. 9827

12,9 x 8,9 cm

5. April 202 n.Chr.

Grabung von O. Rubensohn
in Batn-el-Harit 1902

Tafel XI

Theadelphia

Einleitung

Das Papyrusblatt kam während der Ausgrabung von O. Rubensohn in der alten Stadt Theadelphia (heute Batn-el-Harit) im Faijûm im Jahr 1902 zutage. Der Papyrus überliefert 12 Zeilen eines vollständigen Textes, der parallel zu den Fasern geschrieben wurde. Die Versoseite ist leer.

Es handelt sich um eine Quittung für die Zahlung eines Pachtzinses auf Staats- oder Patrimonialland (φόρος ἑδαφῶν). Die Quittung ist vom 5. April 202 n.Chr. datiert und betrifft eine Zahlung, die eigentlich im vergangenen Monat (Phamenoth = 25. Februar – 26. März n.Chr.) fällig war und die aber im folgenden Monat ausgeführt worden ist.

Andere Papyri mit Quittungen für φόρος ἑδαφῶν sind P.Mil.Vogl. VI 283 (Tebtynis, 11. März 127 n.Chr.), P.Coll.Youtie I 39 (Soknopaiu Nesos, 24. Juli 135 n.Chr.), SB VI 9430 (Karanis, 21. Mai 165 n.Chr.) und P.Tebt. II 477 (Tebtynis, 2. Jh. n.Chr.). Die Quittungen zeigen ein ähnliches Formular mit Datierung, Verb διέγραψε, den Namen der Geldsteuererheber (nicht im Papyrus **Nr. 11**), dem gezahlten Betrag und gelegentlich fälligen Zuschlägen (προσδιαγραφόμενα, vgl. P.Coll.Youtie I 39, 7) oder der Quittungsgebühr (συμβολικόν, vgl. **Nr. 11**, Z. 12 und P.Mil.Vogl. VI 283, Z. 4 und 10). Im Papyrus **Nr. 11** kommt dazu auch die Erwähnung des eigentlichen Rechnungszeitraumes (Z. 9 ἀπὸ(μῆσεως) Φα(μενώθ), vgl. auch P.Tebt. II 477, Z. 1) und der Art des Landes, wofür der Pachtzins gezahlt wurde (Patrimonialland, Z. 11 Γερμανικ(ιανῆς) οὐσί(ας)).

Transkription

- 1 ἔτους δεκάτου Λουκίου
2 Σεπτιμίου Σεβήρου
3 Εὐσεβοῦς Περτίνακος
4 καὶ Μάρκου Αὐρηλίου
5 Ἄντων(ίνου) Εὐσεβ[ο]ῦς
6 Σεβαστῶν καὶ Π[ο]ν[πλίο]ν
7 Σεπτ(ιμίου) Γέτα Καίσ[αρο]ς
8 Σεβαστοῦ Φαρμοῦθ[ι] $\bar{\iota}$,
9 ἀριθ(μήσεως) Φα(μενώθ). διέγρ(αψε) Σ[α]ρ[α]-
10 πίων Κανώπου πρ[ε]σβ(υτέρου)
11 Γερμανικ(ιανῆς) οὐσί(ας) φό(ρου) ἐδ(αφῶν)
12 $\bar{\iota}$ (ἔτους) Θεαδελφ(είας) ἑκατόν (γίνονται) (δραχμαὶ) $\bar{\rho}$, συ(μβολικοῦ) $\bar{\alpha}$.

5 αντωγ *rap.* 7 σεπτ *rap.* 9 αριθ $\phi\bar{\alpha}$ *rap.* διεγρ *rap.* 10 πρεσβ *rap.* 11 γερμανι^κ ους^ι $\phi\bar{o}$ *ed/ rap.* 12
 $\bar{\iota}$ ^λθεαδεφ εκατον / ς ρ συ α *rap.*

Kommentar

6 Π[ο]ν[πλίο]ν : Der Name ist zum größten Teil verlorengegangen. Es ist auch die Form Πόπλιου möglich (vgl. BGU I 45, Z. 24, BGU I 63, Z. 3, BGU I 216, Z. 3, P.Aberd. 35, Z. 3, P.Stras. IV 271, Z. 3, SB VI 8980, Z. 5), die Zeichen über der Lücke nach dem Pi können allerdings eher auf den Kelch eines Ypsilon als auf ein Pi zurückgeführt werden.

8 Φαρμοῦθ[ι] : In der Lücke könnte ein Iota gestanden haben. Es ist aber auch möglich, dass der Monatsname abgekürzt geschrieben wurde: Die abgekürzte Form Φαρμοῦθ(ι) ist insbesondere auf Quittungen auf Ostraka sehr verbreitet (vgl. zahlreiche Beispiele in O.Bodl. II, O.Heid., O.Wilck.).

9 ἀριθ(μήσεως) Φα(μενώθ): Für eine graphisch ähnliche Abkürzung des Monatsnamens vgl. BGU III 771, Z. 11 (Karanis, 3. Jh. n.Chr.). Durch die Formulierung „Monat / Tag, ἀριθ(μήσεως) / vergangener Monat“ wird ein Zahlungsvorgang bezeichnet, der eigentlich im

vergangenen Monat stattfinden sollte, aber erst im folgenden Monat ausgeführt wird. Für den Ausdruck „ἀριθ(μήσεως) / vergangener Monat“, der von 121 bis 260 oder 261 n.Chr. geläufig war, vgl. den Exkurs von D. Hagedorn, BGU XX, S. 98–111.

11 Γερμανικ(ιανῆς) οὐσί(ας): Der Pachtzins wird auf Patrimonialland gezahlt, und zwar auf ehemalige Landgüter des Germanicus.

φό(ρου) ἐδ(αφῶν): Für die Abkürzung von ἐδ(αφῶν) mit einem vom Delta nach oben gezogenen Diagonalstrich vgl. BGU II 571, Kol. II, Z. 10 (151–152 n.Chr.), P.Petaus 14, Z. 23 (184–185 n.Chr.), P.Petaus 20, Kol. II, Z. 17 (185 n.Chr.), SB XII 10892, Kol. II, Z. 7, 11, 12 (nach 188 n.Chr.). Mit φόρος ἐδαφῶν wird ein Pachtzins in Geldform für Staats- oder Patrimonialland bezeichnet, das nicht mit Getreide bepflanzt ist (vgl. F. A. J. Hoogendijk, Komm. zu P.Sijp. 20, Z. 16–17 und A. Tomsin, Einl. zu P.Berl.Leihg. II 37, S. 75–76). In anderen Beispielen von Quittungen für φόρος ἐδαφῶν werden auch die zuständigen Geldsteuererheber genannt (πράκτορες ἀργυρικῶν), denen der Pachtzins gezahlt wurde (P.Mil.Vogl. VI 283, Z. 2 und 7, P.Coll.Youtie I 39, Z. 4, SB VI 9430, Z. 2–3). Die Höhe der gezahlten Beträge variiert stark: Acht Drachmen in P.Mil.Vogl. VI 283, sechs Drachmen in P.Coll.Youtie I 39, vier Drachmen in SB VI 9430 und P.Tebt. II 477, sowie 300 Drachmen in P.Oxy. XVII 2141 (Zahlungsauftrag von φόρος ἐδαφῶν, Oxyrhynchites, 208 n.Chr. (?)). Es ist aber nicht möglich, anhand dieser Quittungen die Beziehung zwischen den Beträgen, dem Umfang und der Produktivität der Ländereien zu untersuchen, da die Quittungen nur die Höhe der gezahlten Beträge nennen und keine weiteren Informationen über das Land liefern (vgl. C. Gallazzi, Einl. zu P.Mil.Vogl. VI 283, S. 63).

Übersetzung

Im zehnten Jahr des Lucius Septimius Severus Pius Pertinax und des Marcus Aurelius Antoninus Pius, der Augusti, und des Publius Septimius Geta Caesar Augustus, am 10. Pharmuthi, Verrechnung von Phamenoth. Eingezahlt hat Sarapion, Sohn des Kanopos des Älteren, für das ehemalige Landgut des Germanicus an Pachtzins für das 10. Jahr für Theadelphia einhundert (Drachmen), das sind 100 Drachmen, an Quittungsgebühr 1 (Drachme).

Nr. 12. Abrechnung

P. 1922

14,4 x 20,2 cm

5.–6. Jh. n.Chr.

Ankauf durch Carl Schmidt in Kairo

Tafel XII

Hermopolites

Einleitung

Dunkelbraunes Papyrusblatt mit Schrift parallel zu den Fasern. Die Versoseite enthält eine senkrecht zum Text des Rektos geschriebene Inhaltsangabe. Die Ränder oben, links und rechts sind erhalten. Das Ausmaß des Verlustes unten kann nicht quantifiziert werden. Die Papyrusfläche ist durch verschiedene Löcher beschädigt. Eine *kollesis* ist 1,2 cm von der linken Kante sichtbar.

Eine genaue Datierung ist im Text nicht vorhanden: Es wird nur allgemein eine 14. Indiktion in Z. 2 genannt, die aber nicht identifizierbar ist. Aus paläographischen Gründen lässt sich die Schrift zwischen dem 5. und 6. Jh. datieren, vgl. z.B. P.Oxy. XVI 2003 (Oxyrhynchos, 472 n.Chr.) und BGU XVII 2680 (Hermupolis, 510 n.Chr.). Der Papyrus stammt aus dem Hermopolites: Im Text werden zwei Dörfer genannt, Penne und Kirka, die in der Toparchie Mouchites, im nördlichen Teil des Gaues, lagen.

Die Rektoseite enthält eine als λόγος χρυσικοῦ bezeichnete Abrechnung. Nach der Überschrift folgt eine Liste von Personen mit Geldbeträgen. In den ersten drei Posten werden drei Personen namentlich erwähnt; der vierte und der fünfte Posten betreffen allgemein Bauern aus dem Dorf Kirka und einen Obstgärtner aus einem nicht näher bestimmten *epoikion* („Weiler“) des Arsinoites. Unter der Liste wurde eine Linie gezogen. Weitere Schriftspuren sind dann an der unteren Bruchkante sichtbar.

Die Natur der Abrechnung ist aber nicht völlig klar bzw. es bleibt noch fraglich, ob die aufgelisteten Personen Geld gezahlt oder bekommen haben: Die Personennamen der ersten drei Posten werden im Nominativ aufgeführt, jene von Z. 6 und wahrscheinlich Z. 7 werden aber im Dativ ausgedrückt (γεωργοῖς und πωμαρίτη statt πωμαρίτου¹) was für eine Zahlung zugunsten der Bauern aus Kirka bzw. eines Obstgärtners spricht. Die Inhaltsangabe des Versos λό(γος) χρυσικοῦ φόρ(ου) würde hingegen auf eine Liste von Pachtzinszahlungen hindeuten: Der Ausdruck χρυσικὸς φόρος bezeichnet nämlich in der Regel einen Pachtzins in

¹ Vgl. Komm. zu Z. 7.

1 χμγ: Für die Auflösung dieses Kryptogramms sind unterschiedliche Vorschläge vorgelegt worden, wie z.B. die Formeln Χριστὸν Μαρία γεννᾶ bzw. Χριστὸς Μαρίας γέννα, vgl. für eine ausführliche Bibliographie und Auflistung von Belegen F. Mitthof, Komm. zu CPR XXIII 34, Z. 1 und zuletzt Nongbri, *The Lord's Prayer and XMG*, 64–68.

2 λό[γος χρυ]σικοῦ: Vgl. das Verso λό(γος) χρυσικοῦ φόρ(ου). Die Wortfügung χρυσικὸς φόρος ist in Pachtverträgen aus dem Hermopolites gut belegt, um einen Pachtzins in Geld (im Goldstandard, vgl. Maresch, *Nomisma und Nomismatia*, 7) durch die Formulierung ὄνπερ χρυσικὸν φόρον ἀποδώσω u. ä. zu bezeichnen, vgl. z.B. die Pachtverträge aus dem Taurinos-Archiv BGU XII 2150 (Hermupolis, 472 n.Chr.), Z. 12–13, 2151 (Hermupolis, 476 n.Chr.), Z. 16, 2152 (Hermupolis, 512 n.Chr.), Z. 11, 2155 (Hermupolis, 481 n.Chr.), Z. 12, 2182 (Hermupolis, 510 n.Chr.), Z. 12 und weitere Belege im Komm. zu SPP III.2 64, Z. 3–4.

Das Adjektiv χρυσικός kann zudem alleine oder mit einem Substantiv je nachdem Begriffe wie „Steuergeld“, „Geldeinnahmen“, „Geldausgaben“, usw. ausdrücken bzw. charakterisieren. Interessante Beispiele sind P.Herm. 38 (5. Jh. n.Chr.), eine als [λόγος ἀνα]λωμάτων χρυσικοῦ bezeichnete Abrechnung über Geldausgaben eines Landguts, und die in P.Bad. IV 95 (Hermopolites, Anfang 6. Jh. n.Chr.) verzeichneten Aufstellungen von ἀναλώμ(ατα) χρυσικ(ά) (Geldausgänge); vgl. auch die Abrechnung von Geldeingängen und Ausgängen P.Lips. I 102 (Ende 4. Jh. n.Chr.), Z. 1 λόγος λήμματος καὶ ἀναλώματος χρυσοῦ καὶ διαφόρῳ[ν] ἐννάτης ἰνδ[ι]κτί(ονος). Das Adjektiv findet sich außerdem oft im Sinne von „Steuergeld“ (χρυσικὰ δημόσια), vgl. SPP III.2 42A (Hermopolites, 7. Jh. n.Chr.), Z. 5–6, P.Lond. III 1060 (S. 273), Z. 2 und P.Col. VIII 246 (Oxyrhynchos, 602–603 oder 617–618), Z. 2.

Die Überschrift λόγος χρυσικοῦ erscheint auch in der fragmentarischen Abrechnung P.Stras. V 479, die zusammen mit einem weiteren ähnlichen Beispiel, der Abrechnung von Geldausgaben PSI Congr. XVII 30, oben in der Einl. kurz diskutiert wurde. Vgl. auch die Anmerkung ἐκουφ(ίσθη) ἡ κριθ(ή) καὶ ἐλαιου (l. ἔλαιον) ἀπὸ τοῦ χρυσ(ικοῦ) λόγ(ου) τ(ῆς) ι ἰνδ(ικτίωνος) in der Abrechnung über Einnahmen und Ausgaben P.Bad. IV 95 (Hermopolites, Anfang 4. Jh. n.Chr.), Z. 444.

3 Πεννη: Dorf der Toparchie Mochites, vgl. Drew-Bear, *Le nome Hermopolite*, 201–202.

χρ(υσοῦ) νομίσματα) ἰβ̄ παρὰ κερ(άτια) λς: Durch den Ausdruck „νομίσματα x παρὰ κεράτια y“ wurde die Wertminderungsrate der byzantinischen Goldmünze und Recheneinheit Solidus ausgedrückt (vgl. Maresch, *Nomisma und Nomismatia*, 5). Die Größe der παρά- Beträge variierte je nach Epoche und Gau und kann manchmal bei der Datierung eines Dokumentes behilflich sein (vgl. Maresch, *Nomisma und Nomismatia*, 8–9). 12 Nomismata minus 36 Keratia entsprechen einem Betrag von minus 3 Keratia pro Solidus, der in CPR V 14 (Herakleopolis, 475 n.Chr.), in P.Jena II 27 (Hermupolis, 5.–6. Jh. n.Chr.) und vielleicht auch in BGU XII 2162 (Hermupolis, 491 n.Chr.) anzutreffen ist (vgl. Maresch, *Nomisma und Nomismatia*, 159–160).

4 Περητ: Ägyptischer Name, belegt meistens in koptischen, aber auch in griechischen Dokumenten, vgl. TM Nam 8216.³

εὔσταθμα: νόμισμα εὔσταθμον bezeichnet den vollgewichtigen Solidus, vgl. Maresch, *Nomisma und Nomismatia*, 9.

5 Ιασθεν Φαρῳσιος: Die zwei Namen sind nicht belegt. Die Entzifferung des zweiten Namens ist außerdem nicht sicher: Die Sequenz φαρ- könnte auch als φουρ- gelesen werden, vgl. das Ypsilon von Παχῶμις Z. 4; danach könnte statt eines Omega auch ein Alpha gelesen werden, vgl. die Alphas von πωμαρίτου und Ἀρσενοίτου Z. 7; die Sequenz -σι- könnte außerdem auch als -στ- interpretiert werden. Die aus diesen Lesarten resultierenden Namen, wie Φυρωσιος, Φαρασιως, Φυρωστος, Φαρωστος usw., sind aber alle nicht belegt.

6 Κιρκά: Dorf der Toparchie Mochites, vgl. Drew-Bear, *Le nome Hermopolite*, 140–141.

χρ(υσοῦ) νομίσματα) ζ ς̄ παρὰ γράμμα: „7 Solidi minus 1 Gramm“ (ς̄ = 0), vgl. für einen ähnlichen Ausdruck P.Gen. IV 172 (Philadelphia, Arsinoites, 4.–5. Jh. n.Chr.), Z. 4–5 νομισ[μ]ατίων πέντε καὶ γράμματος (das Zahlwort ἑνός wird weggelassen, vgl. Kruse, Urkundenreferat 2010, 228 zu Nr. 172) und Z. 9–11 τῶν τεσσάρων χρυσίνων παρὰ γράμματος. Ein γράμμα entspricht ca. einem Viertel des Gewichts eines Solidus (νόμισμα), vgl. Maresch, *Nomisma und Nomismatia*, 1.

³ Zuletzt abgerufen am 24. März 2020.

7 πωμαρίτου ἐποικείου Ἀρσενοΐτου (*l.* Ἀρσινόϊτου): Es wäre hier eher der Dativ πωμαρίτη zu erwarten. Für die Verwechslung Genitiv statt Dativ vgl. z.B. die Abrechnung über Eingänge und Ausgänge P.Lips. I 102 (Ende 4. Jh.), Z. 9 [Ἰ]σιδώρου χισμογράφου statt [Ἰ]σιδώρῳ χ<ειρ>ισμογράφῳ und τῷ οἰκονόμου statt τῷ οἰκονόμῳ und Gignac, *Grammar* I 209–210. Der Ausdruck ist sehr vage („einem Obstgärtner eines *epoikion* des Arsinoites“) und lässt sich weiterhin nicht erklären.

Übersetzung

Rekto

XMI

Geldabrechnung für die 14. Indiktion

Ioannes, Sohn des Pasis, aus Penne	12 Solidi minus 36 <i>keratia</i>
Pachymis, Sohn des Peret, aus Penne	6 vollgewichtige Solidi
Iasnen, Sohn des Pharosis (?) aus Penne	4 ½ vollgewichtige Solidi
Den Bauern aus Kirka	7 Solidi minus 1 Gramm
Dem Obstgärtner des <i>epoikion</i> des Arsinoites	2 Solidi minus 3 <i>keratia</i>

[Spuren – –]

Verso

† Abrechnung über Pachtzins in Geld (?) der 14. Indiktion.

Nr. 13. Kaufvertrag über Land

P. 2582

12,3 x 14,5 cm

19. Oktober 597 n.Chr.

Erworben im Faijûm 1877–1881

Tafel XIII

Arsinoiton Polis

Einleitung

Das dunkelbraune Papyrusblatt wurde parallel zur Faserrichtung beschrieben. Es kann derzeit nicht festgestellt werden, ob die Rückseite auch eine Beschriftung trägt (z.B. eine Inhaltsangabe), da der Papyrus auf Papier geklebt wurde. Nur die Ränder oben und rechts sind erhalten. Links kann der Verlust aufgrund der Ergänzungen der Z. 1–3 auf mindestens 20 (Z. 3–11) und höchstens 40 (Z. 15–17) Buchstaben geschätzt werden.

Der Text wurde am 22. Phaophi des 16. Regierungsjahres von Maurikios (19. Oktober 597 n.Chr.) in Arsinoiton Polis verfasst und enthält einen Vertrag (Z. 6 ὁμολογῶ). Das technische Verb, das die genaue Natur der Transaktion definiert, ist allerdings verlorengegangen: Dennoch lässt sich feststellen, dass es sich dabei um einen Kaufvertrag handelt, aufgrund von Wendungen, die für Kaufverträge in Bezug auf die Übertragung von Eigentumsrechten typisch sind (Z. 7–8 πληρεστάτ]ω δεσποτείας δικαίω καὶ πάσῃ ἐξουσίᾳ ἀπὸ τοῦ νῦν ... ἅπα]ντα χρόνον, Z. 17 κ]ρατεῖν).

Der Vertrag ist folgendermaßen strukturiert:

Einleitung (Z. 1–6):

- Datierung (Z. 1–3)
- Ort (Ende Z. 3): Arsinoiton Polis
- Vertragspartner (Z. 4–6): der Sohn des Phib (Verkäufer) und die Brüder Joannes und Apollos (Käufer)

Haupttext des Vertrages (Z. 6–17):

- Verkaufserklärung (Z. 6–8 ὁμολογῶ ... χρόνον)
- Kaufobjekt (Z. 8–13 τὸ διαφέρον κτλ.): Ein Landstück (mit Angabe der Grenzen)
- Preisempfangserklärung (Z. 13–15 καὶ ἐπληρώθην ... ἐπτά)
- Bestätigung der Eigentumsübertragung und der vollständigen Eigentumsrechte der Käufer (Z. 16–17 ἀπὸ τοῦ νῦν ... κ]ρατεῖν).

Es fehlen die restlichen üblichen Klauseln wie z.B. die βεβαίωσις-Klausel (Sicherheitsklausel gegen Erhebung von jeglichen Ansprüchen von Seiten des früheren Besitzers) und die κυρία-Klausel (Inkrafttretungsklausel).

Aus der byzantinischen Zeit sind mehrere Kaufverträge über Immobilien erhalten, die oft durch lange und rhetorische Wendungen formuliert sind, vgl. z.B. die Verträge aus Aphroditis Kome P.Mich. XIII 662–665 (6.–erste Hälfte 7. Jh. n.Chr.), P.Michael. 40 und 45 (6. Jh. n.Chr.) und P.Köln XIV 592 (631–632 n.Chr.) und die Beispiele aus Syene P.Münch. I 9, 11, 12, 13 (Ende 6. Jh. n.Chr.), 15 und 16 (Ende 5. Jh. n.Chr.). **Nr. 13** zeigt eine knappere Formulierung, die z.B. mit SB XVI 12946 (Antinoupolis oder Oxyrhynchites [vgl. BL X 295], 474 n.Chr.; Kaufvertrag über einen unbebauten Acker), mit BGU I 319 (Alexandru Nesos, Arsinoites, 630–641 n.Chr.; Kaufvertrag über acht Aruren eines Weinberges) und mit BGU II 402 (Arsinoites, 582–602 n.Chr.; Kaufvertrag über 18 Aruren Land) verglichen werden kann.¹

Transkription

- 1 [⊕ ἐν ὀνόματι τοῦ κυρίου καὶ δεσπότης Ἰη]σοῦ Χριστοῦ τοῦ θεοῦ καὶ σωτῆρος
 ἡμῶ(ν)
- 2 [βασιλείας τοῦ θειοτάτου καὶ εὐσε]βεστάτου ἡμῶν δεσπ(ότου) Φλ(αυίου) Μαυρικίου
 Τι-
- 3 [βερίου τοῦ αἰωνίου Αὐγούσ]του καὶ αὐτοκράτορος ἔτους ις Φαωφι κβ α ἰν(δικτίωνος)
 ἐν Ἀρ(σινοϊτῶν πόλει)
- 4 [± 17 υἱὸς Φίβ, μητρὸς Τ.ερίδος ἀπὸ κόμης Φανήσεως
- 5 [τοῦ Ἀρσινοϊτοῦ νομοῦ] Ἀὐρηλίοις Ἰωάννη καὶ Απόλλω ὁμογενεσίν
- 6 [ἀδελφοῖς υἱοῖς ± 7],ριου ἀπὸ τῆς αὐτῆς κόμης χ(αίρειν). ὁμολογῶ ἐκουσίω[ς]
- 7 [πεπρακέναι ὑμῖν πληρεστά]τῳ δεσποτείας δικαίῳ καὶ πάσῃ ἐξουσίᾳ ἀπὸ τοῦ νῦν
- 8 [± 17 ἅπα]ντα χρόνον τὸ διαφέρον μοι καὶ περιελθόν
- 9 [± 12 ἀπὸ πατρι]κῆς μου κληρονομίας ἐν πεδίῳ τῆς ἡμετέρας
- 10 [κόμης ± 9 ἐν τόπῳ] κλήρου καλουμένου Ναληοτη ἀρουρῶν ὅσων .
- 11 [± 20], μετὰ παντὸς αὐτ[οῦ] τοῦ δικαίου γίτονες νότου
- 12 [± 20],α ὑποδοχίου [..]ω ἀ[π]ηλιώτου κλήρος
- 13 [± 23],ποχίου κρυπ[..] καὶ ἐπληρώθην π(αρά)
- 14 [ὑμῶν ± 28 συν]ήρπασεν μεταξὺ ἡμ[ῶν]

¹ Eine vollständige und systematische Studie über die Struktur der byzantinischen Kaufverträge ist noch nicht vorhanden; vgl. allerdings für eine synthetische Darstellung der Gliederung bestimmter Verträge Brashear, *Byzantine Sale of Land*, 164 (mit weiterführender Literatur) und J.-L. Fournet, Einl. zu P.Köln XIV 592, S. 211–212; für eine allgemeine Übersicht mit Auflistung von Kaufverträgen vgl. Montevicchi, *I contratti di compravendita* (c); vgl. auch die Liste von Kaufverträgen von Frauen in Beaucamp, *Statut de la femme* II, 408–416.

15	[	± 40	].τα ἐπτά
16	[	± 40	] ἀπὸ τοῦ νῦν
17	[	± 40	κ]ρατεῖν

— — — — —

1 η̅μω̅ pap. 2 δεσπ) φλ) pap. 3 ινς εν αρ pap. 6 χ pap. 11 γείτονες 12 ὑποδοχείου

Kommentar

1–3 Das Dokument wird durch die für die Regierungszeit von Maurikios (582–602 n.Chr.) typische Invokationsformel des Typus 1 nach Bagnall - Worp, *CSBE*², 100 eröffnet. Für die kaiserliche Titulaturformel vgl. Bagnall - Worp, *CSBE*², 263, Nr. 8.

Die Abfolge der Bestandteile des Kaisernamens (Flavios Maurikios Tiberios) kann in den verschiedenen Gauen variieren, vgl. Bagnall - Worp, *Regnal Formulas*, 64–65. Für eine Übersicht über die Datierungsklauseln in der Zeit von Maurikios (mit weiterführender Literatur) vgl. B. Palme, Einl. zu CPR XXIV 25, S. 143–145.

3 Φαωφι: Der zwischen Omega und Phi sichtbare vertikale Strich kann zur Unterlänge von Φλ(αυίου) in Z. 2 gehören.

4 υἱὸ]ς Φῖβ, μητρὸς Τ. ἐρίδος: Vom Verkäufer sind nur der Vaters- und Mutternamen erhalten geblieben. Die Entzifferung des Mutternamens bietet allerdings einige Schwierigkeiten. Die Sequenz -ερίδος ist klar lesbar. Davor sind noch mindestens zwei Buchstaben zu sehen: Besonders problematisch ist die Interpretation des ersten Buchstabens, für dessen Form in diesem Text keine Vergleiche vorhanden sind. Trotzdem können drei Interpretationsmöglichkeiten vorgebracht werden:

- Τᾱερίδος: Die Form des ersten Buchstabens nährt sich am besten einem Tau, obwohl der Buchstabe in diesem Text in der Regel groß und Y-förmig ausgeführt wird. Der Schreiber könnte dann das folgende Alpha in Ligatur mit dem Horizontalstrich des Taus geschrieben haben, ohne das Schreibrohr von der Papyrusfläche zu heben. Vom Alpha wäre dann nur der obere Teil gut sichtbar. Der Name kann aber mit SPP VIII 887 (Alexandru, Arsinoites, 7. Jh. n.Chr.), Z. 2 Ταερίδ(ος) verglichen werden: Dieses kleine Pergament stellt bisher der einzige Beleg für den Genitiv Ταερίδος dar. Der Name ist wahrscheinlich mit dem ägyptischen Frauennamen Ταεριεύς, Ταεριέως (TM

Nam 47892) verwandt, der vorwiegend im Arsinoites belegt ist (P.Lond. II, S. 18–19, Nr. 257 R [Arsinoites, 94–95 n.Chr.], Kol. III, Z. 78, Kol. VI, Z. 201 und 203; BGU VII 1625 [Philadelphia, Arsinoites, 2. Jh. n.Chr.], Z. 12; SPP XII 102 V [Soknopaiou Nesos, Arsinoites, 185 n.Chr.], Z. 10).²

- Τῡερίδος: Der zweite Buchstabe könnte ein Ypsilon sein. Der Name scheint aber bisher noch nicht belegt zu sein.
- Πῡερίδος: Bei dem ersten Buchstaben könnte es sich auch um ein Pi handeln. Das nachfolgende Iota könnte sich in der nicht klar lesbaren Fläche des Papyrus verbergen. Der Name ist jedoch bisher in Ägypten noch nicht bezeugt. Die spärlichen Belege des Namens kommen aus Kleinasien (Caria, vgl. *LGN* V.B, 352), Makedonien (*LGN* IV, 280), Italien (*LGN* III.A, 362), Thasos (*LGN* I, 372) und Athen (*LGN* II, 367). In diesem Fall würde **Nr. 13** den ersten Beleg für diesen Namen in Ägypten anbieten.

ἀπὸ κόμης Φανήσεως: Dorf aus dem Herakleides-Bezirk des Arsinoites, vgl. TM Geo 1741³; Calderini - Daris, *Dizionario* V, 58 mit Suppl. III, 157; V, 105.

6–7 ὁμολογῶ ἐκουσίῳ[ς] ... ἐξουσίᾳ: Das Omega von ἐκουσίῳ[ς] wird klein geschrieben (vgl. das Omega von Φανήσεως in Z. 4) und davon ist nur die erste Hälfte sichtbar. Es kann aber nicht ausgeschlossen werden, dass das Zeichen dem Bauch eines Alphas gehört und dass daher an dieser Stelle die ähnliche Wendung ἐκουσίᾳ | [γνώμη zu lesen bzw. ergänzen ist. Durch die Ergänzung von γνώμη würde aber in Z. 7 nicht genügend Platz zur Verfügung stehen, um das Verb der Transaktion πεπρακέναι ὑμῖν zu ergänzen, das höchstwahrscheinlich, aufgrund des Vergleichs mit den in der Einleitung aufgelisteten Paralleltexten, an dieser Stelle stand. Das Verb πεπρακέναι wird häufig in Kaufverträgen von καταγεγραφεῖν begleitet (vgl. den Paralleltext SB XVI 12946, Z. 1–2), wodurch die Überschreibung des Kaufobjektes auf den neuen Besitzer sanktioniert wird (und was von H. Zilliacus, Komm. zu P.Berl.Zill. 6, Z. 18 als „pleonastische Erweiterung“ beschrieben wird). Das verfügbare Spatium ermöglicht aber die Ergänzung von πεπρακέναι allein (vgl. dieselbe knappe Formulierung in BGU II 402, Z. 7 πεπρακέναι σοι πρὸς πᾶσαν δεσποτεῖ[αν]).

7–8 ἀπὸ τοῦ νῦν ... ἅπα]ντα χρόνον: Es kann ein Ausdruck wie ἀπὸ τοῦ νῦν | [ἐπὶ τὸν ἀεὶ καὶ ἐξῆς ἅπα]ντα χρόνον wiedergegeben werden, vgl. z.B. P.Berl.Zill. 6 (Antinoupolis, 527–565

² Die Verfasserin ist für den Hinweis auf SPP VIII 887 und weitere hilfreiche Kommentare Giuseppina Azzarello dankbar.

³ Zuletzt abgerufen am 24. März 2020.

n.Chr.), Z. 13; P.Lond. V 1722 (Syene, 530 n.Chr.), Z. 10–11; P.Lond. II 483 (Apollonopolites Heptakomias, 615 oder 616 n.Chr.), Z. 23; P.Münch. I 16 (Syene, Ende 5. Jh. n.Chr.), Z. 4–5. Diese Wendung stellt der Meinung von H. Zilliacus nach „ein Prachtstück byzantinischer Weitschweifigkeit“ dar (vgl. Komm. zu P.Berl.Zill. 6, Z. 13), wo nur ein ἀεί wohl genügt hätte.

8–10 τὸ διαφέρον ... ἀρουρῶν ὅσων . : Die Angabe einer Arurenfläche in Z. 10 deutet darauf hin, dass das Kaufobjekt ein Landstück ist. Die genaue Bezeichnung der Art des Landes ist allerdings in der Lücke der Z. 9 verlorengegangen. Aufgrund des verfügbaren Raumes könnte beispielsweise eine Ergänzung wie χωρίον ἀμπελικόν in Frage kommen, vgl. z.B. die Pachtverträge P.Giss. I 56 (Hermupolites, 7. Jh. n.Chr.), Z. 5–6 μεμισθῶσθαι ... τὸ διαφέρον τῷ αὐτ[ῷ] εὐ]αγεί μοναστηρίῳ χωρίον ἀμπελικόν ζωόφ[υ]τ[ον], P.Harrauer 59 (Arsinoiton Polis, 604 n.Chr.), Z. 15–16 μεμισθῶσθαι ... τὸ διαφέρον σοι ... ἀμπελικόν χωρίον περιπεπλαστευμ(ένον) [ν]εόφυτον, SB XVI 12866 (Hermupolis, 583 n.Chr.), Z. 12–13 μεμισθῶσθαι ... τὸ διαφέρον σοι χωρίον ἀμπελικ[όν], P.Hamb. I 23 (Antinoupolis, 569 n.Chr.), Z. 15–16 μεμισθῶσθαι ... τὸ ὑπάρχον ὑμῖν καὶ διαφέρον ἀμπελικόν χωρίον ἔμφυτον; vgl. auch die Kaufverträge über Land SB XXII 15606 (Hermupolites, Ende 6. – Anfang 7. Jh. n.Chr.), Z. 7 βορρᾶ τὸ π]ροειρημένον καὶ πραθὲν ἀμπελικόν χωρίον und BGU I 319 (als Paralleltext für **Nr. 13** vorgebracht), Z. 8–9 πεπρακέναί σοι | [± 12 ἀπὸ τοῦ νῦν] ἐπὶ τὸν ἐξῆς ἅπαντα χρόνον τὸ ἀμπελ[ικόν] . . .]μου μέρος.

9–10 ἐν πεδίῳ ... Ναληοτη: Normalerweise findet sich der Ausdruck in dieser Form: ἐν πεδίῳ τῆς ἡμετέρας / ὑμετέρας / αὐτῆς κώμης ἐν τόπῳ κλήρου καλουμένου. Das Wort κώμη wird nicht näher spezifiziert, da der Dorfname in der Regel früher genannt wurde (für eine Auflistung von Belegen mit Überlegungen über die Deutung von ἡμετέρας / ὑμετέρας κώμης vgl. S. Gällnö, Komm. zu P.Gen. IV 188, Z. 9–10). In **Nr. 13** führt die geschätzte Zahl an verlorenen Buchstaben der Z. 10 dazu, noch ein Element zwischen κώμης und ἐν τόπῳ zu ergänzen. In das verfügbare Spatium würde z.B. der Dorfname Φανήσεως gut passen, vgl. SB VI 9461 (Arsinoiton Polis, 632 n.Chr.) Z. 11–12 ἐν πεδίῳ τῆς αὐτῆς κώμης Βουβάστος, in dem das Dorf erneut genannt wird, obwohl es schon früher in Z. 8 angegeben wurde.

Dem Ausdruck in Z. 10 ἐν τόπῳ] κλήρου καλουμένου folgt der Klerosname Ναληοτη. Der κλήρος Ναληοτη ist noch nicht bezeugt. Es kann allerdings angemerkt werden, dass im 7.–8. Jh. n.Chr. im Arsinoites ein χωρίον Ναλήου durch wenige Papyrusbelege nachgewiesen ist, das aber zurzeit in keinem bestimmten arsinoitischen Bezirk verortet werden kann (vgl.

Calderini - Daris, *Dizionario* III, 316 mit Suppl. IV, 91 und V, 65 und zuletzt F. Morelli, Komm. zu P.Horak 64, Z. 17).

10–11 ἀρουρῶν ὅσων . | [± 20]: Der Buchstabe nach ὅσων könnte ein Alpha oder ein Theta sein. Dabei könnte es sich um eine Zahl handeln. Die Formulierung ἀρουρῶν ὅσων + Zahl ist allerdings ungewöhnlich. Das Relativpronomen ὅσος, das in der Regel einen Satz einleitet, wird hier von einer Zahl begleitet. Es wäre eher ein Ausdruck wie ἀρουρῶν ὅσων ἔστιν zu erwarten, der gleich wie die ähnliche Wortfügung ἀρούρας ὅσας ἐὰν ὦσιν verwendet wird, wenn eine genaue Angabe der Landfläche nicht erforderlich ist (z.B. für Wein- und Obstgärten im Gegensatz zu Getreide- und Gersteland, wofür aus steuerlichen Gründen eine Maßangabepflicht bestand, vgl. July, *Klauseln*, 35–47). Der Ausdruck ἀρουρῶν ὅσων ἔστιν ist aber bisher nur in Dokumenten aus dem Hermupolites, Antinoupolis und Aphrodites Kome belegt, wobei er im Arsinoites anscheinend nicht verwendet wurde (vgl. auch July, *Klauseln*, 43). Stattdessen ist in Dokumenten aus dem Arsinoites die Wendung ἀρούρας ὅσας ἐὰν ὦσιν (gegebenenfalls auch im Genitiv ἀρουρῶν ὅσων ἐὰν ὦσιν) geläufig (vgl. BGU I 303 [Arsinoiton Polis, 586 n.Chr.], Z. 12, P.Prag. I 37 [Arsinoiton Polis 466 n.Chr.], Z. 10, SB VI 9294 [Arsinoites, 621–637 n.Chr.], Z. 8, SB XVIII 14000 [Arsinoites, 6.–7. Jh. n.Chr.], Z. 4).

Diese zwei Ausdrücke wurden ohne Maßangabe verwendet. Wenn aber eine Maßangabe im Vertrag erwähnt wurde bzw. erforderlich war, wurde schon ab der Ptolemäerzeit auf die Formulierungen ἀρουραὶ [Zahl] ἢ ὅσαι ἐὰν ὦσιν oder ἀρουραὶ [Zahl] πλέον ἔλαττον zurückgegriffen. Die Erweiterungen ἢ ὅσαι ἐὰν ὦσιν und πλέον ἔλαττον fungierten als rechtliche Schutzmaßnahmen, die dazu dienten, schädliche Konsequenzen, wie z.B. Ungültigkeit des Vertrages, zu vermeiden, falls die angegebene Maßangabe ungenau bzw. unkorrekt sein sollte (vgl. die Abhandlung von July, *Klauseln*, 53–119). In der Lücke von **Nr. 13**, Z. 11 ist der Raum für den folgenden Ergänzungsvorschlag ausreichend: ἀρουρῶν ὅσων . | [πλέον ἔλαττον, (ἀρουρῶν) θ πλ(έον) ἔλατ]τ(ον). Dadurch wird die angegebene Arurenzahl wiederholt und bestätigt und gleichzeitig durch die Wendung πλέον ἔλαττον relativiert, vgl. die Pachtverträge SB XVIII 13885 (Arsinoiton Polis, 547 oder 562 n.Chr.), Z. 8–9 ἀρούρας δύο πλ[έ]ον ἔλατ(τον)] (ἀρούρας) β πλ(έον) ἔλατ(τον), SB VI 9461 (Bubastos, Arsinoites, 632 n.Chr.), Z. 13–14 [ἀρούρας πέντε] πλέον ἔλαττον (ἀρουραι) ε πλ(έον) ἔλαττ(ον), P.Prag. II 162 (Landpachtvertrag, Arsinoites, 6.–7. Jh. n.Chr.), Z. 2 ἀρούρης ἥμισυ καὶ αὐτὸ πλέον ἔλαττον (ἀρούρης) < [π]λ(έον) ἔλαττο(ν) (den ersten zwei Beispielen folgt die Formulierung μετὰ παντὸς αὐτῶν τοῦ δικαίου gleich wie in **Nr. 13**, Z. 11). Für eine paläographisch ähnliche Ausführung der Abkürzung ἔλατ]τ(ον) vgl. BGU II 402, Z. 9.

Als mögliche Erklärung für die Formulierung von **Nr. 13**, Z. 10 ἀρουρῶν ὅσων, könnte schließlich ein Schreibfehler vermutet werden. Der Schreiber hat vielleicht die Formulierungen mit ὅσος und πλέον ἔλαττον durcheinandergebracht und unter dem Einfluss von Formulierungen wie ἀρουρῶν ὅσων ἔστιν oder ἀρούρας ὅσας ἔαν ὦσιν ein ὅσων vor der Maßangabe hinzugefügt. Es würde aber immer noch unklar bleiben, warum er die falsche Formulierung nicht korrigiert bzw. getilgt hat.

μετὰ παντὸς αὐτ[οῦ] τοῦ δικαίου: Dieser für Kauf- sowie Pachtverträge typische Ausdruck entspricht der lateinischen Formulierung *cum omni iure suo*. Dadurch werden die Nutzungsrechte des verkauften Objektes samt Zubehör festgelegt (vgl. Steinwenter, *Fundus cum instrumento*, 56–57 und Herrmann, *Studien zur Bodenpacht*, 88–89).

11–13 Die Grenzen des verkauften Grundstücks werden in der Regel entsprechend der Reihenfolge Süden-Norden-Westen-Osten oder Süden-Norden-Osten-Westen angegeben (vgl. W. Clarysse, Komm. zu P.Petrie² 1, Z. 44–47). In **Nr. 13** grenzt das Grundstück nördlich vielleicht an ein Wasserbecken (vgl. Komm. zu Z. 12) und östlich an einen Acker (Z. 12 κλῆρος) an. Von der südlichen Grenze ist nur die Angabe νότου erhalten geblieben (Z. 11), wobei die westliche Grenze (λίψ) in der Lücke der Z. 13 zu ergänzen ist. Dazu gehören wahrscheinlich die Schriftreste am Anfang der Z. 13.

12]α ὑποδοχίου: Das Alpha könnte als βορ]ρᾷ ergänzt werden (vom Rho wäre die Extremität der Unterlänge sichtbar), wodurch die Angabe der nördlichen Grenze eingeführt wird: Diese wird aber normalerweise im Nominativ ausgedrückt (vgl. noch in Z. 12 ἄ[π]ηλιώτου κλῆρος), wobei hier der Genitiv ὑποδοχίου (*l.* ὑποδοχείου) zu finden ist. Das Wort ὑποδοχεῖον bezeichnet allgemein ein Sammel- und Verwahrungspunkt von Gegenständen und kann je nach Kontext als „Speicher“ (vgl. BGU XV 2485 [Arsinoites, 209 n.Chr.], Z. 19–20 und SPP III² 467 [Tamaui, Arsinoites, 6. Jh. n.Chr.], Z. 2) oder „Zisterne“, bzw. „Wasserbecken“ interpretiert werden. Die Mehrzahl der Belege für die letzte Bedeutung kommt aus dem Arsinoites (vgl. Habermann, *Wasserversorgung*, 255 mit Anm. 549): Die ὑποδοχεῖα waren Wasserbecken, die sich jeweils am Ende eines Kanals befanden und wahrscheinlich besonders in der Nähe von Dörfern errichtet wurden, die an die Wüste angrenzten (wie z.B. Tebtynis, Hephaistias, Philadelphieia, Karanis, Dionysias, vgl. Bonneau, *Regime de l'eau*, 64–67). Oft waren solche Zisternen unweit von Ländern angelegt, die eine reiche Bewässerung benötigten, wie trockene Äcker, Obst- und Weingärten (vgl. Bonneau,

Regime de l'eau, 65). Die ὑποδοχεῖα konnten von einem Namen begleitet werden, wie z.B. das Ψει ὑποδοχεῖον (vielleicht in der Nähe von Soknopaiu Nesos, vgl. Calderini - Daris, *Dizionario* V, 143 [2]) oder das Ἡρακλέους ὑποδοχεῖον (in der Nähe von Apias, vgl. Calderini - Daris, *Dizionario* II, 220 [4]), vgl. auch P.Lips. II 129, Z. 8–9 ἐκ τοῦ ὑποδοχίου Κολοφονίου λεγο(μένου) mit κλήρου zu ergänzen: „Wasserbecken des sog. kolophonischen Kleros“ oder „des sog. Kleros des Kolophonios“ (R. Duttonhöfer, Komm. dazu). Das Wort nach ὑποδοχίου in **Nr. 13** könnte daher ein Name sein. Aufgrund einer Beschädigung der Papyrusoberfläche kann aber nur ein Omega erkannt werden, das vielleicht von einem kleinen Sigma gefolgt wird.

13]πογιου κρυπ[.]: Die Stelle bietet einige Interpretationsschwierigkeiten. Die Lesung πογιου ist nicht völlig sicher. Bei πογ könnte auch του gelesen werden, allerdings ergeben die Sequenzen τουτου oder του ιου keinen Sinn:]πογιου könnte als ὑπογίου (*l.* ὑπογείου) interpretiert werden, das vielleicht vom Adjektiv κρυπ[τοῦ] gefolgt wird. Die Wortfügung ist aber nicht nur ohne Parallelen, sondern auch pleonastisch, da ein ὑπόγειον, „unterirdischer Raum“, selbstverständlich κρυπτόν „versteckt, nicht sichtbar“, ist. Das Wort ὑπόγειον ist in der papyrologischen Dokumentation selten zu finden und bezeichnet einen unterirdischen Raum eines Hauses (z.B. einen Keller), vgl. PUG I 22 (Oxyrhynchos, 345 n.Chr., Mietvertrag für einen τόπον ὑπόγειον), Z. 12, P.Rain.Unterricht 109 R (6. Jh. n.Chr., Muster eines Vertragstextes über die Miete eines Hauses), Z. 5 und SB VI 9153 (Herakleopolis, 596 n.Chr., Mietvertrag eines Hauses), Z. 18–19. Die Angabe eines unterirdischen Raumes als Grenze eines Grundstücks ist aber außergewöhnlich.

καὶ ἐπληρώθην: Der Verkäufer erklärt, den vollständigen Kaufpreis vom Käufer erhalten zu haben. Für πληρώω als typisches Verb für Lieferungskäufe und Quittungen vgl. **Nr. 15**, Komm. zu Z. 7.

14 συν]ήρεσεν μεταξὺ ἡμ[ῶν]: Die Verwendung des Verbs συναρέσκω verbreitet sich erst in der spätbyzantinischen Zeit (vgl. P. J. Sijpesteijn, Komm. zu P.Vind.Sijp. 10, Z. 14). Das Verb wird oft in dem Ausdruck καθὼς συναρέσκει (oder συνήρεσεν) μεταξὺ ἡμῶν verwendet (vgl. F. Mitthof, Komm. zu SPP III² 192, Z. 6), der auch in **Nr. 13**, Z. 14 in dieser Form ergänzt werden könnte: καθὼς συν]ήρεσεν μεταξὺ ἡμ[ῶν].

Συναρέσκω wird auch in Verbindung mit συμφωνέω im verbreiteten Genitivkonstrukt τιμῆς τῆς πρὸς ἀλλήλους συμπεφωνημένης καὶ συναيرهσάσης μεταξύ ... (und Varianten)

verwendet, um den Empfang eines Kaufpreises zu bestätigen, vgl. z.B. SB XXIV 15969 (Hermupolis, 491–518 n.Chr.), Z. 15 τιμῆς αὐτοῦ τῆς πρὸς ἀλλήλους συμπεφωνημένης καὶ συναρεσάσης μεταξὺ | [ἡμῶν], SB VI 9193 (Hermupolites, 527–565 n.Chr.), Z. 16–17 τιμῆς τῆς | πρὸς ἀλλήλους συμπεφωνημένης καὶ συναρεσάσης καὶ συνδοξάσης μεταξὺ ἐμοῦ κ[α]ὶ σοῦ, P.Münch. I 13 (Syene, 594 n.Chr.), Z. 32–33 τιμῆς τῆς πρὸς ἀλλήλους καὶ συμπεφωνημένης καὶ συναρεσάσης | ἦτοι καὶ δοθείσης μεταξὺ ἡμῶν ἀμφοτέρων, P.Bodl. I 45 (Apollonopolis, 610 n.Chr.), Z. 15–16 τιμῆς | τῆς πρὸς ἀλλήλους συμπεφω[ν]ημέ[νης κ]αὶ συναρεσάσης μεταξὺ | ἡμῶν ἀμφοτέρων und P.Köln VII 323 (Papa Megale, Herakleopolites, 7.–8. Jh. n.Chr.), Z. 16 τιμῆς [τῆς] μεταξὺ ἀλλήλων συμπεφ[ων]ημένης καὶ συναρεσάσ[η]ς καὶ συνδοξάσης. Aufgrund von diesen Parallelen könnte in Z. 13–14 beispielsweise καὶ ἐπληρώθην π(αρά) | [ὑμῶν τῆς συμπεφωνημένης τιμῆς καθὼς συν]ήρρεσεν μεταξὺ ἡμ[ῶν] ergänzt werden (die Ergänzung von τῆς συμπεφωνημένης τιμῆς im Genitiv beruht auf der Formularuntersuchung der Lieferungskäufe von A. Jördens, P.Heid. V, S. 308–309: Im Arsinoites wird ähnlich wie im Hermupolites der Kaufpreis im Genitiv ausgedrückt.).

15]..τα ἐπτά: Vermutlich handelt es sich um den Kaufpreis. Auch die Lesung]..ταεπτα wäre denkbar, die dann durch eine Zahl in der Form -κονταεπτα ergänzt werden könnte. Die Tintenspur vor τα lässt sich allerdings nicht auf ein Ny zurückführen, sondern wahrscheinlich eher auf ein Iota. Die Interpretation dieser Passage bleibt daher momentan noch im Dunkeln.

16–17 ἀπὸ τοῦ γῶν | [± 40 κ]ρατεῖν: Das Verb κ]ρατεῖν gehört zur Trias κρατεῖν, κυριεύειν, δεσπόζειν: Die drei Verben entsprechen den lateinischen, juristischen Begriffen *possessio*, *dominium* und *proprietas*, vgl. J.-L. Fournet, P.Köln XIV 592, Komm. zu Fr. G Z. 1. Dadurch werden die Eigentumsrechte des Käufers erneut bekräftigt. Die Formulierung lässt sich leicht ergänzen, z.B. durch den folgenden Vorschlag: ἀπὸ τοῦ γῶν | [καὶ ἐπὶ τὸν αἰὲ καὶ ἐξῆς ἅπαντα χρόνον κ]ρατεῖν | [σε καὶ κυριεύειν καὶ δεσπόζειν (vgl. P.Köln VII 323, Z. 20–21)].

Übersetzung

[† Im Namen des Herrn und Gebieters] Iesus Christus, unseres Gottes und Retters, [unter der Herrschaft des göttlichsten und] frömmsten Herren Flavius Maurikios Tiberius, [des ewigen] Augustus und Kaisers, im Jahr 16, Phaophi 22, erste Indiktion, in Arsinoiton Polis. [– –] der Sohn des Phib, von Mutter T..eris, aus dem Dorf Phanesis [des arsinoitischen Gaus], an die

Aurelii Ioannes und Apollos, blutsverwandten [Brüdern – –] aus demselben Dorf, Grüße. Ich bestätige bereitwillig, [euch mit dem vollsten] Eigentumsrecht und mit jeder Berechtigung ab jetzt [– –] für die ganze Zeit das mir gehörende und aus der väterlichen Erbschaft zugefallene [Landstück / Weinland? verkauft zu haben], das in der Ebene unseres [Dorfes – –] in der Ortschaft mit dem Namen Naleote liegt, von ungefähr (*Zahl*) Aruren [– –] mit allen seinen Rechten. Die Grenzen sind: Nach Süden [– – nach Norden (?)] der Zisterne [– –], nach Osten der Acker [– – nach Westen] – – und (ich bestätige), von euch [den vereinbarten Kaufpreis] vollständig erhalten zu haben, [wie] wir unter uns vereinbart haben [– –] sieben [– –] ab jetzt [– –] besitzen [– –].

Nr. 14. Lieferungskauf (?)

P. 2554

19,4 x 4,8 cm

611/612 oder 626/627 n.Chr.

Erworben in Faijûm 1877–1881

Tafel XIV

Arsinoiton Polis

Einleitung

Das Papyrusblatt zeigt die linke Hälfte eines Dokumentes, das auf der Rektoseite verfasst wurde. Die Versoseite enthält eine senkrecht zum Text des Rektos geschriebene Inhaltsangabe: Reste von einer dünnen Papierschicht, womit der Papyrus kaschiert wurde, sind noch vorhanden und erschweren die Entzifferung des Versos. Die Ränder oben und links sind erhalten. Rechts kann aufgrund der für die Z. 3, 6 sowie 8–12 vorgeschlagenen Ergänzungen eine Zahl von 18–19 verlorenen Buchstaben geschätzt werden, abgesehen von den Z. 1 und 22, die von größeren Verlusten betroffen sind. Eine *kollesis* ist 0,5 cm von der linken Bruchkante sichtbar.

Das Datum des Dokumentes wird nicht mit dem Regierungsjahr angegeben, wie es sonst üblich war, sondern nur durch Angabe der Indiktion (die fünfzehnte, Z. 3), wobei Monat und Tag in der Z. 2 verlorengegangen sind. Dokumente ohne Datierung mit Regierungsjahr stammen hauptsächlich aus Übergangsjahren zwischen zwei Kaisern oder aus den Zeiten der persischen (618/19–629 n.Chr.) und der arabischen (ab 641 n.Chr.) Herrschaft Ägyptens, in denen die kaiserliche Autorität von Byzanz in Ägypten nicht anerkannt wurde. Für die vorliegende Urkunde kann eine Datierung in die Jahre 611/612 oder 626/627 n.Chr. vorgeschlagen werden.¹

Das Dokument ist wie eine subjektive Homologie (*cheirographon*) gestaltet.² Nach dem Präskript mit Nennung der Vertragspartner wird das Dokument durch eine für Kreditgeschäfte, wie Darlehensverträge oder Lieferungskäufe, spezifische Formulierung eröffnet (Z. 9–10 ὁμολογ[ῶ ἐσχηκέναι με παρὰ σοῦ] | διὰ χειρὸς εἰς ἰδίαν μου καὶ ἀναγκαίαν χρεῖαν), durch die Aurelios Phib bestätigt, von Aurelios Athanasios eine Geldsumme erhalten zu haben (1 Solidus minus 7 $\frac{3}{4}$ *keratia*, Z. 11–12). Die Interpretation der nachfolgenden Zeilen (Z. 14ff.) bietet allerdings einige Schwierigkeiten. Wahrscheinlich werden Winzerarbeiten erwähnt, die in einem dem Schuldner gehörenden Weinberg in der Ortschaft

¹ Vgl. Komm. zu Z. 1–3.

² Zum *cheirographon* vgl. Wolff, *Das Recht* II, 106–114.

Pantiku durchgeführt werden sollen (Z. 15–16). Der Ausdruck von Z. 19 σοῦ παρέχοντο[ς] könnte mit der für Weinlieferungskäufe typischen Formulierung σοῦ παρέχοντος τὰ κοῦφα ergänzt werden und würde somit einen Anhaltspunkt für die Interpretation des Textes als Lieferungskauf bieten.³ Ein Bezug auf verkauften Wein fehlt jedoch im erhaltenen Text, könnte aber in den verlorenen Teilen des Textes vorhanden gewesen sein.

Eine eingehende Analyse der byzantinischen Lieferungskäufe wurde von A. Jördens durchgeführt.⁴ Als Lieferungskauf wird ein Kreditgeschäft bezeichnet, bei dem ein Verkäufer gegen Erhalt einer Geldsumme sich verpflichtet, dem Gläubiger bestimmte Produkte zu einem späteren Zeitpunkt zu liefern. Dabei handelt es sich vorwiegend um landwirtschaftliche Produkte, insbesondere Wein.⁵ Nach dem Präskript wird durch eine spezifische Formulierung die Entgegennahme des Geldes für die Lieferung eines Objektes durch den Verkäufer bestätigt. In der Mehrzahl der Verträge wird die genaue Geldsumme nicht angegeben, sondern nur der Erhalt einer nicht näher quantifizierten τιμή erklärt. Dagegen wird im Arsinoites die Preisangabe in den meisten Fällen genau spezifiziert.⁶ Es werden dann die Verpflichtungen des Schuldners bestimmt, wie Lieferungstermin, Abgabeort und Qualitätsbestimmungen des Produktes; Weinlieferungskäufe enthalten auch eine Klausel, die besagt, welcher Vertragspartner die Gefäße zur Lagerung des Weines bereitstellen muss.⁷ Es folgen dann die üblichen Straf- und Sicherungsklauseln. Die wichtigsten Vertragsbestimmungen werden schließlich in einer *hypographe* wiederholt und dadurch bestätigt.⁸

In den Lieferungskäufen wird daher in der Regel nach der Angabe der empfangenen Summe das zu liefernde Produkt genannt, vgl. z.B. P.Ross.Georg. V 31 (Arsinoiton Polis, 503 n.Chr.), Z. 7–12 ὁμολογῶ ἐσχηκέναι με παρὰ σοι (l. σοῦ) διὰ χειρὸς εἰς ἰδίαν μοι καὶ ἀναγκαίαν χρει[α]ν χρυσίου νομισματίου ἥμισυ ... πεπληρῶσθαι δέ με καὶ τὴν τιμὴν σίτου εὐαρέστο[υ], CPR XIV 4 (Alexandru Nesos, Arsinoites, 6. Jh. n.Chr.), Z. 6–13 ὁμολογῶ ἐσχηκέναι με παρὰ σοῦ διὰ χειρὸς καὶ πεπληρῶσθαι τὴν τιμὴν [οἷ]νου μούστου εὐαρέστου διδυπλῶν ἐξήκοντα ... ὅγπερ σοι ἀποδώσω μηνὶ Μεσορῇ χύματι τῷ ἐμῷ χωρίῳ (l. τοῦ ἐμοῦ χωρίου) σου τὰ κοῦφα παρέχοντος ἐν τῷ ἐποικίῳ und SB I 4497 (Arsinoiton Polis, 616 n.Chr.), Z. 11–22 ὁμολογῶ ἐσχηκέναι με παρὰ σοῦ διὰ χειρὸς εἰς ἰδίαν μου χρειαν χρυσ(ίου)

³ Vgl. Komm. zu Z. 18–19.

⁴ A. Jördens, P.Heid. V, S. 296–341; vgl. auch dies., Agrarverhältnisse; zu den Lieferungskäufen über Wein vgl. Kruit, Local Customs; Jakab, Guarantee and Jars (mit Anm. 1 für weiterführende Literatur); Tühr, Rechtsfragen des Weinkaufs; Jakab, Kauf oder Darlehen.

⁵ Vgl. A. Jördens, P.Heid. V, S. 303.

⁶ Vgl. A. Jördens, P.Heid. V, S. 305–306.

⁷ Vgl. Komm. zu Z. 19.

⁸ Für eine detaillierte Untersuchung der Struktur der Lieferungskäufe und insb. der gauspezifischen Merkmale des Formulars vgl. A. Jördens, P.Heid. V, S. 307–331.

νομ(ισμάτιον) ἔν ... εἰς τιμὴν χόρτου ... ἅπ[ερ ὑμῖν] παρασχῶ [ἐπὶ τῇ κώμῃ] τῷ Φαρμοῦθι μη[νί]. In **Nr. 14** scheint hingegen die Rede von Winzerarbeiten in einem Weinberg zu sein (Z. 14–15). Ein direkter Bezug auf verkauften Wein ist im erhaltenen Text nicht vorhanden, abgesehen vom Wortlaut σοῦ παρέχοντο[ς, falls dieser auf den für Weinlieferungskäufe üblichen Ausdruck σοῦ παρέχοντος τὰ κοῦφα zurückzuführen ist: Der Wein könnte aber in den verlorenen Teilen des Textes erwähnt worden sein.

A. Jördens untersucht außerdem, inwiefern in den Lieferungskäufen die Durchführung von Arbeiten vertraglich geregelt wird.⁹ Eine Arbeitsleistung liegt nämlich vorwiegend den Lieferungskäufen von handwerklichen oder gewerblichen Produkten zugrunde, die erst vom Verkäufer hergestellt werden müssen.¹⁰ Solche Verträge lassen sich als „Werklieferungsverträge“ bezeichnen, in denen die handwerkliche Fertigung des bestellten Produktes vorfinanziert wird: Sie befinden sich somit an der Grenze zwischen Lieferungskauf und Arbeitsvertrag.¹¹ Ein interessantes Beispiel dafür stellt der Lieferungskauf von Steinen P.Oxy. I 134 (Oxyrhynchites, 569 n.Chr.) dar, in dem der Begriff τιμή „Kaufpreis“ bewusst ausgelassen wurde, da hier der Schwerpunkt der Vorauszahlung mehr auf der Transportleistung und nur an zweiter Stelle auf dem Kauf der Steine lag.¹² Eine ähnliche Situation könnte auch für **Nr. 14** vermutet werden und würde die mögliche Erwähnung von Winzerarbeiten der Z. 14 erklären: Aurelios Phib erhält von Aurelios Athanasios eine Geldsumme im Voraus für die Produktion und die Lieferung einer Menge Wein, den er in seinem Weinberg herstellen wird. In den Lieferungskäufen über Wein sind nämlich die Verkäufer oft Weinproduzenten.¹³

⁹ A. Jördens, P.Heid. V, S. 332–341.

¹⁰ Z.B. Gefäße, Kleidungsstücke, vgl. die Beispiele in A. Jördens, P.Heid. V, S. 334–335.

¹¹ Vgl. A. Jördens, P.Heid. V, S. 335–338.

¹² Vgl. A. Jördens, P.Heid. V, S. 337–338.

¹³ Vgl. Jakab, Kauf oder Darlehen, 336.

Transkription

- 1 [† ἐν ὄνῳ]μαῖτι [τοῦ κυρίου καὶ δεσπότου Ἰησοῦ Χριστοῦ]
2 τοῦ θεοῦ καὶ σωτῆρος ἡ[μῶν ±16]
3 τῆς παρουσίας πεν[τεκαδικῆς ἰνδ(ικτίωνος) ἐν Ἀρ(σινοῖτων πόλει)]
4 Αὐρηλίος Φίβ ὀλοπόλιος [υἱὸς τοῦ ±11]
5 Νειλάμμωνος γενομ[ένου ±14]
6 ἀπὸ κόμης Ἀλεξάνδ[ρου Νήσου τοῦ Ἀρσινοΐτου]
7 νομοῦ Αὐρηλίου Ἀθανασ[ίῳ ±16]
8 υἱῷ τοῦ μακαρίου Σαμ[- ἀπὸ τῆς Ἀρσινοῖτων]
9 πόλεως χ(αίρειν). ὁμολογ[ῶ ἐσχηκέναι με παρὰ σοῦ]
10 διὰ χειρὸς εἰς ἰδίαν μου κα[ὶ ἀναγκαίαν χρεῖαν χρ(υσίου)]
11 νομισμάτιον ἐν π[αρὰ κεράτια ἑπτὰ ἥμισυ]
12 τέταρτον χρ(υσίου) νο(μισμάτιον) α [π(αρὰ) κερ(άτια) ζ ζ δ' κεφαλαίου ὡς συν-]
13 εθέμην πρὸς σε π[±19]
14 πάσαν ἀμπελουργικὴν [±13 τοῦ δια-]
15 φέροντός μου ἀμπε[±19]
16 Παντίκου ἀρούρης [μιᾶς ±15]
17 θλα. δον. α... () κ[±18]
18 ἐν πεδίῳ τοῦ ἡμετ[έρου ἐποικίου ±5 ἐν-]
19 τεῦθεν σοῦ παρέχοντο[ς ±17]
20 μερα καὶ τὴν σὺν θ(εῷ) .[±18]
21 ἐξ αὐτοῦ τοῦ χωρίου [±20]
22 κ[] .[] ±30]

8 ὦν *pap.* 9 χ *pap.* 12 χρ^ο *pap.* 15 μοι 17 α... *pap.* 20 σὺν^ο *pap.*

Verso

- 1 χι(ρόγραφον) Φῖβ υἱοῦ Νεῖλᾱμμ(ωνος) χρ(υσίου) νο(μισμάτιον) α [
- 2 Spuren

1 χ, Νειλαμμ), χρδ, ὁ *par.*

1–3 Der Text wird durch eine Invokationsformel an Christus des Typus 1 nach Bagnall - Worp, *CSBE*², 100 eröffnet, die unter Maurikios (582–602 n.Chr.) und Herakleios (610–641 n.Chr.) verwendet wurde, vgl. Bagnall - Worp, *CSBE*², 108. Nach der Invokation sind in der Z. 2 Monat und Tag verlorengegangen.

Die erwartete Datumsangabe mit Regierungsjahr fehlt: Statt dieser wird nur eine fünfzehnte Indiktion erwähnt (Z. 3). Die Auslassung der Datierung mit Regierungsjahr verstößt gegen das im Jahr 537 n.Chr. verkündete Edikt Justinians, durch das es gesetzlich vorgeschrieben wurde, sämtliche Urkunden durch Angabe des Regierungsjahres zu datieren. Texte ohne Datierung mit Regierungsjahr können entweder den Übergangsjahren zwischen zwei Kaisern zugeordnet werden oder in Zeiten, in denen die kaiserliche Autorität von Konstantinopel in Ägypten nicht anerkannt wurde, nämlich die persische (618/9–629 n.Chr.) und die arabische (ab 641 n.Chr.) Zeit, vgl. Bagnall - Worp, *CSBE*², 105. In diesem Zusammenhang sind die von Gonis, *An Arsinoite Church*, 166 und Bagnall - Worp, *CSBE*², 107 aufgelisteten Texte ohne Angabe des Regierungsjahres entweder in die ersten Jahre des Herakleios (ca. 610–612 n.Chr.) oder in die persische Zeit zu datieren. Diese Texte verwenden entweder die von Phokas eingeführte Invokationsformel an die Dreiheit und Maria (Typus 3C nach Bagnall - Worp, *CSBE*², 100 und 103) oder die Invokationsformel an Christus des Typus 1, gleich wie in **Nr. 14**. Die Dokumente mit der Invokationsformel des Typus 1 und ohne Angabe des Regierungsjahres sind alle in die persische Zeit datiert: Es handelt sich um P.Lond. I 113.6c (Arsinoiton Polis, 620 n.Chr.), CPR XXIV 30 (Arsinoiton Polis, 622 n.Chr.) und CPR XIX 32 (Arsinoiton Polis, 622 n.Chr.). **Nr. 14** kann ebenso in diesen zwei Zeiträume (Anfang der Herrschaft des Herakleios oder persischer Zeit) eingeordnet werden. Aufgrund der erwähnten fünfzehnten Indiktion kämen die Jahre 611/612 oder 626/627 n.Chr. in Frage.

Eine Datierung in die arabische Zeit kann ausgeschlossen werden, da in dieser Zeit Dokumente überwiegend mit der Invokationsformel an Christus, Maria und die Heiligen des Typus 4A und B eröffnet werden, vgl. Bagnall - Worp, *CSBE*², 108. Für eine ähnliche Argumentation bezüglich der Datierung von P.Bodl. I 141 vgl. Gonis, *An Arsinoite Church*, 167.

4 ὀλοπόλιος: Das Wort ist in dieser Form noch nicht belegt, allerdings wurde es in einem anderen, von F. Mitthof neu edierten Lieferungskauf über Wein vermutet, SPP III² 141

(Arsinoiton Polis, 6.–7. Jh. n.Chr.), Z. 1. In diesem Text wird der Verkäufer als ἀλοπόλιος beschrieben. Für dieses sonst nicht belegte Adjektiv bringt F. Mitthof zwei mögliche Interpretationen vor: a) eine irrtümliche Form für ἀλοπόλης „Salzhändler“, wobei der Wechsel von -πωλιος zu -πωλης nicht bezeugt ist; b) ὀλοπόλιος „völlig ergraut“, das von P. Jernstedt als „Signalement“ vorgeschlagen wurde, vgl. Jernstedt, Kritisch-lexikalisches. Das Signalement kommt in den byzantinischen Verträgen sehr selten vor, vgl. F. Mitthof, Komm. zu SPP III² 171, Z. 1. Häufiger wird ein Beruf angegeben, vgl. die Lieferungskäufe SB I 4505 (Thinites, 606 oder 608 n.Chr.), Z. 11–12 Αὐρηλίῳ Παχυμίῳ Ψάτου πορφυροπώλ(η), P.Heid. V 361 (Arsinoiton Polis, 613 n.Chr.), Z. 9–10 Αὐρήλιος Ἀπολλῶς [ὄρ(ο)]βοπώλης, BGU XII 2208 (Hermupolis, 614 n.Chr.), Z. 7–8 Αὐρήλιος[ς Πέτρ]ος ... ἀμπελουργός/, SB I 4497 (Arsinoiton Polis, 616 n.Chr.), Z. 8–10 Αὐρηλίῳ Σερήνῳ υἱῷ Νααραὺ ὄνελάτη (l. ὀνηλάτη). Beispiele von byzantinischen Verträgen mit Signalement sind die arsinoitischen Dokumente P.Lond. I 113.11a (6.–7. Jh. n.Chr.), Z. 1 Ἀπολλῶς υἱὸς Ἀντωνίου σπογγοκέφαλος, CPR XXIV 32 (651 n.Chr.), Z. 9–10 Α[ὐρήλιος - - - σπ]ογγοκέφαλος, SB I 4668 (678 n.Chr.), Z. 7 ἄππα Κῦρος σπογγοκέφαλος. Für das hier anzutreffende Signalement σπογγοκέφαλος vgl. B. Palme, Komm. zu CPR XXIV 32, Z. 10.

6 ἀπὸ κόμης Ἀλεξάνδ[ρου] Νήσου: Dorf des Themistos-Bezirk im Arsinoites, vgl. Calderini - Daris, *Dizionario* I, 211–212 mit Suppl. I, 24; II, 13; III, 15; IV, 14; V, 14. Aufgrund der vermuteten Zahl an verlorenen Buchstaben (ca. 18–19, vgl. Einl.) könnte Νήσου auch in der abgekürzten Form Ν(ήσου) geschrieben worden sein.

8 Σαμ[-: Mögliche Namen mit Anfang Σαμ-, die hier ergänzt werden können, sind Σαμβᾶς oder Σαμουήλ. Auf dem Papyrus wird das Alpha klein und in Verbindung mit dem oberen Teil des Sigma und mit dem linken Grundstrich des My ausgeführt, vgl. ein ähnliches Beispiel in BGU III 725 (Arsinoiton Polis, 618 n.Chr.), Z. 7 Σαμβᾶς.

9–10 ὁμολογ[ῶ ἐσχηκέναι με παρὰ σοῦ] | διὰ χειρὸς εἰς ἰδίαν μου κα[ὶ ἀναγκαίαν] χρεῖαν: Diese für Darlehensverträge oder Lieferungskäufe typische Einleitungsformel (vgl. A. Jördens, P.Heid. V, S. 310–311) findet sich im Arsinoites häufiger in der abgekürzten Form ohne den Zusatz von καὶ ἀναγκαίαν, vgl. CPR X 25 (Arsinoiton Polis, 526–527 n.Chr.?), Z. 6–8, BGU II 365 (Arsinoiton Polis, 603 n.Chr.), Z. 15–16, SB I 4497 (Arsinoiton Polis, 616 n.Chr.), Z. 11–14 und BGU III 725 (Arsinoiton Polis, 618 n.Chr.), Z. 15–17. Für Beispiele

mit καὶ ἀναγκαίαν vgl. P.Würzb. 17 (Arsinoiton Polis, 454 n.Chr.), Z. 8–9, P.Ross.Georg. V 31 (Arsinoiton Polis, 503 n.Chr.), Z. 7–9, P.Naqlun II 22 (Eleusina, Arsinoites, 623 n.Chr.), Z. 11–12; vgl. auch P.Kramer 13 (Arsinoiton Polis, ca. 546 n.Chr., Schuldschein), Z. 4–5 mit Komm.

10–12 χρ(υσίου)] | νομισμάτων ἐν π[αρὰ κεράτια ἑπτὰ ἥμισυ] | τέταρτον: Die Ergänzung χρ(υσίου) beruht auf der Untersuchung von Hagedorn, XPYΣOΣ oder XPYΣION?, aus der sich ergab, dass im Arsinoites χρυσίου νόμισμα bzw. νομισμάτων die übliche Form war, wobei χρυσοῦ νόμισμα bzw. νομισμάτων in anderen Gauen wie Oxyrhynchites und Hermopolites verwendet wurde.

Die geschätzte Zahl an 18–19 verlorenen Buchstaben ermöglicht die Ergänzung des Ausdrucks π[αρὰ κεράτια ἑπτὰ ἥμισυ]. Durch die ab dem 5. Jh. n.Chr. bezeugte Formulierung „νομίσματα x παρὰ κεράτια γ“ wurde die je nach Epoche und Gau schwankende Wertminderungsrate der byzantinischen Goldmünze und Recheneinheit Solidus (νόμισμα, νομισμάτων) zum Ausdruck gebracht (vgl. Maresch, *Nomisma und Nomismatia*, 5). Der bisherigen Quellenlage nach zu urteilen, stellte „minus 7 $\frac{3}{4}$ keratia“ der Standardbetrag im Arsinoites von 579 bis mindestens 620 n.Chr. dar (vgl. Gonis, Notes on Miscellaneous Documents, 203 mit Anm. 1 für weitere Literatur; vgl. auch die Tabelle von Maresch, *Nomisma und Nomismatia*, 66–67). Für diesen Wert in der persischen Zeit kann bisher nur ein Beleg herangezogen werden: Der Darlehensvertrag P.Naqlun II 22, der von N. Gonis, Korr. Tyche 594 in das Jahr 623 datiert wird. Der Editor T. Derda hatte hingegen den Text dem Jahr 593 zugeordnet, u.a. mit der Begründung, dass 1 Solidus minus 7 $\frac{3}{4}$ keratia „is possibile only before the Persian occupation.“ (P.Naqlun, S. 91). Dieses Argument ist aber der Meinung von N. Gonis nach nicht entscheidend: So wie einige oxyrhynchitische Dokumente aus der persischen Zeit zeigen, dass in dieser Zeit der ab dem 5. Jh. n.Chr. geläufige oxyrhynchitische „Privatstandard“ noch in Gebrauch war, könnte genauso auch im Arsinoites der Standardbetrag von „minus 7 $\frac{3}{4}$ keratia“ weiterhin noch in persischer Zeit verwendet worden sein.

Wenn dieses Dokument als Lieferungskauf interpretiert werden kann, dann könnte es in die Gruppe von Lieferungskäufen mit präziser Angabe des Kaufpreises eingeordnet werden, die im Gegensatz steht zu den Lieferungskäufen mit Empfangsbestätigung einer nicht näher spezifizierten τιμή und die besonders im Arsinoites vertreten war (vgl. Einl. und allgemein A. Jördens, P.Heid. V, S. 305–306).

12–13 χρ(υσίου) ... πρὸς σφε: Es wird hier der Betrag in Ziffern wiederholt. Die folgende Ergänzung kann vorgebracht werden: χρ(υσίου) νο(μισμάτιον) α [π(αρά) κερ(άτια) ζ < δ' κεφαλαίου ὡς συν]]εθέμην πρὸς σφε „1 Solidus minus 7 ¾ keratia insgesamt, wie ich mit Dir vereinbart habe.“. Für ὡς συν]]εθέμην πρὸς σφε vgl. BGU III 865 (Arsinoites, 2. Jh. n.Chr.), Z. 3–4 καὶ [ν]ῦν συνεθέμην πρὸς σε ὥσ[τε πρὸς τὰ διὰ τῆς ἐπιστ]ολῆς δηλ[ο]ύμενα τελεῖν σέ μοι ἄλ[λ]α κατ' ἔτος ἀργυρίου [τάλ]αντα πέντε und BGU XIX 2805 (Hermupolites, 5. Jh. n.Chr.), Z. 16–17 παρέξω σοι ὑπὲρ ζημίας χρυσοῦ νομισμάτια δύο ὡς συνεθέμην πρὸς σε.

14–15 Die Zeilen können *exempli gratia* folgendermaßen ergänzt werden: πᾶσαν ἀμπελουργικὴν [ἐργασίαν καὶ ἐπιμέλειαν τοῦ δια]]φέροντός μου (l. μοι) ἀμπε[λικοῦ χωρίου oder ἀμπε[λῶνος.

Das Adjektiv Feminin ἀμπελουργική ist ab dem 4. Jh. bezeugt und begleitet vorwiegend das Substantiv ἐργασία, gelegentlich aber auch ἐπιμέλεια und φιλοκαλία, vgl. z.B. P.Cair.Masp. I 67104 (Aphrodites Kome, 530 n.Chr.), Z. 9 καὶ πᾶσαν ἀ[μ]πελουργικὴν ἐργασίαν ποιήσασθαι, P.Ross.Georg. III 51 (Arsinoiton Polis, 630 n.Chr.), Z. 17–18 [π]ρὸς τὸ με ἀπεργάσ<ασ>θαι εἰς] τὸ αὐτὸ χωρίον καὶ πᾶσαν [ἀ]μπελουργικὴν ἐργασίαν ἐν[δ]είξασθ[αι], SB IV 7369 (Hermupolis, 512 n.Chr.), Z. 10–11 διακείμενον ἐν πεδίαδι τῆς αὐτῆς ἡμῶν κόμης πρὸς ἀμπελουργικὴν ἡμῶν ἐργασίαν καὶ πᾶσαν ἐπιμέλειαν καὶ φιλοκαλίαν, P.Laur. I 7 (Hermupolites, 6. Jh. n.Chr.), Z. 8 καὶ τὴν πᾶσαν ἀμπελουργικὴν ἐμὴν ἐργασίαν καὶ ἐπιμ[έ]λειαν, vgl. auch mit χρεῖα SB VI 9151 (Hermupolis, um 600 n.Chr.), Z. 5–7 ὁμολογῶ ἐπιμεῖναι [τῇ ἀμ]πελ[ουργ]ικῇ χρεῖᾳ ἄχρι συμπληρ<ώ>σεως τοῦ εἰρημέ(νου) [χρόνου und mit φιλοκαλία SB XX 14416 (Hermupolites, 6. Jh. n.Chr.), Z. 8 ἀ]μπελουργικὴν φιλοκαλίαν. Vgl. auch Kloppenborg, *Tenants*, 552.

Für τοῦ δια]]φέροντός μου (l. μοι) ἀμπε[λικοῦ χωρίου vgl. P.Hamb. I 23 (Antinoupolis, 569 n.Chr.), Z. 15–16 τὸ ὑπάρχον ὑμῖν καὶ διαφέρον ἀμπελικὸν χωρίον, SPP XX 240 (Arsinoiton Polis, 622 n.Chr.), Z. 12–14 εἰς χρεῖαν καλαμουργίαν (l. καλαμουργίας) τῶν διαφερόντων αὐτῇ ἀμπελικῶν χωρίων, P.Paramone 18 (Hermupolis, 641 n.Chr.?), Z. 12 τ]ῶν διαφερόν[των τῇ σῇ ἐνδοκιμήσει] χωρίων ἀμπελικῶν, wobei auch ἀμπε[λῶνος möglich ist.

Das Verb διαφέρω regiert in der Regel den Dativ, vgl. z.B. P.Gen. IV 192 (Herakleopolites, 532 n.Chr.), Z. 11 κατὰ τοῦ διαφέροντός σοι χόρτου, P.Oxy. LXX 4794, Z. 10–11 (Oxyrhynchos, 580 n.Chr.), Z. 8–9 ἀπὸ [κτῆματ]ος Παλώσεως τοῦ Ὁξυρυγίτου νομοῦ διαφέροντος τῇ ὑμῶν ὑπερφυείᾳ, SB I 4483 (neue Edition: Kovarik, Von Zitronen,

Melonen und Pfirsichen, 154–167; Arsinoiton Polis, 621 n.Chr.), Z. 5 ἀπὸ τῶν διαφερόντων(ν) ὑμῖν. Für διαφέροντός μου vgl. P.Mich. XVIII 793 (381 n.Chr.), Z. 9–10 τοῦ διαφέροντός μου ψειλοῦ (l. ψιλοῦ) τόπου. Außerdem vgl. den ähnlichen Fall der Praxisklausel des Lieferungskaufs P.Köln XIV 585 (Oxyrhynchites, 461/462 n.Chr.), Z. 5 ἐκ τῶν ὑπαρχόντων μοι πάντων: Im diesbezüglichen Kommentar erläutert S. Kovarik, dass diese Formulierung für Oxyrhynchites, Herakleopolites und Hermupolites typisch war, wobei im Arsinoites eher ἐκ ὑπαρχόντων μου πάντων gebräuchlich war.

In diesen Zeilen könnte von Winzerarbeiten in dem Weinberg des Schuldners die Rede sein. Die Erwähnung von Arbeiten würde sich dann durch die in der Einl. aufgestellte Hypothese erklären lassen, dass es sich bei diesem Dokument um einen Lieferungskauf über Wein bzw. um einen Werklieferungsvertrag handeln könnte, in dem zusätzlich zur Lieferung auch die zur Herstellung des Weines implizierte Arbeitsleistung vorfinanziert wird.

16 Παντίκου: Die Ortschaft ist ab dem 5. Jh. belegt, vgl. Calderini - Daris, *Dizionario* IV, 45 mit Suppl. I, 218 und IV, 79 und Timm, *Christlich-koptisches Ägypten* IV, 1835–1836 und wurde von Wessely, *Topographie des Faijûm*, 117 mit der arabischen, im Mittelalter noch bekannten Ortschaft Bandidi identifiziert, die östlich von Medinet el-Faijûm und nahe Bahr Seila lag, vgl. auch Timm, a.a.O. und Banaji, *Agrarian Change in Late Antiquity*, 243. Sie wird in den meisten Quellen als χωρίον bezeichnet. Der Begriff deutete meistens auf Weinland hin (vgl. Bagnall, *Meaning of χωρίον*, 330–333), wurde aber nach der arabischen Eroberung auch im Sinne von „ruralem Steuerbezirk“ verwendet (vgl. Berkes, *Dorfverwaltung und Dorfgemeinschaft*, 7–8 mit weiterer Literatur).

17 θα[.]δov . α...() κ[: Die Entzifferung und Interpretation dieser Zeile erweist sich als besonders problematisch. Nach der Sequenz θα ist wahrscheinlich ein schwaches Alpha sichtbar. Zwischen dem Alpha und der folgenden Sequenz δov genügt der Raum für einen weiteren Buchstaben, der aufgrund der Beschädigungen der Papyrusfläche an dieser Stelle, deren obere Schicht mit horizontalen Fasern z.T. abgerieben ist, sich nicht erhalten hat. Die Recherche nach dieser Sequenz in der Datenbank *Papyri.info* hat aber zu keinem Ergebnis geführt.

Das Zeichen zwischen δov und α...() könnte als Tau gedeutet werden, vgl. die ähnliche Form in Z. 11 νομισμάτιον.

Die Entzifferung von α... () sowie die Deutung des folgenden Kappa sind aufgrund des mangelhaften Kontextes im Augenblick noch unsicher. Eine mögliche Interpretation könnte αμμ () für ἄμμ(ατα) κ, „20 *hammata*“, sein. Alternativ ließe sich auch αμπε () lesen, wobei die Auflösung der Abkürzung noch problematisch bleiben würde. Eine Interpretation wie ἄμπε(λικόν) κτ[ήμα ist auszuschließen, da die Tintenspuren nach dem Kappa nicht auf einem Tau zurückgeführt werden können (vgl. außerdem die Argumentation von Cadell, *Renouvellement du vocabulaire* 67: Das Wort κτήμα hätte ab dem Ende des 3. Jh. n.Chr. seine traditionelle Bedeutung als „Weinberg“ verloren, die wahrscheinlich vom Begriff χωρίον übernommen wurde, vgl. Bagnall, *Meaning of χωρίον*, 332; für χωρίον ἄμπελικόν als spätantike Standardbezeichnung für „Weingarten“ vgl. auch D. Hagedorn - B. Kramer, *Komm. zu P.Gascou* 35, Z. 7).

18 ἐν πεδίῳ τοῦ ἡμετ[έρου] ἐποικίου: Für die Ergänzung vgl. P.Eirene II 5 (Arsinoites, 6–7 Jh. n.Chr.), Z. 6–9 ὁμολογῶ] μεμισθῶσθαι παρὰ τῆς σῆς θαυμασιό(τητος) [ἀπὸ τῶν ὑπαρ]χόντων σοι ἐν πεδίῳ τοῦ ἡμετέρου [ἐποικίου ἐν τόπῳ] καλουμένῳ Πλεμψαι ἀμπελικὸ(ν) [χωρίον, P.Harrauer 59 (Arsinoiton Polis, 604 n.Chr.), Z. 12–15 [ὁμολογῶ μεμισθ]ῶσθαι παρὰ σοῦ [τὸ διαφέρον σοι ἐν π]εδίῳ τοῦ ἡμετέρου ἐποικίου ἐν τόπῳ καλουμέ(νῳ) Φάνι ἀμπελικὸν χωρίον, SB VI 9459 (Pseunafri, Arsinoites, 7. Jh. n.Chr.), Z. 6–7 ποιεῖν ... τὴν ἀντλείαν ἥτοι ἀρδίαν [τῶν δια]φερόντων τῇ ὑμετέρᾳ μεγαλοπρεπείᾳ [ἀμπελι]κῶν χωρίων διακειμένων ἐν [πεδίῳ τοῦ] ἡμετέρου ἐποικίου Ψευεναφρεως, SB VIII 9777 (Arsinoiton Polis, 597 oder 598 n.Chr.), Z. 10–13 ὁμολογῶ μεμισθῶσθαι παρὰ σοῦ τὸ ὑπάρχον σοι ἐν πεδίῳ τοῦ ἡμετέρο[υ] ἐποικί(ου) ἀμπελικὸν χωρίον. Aus den spärlichen Resten lässt sich nicht entnehmen, welches *epoikion* (Weiler) gemeint ist.

18–19 ἐν[]τεῖθεν σοῦ παρέχοντο[ς]: Als mögliche Ergänzung könnte σοῦ παρέχοντο[ς] τὰ κοῦφα vorgeschlagen werden. Durch diese für Lieferungskäufe von Wein typische Vereinbarung wird festgelegt, welcher Vertragspartner die Gefäße zur Lagerung des Weines bereitzustellen hat: In der Regel handelt es sich um den Käufer (vgl. Jakab, *Guarantee and Jars*, 39 und A. Jördens, *P.Heid. V*, S. 324–325). Im Arsinoites werden Verb und Objekt normalerweise vertauscht: σοῦ τὰ κοῦφα παρέχοντος (vgl. A. Jördens, *P.Heid. V*, S. 324 und Kruit, *Local Customs*, 172). In mindestens zwei Belegen werden sie aber nicht vertauscht, wie es auch in **Nr. 14** der Fall wäre: P.Harrauer 59 (Arsinoiton Polis, 604 n.Chr.), Z. 33 ἐμοῦ παρέχοντος τὰ κοῦφα und P.Naqlun II 23 (Naqlun, Arsinoites, ca. 590–596 n.Chr.), Z. 7 ἐμοῦ παρέχον[τος] τὰ κοῦφα.

20 μεερα: Auf dem Papyrus sind nach den deutlichen Buchstaben με ein Epsilon verbunden mit einem Rho und danach ein Alpha zu sehen. Die Sequenz führt bislang zu keiner befriedigenden Interpretation.

20–21 καὶ τὴν ... χωρίου: σὺν θεῷ begleitet oft die Angabe einer Indiktion, vgl. z.B. P.Ross.Georg. III 51 (Arsinoiton Polis, 630 n.Chr.), Z. 16 ἀπὸ καρπῶν τ[ῆ]ς σὺν θεῷ τετάρτης ἰ(ν)δ(ικτίονος), P.Flor. I 65 (Oxyrhynchites, 570–571 n.Chr.), Z. 11 οἴνου ῥύσεως τῆς σὺν θεῷ πέμπτῃς ἐπινεμήσεω[ς]. Vgl. auch die von A. Jördens vorgeschlagene Ergänzung für SB XVIII 14001 (Arsinoites, nach dem 16. September 486 n.Chr.), Z. 14 [καὶ σὺν θεῷ ἐκ τῆς ῥύσεως | τοῦ οἴνου] ἐξ αὐτοῦ τοῦ χωρίου, die sich auf P.Mich. XIII 666, Z. 17ff. und P.Ross.Georg. III 51, Z. 20 ff. stützt.

Verso

χι(ρόγραφον): Das Symbol für χειρόγραφον besteht im Arsinoites aus Chi und Iota mit einer nach links gerichteten Schleife, vgl. F. Mitthof, Komm. zu P.Harrauer 54, Z. 20, S. Kovarik, Komm. zu P.Köln XIV 586 Verso, Z. 27 und dies., Komm. zu P.Köln XIV 591 Verso, Z. 7.

Übersetzung

Rekto

[+] Im Namen des Herrn und Gebieters Jesus Christus, unseres Gottes und Erlösers [*Monat und Tag*] der gegenwärtigen 15. Indiktion, in Arsinoiton Polis. Aurelios Phib, „völlig ergraut“ (?), [Sohn des seligen (?)] Neilammon, geworden [– –] aus dem Dorf Alexandru [Nesos des arsinoitischen] Gaues an den Aurelios Athanasios [– –], Sohn des seligen Sam[– aus Arsinoiton] Polis, Grüße. Ich anerkenne, [von Dir] auf die Hand zu meinem eigenen und [notwendigen Gebrauch erhalten zu haben einen Gold]solidus [minus siebeneinhalb] ein Viertel [Keratia], 1 Goldsolidus [minus 7 ½ ¼ Keratia an Kapital wie] ich es mit Dir vereinbart habe [– –] der sämtlichen Weingarten[arbeit (?) – – des] mir gehörenden Weinbergs (?) [– –] Pantiku Arure [1 – –] – – [– –] in der Ebene unseres [*epoikion* – –], wobei du [die Fässer (?)] stellst [– –] und die mit Gott [– –] aus demselben *chorion* [– –].

Verso

Cheirographon des Phib, Sohn des Neilammon, 1 Goldsolidus [– –].

Nr. 15. Quittung

P. 2555

11,5 x 9,6 cm

Mitte 7. Jh. n.Chr.

Erworben in Faijûm 1877–1881

Tafel XV

Arsinoites

Einleitung

Fragment eines parallel zu den Fasern beschriebenen Papyrusblattes von hellbrauner Farbe. Nur der rechte Rand ist erhalten. Der fehlende Teil kann links aufgrund der möglichen Ergänzungen der Z. 2–9 auf 5–11 Buchstaben (ca. 3,5–5 cm) bemessen werden; oben fehlen wahrscheinlich die Invokation, die Datum- und Ortsangaben und Teile des Präskripts, also vermutlich 4–5 Zeilen (ca. 4–5 cm); unten ist das Ausmaß des Verlustes nicht abschätzbar. Die Versoseite ist vermutlich leer, was nicht geprüft werden kann, da das Fragment auf Papier aufgeklebt wurde. Drei horizontale Faltungen sind sichtbar, die einen Abstand von 3,8 cm zueinander haben. Außerdem sind die erste Faltung 2,3 cm von der oberen Kante, die dritte 1 cm von der unteren Kante entfernt.

Eine genaue Datierung fehlt im Text. Die Schrift zeigt die paläographischen Merkmale der spätbyzantinisch-früharabischen Zeit: die Neigung der Schrift nach rechts; der Kontrast zwischen großen, langen Buchstaben, wie Iota, Tau, Epsilon, Phi, Kappa, Eta, deren schlanke Ober- und Unterlängen oft in die nächsten Zeilen reichen, und kleinen, runden Buchstaben, wie Omikron und Alpha; die kleine, runde, gelegentlich offene Form des Alpha, das sich manchmal in Ligatur mit Ny (Z. 5 Καλιφάνο(υ)), Iota (Z. 3 καὶ, Z. 7 πεπληρωσθαι), Tau (Z. 9 λα]μπροτάτου) und Gamma (Z. 9 Ἀγάθου) mit dem folgenden Buchstaben vereinigt und bisweilen fast verschwindet; die hakenförmigen Enden der Unterlängen von Rho, manchmal Iota, zweimal Lambda (in den Z. 5 und 6) und einmal Delta (in der Z. 8 ἐνδοξότητος). Diese Merkmale erlauben es, die Schrift des Papyrusblattes mit Beispielen des 7. Jh. n.Chr. zu vergleichen: Starke Ähnlichkeiten zeigen BGU II 396 (Arsinoiton Polis, 619–629 oder nach 641 n.Chr.¹, Eingabe)², CPR XXIV 33 (Arsinoiton Polis, Mai/Juni 653 n.Chr., Quittung für

¹ Der Text kann nicht mit Sicherheit datiert werden, da eine Konsulardatierung fehlt; nur die Angabe einer 10. Indiktion ist vorhanden. Bagnall - Worp, *CSBE*³, 109 und 298 ordnen BGU II 396 einer Gruppe von Texten zu, deren Invokationsformel zwar typisch für die arabische Zeit ist, aber eine Einordnung der Texte in die Perserzeit nicht ausschliesst.

² S. den Scan des Papyrus in der Webseite der Berliner Papyrusdatenbank <http://berlpap.smb.museum/01069/> (zuletzt abgerufen am 24. März 2020).

einen *Dux Arcadiae*)³, CPR XIV 32 (Arsinoiton Polis, 19. Aug. 655 n.Chr.⁴, Quittung von der Gilde der Sattler / Stuhl-Handwerker), BGU III 737 (Arsinoiton Polis, 3. Nov. 663 n.Chr.?⁵, Quittung)⁶, die auf eine Datierung in die Mitte des 7. Jh. n.Chr. hinweisen.

Das Dokument stammt aus dem Arsinoites. Einem unbekannten Empfänger aus Arsinoiton Polis wird von zwei Bewohnern des *epoikion* Kaliphanu der Erhalt eines Gegenstandes oder des Preises von Waren quittiert. Vermutlich betraf die Quittung aber landwirtschaftliche Produkte. Vermittler der Transaktion ist nämlich ein πιστικός τῶν ἀγρῶν, der nur in P.Flor. III 336, Z. 3 vorkommt, einer zu **Nr. 15** analogen Quittung über den Preis einer Grünfutterablieferung.

Der Verlust des unteren Teils des Textes verhindert eine genauere Bestimmung der Dokumentart. Es könnte sich um eine „ausführlich formulierte Quittung“ handeln, nach der von B. Palme formulierten Definition für den Text von CPR XXIV 33, der ein ähnliches Formular zeigt. Andere Parallelen liefern Chr.Wilck. 8, P.Ross.Georg. III 50, P.Ross.Georg. III 52, P.Grenf. II 100 und P.Flor. III 336.⁷

Der Empfänger der Quittung ist nicht erhalten. Trotzdem kann man annehmen, dass es sich um einen Pagarchen handelt.⁸ In Z. 8 wird nämlich der Empfänger mit dem substantivischen Titularabstraktum ἐνδοξότης angesprochen, welchem im Präskript das für Pagarchen typische Ehrenprädikat ἐνδοξότατος entsprechen sollte.⁹ Man könnte sogar eine Identifizierung des Pagarchen mithilfe von Resten der in den Z. 1–2 enthaltenen Titulatur erwägen. Die Tabelle am Ende der Edition sammelt die Titulaturen der arsinoitischen, datierbaren Pagarchen des 7. Jh. in chronologischer Ordnung. Die ersten zwei Pagarchen des 7. Jh., Flavius Strategios und Flavius Menas, können ausgeschlossen werden: Sie werden nämlich als Pagarchen der Städte Arsinoiton Polis und Theodosiupolis bezeichnet, die zwischen den Jahren 566 und 622 n.Chr. unter einer Pagarchie vereinigt waren¹⁰. Die Stadt Theodosiupolis kommt im Papyrus **Nr. 15** nicht vor, was ein Indiz für eine Datierung nach dem Jahr 622 n.Chr. liefern kann. Außerdem

³ Vgl. CPR XXIV, S. 202 mit Anm. 1 mit weiteren bibliographischen Hinweisen.

⁴ Vgl. CPR XXIV, S. 204 mit Anm. 13. Dazu vgl. auch CPR XXIV, S. 200, Anm. 16; S. 205, Anm. 18.

⁵ Der Text kann nur aufgrund der erwähnten 7. Indiktion datiert werden. Daher käme als Alternativdatierung auch das Jahr 648 in Frage, was aber B. Palme in CPR XXIV, S. 199 mit Anm. 14 ablehnen würde.

⁶ S. den Scan des Papyrus in der Webseite der Berliner Papyrusdatenbank <http://berlpap.smb.museum/01035/> (zuletzt abgerufen am 24. März 2020).

⁷ Vgl. Komm. zu Z. 7.

⁸ Über das Amt des Pagarchen vgl. Gascou, La détention collégiale; Mazza, *Ricerche sul pagarca*, 169–242; Stern, Organisation des öffentlichen Sicherheitswesens; eine Liste der Pagarchen und der Stratelaten ist von K. A. Worp in CPR X, S. 153–156 geliefert worden; zu den Pagarchen Fl. Theodorakios und Fl. Johannes s. CPR XXIV, S. 197–200 mit weiteren bibliographischen Hinweisen.

⁹ Vgl. Komm. zu den Z. 7–8.

¹⁰ Vgl. die Ausführung von G. Fantoni in CPR XIV, S. 41–48.

weist die Paläographie von **Nr. 15** eher in die Mitte des 7. Jh. n.Chr. hin. Unter den übrigen Pagarchen kommen besonders Flavius Theodorakios und Flavius Johannes in Frage, deren Amtsführung um die Jahre 639/640–651 bzw. 660(?)–666(?) n.Chr.¹¹ fällt. Die Wortreste in Z. 1 von **Nr. 15** können einen Anhaltspunkt dafür bieten. Sie können nämlich zum Titel ἰλλούστριος gehören, der anhand der bisher verfügbaren Belege nur den Pagarchen Fl. Theodorakios und Fl. Johannes vergeben worden ist.¹²

Transkription

- | | | | |
|----|---|-----|---------------------------------------|
| 1 | [| ±25 |].ρ., |
| 2 | [| ±10 | ταύ]τ[ης τῆ]ς [Ἀ]ρσι[νο]ῖτων πόλε(ως) |
| 3 | [| ±11 |].ων υἱ[ὸς] Γερωντίου καὶ |
| 4 | [| ±9 |] υἱὸς ἐτέρου Γερωντίου |
| 5 | [ἀμφοτέρ]οι ἀπὸ ἐποικίου Καλιφάνου | | |
| 6 | [τοῦ Ἀρσι]νοῖτου νομοῦ χ(αίρειν). ὁμολογοῦμεν | | |
| 7 | [εἰληφέ]ναι καὶ πεπληρῶσθαι παρὰ τῆς | | |
| 8 | [ὕμετέρα]ς ἐνδοξότητος δι' Ἀγαθοῦ | | |
| 9 | [τοῦ λα]μπροτάτου πιστικοῦ τῶν ἀγρῶν | | |
| 10 | [| ±22 |]., Ἀνικήτου |

Kommentar

1–2 Nicht erhalten sind die christliche Invokationsformel, die Datierung und die Ortsangabe. In den ersten zwei erhaltenen Zeilen sollte auch der Adressat genannt worden sein. Davon sind nur Reste seiner Herkunft Ἀρσινοῖτων πόλις erhalten geblieben. Die Spuren können zum üblichen Ausdruck ταύτης τῆς Ἀρσινοῖτων πόλεως ergänzt werden, welchem das Amt des Empfängers vorangehen sollte. Wenn die in der Einleitung vorgeschlagene Rekonstruktion angenommen wird, sollte man an dieser Stelle die Erwähnung eines Pagarchen erwarten. Der

¹¹ Vgl. dazu CPR XXIV, S. 199–200.

¹² Vgl. Komm. zu Z. 1.

verfügbare Raum in der Lücke der Z. 2 ist zur Ergänzung des Dativs *παγάρχω* wohl ausreichend. Das Amt wird normalerweise von Anredeformeln geleitet, deren Reste vermutlich in den Spuren der Z. 1 erkannt werden können: Der Buchstabe Rho ist gut sichtbar. Darauf folgt der Ansatz einer Vertikale. Die an den Adressaten der Quittung gerichtete Anrede in der Z. 8 *παρὰ τῆς* | *[ὕμετέρα]ς ἐνδοξότητος* könnte darauf hindeuten, dass der Empfänger im Präskript mit dem Ehrenadjektiv *ἐνδοξότατος* angesprochen wurde, das typisch für Pagarchen ist (s. Komm. zu den Z. 7–8). Wie die Tabelle am Ende der Edition zeigt, kommt der Titel *ἐνδοξότατος* bei sieben Pagarchtitulaturformeln vor, und zwar dreimal in Zusammenhang mit dem Titel *στρατηλάτης* / *Magister militum* in der Form *ὁ ἐνδοξότατος στρατηλάτης καὶ πάγαρχος*, zweimal in Zusammenhang mit *ἱλλούστριος* in der Form *ὁ ἐνδοξότατος ἱλλούστριος καὶ πάγαρχος* und zweimal in direkter Verbindung mit *πάγαρχος* selbst in der Form *ὁ ἐνδοξότατος πάγαρχος*. Die letzte Formulierung kann sofort ausgeschlossen werden: Wenn am Anfang der Z. 2 das Wort *πάγαρχος* vermutet wird, müsste das Adjektiv *ἐνδοξότατος* am Ende der Z. 1 ergänzt werden, wo man aber ein Wort erwartet, dass ein Rho enthält. Unter den Titeln *στρατηλάτης* und *ἱλλούστριος* käme aufgrund der Spuren und des Raumes *ἱλλούστριος* besser in Betracht: Der Vertikalenansatz nach dem Rho könnte nämlich zu einem Iota ergänzt werden (für Beispiele kleiner Iotas in diesem Text vgl. in Z. 5 das erste Iota von *ἐποικί(υ)* und *Καλιφάνο(υ)*; vgl. auch die Schreibweise von *ἱλλουστρίῳ* in BGU II 396, Z. 4); danach sind geringe Reste des Omega sichtbar; eine schwache, fast unsichtbare Spur auf der linken Bruchkante des Papyrus könnte dem Tau gehören. Außerdem passt der verfügbare Raum eher zu *ἱλλούστριος* als zu *στρατηλάτης*, denn es gibt nach dem Rho nur für weitere 2–3 Buchstaben Platz. Zu *ἱλλούστριος*, der keinen Rangtitel darstellt, sondern eine Funktionsbezeichnung in Verbindung mit der Pagarchie, vgl. A. Papathomas, CPR XXV 15, Komm. zu Z. 6; B. Palme, CPR XXIV 32, Komm. zu Z. 7; Koch, *Die byzantinischen Beamtentitel*, 35–58; Hornickel, *Ehren und Rangprädikate*, 11 und 17. Wenn also die bisher dargelegten Vermutungen richtig sind, kann daher die folgende Ergänzung der ersten zwei Zeilen vorgeschlagen werden: N.N. τῷ ἐνδοξοτάτῳ ἱλλουστ]ρί[Ϝ / καὶ παγάρχω τὰ]τ[ῆς τῆς] [Ἀ]ρσι[νο]ιτῶν πόλε(ως). Aus der Tabelle ergibt sich, dass unter den arsinoitischen Pagarchen des 7. Jh. nur Flavios Theodorakios und Flavios Johannes mit dem Titel *ἱλλούστριος* um die Jahren 651 bzw. 666 n.Chr. bezeichnet wurden.¹³ Deshalb können sie als Adressaten der Quittung in Frage kommen. Einer derartigen Interpretation

¹³ Ein *ἐνδοξότατος ἱλλούστριος καὶ πάγαρχος* kommt auch in BGU II 396 vor. Leider ist der Name in einer Lücke verlorengegangen. Aufgrund der vermuteten Datierung nach 641 (s. oben S. 254 Anm. 1) kann man trotzdem annehmen, dass auch in diesem Fall von Fl. Theodorakios oder Fl. Johannes die Rede ist.

würde auch die vorgeschlagene Datierung des Textes in der Mitte des 7. Jh. zutreffen. Aus Mangel an weiteren Indizien bleibt allerdings diese Vermutung im Augenblick völlig hypothetisch.

2 Ἀρσιν[οι]τῶν πόλε(ως): Für die Abkürzung von Ἀρσινόιτων πόλεως durch ein hochgestelltes Epsilon vgl. CPR VIII 78, Z. 2 und CPR XIV 17, Z. 11.

3–4 In den Lücken der Z. 3 und 4 sind die Namen der beiden Absender verlorengegangen, jeweils Söhne von zwei verschiedenen Personen namens Gerontios, eines in der byzantinischen Zeit sehr verbreiteten Namens (vgl. Cherf, *The Gerontii*, 145–174).

5 ἐποικί(υ) Καλιφάν(υ): Dorf der Polemonos Meris des Arsinoites (vgl. P.Berl.Frisk. 1, Kol. XXXV und Kol. XXXVI; dem Zeugnis von P.Strasb. 232, Z. 3–5 nach teilte es den κομογραμματεὺς zusammen mit anderen Dörfern der Polemonos Meris, und zwar Pterophoru und Lotu Epoikion; vgl. Calderini - Daris, *Dizionario* III, 58 und B. Kramer, CPR XVIII, S. 101). In der ptolemäischen und römischen Zeit lautete der Name Καλλιφάνους ἐποίκιον. Der letzte Beleg der Schreibweise Καλλιφάνους ist vom Anfang des 4. Jh. n.Chr. (PSI VII 820, 31. Dez. 312 oder 313 n.Chr., vgl. dazu Mitthof, *Annona Militaris*, 439 mit Anm. 672), danach setzte sich die Schreibweise Καλιφάνου durch. Die Belege haben kein genaueres Datum, sondern lassen sich meistens aus paläographischen Gründen dem 6. bis 8. Jh. n.Chr. zuordnen¹⁴, daher kann nicht festgestellt werden, ab wann die Namensform Καλιφάνου gebräuchlich wurde.¹⁵ Von der ptolemäischen Zeit bis zum 4. Jh. n.Chr. wird das Dorf ἐποίκιον bezeichnet. In den spätbyzantinisch-arabischen Belegen wird es teilweise Καλιφάνου χωρίον, teilweise bloß Καλιφάνου genannt. Einmal kommt die Bezeichnung κόμη vor (P.Brook. 25, Z. 7, 7.–8. Jh. n.Chr.). **Nr. 15** stellt bisher den einzigen Beleg für die Benennung ἐποίκιον in dieser späten Zeit dar, und mag auf eine gleichzeitige Verwendung der Begriffe ἐποίκιον und χωρίον für Kalliphanous in der arabischen Zeit hinweisen. Diesbezüglich hat F. Morelli in CPR XXII 1, Komm. zu Z. 6 die jeweiligen Bezeichnungen ἐποίκιον und χωρίον auf eine topographische bzw. administrativ-steuerliche Unterscheidung zurückgeführt (dazu und allgemein zu den Begriffen κόμη, ἐποίκιον und χωρίον vgl. Drew-

¹⁴ BGU II 691 (6.–7. Jh. n.Chr.); SB XVI 12279, Z. 2 (7. Jh. n.Chr., vgl. Gascou, *Documents grecs de Qurnat Mar'y* 206, Komm. zu Z. 6), SPP X 249, Z. 19 (ca. 620 n.Chr., vgl. Gonis, *Aristocracy of Byzantine Fayum* 207–208), SPP III 210, Z. 4 (7. Jh. n.Chr.), SPP III 214 (7. Jh. n.Chr.), SPP VIII 857, Z. 2 (7. Jh. n.Chr.), SPP III 532, Z. 2 (7.–8. Jh. n.Chr.), P.Brook. 25, Z. 7 (7.–8. Jh. n.Chr.), CPR XXII 60, Z. 27 (7.–8. Jh. n.Chr.), SPP X 53, Z. 10 (7.–8. Jh. n.Chr.), SPP X 106, Z. 10 (8. Jh. n.Chr.), SPP X 130, Z. 3 (8. Jh. n.Chr.).

¹⁵ Irrtümlicherweise datieren Calderini - Daris, *Dizionario* III, 58 das Erscheinen der Form Καλιφάνου auf den Anfang des 4. Jh. und nennt als Beleg dafür PSI VII 820, Z. 11. Der Text zeigt aber deutlich noch die Schreibweise mit doppeltem Lambda.

Bear, *Le nome Hermopolite*, 41–44 und Berkes, *Dorfverwaltung und Dorfgemeinschaft*, 6–8). Der Begriff ἐποίκιον weist nämlich ausschließlich auf eine topographische Zuordnung hin; dagegen wird χωρίον verwendet, wenn ein Ort als administrative oder steuerliche Einheit betrachtet wird. Zuweilen werden allerdings ἐποίκιον und χωρίον gleichzeitig verwendet, um den Ort sowohl als topographische als auch als administrativ-steuerliche Einheit zu betonen. Für weitere bibliographischen Hinweise zum Dorf Kalliphanous vgl. B. Kramer, CPR XVIII, S. 101–102.

7 εἰληφέ]ναι καὶ πεπληρῶσθαι: Wie B. Palme in CPR XXIV 33, S. 206 hervorgehoben hat, begegnet das technische Verb πεπληρῶσθαι sowohl bei Lieferungskäufen (vgl. dazu die Edition vom Papyrus **Nr. 14**) als auch bei als Vertrag formulierten Quittungen über den Erhalt eines Preises oder eines Gegenstandes (zum Unterschied zwischen „Quittungsschema“ und „Vertragsschema“ vgl. die Ausführung von S. Tost in SPP III², S. XXXVII und LIX–LXVII). Nach der Untersuchung von A. Jördens in P.Heid. V, S. 296–331 werden die byzantinischen Lieferungskäufe normalerweise in der Form von *cheirographa* abgefasst (vgl. **Nr. 14** mit Einl.). Im Arsinoites ist allerdings eine Sonderentwicklung des Formulars zu beobachten, denn die Dokumente werden noch im 4. Jh. n.Chr. in einer objektiven Stilisierung formuliert. Allmählich tritt ab dem 4. Jh. die *cheirographon*-Form ein; in der spätbyzantinischen Zeit werden die arsinoitischen Lieferungskäufe auch als Quittungen abgefasst. Der technische Ausdruck der als *cheirographa* formulierten Lieferungskäufe des Arsinoites lautet demnach ὁμολογῶ ἐσχηκέναι με παρὰ σοῦ διὰ χειρὸς καὶ πεπληρῶσθαι τὴν τιμὴν κτλ. Die Formulierung des Papyrus **Nr. 15** zeigt jedoch stärkere Ähnlichkeiten mit einigen arsinoitischen Quittungen des 7. Jh. n.Chr., die in der Form eines Vertrages abgefasst wurden, und aufgrund des Inhalts der besser erhaltenen Texte den Erhalt eines Gegenstandes oder des Preises einer Lieferung betreffen: Chrest.Wilck. 8 (Kaminoi, 639–640 n.Chr., Quittung der Dorfältesten des Dorfes Kaminoi an den Pagarchen Flavios Theodorakios, um den Erhalt des Preises von abgelieferten Waren zu bestätigen), Z. 11–13 ὁμολογοῦμεν ἔκο[υ]σία γνώμη ἐπομνύμενοι θεὸν † παντοκράτορα καὶ τὴν βασιλικὴν σωτηρία[ν εἰλη]φέναι καὶ πεπληρῶσθαι παρὰ τ[ῆς] ὑμετέρας μεγαλοπρεπείας τὴν τιμὴν τῶν δοθέντων παρ’ ἡμῶν αὐτῶν κτλ.; P.Ross.Georg. III 50 (Arsinoiton Polis, 21. Juli 643 n.Chr., Quittung von Aurelios Kosmas für den Pagarchen Flavios Theodorakios über eine durch die *Chartularioi* vermittelte Furagelieferung; von Palme in CPR XXIV 33, S. 206 als Beispiel für ausführlich formulierte Quittungen angeführt), Z. 7–11 ὁμολογῶ εἰληφέναι καὶ πεπληρῶσθαι παρ’ ὑμῶν διὰ \†/ Ζαχαρίου καὶ \†/ Ἰωαννακίου τῶν λαμπρο(τάτων) ὑμετέρων χαρτουλαρίων τὴν τροφήν τῶν

ὕπ' ἐμὲ ἀλόγων κτλ.; CPR XXIV 33 (Arsinoiton Polis, Mai/Juni 653 n.Chr., Quittung für einen *Dux Arcadiae* über den Erhalt einer Zahlung, durch einen *Notarius* vermittelt; der Text bricht sofort nach der Formel ab), Z. 8–10 Ὁμολογῶ εἰληφέναι καὶ πεπληρῶσθαι παρὰ τῆς ὑμετέρ[ας] [εὐκλείας διὰ τοῦ αὐτοῦ λαμπροτά]του ἀνδρὸς ἐντεῦθεν ἤδη τ[ὴν] [τιμὴν κτλ.; P.Ross.Georg. III 52 (Arsinoiton Polis, 674 n.Chr., Quittung von Aurelios Sotas für den Pagarch Flavios Zacharias; der quittierte Gegenstand bleibt unbekannt, denn der Papyrus ist sofort nach der Formel abgebrochen), Z. 9–11 ὁμολογῶ ἐκουσίᾳ γνώμῃ εἰληφέναι καὶ δεδέχθαι καὶ πεπληρῶσθαι π[αρὰ τῆς ὑμετέρας]) ἐνδοξ[ό]τητος (der Papyrus bricht ab); P.Grenf. II 100 (Arsinoiton Polis, 683 n.Chr., Quittung von Aurelios Kosmas an den *Dux* Joseph durch seinen Vertreter Viktor über den Erhalt des Preises von abgelieferten Waren; nach der Formel ist der Text sehr lückenhaft), Z. 9–11 ὁμολ[ογῶ ὁμοῦ] καὶ νῦν ἐκουσίᾳ γνώμῃ ἐπομνύμε(νος) Θεὸν [παντο]κρ[ά]τορα εἰληφέναι καὶ δεδέχθαι καὶ πεπ[ληρ]ῶσθ[αι] παρὰ τῆς ὑμετέρας μεγαλοπρεπείας κτλ.; P.Flor. III 336 (Arsinoiton Polis, 7. Jh. n.Chr., Quittung von zwei Bauern für den *Scholastichos* und Pagarchen Flavios Paulos über den durch den πιστικὸς τῶν ἀγρῶν von Arsinoiton Polis erhaltenen Preis für die Ablieferung von Grünfutter; von Palme in CPR XXIV 33, S. 206 als Beispiel für ausführlich formulierte Quittungen angeführt), Z. 7–10 ὁμολογοῦμεν εἰληφέναι καὶ πεπληρῶσ[θαι καὶ δεδέχθαι] παρὰ τῆς ὑμετέρας εὐκλείας διὰ τοῦ αὐτοῦ ἐ[ὕδοκιμωτάτου] ἀνδρὸς τὴν τιμὴν τοῦ δοθέντος παρ' [ἡμῶν χόρτου] χλωροῦ ἀρουρῶν πέντε κτλ.

Anhand der vorgelegten Beispiele ist im Papyrus vor καὶ πεπληρῶσθαι das Verb εἰληφέναι ergänzt worden. An dieser Stelle käme auch das Synonym ἐσχηκέναι in Frage. Beide Verben kommen in Verbindung mit πεπληρῶσθαι insbesondere in Lieferungskäufen sehr häufig vor. Die oben geführten Parallelen tragen aber alle das Verb εἰληφέναι, das demnach auch in **Nr. 15** ergänzt werden kann.

7–8 παρὰ τῆς | [ὑμετέρας] ἐνδοξότητος: Nach dem formularischen Ausdruck εἰληφέ]γαι καὶ πεπληρῶσθαι folgt die Erwähnung der Person, die die Bezahlung erfüllt hat, d.h. der Adressat der Quittung. Er wird durch das substantivische Ehrenabstraktum ἐνδοξότης angesprochen (dazu vgl. Zilliacus, *Untersuchungen*, 88). Das abstrakte Substantiv wird normalerweise aus dem Ehrenadjektiv gebildet, womit der Adressat im Präskript angeredet wird (zu den aus adjektivischen Ehrenprädikaten gebildeten Titularabstrakta vgl. Zilliacus, *Untersuchungen*, 40–50). Infolgedessen würde der Adressat im Präskript durch den Ehrentitel ἐνδοξότατος benannt, der einen der höchsten Rangtiteln darstellte und ein für Pagarchen typisches Attribut

ist (vgl. H. I. Bell, P. Lond IV, S. xxi und Mazza, *Ricerche sul pagarca*, 207–208; zum ἐνδοξότατος im Allgemein vgl. Koch, *Byzantinische Beamtentitel*, 58–73 und Hornickel, *Ehren- und Rangprädikate*, 8–11; weitere bibliographische Hinweise in A. Papathomas, CPR XXV 15, Komm. zu Z. 6). Die Präsenz des Substantivs ἐνδοξότης könnte demnach die Hypothese erhärten, dass der Empfänger der Quittung ein Pagarch ist.

8–9 δι' Ἀγάθου / [τοῦ λα]μπροτάτου πιστικοῦ τῶν ἀγρῶν: Vermittler der Transaktion ist ein πιστικὸς τῶν ἀγρῶν. Zum in byzantinischen und arabischen Papyri häufig belegten πιστικός, der allgemein ein „Vertrauensmann/Treuhänder für staatliche und private Dienste“ ist, vgl. P. J. Sijpesteijn - K. A. Worp, Komm. zu CPR VIII 85, Z. 2; Harrauer, *Neue Protokometen-Papyri*, 71–72; A. Papathomas, Komm. zu CPR XXV 30, Z. 4. Der πιστικὸς τῶν ἀγρῶν kommt nur in einem Beleg vor, der oben im Komm. zu Z. 7 als Beispiel für ausführlich abgefasste Quittungen angeführt worden ist, und zwar P.Flor. III 336. Dort heißt es in Z. 1–3 Φλ(αουίω) [Παύλω τῷ σο]φωτ[ά]τῳ καὶ εὐκλ[εε]στάτῳ [σχολαστικῷ(?)] καὶ παγάρχῳ ταύτης τῆς Ἀρσινωιτῶν πόλεως, δι[ὰ] τοῦ εὐδοκιμοτάτου πιστικοῦ τῶν ἀγρῶν τῆς [αὐτῆς πόλεως]. Auch in diesem Fall vermittelt der *Pistikos* als Beauftragter des Pagarchen die Bezahlung der gelieferten Waren. Absender der Quittung an den Pagarchen Flavios Paulos sind zwei Bauern, die damit bestätigen, die Bezahlung des gelieferten Grünfutters durch einen *Pistikos* der Felder von Arsinoiton Polis bekommen zu haben. Dieser Parallele nach zu urteilen, war der πιστικὸς τῶν ἀγρῶν wahrscheinlich mit landwirtschaftlichen Transaktionen betraut, und trug besondere Verantwortungen in diesem Bereich. Daher könnte man schlußfolgern, dass vielleicht auch in **Nr. 15** landwirtschaftliche Waren quittiert wurden.

Der *pistikos* Agathos wird mit dem in der byzantinischen Zeit sehr verbreiteten Titel λαμπρότατος bezeichnet. Der Ehrenprädikat λαμπρότατος entspricht dem lateinischen Titel *clarissimus*, der ursprünglich insbesondere Angehörigen von senatorischem Rang vorbehalten war. Innerhalb der papyrologischen Dokumentation bezeichnete der Ehrentitel bis in das späte 4. Jh. n.Chr. die höchsten Beamten des Reiches und der Verwaltung Ägyptens, nämlich Konsuln und Statthalter. Vom 5. Jh. n.Chr. bis zur arabischen Zeit wurde sein Gebrauch allgemeiner. Der Titel verlor seine ursprüngliche, spezifische Bedeutung und wurde allmählich auch an kleine und ehemalige Beamte verliehen (vgl. Arjava, *Rangprädikate des Senatorenstandes*, 17–35, insb. 18–24).

10 [±22],. Ἀνικήτου: Auf dem Papyrus sind zunächst eine Vertikale und die Spur eines Horizontalstrichs sichtbar, die auf die Sequenz ης zurückgeführt werden können (vgl. Z. 7

τῆς). Es könnte daher ein Ausdruck wie [υἱοῦ τοῦ τῆς *Adjektiv* μνήμ]ης Ἀνικήτου ergänzt werden, vgl. P.Cair.Masp. III 67279 (Aphrodites Kome, 535 n.Chr.), Z. 4 υἱοῦ τοῦ τῆς εὐλαβο(ῦ)ς μνήμης Ἰακυβίου, P.Grenf. I 56 (Hermupolis, 537 n.Chr.), Z. 5 υἱοῦ τοῦ τῆς ἀρίστης μνήμης Ἰωάννου, BGU XIX 2788 (Hermupolis, 607–608 n.Chr.), Z. 3 Γε]ρμαγοῦ, υἱοῦ τοῦ τῆς μακαρίας μνήμης Καλλινίκου und SPP III 324 (Arsinoiton Polis, 672 oder 687 n.Chr.), Z. 3 υἱοῦ τοῦ τῆς ἐνδόξου μνήμης Πεττηρίου.

Übersetzung

[– –] dieser Arsinoiton Polis [– –] Sohn des Gerontios und [– –] Sohn des anderen Gerontios, [beide] aus dem *epoikion* Kaliphanu des arsinoitischen Gaues, Grüße. Wir anerkennen, empfangen und ausbezahlt bekommen zu haben von [Eurer] Berühmtheit durch Agathos den erlauchten *Pistikos* der Felder [– –] und durch Aniketos [– –].

Tabelle: Titulatur der arsinoitischen Pagarchen des 7. Jh. n.Chr.

Pagarch	Titulatur	Belege
Φλ. Στρατήγιος	ὁ πανεύφημος ὑπάτος, πάγαρχος τῆς τε Ἀρσινοϊτῶν καὶ Θεοδοσιουπολιτῶν	CPR XXIV 24 (591– 602) SB XXIV 16288 (600)
	ὁ πανεύφημος πάγαρχος (καὶ) πατρίκιος τῆς Ἀρσινοϊτῶν καὶ Θεοδοσίουπολιτῶν	P.Lond. I 113 5C (600)
	ὁ πανεύφημος πατρίκιος πάγαρχος τῆς Ἀρσινοϊτῶν καὶ Θεοδοσιουπολιτῶν	SB I 4781 (566–622) SB I 5253 (nach 603) P.Bodl. I 53 (605) CPR XIV 9 (607)
	ὁ εὐκλέεστατος πατρίκιος, πάγαρχος τῆς τε Ἀρσινοϊτῶν καὶ Θεοδοσιουπολιτῶν	CPR XXIV 27 (610)
	ὁ ὑπερφύεστατος καὶ πανεύφημος πατρίκιος, πάγαρχος τῆς τε Ἀρσινοϊτῶν καὶ Θεοδοσιουπολιτῶν	CPR XXIV 28 (611)
Φλ. Μηνᾶς	ὁ ἐνδοξότατος στρατηλάτης, πάγαρχος τῆς Ἀρσινοϊτῶν καὶ Θεοδοσιουπολιτῶν	CPR XXIV 30 (622)
Φλ. Θεοδωράκιος	ὁ μεγαλοπρεπέστατος πάγαρχος ταύτης τῆς Ἀρσινοϊτῶν πόλεως	W.Chr. 8 (639–640) SB I 4856 (vor 643? ¹⁶)
	ὁ ἐνδοξότατος στρατηλάτης καὶ πάγαρχος ταύτης τῆς Ἀρσινοϊτῶν πόλεως	P.Ross.Georg. III 50 (643) BGU I 320 (644)
	ὁ ἐνδοξότατος ἱλλούστριος καὶ πάγαρχος ταύτης τῆς Ἀρσινοϊτῶν πόλεως	CPR XXIV 32 (651)
Φλ. Ἰωάννης	ὁ μεγαλοπρεπέστατος πάγαρχος ταύτης τῆς Ἀρσινοϊτῶν πόλεως	BGU II 403 (Mitte 7. Jh.) BGU II 366 (660? ¹⁷)

¹⁶ CPR XXIV, S. 197 mit Anm. 3.

	ὁ ἐνδοξότατος στρατηλάτης καὶ πάγαρχος ταύτης τῆς Ἀρσινιτῶν πόλεως	BGU III 737 (663? ¹⁸)
	ὁ ἐνδοξότατος ἱλλούστριος καὶ πάγαρχος ταύτης τῆς Ἀρσινιτῶν πόλεως	CPR XIV 1 (666? ¹⁹)
	σὺν θεῷ πάγαρχος	P.Prag. II 152 (653) SPP VIII 1192b (666? ²⁰)
Φλ. Πεττήριος	σὺν θεῷ πάγαρχος	SPP VIII 1085 (7. Jh.) SPP VIII 1190 (7. Jh.) SPP III 254 (667) SPP III 253 (668) P.Merton. II 100 (669)
	ὁ ἐνδοξότατος πάγαρχος ταύτης τῆς Ἀρσινιτῶν πόλεως	SB XVI 12481 (668)
Φλ. Ζαχαρία	ὁ ἐνδοξότατος πάγαρχος ταύτης τῆς Ἀρσινιτῶν πόλεως	P.Ross.Georg. III 52 (674)
Φλ. Παῦλος	ὁ σοφώτατος καὶ εὐκλεέστατος [σχολαστικὸς (?)] ²¹ καὶ πάγαρχος τῆς Ἀρσινιτῶν πόλεως	P.Flor. III 336 (7. Jh.)

¹⁷ CPR XXIV, S. 199 mit Anm. 13.

¹⁸ CPR XXIV, S. 199 mit Anm. 14.

¹⁹ CPR XXIV, S. 200 mit Anm. 16.

²⁰ CPR XXIV, S. 199 mit Anm. 15.

²¹ Für die Ergänzung s. BL VIII 130.

Bibliographie*

Adams, *Land Transport* = C. Adams, *Land Transport in Roman Egypt: A Study of Economics and Administration in a Roman Province*, Oxford 2007.

Aly, *Essays and Papers* = Z. Aly, *Essays and Papers. A Miscellaneous Output of Greek Papyri from Graeco-Roman Egypt*, Athens 1995.

Aly, *P.Zaki Aly 2. Sitologia in Roman Egypt* = Z. Aly, *P.Zaki Aly 2. Sitologia in Roman Egypt*, in: Aly, *Essays and Papers*, 35–50.

Aly, *P.Zaki Aly 3. Upon Sitologia in Roman Egypt and the rôle of Sitologi in its financial Administration* = Z. Aly, *P.Zaki Aly 3. Upon Sitologia in Roman Egypt and the rôle of Sitologi in its financial Administration*, in: Aly, *Essays and Papers*, 51–57.

Amigues, *Théophraste* = S. Amigues (Hg.), *Théophraste. Recherches sur les plantes Tome V. Livre IX*, Paris 2006.

Andorlini, Il «gergo» grafico = I. Andorlini, Il «gergo» grafico ed espressivo della ricettazione medica antica, in: I. Andorlini (herasugegeben von N. Reggiani), *πολλὰ ἰατρῶν ἐστὶ συγγράμματα. Scritti sui papiri e la medicina antica*, Bd. I, Mailand 2017, 15–36 [= I. Andorlini, Il «gergo» grafico ed espressivo della ricettazione medica antica, in: A. Marccone (Hg.), *Medicina e società nel mondo antico. Atti del convegno di Udine (4–5 ottobre 2005)* [Studi Udinesi sul Mondo Antico 4], Florenz 2006, 142–167].

Andorlini, Note farmacologiche = I. Andorlini, P.Grenf. I 52: note farmacologiche, *BASP* 18, 1981, 1–25.

Andorlini, Ricette mediche nei papiri = I. Andorlini, Ricette mediche nei papiri: analisi di ingredienti, in: I. Andorlini (herasugegeben von N. Reggiani), *πολλὰ ἰατρῶν ἐστὶ συγγράμματα. Scritti sui papiri e la medicina antica*, Bd. I, Mailand 2017, 37–48 [= I. Andorlini, Ricette mediche nei papiri: analisi di ingredienti, *Atti e Mem. Accad. Tosc. Sc. Lett. La Colombaria* 46, N.S. 32, 61–76].

Andorlini, *Testi medici su papiro* = I. Andorlini (Hg.), *Testi medici su papiro. Atti del Seminario di studio (Firenze, 3–4 giugno 2002)*, Florenz 2004.

Andorlini, Un ricettario da Tebtynis = I. Andorlini, Un ricettario da Tebtynis: parti inedite di PSI 1180, in: Andorlini, *Testi medici su papiro*, 81–118.

André, *Lexique* = J. André, *Lexique des termes de botanique en latin*, Paris 1956.

André, *Noms des plantes* = J. André, *Le noms de plantes dans la Rome antique*, Paris 1985.

* Papyruseditionen werden nach der *Checklist of Editions* (<http://www.papyri.info/docs/checklist>) und Zeitschriften nach der *Liste des sigles - L'Année philologique* (http://www.annee-philologique.com/files/sigles_fr.pdf) abgekürzt.

Armoni, Aus dem Archiv des Διοικητής Athenodoros = Ch. Armoni, Aus dem Archiv des Διοικητής Athenodoros: Neuedition von BGU XVI 2601, 2605 und 2618, ZPE 207, 2018, 123–134.

Armoni, *Studien zur Verwaltung* = C. Armoni, *Studien zur Verwaltung des ptolemäischen Ägypten: Das Amt des Basilikos Grammaeus* [Pap.Col. XXXVI], Paderborn 2012.

Arjava, Rangprädikate des Senatorenstandes = A. Arjava, Zum Gebrauch der griechischen Rangprädikate des Senatorenstandes in den Papyri und Inschriften, Tyche 6, 1991, 17–35.

Asper, *Griechische Wissenschaftstexte* = M. Asper, *Griechische Wissenschaftstexte. Formen, Funktionen, Differenzierungsgeschichten*, Stuttgart 2007.

Azzarello, Alla ricerca della mano di Epagathos = G. Azzarello, Alla ricerca della “mano” di Epagathos, APF 54, 2008, 179–202.

Azzarello, *Il dossier* = G. Azzarello, *Il dossier della “domus divina” in Egitto* [APF Beih. 32], Berlin 2012.

Azzarello, Un nuovo frammento = G. Azzarello, P.B.U.G. inv. 213: Un nuovo frammento del rotolo omerico di Londra, Manchester, Washington e New York (= Mertens-Pack³ 643) nella collezione di Giessen, APF 53, 2007, 97–143.

Bagnall, *Currency and Inflation* = R. S. Bagnall, *Currency and Inflation in Fourth Century Egypt* [BASP Suppl. 5], Chico 1985.

Bagnall, Meaning of χωρίον = R. S. Bagnall, The Date of P.Kell. I G. 62 and the Meaning of χωρίον, CE 74, 1999, 329–333.

Bagnall, *Oxford Handbook* = R. S. Bagnall (Hg.), *The Oxford Handbook of Papyrology*, Oxford 2009.

Bagnall, Practical Help = R. S. Bagnall, Practical Help: Chronology, Geography, Measures, Currency, Names, Prosopography, and Technical Vocabulary, in: Bagnall, *Oxford Handbook*, 179–196.

Bagnall - Cribiore, *Women's Letters* = R. S. Bagnall - R. Cribiore, *Women's Letters from Ancient Egypt, 300 BC – AD 800*, Ann Arbor 2006.

Bagnall - Worp, *CSBE*² = R. S. Bagnall - K. A. Worp, *Chronological Systems of Byzantine Egypt*, 2. Aufl., Leiden-Boston 2004.

Bagnall - Worp, *Regnal Formulas* = R. S. Bagnall - K. A. Worp, *Regnal Formulas in Byzantine Egypt* [BASP Suppl. 2], Missoula 1979.

Banaji, *Agrarian Change in Late Antiquity* = J. Banaji, *Agrarian Change in Late Antiquity: Gold, Labour, and Aristocratic Dominance*, Oxford 2001.

Bastianini - Casanova, *I papiri omerici* = G. Bastianini - A. Casanova (Hgg.), *I papiri omerici. Atti del Convegno Internazionale di Studi, Firenze, 9–10 giugno 2011* [Studi e Testi di Papirologia N.S. 14], Florenz 2012.

Bauschatz, *Law and Enforcement* = J. Bauschatz, *Law and Enforcement in Ptolemaic Egypt*, New York 2013.

Beaucamp, *Statut de la femme* = J. Beaucamp, *Le statut de la femme à Byzance (4e–7e siècle)*, Bd. I: *Le droit impérial*, Paris 1990; Bd. II: *Les pratiques sociales*, Paris 1992.

Bell, *Diplomata antinoitica* = H. I. Bell, *Diplomata antinoitica*, *Aegyptus* 13, 1933, 514–528.

Benaissa, *Two Notes on Demosiosis Documents* = A. Benaissa, *Two Notes on Demosiosis Documents*, *JJP* 37, 2007, 15–19.

Benaissa - Gonis, *Demosiosis of a Loan* = A. Benaissa - N. Gonis, *P.Oxy.* XII 1561: *Demosiosis of a Loan*, *JJP* 39, 2009, 23–29.

Berger, *Strafklauseln* = A. Berger, *Die Strafklauseln in den Papyrusurkunden. Ein Beitrag zum gräko-ägyptischen Obligationenrecht*, Leipzig-Berlin 1911.

Berkes, *Dorfverwaltung und Dorfgemeinschaft* = L. Berkes, *Dorfverwaltung und Dorfgemeinschaft in Ägypten von Diokletian zu den Abbasiden* [Philippika 104], Wiesbaden 2017.

Betegh, *The Derveni Papyrus* = G. Betegh, *The Derveni Papyrus. Cosmology, Theology and Interpretation*, Cambridge 2004.

Bingen, *Épigraphie grecque et latine* = J. Bingen, *Épigraphie grecque et latine: d'Antinoé à Edfou*, *CE* 59, 1984, 359–370.

Bird, *Multitextuality in the Homeric Iliad* = G. D. Bird, *Multitextuality in the Homeric Iliad. The Witness of the Ptolemaic Papyri*, Cambridge (MA)-London, 2010.

BL = *Berichtigungsliste der Griechischen Papyrusurkunden aus Ägypten*, Bd. I–XII: Berlin - Heidelberg - Leiden u. a., 1913–2009; Bd. XIII: Leiden - Heidelberg 2017 [Online verfügbar: <https://openaccess.leidenuniv.nl/handle/1887/52967>]

Bonati, *Il lessico dei vasi* = I. Bonati, *Il lessico dei vasi e dei contenitori greci nei papiri. Specimina per un repertorio lessicale degli angionimi greci* [APF Beihefte 37], Berlin 2016.

Bonati, *L'etichettatura del farmaco* = I. Bonati, *L'etichettatura del farmaco: radici antiche di una tradizione millenaria*, in: N. Reggiani (Hg.), *Medica-papyrologica. Specimina di ricerca presentati al convegno "Parlare la medicina" (Parma, 5–7 Settembre 2016)*, Parma 2016, 43–78.

Bonneau, *Régime de l'eau* = D. Bonneau, *Le régime administratif de l'eau du Nil dans l'Égypte grecque, romaine et byzantine*, Leiden 1993.

Bouquiaux-Simon, *Thesaurus Linguae Graecae* = O. Bouquiaux-Simon, *Le CD-ROM version C du Thesaurus Linguae Graecae et Ibycus S.C.: à propos d'une procédure d'interrogation spécifique dans le domaine papyrologique*, *RISSH* 27, 1991, 39–56.

Bowman, *Egypt after the Pharaohs* = A. K. Bowman, *Egypt after the Pharaohs 332 BC – AD 642, from Alexander to the Arab Conquest*, London 1986.

Brashear, Byzantine Sale of Land = W. Brashear, A Byzantine Sale of Land, *GMusJ* 11, 1983, 161–168.

Bresciani, Incenso, mirra e cinnamomo = E. Bresciani, Incenso, mirra e cinnamomo. Prodotti esotici nella farmacopea egiziana antica, in: A. Avanzini (Hg.), *Profumi d'Arabia. Atti del convegno*, Rom 1997, 449–460.

Buonopane, Ceti medi e professioni = A. Buonopane, Ceti medi e professioni: il caso dei medici, in: A. Sartori - A. Valvo (Hgg.), *Ceti medi in Cisalpina. Atti del Colloquio Internazionale (Milano, 14–16 settembre 2000)*, Mailand 2002, 79–92.

Bureth, *Les titulatures* = P. Bureth, *Les titulatures impériales dans les papyrus, les ostraca et les inscriptions d'Égypte (30 a.C. – 284 p.C.)*, Brüssel 1964.

Byl, Thérapeutique par le miel = S. Byl, La thérapeutique par le miel dans le Corpus Hippocraticum, in: I. Garofalo - A. Lami - D. Manetti - A. Roselli (Hgg.), *Aspetti della terapia nel Corpus Hippocraticum. Atti del IX^e Colloque International Hippocratique* [Pisa, 25–29 settembre 1996], Florenz 1999, 119–124.

Cadell, La viticulture = H. Cadell, La viticulture scientifique dans les archives de Zénon: PSI 624, *Aegyptus* 49, 1969, 105–120.

Cadell, Renouveau du vocabulaire = H. Cadell, Le renouvellement du vocabulaire au IV^e siècle, in: E. Kießling - H.-A. Rupprecht (Hgg.), *Akten des XIII. Internationalen Papyrologenkongresses, Marburg/Lahn, 2.–6. August 1971* [MB 66], München 1974, 61–68.

Calabi, Λ'ἀρχιδικαστής = A. Calabi, Λ'ἀρχιδικαστής nei primi tre secoli della dominazione romana, *Aegyptus* 32, 1952, 406–424.

Calderini, ΘΗΣΑΥΡΟΙ = A. Calderini, ΘΗΣΑΥΡΟΙ. Ricerche di topografia e di storia della pubblica amministrazione nell'Egitto greco-romano [Studi della Scuola Papirologica Vol. IV, Parte III], Mailand 1924.

Calderini - Daris, *Dizionario* = A. Calderini - S. Daris (Hgg.), *Dizionario dei nomi geografici e topografici dell'Egitto greco-romano*, Bd. I.–V. mit Suppl. I.–V., Kairo - Madrid - Mailand - Bonn - Pisa - Roma 1935–2010.

Casson, *Ships and Seamanship* = L. Casson, *Ships and Seamanship in the Ancient World*, Baltimore - London 1995.

Cavallo, *Il calamo e il papiro* = G. Cavallo, *Il calamo e il papiro. La scrittura greca dall'età ellenistica ai primi secoli di Bisanzio* [Pap.Flor. XXXVI], Florenz 2005.

Cavallo - Crisci - Messeri - Pintaudi, *Scrivere libri* = G. Cavallo - E. Crisci - G. Messeri - R. Pintaudi (Hgg.), *Scrivere libri e documenti nel mondo antico. Mostra di Papiri della Biblioteca Medicea Laurenziana, Firenze, 25 agosto – 25 settembre 1998*, Florenz 1998.

Cavallo - Dal Corso, Mezzo secolo dopo gli *Aperçus* = G. Cavallo - L. Dal Corso, 1960–2011: mezzo secolo dopo gli *Aperçus de paléographie homérique* di William Lameere, in: Bastianini - Casanova, *I papiri omerici*, 29–63.

Chantraine, *Formation des noms* = P. Chantraine, *La formation des noms en grec ancien*, Paris 1933.

Chauveau, Un été = M. Chauveau, Un été 145, BIFAO 90, 1990, 135–168.

Chauveau, Post-scriptum = M. Chauveau, Un été 145: Post-scriptum, BIFAO 91, 1991, 129–134.

Cherf, The Gerontii = W. J. Cherf, What's in a Name? The Gerontii of the Later Roman Empire, ZPE 100, 1994, 145–174.

Ciampi, Aspetti del rotolo = A. Ciampi, Aspetti del rotolo in età romana, in: Bastianini - Casanova, *I papiri omerici*, 65–78.

Clarysse, Literary Papyri in Documentary Archives = W. Clarysse, Literary Papyri in Documentary Archives, in: E. Van't Dack - P. Van Dessel (Hgg.), *Egypt and the Hellenistic World. Proceedings of the International Colloquium Leuven, 24–26 May 1982* [SH 27], Leuven 1983, 43–61.

Clarysse, Tomoi Synkollesimoi = W. Clarysse, Tomoi Synkollesimoi, in: M. Brosius (Hg.), *Ancient Archives and Archival Traditions. Concepts of Record-Keeping in the Ancient World* [Oxford Studies in Ancient Documents], Oxford 2003, 344–359.

Clarysse - Thompson, *Counting the People* = W. Clarysse - D. J. Thompson, *Counting the People in Hellenistic Egypt. Volume 2. Historical Studies*, Cambridge 2006.

Clarysse - van der Veken, *Eponymous Priests* = W. Clarysse - G. van der Veken, *The Eponymous Priests of Ptolemaic Egypt: Chronological Lists of the Priests of Alexandria and Ptolemais with a Study of the Demotic Transcriptions of Their Names* [P.Lugd.Bat. XXIV], Leiden 1983.

Claytor, A Ptolemaic Petition = W. G. Claytor, P.Fordham inv. 5: A Ptolemaic Petition to the Archidikastes, ZPE 176, 2011, 213–220.

Claytor, Rogue Notaries = W. G. Claytor, Rogue Notaries? Two Unusual Double Documents From the Late Ptolemaic Fayum, JJP 44, 2014, 93–115.

Coles, *Reports of proceedings* = R. A. Coles, *Reports of proceedings in papyri* [Pap.Brux. 4], Brüssel 1966.

Collard - Samama, *Pharmacopoles et apothicaires* = F. Collard - É. Samama (Hgg.), *Pharmacopoles et apothicaires. Les « pharmaciens » de l'Antiquité au Grand Siècle*, Paris 2006.

Corazza, New Recipes by Heras = F. Corazza, New Recipes by Heras, ZPE 198, 2016, 39–48.

Crawford, Imperial Estates = D. J. Crawford, Imperial Estates in: M. I. Finley (Hg.), *Studies in Roman Property*, Cambridge u. a. 1976, 35–70.

Cribiore, Greek and Coptic Education = R. Cribiore, Greek and Coptic Education in Late Antique Egypt, in: S. Emmel - M. Krause - S. G. Richter - S. Schaten (Hgg.), *Ägypten und*

Nubien in spätantiker und christlicher Zeit. Akten des 6. Internationalen Koptologenkongress, Münster, 20.–26. Juli 1996, Bd. II, Wiesbaden 1999, 279–286.

Cribiore, *Gymnastics of the Mind* = R. Cribiore, *Gymnastics of the Mind: Greek Education in Hellenistic and Roman Egypt*, Princeton 2001.

Cribiore, *Literary School Exercises* = R. Cribiore, *Literary School Exercises*, ZPE 116, 1997, 53–60.

Cribiore, *School* = R. Cribiore, *The Schools*, in: A. K. Bowman - R. A. Coles - N. Gonis - D. Obbink - P. J. Parsons (Hgg.), *Oxyrhynchus. A City and its Texts*, London 2007, 287–295.

Cribiore, *School Papyri* = R. Cribiore, *School Papyri and the Textual Tradition of Homer*, in: I. Andorlini - G. Bastianini - M. Manfredi - G. Menci (Hgg.), *Atti del XXII Congresso Internazionale di Papirologia, Firenze, 23–29 agosto 1998*, Bd. I.–II., Florenz 2001, 279–286.

Cribiore, *Writing, Teachers, and Students* = R. Cribiore, *Writing, Teachers, and Students in Graeco-Roman Egypt* [ASP 36], Atlanta 1996.

Crismani, *Manuale della salute* = D. Crismani, *Elio Promoto Alessandrino. Manuale della salute (Δυνάμερόν)* [Hellenica 9], Alessandria 2002.

Dalby, *Food in the Ancient World* = A. Dalby, *Food in the Ancient World from A to Z*, London - New York, 2003.

Delia, *Alexandrian Citizenship* = D. Delia, *Alexandrian Citizenship during the Roman Principate*, Atlanta 1991.

De Romanis, *Cassia, cinnamomo, ossidiana* = F. De Romanis, *Cassia, cinnamomo, ossidiana: uomini e merci tra Oceano indiano e Mediterraneo*, Rom 1996.

Di Bitonto, *Frammenti di petizioni* = A. di Bitonto, *Frammenti di petizioni del periodo tolemaico. Studio sul formulario*, Aegyptus 56, 1976, 109–143.

Di Bitonto, *Le petizioni ai funzionari* = A. di Bitonto, *Le petizioni ai funzionari nel periodo tolemaico. Studio sul formulario*, Aegyptus 48, 1968, 53–107.

Di Bitonto, *Le petizioni al re* = A. di Bitonto, *Le petizioni al re. Studio sul formulario*, Aegyptus 47, 1967, 53–107.

Dickey, *Kinship Terms* = E. Dickey, *Literal and Extended Use of Kinship Terms in Documentary Papyri*, *Mnemosyne* 57.2, 2004, 131–176.

Diethart - Worp, *Notarsunterschriften* = J. M. Diethart - K. A. Worp, *Notarsunterschriften im byzantinischen Ägypten* [MPER N.S. 16], Wien 1986.

Drew-Bear, *Le nome Hermopolite* = M. Drew-Bear, *Le nome Hermopolite. Toponymes et sites* [ASP 21], Ann Arbor 1979.

Ernst, *D-Scholien* = N. Ernst, *Die D-Scholien zur Odyssee. Kritische Ausgabe*, Diss. Köln 2004 [Online verfügbar: <http://kups.ub.uni-koeln.de/1831/>].

Fabricius, *Galens Exzerpte* = C. Fabricius, *Galens Exzerpte aus älteren Pharmakologen*, Berlin - New York 1972.

Falivene, *Herakleopolite Nome* = M. R. Falivene, *The Herakleopolite Nome. A Catalogue of the Toponyms with Introduction and Commentary*, Atlanta 1998.

Fischer, *De fragmentis Herae Cappadocis* = K.-D. Fischer, *De fragmentis Herae Cappadocis atque Rufi Ephesii hactenus ignotis*, *Galenos* 4, 2010, 173–183.

Flinders Petrie, *Hawara* = W. M. Flinders Petrie, *Hawara, Biahmu, and Arsinoe*, London 1889.

Foraboschi, *Onomasticon* = D. Foraboschi, *Onomasticon alterum papyrologicum. Supplemento al Namenbuch di F. Preisigke* [Testi e Documenti per lo studio dell'Antichità XVI], Mailand - Varese 1967.

Forbes, *Studies in Ancient Technology* I = R. J. Forbes, *Studies in Ancient Technology*, Bd. I, 2. Aufl., Leiden 1964.

Fournet, *Homère et les papyrus non littéraires* = J.-L. Fournet, *Homère et les papyrus non littéraires: le Poète dans le contexte de ses lecteurs*, in: Bastianini - Casanova, *I papiri omerici*, 125–157.

Fournet, *La bibliothèque d'un médecin* = J.-L. Fournet, *La bibliothèque d'un médecin ou d'un apothicaire de Lycopolis?* in: Andorlini, *Testi medici su papiro*, 175–197.

Fournet, *La bibliothèque et l'œuvre de Dioscore d'Aphrodité* = J.-L. Fournet, *Héllénisme dans l'Égypte du Vie siècle: la bibliothèque et l'œuvre de Dioscore d'Aphrodité* [MIFAO 115], Kairo 1999.

Fournet, *Papyrus medical byzantin* = J.-L. Fournet, *Un papyrus médical byzantin de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres*, *T&MByz* 12, 1994, 309–324.

Fraser, *Inscriptions* = P. M. Fraser, *Inscriptions from Ptolemaic Egypt*, *Berytus* 13, 1960, 123–161.

Fraser, *Ptolemaic Alexandria* = P. M. Fraser, *Ptolemaic Alexandria*, Oxford 1972.

Gaillard-Seux, *Sur la distinction entre médecine et magie* = P. Gaillard-Seux, *Sur la distinction entre médecine et magie dans les textes médicaux antiques (I^{er}–VI^e siècles)*, in: M. de Haro Sanchez (Hg.), *Écrire la magie dans l'antiquité. Actes du colloque international (Liège, 13–15 octobre 2011)* [Papyrologica Leodiensia 5], Lüttich 2015, 201–223.

Gallazzi - Kramer, *Alexandrinische Ephebenurkunden* = C. Gallazzi - B. Kramer, *Alexandrinische Ephebenurkunden aus dem Konvolut des Artemidorpapyrus*, *APF* 60, 2014, 117–153.

Gascou, *Documents grecs de Qurnat Mar'y* = J. Gascou, *Documents grecs de Qurnat Mar'y*, *BIFAO* 99, 1999, 201–215.

Gascou, *La détention collégiale* = J. Gascou, *La détention collégiale de l'autorité pagarchique dans l'Égypte byzantine*, *Byzantion* 42, 1972, 60–72.

Gazza, Prescrizioni mediche = V. Gazza, Prescrizioni mediche nei papiri dell'Egitto greco-romano II, *Aegyptus* 36, 1956, 73–114.

Gignac, *Grammar* = F. T. Gignac, *A Grammar of the Greek Papyri of the Roman and Byzantine Periods. Bd. I: Phonology, Bd. II: Morphology*, Mailand 1976 und 1981.

GMP = I. Andorlini (Hg.), *Greek Medical Papyri*, Bd. I–II, Florenz 2001 und 2009.

Goltz, *Studien zur altorientalistischen und griechischen Heilkunde* = D. Goltz, *Studien zur altorientalistischen und griechischen Heilkunde. Therapie – Arzneibereitung – Rezeptstruktur* [Sudhoffs Archiv Zeitschrift für Wissenschaftsgeschichte Beih. 16], Wiesbaden 1974.

Gonis, An Arsinoite Church = N. Gonis, An Arsinoite Church and a Room to Rent in the Summer of an Elusive Year, *ZPE* 141, 2002, 165–168.

Gonis, Aristocracy of Byzantine Fayum = N. Gonis, Notes on the Aristocracy of Byzantine Fayum, *ZPE* 166, 2008, 203–210.

Gonis, Notes on Miscellaneous Documents = N. Gonis, Notes on Miscellaneous Documents, *ZPE* 154, 2005, 203–210.

Gorraeus, *Def. med.* = J. de Gorris (J. Gorraeus), *Definitionum medicarum libri XXIV*, Frankfurt 1601.

Grenfell - Hunt, Excavations at Oxyrhynchus = B. P. Grenfell - A. S. Hunt, Excavations at Oxyrhynchus (1896–1907), in: A. K. Bowman - R. A. Coles - N. Gonis - D. Obbink - P. J. Parsons (Hgg.), *Oxyrhynchus. A City and its Texts*, London 2007, 345–368.

Grewing, *Martial, Buch VI* = F. Grewing, *Martial, Buch VI. Ein Kommentar* [Hypomnemata 115], Göttingen 1997.

Grzybek, *Calendrier* = E. Grzybek, *Du calendrier macédonien au calendrier ptolémaïque. Problèmes de chronologie hellénistique* [Schweizerische Beiträge zur Altertumswissenschaft 20], Basel 1990.

Guardasole, Galien et le marché des simples = A. Guardasole, Galien et le marché des simples au I^{er} et II^e siècles de notre ère, in: Collard - Samama, *Pharmacopoles et apothicaires*, 29–39.

Guardasole, Les extraits de Scribonius Largus = A. Guardasole, Les extraits de Scribonius Largus transmis dans les traités de pharmacologie de Galien, *SEC* 8, 2015, 73–88.

Habermann, *Wasserversorgung* = W. Habermann, *Zur Wasserversorgung einer Metropole im kaiserzeitlichen Ägypten: Neuedition von P.Lond. III 1177*, München 2000.

Habermann, Zur chronologischen Verteilung = W. Habermann, Zur chronologischen Verteilung der papyrologischen Zeugnisse, *ZPE* 122, 1998, 144–160.

Hagedorn, Bemerkungen zu Urkunden (1) = D. Hagedorn, Bemerkungen zu Urkunden, *ZPE* 150, 2004, 155–160.

Hagedorn, Bemerkungen zu Urkunden (2) = D. Hagedorn, Bemerkungen zu Urkunden, ZPE 152, 2005, 177–182.

Hagedorn, XPYΣOΣ oder XPYΣION? = D. Hagedorn, XPYΣOΣ oder XPYΣION?, Aegyptus 86, 2006, 169–175.

Harrauer, *Handbuch* = H. Harrauer, *Handbuch der griechischen Paläographie. Bd. I: Textband, Bd. 2: Tafelband*, Stuttgart 2010.

Harrauer, Neue Protokometen-Papyri = H. Harrauer, Neue Protokometen-Papyri. Mit einer Dokumentation der Protokometen, Aegyptus 81, 2001, 47–159.

Haslam, Attestations of ἡ κοινὴ = M. Haslam, Attestations of ἡ κοινὴ in BKT 10.4 (Hom. Od. 15.531–553 with marginal annotations), BASP 50, 2013, 203–206.

Haslam, Homeric Papyri = M. Haslam, Homeric Papyri and Transmission of the Text, in: I. Morris - B. Powell, *A Companion to Homer*, Leiden - New York - Köln 1997, 55–100.

Heinen, Der Sohn des 6. Ptolemäers = H. Heinen, Der Sohn des 6. Ptolemäers im Sommer 145. Zur Frage nach Ptolemaios VII. Neos Philopator und zur Zählung der Ptolemäerkönige, in: B. Kramer - W. Luppe - H. Maehler - G. Poethke, *Akten des 21. Internationalen Papyrologenkongresses Berlin, 13.–19.8.1995. Bd. I.* [APF Beih. 3], Stuttgart-Leipzig 1997, 449–460.

Helmbold-Doyé, Erwerbungs-geschichte = J. Helmbold-Doyé, Erwerbungs-geschichte der durch Rudolf Mosse an das Ägyptische Museum Berlin gestifteten Objekte, in: J. Helmbold-Doyé - T. L. Gertzen (Hgg.), *Mosse im Museum. Die Stiftungstätigkeit des Berliner Verlegers Rudolf Mosse (1843–1920) für das Ägyptische Museum Berlin*, Berlin 2017, 21–36.

Hengstl, *Arbeitsverhältnisse* = J. Hengstl, *Private Arbeitsverhältnisse freier Personen in den hellenistischen Papyri bis Diokletian*, Bonn 1972.

Herrmann, *Studien zur Bodenpacht* = J. Herrmann, *Studien zur Bodenpacht im Recht der Graeco-Aegyptischen Papyri* [MB 41], München 1958.

Hickey, *Wine, Wealth, and the State* = T. M. Hickey, *Wine, Wealth, and the State in Late Antique Egypt: The House of Apion at Oxyrhynchos*, Ann Arbor 2012.

Hoogendijk - Worp, Papyri aus der Wiener Sammlung = F. A. J. Hoogendijk - K. A. Worp, Drei unveröffentlichte griechische Papyri aus der Wiener Sammlung, Tyche 16, 2001, 45–61.

Hornickel, *Ehren- und Rangprädikate* = O. Hornickel, *Ehren- und Rangprädikate in den Papyrusurkunden*, Gießen 1930.

Huß, *Ägypten in hellenistischer Zeit* = W. Huß, *Ägypten in hellenistischer Zeit 323–30 v.Chr.*, München 2001.

Hässler, *Die Bedeutung der Kyria-Klausel* = M. Hässler, *Die Bedeutung der Kyria-Klausel in den Papyrusurkunden*, Berlin 1960.

Hölbl, *Geschichte des Ptolemäerreiches* = G. Hölbl, *Geschichte des Ptolemäerreiches. Politik, Ideologie und religiöse Kultur von Alexander dem Großen bis zur römischen Eroberung*, Darmstadt 1994.

I.Philae = A. Bernard, *Les inscriptions grecques de Philae*, Bd. I–II, Paris 1969.

I.Portes = A. Bernand, *Les portes du désert. Recueil des inscriptions grecques d'Antinoopolis, Tentyris, Koptos, Apollonopolis Parva et Apollonopolis Magna*, Paris 1984.

Ijsewijn, *De sacerdotibus* = J. Ijsewijn, *De sacerdotibus sacerdotisque Alexandri Magni et Lagidarum eponymis* [Verhandelingen van de koninklijke Vlaamse Academie voor Wetenschappen, Letteren en schone Kunsten van België, Klasse der Letteren, Verhandelingen 42], Brussels 1961.

Jacques, A propos de l'édition = J.-M. Jacques, A propos de l'édition des fragments des médecins grecs transmis par les oeuvres pharmacologiques de Galien, in: A. Garzya (Hg.), *Storia e ecdotica dei testi medici greci. Atti del II Convegno Internazionale, Parigi 24–26 maggio 1994*, Neapel 1996, 237–251.

Jacques - Burguière, Galien témoin = J.-M. Jacques - P. Burguière, Galien témoin des pharmacologues anciens: prolégomènes à une édition d'Héras de Cappadoce, *Cahiers G. Radet* 1, 1982, 2–29.

Jakab, Guarantee and Jars = É. Jakab, Guarantee and Jars in Sales of Wine on Delivery, *JJP* 24, 1999, 33–44.

Jakab, Kauf oder Darlehen = É. Jakab, Kauf oder Darlehen? Lieferungskäufe über Wein aus dem römischen Ägypten, in: T. Gagos - A. Hyatt (Hgg.), *Proceedings of the 25th International Congress of Papyrology. Ann Arbor, July 29–August 4, 2007* [American Studies in Papyrology. Special Edition], Ann Arbor 2010, 335–344.

Jernstedt, Kritisch-lexikalisches = P. Jernstedt, Kritisch-lexikalisches, *Aegyptus* 10, 1929, 75–77.

Johnson, *Bookrolls and Scribes* = W. A. Johnson, *Bookrolls and Scribes in Oxyrhynchus*, Toronto - Buffalo - London 2004.

Jouanna, *Hippocrate* = J. Jouanna, *Hippocrate*, Paris 1992.

July, *Klauseln* = H. July, *Die Klauseln hinter den Massangaben der Papyrusurkunden (insbesondere die Klausel ἡ ὅσαί ἐσσιν ὁσίαι und ihre Synonyme)*, Diss. Köln 1966.

Jördens, Agrarverhältnisse = A. Jördens, Die Agrarverhältnisse im spätantiken Ägypten, *Lavarna X*, 1999, 114–152.

Jördens, *Statthalterliche Verwaltung* = A. Jördens, *Statthalterliche Verwaltung in der römischen Kaiserzeit. Studien zum praefectus Aegypti*, Stuttgart 2009.

Keenan, Fayyum Villages = J. G. Keenan, Fayyum Villages in SPP XX 229, in: J. Frösén - T. Purola - E. Salmenkivi (Hgg.), *Proceedings of the 24th International Congress of Papyrology, Helsinki, 1–7 August, 2004* [Societas Scientiarum Fennica, Commentationes Humanarum Litterarum 122], Bd. I–II, Helsinki 2007, 490.

Kehoe, *Management and Investment on Estates* = D. P. Kehoe, *Management and Investment on Estates in Roman Egypt during the Early Empire* [PTA 40], Bonn 1992.

King, *Hippocrates' Woman* = H. King, *Hippocrates' Woman: Reading the Female Body in Ancient Greece*, London - New York 1998.

Kloppenborg, *Tenants* = J. S. Kloppenborg, *The Tenants in the Vineyard. Ideology, Economics, and Agrarian Conflict in Jewish Palestine* [Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament 195], Tübingen 2006.

Koch, *Die byzantinischen Beamtentitel* = P. Koch, *Die byzantinischen Beamtentitel*, Jena 1903.

Korpela, *Aromatarii, pharmacopolae, thurarii et ceteri* = J. Korpela, *Aromatarii, pharmacopolae, thurarii et ceteri. Zur Sozialgeschichte Rom*, in: P. Van der Eijk - H. F. J. Horstmannshoff - P. H. Schrijvers (Hgg.), *Ancient Medicine in Socio-Cultural Context. Papers read at the Congress held at Leiden University 13–15 April 1992*, Amsterdam 1995, 101–111.

Kovarik, *Von Zitronen, Melonen und Pfirsichen* = S. Kovarik, *Von Zitronen, Melonen und Pfirsichen. Zum Obst- und Gartenbau im spätantiken Ägypten. Neuedition der Pachtverträge SB I 4483 und P.Ross.Georg. III 55 + SB I 4485, APF 53*, 2007, 152–181.

Kraus, *Ἀναγραφή* = H. W. Kraus, *Ἀναγραφή und ἀναγράφειν im Ägypten der Ptolemäer und Römer*, Diss. Köln 1967.

Kraut, *Papyri concerning the office of Exegetes* = B. Kraut, *Seven Heidelberg Papyri concerning the office of Exegetes*, ZPE 55, 1984, 167–190.

Kruit, *Age Reckoning in Hellenistic Egypt* = N. Kruit, *Age Reckoning in Hellenistic Egypt. The Evidence of Declarations of Birth, Excerpts from the Ephebe Registers, and Census Returns*, in: A. M. F. W. Verhoogt - S. P. Vleeming (Hgg.), *The Two Faces of Graeco-Roman Egypt. Greek and Demotic and Greco-Demotic Texts and Studies Presented to P. W. Pestman* [P.Lugd.Bat. 30], Leiden - Boston - Köln 1998, 37–58.

Kruit, *Local Customs* = N. Kruit, *Local Customs in the Formulas of Sales of Wine for Future Delivery*, ZPE 94, 1992, 167–184.

Kruit - Worp, *Metrological Notes* = N. Kruit - K. A. Worp, *Metrological notes on measures and containers of liquids in Graeco-Roman and Byzantine Egypt*, APF 45, 1999, 96–127.

Kruit - Worp, *Zur Auflösung der Kürzung ἐν Ἀρ()* = N. Kruit - K. A. Worp, *Zur Auflösung der Kürzung ἐν Ἀρ() in den Papyri*, Tyche 18, 2003, 55–57.

Kruse, *Der Königliche Schreiber* = T. Kruse, *Der Königliche Schreiber und die Gauverwaltung. Untersuchungen zur Verwaltungsgeschichte Ägyptens in der Zeit von Augustus bis Philippus Arabs (30 v.Chr. – 245 n.Chr.)* [APF Beih. 11/1–2], Bd. I–II, München-Leipzig 2002.

Kruse, *Die Organisation des Alaunsmonopols* = T. Kruse, *P.Heid. Inv. G 5166 und die Organisation des Alaunmonopols im kaiserzeitlichen Ägypten*, in: J. Frösén - T. Purola - E. Salmenkivi (Hgg.), *Proceedings of the 24th International Congress of Papyrology, Helsinki*,

1–7 August, 2004 [Societas Scientiarum Fennica, Commentationes Humanarum Litterarum 122], Bd. I–II, Helsinki 2007, 523–547.

Kruse, Urkundenreferat 2010 = T. Kruse, Urkundenreferat 2010, APF 59, 2013, 208–266.

Láda, Epigone = C. A. Láda, Who were those “of the *Epigone*”?, in: B. Kramer - W. Luppe - H. Maehler - G. Poethke (Hgg.), *Akten des 21. Internationalen Papyrologenkongresses, Berlin, 13. – 19.8.1995* [APF Beih. 3], Bd. I, Stuttgart - Leipzig 1997, 563–569.

Láda, Ethnicity = C. A. Láda, Ethnicity, Occupation and Tax-status in Ptolemaic Egypt, in: *Acta Demotica. Acts of the Fifth International Conference for Demotists. Pisa, 4th – 8th Sept. 1993*, EVO 17, 1994, 183–189.

Łajtar, Bemerkungen = A. Łajtar, Bemerkungen zu griechischen Inschriften aus Ägypten, ZPE 140, 2002, 99–101.

Lanciers, Priester = E. Lanciers, Die ägyptischen Priester des ptolemäischen Königs Kultes, RdE 42, 1991, 117–145.

Lascaris, Ancient healing cults = J. Lascaris, Ancient healing cults as a source for Hippocratic pharmacology, in: I. Garofalo - A. Lami - D. Manetti - A. Roselli (Hgg.), *Aspetti della terapia nel Corpus Hippocraticum*, Florenz 1999, 1–12.

Launey, *Armées hellénistiques* = M. Launey, *Recherches sur les armées hellénistiques*, Bd. I–II, Paris 1949–1950.

Legras, *Recherches sur les jeunes grecs* = B. Legras, *Néotês: recherches sur les jeunes grecs*, Genf 1999.

Lex.Ant.Med. = K.-H. Leven (Hg.), *Antike Medizin. Ein Lexikon*, München 2005.

LGPN = A Lexicon of Greek Personal Names, herausgegeben von: P. M. Fraser - E. Matthews - T. Corsten, Bd. I.: (3. Aufl.) Oxford 1996; Bd. II: (2. Aufl.) Oxford 1996; Bd. III.A: Oxford 1997; Bd. III.B: Oxford 2000; Bd. IV: Oxford 2005; T. Corsten, Bd. V.A: Oxford 2010; J.-S. Balzat - R. W. V. Catling - É. Chiricat - F. Marchand, Bd. V.B: Oxford 2014.

Lippert, *Einführung* = S. Lippert, *Einführung in die altägyptische Rechtsgeschichte* [Einführungen und Quellentexte zur Ägyptologie 5], Berlin 2008.

Litinas, P.Mich. inv. 3443 = N. Litinas, P.Mich. inv. 3443, in: T. Gagos - A. Hyatt (Hgg.), *Proceedings of the 25th International Congress of Papyrology. Ann Arbor, July 29–August 4, 2007* [ASP Special Edition], Ann Arbor 2010, 435–439.

Luciani, Il “medicus” Marcus Petronius Heras = F. Luciani, Il “medicus” Marcus Petronius Heras da Mediolanum a Tarvisium, in: G. C. Marrone - A. Pistellato (Hgg.), *Studi in ricordo di Fulviomario Broilo*, Padua 2007, 393–400.

Ludwich, *Aristarchs Textkritik* = A. Ludwich, *Aristarchs homerische Textkritik nach den Fragmenten des Didymos*, Leipzig 1884–1885.

Lundon, PDuk inv. 971 verso + PKöln I 22 = Lundon, PDuk inv. 971 verso + PKöln I 22: Homer, *Iliad* 1.528–559, ZPE 141, 2002, 63–70.

Lundon, *The Scholia Minora in Homerum* = J. Lundon, *The Scholia Minora in Homerum. An Alphabetical List*, Trismegistos Online Publications [Online verfügbar: <http://www.trismegistos.org/dl.php?id=14>]

Lüddeckens - Thissen, *Demotisches Namenbuch* = E. Lüddeckens - H.-J. Thissen (Hgg.), *Demotisches Namenbuch*, Lieferung 1–18, Wiesbaden 1980–2000 = Bd. I–III, Wiesbaden 2000.

Malouta, *Antinoite Citizenship* = M. Malouta, *Antinoite Citizenship under Hadrian and Antoninus Pius. A Prosopographical Study of the First Thirty Years of Antinoopolis*, BASP 46, 2009, 81–96.

Manetti, Cassio Iatrosofista = D. Manetti, *I Problemi di Cassio Iatrosofista: difficoltà di datazione e scoperte preziose*, MedSec 24, 2012, 423–440.

Manning, *Land and Power* = J. G. Manning, *Land and Power in Ptolemaic Egypt. The Structure of Land Tenure*, Cambridge 2003.

Maresch, *Bronze und Silber* = K. Maresch, *Bronze und Silber. Papyrologische Beiträge zur Geschichte der Währung im ptolemäischen und römischen Ägypten bis zum 2. Jahrhundert n.Chr.* [Pap.Col. XXV.], Opladen 1996.

Maresch, *Nomisma und Nomismatia* = K. Maresch, *Nomisma und Nomismatia: Beiträge zur Geldgeschichte Ägyptens im 6. Jahrhundert n.Chr.* [Pap.Col. XXI], Opladen 1994.

Marganne, *Chirurgie* = M.-H. Marganne, *La chirurgie dans l'Égypte gréco-romaine d'après les papyrus littéraires grecs* [Studies in Ancient Medicine 17], Leiden - Boston - Köln 1998.

Marganne, *Étiquettes de médicaments* = M.-H. Marganne, *Étiquettes de médicaments, listes de drogues, prescriptions et réceptaires dans l'Égypte gréco-romaine et byzantine*, in: Collard - Samama, *Pharmacopoles et apothicaires*, 59–73.

Marganne, *Le livre médical* = M.-H. Marganne, *Le livre médical dans le monde gréco-romain* [Cahiers du CeDoPal 3], Lüttich 2004.

Marganne, *Les médicaments estampillés* = M.-H. Marganne, *Les médicaments estampillés*, in: A. Debru (Hg.), *Galen on Pharmacology. Philosophy, History and Medicine*, Leiden - New York - Köln 1997, 153–174.

Marganne, *L'opération de la cataracte* = M.-H. Marganne, *Une innovation dans la chirurgie hellénistique: L'opération de la cataracte*, MHJ 36, 2001, 23–33.

Marganne, *Une étape* = M.-H. Marganne, *Une étape dans la transmission d'une prescription médicale: P.Berl. Möller 13*, in: R. Pintaudi (Hg.), *Miscellanea Papyrologica* [Pap.Flor. VII], Florenz 1980, 179–183.

Martín-Hernández, *Using Homer for Divination* = R. Martín-Hernández, *Using Homer for Divination: Homeromanteia in Context*, CHS Research Bulletin 2, 2013 [Online verfügbar: http://www.chs-fellows.org/2014/03/28/using-homer-for-divination-homeromanteia-in-context/#_ftn34].

Mayerson, ἀμπελουργός = P. Mayerson, ἀμπελουργός. More than a „Vine Dresser“, BASP 40, 2003, 187–190.

Mayser, *Grammatik* = E. Mayser, *Grammatik der griechischen Papyri aus der Ptolemäerzeit mit Einschluss der gleichzeitigen Ostraka und der in Ägypten verfassten Inschriften*, Bd. I.1: (2. Aufl., bearbeitet von H. Schmoll) Berlin 1970; Bd. I.2: (2. Aufl.) Berlin - Leipzig 1938; Bd. I.3: (2. Aufl.) Berlin - Leipzig 1936; Bd. II.1–2: Berlin - Leipzig, 1933–1934; Bd. II.3: Berlin - Leipzig 1934.

Mazza, Ricerche sul pagarca = R. Mazza, Ricerche sul pagarca nell'Egitto tardoantico e bizantino, *Aegyptus* 75, 1995, 169–242.

McNamee, Annotated Papyri of Homer = K. McNamee, Annotated Papyri of Homer, in: M. Capasso (Hg.), *Papiri letterari greci e latini* [Pap.Lup. I], Lecce 1992, 15–51.

McNamee, *Annotations* = K. McNamee, *Annotations in Greek and Latin Texts from Egypt* [ASP 45], Durham 2007.

McVaugh, Strategie terapeutiche: la chirurgia = M. McVaugh, Strategie terapeutiche: la chirurgia, in: M. D. Grmek (Hg.), *Storia del pensiero medico occidentale. Antichità e Medioevo*, Rom - Bari 2007, 371–398.

Mees, *Organisationsformen römischer Töpfer-Manufakturen* = A. W. Mees, *Organisationsformen römischer Töpfer-Manufakturen am Beispiel von Arezzo und Rheinzabern unter Berücksichtigung von Papyri, Inschriften und Rechtsquellen*, Mainz 2002.

Messeri Savorelli, Lista degli agoranomi di età tolemaica = G. Messeri Savorelli, Lista degli agoranomi di età tolemaica, in: R. Pintaudi (Hg.), *Miscellanea Papyrologica* [Pap.Flor. VII], Florenz 1980, 185–271.

Mette, Neue Homer-Papyri = H. J. Mette, Neue Homer-Papyri, RPh 29, 1955.

Michurski, Les avances aus semailles = C. Michurski, Les avances aux semailles et les prêts de semences dans l'Égypte gréco-romaine, *Eos* 48, 105–138.

Minas, *Hieroglyphische Ahnenreihen* = M. Minas, *Die Hieroglyphische Ahnenreihen der Ptolemäischen Könige. Ein Vergleich mit den Titeln der eponymen Priester in den demotischen und griechischen Papyri* [Aeg.Trev. IX], Mainz am Rhein 2000.

Mitthof, *Annona Militaris* = F. Mitthof, *Annona Militaris. Die Heeresversorgung im spätantiken Ägypten* [Pap.Flor. XXXII], Florenz 2001.

Mitthof, Korr. Tyche 447 = F. Mitthof, Korr. Tyche 397–476, Tyche 17, 2002, 252–253, Nr. 447.

Mitthof, Pagusordnung = F. Mitthof, Zur Pagusordnung des Herakleopolites, Tyche 14, 1999, 211–218.

Monson, *From the Ptolemies to the Romans* = A. Monson, *From the Ptolemies to the Romans: Political and Economic Change in Egypt*, Cambridge 2012.

Montanari, La papirologia omerica = F. Montanari, La papirologia omerica: temi, problemi, prospettive, in: Bastianini - Casanova, *I papiri omerici*, 1–16.

Montanari, *Studi* = F. Montanari, *Studi di filologia omerica antica*, Bd. I: Pisa 1979; Bd. II: Pisa 1995.

Montanari, The Fragments of Hellenistic Scholarship = F. Montanari, The Fragments of Hellenistic Scholarship, in: G. W. Most (Hg.), *Collecting Fragments - Fragmente Sammeln*, Göttingen 1997, 273–288.

Montanari, Zenodotus, Aristarchus and the *Ekdosis* of Homer = F. Montanari, Zenodotus, Aristarchus and the *Ekdosis* of Homer, in: G. W. Most (Hg.), *Editing Texts. Texte edieren*, Göttingen 1998, 1–21.

Monte, *Colliri ὀξυδορκικά* = A. Monte, Farmaci per una vista migliore: un *excursus* tra i colliri ὀξυδορκικά, in: *Tu se' lo mio maestro: scritti offerti dagli studenti udinesi al Prof. Franco Maltomini* [APF Beih. 42], Berlin 2020, 11–35 [i. E.].

Monte, Heras di Cappadocia e il *Narthex* = A. Monte, Heras di Cappadocia e il *Narthex* fra tradizione indiretta e testimonianze papiracee, in: A. Roselli (Hg.), *Atti del VII Colloquio Internazionale di Ecdotica dei testi medici greci, Procida (Napoli) 11–13 giugno 2013* [i. E.].

Monte, Neues aus Aphrodites Berenikes Polis = A. Monte, Neues aus Aphrodites Berenikes Polis, in: N. Quenouille (Hg.), *Von der Pharaonenzeit bis zur Spätantike: Kulturelle Vielfalt im Fayum. Akten der 5. Internationalen Fayum-Konferenz, 29. Mai bis 1. Juni 2013, Leipzig*, Wiesbaden 2015, 123–126.

Montevecchi, *Contratti di lavoro* = O. Montevecchi, *I contratti di lavoro e di servizio nell'Egitto greco romano e bizantino*, Mailand 1950.

Montevecchi, Efebia e ginnasio = O. Montevecchi, Efebia e ginnasio. In margine a B. Legras, *Néotês*, *Aegyptus* 80, 2000, 133–138.

Montevecchi, I contratti di compra-vendita (c) = O. Montevecchi, Ricerche di sociologia nei documenti dell'Egitto greco-romano. I contratti di compra-vendita, *Aegyptus* 23, 1943, 11–89.

Moore-Blunt, Problems of Accentuation = J. Moore-Blunt, Problems of Accentuation in Greek Papyri, *QUCC* 29, 1978, 137–163.

Mooren, *Aulic Titulature* = L. Mooren, *The Aulic Titulature in Ptolemaic Egypt. Introduction and Prosopography*, Brussel 1975.

Mooren, *Hiérarchie* = L. Mooren, *La hiérarchie de cour ptolemaïque. Contribution à l'étude des institutions et des classes dirigeantes à l'époque hellénistique* [SH 23], Leuven 1977.

Morgan, *Literate Education* = T. Morgan, *Literate Education in the Hellenistic and Roman worlds*, 3. Aufl., Cambridge 2007.

Muhs, The Grapheion = B. Muhs, The Grapheion and the Disappearance of Demotic Contracts in Early Roman Tebtynis and Soknopaiou Nesos, in: S. Lippert - M. Schentuleit (Hgg.), *Tebtynis und Soknopaiou Nesos. Leben im römerzeitlichen Fayum. Akten des*

Internationalen Symposions vom 11. bis 13. Dezember 2003 in Sommerhausen bei Würzburg, Wiesbaden 2005, 98–104.

Nachtergaele, Asklepiades and Athenodoros Archives = D. Nachtergaele, The Asklepiades and Athenodoros Archives: A Case Study of a Linguistic Approach to Papyrus Letters, GRBS 53, 2016, 269–293.

Nelson, *Status Declarations* = C. A. Nelson, *Status declarations in Roman Egypt*, Amsterdam 1979.

Nielsen, Application = B. E. Nielsen, Application for a Lease of Vineyard Irrigation, ZPE 106, 1995, 179–188.

Nielsen, *Ophthalmological Agents* = H. Nielsen, *Ancient Ophthalmological Agents*, Odense 1974.

Nodar, Ancient Homeric Scholarship = A. Nodar, Ancient Homeric Scholarship and the Medieval Tradition: Evidence from the Diacritics in the Papyri, in: B. Palme (Hg.), *Akten des 23. Internationalen Papyrologenkongresses, Wien, 22.–28. Juli 2001*, Bd. I, Wien 2007, 469–481.

Nongbri, The Lord's Prayer and XΜΓ = B. Nongbri, The Lord's Prayer and XΜΓ: Two Christian Papyrus Amulets, HThR 104, 2011, 59–68.

Nutton, *Ancient Medicine* = V. Nutton, *Ancient Medicine*, 2. Aufl., London 2013.

Nutton, *Karl Gottlob Kühn* = V. Nutton, *Karl Gottlob Kühn and his Edition of the Works of Galen. A Bibliography*, Oxford 1976.

Oates, Status Designation = J. F. Oates, The Status Designation Πέρσης, τῆς ἐπιγονῆς, YCS 18, 1963, 5–129.

Olsson, *Papyrusbriefe* = B. H. Olsson, *Papyrusbriefe aus der frühesten Römerzeit*, Uppsala 1925.

Otranto, *Antiche liste* = R. Otranto, *Antiche liste di libri su papiro*, Roma 2000.

Pagani - Perrone, Ekdoseis = L. Pagani - S. Perrone, Le *ekdoseis* antiche di Omero nei papiri, in: Bastianini - Casanova, *I papiri omerici*, 97–124.

Palme, Government and Army = B. Palme, The Imperial Presence: Government and Army, in: R. S. Bagnall (Hg.), *Egypt in the Byzantine World, 300–700*, Cambridge 2007, 244–270.

Parassoglou, *Imperial Estates in Roman Egypt* = G. M. Parassoglou, *Imperial Estates in Roman Egypt* [ASP 18], Amsterdam 1978.

Peremans, Sur l'identification = W. Peresman, Sur l'identification des égyptiens et des étrangers dans l'Égypte des Lagides, AncSoc 1, 1970, 25–38.

Pestman, Agoranomoi et actes agoranomiques, in: P. W. Pestman (Hg.), *Textes et études de papyrologie grecque, démotique et copte* [Pap.Lugd.Bat. XXIII], Leiden 1985, 9–44.

Pestman, *Chronologie* = P. W. Pestman, *Chronologie Égyptienne après les textes démotiques (332 av. J.-C.–453 ap. J.-C.)* [Pap.Lugd.Bat. XV], Leiden 1967.

Pestman, Πέρσαι τῆς ἐπιγονῆς = P. W. Pestman, A proposito dei documenti di Pathyris II: Πέρσαι τῆς ἐπιγονῆς, *Aegyptus* 43, 1963, 15–53.

Pfeiffer, *History of Classical Scholarship* = R. Pfeiffer, *History of Classical Scholarship. From the Beginnings to the End of the Hellenistic Age*, Oxford 1968.

Plodzien, πράκτωρ ξενικῶν = S. Plodzien, The origin and competence of the πράκτωρ ξενικῶν, *JJP* 5, 1951, 217–227.

Poethke, *Epimerismos* = G. Poethke, *Epimerismos: Betrachtungen zur Zwangspacht in Ägypten während der Prinzipatszeit*, Brüssel 1969.

Pontani, *Sguardi su Ulisse* = F. Pontani, *Sguardi su Ulisse. La tradizione esegetica greca all'Odissea*, Rom 2011.

Pordomingo, *Antologías de época helenística* = Pordomingo, *Antologías de época helenística en papiro* [Pap.Flor. 43], Florenz 2013.

Pordomingo, *Homero en los papiros escolares* = F. Pordomingo, *Homero en los papiros escolares de época helenística*, in: Bastianini - Casanova, *I papiri omerici*, 243–271.

Préaux, *Fonctions du πράκτωρ ξενικῶν* = C. Préaux, *Sur les fonctions du πράκτωρ ξενικῶν*, *CE* 30, 1955, 107–111.

Preisigke, *Namenbuch* = F. Preisigke, *Namenbuch, enthaltend alle Menschnennamen, soweit sie in griechischen Urkunden Ägyptens sich vorfinden*, Heidelberg 1922.

Preisigke, *Wörterbuch* = F. Preisigke, *Wörterbuch der griechischen Papyrusurkunden: Mit Einschluß der griechischen Inhschriften, Aufschriften, Ostraka, Mumienschilder usw. aus Ägypten*, Bd. I–III, Wiesbaden 1925.

Primavesi, *Mahnverfahren* = O. Primavesi, P.Cair.Inv. 10554 R: *Mahnverfahren mit Demosiosis*, *ZPE* 64, 1986, 99–114.

Pros.Ptol. = *Prosopographia Ptolemaica*, Bd. I–X [SH 6, 8, 11, 12, 13, 17, 20, 21, 25, 38], Löwen u. a., 1950–2002.

Puglia, *Gli inventari librari* = E. Puglia, *Gli inventari librari di PVindob. Gr. 39966*, *ZPE* 123, 1998, 78–86.

Quaegebeur, *Egyptian Clergy* = J. Quaegebeur, *The Egyptian Clergy and the Cult of the Ptolemaic Dynasty*, *Anc.Soc.* 20, 1989, 93–116.

Quenouille - Willms, *Aufnahme des Herakleios* = N. Quenouille - L. Willms, *Die Aufnahme des Herakleios in den Katökenstand* (P.UB Trier S 125–21), *APF* 47, 2001, 55–70.

Raffaelli, *Repertorio dei papiri* = L. M. Raffaelli, *Repertorio dei papiri contenenti Scholia Minora in Homerum*, Pisa 1984.

RE = A. F. Pauly - G. Wissowa *e. a.* (Hgg.), *Paulys Realencyklopädie der classischen Altertumswissenschaft*, Stuttgart 1893–1980.

Reekmans, Monetary History = R. Reekmans, Monetary History and the Dating of Ptolemaic Papyri, SH 7, 1948, 15–42.

Reiter, Kopfsteuerrate im Herakleopolites = F. Reiter, P.Vind. Sal. 14 und die Kopfsteuerrate im Herakleopolites, ZPE 138, 2002, 129–132.

Reiter, Medizinischer Katechismus = F. Reiter, Medizinischer Katechismus mit Fragen und Antworten zu Erkrankungen im Hodenbereich [i. E., Festschrift M.-H. Marganne].

Reiter, *Nomarchen* = F. Reiter, *Die Nomarchen des Arsinoites: Ein Beitrag zum Steuerwesen im römischen Ägypten* [Pap.Col. XXXI], Paderborn 2004.

Ricciardetto, Listes de produits pharmaceutiques = A. Ricciardetto, Inventaire et typologie des listes grecques et latines de produits pharmaceutiques, in: T. Derda - A. Łajtar - J. Urbanik (Hgg.), *Proceedings of the 27th International Congress of Papyrology, Warsaw 29 July – 3 August 2013* [JJP Suppl. 28], Bd. I.–III., Warschau 2016, 677–698.

Riddle, *Contraception and Abortion* = J. M. Riddle, *Contraception and Abortion from the Ancient World to Renaissance*, Cambridge (MA) - London 1992.

Riddle, *Eve's Herbs* = J. M. Riddle, *Eve's Herbs: A History of Contraception and Abortion in the West*, Cambridge (MA) - London 1997.

Rodriguez, La création de l'agoranomie = P. Rodriguez, La création de l'agoranomie sous Ptolémée Ier (P.Med.Bar. 16, recto), REG 122, 2009, 281–291.

Rostowzew, *Römisches Kolonat* = M. Rostowzew, *Studien zur Geschichte des römischen Kolonats* [APF Beih. 1], Leipzig - Berlin 1910.

Rowlandson, *Landowners and Tenants* = J. Rowlandson, *Landowners and Tenants: The Social Relations of Agriculture in the Oxyrhynchite Nome*, Oxford 1996.

Rowlandson, Organisation of Public Land = J. Rowlandson, The Organisation of Public Land in Roman Egypt, CRIPEL 25, 2005, 173–196.

Rubensohn - Knatz, Ausgrabungen bei Abusir el Mäläq = O. Rubensohn - F. Knatz, Bericht über die Ausgrabungen bei Abusir el Mäläq im Jahre 1903, ZÄS 41, 1904, 1–21.

Ruffing, *Weinbau im römischen Ägypten* = K. Ruffing, *Weinbau im römischen Ägypten* [Pharos XII], St. Katharinen 1999.

Ruffini, Genealogy of the Gymnasium = G. Ruffini, Genealogy of the Gymnasium, BASP 43, 2006, 71–99.

Rupprecht, *Darlehen* = H.-A. Rupprecht, *Untersuchungen zum Darlehen im Recht der Graeco-Aegyptischen Papyri der Ptolemäerzeit* [MB 51], München 1967.

Rupprecht, Sechs-Zeugenurkunde = H.-A. Rupprecht, Sechs-Zeugenurkunde und Registrierung, Aegyptus 75, 1995, 37–53.

Samama, Préparateurs et vendeurs de remèdes = É. Samama, *Thaumatopoiôi pharmakopôlai*. La singulière image des préparateurs et vendeurs de remèdes dans les textes grecs, in: Collard - Samama, *Pharmacopoles et apothicaires*, 7–27.

Samuel, *Ptolemaic Chronology* = A. E. Samuel, *Ptolemaic Chronology* [MB 43], München 1962.

Sarischouli, *Ptolemaic Papyri* = P. Sarischouli, *Ptolemaic Papyri from the Cartonnage Coffins in the Egyptian Museum Berlin-Charlottenburg*, in: I. Andorlini - G. Bastianini - M. Manfredi - G. Menci (Hgg.), *Atti del XXII Congresso Internazionale di Papirologia. Firenze, 23–29 agosto 1998*, Bd. II, Florenz 2001, 1177–1186.

Scarborough, *The pharmacology of sacred plants* = J. Scarborough, *The pharmacology of sacred plants, herbs, and roots*, in: C. Faraone - D. Obbink (Hgg.), *Magika Hiera. Ancient Greek Magic and Religion*, Oxford 1991, 138–174.

Scheuble-Reiter, *Katökenreiter* = S. Scheuble-Reiter, *Die Katökenreiter im ptolemäischen Ägypten* [Vestigia 64], München 2012.

Schironi, *To Mega Biblion* = F. Schironi, *To Mega Biblion: Book-Ends, End-Titles, and Coronides in Papyri with Hexametric Poetry* [ASP 48], Durham 2010.

Schmitt, *Theophore Eigennamen* = R. Schmitt, *Die theophoren Eigennamen mit altiranisch *Miθra-*, in: J. Duchesne-Guillemin (Hg.), *Études mithriaques: actes du 2e congrès international, Téhéran, du 1er au 8 septembre 1975* [Acta Iranica 17], Leiden 1978.

Schmitt - Vittmann, *Iranisches Personennamenbuch VIII* = R. Schmitt - G. Vittmann, *Iranisches Personennamenbuch VIII. Iranische Namen in ägyptischer Nebenüberlieferung*, Wien 2013.

Schnebel, *Landwirtschaft* = M. Schnebel, *Die Landwirtschaft im hellenistischen Ägypten*, München 1925.

Schubart, *Alexandrinische Urkunden* = W. Schubart, *Alexandrinische Urkunden aus der Zeit des Augustus*, APF 5, 1913, 35–131.

Schubart, *Papyri Graecae Berolinenses* = W. Schubart, *Papyri Graecae Berolinenses*, Bonn 1911.

Schubert, *Editing a Papyrus* = P. Schubert, *Editing a Papyrus*, in: Bagnall, *Oxford Handbook*, 197–215.

Schubert, *Philadelphie* = P. Schubert, *Philadelphie. Un village égyptien en mutation entre le IIe et le IIIe siècle ap. J.-C.* [SBA 34], Basel 2007.

Schwarz, *Hypothek und Hypallagma* = A. B. Schwarz, *Hypothek und Hypallagma. Beitrag zum Pfand- und Vollstreckungsrecht der griechischen Papyri*, Leipzig - Berlin 1911.

Scott, *Honorific Months* = K. Scott, *Greek and Roman Honorific Months* [YCS 2], New Haven 1931.

Seider, *Pal. Gr.* = R. Seider, *Paläographie der griechischen Papyri*, Bd. I: Urkunden, Bd. II: Literarische Papyri, Bd. III: Text, Stuttgart 1967, 1970, 1990.

Sherwin-White, *The Letters of Pliny* = A. N. Sherwin-White, *The Letters of Pliny. A Historical and Social Commentary*, Oxford 1966.

Sijpesteijn, The Veteran Aelius Syron = P. J. Sijpesteijn, The Veteran Aelius Syron, *BASP* 21, 1984, 211–220.

Sijpesteijn - Worp, P.Lond. inv. 2175: A Full Edition = P. J. Sijpesteijn - K. A. Worp, P.Lond. inv. 2175: A Full Edition, *ZPE* 110, 1996, 175–182.

Solin, *Die griechischen Personennamen* = H. Solin, *Die griechischen Personennamen in Rom. Ein Namenbuch. Bd. I–III* [CIL Auctarium N.S. I], Berlin - New York 2003.

Steinwenter, *Fundus cum instrumento* = A. Steinwenter, *Fundus cum instrumento. Eine agrar- und rechtsgeschichtliche Studie* [Sitzb. der Akad. der Wissensch. in Wien 221], Wien 1942.

Stern, Organisation des öffentlichen Sicherheitswesens = M. Stern, Der Pagarch und die Organisation des öffentlichen Sicherheitswesens im byzantinischen Ägypten, *Tyche* 30, 2015, 119–144.

Taubenschlag, *Law of Greco-Roman Egypt* = R. Taubenschlag, *The Law of Greco-Roman Egypt in the Light of the Papyri. 332 B.C. – 640 A.D.*, 2. Aufl., Warschau 1955.

Thomas, *Epistrategos* = J. D. Thomas, *The Epistrategos in Ptolemaic and Roman Egypt*, Bd. I–II, Opladen 1975.

Thompson, Eponymous Priests = H. Thompson, Eponymous Priests under the Ptolemies, in: *Studies Presented to F. Ll. Griffith*, London 1932, 16–37.

Thompson, Imperial Estates = D. J. Thompson, Imperial Estates, in: J. Wachter, *The Roman World*, Bd. 2, London 2002, 555–567.

Thompson, Philadelphus' Procession = D. J. Thompson, Philadelphus' Procession: Dynastic Power in a Mediterranean Context, in: L. Mooren (Hg.), *Politics, Administration and Society in the Hellenistic and Roman World. Proceedings of the International Colloquium, Bertinoro 19–24 July 1997* (SH 36), Leuven 2000, 365–388.

Timm, *Christlich-koptische Ägypten IV* = S. Timm, *Das christlich-koptische Ägypten in arabischer Zeit. Teil IV*, Wiesbaden 1988.

TMP = I. Andorlini (Hg.), *Testi medici su papiro. Atti del Seminario di studio (Firenze, 3–4 giugno 2002)*, Florenz 2004.

Totelin, Galen's Use of Multiple Manuscript Copies = L. M. V. Totelin, Galen's Use of Multiple Manuscript Copies in his Pharmacological Treatises, in: L. Taub - A. Doody (Hgg.), *Authorial Voices in Greco-Roman Technical Writing*, Trier 2009, 81–92.

Totelin, *Hippocratic Recipes* = L. V. M. Totelin, *Hippocratic Recipes. Oral and Written Transmission of Pharmacological Knowledge in Fifth- and Fourth-Century Greece*, Leiden - Boston 2009.

Turner - Parsons, *GMAW*² = E. G. Turner - P. Parsons (Hgg.), *Greek Manuscripts from the Ancient World*, 2. Aufl., London 1987.

Tühr, Rechtsfragen des Weinkaufs = G. Tühr, Rechtsfragen des Weinkaufs, in: B. Kramer - W. Luppe - H. Maehler - G. Poethke (Hgg.), *Akten des 21. Internationalen Papyrologenkongresses, Berlin, 13.–19. 8. 1995* [APF Beiheft 3], Bd. I–II, Stuttgart -Leipzig 1997, 967–975.

Uebel, *Kleruchen* = F. Uebel, *Die Kleruchen Ägyptens unter den ersten sechs Ptolemäern*, Berlin 1968.

Vandersleyen, Suggestion sur l'origine = C. Vandersleyen, Suggestion sur l'origine des Πέρσαι, τῆς ἐπιγονῆς, in: B. Mandilaras (Hg.), *Proceedings of the XVIII International Congress of Papyrology, Athens 25–31 May 1986*, Bd. II., Athen 1988, 191–201.

Vandorpe, Persian Soldiers = K. Vandorpe, Persian soldiers and Persian of the Epigone. Social mobility of soldiers-herdsmen in Upper Egypt, APF 54, 2008, 87–108.

Van Groningen, Project d'unification = B. A. Van Groningen, Project d'unification des systèmes de signes critiques, CE 7, 1932, 262–269.

Van Minnen, AI ΑΠΟ ΓΥΜΝΑΣΙΟΥ = Van Minnen, AI ΑΠΟ ΓΥΜΝΑΣΙΟΥ. “Greek” Women and the Greek “Elite” in the Metropoleis of Roman Egypt, in: H. Melaerts - L. Mooren (Hgg.), *Le rôle de la femme en Égypte hellénistique, romaine et byzantine. Actes du colloque international, Bruxelles - Leuven 27–29 novembre 1997* [SH 37], Leuven-Paris-Sterling 2002, 337–353.

Verhoogt, *Menches Komogrammateus* = A. M. F. W. Verhoogt, *Menches, komogrammateus of Kerkeosiris. The Doings and Dealings of a Village Scribe in the Late Ptolemaic Period (120–110 BC)* [Pap.Lugd.Bat. 29], London - New York - Köln 1998.

Von Staden, Galen's Alexandria = H. Von Staden, Galen's Alexandria, in: W. V. Harris - G. Ruffini (Hgg.), *Ancient Alexandria between Egypt and Greece*, Leiden 2004, 179–215.

Von Staden, *Herophilus* = H. Von Staden, *Herophilus. The Art of Medicine in Early Alexandria*, Cambridge u. a. 1989.

Wallace, *Taxation* = S. Wallace, *Taxation in Egypt from Augustus to Diocletian*, Princeton 1938.

Wessely, *Topographie des Faijûm* = C. Wessely, *Topographie des Faijûm (Arsinoites nomus) in griechischer Zeit*, Wien 1904.

West, *Ptolemaic Papyri of Homer* = S. West, *The Ptolemaic Papyri of Homer* [Pap.Col. III], Köln - Opladen 1967.

West, *Studies Iliad* = M. L. West, *Studies in the Text and Transmission of the Iliad*, München - Leipzig 2001.

White, *Light from Ancient Letters* = J. L. White, *Light from Ancient Letters*, Philadelphia 1986.

Whitehorne, *Becoming an Alexandrian Citizen* = J. Whitehorne, *Becoming an Alexandrian Citizen*, *Comunicazioni* 4, 2001, 27–34.

Whitehorne, *Functions of the Alexandrian Ephebeia Certificate* = J. Whitehorne, *The Functions of the Alexandrian Ephebeia Certificate and the Sequence of PSI XII 1223–1225*, *BASP* 14, 1977, 29–38.

Whitehorne, *Strategi and Royal Scribes* = J. Whitehorne, *Strategi and Royal Scribes of Roman Egypt (Str.R.Scr.)* [Pap.Flor. XV], 2. Aufl., Florenz 2006.

Whitehorne, *The Ephebate and the Gymnasial Class* = J. Whitehorne, *The Ephebate and the Gymnasial Class in Roman Egypt*, *BASP* 19, 1982 171–184.

Whiterhorne, *The Hypomnematographus* = J. Whiterhorne, *The Hypomnematographus in the roman period*, *Aegyptus* 67, 1987, 101–25.

Wilcken, *Grundzüge* = U. Wilcken, *Grundzüge und Chrestomathie der Papyruskunde*, Bd. I.1, Leipzig 1912.

Wilcken, *Papyrus-Urkunden* (1) = U. Wilcken, *Papyrus-Urkunden*, *APF* 5, 1913, 198–299.

Wilcken, *Papyrus-Urkunden* (2) = U. Wilcken, *Papyrus-Urkunden*, *APF* 6, 1920, 361–454.

Wilcken, *Zur Geschichte der Beschneidung* = U. Wilcken, *Zur Geschichte der Beschneidung*, *APF* 2, 1903, 4–13.

Wolff, *Beiträge zur Rechtsgeschichte* = H. J. Wolff, *Beiträge zur Rechtsgeschichte Altgriechenlands und des hellenistisch-römischen Ägypten*, Weimar 1961.

Wolff, *Das Recht* = H. J. Wolff, *Das Recht der griechischen Papyri Ägyptens in der Zeit der Ptolemaer und des Prinzipats*, Bd. I.: herausgegeben von H.-A. Rupprecht, München 2002; Bd. II.: München 1978.

Wolff, *Sechszeugendoppelurkunde* = H. J. Wolff, *Zur Geschichte der Sechszeugendoppelurkunde*, in: E. Kießling - H.-A. Rupprecht (Hgg.), *Akten des XIII. Internationalen Papyrologenkongresses, Marburg/Lahn, 2–6 August 1971* [MB 66], München 1974, 469–479.

Yiftach-Firanko, *Double Document* = U. Yiftach-Firanko, *Who Killed the Double Document in Ptolemaic Egypt?*, *APF* 54, 2008, 203–218.

Yiftach, *Quantifying Literacy* = U. Yiftach-Firanko, *Quantifying Literacy in the Early Roman Arsinoites: the Case of the Grapheion Document*, in: D. M. Schaps - U. Yiftach - D. Dueck (Hgg.), *When West Met East. The Encounter of Greece and Rome with the Jews, Egyptians, and Others. Studies Presented to Ranon Katzoff in Honor of his 75th Birthday*, Triest 2016, 269–281.

Youtie, *A Petition to an Acting Strategos* = L. C. Youtie, *P.Mich.Inv.2459b: A Petition to an Acting Strategos*, *ZPE* 46, 1982, 223–226.

Zahrnt, Antinoopolis in Ägypten = M. Zahrnt, Antinoopolis in Ägypten: Die hadrianische Gründung und ihre Privilegien in der neueren Forschung, ANRW II 10.1, Berlin - New York 1988, 669–706.

Zanetto, Dario dal Corno e i papiri di Omero = G. Zanetto, Dario dal Corno e i papiri di Omero, in: Bastianini - Casanova, *I papiri omerici*, 177–194.

Zellmann-Rohrer, Homeric and Pharmacological Medical Recipes = M. Zellmann-Rohrer, Homeric and Pharmacological Medical Recipes in a Greek Papyrus Formulary, BASP 53, 2016, 5–16.

Zilliaceus, *Untersuchungen* = H. Zilliaceus, *Untersuchungen zu den abstrakten Anredeformen und Höflichkeitstiteln im Griechischen*, Helsinki 1949.

Online Ressourcen

BerlPap = Berliner Papyrusdatenbank (<http://berlpap.smb.museum>)

CEDOPAL = Centre de documentation de papyrologie littéraire (<http://web.philo.ulg.ac.be/cedopal/fr/>)

HGV = *Heidelberger Gesamtverzeichnis der griechischen Papyrusurkunden Ägyptens* (<http://aquila.zaw.uni-heidelberg.de/start>)

LDAB = *Leuven Database of Ancient Books* (<https://www.trismegistos.org/ldab/>)

MP³ = Base de données expérimentale Mertens-Pack 3 en ligne (<http://cip193.philo.ulg.ac.be/Cedopal/MP3/dbsearch.aspx>)

TM = *Trismegistos* (www.trismegistos.org)

TM Arch = *Trismegistos Archives* (www.trismegistos.org/arch/index.php)

TM Geo = *Trismegistos Places* (www.trismegistos.org/geo/index.php)

TM Nam = *Trismegistos People* (www.trismegistos.org/ref/index.php)

Brill's New Pauly = *Brill's New Pauly* (<http://referenceworks.brillonline.com/browse/brill-s-new-pauly>)

PapPal = *PapPal. Papyrology / Paleography* (<http://www.pappal.info>)

Papyri.info = *Papyri.info* (<http://www.papyri.info>)

POxy Online = *POxy: Oxyrhynchus Online* (<http://www.papyrology.ox.ac.uk/POxy/>)

TLG = *Thesaurus Linguae Graecae. A Digital Library of Greek Literature* (<http://stephanus.tlg.uci.edu>)

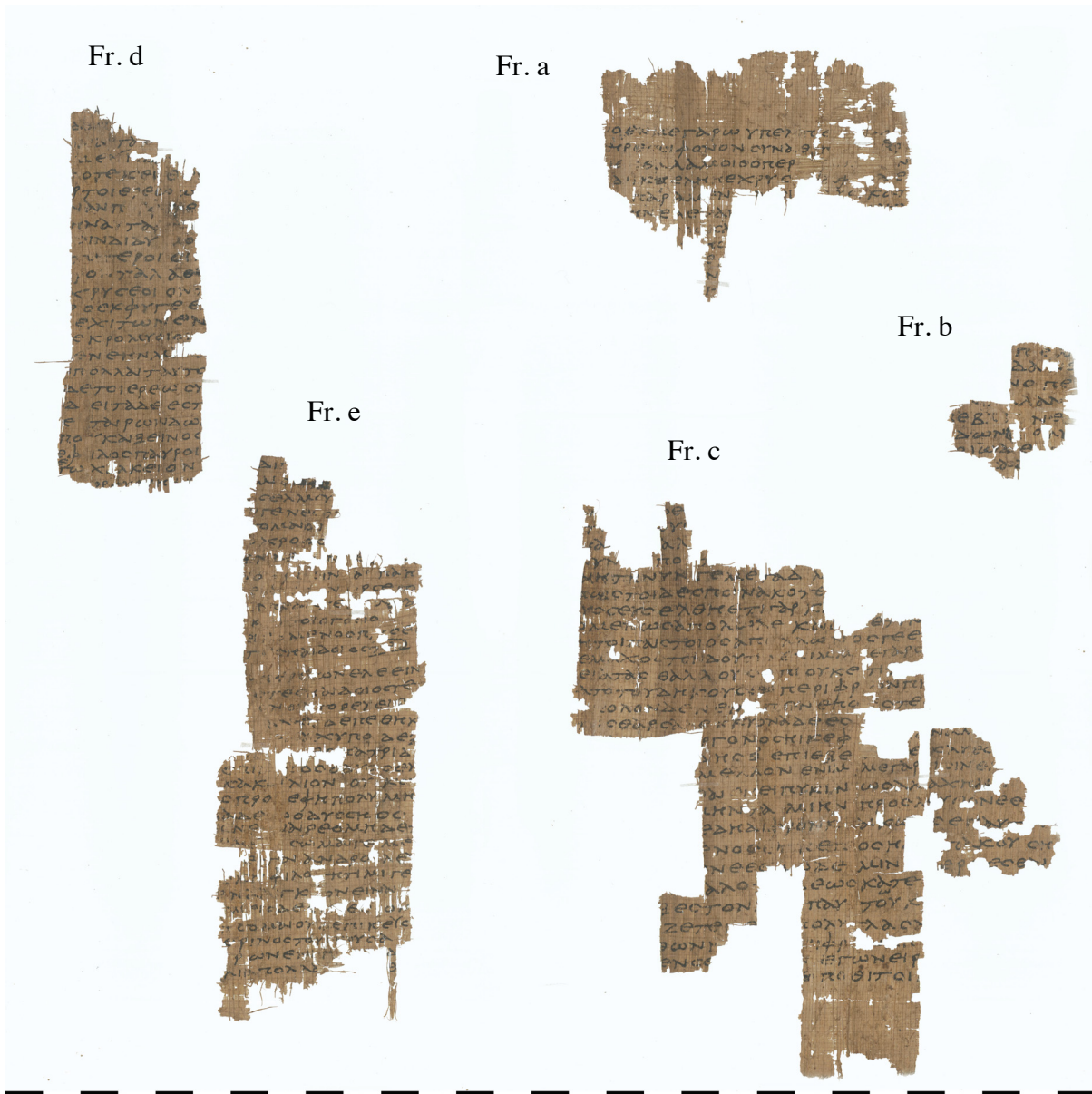
EOL = *EOL – Encyclopedia of Life* (<http://eol.org>).

TAFELN

Abbildungsnachweis:

Tafeln I–XV: © Staatliche Museen zu Berlin - Ägyptisches Museum und Papyrussammlung, Scans: Berliner Papyrusdatenbank.

Tafel I



Nr. 1. Homer, *Odyssee* XIX 51–61, 65–72, 78–105, 220–272 (P. 11635 Verso)

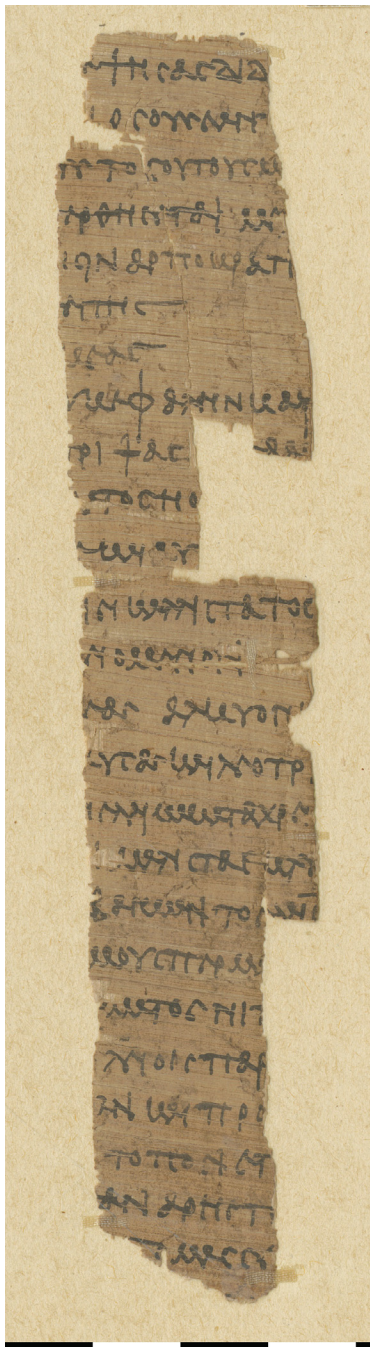
Tafel II



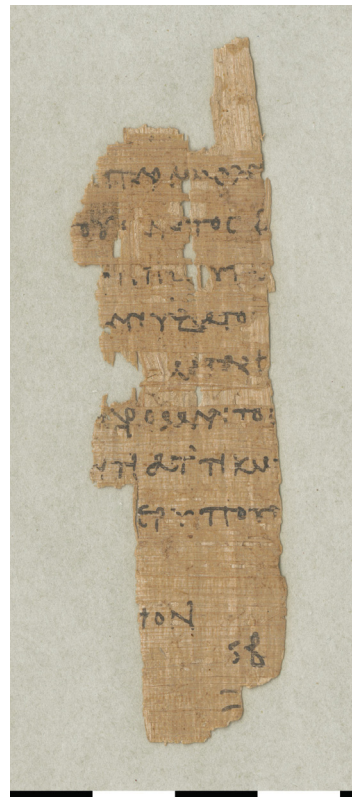
Nr. 2. Sammlung von medizinischen Rezepten für die Augen (P. 21375)

© Staatliche Museen zu Berlin – Ägyptisches Museum und Papyrussammlung, Foto: Berliner Papyrusdatenbank, P. 21375 R

Tafel III

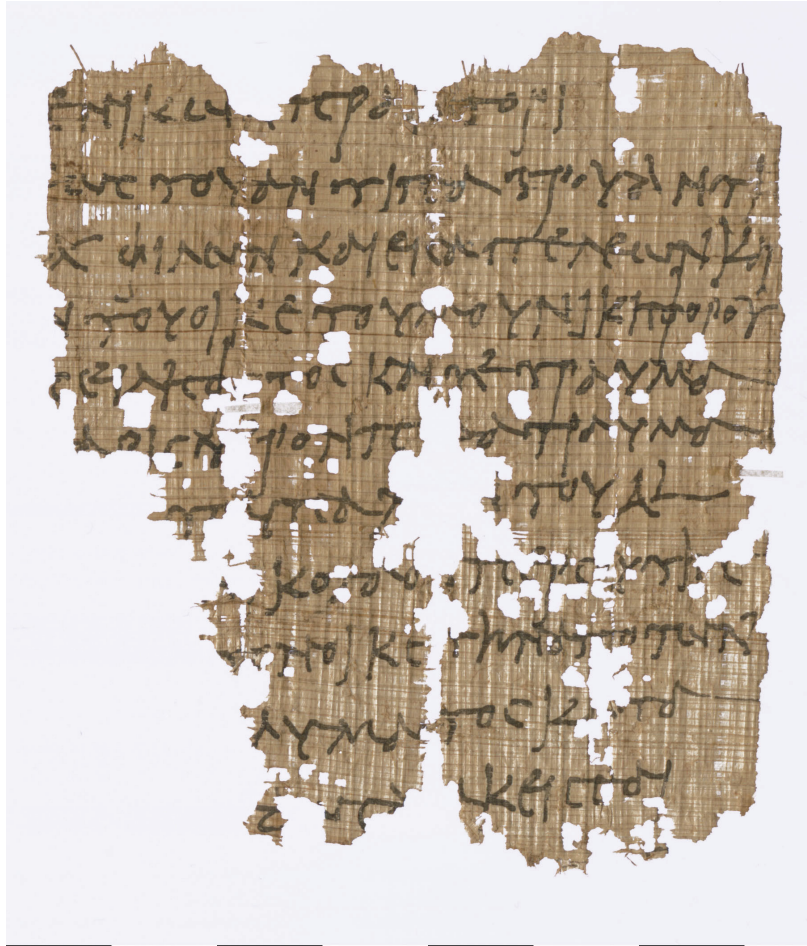


a) **Nr. 3.** Sammlung von medizinischen Rezepten mit zwei Rezepten aus dem *Narthex* von Heras von Kappadokien (P. 16111)



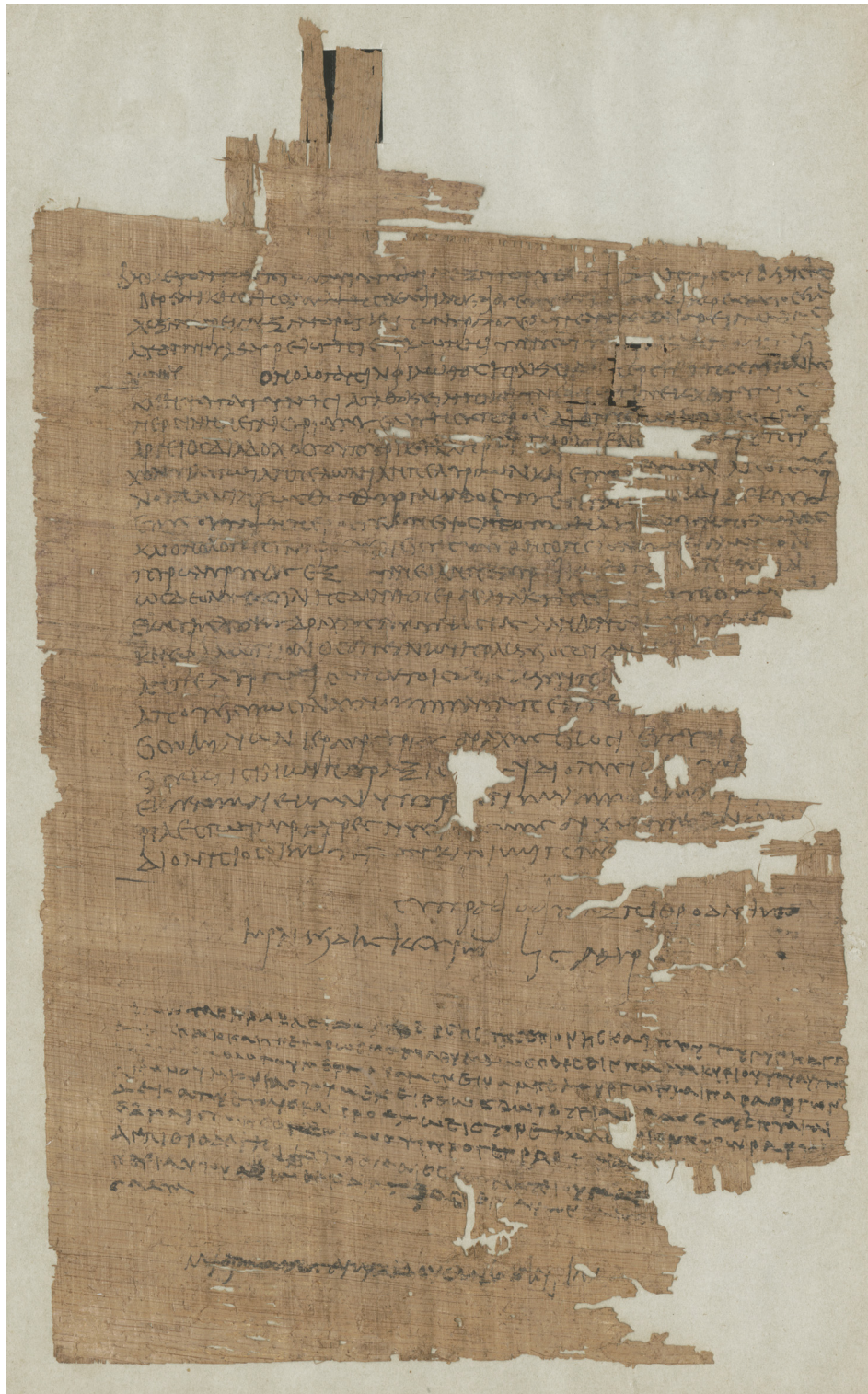
b) **Nr. 4.** Medizinische Rezepte (?) (P. 16110)

Tafel IV



Nr. 5. Petition wegen Gewalt (?) (P. 7708)

Tafel V



Nr. 6. Dienstvertrag (P. 16213 Rekto)

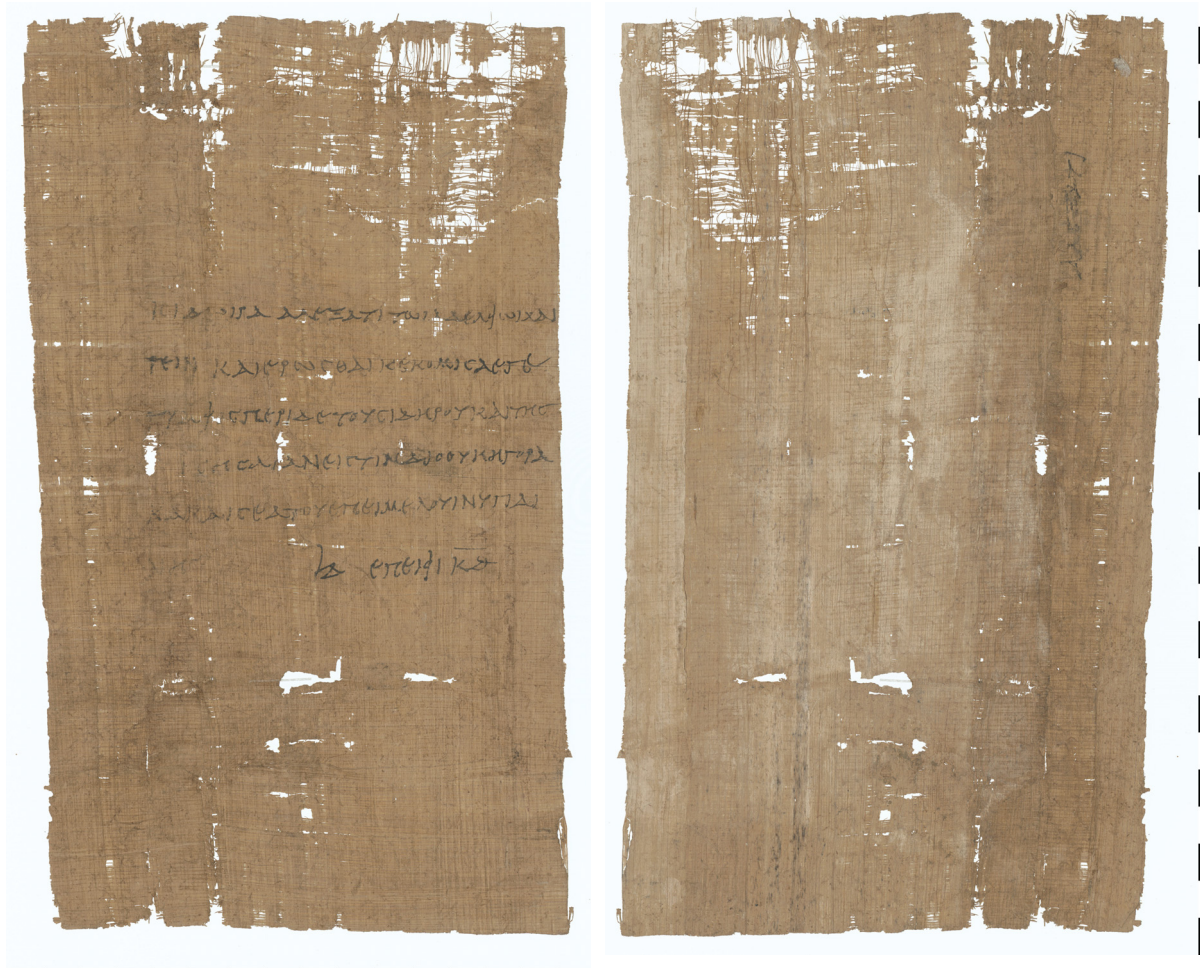
Tafel VI



Nr. 6. Rückseite (Inhaltsangabe) (P. 16213 Verso)

© Staatliche Museen zu Berlin – Ägyptisches Museum und Papyrussammlung, Foto: Berliner Papyrusdatenbank, P. 16213 V

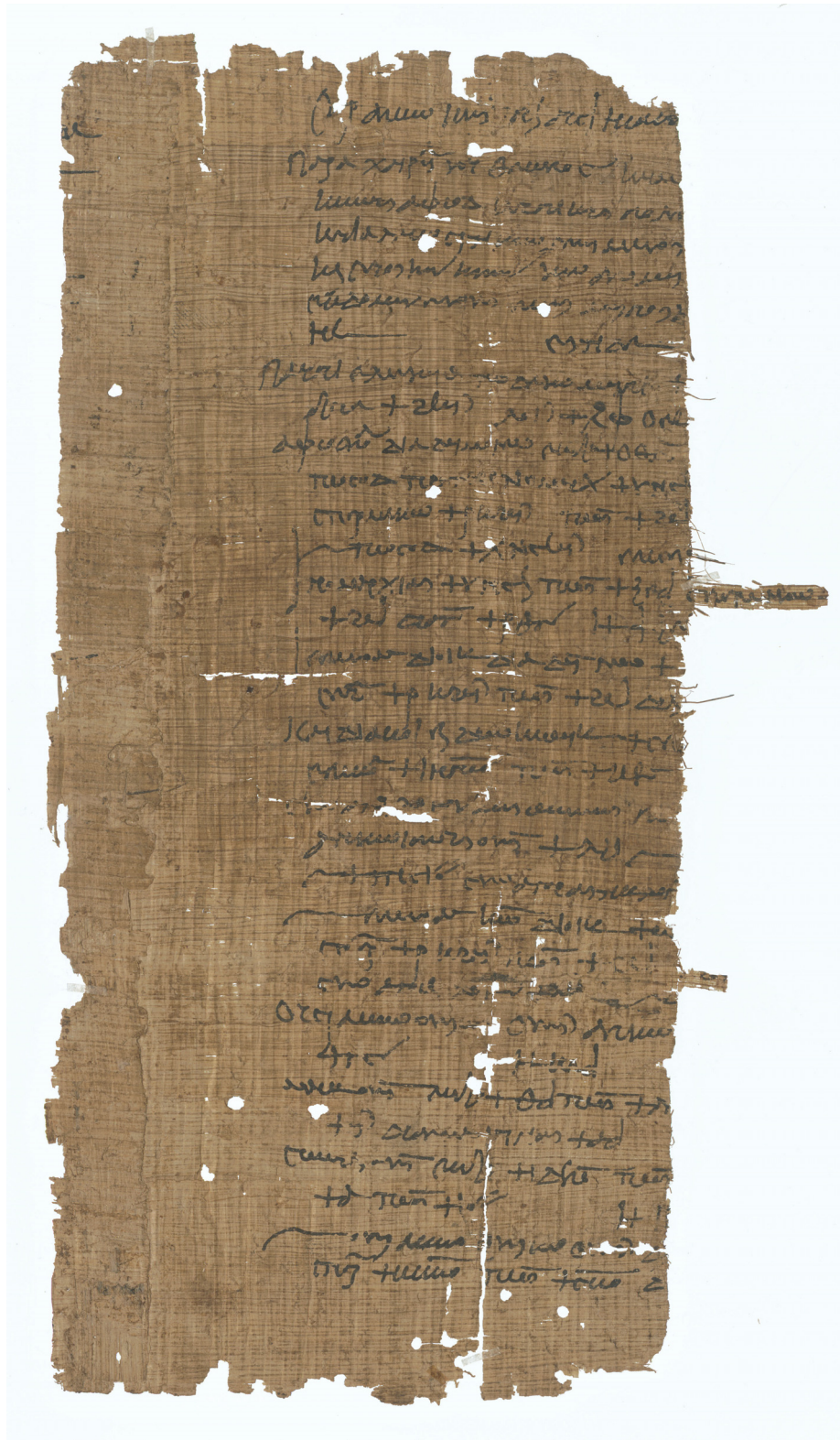
Tafel VII



Nr. 7. Brief der Isidora an Alexas aus dem „Isidora Dossier“ (P. 16216 Rekto und Verso)

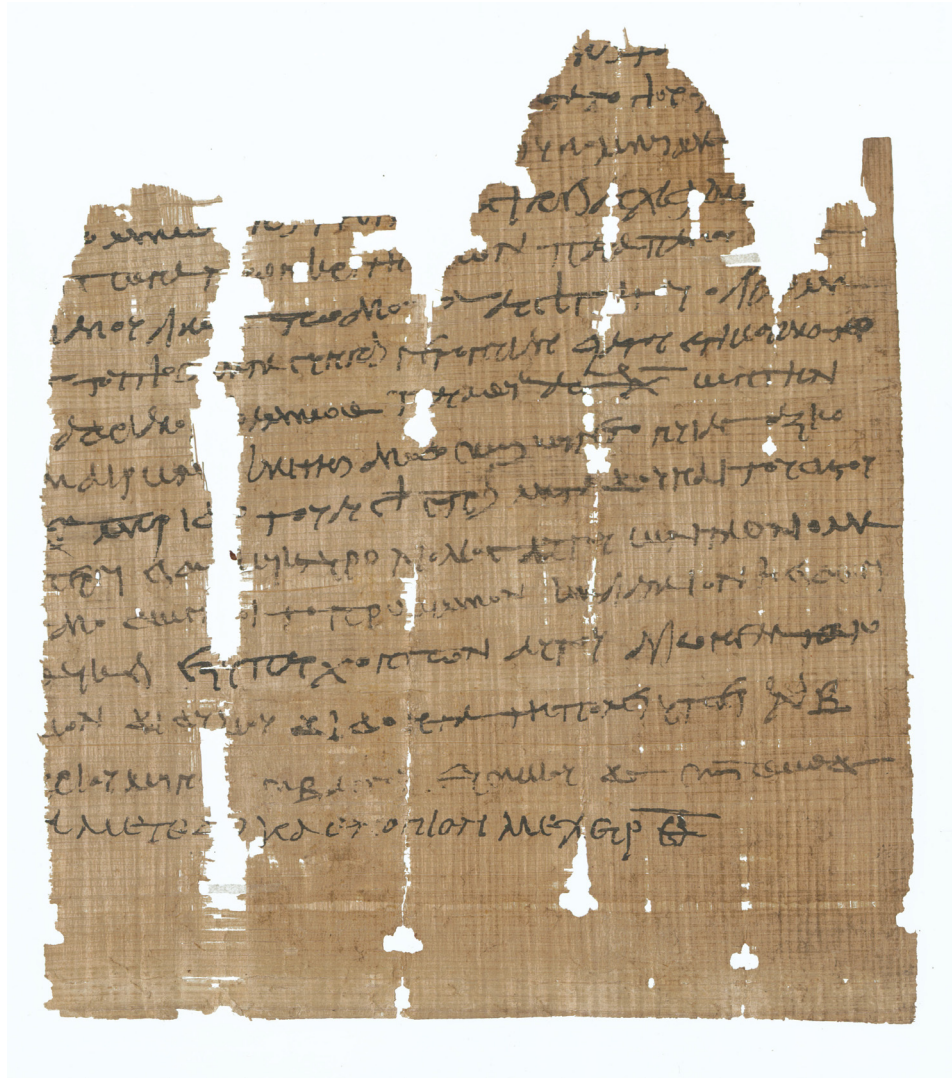
© Staatliche Museen zu Berlin – Ägyptisches Museum und Papyrussammlung, Foto: Berliner Papyrusdatenbank, P. 16216 R und V

Tafel VIII



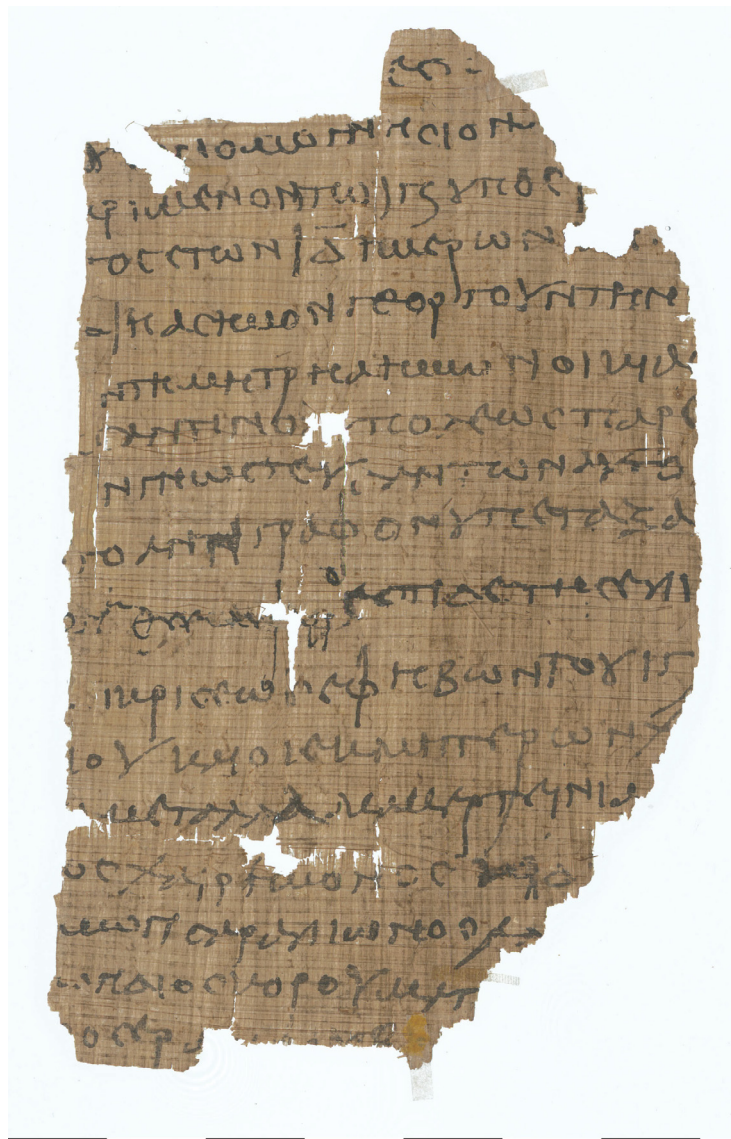
Nr. 8. Sitologenbericht (P. 16021 Rekto)

Tafel IX



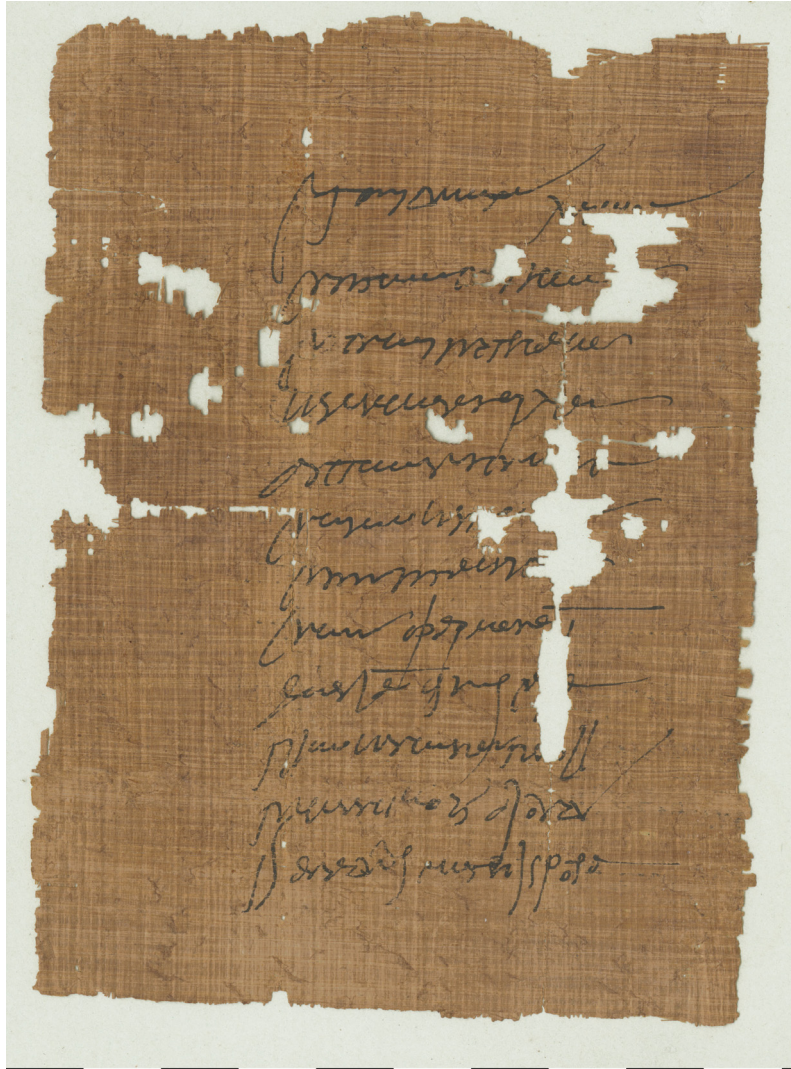
Nr. 9. Mahnbescheid zur Rückgabe oder Vollstreckung eines Depositums (P. 8957)

Tafel X



Nr. 10. Schreiben bezüglich eines *epikrisis*-Verfahrens mit Auszug aus den Ephebenregistern
(P. 16156 Rekto)

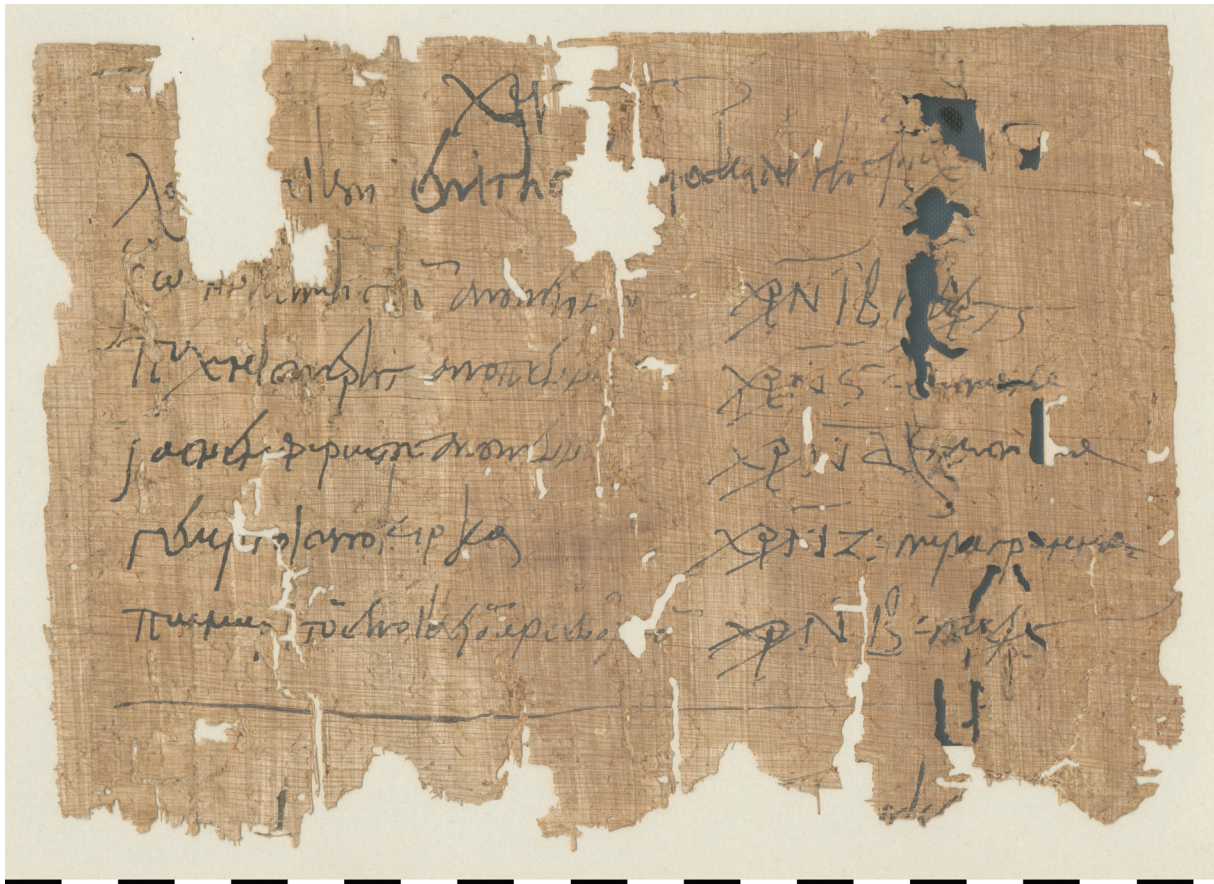
Tafel XI



Nr. 11. Pachtzinsquittung (P. 9827)

© Staatliche Museen zu Berlin – Ägyptisches Museum und Papyrussammlung, Foto: Berliner Papyrusdatenbank, P. 9827 R

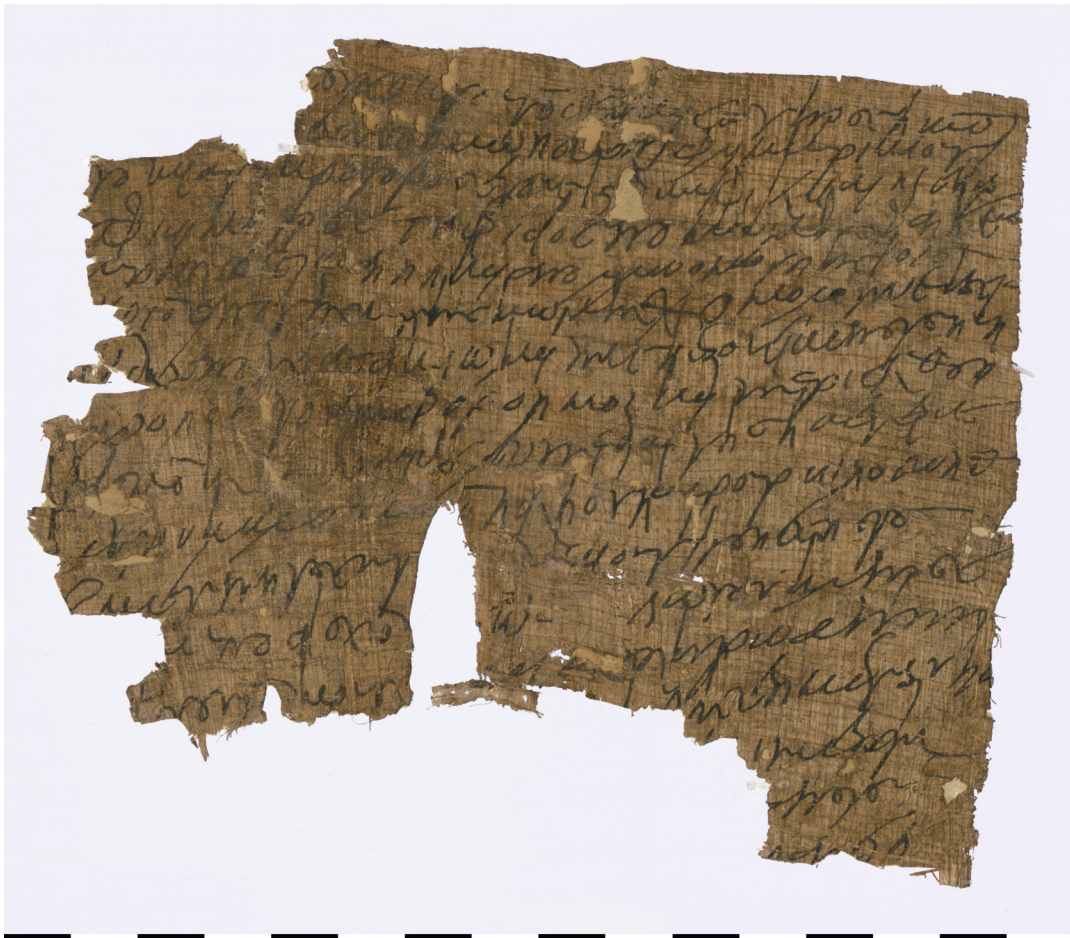
Tafel XII



Nr. 12. Abrechnung (P. 1922 Rekto und Ausschnitt des Verso mit Inhaltsangabe)

© Staatliche Museen zu Berlin – Ägyptisches Museum und Papyrussammlung, Foto: Berliner Papyrusdatenbank, P. 1922 R und V

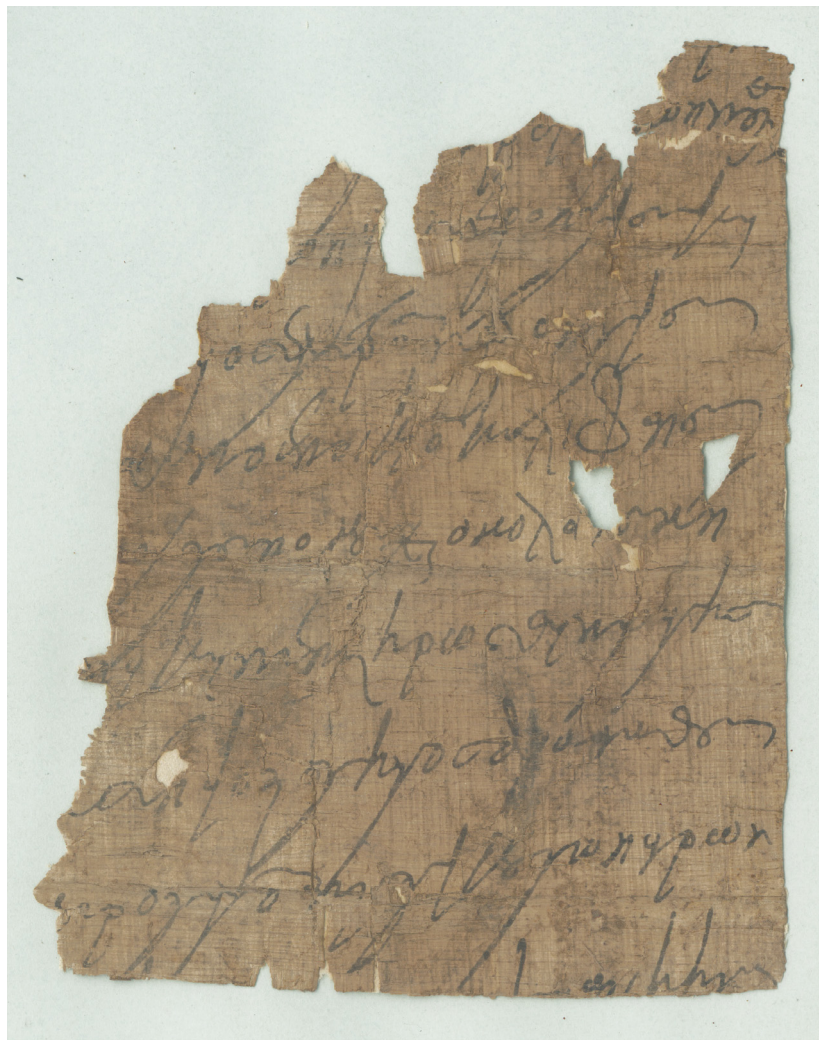
Tafel XIII



Nr. 13. Kaufvertrag über Land (P. 2582)



Nr. 14. Lieferungskauf (?) (P. 2554 Rekto und Verso mit Inhaltsangabe, senkrecht zum Text des Rekto)



Nr. 15. Quittung (P. 2555)